

Von der unwegsamen Wildnis zum grünen Herzen  
Deutschlands -

Der Thüringer Wald in der Reiseliteratur  
des 18. und 19. Jahrhunderts

Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades  
eines Doctor philosophiae (Dr. phil.)

vorgelegt dem Rat der Philosophischen Fakultät  
der Friedrich-Schiller-Universität Jena

von

Jana Napierski, M. A.

geboren am 25. April 1985 in Erfurt

Gutachter:

1. Universitätsprofessor Dr. Michael Maurer, Jena
2. Universitätsprofessor Dr. Friedemann Schmoll, Jena
3. PD Dr. habil. Stefan Gerber, Jena

Tag der öffentlichen Verteidigung: 04. Februar 2020

	<b>Seiten</b>
1. Einleitung	09 - 15
2. Aufbau und Methoden der Studie	16 - 63
2.1 Aktueller Forschungsstand	16 - 22
2.2 Die Erstellung der Quellensammlung: Die Thüringer Wald-Reiseliteratur (18. und 19. Jahrhundert)	22 - 24
2.3 Methodologische Rahmenbedingungen	25 - 30
2.3.1 Historische Methode	26 - 27
2.3.2 Deskriptive Methode	27 - 30
2.4 Reiseliteratur als Quelle der Forschung	30 - 39
2.4.1 Die internationale und deutsche Reiseliteraturforschung	32 - 34
2.4.2 Entwicklung der deutschen Reiseliteratur als Gattung	34 - 37
2.4.3 Reiseliteratur als Sammelbegriff	37 - 39
2.5 Der Begriff Nationalidentität in der Wissenschaft	39 - 53
2.5.1 Einführung in die Nations- und Nationalismusforschung	39 - 43
2.5.2 Das Phänomen Nationalidentität in Forschung, Politik und Medien	43 - 50
2.5.3 Die kulturhistorische Komponente	50 - 53
2.6 Der Forschungsgegenstand Tourismus und die Thüringer Wald-Reiseliteratur	54 - 63
3. Der Thüringer Wald-Tourismus und dessen Wurzeln	64 - 198
3.1 Erste Phase des Thüringer Wald-Tourismus (1700 - 1799)	64 - 83
3.1.1 Entwicklung des Thüringer Waldes als Reiseziel	64 - 67
3.1.2 Der Reisende	67 - 73
3.1.3 Populäre Attraktionen und Orte innerhalb des Thüringer Waldes	74 - 79
3.1.4 Die Prototourismus-Infrastruktur	79 - 84
3.2 Zweite Phase des Thüringer Wald-Tourismus (1800 - 1835)	84 - 120
3.2.1 Entwicklung des Thüringer Waldes als Reiseziel	84 - 93
3.2.2 Der Reisende	93 - 101

3.2.3 Populäre Attraktionen und Orte	
innerhalb des Thüringer Waldes	101 - 114
3.2.4 Die Prototourismus-Infrastruktur	114 - 120
3.3 Dritte Phase des Thüringer Wald-Tourismus (1836 - 1861)	121 - 160
3.3.1 Entwicklung des Thüringer Waldes als Reiseziel	121 - 126
3.3.2 Der Reisende	126 - 138
3.3.3 Populäre Attraktionen und Orte	
innerhalb des Thüringer Waldes	138 - 149
3.3.4 Entwicklung der prototouristischen Infrastruktur	
zum neuzeitlichen Fremdenverkehrs	149 - 160
3.4 Vierte Phase des Thüringer Wald-Tourismus (1862 - 1899)	160 - 198
3.4.1 Entwicklung des Thüringer Waldes als Reiseziel	160 - 169
3.4.2 Der Reisende	169 - 180
3.4.3 Populäre Attraktionen und Orte	
innerhalb des Thüringer Waldes	181 - 185
3.4.4 Tourismus-Infrastruktur	185 - 198
4. Die Identitäten des Thüringer Waldes	199 - 327
4.1 Der Thüringer Wald - Definitionsansätze und identitäre Deutungen	199 - 233
4.1.1 Erste Phase (1700 - 1799)	199 - 201
4.1.2 Zweite Phase (1800 - 1835)	201 - 203
4.1.3 Dritte Phase (1836 - 1861)	203 - 219
4.1.4 Vierte Phase (1862 - 1899)	219 - 233
4.2 Die Deskription der Thüringer Wald-Bevölkerung	233 - 260
4.2.1 Erste Phase (1700 - 1799)	233 - 234
4.2.2 Zweite Phase (1800 - 1835)	234 - 239
4.2.3. Dritte Phase (1836 - 1861)	239 - 251
4.2.4 Vierte Phase (1862 - 1899)	251 - 260
4.3 Die Wartburg	260 - 283
4.3.1 Erste Phase (1700 - 1799)	260 - 262
4.3.2 Zweite Phase (1800 - 1835)	263 - 264
4.3.3 Dritte Phase (1836 - 1861)	264 - 275
4.3.4 Vierte Phase (1862 - 1899)	275 - 283
4.4 Kloster und Schloss Reinhardsbrunn	284 - 291

4.4.1 Erste Phase (1700 - 1799)	284 - 284
4.4.2 Zweite Phase (1800 - 1835)	284 - 285
4.4.3 Dritte Phase (1836 - 1861)	285 - 288
4.4.4 Vierte Phase (1862 - 1899)	289 - 291
4.5 Der Inselsberg	291 - 298
4.5.1 Erste Phase (1700 - 1799)	291 - 291
4.5.2 Zweite Phase (1800 - 1835)	291 - 292
4.5.3 Dritte Phase (1836 - 1861)	292 - 296
4.5.4 Vierte Phase (1862 - 1899)	296 - 298
4.6 Martin Luther	298 - 307
4.6.1 Erste Phase (1700 - 1799)	298 - 299
4.6.2 Zweite Phase (1800 - 1835)	300 - 303
4.6.3 Dritte Phase (1836 - 1861)	303 - 304
4.6.4 Vierte Phase (1862 - 1899)	304 - 307
4.7 Elisabeth von Thüringen	307 - 312
4.7.1 Erste Phase (1700 - 1799)	307 - 308
4.7.2 Zweite Phase (1800 - 1835)	308 - 309
4.7.3 Dritte Phase (1836 - 1861)	309 - 310
4.7.4 Vierte Phase (1862 - 1899)	310 - 312
4.8 Bonifatius	312 - 320
4.8.1 Erste Phase (1700 - 1799)	312 - 313
4.8.2 Zweite Phase (1800 - 1835)	314 - 315
4.8.3 Dritte Phase (1836 - 1861)	315 - 318
4.8.4 Vierte Phase (1862 - 1899)	318 - 320
4.9 Christian Gotthilf Salzmann	320 - 327
4.9.1 Erste Phase (1700 - 1799)	320 - 322
4.9.2 Zweite Phase (1800 - 1835)	322 - 325
4.9.3 Dritte Phase (1836 - 1861)	325 - 326
4.9.4 Vierte Phase (1862 - 1899)	326 - 327
5. Ausblick	328 - 346
6. Anhang	347 - 472
6.1 Quellenkorpus Thüringer Wald-Reiseliteratur	

(1700 - 1899) in chronologischer Reihenfolge	347 - 364
6.1.1 Quellenkorpus der ersten Phase (1700 - 1799)	347 - 349
6.1.2 Quellenkorpus der zweiten Phase (1800 - 1835)	349 - 353
6.1.3 Quellenkorpus der dritten Phase (1836 - 1861)	353 - 360
6.1.4 Quellenkorpus der vierten Phase (1862 - 1899)	360 - 364
6.2 Tabellen der ersten Phase (1700 - 1799)	365 - 376
6.2.1 Autoren der Reiseberichte	365 - 366
6.2.2 Nachweise der biographischen Informationen	366 - 370
6.2.3 Bezeichnungen für den Reisenden	370 - 370
6.2.4 Datenerfassung Ortschaften in der Reiseliteratur	371 - 371
6.2.5 Ergebnisse Ortschaften in der Reiseliteratur	372 - 372
6.2.6 Nachweise Ortschaften in der Reiseliteratur	372 - 373
6.2.7 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur	374 - 374
6.2.8 Ergebnisse Attraktionen in der Reiseliteratur	375 - 375
6.2.9 Nachweise Attraktionen in der Reiseliteratur	375 - 376
6.3 Tabellen der zweiten Phase (1800 - 1835)	377 - 402
6.3.1 Autoren der Reiseberichte	377 - 377
6.3.2 Autoren der Reisehandbücher	378 - 378
6.3.3 Autoren der Reiseführer und Reiseromane	379 - 379
6.3.4 Nachweis der biographischen Informationen	380 - 385
6.3.5 Bezeichnungen für den Reisenden	386 - 386
6.3.6 Ergebnisse Bezeichnungen für den Reisenden	387 - 387
6.3.7 Datenerfassung Ortschaften in der Reiseliteratur	388 - 391
6.3.8 Ergebnisse Ortschaften in der Reiseliteratur	392 - 392
6.3.9 Nachweise Ortschaften in der Reiseliteratur	393 - 395
6.3.10 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur	396 - 398
6.3.11 Ergebnisse Attraktionen in der Reiseliteratur	399 - 399
6.3.12 Nachweise Attraktionen	400 - 402
6.4 Tabellen der dritten Phase (1836 - 1861)	403 - 436
6.4.1 Autoren der Reiseberichte	403 - 403
6.4.2 Autoren der Reiseromane	403 - 403
6.4.3 Autoren der Reiseführer	404 - 405
6.4.4 Herkunft der Reiseführer-, Reisehandbuch- und Reiseroman-Autoren	405 - 405

6.4.5 Autoren der Reiseführer, Reiseromane und Reisehandbücher aus den Thüringer Staaten	406 - 406
6.4.6 Nachweise der biographischen Informationen	406 - 413
6.4.7 Bezeichnung für den Reisenden	414 - 414
6.4.8 Ergebnisse Bezeichnungen für den Reisenden	415 - 415
6.4.9 Datenerfassung Ortschaften in der Reiseliteratur	416 - 420
6.4.10 Ergebnisse Beliebteste Ortschaften in der Reiseliteratur	421 - 421
6.4.11 Nachweise Ortschaften in der Reiseliteratur	421 - 426
6.4.12 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur	427 - 430
6.4.13 Ergebnisse Beliebte Attraktionen in der Reiseliteratur	430 - 430
6.4.14 Nachweise Attraktionen in der Reiseliteratur	431 - 436
6.5 Tabellen der vierten Phase (1862 - 1899)	436 - 472
6.5.1 Bezeichnungen für den Reisenden	437 - 437
6.5.2 Ergebnisse Bezeichnung für den Reisenden	438 - 438
6.5.3 Datenerfassung Ortschaften in der Reiseliteratur	439 - 442
6.5.4 Ergebnisse Ortschaften in der Reiseliteratur	443 - 443
6.5.5 Nachweise Ortschaften in der Reiseliteratur	444 - 448
6.5.6 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur	449 - 453
6.5.7 Ergebnisse Attraktionen in der Reiseliteratur	454 - 455
6.5.8 Nachweise Attraktionen in der Reiseliteratur	456 - 462
6.5.9 Besucherzahlen nach Ernst Fränzel	462 - 463
6.5.10 Autoren der Reiseliteratur	464 - 466
6.5.11 Autoren, welche den Thüringer Wald mit Identitäten ausstatten	467 - 467
6.5.12 Nachweise der biographischen Informationen	467 - 472
7. Abkürzungsverzeichnis	473 - 474
8. Literaturverzeichnis	475 - 543
8.1 Quellenverzeichnis	475 - 495
8.2 Kartenverzeichnis	495 - 497
8.3 Literaturverzeichnis	497 - 536
8.4 Quellen aus dem Internet	536 - 543

9. Nachweis der Abbildungen	544 - 544
10. Ehrenwörtliche Erklärung	545 - 545



# 1. Einleitung

Das „grüne Herz Deutschlands“<sup>1</sup> - ohne diese altbekannte Metapher ist der Thüringer Tourismus heute nicht vorstellbar. Kein Reiseführer verzichtet auf diese populäre Bezeichnung, um die Leser von der landschaftlichen Schönheit zu überzeugen.<sup>2</sup> „Und wo gäbe es einen schöneren Wald auf Gottes Erdenrund, als die Gebirgskette des Thüringer Waldes, diesem grünen, quellendurchflüsterten Herzen Deutschlands?“ schreibt August Trinius 1886, welcher die Variante als „grünes Herz“ bekannt macht. *“Diese lauschigen Täler voller süßer Poesie, diese labenden, windumsungenen Höhen! [...] o, es ist eine Lust, durch den Thüringer Wald zu wandern.“*<sup>3</sup> Viele folgen den Aufruf von August Trinius. Während die Besucherzahlen 1888 von über 15.200 Übernachtungsgästen berichten, sind es 1899 fast 30.000, die im Thüringer Wald die Naturidylle genießen.<sup>4</sup> Über siebzig Jahre später entscheiden sich 1975 858.000 Besucher für einen Urlaub im Thüringer Mittelgebirge, bzw. wird ihnen ein Platz zugewiesen. Vor allem ab 1988 stellt das „grüne Herz Deutschlands“ ein beliebtes Reiseziel von über 1,7 Millionen Gästen dar.<sup>5</sup> Diese Entwicklung des Fremdenverkehrs, als der Thüringer Wald sich zu einem der beliebtesten Reise-Destinationen der DDR bis hin zur Wendezeit entwickelt, ist Gegenstand einzelner wissenschaftlicher Projekte. Häufig wird die Situation vor dem 20. Jahrhundert lediglich angerissen.<sup>6</sup> So hat sich der Eindruck gefestigt, dass die Anfänge des

---

<sup>1</sup> Ludwig BECHSTEIN: Wanderungen durch Thüringen. Leipzig 1838, S. 16 - 18. Ludwig STORCH: Wanderbuch durch den Thüringerwald. Für Bewohner und Besucher desselben. Ilmenau 1841, S. 1 - 2. Ursprünglich wird die Metapher erstmals von Ludwig Bechstein und Ludwig Storch als „Herz“ auf den Thüringer Wald und Thüringen verwendet, welche in der Reiseliteratur als Synonyme füreinander gebraucht werden.

<sup>2</sup> Matthias HEPPE/Hans Michael ENGELKE: Deutschlands Mitte. Die schönsten Motorrad-Touren. Harz, Thüringen und Rhön. München 2010 (ADAC TourBooks), S. 5. Hans MÜLLER: Thüringen. Landschaft, Kultur und Geschichte im „grünen Herzen“ Deutschlands. Ostfildern 2010<sup>7</sup>. Stefan ETZEL: Wanderführer Rennsteig. Thüringer Wald. Ostfildern 2012<sup>5</sup>, S. 5. Andreas BECHMANN: Thüringen. Kultur- und Naturschätze im grünen Herzen Deutschlands. Berlin 2018.

<sup>3</sup> August TRINIUS (Pseudonym von Carl Freiherr VON KÜSTER): Thüringer Wanderbuch. Band 1, Minden 1886, S. 190 - 191.

<sup>4</sup> Ernst FRÄNZEL: Der Einfluss der Sommerfrischen auf Volksdichte und Verkehr im nordwestlichen Teile des Thüringer Waldes. Jena 1908, zugleich Dissertation Jena 1907, S. 6.

<sup>5</sup> Heike WOLTER: Das grüne Herz der DDR. Tourismus im Thüringer Wald 1985 - 1989. In: Thüringen. Blätter zur Landeskunde 68 (2007), S. 1.

<sup>6</sup> Gudrun BRAUNE/Peter FAUSER (Hg.): Von Luftschnappern, Wanderfreunden und FDGB-Urlaubern. Zur Geschichte des Tourismus in Thüringen. Beiträge des Kolloquiums "Zur Geschichte des Tourismus in Thüringen" und weitere Beiträge. Erfurt 2005 (Thüringer Hefte für Volkskunde 21). WOLTER (2007), S. 1 - 6. Näher gehe ich auf diesen Punkt im Kapitel zur Forschungslage ein.

Thüringer Wald-Tourismus in den 1920er Jahren liegen.<sup>7</sup> Dabei liegen die Wurzeln des heutigen Thüringer Wald-Tourismus viel weiter in der Vergangenheit zurück. „Hier besteht noch deutlicher Forschungsbedarf [...]“<sup>8</sup> schreiben Gudrun Braune und Peter Fauser, die Veranstalter eines Kolloquiums, das sich 2002 mit der Thüringer Tourismusgeschichte befasst. Als die Universität und die Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha ihre Ausstellung zur Entdeckung des Thüringer Mittelgebirges vorbereiten, ist es die fehlende wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Materie vor dem 20. Jahrhundert, die dazu führt, dass die Sonderausstellung nicht stimmig erscheint. So enthält direkt die Einleitung zum Katalog den Hinweis, die Ausstellung sei lediglich „[...] ein erstes Herantasten an die Totalität des Themas dar, nicht mehr, aber auch nicht weniger.“<sup>9</sup> Die Anfänge des Thüringer Wald-Tourismus als Reisedestination liegen weitgehend noch im Dunkeln.

An diese Forschungslücke möchte ich mich mit diesem Dissertationsvorhaben annähern. Hier soll die Entstehung und die Weiterentwicklung des Thüringer Waldes als touristische Destination anhand der deutschsprachigen, publizierten Reiseliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts untersucht werden. Zunächst zur Auswahl der Quellen: Um eine detaillierte Vorstellung zu erhalten, wurde bei der Erstellung des Quellenkorpus zunächst eine Bibliographie erarbeitet, die alle publizierten Werke in Verbindung mit einer Reise über den Thüringer Wald ab 1700 bis 1899 umfasste. Dies führte zu circa 300 möglichen Treffern. Nach Sichtung des Materials mit der Konzentration ausschließlich auf Reiseberichte, Reiseführer und Reiseromane wurde die hohe Anzahl der Quellen auf 136 Werke<sup>10</sup> reduziert, die in den Thüringer Bibliotheken und Archiven zugänglich sind. So beruhen die Analysen dieser

---

<sup>7</sup> Lars BENGSCHE (dwif consulting GmbH)/Markus SEIBOLD (dwif consulting GmbH)/Veronika WALDLEBEN (dwif consulting GmbH)/Christoph ENGL (Brand Trust GmbH)/Eva KÖTTSCHAU (Brand Trust GmbH): Tourismuskonzeption Thüringer Wald 2025. Teil 5. Handlungsleitfaden. München/Nürnberg 2016b, S. 10. <https://www.thueringer-wald.com/tw/dokumente/Tourismuskonzept-Teil-5.pdf> Letzter Zugriff am 24.09.2018.

<sup>8</sup> Gudrun BRAUNE/Peter FAUSER: Editorial. In: Gudrun BRAUNE/Peter FAUSER (Hg.): Von Luftschnappern, Wanderfreunden und FDGB-Urlaubern. Zur Geschichte des Tourismus in Thüringen. Beiträge des Kolloquiums "Zur Geschichte des Tourismus in Thüringen" und weitere Beiträge. Erfurt 2005 (Thüringer Hefte für Volkskunde 21), S. 5.

<sup>9</sup> Thomas FUCHS: Einleitung. In: Thomas FUCHS (Hg.): Die Entdeckung des Thüringer Waldes. Katalog zur Ausstellung der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha im Spiegelsaal auf Schloss Friedenstein in Gotha 27. Juni bis 24. August 2007. Gotha 2007, S. 6.

<sup>10</sup> Siehe Quellenkorpus Thüringer Wald-Reiseliteratur (1700 - 1899) in chronologischer Reihenfolge, S. 347 - 364.

Dissertation vor allem auf diesen 136 Quellen. Mit Hilfe dieser großen Menge an Publikationen erhoffe ich mir aussagekräftige Ergebnisse, die zu einem umfassenden Bild von der öffentlichen Darstellung des Thüringer Waldes als Reiseziel führen sollen. Deshalb beschränke ich mich nicht allein auf Reiseberichte, sondern werte auch die Reiseführer und die wenigen Reiseromane für die Untersuchung aus. Bereits bei der Erstellung des Quellenkorpus zeigte sich, dass Reiseberichte zum einen selten auf die Umstände der Reise und die vorhandene bzw. fehlende Fremdenverkehrs-Infrastruktur, wie Unterkünfte oder Transportmöglichkeiten, eingehen. Zum anderen werden im Laufe des Untersuchungszeitraums Reiseberichte unpopulär. Die Autoren beginnen ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts an Reiseführer als Informationsmedium zu bevorzugen, während der letzte Reisebericht über den Thüringer Wald 1847<sup>11</sup> erscheint. Unter dem Begriff Reiseliteratur werden in dieser Arbeit deshalb Reiseberichte, Reiseführer, Reisehandbücher und Reiseromane verstanden. Näher auf dieses Verständnis und auf den detaillierten Auswahlprozess der Quellen gehe ich im Einleitungskapitel ein. Zusätzlich werden Statistiken und Kurlisten hinzugezogen, um das Bild abzurunden.

Die Arbeit besteht aus zwei Themenkomplexen: Im ersten Teil geht es um den Tourismus vom Thüringer Wald und dessen Wurzeln, während sich der zweite Komplex mit den Identitäten des „grünen Herzens Deutschlands“ befasst. So soll im Tourismus-Komplex nachvollzogen werden, wie sich der Thüringer Wald aus einer unwegsamen Wildnis (im 18. Jahrhundert hat der Thüringer Wald bei Reisenden einen sehr schlechten Ruf aufgrund der Gefahren, die von fehlenden Orientierungsmaterialien, hungrigen Bären und Wölfen, bis hin zu falschen Wegen und plötzlichen Bergabgründen reichen<sup>12</sup>) zu einer touristischen Destination im 19. Jahrhunderts entwickelt. Des Weiteren sind die Leitfragen: Wer sind die Reisenden

---

<sup>11</sup> Knut JUNGBOHN CLEMENT: Reise durch Frisland, Holland und Deutschland im Sommer 1845. Kiel 1847, S. 248 - 258.

<sup>12</sup> Johann Georg KEYBLER/Gottfried SCHÜTZE: Neuste Reisen durch Deutschland, Böhmen, Ungarn, die Schweiz, Italien und Lothringen, worinnen der Zustand und das Merkwürdigste dieser Länder beschrieben und vermittelt der Natürlichen, Gelehrten und Politischen Geschichte, der Mechanik, Maler-Bau- und Bildhauerkunst, Münzen und Alterthümer, wie auch mit verschiedenen Kupfern erläutert wird. Band 3, Hannover 1751<sup>2</sup>, S. 1141. Friedrich NICOLAI: Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz im Jahre 1781. Nebst Bemerkungen über Gelehrsamkeit, Industrie, Religion und Sitten. Band 1, Berlin/Stettin 1788<sup>3</sup>, S. 64. Carl Ernst VON HOFF/Christian Wilhelm JACOBS: Der Thüringer Wald, besonders für Reisende geschildert. Band 1, Gotha 1807, S. vi - ix, xxiii. JUNGBOHN CLEMENT (1847), S. 250. Heinrich SCHWERDT: Elgersburg, Kaltwasser-Heilanstalt im Herzogthum Gotha. Gotha 1855a, S. 122.

(Geschlecht, geographische und soziale Herkunft)? Was führt sie in den Thüringer Wald (Motivation) und um welche Art von Reise (zum Beispiel Fussreise, Kurreise oder auch eine Wanderung) handelt es sich dabei? Welche Attraktionen und Orte stehen im Fokus der Besucher? Abschließend folgt ein Blick auf die vorhandene (Proto/)Tourismus-Infrastruktur im gewählten Gebiet, wie zum Beispiel zeitgenössischen Unterkunftsmöglichkeiten, oder die Anreise- und Transportwege für die Reisenden, als auch auf die Orientierungshilfen, die im Laufe von zwei Jahrhunderten entstehen. Ebenfalls wird es von Interesse sein, wie bestimmte Faktoren, zum Beispiel der Ausbau des Wege- und Schienennetzes, Einfluss auf den Tourismus des „*deutschen Arkadien[s]*“<sup>13</sup> ausübten.

„*Wanderungen durch Thüringen*“ von Ludwig Bechstein zählte zu den ersten Publikationen, welche Teil des Quellenkorpus wurden. Beim Märchensammler erscheint der Thüringer Wald 1838 im engen Kontext zur deutschen Identität. Schließlich „[...] wandeln hier im heiligen Schatten majestätischer Wälder die Geister der alten deutschen Romanze“<sup>14</sup>.

Ein Jahr später träumt Johann August Friedrich Schmidt während eines Abends im Ilmenauer Felsenkeller, er würde im deutschen Walhalla mit dem germanischen Gott Odin ein Bier genießen.<sup>15</sup> Bei Carl Freiherr von Küster (oder besser bekannt als August Trinius) begegnet dem Leser der Bezug zum Thema Identität. Dort ist der Thüringer Wald nichts Geringeres als das „*deutsche [..] aller Waldgebirge*“<sup>16</sup>. Von diesen Bemerkungen angeregt, möchte ich mich im zweiten Komplex dem Phänomen Identität widmen. Die grundlegende Frage ist, welche Identitäten die Reiseliteratur mit den Thüringer Wald assoziiert. Eine gewisse Brisanz hat diese

---

<sup>13</sup> Alexander ZIEGLER: Das Thüringerwalddorf Ruhla und seine Umgebung. Eine culturgeschichtliche Ortskunde und ein treuer Geleitsmann für Badegäste, Touristen und Einheimische. Dresden 1867, S. 57.

<sup>14</sup> BECHSTEIN (1838), S. 5.

<sup>15</sup> Johann August Friedrich SCHMIDT: Historisch-topographische Beschreibung der Bergstadt Ilmenau und ihrer Umgegend, vorzüglich in naturwissenschaftlicher und medicinischer Beziehung. Ein Brauchbares Taschenbuch für Einheimische und Fremde, insbesondere für Freunde der Natur und alle Diejenigen, welche die daselbst bestehenden Kalt-Wasser-Heilanstalten besuchen. Ilmenau 1839, S. 202 - 203.

<sup>16</sup> August TRINIUS: Der Rennsteig. Eine Wanderung von der Werra bis zur Saale. Berlin 1899<sup>2</sup>, S. 44.

Frage, weil zum größten Teil des Untersuchungszeitraums weder Thüringen<sup>17</sup> noch Deutschland (bis 1871) als Staaten existieren. Auch der Thüringer Wald als solcher erfährt im Laufe der Zeit unterschiedliche Definitionsversuche, was die Analyse komplexer gestaltet. Wie die Menschen des Mittelgebirges von den Urhebern der Reiseliteratur dargestellt werden, ob sie differenzieren zwischen Berg-Bewohnern und Thüringern aus dem Flachland, oder womöglich im Thüringer Wald auf Deutsche treffen, möchte ich im folgenden Abschnitt analysieren (inwieweit die Herkunft der Autoren die Wahrnehmung der Identität beeinflusst, stellt einen weiteren Punkt dar, der in Betracht gezogen werden soll).

Mit der Frage nach den Identitäten sind weitere Überlegungen verbunden: Zum einen, wie bestimmte Ereignisse zum Beispiel der Krieg gegen Napoleon oder dem Militarismus in der Wilhelminischen Zeit Einfluss auf die Identitätsthematik ausüben und zum anderen, ob spezielle Orte oder Attraktionen bei den Reiseschriftstellern Gefühle erzeugen, die Äußerungen zur Identität beinhalten. Anhand der ausgewählten Attraktionen des Thüringer Waldes, der Wartburg, dem Schloss und dem Kloster Reinhardsbrunn und dem Inselsberg, soll analysiert werden, wie die Reiseschrift-Autoren die jeweilige Sehenswürdigkeit in Bezug auf die Identitäten wahrnehmen und beschreiben. Neben den Attraktionen als solchen, möchte ich die historischen Persönlichkeiten des Thüringer Waldes nicht außer Acht lassen, die eng mit diesen Orten assoziiert werden. Schließlich lassen erst die Heilige Elisabeth und Martin Luther die Wartburg als Sehenswürdigkeit von höchster Relevanz erscheinen. Deshalb möchte ich mich auch mit der Darstellung von Bonifatius (dem „*Apostel der Deutschen*“<sup>18</sup> beziehungsweise der Thüringer<sup>19</sup>), der Heiligen Elisabeth („*die thüringische Elisabeth*“<sup>20</sup>) und Martin Luther („*der große deutsche Mann*“<sup>21</sup>, der mit

---

<sup>17</sup> Detlef IGNASIAK: Die Fürstenhäuser Thüringens. Bucha bei Jena 2016<sup>6</sup>, S. 107 - 238. Steffen RABLOFF: Mitteldeutsche Geschichte. Sachsen, Sachsen - Anhalt, Thüringen. Dresden/Leipzig 2016, S. 115 - 125, 150 - 159, 163 - 164.

<sup>18</sup> Gottfried Wilhelm BECKER: Die fröhliche Reise nach Thüringen. Für die Jugend und ihre Freunde. Mit zwei Ansichten. Leipzig 1840. S. 163.

<sup>19</sup> BECHSTEIN (1838), S. 252.

<sup>20</sup> BECHSTEIN (1838), S. 236.

<sup>21</sup> Adolph SCHAUBACH: Wegweiser durch den Thüringerwald für Naturfreunde. Nebst einem Panorama vom Dolmar, Beschreibung der Umgebung dessen und einer Charte. Meiningen 1831, S. 122.

seinen Verdiensten von „*dem deutschen Volke*“<sup>22</sup> adoriert wird) im Kontext der Identitätsthematik in der Thüringer Wald Reiseliteratur auseinandersetzen.

Um die Menge der Quellen für die Untersuchung zu systematisieren, habe ich mich dazu entschieden, die zahlreichen Veröffentlichungen chronologisch nach deren Erscheinungsjahr innerhalb des Thüringer Wald-Tourismus zu betrachten. Bereits bei der Erstellung des Quellenkorpus zeichneten sich in der Reiseliteratur Merkmale ab, die sich bei der Analyse weiter konkretisierten. So teile ich die 136 Quellen in vier Phasen ein, um sie unter verschiedenen Gesichtspunkten zu untersuchen. Die Erste Phase umspannt das gesamte 18. Jahrhundert, in welchem das Gebirge als eine unwegsame Wildnis gilt und deshalb lieber umfahren wird, statt einen Fuß in die unzivilisierte Natur zu setzen. In der zweiten Phase (1800 bis 1835) beginnen die Mineralogen das Gebirge zu erkunden. Von den Ergebnissen der wissenschaftlichen Untersuchungen profitiert auch die Reiseliteratur, die nun erstmals Definitionsansätze zum Gebirge enthält, sowie umfassende Ortsauflistungen und erstes Kartenmaterial bietet. Zudem bestimmt die naturwissenschaftliche Betrachtung auch die Reiseliteratur, was auch häufig an den Umstand liegt, dass viele Reiseliteratur-Autoren (Hobby)-Naturforscher sind. Anschließend folgt die dritte Phase, als Kurgäste, Sommerfrischler und Wanderer sowie ab den 1850er Jahren die Touristen den Thüringer Wald als touristische Destination entdecken. Ab 1862 bis 1899 beinhaltet die Publikationen der vierten Phase, als der Tourismus sich zu einer populären Destination der Massen weiterentwickelt. Aufgrund der hohen Nachfrage kommt es zur umfassenden Professionalisierung der touristischen Infrastruktur im ausgewählten Gebiet. Mit dem starken Ausbau des Schienennetzes werden immer größere Teile des Gebirges erschlossen.<sup>23</sup> Mit dieser Vorgehensweise erhoffe ich mir, dass die Entwicklungstendenzen des jeweiligen Zeitabschnittes sichtbar werden. Gleichzeitig kann der historische Kontext infolge von Ereignissen sowie wissenschaftlichen und kulturellen Veränderungen über die Entstehung dieser „Trends“ Aufschluss geben. Deshalb entscheide ich mich für die chronologische Reihenfolge, damit die Präferenz von einzelnen Identitäten in unterschiedlichen Epochen, aber auch das Interesse für die Sehenswürdigkeiten und historischen Persönlichkeiten in einem Kontext gesetzt werden kann. Gleiches gilt für Entstehung

---

<sup>22</sup> Johann Friedrich WEINGART: Reisen in Deutschland für die deutsche Jugend. Eisleben/Leipzig 1833, S. 28, 33.

<sup>23</sup> Siehe 3. Der Thüringer Wald-Tourismus und dessen Wurzeln, S. 64 - 198.

und die Weiterentwicklung des Tourismus als auch weiteren Leitfragen des Tourismus-Komplexes.

Bevor die zwei Themenkomplexe in aller Ausführlichkeit folgen, wird im nächsten Kapitel zunächst das „Grundgerüst“ der Dissertation erläutert. Neben dem aktuellen Forschungsstand über den Thüringer Wald möchte ich näher den Entstehungsprozess der umfassenden Thüringer Wald-Sammlung und die Einteilung in die vier Thüringer Wald-Tourismus-Phasen skizzieren. Anschließend wird die Auswahl der wissenschaftlichen Werkzeuge im Abschnitt zur Methodik erläutert. In diesen Einführungskapitel wird näher auf die Verwendung des Begriffs Reiseliteratur eingegangen werden. Zudem werde ich in den folgenden Abschnitten auf das Phänomen Identität und den Tourismus Bezug nehmen, in welchem ein Blick auf dem aktuellen Stand in der Forschung geworfen werden soll, bevor beide Gegenstände in den zwei Komplexen anhand der Thüringer Wald-Quellen umfassender Analysen unterzogen sollen.

## 2. Aufbau und Methoden der Untersuchung

### 2.1 Aktueller Forschungsstand

Es folgt ein detaillierter Überblick zur aktuellen Forschungslage speziell zum Thüringer Wald: Verschiedene Disziplinen der Wissenschaft haben sich anhand von Ausstellungen und Publikationen mit der Erforschung des regionalen Tourismus beschäftigt. Für den gewählten Untersuchungszeitraum existieren wenige Veröffentlichungen über den Thüringer Wald im Kontext der Reise im 18. und 19. Jahrhundert. In chronologischer Reihe wird die bisherige Fachliteratur zusammengefasst.

2002 erscheinen zwei Publikationen zum Thüringer Wald. Adrian Hummels Schrift *„Über den grünen Hügeln. Reise- und Naturerlebnis in Thüringen“* besteht aus sechsundvierzig Textpassagen, welche aus Briefen, Balladen, Reiseberichten und Reisehandbüchern bis hin zu Werbeprospekten reichen. Hier wird Thüringen von Reisenden in einer Zeitspanne von fast sieben Jahrhunderten dargestellt. Speziell zum Thüringer Wald existieren zwölf Abschnitte, vorwiegend aus dem 19. und 20. Jahrhundert.<sup>24</sup> Auf acht Seiten konzentriert sich Rüdiger Haufe ab Beginn des 19. Jahrhunderts auf die Wandervereine des Thüringer Waldes bis 2001: den Thüringerwald-Verein und den Rennsteigverein. Sein Beitrag besteht aus vier Teilen: Der erste und einleitende Abschnitt skizziert die Wurzeln und den Anfang der Wanderbewegung, während der zweite Teil auf die Ziele, als auch auf die allgemeinen Entwicklungen des „Rennsteig-Vereins“ und des „Thüringerwald-Vereins“ zu Zeiten des Kaiserreiches eingeht. Jedoch liegt der Fokus eindeutig auf der „Vaterlands“-Komponente, also wie sich die Vereine ideologisch an dem jeweiligen politischen System ausrichten.<sup>25</sup>

Zwei Jahre später erscheint die Verschriftlichung eines Vortrages, in welchem sich der Kulturwissenschaftler Siegfried Becker mit der Entstehung der Metapher „das grüne Herz Deutschlands“ während des Wilhelminismus bis zum Nationalsozialismus

---

<sup>24</sup> Adrian HUMMEL (Hg.): *Über den grünen Hügeln. Reise- und Naturerlebnis in Thüringen*. Erfurt 2002 (Quellen zur Geschichte Thüringens 16), S. 173 - 282.

<sup>25</sup> Rüdiger HAUFE: *Thüringer Heimat- und Wandervereine im 19. und 20. Jahrhundert*. In: *Thüringen. Blätter zur Landeskunde* 23 (2002), S. 1 - 8.



beschäftigt. Zunächst widmet sich Becker den Gründen, warum der Thüringer Wald als Naturidylle stilisiert wurde, bevor der Volkskundler näher auf die erste Blütezeit des Tourismus gegen Ende des 19. Jahrhunderts eingeht. Anschließend erfolgt eine kurze Auseinandersetzung und Deutungen ausgewählter Kategorien wie „Wald“, „Burg“ und „Berg“. Als Quelle für diese Analyse dienen vorrangig zwei Bände der Publikation *„Thüringen in Wort und Bild“*.<sup>26</sup>

Im Jahr 2002 veranstaltet die Volkskundliche Beratungs- und Dokumentationsstelle für Thüringen das Kolloquium *„Zur Geschichte des Tourismus in Thüringen“* in Erfurt. Festgehalten werden die Ergebnisse in der späteren Publikation *„Von Luftschnappern, Wanderfreuden und FDGB-Urlaubern. Zur Geschichte des Tourismus in Thüringen“*, welche 2005 erscheint.<sup>27</sup> Im Vorwort dieser Publikation schildern Gudrun Braune und Peter Fauser die Beweggründe, warum sie sich dem Phänomen zuwenden. Obwohl der Thüringer Tourismus heutzutage einen kleinen Beitrag zur Wirtschaft leistet, hat dieser *„[...] das Leben und die Entwicklung vieler Orte in Thüringen, besonders im Thüringer Wald, jahrzehntelang maßgeblich geprägt [...]“*.<sup>28</sup> Daraus resultiert das Vorhaben, den Tourismus *aus einer volkskundlich-kulturhistorischen Perspektive* zu betrachten. Bevor die Herausgeber auf den Inhalt des Bandes eingehen, weisen Braune und Fauser darauf hin, dass ein großer Forschungsbedarf besteht. Viele Fragen bleiben offen, weil *„[...] die Notwendigkeit einer noch breiteren Betrachtung [...]“*<sup>29</sup> nach wie vor aussteht. Ein großer Teil der Beiträge umfasst den Zeitraum ab 1945 bis zur Wende und den Folgejahren. Kaum dagegen werden die Anfänge und die Weiterentwicklung des Fremdenverkehrs thematisiert. Im historischen Überblick des Tourismus im Thüringer Wald<sup>30</sup>, widmet sich Andreas Seim in seinem Beitrag vorwiegend den Entwicklungen ab dem 20. Jahrhundert, während das 18. und 19. Jahrhundert innerhalb weniger Zeilen

---

<sup>26</sup> Siegfried BECKER: „O Thäler, o Höhen!“ Das Bild des grünen Thüringen in der Geschichte des Tourismus. Erfurt 2004 (Schriften der Volkskundlichen Beratungs- und Dokumentationsstelle für Thüringen 20), S. 1 - 20.

<sup>27</sup> BRAUNE/FAUSER (2005)

<sup>28</sup> BRAUNE/FAUSER (2005), S. 5, 11.

<sup>29</sup> BRAUNE/FAUSER (2005), S. 5, 11.

<sup>30</sup> Andreas SEIM: Tourismus im Thüringer Wald. Ein historischer Überblick. In: BRAUNE/FAUSER (Hg.) (2005), S. 13 - 27.

abgehandelt werden. Der Beitrag von Helga Raschke<sup>31</sup> nimmt direkt Bezug zur Entstehung und Weiterentwicklung des Thüringer Wald-Tourismus am Beispiel von Friedrichroda. Mit Hilfe von Auswertungen von Statistiken und der Analyse von historischen Reiseführern und Zeitungen schildert die Ethnologin den Aufschwung der Waldstadt als Kur- und Sommerfrische-Ort.<sup>32</sup>

Thomas Schwämmlein beschäftigt sich in seinem Beitrag mit dem „[...] *Rennsteig als Denkmal der Tourismusgeschichte*“<sup>33</sup>. Anhand des bekannten Grenzweges geht der Autor auf die Problematik der öffentlichen Erinnerung ein und fordert dazu auf, die Landschaft des Thüringer Waldes historisch zu betrachten: „*Dabei ist bis heute kaum hinreichend untersucht, in welchen kulturhistorischen Kontext die Objekte entstanden, wer sie geschaffen beziehungsweise was die konkrete Gestalt beeinflusst hat.*“ Denkmäler und Wege sollten dabei im Fokus stehen, die von den Wandervereinen geschaffen wurden. „*Allerdings wurde bisher kaum der Einfluß des Tourismus auf die Kulturlandschaftsentwicklung im Thüringer Wald untersucht*“<sup>34</sup>, stellt Schwämmlein fest. Sandra Fröbes Beitrag konzentriert sich auf den Tourismus von Schwarzburg vorwiegend des 20. Jahrhunderts.<sup>35</sup>

2007 werden zwei Publikationen veröffentlicht, welche die Entstehung und die Weiterentwicklung des Fremdenverkehrs in Tabarz thematisieren. Ruth Wesemann reißt das Thema Tourismus lediglich an. Im Fokus ihres achtundvierzig-seitigen Buches stehen die Berühmtheiten Heinrich Hoffmann, Theodor Fontane und Max Alvary. Obwohl das Ziel von Wesemann die Betrachtung der ausgewählten Persönlichkeiten und deren Aufenthalt in Tabarz ist, beschäftigen sich die Beiträge nur zum Teil mit den Reiseerlebnissen. Ein großer Bestandteil der Publikation entfällt

---

<sup>31</sup> Helga RASCHKE: Als die ersten Fremden nach Friedrichroda kamen - Ortsentwicklung und Tourismus im 19. Jahrhundert. In: BRAUNE/FAUSER (Hg.) (2005), S. 31 - 49.

<sup>32</sup> RASCHKE (2005), S. 31 - 49.

<sup>33</sup> Thomas SCHWÄMMLEIN: Der Rennsteig als Denkmal der Tourismusgeschichte. In: BRAUNE/Fauser (Hg.) (2005), S. 30 - 36.

<sup>34</sup> SCHWÄMMLEIN (2005), S. 33 - 34.

<sup>35</sup> Sandra FRÖBE: Tourismus für alle - Schwarzburger Bilder. In: BRAUNE/FAUSER (Hg.) (2005), S. 50 - 62.

auf die biographische Vorstellung, die Entwicklung der künstlerischen Laufbahn, sowie deren Spuren, welche in Tabarz existieren.<sup>36</sup>

2007 veranstaltete die Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha eine Ausstellung zur Entdeckung des Thüringer Mittelgebirges. Thomas Fuchs schildert im Vorwort des dazu gehörigen Katalogs, wie das Konzept und die Umsetzung zu Stande kamen, aber auch auf welche Probleme sie stießen. Vor allem die kaum existente Forschungsgrundlage zum Thüringer Wald beeinflusst das Vorhaben: *„Aufgrund der fehlenden Vorarbeiten wirkt die Ausstellung eklektisch. Sie stellt ein erstes Herantasten an die Totalität des Themas dar, nicht mehr, nicht weniger.“*<sup>37</sup> Viele Perspektiven bietet das Mittelgebirge; während die Ausstellung sich der Thematik aus kulturwissenschaftlicher Sicht annäherte, wird die Publikation durch zwei Beiträge ergänzt, die weitere Perspektiven offerieren. Thomas Martens wendet sich in seinen Aufsatz der geologischen Erforschung des Thüringer Waldes zu. Zwischen dem Gebirge und der Naturwissenschaft gibt es eine enge Verbindung, schliesslich gilt Thüringen als *„Geburtsland“* der Geologie. Martens beschäftigt sich mit der Entwicklung der Wissenschaft, als diese immer mehr Anhänger findet, die den Thüringer Wald anhand von Gesteinszusammensetzungen erkunden. Dabei skizziert der Autor die Anfänge, indem er die wichtigsten Veröffentlichungen auf dem geologischen Gebiet zum Mittelgebirge vorstellt.<sup>38</sup> Nach der geologischen Perspektive folgt im Katalogband die literaturwissenschaftliche Betrachtung des Thüringer Waldes. Anhand von ausgewählten Werken nähert sich Jürgen Paasch der Gattung *„Thüringen-Literatur“* an. Zunächst stellt er allgemeine Überlegungen an, bevor der Autor literarische Texte und ihre Entstehungsgeschichte seit der Antike bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges betrachtet. Berücksichtigt werden auch bestimmte Sehenswürdigkeiten und Orte, welche als Kulisse für die Schriftsteller dienten. Abschließend wendet sich Paasch zwei Schriftstellern aus Thüringen zu, Ludwig Bechstein und Ludwig Storch, und deren Beitrag zur Regionalliteratur ihrer

---

<sup>36</sup> Ruth WESEMANN: Sommerfrische Tabarz 1873 - 1913. Als Gäste: der Schriftsteller Theodor Fontane, der Struwwelpeterautor Dr. Heinrich Hoffmann, der Wagnersänger Max Alvary. Bad Langensalza 2007, S. 4 - 44.

<sup>37</sup> FUCHS (2007), S. 6 - 8.

<sup>38</sup> Thomas MARTENS: Die geologische Entdeckung des Thüringer Waldes. In: FUCHS (Hg.) (2007), S. 9 - 17.

Heimat. Abschließend folgt eine Überleitung zur Wanderbewegung und dem einflussreichstem Vertreter August Trinius.<sup>39</sup>

Der dritte Beitrag stammt vom Herausgeber Thomas Fuchs selbst. Dieser bietet einen informativen Einblick in den Thüringer Wald-Diskurs. In seinen „*Kulturgeschichtlichen Bemerkungen*“ offeriert Fuchs eine Sammlung von ausgewählten Quellen, die er in den Kontext vom Wandel der Naturwahrnehmung im Laufe der Epochen setzt.<sup>40</sup> Zunächst geht der Autor allgemein auf die Natur und insbesondere auf den Wald ein, bevor Fuchs direkt anhand von Textpassagen einige Aspekte näher beleuchtet. Den größten Fokus legt Thomas Fuchs auf die Erforschung des Thüringer Waldes durch die neuaufkommenden Wissenschaften und deren Folgen für die Wahrnehmung dieses Mittelgebirges. Erst die „*Entzauberung*“<sup>41</sup> der Wildnis stellte die Weichen für den Thüringen-Tourismus, welcher anschließend umfangreich thematisiert wird. Dabei blickt Fuchs auf einige Reiseführer; vor allem interessiert er sich für die Autoren und deren Beweggründe die „Thüringen-Literatur“ zu verfassen. Neben dem Werbeaspekt bemerkt Fuchs die Heimatliebe der Reiseführer-Autoren und die später aufkommende nationalistische Komponente der Schriften.<sup>42</sup>

In einem Aufsatz nähert sich Rüdiger Haufe ebenfalls der beliebten Metapher „des grünen Herzens“ an. Der Fokus liegt dabei auf der touristischen Verwendung als auch auf der Funktion als Identitätsstifter. Zunächst betrachtet der Historiker die Gründe, die seiner Meinung nach zur Popularität der Herz-Metapher führten. Bevor direkt auf Beispiele eingegangen wird, widmet Haufe sich zunächst der Quellengattung Reiseführer. Der Autor weist darauf hin, dass diese spezielle Literatur kaum „[...] im Kontext kulturhistorisch motivierter Analysen [...]“<sup>43</sup> Verwendung findet. Dabei bezieht er sich auf verschiedene Reiseliteratur-Arbeiten. Zwar haben diese

---

<sup>39</sup> Jürgen PAASCH: „Holzwege“- Gedanken zu einer Literaturgeschichte des Thüringer Waldes. In: FUCHS (Hg.) (2007), S. 17 - 32.

<sup>40</sup> Thomas FUCHS: Die Entdeckung des Thüringer Waldes. Kulturgeschichtliche Bemerkungen. In: FUCHS (Hg.) (2007), S. 33 - 54.

<sup>41</sup> FUCHS (2007b), S. 37.

<sup>42</sup> FUCHS (2007b), S. 38 - 53.

<sup>43</sup> Rüdiger HAUF: Das ›Grüne Herz Deutschlands‹ - Eine Metapher im Spannungsfeld von Regionalismus, Nationalismus und Tourismus. In: Detlef ALTENBURG/Lothar EHRLICH/Jürgen JOHN (Hg.): Im Herzen Europas. Nationale Identitäten und Erinnerungskulturen. Köln/Weimar/Wien 2008, S. 219 - 250.

Beiträge nichts mit Thüringen zu tun, aber sie betonen allgemein die Möglichkeiten, welche die Gattung Reiseführer als Quelle der Wissenschaft offerieren kann. Danach folgt ein kurzer Blick auf ausgewählte Prototypen der späteren Thüringer Wald-Reiseführer. Hier beschreibt Rüdiger Haufe die Autoren (inklusive Biographie) und die ersten Exemplare.<sup>44</sup> Ursprünglich beabsichtigte Rüdiger Haufe mit dem Thema „Das ‚grüne Herz Deutschlands‘. Thüringen-Bilder im Spannungsfeld regionaler und nationaler Sinnstiftungskonzepte im 19. und 20. Jahrhundert“<sup>45</sup> zu promovieren. In dieser Arbeit wollte Haufe die Geschichte der Metapher ab 1830 nachvollziehen, vor allem sollte der Fokus auf der Darstellung von den Forschungsfeldern „Identität“, „Erinnerungskultur“ als auch der Landschaftswahrnehmung liegen.<sup>46</sup> Allerdings brach Haufe sein Vorhaben ab.<sup>47</sup>

Nach diesem Überblick zur aktuellen Forschungslage ist deutlich erkennbar, dass nach wie vor Bedarf besteht. Mit den bisherigen Publikationen wurden zwar verschiedene Aspekte angerissen, aber eine größere und vor allem eine zusammenhängende Analyse zu den Anfängen und Entwicklungen des Tourismus im Mittelgebirge steht noch aus. Im Fokus der Historiker und Volkskundler standen bisher die Themenfelder Identität, Nationalismus und Landschaftswahrnehmung (häufig in Verbindung mit der Metapher „das grüne Herz Deutschlands“). Damit wurde auch zugleich ein kleiner Blick auf die Schriftsteller geworfen, welche ihre (Wahl-)Heimat den Reisenden an das Herz legen und den Thüringer Wald als Reiseziel noch bekannter machen. Was jedoch kaum oder noch gar nicht von der Forschung unternommen wurde, ist eine ausführliche Auflistung und Auswertung der gesamten Reiseliteratur. Zudem gehen die Wissenschaftler nur auf den Tourismus gegen Ende des 19. Jahrhunderts ein, als dieser bereits eine Blüte erlebt, doch die Wurzeln und Anfänge des Thüringer Wald-Tourismus bleiben weitgehend ungeklärt.

---

<sup>44</sup> HAUFE (2008), S. 226 - 242.

<sup>45</sup> JENA CENTER: Doktorandenschule. Ehemalige Mitglieder. Rüdiger Haufe. <http://www.jenacenter.uni-jena.de/Doktorandenschule/Mitglieder/R%C3%BCdiger+Haufe.html> Letzter Zugriff am 28.09.2018.

<sup>46</sup> JENA CENTER: Doktorandenschule. Promotionsvorhaben. Rüdiger Haufe. [http://www.jenacenter.uni-jena.de/Doktorandenschule/Mitglieder/Th%C3%BCrtingen\\_Bilder.html](http://www.jenacenter.uni-jena.de/Doktorandenschule/Mitglieder/Th%C3%BCrtingen_Bilder.html) Letzter Zugriff am 28.09.2018.

<sup>47</sup> KLASSIK STIFTUNG: Kontakt. <https://www.klassik-stiftung.de/forschung/kontakt/> Letzter Zugriff am 05.08.2019.

Ein ähnlicher Befund ist bei der Kurreisen-Thematik feststellbar, die trotz Erwähnung, keine weitere Auseinandersetzung erfahren hat.

## **2.2 Die Erstellung der Quellensammlung: Die Thüringer Wald-Reiseliteratur (18. und 19. Jahrhundert)**

Zunächst entstand dieses Promotionsvorhaben mit der Idee das Reiseziel Thüringen in der Literatur zu erforschen. Schnell wurde deutlich, dass es eine sehr große Anzahl an Publikationen gab, die sich mit Thüringen im Kontext der Reise beschäftigen. Deshalb war eine Eingrenzung des Forschungsvorhabens notwendig. Warum nicht der Thüringer Wald? Während andere Reiseziele in der Forschung sich einer hohen Popularität erfreuen, trifft das auf den Thüringer Wald nicht zu. Davon motiviert, folgte eine Recherche nach Quellen speziell zu diesem Gebiet. Schnell stellte sich jedoch heraus, dass viele verschiedene Vorstellungen vom Thüringer Wald existieren, in welchen, je nach Definition, dieser mal einen größeren oder einen kleineren Umfang hat. Auf der Karte vom „Naturpark Thüringer Wald“-Verband wird ein sehr großes Gebiet dargestellt, das auch das Schiefergebirge beinhaltet, sowie Ortschaften im Saaletal und dem Paulinzellaer Vorland.<sup>48</sup> Das UNESCO-Biosphärenreservat Thüringer Wald umfasst dagegen ein kleineres Gebiet (33.627 ha), welches Wälder, Moore und Täler zwischen Ilmenau, Gehren, Schleusingen und Suhl umfasst.<sup>49</sup> Auch die Thüringer Wald-Auffassungen in der Reiseliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts scheinen abhängig vom Autor zu sein. Bevor die Erstellung einer ausführlichen Bibliographie zur Thüringer Wald-Reiseliteratur möglich wurde, bedurfte es zunächst einer Klärung, was in diesem Promotionsvorhaben unter dem Begriff „Thüringer Wald“ verstanden werden soll: In dieser Arbeit verstehe ich unter Thüringer Wald speziell den nordwestlichen Abschnitt, welcher als Kammgebirge im Werratal bei Eisenach beginnt und im Osten zwischen Gehren und Großbreitenbach endet. Zusätzlich zähle ich Ortschaften und Attraktionen im

---

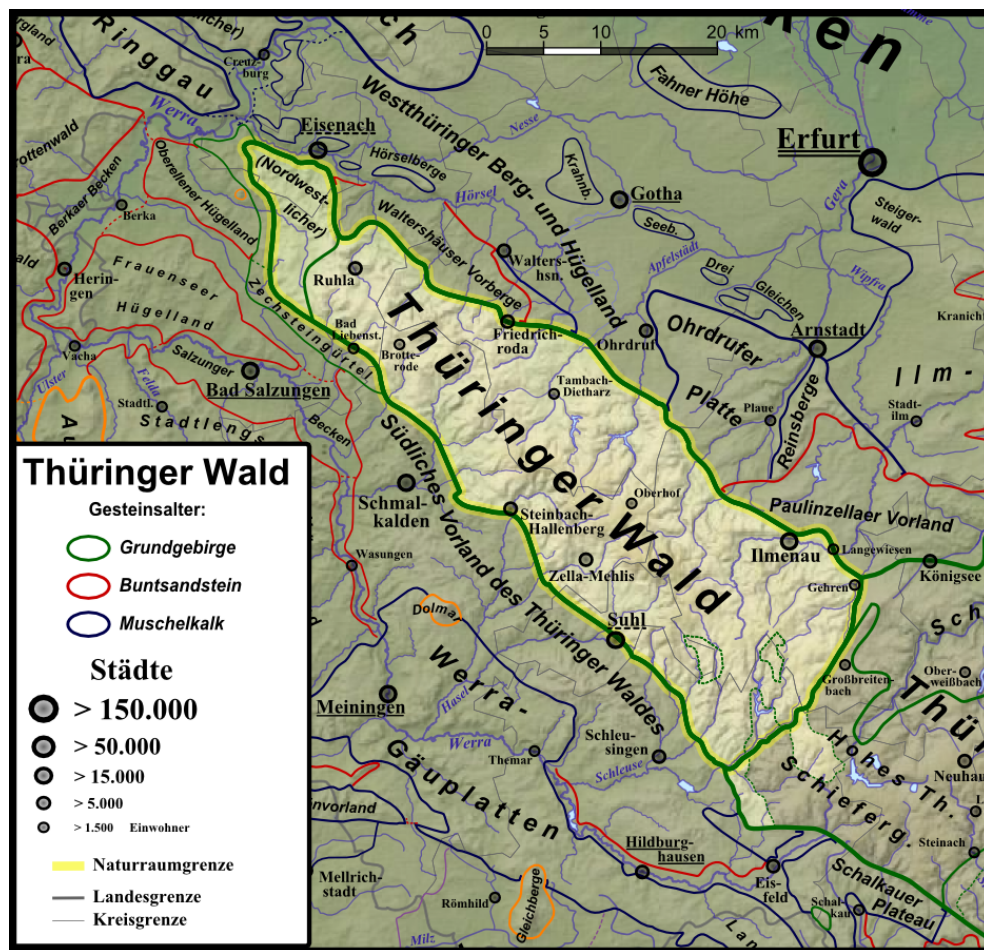
<sup>48</sup> NATURPARK THÜRINGER WALD E.V.: Die Naturpark-Route Thüringer Wald. <https://www.rennsteig.de/fileadmin/pdf-Dokumente/Naturpark-Route-Thueringer-Wald.pdf> Letzter Zugriff am 28.09.2018. Siehe Karte auf der nächsten Seite.

<sup>49</sup> BIOSPHÄRENRESERVAT THÜRINGER WALD: Daten und Fakten. <https://www.biosphaerenreservat-thueringerwald.de/de/biosphaerenreservat/statistik/#inhalt> Letzter Zugriff am 29.09.2018. Biosphärenreservat Thüringer Wald. Kurzportrait. <https://www.biosphaerenreservat-thueringerwald.de/de/biosphaerenreservat/kurzportrait/#inhalt> Letzter Zugriff am 29.09.2018.



<sup>50</sup> NATURPARK THÜRINGER WALD E.V.: Die Naturpark-Route Thüringer Wald. <https://www.rennsteig.de/fileadmin/pdf-Dokumente/Naturpark-Route-Thueringer-Wald.pdf> Letzter Zugriff am 28.09.2018.

<sup>51</sup> VERWALTUNG BIOSPHÄRENRESERVAT: Lage des Biosphärenreservats in Thüringen. [https://www.biosphaerenreservat-thueringerwald.de/thumbs/5777\\_20\\_Lage\\_Thuringen.jpg](https://www.biosphaerenreservat-thueringerwald.de/thumbs/5777_20_Lage_Thuringen.jpg) Letzter Zugriff am 30.09.2018



südlichen Vorland des Thüringer Waldes, wie Schmalkalden, dazu. Aber ich schließe das Thüringer Schiefergebirge und das Saaletal oder auch das Paulinzellaer Vorland in dieser Arbeit aus. Ortschaften wie Katzhütte oder Rudolstadt werden so nicht in diesen Promotionsvorhaben berücksichtigt. Ich orientiere mich (zum größten Teil) an der Systematik, die im „*Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands*“ im Auftrag der damaligen Bundesanstalt für Landeskunde erarbeitet wurde und bis heute in der Geographie Anwendung findet.<sup>53</sup>

<sup>52</sup> WIKIPEDIA: Naturraumkarte Thüringer Wald. Erstellt von Alexrk2 am 03.01.2013. [https://de.wikipedia.org/wiki/Th%C3%BCringer\\_Wald#/media/File:Naturraumkarte\\_Thueringer\\_Wald.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Th%C3%BCringer_Wald#/media/File:Naturraumkarte_Thueringer_Wald.png) Letzter Zugriff am 30.09.2018.

<sup>53</sup> Emil MAYNEN/Joseph SCHMITHÜSEN/Johannes Fürchtegott GELLERT [u. a.] (Hg.): *Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands*. Haupteinheitengruppen 39 - 57. Band 6, Remagen/Bad Godesberg 1959, Blatt 127 (Östliche Mittelgebirge nebst Vorland, Niederrhein und Nordwestfalen).



Mit der Festlegung auf das Gebiet erfolgte die Erstellung einer Quellensammlung der Reiseliteratur, die im Kontext einer Reise im 18. und 19. Jahrhundert publiziert wurde. Dafür hatte ich eine Bibliographie Veröffentlichungen mit Titeln erstellt, welche vom Namen her eine mögliche Quelle sein könnten. Diese bestand aus fast dreihundert Werken. Obwohl es typisch für die deutsche historische Reiseforschung ist sich vorwiegend auf Reiseberichte zu konzentrieren, war bereits bei der Erstellung der Quellensammlung ersichtlich, dass in den Reiseberichten des 18. und 19. Jahrhunderts selten Informationen über die prototouristische Infrastruktur enthalten sind. So wäre es nicht möglich gewesen, den Wandel des Thüringer Waldes von der unwegsamen Wildnis zu einer populären touristischen Destination ausschließlich anhand der Berichte zu eruieren. Ähnlich sporadisch erweisen sich die Reiseberichte betreffend der Routenführung. Kein Autor dieser Schriften berichtet ausführlich über größere Gebiete im Thüringer Wald als Reiseziel. Stattdessen steht oft eine geringe Auswahl von Ortschaften und Attraktionen im Fokus, die eine geringe Aussagekraft über die Popularität von Orten und Sehenswürdigkeiten des Gebirges haben.<sup>54</sup> Demnach machte die Festlegung auf Reiseberichte wenig Sinn für die gesamte Fragestellung. Aus diesen Gründen besteht das Quellenmaterial auch aus Reiseführern, Wanderschriften und Reiseromanen. Erst durch die Betrachtung vor Ort kam es zur Reduzierung auf 136 Publikationen<sup>55</sup>, als durch die Sichtung deutlich wurde, ob es sich bei den Werken um Reiseliteratur handelte. Wenn das Archivgut den Kriterien entsprach, wurden die Quellen digitalisiert, um sie für die Analyse verwenden zu können. Mit der großen Menge an Quellen soll eine hinreichende Verallgemeinerung der Ergebnisse erreicht werden. Eine kleine begrenzte Auswahl an Quellen erschien für die Fragestellung ungeeignet. Schließlich wäre ohne den Vergleich zu den anderen Schriften unklar gewesen, ob der Autor mit seiner Schrift für alle anderen aus dieser Zeit spricht oder eher eine Ausnahme darstellt. Zudem wäre der Informationsgehalt einer kleinen Quellensammlung zu gering für die geplante Datenerhebung gewesen. Deshalb stellen alle 136 Werke, die im Kontext einer Reise im Thüringer Wald vom 18. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts publiziert worden sind, das Quellenmaterial dar.

---

<sup>54</sup> N. N.: Alcindor an Apollo Hyperboreus. Meine neueste Reisen. In: Hyperboreische Briefe. Band 4, Nürnberg 1789, S. 296 - 298. N. N.: Einige Bemerkungen auf einer kleinen Thüringischen Lustreise im Jahr 1785, Fragmente aus Briefen an einen Freund. In: Neue Reisebemerkungen in und über Deutschland. Band 3, Halle 1793, S. 269 - 270.

<sup>55</sup> In der Regel ist die erste Auflage der jeweiligen Publikation im Quellenkorpus enthalten. Falls diese nicht mehr im Archiv verfügbar war, wurde die nächste Auflage verwendet.

## 2.3 Methodologische Rahmenbedingungen

### 2.3.1 Historische Methode

Die vorliegende Studie verwendet zwei Methoden: sie folgt den Verhaltensregeln der historischen Methode<sup>56</sup>, nach „*denen das historische Denken*“<sup>57</sup> erfolgen soll, sowie der quantitativen Methode der deskriptiven Statistik. Zu Anfang stand fest, dass die Entstehung und die Weiterentwicklung des Thüringer Wald-Tourismus anhand der Reiseliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts auf Grundlage verschiedener Fragen untersucht werden soll. Nach dem ersten Arbeitsschritt der historischen Methode<sup>58</sup> wurde der Fragenkatalog<sup>59</sup> erstellt, wie die Reiseliteratur untersucht werden soll. Gleichzeitig wurde konkretisiert, welche Art von Publikationen in den Quellenbestand aufgenommen und welche ausgeschlossen werden sollten. Nach der Quellentypologie der Geschichtswissenschaft werden in dieser Arbeit hauptsächlich die Texte berücksichtigt, die absichtlich für die Veröffentlichung verfasst wurden, um das öffentliche Bild des Kammgebirges in dem gewählten Zeitabschnitt aus den Indizien zu entwickeln. Unter den Begriff Reiseliteratur zählen in dieser Studie Reiseberichte, Reiseführer, Reiseromane, Wanderschriften und Autobiographien, welche das Thüringer Wald-Quellenkorpus darstellen. Somit können alle Erscheinungen der Thüringer Wald-Quellensammlung zu der Gruppe der Tradition<sup>60</sup> zugeordnet werden. Um diesen Bestand einzugrenzen, erfolgte die Festlegung bewusst auf willkürlich publizierte Reisetexte in deutscher Sprache. Eine weitere Voraussetzung bei der Erstellung des Thüringer Wald-Quellenkorpus war, dass im Fokus der Publikation die Reise steht. Nach dem zweiten Schritt der historischen Methode wird die Quellenkritik erfolgen<sup>61</sup>, mit welcher die beschriebenen Informationen in der Reiseliteratur in Bezug ihrer Aussagekraft und des Geltungsanspruch einer Überprüfung unterzogen werden wird. Im dritten Arbeitsgang

---

<sup>56</sup> JÖRN RÜSEN: *Rekonstruktion der Vergangenheit. Grundzüge einer Historik II. Die Prinzipien der historischen Forschung.* Göttingen 1986, S. 87 - 143 (Kleine Vandenhoeck-Reihe 1515).

<sup>57</sup> RÜSEN (1986), S. 87.

<sup>58</sup> RÜSEN (1986), S. 95.

<sup>59</sup> Siehe 1. Einleitung, S. 11 - 14.

<sup>60</sup> Ahasver von BRANDT: *Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften.* Stuttgart 2007<sup>17</sup>, S. 49 - 61.

<sup>61</sup> RÜSEN (1986), S. 107 - 111.

dieser Methode soll die Interpretation vorgenommen werden, welche die gewonnenen Informationen aus den Analysen der Thüringer Wald-Reiseliteratur in einen historischen sowie narrativen Kontext setzt.

### 2.3.2 Die deskriptive Statistik

Vor allem die Fragen nach den Orten und Sehenswürdigkeiten (welche als solche der Reiseliteratur bekannt sind und ob es besonders populäre Attraktionen und Orte im Thüringer Wald gibt, die sich womöglich je nach Zeitgeschmack verändern?) spiegeln die grundlegenden Fragen der Tourismusforschung<sup>62</sup> wider. Deshalb wurden für diese Studie nicht nur die klassischen Methoden des Historikers in Erwägung gezogen, um die historischen Quellen zu analysieren. Auch die Instrumente und Werkzeuge, welche zur Erforschung des modernen Fremdenverkehrs Verwendung finden, kamen zunächst in Betracht. Für die Klärung der Fragen nach den Orten und Attraktionen des Thüringer Waldes sowie der Bezeichnung der Reisenden in der Reiseliteratur wurde ich in der Statistik nach geeigneten Forschungsmethoden fündig. Quantitative Methoden sind in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften wichtige Instrumente.<sup>63</sup> Mit Hilfe der deskriptiven Statistik sollen Teile der Fragestellung bearbeitet werden. Im Fokus dieser steht die *„[...] Organisation, Darstellung und Zusammenfassung von Daten, um sie übersichtlich und für den Betrachter leicht fassbar zu machen.“* Um dies zu realisieren, werden sowohl Diagramme als auch Tabelle zu visuellen Unterstützung verwendet. Auf diese Weise können *„[...] komplexe Zusammenhänge schnell und einfach [...]“* verdeutlicht werden. *„Das Zusammenfassen von Daten geschieht mittels verschiedener mathematischer Kennwerte. Sie bilden die Grundlage für viele weitere statistische Konzepte.“* Anhand einer gezielten Datenerhebung, dessen Grundlage das Quellenkorpus der Thüringer Wald-Reiseliteratur darstellt, soll *„eine*

---

<sup>62</sup> Walter FREYER: Tourismus. Einführung in die Fremdenverkehrsökonomie. München/Wien 2006<sup>8</sup>, S. 2 - 3: Freyer nennt sie die *„konstitutiven Elemente des Tourismus“*.

<sup>63</sup> Jürgen BORTZ/Nicola DÖRING: Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. Berlin/Heidelberg/New York 2003<sup>8</sup>, S. 137. Björn RASCH [u. a.] (Hg.): Quantitative Methoden. Einführung in die Statistik für Psychologen und Sozialwissenschaftler. Band 1, Heidelberg 2010<sup>3</sup>, S. vii. Thomas KRICKHAHN: Statistik für Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler für Dummies. Weinheim 2013, S. 27. Nicole BURZAN: Quantitative Methoden der Kulturwissenschaften. Eine Einführung. Konstanz 2005, S. 25 - 158.

*systematische Betrachtung*<sup>64</sup> der gewonnenen Daten zu deren Analyse führen. Dafür müssen die gewonnenen Informationen kodiert werden, die in speziell entworfenen Datentabellen die Daten nach statistischen Merkmalen, geordnet präsentieren.<sup>65</sup> Mit quantitativen Inhaltsanalysen sollen die Fragen nach den Attraktionen und Sehenswürdigkeiten des Thüringer Waldes sowie dessen Popularität herausgearbeitet werden. Eine dritte Analyse zielt auf die verschiedenen Bezeichnungen für die Reisenden innerhalb der Thüringer Wald-Reiseliteratur ab, um ausgewählte Zielgruppen wie Touristen oder Naturliebhaber nachzuweisen.

Diese Datenerhebungsmethode „[...] *erfaßt einzelne Merkmale von Texten, indem sie Textteile in Kategorien, die Operationalisierungen der interessierenden Merkmale darstellen, einordnet*“, fassen Nicola Döring und Jürgen Bortz zusammen. „*Die Häufigkeiten in den einzelnen Kategorien geben Auskunft über die Merkmalsausprägungen des untersuchten Textes.*“<sup>66</sup> Eigens aufgestellte Kategoriensysteme, welche den „*Kern jeder quantitativen Inhaltsanalyse*“ ausmachen<sup>67</sup>, sollen die gewonnenen Informationen zu den zu untersuchenden statistischen Merkmalen (Orte und Sehenswürdigkeiten, sowie die Bezeichnung der Reisenden) aus der Reiseliteratur systematisch zusammenstellen, mit denen die spätere Auswertung vorgenommen wird. Anschließend werden die Ergebnisse aus der Datenerhebung in den Kontext der Entstehung des Tourismus im Thüringer Wald eingeordnet. Die Grundlage jeder Inhaltsanalyse bildet „[...] *das Kategoriensystem, das festlegt, welche Texteigenschaften durch Auszählen „gemessen“ werden sollen.*“<sup>68</sup> Deshalb musste bereits vor der Anlegung des Quellenkorpus (mit der Transkription der gewünschten Daten) geklärt sein, auf welche Informationen aus der zu untersuchenden Reiseliteratur der Fokus lag. Entsprechend der festgelegten statistischen Merkmale wurde die Thüringer Wald-Reiseliteratur, welche die Grundgesamtheit oder auch die statistische Masse darstellt<sup>69</sup>, nach den benötigten Informationen für die Datenerhebungen in verschiedenen Quellensammlungen

---

<sup>64</sup> RASCH [u. a.] (Hg.) (2010<sup>3</sup>), S. 1 - 2.

<sup>65</sup> RASCH [u. a.] (Hg.) (2010<sup>3</sup>), S. 26.

<sup>66</sup> BORTZ/DÖRING (2003<sup>3</sup>), S. 149.

<sup>67</sup> BORTZ/DÖRING (2003<sup>3</sup>), S. 151.

<sup>68</sup> BORTZ/DÖRING (2003<sup>3</sup>), S. 151.

<sup>69</sup> KRICKHAHN (2003), S. 27.

aufgearbeitet. Für die Inhaltsanalysen sollen „[a]lle statistischen Einheiten der Grundgesamtheit“<sup>70</sup> in die drei Datenerhebungen einbezogen werden. Es handelt es sich hierbei um eine Vollerhebung. Um die Fragen nach den beschriebenen Attraktionen und Orten in den vier Phasen klären zu können, wurden spezielle kleinere Sammlungen aus dem gesamten Thüringer Wald-Reiseliteratur-Quellenkorpus für jeden Zeitabschnitt angelegt. Wenn vorhanden, wurden chronologisch die enthaltenen Sehenswürdigkeiten und Ortschaften in diesen kleineren Sammlungen mit Namen, Transkription der Beschreibung, Umfang und Seitenangaben vermerkt. Nur namentliche Nennungen, die keine Beschreibung oder nur eine mit einer Zeile enthalten, wurden nicht berücksichtigt. Auf diese Weise existieren zu allen vier Untersuchungsphasen diese Daten in gesonderten Sammlungen, die sich auf diese Informationen begrenzen, um aus der großen Menge an Quellen und dem dazugehörigen Umfang nur die Daten herauszufiltern, auf die es bei der jeweiligen Datenerhebung ankommt. Die gleiche Vorgehensweise verwende ich bei der Datenerhebung zu den unterschiedlichen Bezeichnungen für die Reisenden des Thüringer Waldes, welche am Ende Aufschluss über die verschiedenen Typen der Besucher geben soll. Dafür wurde die jeweils vorhandene Bezeichnung wie zum Beispiel „Reisender“, „Kurgast“, „Naturliebhaber“ oder „Kranker“ mit Seitenangabe für die Analyse notiert. Um diese enormen Datenmengen zu den enthaltenen Orten und Sehenswürdigkeiten, wie auch den Bezeichnungen der Reisenden zu strukturieren, galt es zunächst diese Messdaten in einer geeigneten Form für die Analysen aufzubereiten.

Es folgte eine Anlegung von Datenmatrizen, in welcher die zusammengetragenen Daten mittels einer Tabellenkalkulation festgehalten wurden (in diesem Fall handelt es sich um das Programm Numbers). In der Tabelle zum statistischen Merkmal „Bezeichnungen der Reisenden“ im 18. Jahrhundert sind in der ersten Zeile die Variablen<sup>71</sup> (die verschiedenen Benennungen) zu finden. Spezifisch für diese Fragestellung umfasst die Reiseliteratur des Zeitraums nur vier Variablen: „Reisender“, „Gast“, „Wanderer“ und „Besucher“. Da in Grundgesamtheit keine weiteren Bezeichnungen vorhanden waren, besteht diese erste Zeile nur aus diesen vier Variablen. In der ersten Spalte befinden sich (chronologisch nach

---

<sup>70</sup> KRICKHAHN (2003), S. 27.

<sup>71</sup> KRICKHAHN (2003), S. 35.

Erscheinungsjahr) die Publikationen. Die danach folgenden Spalte beinhaltet die Seitenangaben.<sup>72</sup> Diese Datenmatrix stellt die „[...] tabellarische Präsentation der gewonnenen Daten [...]“<sup>73</sup> dar. Ähnlich aufgebaut sind die Tabellen zu den beschriebenen Sehenswürdigkeiten und Orten innerhalb des Thüringer Waldes. In der ersten Spalte befinden sich auch hier die Publikationen chronologisch nach deren Erscheinungsjahr gelistet. Doch Unterschiede bestehen in der ersten Zeile. Dort enthalten sind die Attraktionen, wenn die Autoren diese näher beschrieben haben. Genauso wird mit den Orten verfahren. Bei positiver Darstellung der Attraktion oder des Ortes wird in den weiteren Zeilen eine „1“ vermerkt, bei negativer Beschreibung (wenn keine vorgenommen wird) „-“. Die Merkmalausprägungen werden anhand der Nominalskala gemessen. Hier habe ich bewusst nicht die Seitenangabe (diese ist gesondert gelistet) gewählt, denn am Ende soll herausgearbeitet werden, welche Attraktionen und Orte sich an einer größeren Popularität erfreuen. Bevor es zur Durchführung der Haupterhebungen kam, gab es Testdurchläufe, ob erstens die Methode geeignet ist, um die Fragen zu bearbeiten, und zweitens, ob das Schema der Datenmatrizen in der gewählten Form funktioniert. Nachdem diese Testdurchläufe zu zufrieden stellenden Ergebnissen führten, wurden die Haupterhebungen gestartet. Am Ende wird die Darstellung der Ergebnisse der Datenerhebungen in Form von Tabellen und graphischen Diagrammen erfolgen. Zugleich sollen die Ergebnisse im Kontext der Entwicklung des Thüringer Waldes als touristische Destination interpretiert werden.

## 2.4 Reiseliteratur als Quelle in der Forschung

Für mein Forschungsprojekt soll die Reiseliteratur über den Thüringer Wald erschlossen und unter verschiedenen Gesichtspunkten analysiert werden. Stellt sich nur die Frage, was „Reiseliteratur“ eigentlich ist. Trotz oder gerade wegen der Beliebtheit dieses Sammelbegriffs<sup>74</sup> bietet die Wissenschaft keine klare Lösung, wenn es um die Beantwortung dieser scheinbar simplen Frage geht. Stattdessen

---

<sup>72</sup> Siehe 6.2.3 Bezeichnungen für den Reisenden, S. 370.

<sup>73</sup> RASCH [u. a.] (Hg.) (2010<sup>3</sup>), S. 4.

<sup>74</sup> Jan BORM: Defining Travel. On the Travel Book, Travel Writing and Terminology. In: Glenn HOOPER/Tim YOUNGS (Hg.): Perspectives on Travel Writing. Aldershot 2004, S. 13. Carl THOMPSON: Travel Writing. London/New York 2011 (the new critical idiom), S. 26. Andreas KELLER/Winfried SIEBERS: Einführung in die Reiseliteratur. Darmstadt 2017, S. 16.

endet der Blick in die zahlreichen Forschungspublikationen häufiger in Verwirrung, Fragen und Einwände, als in einer allgemein gültigen Antwort, die allgemein akzeptiert wird. Schließlich verbergen sich hinter dem zunächst einfach anmutenden Begriff „Reiseliteratur“ eine Vielzahl an Jahrzehnte lang geführten Diskussionen, die bis zum heutigen Tag noch anhalten.<sup>75</sup> Selbst der Begriff „Reise“ birgt Tücken und *„[...] entzieht sich [...] einer handlichen Bestimmung.“* Allgemein versteht man unter „Reise“ die *„[...] Bewegung zwischen - voneinander mehr oder weniger entfernten - geographischen Punkten zu beliebigen Zwecken [...]“*, welche aufgrund der verschiedenen *„Mobilitäts-Modellen“* einen großen Spielraum lassen, der von den Kreuzzügen bis hin zur Kreuzfahrt reicht. Diese massive Formenvielfalt der Reisearten wirkt sich auf den Darstellungsreichtum der Reiseliteratur aus. Nicht ohne Grund nennt Adrian Hummel das Genre ein *„[...] literarisches Anlagerungsphänomen erster Güte.“*<sup>76</sup> Noch prägnanter bringt es der englische Reiseschriftsteller Jonathan Raban auf den Punkt, als er in der Reisebeschreibung über das britische Königreich, Bezug auf das Genre nimmt: *„[...] travel writing is notoriously raffish open house where different genres are likely to end up in the same bed.“*<sup>77</sup> Alle erdenklichen Textsorten können während einer Reise entstehen. Bei der Erstellung des Thüringer Wald-Quellenkorpus kamen vielseitige Publikationsformen zu Tage: Einträge in Tagebüchern<sup>78</sup>, Reiseberichte<sup>79</sup>, Reiseerinnerungen<sup>80</sup>, Zeitungsartikel<sup>81</sup>, Gedichte

---

<sup>75</sup> KELLER/SIEBERS (2017), S. 26 - 35. Die Autoren bieten eine kurze Zusammenfassung der deutschen Reiseliteraturforschung.

<sup>76</sup> HUMMEL (2002), S. 9.

<sup>77</sup> Jonathan RABAN: *Coasting. A private Voyage.* New York 1988, S. 253 - 254.

<sup>78</sup> In dieser und den nächsten Fußnoten werde ich nur einige Beispiele für die Erscheinungsformen chronologisch nach Erscheinungsjahr angeben: N. N.: *Schwärmereyen und ernsthafte Launen aus dem Tagebuch eines einsamen Wanderers.* In: *Neue Thalia.* Band 3, Leipzig 1793b, S. 290 - 291. Philipp Andreas NEMNICH: *Tagebuch einer der Kultur und Industrie gewidmeten Reise.* Band 1, Tübingen 1809, S. 41 - 63.

<sup>79</sup> KEYBLER/SCHÜTZE (1751<sup>2</sup>), S. 1141. NICOLAI (1788<sup>3</sup>), S. 64 - 65.

<sup>80</sup> Karl Wilhelm JUSTI: *Selbstbiographie.* Marburg 1818, S. 12. Henrik STEFFENS: *Was ich erlebte.* Aus der Erinnerung niedergeschrieben. Band 4, Breslau 1841.

<sup>81</sup> Adalbert VOM THALE (Pseudonym von Karl VON DECKER): *Über den Harz und Thüringer Wald. Die Wartburg.* In: *Der Gesellschafter. Blätter für Geist und Herz* 147 vom 15.09.1826, S. 742 - 743. Amalie WINTER (Pseudonym von Amalie VON GROß): *Aus Ilmenau.* 1. In: *Zeitung für die elegante Welt* 202 vom 15.10.1840, S. 805 - 807.

und Lieder<sup>82</sup>, Reiseromane<sup>83</sup>, auch Sagen<sup>84</sup> innerhalb der publizierten Reiseliteratur sind zahlreich vertreten. Sogar mineralogisch, geographisch und botanisch beeinflusste Reiseführer, die Anfang des 19. Jahrhunderts den Thüringer Wald als solches erstmals erschließen<sup>85</sup>, bis zu pädagogisch-beeinflussten Berichten<sup>86</sup> zählen dazu. Wie auch medizinische Kurschriften, die versuchen, die Kaltwasserheilmethode anhand von Statistiken und Heilberichten einem größeren Publikum zu erschließen.<sup>87</sup> Innerhalb dieser breit aufgestellten Auffassung als Sammelbegriff<sup>88</sup> zählen auch die zweckorientierten Hilfsmaterialien, wie das Reisehandbuch<sup>89</sup> und der Reiseführer<sup>90</sup>, dazu.

### 2.4.1 Die internationale und deutsche Reiseliteratur-Forschung

Das weite Spektrum von der Faktizität erlebter Reiseberichte bis zur Fiktion erfundener Reiseromane stellt ebenfalls eine Grundlage für ausgiebige Debatten in

---

<sup>82</sup> Heinrich SEITZ: Reinhardsbrunn. Eine Mär vom Wald. Hildburghausen 1883. Richard VON MEERHEIMB: Vom Kickelhahn bis zum Brocken und Kyffhäuser. Thüringen und Harz in Ernst, Scherz, Lied und Fremden-Spruch. Herausgegeben zur Grundsteinlegung eines Luftkur-Asyls in Oberhof, St. Andreasberg oder Berka a. d. Hardt bei Weimar für Brust- und nervenleidende Invaliden des deutschen Heeres von Richard von Meerheimb. Dresden 1889.

<sup>83</sup> WEINGART (1833).

<sup>84</sup> Friedrich VON SYDOW (Hg.): Thüringen und der Harz, mit ihren Merkwürdigkeiten, Volkssagen und Legenden. Historisch-romantische Beschreibung aller in Thüringen und auf dem Harz vorhandenen und noch vorhandenen Schlösser, Burgen, Klöster, merkwürdigen Kirchen und anderer Gebäude; Fabrikörter, Bergwerke, Ruinen, Höhlen, Denkmäler, malerischen Gegenden und sonst beachtenswerther Gegenstände aus dem Reiche der Geschichte und Natur. Band 1, Sondershausen 1839.

<sup>85</sup> VON HOFF/JACOBS (1807). Hieronymus Ludwig Wilhelm VÖLKER: Das Thüringer Waldgebirge nach seinen physischen, geographischen, statistischen und topographischen Verhältnissen geschildert. Ein Wegweiser für Reisende zu den Merkwürdigkeiten des Thüringer Waldes und seiner nächsten Umgebung. Weimar 1836.

<sup>86</sup> N. N.: Fragment meiner Reise, Salzmann und sein Institut betreffend. In: Neue Reisebemerkungen in und über Deutschland. Band 3, Halle 1787, S. 231 - 247. Joseph ROECKL: Pädagogische Reise durch Deutschland. Veranlaßt auf allerhöchsten Befehl der bayrischen Regierung. Im Jahr 1805. Dillingen 1808, S. 320 - 361.

<sup>87</sup> Adolf KÜHN: Die Hilfe in der Noth! Oder: Meine Heilung von einem hartnäckigen Übel durch die Kalt-Wassercur zu Elgersburg und Ilmenau. Ilmenau 1841.

<sup>88</sup> HUMMEL (2002), S. 9 - 14. THOMPSON (2011), S. 9 - 33. Tim YOUNGS: The Cambridge Introduction to Travel Writing. Cambridge 2013, S. 1 - 12 (Cambridge Introduction to Literature).

<sup>89</sup> Ernst FÖRSTER: Handbuch für Reisende in Deutschland. München 1847<sup>6</sup>, S. 47 - 50, 246, 468 - 470.

<sup>90</sup> Hugo GOERING: Reinhardsbrunn und seine Umgebungen. Ein Führer für Fremde und Einheimische. Gotha 1848.



der internationalen Forschung dar.<sup>91</sup> Wohingegen die deutsche Wissenschaft den Begriff „Reiseliteratur“ vorwiegend als Synonym für Reiseberichte, Reisebeschreibungen und Tagebucheinträge verwendet.<sup>92</sup> Als wäre die Theorie der Reiseliteratur mit ihren Diskussionen nicht schon verwirrend genug, erschwert ein weiteres Problem die Auseinandersetzung mit dem Forschungsgegenstand: die widersprüchliche Konnotation der Begriffe „Gattung“ und „Genre“ in der internationalen Wissenschaft. Während das Wort „Genre“ im englischen Sprachgebrauch literarische Werke nach ausgewählten Merkmalen einordnet, wie zum Beispiel die Lyrik, Tragödie oder Reiseliteratur<sup>93</sup>, existiert der Fachausdruck „Genre“ nicht in der deutschen Literaturwissenschaft mit dem englischen Bedeutungsinhalt. Stattdessen sehen die Germanisten den Ausdruck „Genre“ in ihren spezifischen Kontext als Bezeichnung für Untergruppen der literarischen „Gattung“ wie den Roman oder die Sage.<sup>94</sup> Im direkten Bezug auf die internationale Reiseliteraturforschung resultieren aufgrund der widersprüchlichen Konnotationen unweigerlich Verständnisprobleme. Deshalb müssen die Begriffe „Gattung“ und „Genre“ mit in ihrer Verwendung kritisch betrachtet werden.

Nicht nur die allgemeine Wortbedeutung der vermeintlich austauschbaren Bezeichnungen differenzieren sich, auch der Kontext vor allem der anglo-amerikanischen „Genres“ unterscheidet sich von der deutschen Gattung der Reiseliteratur. In der deutschen Wissenschaft herrscht das Dogma, dass Reiseliteratur als ein Synonym für konkurrierende Gattungsbezeichnungen wie „Reisebericht“, „Reisebeschreibung“ und „Reiseroman“ Verwendung findet. Peter Brenner plädiert für „Reisebericht“ als plausibelsten Begriff, statt die Gattung „Reiseliteratur“ zu nennen.<sup>95</sup> Schließlich liegt der Fokus der deutschen Forschung allein auf der Kategorie der Reiseberichte. Wogegen die englischsprachige „Travel Literature“ oder auch „Travel Writing“ sich diese Beschränkung selten auferlegt, im

---

<sup>91</sup> THOMPSON (2011), S. 9 - 33. YOUNGS (2013), S. 1 - 12.

<sup>92</sup> Manfred LINK: Der Reisebericht als literarische Kunstform von Goethe bis Heine. Köln 1963, zugleich Dissertation Köln 1986, S. 7. Peter BRENNER: Der Reisebericht in der deutschen Literatur: Ein Forschungsüberblick als Vorstudie zu einer Gattungsgeschichte. Tübingen 1990 (Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur Sonderheft 2), S. 3, 8 - 20.

<sup>93</sup> THOMPSON (2011), S. 9.

<sup>94</sup> Gero VON WILPERT: Sachwörterbuch der Literatur. Stuttgart 1989<sup>7</sup>, S. 320 - 322.

<sup>95</sup> BRENNER (1990), S. 3.

Gegenteil. Die gegenwärtige Forschung bescheinigt dem Genre ein schier unfassbares Spektrum, was fast keine Grenzen zu kennen scheint. Michel de Certeau bietet in seinem Aufsatz eine grenzenlose Definition an, die komplett den Rahmen sprengt und praktisch keinerlei Abgrenzung zu anderen Genres ermöglicht. Der französische Historiker, Soziologe und Kulturphilosoph fasst den Entschluss, dass alles in geschriebener Form bei der räumlichen Bewegung mit einem beabsichtigten Ziel letztendlich Reiseliteratur sei. Auch der Prozess des Schreibens stelle eine Form der Reise dar, was wiederum bedeutet „[...] *every story is a travel story* [...]“<sup>96</sup> Diese schier uneingeschränkte Vorstellung von „Reiseliteratur“ von de Certeau soll nur ein Beispiel sein, welches statt einer eingeschränkten Quellengrundlage aus Reiseberichten eine Welt voller Möglichkeiten, deren vielfältige Formen, von Reiserouten, Liedern bis hin zu Reisenovellen kaum begrenzt ist, offeriert. Deshalb weigert sich Jan Borm „Travel Writing“ als Genre zu betrachten, und bevorzugt sie als „[...] *a collective term for a variety of texts both predominantly fictional and non-fictional whose main theme is travel*“<sup>97</sup> zu betrachten. Zustimmung erhält Borms Betrachtungsweise von Carl Thompson.<sup>98</sup> So ist das Verständnis von „Reiseliteratur“ in der deutschen und in der internationalen Forschung sehr divergent. Da es sich bei beiden eigentlich um zwei unterschiedliche Schwerpunkte handelt, werde ich die Bezeichnung „Reisebericht“ für die deutsche Gattung verwenden, deren Fokus vorwiegend auf dieser Quellenart liegt.

## 2.4.2 Entwicklung der deutschen Reiseliteratur als Gattung

Die Popularität der Gattung Reiseberichte ist seit Jahrzehnten in der Wissenschaft ungebrochen, jedoch sahen die Anfänge der deutschen Forschung bescheidener aus. Bis Ende der 1960er Jahre befassten sich ausschließlich Literaturwissenschaftler mit den Reisebeschreibungen vorwiegend der großen Dichter und Schriftsteller der Neueren Geschichte. Andere Forschungsbereiche lehnten die Reiseliteratur als Quellenmaterial noch ab, während selbst die Germanisten dieser Gattung keinen großen Stellenwert zusprachen. Danach kam es zu einem Umdenken, und weitere Wissenschaftszweige begannen

---

<sup>96</sup> Michel DE CERTEAU: *The Practice of everyday Life*. Berkeley/Los Angeles/London 1988, S. 115.

<sup>97</sup> BORM (2004), S. 13.

<sup>98</sup> THOMPSON (2011), S. 26.

Reisepublikationen zu erschließen. In den 1980er Jahren erweiterte sich das Spektrum, als die Quellen nun in einem neuen Licht, unter Betrachtung von kultur- und sozialhistorischen Aspekten, erschienen.<sup>99</sup> Insgesamt lag der Schwerpunkt der deutschen Forschung auf der Aussagekraft des Quellenmaterials. Keinerlei Aufmerksamkeit schenkte man der strukturellen Veränderung, so blieb der historische Wandel über die Epochen außen vor. Peter Brenner führt 1990 eine umfangreiche Bestandsaufnahme durch, in welcher der Germanist die historischen Reisebeschreibungen und deren Analyse durch die Wissenschaftler in der deutschen Literatur erstmals übersichtlich zusammenstellt und ein Novum offeriert, indem er sich dem bis dahin bestehenden Tabu, der Gattungsgeschichte des Reiseberichts, annimmt. Trotz der Quantität der Forschungsbeträge (bis 1990) ließ die Qualität leider zu wünschen übrig. Brenner verbalisierte seine Kritik noch deutlicher, die bisherige wissenschaftliche Auseinandersetzung verdiene nicht die Bezeichnung als „Forschung“. Der Begriff impliziere eine intensive Beschäftigung mit dem Forschungsgegenstand; davon sei man jedoch noch weit entfernt. Nur einzelne Aspekte und ausgewählte Zeitabschnitte sind in den Fokus geraten. *„Denn wissenschaftliche Forschung bedeutet mehr und anderes als die Kumulation von Einzelergebnissen.“* So wirken die vielen Analysen mit den klein gehaltenen Schwerpunkten, als würde jeder Forscher für sich forschen. Was fehlt, ist nach wie vor ein Gesamtkonzept sowie eine Diskussionskultur. Brenners Verständnis vom Begriff Forschung wird *„[...] vielmehr dadurch definiert, daß sie Diskussionszusammenhänge aufbaut, institutionalisiert und weiterführt.“* Stattdessen ist die Lage undurchsichtig.

*„Der aktuelle Stand der Forschung ist vielmehr gerade durch die Disparatheit der Fragestellungen und Methoden sowie durch die Heterogenität des untersuchten Materials charakterisiert, so daß der Gegenstand ebenso wie die Untersuchungsergebnisse nach wie vor diffus bleiben.“<sup>100</sup>*

Daran hat sich auch in den letzten Jahrzehnten nichts geändert. Nach wie vor sucht man vergeblich eine Debattenkultur oder Gesamtkonzept, wie Brenner es 1990 forderte. Trotz der zahlreichen Publikationen, die seitdem erschienen sind, ist die Reiseliteraturforschung in Bezug auf diese Punkte kaum weitergekommen. Im Gegenteil, viele Forscher bevorzugen es, sich auf Brenner und die vorher

---

<sup>99</sup> Winfried SIEBERS: Johann Georg Keyßler und die Reisebeschreibung der Frühaufklärung. Würzburg 2009, zugleich Dissertation Osnabrück 1998, S. 9 - 10.

<sup>100</sup> BRENNER (1990), S. 3 - 4.

anerkannten Fachleute auf dem Gebiet zu beziehen, ohne ihre Thesen und Vorschläge anzuzweifeln oder neuartige Theorien aufzustellen.<sup>101</sup>

Häufig greift man für Einführungen in die deutsche Gattungsproblematik zu Beginn auf das nicht unumstrittene Modell von Manfred Link zurück, der sich als einer der ersten Germanisten mit der neuen deutschen Reiseliteraturforschung als Gegenstand beschäftigt. Zunächst scheint Links Verständnis von Reiseliteratur ein weites Spektrum zu offerieren. Er teilt die Gattung in vier Kategorien ein: Die erste Hauptgruppe umfasst Reiseberichte, Reisebeschreibungen, Reiseeinträge aus Tagebüchern und Reiseumemorien. Reiseführer und Reisehandbücher umfassen die zweite Kategorie, während wissenschaftliche wie auch populärwissenschaftliche Publikationen, die im Kontext einer Reise stehen, die dritte Gattung darstellen. Als letzte Sparte der Reiseliteratur sieht Manfred Link die fiktiven Reiseromane. Obwohl der Germanist vier Kategorien der Gattung vorschlägt, bleibt das Spektrum seines Modells von geringer Formenvielfalt. Am Ende entscheidet sich Link dafür, dass nur die erste Kategorie der Reisebeschreibungen als Quellengrundlage dienen soll. Die drei weiteren Gruppen sind für ihn damit kein Gegenstand der Forschung.<sup>102</sup> Doch das bestehende Dogma der deutschen Forschung negiert die große Definition, die Link mit der Einteilung in die vier Kategorien und mehreren Ebenen zunächst aufstellt. Aufgrund verschiedener Punkte haben die deutschen Kritiker Probleme mit diesem Modell. Ein Hauptargument gegen diese Definition ist die Einteilung in vier Kategorien. Auch wenn Link Reiseführer und Reiseromane nicht als Quellenmaterial benutzt, sind sie für ihn weitere Gattungen der Reiseliteratur. Seine Kritiker teilen diese Vorstellung jedoch nicht. Sie verweigern sich vehement der Vorstellung, dass „Reiseliteratur“ andere Sparten als ausschließlich Reisebeschreibungen beinhalte.<sup>103</sup> Also verbleibt nur die Publikationsform der Reiseberichte, Links erste Kategorie.

In den nächsten Jahrzehnten setzt sich die Vorstellung von der Gattung als Synonym für Reisebeschreibungen und verwandte Publikationen weiter fort und besteht vorwiegend bis heute. Eine Ausnahme bildet die neue Erscheinung von Andreas

---

<sup>101</sup> KELLER/SIEBERS (2017), S. 34 - 35.

<sup>102</sup> LINK (1963), S. 7.

<sup>103</sup> Klaus BEYRER: Die Postkutschenreise. Tübingen 1985 (Untersuchungen des Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen im Auftrag der Tübinger Vereinigung für Volkskunde 66), zugleich Dissertation Tübingen 1984, S. 25 - 31, 99 - 100. BRENNER (1990), S. 20 - 21.

Keller und Winfried Siebers, in welcher die Autoren die Reiseliteratur „[...] als [einen] größtmögliche[n] Sammelbegriff für eine Gruppe von durchaus heterogenen Texten [...]“<sup>104</sup> verstehen. Ansonsten gelten in der deutschen Wissenschaft weiterhin Definitionsvorschläge mit dem Fokus auf Reisebeschreibungen. Peter Brenner faßt die unzähligen Diskussionen in der deutschen Forschung über die passende Bezeichnung zusammen, indem der Germanist den „[...] Begriff des ‚Reiseberichts‘ unter den vielen konkurrierenden Kategorien wie Reisebeschreibung, Reiseliteratur oder auch Reiseroman [...]“<sup>105</sup> bevorzugt, der keine unnötigen Debatten auszulösen sollte. Sogar bei dieser einfach gehaltenen Definition, die eigentlich versucht auf Diskussionen zu verzichten, gibt es ein Problem: Reisebeschreibungen sind nicht immer von Reiseführern und Reisehandbüchern klar zu differenzieren, aufgrund gemeinsamer inhaltlicher Schnittmengen. In der Aufklärung, als Reiseberichte in ganz Europa ihre Blütezeit erreichten, stellte die Gattung eher ein Sammelsurium für unterschiedliche Textformen und Elemente wie Reiseromane, Wirtschafts- und technikhistorische Berichte dar, die zur damaligen Zeit als Reisebeschreibung wahrgenommen worden waren.<sup>106</sup>

### 2.4.3 Reiseliteratur als Sammelbegriff

Es gibt also vielfältige Optionen, wie der Begriff „Reiseliteratur“ verstanden werden kann. Stellt sich nun die Frage, welche Definition dieses Forschungsprojekt beeinflusst. Bei der Konzeption meines Promotionsvorhabens prägte mich der bisher gewählte Forschungsschwerpunkt, die schottische Kulturgeschichte, welche ich mich im Studium auf vielfältige Weise annähern konnte. Dabei stellten Reise und Nationalidentität wiederkehrende Themen dar. Nicht nur die Quellen stammten aus dem englischsprachigen Raum, sondern vorwiegend auch die Sekundärliteratur zu den untersuchten Forschungsgegenständen. Auf diese Weise übte die internationale Vorstellung von der Reiseliteratur als Sammelbegriff Einfluss aus. Bereits bei der Quellensuche wurden deshalb neben den Reisebeschreibungen auch Reiseführer,

---

<sup>104</sup> KELLER/SIEBERS (2017), S. 16.

<sup>105</sup> Peter BRENNER: Der Reisebericht. Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur. Frankfurt 1989, S. 9.

<sup>106</sup> BRENNER (1990), S. 273 - 274. Michael MAURER „Reiseberichte“. In: Michael MAURER (Hg.): Aufriß der Historischen Wissenschaften. Quellen. Band 4, Stuttgart 2002, S. 329, 332. THOMPSON (2011), S. 20.

Wanderschriften und die geringe Anzahl an Reiseromanen mit in die Quellensammlung der Thüringer Wald-Reiseliteratur aufgenommen.

Neben der Prägung durch das breite Spektrum der internationalen Wissenschaft gibt es auch einen weiteren Grund für das weiter gefasste Verständnis von der Reiseliteratur. Die zentrale Fragestellung, die Erforschung der Entstehung und der Weiterentwicklung des Tourismus im Thüringer Mittelgebirge, selbst. Dafür habe ich mich bewusst entschieden, nur Publikationen im Quellenkorpus aufzunehmen, welche mit der Absicht entstanden sind, den öffentlichen Diskurs zu suchen und zu bestimmen. Im Fokus soll das Öffentlichkeitsbild vom Thüringer Wald als Reisedestination vom 18. Jahrhundert bis 19. Jahrhundert stehen. Dies bedeutet, dass die exklusive Verwendung von Reiseberichten zu der gewählten Gebirgsgegend im ausgesuchten Zeitraum etliche Probleme in sich birgt. Eine Begrenzung auf ausschließlich Reiseberichte würde bedeuten, dass die Erforschung von der Entstehung und Entwicklung des Tourismus vom „deutsch[en] Arkadien“<sup>107</sup> auf das 18. und vorwiegend die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts reduziert, die anderen Zeiträume ausblendet, als die Gattung der Reisebeschreibungen Stück für Stück von den Reiseführern komplett übernommen wird.<sup>108</sup> Der Boom des Thüringer Wald-Tourismus zum Beispiel liegt bereits außerhalb des Zeitalters der Reiseberichte. Die letzten Reiseberichte über den Thüringer Wald erscheinen zwischen 1845 und 1855<sup>109</sup>, als die Gattung der Reiseführer sich durchsetzt und den Reisebericht vollständig verdrängt. So wäre es für die Untersuchung des Fremdenverkehrs, wie es ein Ziel dieser Arbeit ist, nicht hilfreich sich exklusiv auf Reisebeschreibungen festzulegen. Etliche Entwicklungen des Thüringer Wald-Fremdenverkehrs wären mit der Beschränkung auf diese einzelne Gattung ausgeschlossen. So befinden sich in der angelegten Quellensammlung neben dem

---

<sup>107</sup> STORCH (1841), S. 2: So beschreibt Ludwig Storch den Thüringer Wald.

<sup>108</sup> Siehe 6.4.9 Datenerfassung Ortschaften in der Reiseliteratur, S. 416 - 420: Spalte „Art“.

<sup>109</sup> August KAHLERT: Reiseschilderungen aus Deutschland und der Schweiz. Entworfen auf einer Reise im Sommer 1843 durch Böhmen, Baiern, die Schweiz, das Elsaß, die Rheingegenden, Thüringen und Sachsen. Breslau 1845, S. 496. JUNGBOHN CLEMENT (1847), S. 248 - 258. Karl Julius WEBER: Deutschland, oder Briefe eines in Deutschland reisenden Deutschen. Band 3, Stuttgart 1855<sup>3</sup>, S. 158 - 199.

klassischen Reisebericht auch Reiseerinnerungen, Reiseführer, Reisehandbücher, Reiseromane, Wanderschriften, Kurschriften und Zeitschriftenartikel.<sup>110</sup>

Dabei verfolge ich das Ziel, die Entwicklung anhand unterschiedlicher Tourismusphasen direkt anhand des gewählten Gebietes herauszuarbeiten. Das Aufkommen weiterer Gattungen, wie der Reiseführer bis hin zu Reiseromanen, und der Niedergang der Reiseberichte können Aufschluss über die Weiterentwicklung des „grünen Herzens“ als Destination für Kurgäste, Sommerfrischler und Naturliebhaber geben. Gleichzeitig liefern diese sonst von der deutschen Wissenschaft gemiedenen Quellengattungen nähere Informationen über die ausgewählten populären Orte, Sehenswürdigkeiten und historischen Personen, welche für die Reisenden in der jeweiligen Phase als lohnenswert und merkwürdig von den Autoren erachtet und als Reiseziele präsentiert werden.

## **2.5 Der Begriff Nationalidentität in der Wissenschaft<sup>111</sup>**

### **2.5.1 Einführung in die Nations- und Nationalismusforschung**

Ende des 18. Jahrhunderts kristallisiert sich ein neu entstandenes Staatsmodell heraus, das parallel zu den älteren Modellen „Reich“ und „Monarchie“ existiert: der Nationalstaat. Für die führenden Wissenschaftler, wie John Breuilly, Benedict Anderson und zuvor Ernest Gellner, sowie Eric Hobsbawm, ist es eine Zeitenwende, ein zentraler Moment in der Geschichte, die zu einer noch nie da gewesen Kategorie „Nation“, einer neuen Gesellschaftsordnung und zu einem nationalen Zugehörigkeitsgefühl führt.<sup>112</sup> Dabei wird der ältere Begriff „Nation“ sowie der Begriff „Volk“ hier direkt als Synonym für den politischen Staat verstanden. Seitdem wenden sich Wissenschaftler unterschiedlicher

---

<sup>110</sup> Siehe 6.1 Quellenkorpus Thüringer Wald-Reiseliteratur (1700 - 1899) in chronologischer Reihenfolge, S. 347 - 364.

<sup>111</sup> Dieses Unterkapitel (insbesondere S. 39 - 44, 48 - 50) beruht auf Teilen meiner Masterarbeit „I am as proud as anyone can be to be Scottish.“ - Das Erstarken der schottischen Nationalidentität und dessen Relevanz auf dem Weg zum Unabhängigkeitsreferendum 2014. Jena 2013, S. 4 - 12.

<sup>112</sup> Eric HOBBSAWM: Nations and Nationalism since 1780. Programme, Myth, Reality. Cambridge 1992<sup>2</sup>. Benedict ANDERSON: Die Erfindung der Nation. Zur Karriere eines folgenreichen Konzepts. Frankfurt 2005<sup>2</sup>. Ernest GELLNER: Nations and Nationalism. New Perspectives on the Past. New York 2008<sup>2</sup>. Peter BURKE: Nationalism and vernaculars, 1500 - 1800. In: John BREUILLY (Hg.): The Oxford Handbook of the History of Nationalism. Oxford 2013, S. 21.

Fachrichtungen diesem Konzept der Nation sowie den Begriffen „Nation“ und „Volk“ zu. Im Mittelpunkt stehen häufig Entwicklungen des 18. und 19. Jahrhunderts. Viele Humanwissenschaftler argumentieren, dass es im Falle der deutschen Geschichte erst im 19. Jahrhundert zu markanten Entwicklungen kommt, während die Zeit vorher für viele Nationalismusforscher keine wissenschaftliche Auseinandersetzung rechtfertigt. Gleichzeitig besteht die Grundannahme, man könne den Nationalismus nur verstehen, wenn man die Herleitung über den Begriff „Nation“ durchführe.<sup>113</sup> Doch genau hier besteht das Problem: Das Phänomen „Nation“ ist viel älter als dessen ideologische Auslegung in der Neuzeit. Joep Leerssen wirft einen kurzen, aber argumentativen Blick in die Vergangenheit, worin er nachweist, dass bereits bei den Römern „*die Liebe zum Vaterland*“ belegbar ist. Anhand von Hippokrates von Kos zeigt der Wissenschaftler, dass schon der griechische Arzt aus der Antike davon ausging, dass ein Volk durch seine Umgebung geformt werde. Auch führten Königreiche im mittelalterlichen Europa gegeneinander kriegerische Auseinandersetzungen auf Basis von „*nationale[m] Hass*“<sup>114</sup>. Also ist die Nation nicht ausschließlich auf die Neuzeit begrenzt. Sondern es handelt sich bei diesen Phänomenen um ein sehr altes und flexibles Konzept, dass je nach Situation mit variierenden Inhalten belegt ist. Dies hat dazu geführt, dass bis heute niemand versucht, eine präzise, allgemeingültige Definition zum Begriff „Nation“ aufzustellen. Zudem hat das Auswirkung auf die definitorische Annäherung bezüglich des Nationalismus. Einige Forscher entscheiden sich für den Weg, den „Nationalismus“ anhand der „Nation“ zu erklären. Das Problem ist aber, dass sie die enorme Wandlungsfähigkeit des Begriffes unterschätzen und

---

<sup>113</sup> Henning BUCK: Zum Spannungsfeld der Begriffe Volk - Nation - Europa vor der Romantik. In: Alexander VON BORMANN (Hg.): Volk - Nation - Europa. Zur Romantisierung und Entromantisierung politischer Begriffe. Würzburg 1998 (Stiftung für Romantikforschung 4), S. 21 - 34. Alexander VON BORMANN: Volk als Idee. Zur Semiotisierung des Volksbegriffs. In: Alexander VON BORMANN (Hg.): Volk - Nation - Europa. Zur Romantisierung und Entromantisierung politischer Begriffe. Würzburg 1998 (Stiftung für Romantikforschung 4), S. 35 - 56. Jörg ECHTERNKAMP: Der Aufstieg des deutschen Nationalismus (1770 - 1840). Frankfurt 1998, zugleich Dissertation Bielefeld 1996, S. 17 - 18. John BREUILLY: Nationalism and the State. Manchester 1993<sup>2</sup>, S. 1: Für John Breuilly konzentriert sich auf den Nationalismus, den er als eine Erscheinungsform der Politik, gebunden an die Existenz moderner Staaten betrachtet. Die anderen Komponenten wie die Identität oder auch die historische Komponente bilden für Breuilly keine wichtigen Kriterien. Allein die politische Bedeutung steht für ihn im Fokus vom Nationalismus. Damit blendet er automatisch den Ursprung des Volks- und Nationsbegriffes aus. Abigail GREEN: Fatherlands. State-Building and Nationhood in Nineteenth-Century Germany. Cambridge 2001.

<sup>114</sup> Joep LEERSEN: Nation, Volk und Vaterland zwischen Aufklärung und Romantik. In: Volk - Nation - Europa. Zur Romantisierung und Entromantisierung politischer Begriffe. In: VON BORMANN (1998), S. 171 - 173.



damit keine Klärung herbeiführen, sondern die Verwirrung um die Begriffskonnotationen verstärken.<sup>115</sup> Auf die Nationalidentität hat diese Diskussion um die spezifischen Begrifflichkeiten auch Konsequenzen. So steht unweigerlich der Gedanke im Raum, ob die deutsche Nationalidentität erst ab 1871 möglich ist und somit an die politische Staatsform zum Beispiel nach Breuilys Verständnis gebunden sei, oder ob vorher nationale Empfindungen ohne politischen Staat existieren können und andere Faktoren den Ausschlag geben.

Was ist also eine Nation? Ursprünglich verwies das lateinische „natio“ auf eine ortsgebundene gemeinsame Herkunft von Menschen. Der moderne politische Aspekt fehlt in diesem antiken Nationsbegriff. Jedoch beinhaltet „natio“ in Verbindung mit den lateinischen „civitas“, „gens“ und „populus“ bereits eine politische Bedeutung als Inbegriff von Bürgern und Stamm-/Staatsangehörigen. Im Laufe der Zeit versteht man unter dieser Konnotation eine Gruppe von Menschen mit gemeiner Sprache und Traditionen. In zahlreichen Beiträgen haben sich Forscher ausgiebig mit dem ständig wandelnden Nationsbegriff in verschiedenen Epochen und unterschiedlichen Länder-Schwerpunkten auseinandergesetzt, auf die an dieser Stelle auszugsweise mit dem Hinweis auf die deutsche Begriffsgeschichte verwiesen werden soll. Alle Schriften eint, dass diese die Wandelbarkeit des Nationskonzeptes mit ihren Erörterungen im Lauf der Jahrhunderte darstellen. Im Zentrum stehen häufig die Vorstellungen berühmter deutscher Dichter und Denker, wie Heinrich Heine, Johann Gottfried Herder und Christoph Martin Wieland, die Thesen aufstellen, was eine Nation ausmache und welche Kriterien von Nöten wären, um Teil dieser Nation zu

---

<sup>115</sup> LEERSEN (1998), S. 171 - 173. Erica BENNER: Nationalism. Intellectual Origins. In: John BREUILLY (Hg.): The Oxford Handbook of the History of Nationalism. Oxford 2013, S. 36 - 48.

sein.<sup>116</sup> Vor allem im 19. Jahrhundert gewinnt die Frage an Brisanz, schließlich gilt es als „[...] das Jahrhundert der Nationswerdung zahlreicher europäischer Staaten“. Forscher betrachten deshalb die Zeit von der Französischen Revolution bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges als einen wichtigen Einschnitt, da neue Nationalstaaten auf den geographischen Atlanten erscheinen. Damit gewinnen auch die „Begleiterscheinungen“ des Phänomens Nation, der Nationalismus und das Nationalbewusstsein, an Relevanz, welche die „gemeinsame Zugehörigkeit“<sup>117</sup> fördern und ausdrücken.

Ab 1950 beschwören kritische Stimmen das „*Ende des Nationalismus*“, als das Phänomen durch die verheerenden Konsequenzen des Faschismus und Kommunismus zu einem unbeliebten Forschungsbereich innerhalb der Geistes- und Sozialwissenschaften wird.<sup>118</sup> In dieser Zeit interessieren sich zum größten Teil parteiische Nationalisten für das Phänomen, welchem unabhängige Forscher keine Beachtung schenken. So scheint das „*Ende des Nationalismus*“<sup>119</sup> in den 1970er Jahren gekommen zu sein, als kaum noch Beiträge erscheinen. Anstelle des beschworenen Untergangs wird 1983 jedoch das „*annus mirabilis*“, wie Hans-Ulrich Wehler das Jahr nennt, welches zur Etablierung der modernen Nations- und Nationalismusforschung führt. Drei Veröffentlichungen von Benedict Anderson, Ernest Gellner und Eric Hobsbawm üben bestimmenden Einfluss auf die Forschung aus, welche den Neubeginn

---

<sup>116</sup> Fritz GSCHNITZER [u. a.]: Art. „Volk, Nation, Nationalismus, Masse“. In: Otto BRUNNER/Werner CONZE/Reinhart KOSELLECK (Hg.): *Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland*. Band 7, Stuttgart 1992, S. 141 - 431. Otto DANN: *Nation und Nationalismus in Deutschland 1770 - 1990*. München 1996<sup>3</sup>. BUCK (1998), S. 21 - 34. ECHTERNKAMP (1998), S. 15 - 18. Walter HINDERER: *Das Kollektivindividuum Nation im deutschen Kontext. Zu seinem Bedeutungswandel im vor- und nachrevolutionären Diskurs*. In: VON BORMANN (1998), S. 179 - 198. LEERSEN (1998), S. 171 - 178. Alexander VON BORMANN: *Volk als Idee. Zur Semiotisierung des Volksbegriffs*. In: VON BORMANN (1998), S. 35 - 56. Dieter MERTENS: *Nation als Teilhabeverheißung: Reformation und Bauernkrieg*. In: Dieter LANGEWIESCHE/Georg SCHMIDT (Hg.): *Förderative Nationen. Deutschlandkonzepte von der Reformation bis zum Ersten Weltkrieg*. München 2000, S. 115 - 134. Caspar HIRSCHI: *Wettkampf der Nationen. Konstruktionen einer deutschen Ehrgemeinschaft an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit*. Göttingen 2005, zugleich Dissertation Freiburg (Schweiz) 2004. Joseph JURT: *Sprache, Literatur und nationale Identität. Die Debatten über das Partikuläre in Frankreich und Deutschland*. Berlin/Boston 2014 (Mimesis 58).

<sup>117</sup> Siegfried WEICHLEIN: *Nationalbewegungen und Nationalismus in Europa*. Darmstadt 2006, S. 1 - 8.

<sup>118</sup> ANDERSON (2005<sup>2</sup>), S. 12 - 13.

<sup>119</sup> John BREUILLY: *Introduction*. In: Ernest GELLNER: *Nations and Nationalism. New Perspectives on the Past*. New York 2008<sup>2</sup>, S. xvi - xxi (eigene Übersetzung).

der Auseinandersetzung zu diesen Konzepten initiieren.<sup>120</sup> Seitdem beschäftigt sich die Wissenschaft wieder intensiver mit der Nationalidentität als Forschungsgegenstand.<sup>121</sup>

## 2.5.2 Das Phänomen Nationalidentität in Forschung, Politik und Medien

Vor dem „*annus mirabilis*“ von 1983 stellt die nationale Identität keinen populären Forschungsgegenstand dar. In der Wissenschaft gilt sie als eine „*ideologische Behauptung der Nationalisten*“<sup>122</sup>. Von den Theorien Ernest Gellners inspiriert, beginnt Anthony Smith, ein Schüler Gellners, sich auf die Nationalidentität zu konzentrieren.<sup>123</sup> Dessen gleichnamige, englischsprachige Veröffentlichung „*National Identity*“ sorgt in der Wissenschaft für Aufsehen und führt dazu, dass weitere Forscher sich dem Identitäts-Konzept zuwenden.<sup>124</sup>

1992 sorgt Linda Colley mit ihrer preisgekrönten Schrift „*Britons. Forging the Nation 1707 - 1837*“ für Aufsehen, in welcher sie die verschiedenen britischen Identitäten und die Entstehung der gemeinsamen britischen Identität untersucht.<sup>125</sup> Ergebnisse aus dieser bedeutenden Arbeit präsentiert sie mit ihrem Vortrag „*Britishness in the 21st Century*“ einen besonderen Publikum, nämlich den damaligen britischen Premierminister Tony Blair und seinen Mitarbeitern.<sup>126</sup> Tom Devines Veröffentlichung über die Entstehung und

---

<sup>120</sup> ANDERSON (2005<sup>2</sup>), S. 14 - 15 (Zitate), 72, 135, 146 -149, 163, 180, 205 - 207: In dieser bedeutenden Schrift stellt der Politikwissenschaftler die These auf, dass „*Nation-Sein - und gleichermaßen Nationalismus kulturelle Produkte einer besonderen Art sind.*“ Bei dem Konstrukt Nation handelt es sich seiner Meinung nach eine „*vorgestellte politische Gemeinschaft*“. Zu einem nationalen gemeinschaftlichen Bewusstsein führt das Medium Kultur. GELLNER (2008<sup>2</sup>), S. 6, 34 - 39, 63, 72, 120, 132: Ernest Gellner lehnt in dem Buch „*Nations and Nationalism*“ die bis dato bekannten Vorstellungen ab. Er ist einer der Verfechter, die davon ausgehen, dass die Konzepte Nation und Nationalismus erst durch die Industrialisierung möglich wurde. Der bekannte Theoretiker begründet seine Auffassung damit, dass die erforderliche gleichartige Kultur, die Nationen und Nationalismus entstehen lässt, nicht vor der Industrialisierung existiert. HOBBSAWM (1992<sup>2</sup>): In der Schrift untersucht Hobsbawm die Verbindung zwischen den Phänomen Nation und neu geschaffenen kulturellen Traditionen. Als Ergebnis weist der Wissenschaftler nach, wie beeinflussbar Nationen sind.

<sup>121</sup> Hans-Ulrich WEHLER: Nationalismus. Geschichte, Formen, Folgen. München 2007<sup>3</sup>, S. 8 - 10.

<sup>122</sup> WEICHLEIN (2006), S. 6.

<sup>123</sup> Anthony SMITH: National Identity. Reno/Las Vegas 1993<sup>3</sup> (Ethnonationalism in comparative perspective).

<sup>124</sup> BREUJILLY (2008), S. xxx.

<sup>125</sup> Linda COLLEY: Britons. Forging the Nation 1707 - 1837. New Haven 1992.

<sup>126</sup> PRINCETON UNIVERSITY: Curriculum Vitae of Linda Colley. [https://history.princeton.edu/sites/history/files/Colley\\_CV2017.pdf](https://history.princeton.edu/sites/history/files/Colley_CV2017.pdf) Letzter Zugriff am 30.08.2018.

Weiterentwicklung der schottischen Nation<sup>127</sup> verdrängt in Schottland Ende des 20. Jahrhunderts selbst Harry Potter auf die hinteren Ränge der Bestsellerliste.<sup>128</sup> In Deutschland ist diese mediale Präsenz der deutschen Nationalidentität (außerhalb einer erfolgreichen Fußball-Weltmeisterschaft) unvorstellbar. Bestimmt wird der Diskurs dieses Phänomen durch die „Unfähigkeit“ der Deutschen „[...] zum Stolz auf die nationale Gemeinschaft [...]“.<sup>129</sup> Bernhard Giesen erklärt, dass durch die unverzeihlichen Handlungen des Nationalsozialismus die Deutschen ein kulturelles Trauma<sup>130</sup> erlitten haben, was seitdem zu einem negativen Bewusstsein der deutschen Nation führt.<sup>131</sup> „[...] aus der Schuld, Scham, Schande [...]“ bestehe die deutsche Nationalidentität, um der Opfer des Holocausts zu gedenken. Dieses Schuld-Empfinden in den Köpfen der Deutschen hemme positive Bekundungen zur nationalen Identität. Lutz Niethammer nähert sich 2000 an das Phänomen Identität auf eine andere Weise an, die sich stark von Hobsbawm, Anderson und Smith unterscheidet. Niethammers sehr kritische Sichtweise stützt sich die negativsten Momente der Geschichte des 20. Jahrhunderts. Anhand der Identitätspolitik weist er nach, wie der Faschismus und Nationalsozialismus die Bestandteile der Identität für ihre Ideologien missbrauchten.<sup>132</sup> Er bemängelt den unkritischen Umgang mit den Begriff Identität und warnt vor der

---

<sup>127</sup> Tom DEVINE: The Scottish Nation 1700 - 2000. London 1999.

<sup>128</sup> Alan TAYLOR: Sir Tom Devine on past highs, present lows and future plans. In: Herald Scotland vom 14.06.2014. [http://www.heraldscotland.com/arts\\_ents/13165245.Sir\\_Tom\\_Devine\\_on\\_past\\_highs\\_present\\_lows\\_and\\_future\\_plans/](http://www.heraldscotland.com/arts_ents/13165245.Sir_Tom_Devine_on_past_highs_present_lows_and_future_plans/). Letzter Zugriff am 30.08.2018.

<sup>129</sup> Eunike PIWONI: Nationale Identität im Wandel. Deutscher Intellektuellendiskurs zwischen Tradition und Weltkultur. Wiesbaden 2012, zugleich Dissertation Bamberg 2011, S. 21.

<sup>130</sup> Jeffrey ALEXANDER: Toward a Theory of Cultural Trauma. In: Jeffrey ALEXANDER [u.a.] (Hg.): Cultural Trauma and Collective Identity. Berkeley/Los Angeles/London 2004, S. 1: „*Cultural trauma occurs when members of a collectivity feel they have been subjected to a horrendous event that leaves indelible marks upon their group consciousness, marking their memories forever and changing their future identity in fundamental and irrevocable ways.*“

<sup>131</sup> Bernhard GIESEN: The Trauma of Perpetrators. The Holocaust as the Traumatic Reference of German National Identity. In: Jeffrey ALEXANDER [u. a.] (Hg.): Cultural Trauma and Collective Identity. Berkeley/Los Angeles/London 2004, S. 113 - 154. Bernhard GIESEN: Die Intellektuellen und die Nation. Eine deutsche Achsenzeit. Frankfurt 2015<sup>2</sup>, S. 238. Bernhard GIESEN: Triumph and Trauma. London 2004, S. 109 - 154.

<sup>132</sup> Lutz NIETHAMMER: Kollektive Identität. Heimliche Quellen einer unheimlichen Konjunktur. Hamburg 2000.

zunehmenden Verharmlosung dieses Phänomens.<sup>133</sup> Problematisch sieht Niethammer die Multidimensionalität von Identitäten, dadurch seien sie schlecht miteinander vergleichbar. Zudem lehnt er die Bezeichnung als nationale Identität ab, dabei handele es sich nur um ein „Plastikwort“<sup>134</sup>, an dessen Stelle bevorzugt Niethammer die Bezeichnung „kollektive Identität“. Was zuletzt auch an Niethammers Wahrnehmung der Identität als politische Erscheinung des 20. Jahrhunderts liegt. In einem weiteren Punkt irrt sich Niethammer, 2000 deutet er an, dass die Identitätsthematik obsolet sei (er beruft sich auf die amerikanische Forschung seiner Zeit). So wirkt die Publikation wie ein Aufruf, die Identität auch in der Wissenschaft endlich „ad acta“ zu legen. Auf diese Weise befördert Niethammers Abneigung den Verzicht auf eine umfassende kritische Analyse der deutschen nationalen Identität (was Niethammer selbst bemängelt) in der deutschen Forschung.<sup>135</sup>

Seit Beginn der Flüchtlingskrise ab 2015 kommt es regelmäßig zu Debatten in Politik, Medien, wie auch in den Gesprächen mit Bekannten, Verwandten und Freunden über die Begriffe Nationalstolz, Heimat, Volk und die deutsche Identität. Als Auslöser der Diskussionen gilt Angela Merkels berühmter Ausspruch „*Wir schaffen das*“, als sie sich für ihre Flüchtlingspolitik verteidigen muss und das Phänomen Identität in den Vordergrund rückt. „*Der Satz elektrisierte ihre Anhänger und provozierte ihre Gegner.*“<sup>136</sup> Nicht alle wollen oder können Merkels Optimismus zustimmen. Erst vor kurzen ist der FDP-Politiker Wolfgang Kubicki in die Schlagzeilen geraten, als der FDP-Vizechef Merkels Ausspruch von 2015 und letztendlich die Flüchtlingspolitik als Auslöser

---

<sup>133</sup> NIETHAMMER (2000), S. 10 - 19.

<sup>134</sup> Uwe PÖRKSEN: Plastikwörter. Die Sprache einer internationalen Diktatur. Stuttgart 1992<sup>4</sup>, S. 17, 38, 78 - 82, 128: Der Altgermanist Uwe Pörksen kommt zur Erkenntnis, dass es sich bei den Begriff Identität um ein leeres Plastikwort handelt. Mit Hilfe eines Systems zeigt Pörksen, wie wandelbar das Phänomen ist. Während Pörksen und Niethammer diese Multidimensionalität als einen negativen Punkt betrachten, verstehen andere Forscher wie Anthony Smith gerade diese Anpassungsfähigkeit als eine Stärke des Phänomens.

<sup>135</sup> NIETHAMMER (2000), S. 12, 19, 33, 631 - 632.

<sup>136</sup> N. N.: Artikel „Wir schaffen das“ und die Folgen. In: Freie Presse vom 05.09.2018. <https://www.freiepresse.de/nachrichten/deutschland/wir-schaffen-das-und-die-folgen-artikel10303460> Letzter Zugriff am 06.09.2018: Eine Folge dieser drei Worte ist das Erstarren der AfD, die vor der Flüchtlingskrise nicht einmal auf drei Prozent der Stimmen gekommen ist. Nun existiert die rechtspopulistische Partei nicht nur im Bundestag, sondern auch im Europäischen Parlament und in fast allen Länderparlamenten.

für die Ausschreitungen in Chemnitz bezeichnet.<sup>137</sup> Unterstützung erhält diese These von Bundesinnenminister Horst Seehofer, der die Migrationsproblematik in Deutschland als *„Mutter aller politischen Probleme“* sieht. Bei einer solchen Aussage kommt es, wie zu erwarten, prompt zu deutlichen Gegenstimmen. *„Ein Satz ist das, so falsch wie gefährlich“* kommentiert Constanze von Bullion von der Süddeutschen Zeitung, die darauf hinweist, wie der CSU-Vorsitzende mit seiner These *„die Propaganda von Rechtsextremen“*<sup>138</sup> befördere. Seehofer stützt sich als Argument auf die zahlreichen Veranstaltungen und Umfrageergebnisse, die alle seiner Meinung nach auf die Migrationsproblematik hindeuten. Sie sei *„[...] die Grundlage oder die Ursache [...]“* für das Erstarken der AfD. Bundeskanzlerin Merkel lehnt die Aussage komplett Seehofers ab, *„Ich sag das anders“*, antwortet sie während eines Interviews. *„Ich sage, die Migrationsfrage stellt uns vor Herausforderungen. Und dabei gibt es auch Probleme.“* Auch die Demonstrationen in Chemnitz werden thematisiert, als die Bundeskanzlerin die Gefühlslage als *„angespannt“*<sup>139</sup> bezeichnet. *„Wir leben in affektgeladenen Zeiten“* schreibt Susanne Scharnowski in ihren Gastbeitrag über den Begriff Heimat für die Zeit. *„Schon ein Wort, das ein klar umrissenes Weltbild in Frage stellt, kann starke, mitunter überzogene Reaktionen auslösen.“* Speziell nennt sie drei Wörter: *„Volk. Deutsch. National. Diese Wörter rufen bei vielen Erinnerungen an die dunklen Seiten der deutschen Geschichte wach.“* Besonders das *„vermeintlich verbrannte[...] Wort“* Heimat erweist sich als ein heikler Begriff. *„Die einen denken dabei sogleich an Aufmärsche der SA und an Konzentrationslager, die anderen an schuhplattlernde Trachtengruppen oder Heimatfilme mit Rudolf Prack.“*<sup>140</sup> Ausgelöst von den AfD-Wahlslogos und Seehofers neuen Heimatministerium

---

<sup>137</sup> Malte ARNSPERGER: „Wir schaffen das“ Wurzel für Krawalle. Wie viel Wahrheit steckt hinter Kubickis Merkels-Kritik? Polit-Experte gibt ihm Recht. In: Fokus vom 04.09.2018. [https://www.focus.de/politik/deutschland/wegen-satz-wir-schaffen-das-kubicki-gibt-merkel-mitschuld-fuer-chemnitz-krawalle-politik-experte-gibt-ihm-recht\\_id\\_9525637.html](https://www.focus.de/politik/deutschland/wegen-satz-wir-schaffen-das-kubicki-gibt-merkel-mitschuld-fuer-chemnitz-krawalle-politik-experte-gibt-ihm-recht_id_9525637.html) Letzter Zugriff am 06.09.2018.

<sup>138</sup> Constanze VON BULLION: Verheerender kann die Stellungnahme kaum ausfallen. Seehofer zu Chemnitz. In: Süddeutsche Zeitung vom 06.09.2018. <https://www.sueddeutsche.de/politik/seehofer-chemnitz-kommentar-1.4119194> Letzter Zugriff am 06.09.2018.

<sup>139</sup> N. N.: Merkel widerspricht Seehofers Migrationsäußerungen. In: Zeit vom 06.09.2018. <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2018-09/bundesinnenminister-horst-seehofer-chemnitz-reaktionen-angela-merkel> Letzter Zugriff am 06.09.2018.

<sup>140</sup> Susanne SCHARNOWSKI: Die Verlustangst ist real. In: Zeit vom 17.02.2018. <https://www.zeit.de/kultur/2018-02/heimat-heimatministerium-moderne-verlustangst> Letzter Zugriff am 06.09.2018.

2018 kommt es zu einer heftigen Debatte über die Verwendung dieses Wortes, das sich zu einem politischen Kampfbegriff entwickelt. Konsens besteht darin, dass niemand der AfD die Verwendung des Begriffs überlassen möchte, doch haben die Politiker ein unterschiedliches Verständnis. Viele Politiker, für die Heimat eine positive Konnotation besitzt, werden von ihren eigenen Parteimitgliedern oder Koalitions-Partnern diesbezüglich diskriminiert.<sup>141</sup> Obwohl die Forderung bei den Bürgern bestehe, dass die Politiker *„über Heimat“* und *„[...] das Bedürfnis nach Gemeinschaft und die Bewahrung kultureller Identitäten [...]“*<sup>142</sup> sprechen sollen und kein Tabu bleiben dürfen. Deshalb beginnt er *„Heimat zur Chefsache [zu] machen“* und dem Bedürfnis der Wähler nachzukommen, indem Seehofer die *„[...] Zuständigkeit für Heimat an das Bundesinnenministerium anzuglieder[t]“*<sup>143</sup>. Identität, egal ob unter den Begriff kultureller oder National-Identität, ist ebenso problematisch, *„[...] schon allein, weil sie zu den Lieblingsbegriffen der neuen Rechten gehöre“*, sagt die Schriftstellerin Thea Dorn im Interview mit dem Deutschlandfunk. *„Ich bin aber dennoch davon überzeugt, dass es ein Begriff ist, den wir versuchen sollten, zu retten [...].“* Schließlich ist es die zentrale Frage *„des abendländischen Denkens“*, wer wir sind. Besonders in der Begegnung mit dem scheinbar Fremden. Ob individuell oder auch gesellschaftlich wird man momentan damit überall konfrontiert. Sie kritisiert das *„traditionell linksgeprägte“* Lager, welches diese Thematik als absoluten Tabubruch sieht, der umgehend ins Verderben

---

<sup>141</sup> Dietmar NEUERER: Wie die Politik die Heimat entdeckt. AfD-Debatte löst Debatte aus. In: Handelsblatt vom 05.10.2017. <https://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/afd-erfolg-loest-debatte-aus-wie-die-politik-die-heimat-entdeckt/20417002.html?ticket=ST-4899294-2Kv0WhbRMZ4o1jKiRHfw-ap3> Letzter Zugriff am 06.09.2018. Leila AL-SERORI: Ein linker Biobauer fordert die Heimatliebe zurück. In: Süddeutsche Zeitung vom 09.01.2018. <https://www.sueddeutsche.de/politik/sz-serie-was-ist-heimat-ein-linker-biobauer-fordert-die-heimatliebe-zurueck-1.3814376> Letzter Zugriff am 06.09.2018.

<sup>142</sup> Horst SEEHOFER: Warum Heimatverlust die Menschen umtreibt. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 29.04.2018. <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/innenminister-horst-seehofer-zum-thema-heimat-15565980.html> Letzter Zugriff am 06.09.2018: Seehofer reagiert auf das desaströse Ergebnis der Bundestagswahl 2017.

<sup>143</sup> Horst SEEHOFER: Festrede des Bundesministers Horst Seehofer anlässlich des Festaktes zum Tag der Heimat am 25. August 2018 in Berlin. Wer das Erinnern verkümmern lässt, der nimmt die Wiederholung in Kauf! In: Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat Online. <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/reden/DE/2018/08/tag-der-heimat.html> Letzter Zugriff am 06.09.2018.

führe.<sup>144</sup> „Und dann passiert der Unsinn, den wir seit einer Weile erleben“, fasst Thea Dorn passend zusammen.<sup>145</sup> Identität ist ein Teil von uns und lässt sich nicht ignorieren.<sup>146</sup> Dies trifft auch auf uns Deutsche zu, auch wenn manche Kritiker diesen Begriff und die gesamte Thematik am liebsten vergessen würde. Deshalb tut sich auch die deutschsprachige Forschung schwer mit den Phänomen Identität. Häufig untersuchen Wissenschaftler eine Vielzahl an Identitäten<sup>147</sup>, doch Beschäftigung mit die deutsche Nationalidentität ist eher

---

<sup>144</sup> Manfred GÖTZKE: Den Heimatbegriff vor den neuen Rechten retten. Heimat und kulturelle Identität. Deutschlandfunk Online vom 02.04.2018. [https://www.deutschlandfunk.de/heimat-und-kulturelle-identitaet-den-heimatbegriff-vor-den.694.de.html?dram:article\\_id=414531](https://www.deutschlandfunk.de/heimat-und-kulturelle-identitaet-den-heimatbegriff-vor-den.694.de.html?dram:article_id=414531) Letzter Zugriff am 06.09.2018.

<sup>145</sup> GÖTZKE (2018).

<sup>146</sup> Emil ANGEHRN: Der Mensch in der Geschichte - Konstellationen historischer Identität. In: Emil ANGEHRN/Gerd JÜTTEMANN (Hg.): Identität und Geschichte. Philosophie und Psychologie im Dialog. Band 17, Göttingen 2018, S. 7: *„Identität und Geschichte sind in mehrfacher Weise miteinander verbunden. Ihre Beziehung lässt sich im Ausgang von beiden Seiten beschreiben. Die Geschichte macht den Menschen zu dem, was er ist; sie gibt dem Einzelnen, aber auch einem Kollektiv, einer Institution oder einer Kultur ihre bestimmte Prägung, ihre Identität. Die Rekonstruktion der Geschichte, die Historie, ist ein Instrument der Vergewisserung eigener und fremder Identität. Umgekehrt weist die Frage nach der Identität, nach dem, was jemanden oder etwas in seiner Besonderheit ausmacht, auf seine Geschichte.“*

<sup>147</sup> Zu den neusten Schriften zählen: Nasrin ARNOLD: Zwischen kollektivem Gedächtnis und Neuorientierung. Identitätsmuster der bulgarischen Juden nach dem Holocaust. Berlin 2018, zugleich Dissertation Jena 2017. Sarah LEMMEN: Tschechen auf Reisen. Repräsentationen der außereuropäischen Welt und nationale Identität in Ostmitteleuropa 1890 - 1938. Köln/Weimar/Wien 2018, zugleich Dissertation Wien 2015 (Peripherien: Neue Beiträge zur Europäischen Geschichte 2). Christoph MICHELS/Rozbeh ASMANI/Clarissa BLUME-JUNG (Hg.): Erinnerung. Studien zu Konstruktionen, Persistenzen und gesellschaftlichem Wandel. Paderborn 2018 (Junges Kolleg). Günter MÜLLER: Emanzipation, Integration, Identität. Die jüdische Gemeinschaft in Hagen im 19. und 20. Jahrhundert. Essen 2018, zugleich Dissertation Paderborn 2017 (Düsseldorfer Schriften zur neueren Landesgeschichte und zur Geschichte Nordrhein-Westfalens 88). Anne THIETZ: Identität und Sprachidentität von Hugenottennachfahren. Eine identitätstheoretische und gesprächsanalytische Untersuchung. Bielefeld 2018, zugleich Dissertation Leipzig 2016 (Kultur und soziale Praxis). Peter WALDMANN: Wie Fremde Fremde sehen. Selbstreflexion und Selbstverortung jüdischer Identität in der Literatur. Wien 2018, zugleich Habilitation Halle 2016. Martin WALTER: Auf der Suche nach England. Die Konstruktion nationaler Identität in britischen Reiseberichten der Zwischenkriegszeit. Würzburg 2018, zugleich Dissertation Bochum 2017 (Epistemata: Würzburger wissenschaftliche Schriften 885).



unbeliebt.<sup>148</sup> Doch wie soll man aus den Fehlern der Vergangenheit lernen, wenn wir sie nicht kritisch einer Analyse unterwerfen, um die Wiederholung der Abscheulichkeiten zu verhindern?

Wie definiert man dieses multidimensionale Phänomen Nationalidentität? Dazu gibt es in der Forschung unterschiedliche Theorien.<sup>149</sup> In dieser Arbeit verwende ich Anthony Smiths Modell, welches aus fünf zentralen Komponenten besteht:

- „1. *an historic territory, or homeland*
2. *common myths and historical memories*
3. *a common, mass public culture*
4. *common legal rights and duties for all members*
5. *a common economy with territorial mobility for members.*“<sup>150</sup>

Die Phänomene Nation und Nationalidentität stehen auf ähnlichen bis gleichen Wurzeln. Ohne die Betrachtung der ethnischen, kulturellen, politisch-rechtlichen, territorialen oder auch wirtschaftlichen Elemente sind die oben genannten Phänomene nicht beschreibbar. Deshalb ist die enge Verbindung der Nationalidentität zur Nation automatisch gegeben. Diese verschiedenen fünf Komponenten teilt Anthony Smith in zwei Dimensionen, die „*bürgerlich-territoriale*“ und „*ethnisch-genealogische*“ Ebene. Abhängig von der Situation erhält eine Ebene mehr Gewicht, während die andere eine geringere Rolle einnimmt.<sup>151</sup> Westeuropäische Nationalidentitäten unterscheiden sich zu anderen, da „[...] *nations were seen as culture communities, whose members*

---

<sup>148</sup> Zu den neusten Schriften zählen: Katrin HAMMERSTEIN: *Gemeinsame Vergangenheit - getrennte Erinnerung? Der Nationalsozialismus in Gedächtnisdiskursen und Identitätskonstruktionen von Bundesrepublik Deutschland, DDR und Österreich*. Göttingen 2017, zugleich Dissertation Heidelberg 2016. (Diktaturen und ihre Überwindung im 20. und 21. Jahrhundert 11). Juliane FIEDLER: *Konstruktion und Fiktion der Nation. Literatur aus Deutschland, Österreich und der Schweiz in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts*. Wiesbaden 2018, zugleich Dissertation Leipzig 2015. Sebastian SPARWASSER: *Identität im Spannungsfeld von Zwangsmigration und Heimkehr. Ungarndeutsche Vertriebene und die Remigration*. Wien 2018, zugleich Dissertation. Budapest 2017 (Mitteleuropäische Geschichte und Kultur 3).

Zu den älteren Schriften gehören: Manfred HANISCH: *Für Fürst und Vaterland. Legitimitätsstiftung in Bayern zwischen Revolution 1814 und deutscher Einheit*. München 1991, zugleich Habilitation Erlangen/Nürnberg 1988. Ulrich HERRMANN (Hg.): *Volk - Nation - Vaterland*. Hamburg 1996 (Studien zum 18. Jahrhundert). GIESEN (2015).

<sup>149</sup> GIESEN (2015): Der Soziologe Bernhard Giesen stellt einen weiteren soziologischen Theorieversuch auf, wie nationale Identitäten entstehen. Anhand von unterschiedlichen Codes, wie kollektive Identitäten konstruiert werden, analysiert Giesen wie in der Aufklärung bis 1871 speziell die deutsche nationale Identität entsteht und entscheidend geprägt wird.

<sup>150</sup> SMITH (1993<sup>3</sup>), S. 14 .

<sup>151</sup> SMITH (1993<sup>3</sup>), S. vii, 9 - 15 (eigene Übersetzung).

*were united, if not made homogeneous, by common historical memories, myths, symbols and traditions.*<sup>152</sup> Im Fokus steht der kulturelle Bestandteil der Nationalidentität; schließlich beziehen sich alle Nationen über kurz oder lang auf historische Ereignisse, Mythen und Sagen, welche wiederum auf der ethisch-genealogischen Grundlage beruhen. Ethnische Gruppen berufen sich auf den historisch-kulturellen Bestandteil, wie die Erinnerung bestimmter historischer Momente oder einen kollektiven Ursprungsmythos, um bei Bedarf die Nationalidentität zu erhöhen.<sup>153</sup> Aufgrund der Multidimensionalität verfügt die Nationalidentität über eine hohe Anpassungsfähigkeit. Diese ist „[...] *a persistant force in modern life and politics, and allowed it to combine effectively with other powerful ideologies and movements, without losing its character.*“<sup>154</sup> Dass eine Person über verschiedene Identitäten verfügt, welche je nach Situation mehrmals täglich hin und her wechseln, ist deshalb auch ein Zeichen für die Flexibilität des Phänomens. Am deutlichsten beschreibt Linda Colley die Situation am Beispiel einer Bewohnerin der schottischen Hauptstadt, die sich nicht nur als stolze Einwohnerin Edinburgh sieht, sondern auch als „[...] *a proud Lowland Scot and additionally and in other contexts feel fervently British, and so forth.*“ Hier zeigt sich nicht nur die Wechselhaftigkeit der Identität innerhalb einer kurzen Zeitspanne, auch die persönliche Verbindung zwischen dem Individuum und der Identität kommt zum Ausdruck. Im Gegensatz zur Nationalität liegt die Wahl für die gewählte Identität ausschließlich bei den jeweiligen Menschen.<sup>155</sup>

### 2.5.3 Die kulturhistorische Komponente

Eine zentrale Rolle kommt dem kulturhistorischen Bestandteil auch bei der Betrachtung der Thüringer Wald-Reiseliteratur zu. In ihr beziehen sich die Autoren auf Sehenswürdigkeiten und ausgewählte Personen der Vergangenheit, die sie mit Hilfe der historischen Komponente in einen direkten Identitätskontext setzen. Deshalb soll an dieser Stelle näher darauf eingegangen werden. Auch Anthony Smith beschäftigt sich mit diesem

---

<sup>152</sup> SMITH (1993<sup>3</sup>), S. vii, 9 - 15.

<sup>153</sup> SMITH (1993<sup>3</sup>), S. 20 - 23, 38 - 42.

<sup>154</sup> SMITH (1993<sup>3</sup>), S. vii, 9 - 15.

<sup>155</sup> COLLEY (1992), S. xxvii.

Bestandteil näher, indem der Schüler Gellners die Wurzeln der kulturhistorischen Komponente auf die ethnische Basis der Nationalidentität verfolgt. Dabei übernimmt eine Bewegung aus führenden Intellektuellen und Experten, welche Anthony Smith unter den Begriff „*ethnische Intelligentsia*“<sup>156</sup> beschreibt, die Funktion aus einer Vielzahl von Individuen eine zusammengehörige Gemeinschaft zu machen: Die „*Intelligentsia*“ ist „[...] *a movement to place the people at the centre of concern and to celebrate the masses by re-educating them in national values, memories and myths.*“<sup>157</sup> Manche Thüringer Wald-Reiseautoren greifen auf dieses Schema zurück, wenn sie durch Verwendung der kulturhistorischen Komponente das Zugehörigkeitsgefühl zu ausgewählten Identitäten bestärken.<sup>158</sup> Obwohl es auf den ersten Blick merkwürdig erscheint, wenn moderne, fortschrittliche Nationen ihrer Geschichte viel Beachtung schenken. Besonders in Umbruchs- oder Krisenzeiten hilft das Orientieren an traditionellen Riten, Bräuchen und Erzählungen den Menschen, um Gefühle der Hoffnung, Sicherheit und Gemeinschaft zu erzeugen. Dafür werden historische Personen, Ereignisse und Orte für deren Verwendung ausgewählt und entsprechend modifiziert.<sup>159</sup> Der Wahrheitsgehalt ist von keinem großen Belang:

*„The purposes of nationalists are social and political, not academic; they aim to purify and activate the people. To do so, moral exemplars from the ethnic past are needed, as are vivid recreations of the glorious past of the community.“*<sup>160</sup>

Vor allem bekannte Persönlichkeiten aus der Geschichte werden von den Thüringer Wald-Reiseautoren verwendet, um identitätsstiftend auf die Leser Einfluss zu nehmen. Helden haben eine wichtige Bedeutung. Auf diese Weise versuchen die Schriftsteller an oft glorifizierte, historische Momente einen Bezug herzustellen, indem sie ausgewählte Helden der Vergangenheit zu Inspirationsquellen der Gegenwart umformen. Abhängig von der gewählten

---

<sup>156</sup> Anthony SMITH: *The Ethnic Origins of Nations*. Oxford [u. a.] 1986, Nachdruck 1999, S. 60, 64 (eigene Übersetzung).

<sup>157</sup> SMITH (1986), S. 64 - 65.

<sup>158</sup> Siehe 4. Die Identitäten des Thüringer Waldes, S. 199 - 327.

<sup>159</sup> SMITH (1986), S. 141, 174. David MCCRONE: *Tomorrow's Ancestors. Nationalism, Identity and History*. In: Edward COWAN/Richard FINLAY (Hg.): *Scottish History. The Power of the Past*. Edinburgh 2002, S. 263 - 264.

<sup>160</sup> SMITH (1993<sup>3</sup>), S. 66.

Identität wird die auserkorene Figur inklusive Symbolik angepasst, so kann die Figur unterschiedliche Auslegungen erhalten.<sup>161</sup> Bonifatius wird von manchen Autoren als „*Apostel der Deutschen*“<sup>162</sup> verstanden, während andere den Reformator speziell als „*Apostel der Thüringer*“<sup>163</sup> darstellen. So ist der Held gleichzeitig auch ein Abbild der Intelligentsia: „*He sums up an atmosphere and a milieu which by its splendor and challenge can help to unite and mobilize those who claim him as their spiritual and kin ancestor.*“<sup>164</sup> Diese flexible Auslegung der Figur zeigt, dass es den Autoren nicht um eine wahrheitsgetreue Darstellung der Vergangenheit geht, sondern um eine speziell geformte Variante der historischen Figuren und Ereignisse. Aus diesem Grunde verwendet Anthony Smith für diese ausgewählte und angepasste Vergangenheit den Begriff „*Ethno-Geschichte*“, damit der Unterschied deutlich zu erkennen ist. Nationalisten benutzen die Ethno-Geschichte, um neue Gemeinschaften mit neuen Mitbürgern zu formen. Sie selektierten bestimmte Elemente der kulturhistorischen Komponente, die sie für ihre Absichten anpassen und auf denen eine Gemeinschaft begründet werden soll.<sup>165</sup> Denkmäler, Gedenkfeiern und Volksheld-Erzählungen können Zugehörigkeitsgefühle zu einer bestimmten Nation bei Menschen auslösen, wenn die Verbindungen zur kulturhistorischen und politischen Komponente hergestellt werden und dadurch die Identität bekräftigt oder komplett neu kreiert wird. „*In many ways this ceremonial and symbolic aspect is the most decisive to the success and durability of national identity- it is the area in which individual identity is most closely bound up with collective identity.*“<sup>166</sup> David McCrone, ein Soziologe aus Schottland, teilt diese Ansicht Smiths. Er bringt die Tragweite der kulturhistorischen Komponente auf den Punkt. „*All in all, the ‚past‘ is a powerful source of legitimacy for those who would change the present for a new future.*“ Die Vergangenheit der Nation, sowie die Kunst und Literatur, als auch die

---

<sup>161</sup> SMITH (1986), S. 196 - 198.

<sup>162</sup> BECHSTEIN (1838), S. 252.

<sup>163</sup> Gottfried Wilhelm BECKER: Die fröhliche Reise nach Thüringen. Für die Jugend und ihre Freunde. Mit zwei Ansichten. Leipzig 1840, S. 163.

<sup>164</sup> SMITH (1986), S. 196 - 198.

<sup>165</sup> SMITH (1993<sup>3</sup>), S. 140.

<sup>166</sup> SMITH (1993<sup>3</sup>), S. 162 - 164.

Medien „[...] provide a set of stories, images, landscapes, scenarios, historical events, national symbols and rituals. Through these stories national identity is presented as primordial, essential, unified and continuous.“<sup>167</sup> Auch wenn Bernhard Giesen ein eigenes Theoriemodell der Identität aufstellt, spielen bei seinem theoretischen Rahmen die Kulturebene und kulturellen Codes eine zentrale Rolle bei der Konstruktion der deutschen nationalen Identität zwischen der Aufklärung und 1871.<sup>168</sup> Die „ethnische Intelligentsia“ (um Smiths Bezeichnung zu verwenden) ist das Bildungsbürgertum, das nichts Geringeres ist als der „[...] Träger des Modernisierungsprozesses in den deutschen Staaten des 18. Jahrhundert.“<sup>169</sup> Giesen stellt dar, wie die deutsche Identität in dieser Phase durch die Kulturnation entscheidend geprägt wird. Zwar verwendet Giesen nicht Smiths Theoriemodell, doch auch bei Giesen wird der Einfluss der kulturellen Ebene sichtbar. Die deutsche Identität wird im 18. und 19. Jahrhundert auch entscheidend durch Traditionen und Rituale, die Kultur, bis hin zu einer ausgewählten Geschichtsdarstellung in Vereinen und im Unterricht, oder auch Denkmäler und Feste herausgebildet und geformt.<sup>170</sup> Hier ist die kulturelle Identität der Deutschen entstanden, so Giesens These.<sup>171</sup> So zeigt sich auch bei dieser Analyse der deutschen Identität der zentrale Einfluss der kulturhistorischen Komponente (nach Smiths Modell).

Diese kulturhistorische Komponente soll im Kapitel über die verschiedenen Identitäten im Thüringer Wald näher untersucht werden. Zunächst steht die Frage im Raum, welche Identitäten im Quellenkorpus enthalten sind. Als mögliche Optionen erscheinen die deutsche und die Thüringer Identität, sowie eine spezielle Thüringer Wald-Identität und regionale und ortsgebundene Identitäten. In wie weit Thüringer Wald-Autoren diese kulturhistorische Komponente verwenden, um mit ihren Reiseschriften identitätsstiftend zu wirken, soll Gegenstand dieses Komplexes sein.

---

<sup>167</sup> MCCRONE (2002), S. 260 - 264.

<sup>168</sup> GIESEN (2015).

<sup>169</sup> GIESEN (2015), S. 105 - 122.

<sup>170</sup> GIESEN (2015), S. 22 - 25, 60 - 65, 105 - 122, 164 - 165.

<sup>171</sup> GIESEN (2015), S. 24 - 25.

## 2.6 Der Forschungsgegenstand Tourismus und die Thüringer Wald-Reiseliteratur

In diesem Komplex möchte ich mich mit der Entwicklung des „grünen Herzens“ als Reiseziel unter verschiedenen Aspekten auseinandersetzen. Anhand der erstellten Quellensammlung, die für die Veröffentlichung publizierte Reiseliteratur über den Thüringer Wald von 1700 bis 1899 beinhaltet, soll die Weiterentwicklung des untersuchten Gebietes von einem Zwischenaufenthalt im 18. Jahrhundert bis zu der Herausbildung des modernen Tourismus in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Gegenstand sein. Vorwiegend befaße ich mich mit dem Zeitraum, in welchem die Forscher vom „vortouristischen Reisen“ oder dem „Protourismus“ sprechen.<sup>172</sup> Aber „[w]as ist eigentlich Tourismus?“ fragt Jörn Mundt in seiner Einleitung über die Thematik. „Bevor man also den Tourismus erfassen und seine Entwicklung beschreiben kann, muss man sich Klarheit über seine Begrifflichkeit verschaffen“<sup>173</sup> betont der Professor und Leiter des Studiengangs Reiseverkehrsmanagement. Auch aus der Perspektive der Volkskunde sind die Fragen „Reise, was ist das? Tourismus, was ist das?“<sup>174</sup> von enormer Bedeutung. Deshalb möchte ich zunächst auf die Klärung der verwendeten Begriffe Reise, Tourismus, Fremdenverkehr eingehen, bevor ich zu dessen Anwendung auf die Thüringer Wald-Reiseliteratur komme.

Eine Definition zum Begriff „Reise“ zu finden, gestaltet sich schwieriger; Forscher tendieren dazu davon auszugehen, dass der Begriff keine Erklärung nötig habe.<sup>175</sup> Ronald Lutz ist mit seiner Begriffserklärung eine der Ausnahmen: Reisen sei, „*ein zweckorientiertes Handeln*“, welches „[...] zu den elementaren Verhaltensformen in

---

<sup>172</sup> Georg HABERMEHL: Die romantische Entdeckung der Landschaft in Franken. Grundlagen und Entwicklung des Protourismus in vorromantischer Zeit. In: Christoph KÖCK (Hg.): Reisebilder. Produktion und Reproduktion touristischer Wahrnehmung. Berlin 2001, 31 - 40. Burkhart LAUTERBACH: Tourismus. Eine Einführung aus Sicht der volkskundlichen Kulturwissenschaft. Würzburg 2008, S. 12. FREYER (2006<sup>8</sup>), S. 10 - 15: Freyer verwendet für diesen Zeitraum dagegen „Vorphase“, während er die „Anfangsphase“ des neuzeitlichen Tourismus ab 1850 ansetzt. KELLER/SIEBERS (2017), S. 8. Der Begriff des Protourismus hat sich mittlerweile in der geisteswissenschaftlichen Forschung durchgesetzt.

<sup>173</sup> Jörn MUNDT: Tourismus. München 2013, S. 1.

<sup>174</sup> LAUTERBACH (2008), S. 13.

<sup>175</sup> LAUTERBACH (2008), S. 13: Burkhart Lauterbach vermutet das der Grund dafür in der Funktion des Reisens „als quasi-anthropologische Konstante“ liegt. In dieser Sichtweise geht man davon aus, dass das Reisen „[...] gewissermaßen naturwüchsig zur einmal festgelegten Grundausstattung des Menschen gehöre.“

*menschlichen Kulturen*<sup>176</sup> gehöre. Aber das „*zweckorientierte Handeln*“ muss in den jeweiligen historischen Kontext gesetzt werden, fügt Lauterbach an. Schließlich sind die Reisen, ob zum Beispiel Entdeckungsreise oder eine Reise in ein Kriegsgebiet, unterschiedlich in Motivation, Inhalt und Form.<sup>177</sup> Einen anderen Aspekt steuern Jörn W. Mundt und Walter Freyer bei, für die sich die Reise im Vergleich mit dem Tourismus besonders in einem entscheidenden Punkt unterscheidet: die Rückreise. Beim Tourismus ist „*das Wiederzurückkommen bereits mitgedacht*“ aufgrund dessen wortgeschichtlichen Herleitungen, die alle den Aspekt der Wiederkehr beinhalten.<sup>178</sup>

Definitionsvorschläge für den Begriff „Tourismus“ zu finden, stellt kein Problem dar. Es existieren unzählige Begriffsdeutungen. Doch es gibt keine Definition, welche die Zustimmung aller Wissenschaftler findet. „*Auch nach mehr als 200 Jahren Verwendung des Begriffes Tourist bzw. Tourismus konnte man sich nicht einmal im gleichen Land auf eine einheitliche Sichtweise des Tourismus verständigen.*“<sup>179</sup> Erschwert wird die Situation im deutschsprachigen Gebiet durch die ältere Bezeichnung „Fremdenverkehr“, von dem die Tourismusbranche ab den 1990er zunehmend Abstand nahm, und der Terminus häufig durch den internationaleren Begriff Tourismus ersetzt wurde.<sup>180</sup> Häufig werden sie als Synonyme füreinander verwendet, für manche Forscher handelt es sich aber nicht um denselben Gegenstand und sie lehnen den Gebrauch als Synonym ab.<sup>181</sup> Der Terminus „Tourismus“ stammt vom griechischen „*tornus*“ („*zirkelähnliches Werkzeug*“) und den lateinischen „*tornare*“ („*runden*“). Davon beeinflusst ist das französische Substantiv „*le tour*“ (Rundgang, Spaziergang), welcher aufgrund der kriegerischen Auseinandersetzungen mit Frankreich im deutschen Kaiserreich eine geringere Verwendung fand und durch die deutschen Wörter „Reise“ und „Wanderung“ ersetzt

---

<sup>176</sup> Ronald LUTZ: Der subjektive Faktor. Ansätze zu einer Anthropologie des Reisens. In: Dieter KRAMER (Hg.): Reisen und Alltag. Beiträge zur kulturwissenschaftlichen Tourismusforschung. Frankfurt 1992, S. 230.

<sup>177</sup> LAUTERBACH (2008), S. 13.

<sup>178</sup> FREYER (2006<sup>8</sup>), S. 7. MUNDT (2013), S. 1 (Zitat).

<sup>179</sup> Sven GROß: Tourismus und Verkehr. Grundlagen, Marktanalyse und Strategien von Verkehrsunternehmen. München 2011, S. 6.

<sup>180</sup> FREYER (2006<sup>8</sup>), S. 1, 7. GROß (2011), S. 6 - 7. MUNDT (2013), S. 2.

<sup>181</sup> Claude KASPAR: Das System Tourismus im Überblick. In: Günther HAEDRICH [u. a.] (Hg.): Tourismus-Management. Tourismus-Marketing und Fremdenverkehrsplanung. Berlin/New York 1998, S. 15: Kaspar verwendet Tourismus und Fremdenverkehr als Synonyme für einander. GROß (2011), S. 5 - 6. MUNDT (2013), S. 1.

wurde.<sup>182</sup> Dies erklärt auch, warum sich der Begriff Fremdenverkehr statt Tourismus im deutschsprachigen Raum ab 1850 durchsetzt. Etymologisch stammt „fremd“ vom germanischen „fram“ ab, welches anfänglich zunächst „*vorwärts, weiter, von - weg*“ bedeutet. Vom „[...] *Bedeutungsinhalt war es damit dem Aufbruch und Wegfahren, das den Begriff „Reise“ charakterisiert, sehr ähnlich.*“ Erst später entwickelt es sich zu „*unbekannt, unerwartet*“, so Groß. Nach heutigem Verständnis hat der Begriff des „Fremden“ eine negative Konnotation. Dies ist auch ein Grund, warum die Tourismusbranche vom Ausdruck „Fremdenverkehr“ in den letzten Jahrzehnten Abstand genommen hat.<sup>183</sup> Zeitgenössische Quellen aus der Thüringer Wald-Literatur (1700 - 1899) belegen jedoch, dass sie mit „Fremden“ noch keine schlechten Assoziationen verbinden.<sup>184</sup> Definitionen zum Fremdenverkehr aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bestätigen das (noch) positive Verständnis. Ein häufig zitiertes Beispiel ist die Begriffserklärung des österreichischen Ökonomen Hermann von Schullern zu Schrattenhofen von 1911, welche Freyer zitiert:

*„Fremdenverkehr ist der Begriff all jener und in erster Reihe aller wirtschaftlichen Vorgänge, die sich im Zuströmen, Verweilen und Abströmen Fremder nach, in und aus einer bestimmten Gemeinde, einem Lande, einem Staat bestätigen und damit unmittelbar verbunden sind.“<sup>185</sup>*

Seitdem sind weiterhin viele Definitionsvorschläge zum Fremdenverkehr/Tourismus entwickelt worden, aber „[...] *haben sich im Laufe der Zeit nur wenig geändert.*“ Dabei stellt die Definition der Welttourismusorganisation (UNWTO) von 1993 in der Tourismuslehre die am häufigsten verwendete dar.

*„Tourismus umfaßt die Aktivitäten von Personen, die an Orte außerhalb ihrer gewohnten Umgebung reisen und sich dort zu Freizeit-, Geschäfts-, oder bestimmten anderen Zwecken nicht länger als ein Jahr ohne Unterbrechung aufhalten.“<sup>186</sup>*

Dessen Popularität liegt auch daran, dass diese Begriffserklärung „[...] *genügend Interpretationsraum für die verschiedenen Wissenschaften [hat] [...] [,] ohne*

---

<sup>182</sup> MUNDT (2013), S. 1. FREYER (2006<sup>8</sup>), S. 7. LAUTERBACH (2008), S. 14.

<sup>183</sup> GROß (2011), S. 5 - 6.

<sup>184</sup> Siehe 6.3.5 / 6.4.7 / 6.5.1 Bezeichnungen für den Reisenden, S. 386, 414, 437.

<sup>185</sup> FREYER (2006<sup>8</sup>), S. 1.

<sup>186</sup> FREYER (2006<sup>8</sup>), S. 1: Übersetzung der Welttourismusorganisation-Definition ins Deutsche erfolgte durch Freyer.



*disziplinen-spezifisch zu sein.*<sup>187</sup> Während der Volkskundler Burkhart Lauterbach dagegen noch eine weit offenere Variante des Tourismus-Verständnisses für die kulturwissenschaftliche Betrachtung von Jörn Mundt bevorzugt, die weniger Einschränkungen besitzt als die der Welttourismusorganisation. Unter den „Oberbegriff *Tourismus*“ versteht Mundt „[...] *alle Reisen, unabhängig von ihren Zielen und Zwecken, zusammen, die den zeitweisen Aufenthalt an einem anderen als de[m] Wohnort einschließen und bei denen die Rückfahrt Bestandteil der Reise ist.*“<sup>188</sup>

Es wäre falsch von der Tourismuswissenschaft zu sprechen, die Multidisziplinarität ermöglicht zahlreichen Forschungsbereichen sich mit dem Phänomen der Reise wissenschaftlich auseinanderzusetzen.<sup>189</sup> Um die Dimensionen zu zeigen, skizziert Steinecke die jeweiligen Wissenschaften und deren Interesse am Tourismus. Am Ende zählt Steinecke achtzehn unterschiedliche Bereiche auf, die von der Wirtschaftslehre, zur Geographie, Psychologie bis hin zur Geschichte reichen.<sup>190</sup> Mittlerweile hat sich die Tourismusforschung zu einer „Querschnittsdisziplin“ entwickelt, obwohl in den 1990er Jahren besonders die Wirtschaftswissenschaft den Kanon angab. Häufig betrachten die Fächer das Reise-Phänomen innerhalb ihres eigenen Schwerpunktes (die TourismusökonomInnen widmen sich der Wirtschaft, der Tourismussoziologie dagegen interessiert sich mehr für die sozialen Rahmenbedingungen, die zur Entstehung vom Tourismus führen) statt disziplinenübergreifende Forschung zu betreiben.<sup>191</sup> Das führt dazu, dass aufgrund der „[...] *heute weitgehend praktizierten einzelwissenschaftlichen Spezialisierung [...]*“ die „[...] *Tourismusforscher i.d.R. von vielem (zu) wenig und vom wenigen (zu) viel*

---

<sup>187</sup> Walter FREYER: Ganzheitliche Tourismuswissenschaft oder „disziplinierte“ Tourismusökonomie? In: Reinhold POPP (Hg.): Zukunft. Freizeit. Wissenschaft. Festschrift zum 65. Geburtstag von Univ. Prof. Dr. Horst W. Opaschowski. Wien 2005, S. 67.

<sup>188</sup> LAUTERBACH (2008) S. 17. MUNDT (2013), S. 3.

<sup>189</sup> LAUTERBACH (2008), S. 46. Ueli GYR: Reisekultur und Urlaubsanalyse. Standorte und Forschungstrends in neueren Untersuchungen. In: Burkhart LAUTERBACH (Hg.): Auf den Spuren der Touristen. Perspektiven auf ein bedeutsames Handlungsfeld. Würzburg 2010 (Kulturtransfer 6), S. 23 - 24.

<sup>190</sup> KASPAR (1998), S. 17. BURKHART (2008), S. 12. Albrecht STEINECKE: Tourismus. Braunschweig 2011<sup>2</sup> (Das geographische Seminar 20), S. 19 - 27.

<sup>191</sup> Axel SCHRAND: Transdisziplinäre Tourismuswissenschaft. Ansätze, Chancen und Probleme. In: Reinhard BACHLEITNER/Jürgen KAGELMANN/Alexander KEUL (Hg.): Der durchschaute Tourist. Arbeiten zur Tourismusforschung). München 1998 (Tourismuswissenschaftliche Manuskripte 3), S. 74 - 82. FREYER (2005), S. 60 - 61. GYR (2010), S. 23 - 24 (Aufsatz von S. 13 - 50). Andreas KAGERMEIER: Tourismusgeographie. Einführung. München 2016, S. 20 - 23.

wissen, so daß das Verständnis für touristische Gesamtzusammenhänge oft unterentwickelt ist.“ Axel Schrand gibt für dieses „Kernproblem“ ein passendes Exempel: „So kann sich beispielsweise ein Tourismusökonom mit einem Tourismussoziologen nur begrenzt zu einem spezifischen Tourismusphänomen [...] austauschen.“ Gleichzeitig wird der Diskurs untereinander erschwert durch das unterschiedliche Verständnis vom Begriff Tourismus. Aufgrund abweichender Definitionen führt dies zu anderen Forschungsergebnissen. Steinecke zieht die Konsequenz aus diesem Überangebot an Tourismus-Begriffserklärungen: Deshalb ist „[...] die entsprechende begriffs- und methoden-kritische Wachsamkeit notwendig.“ Besonders eine Frage, laut Steinecke, muss an die jeweiligen Aufsätze und Studien innerhalb der Tourismusforschung gestellt werden, um die Ergebnisse in den richtigen Kontext einzuordnen. „Welche begriffliche Abgrenzung liegt den Aussagen zugrunde?“<sup>192</sup> Nach reichlicher Erwägung muss ich Burkhart Lauterbachs Fazit zustimmen, dass enge Tourismus-Vorstellungen für die Betrachtung historischer Quellen wenig Sinn ergeben und deshalb Mundts „Oberbegriff Tourismus“ ( „[...] alle Reisen, unabhängig von ihren Zielen und Zwecken, zusammen, die den zeitweisen Aufenthalt an einem anderen als den Wohnort einschließen [...]“<sup>193</sup>, inklusive Rückreise) als geeignete Definition bevorzuge. So werde ich ebenfalls unter der Bezeichnung „Tourismus“ den weit gefassten Oberbegriff von Mundt wie auch bei Walter Freyer verwenden, welcher auf eine Einschränkung der Motive oder die Auswahl der Ziele (ob In- oder Ausland) verzichtet, wo hingegen die Fremdenverkehrsökonomie diese Unterscheidungen vornimmt. Aufgrund mehrerer Argumente verstehe ich den Begriff Tourismus als moderne Variante der früher gebräuchlichen Bezeichnung „Fremdenverkehr“. So sehe ich die Synonym-Verwendung beider Begriffe in Bezug auf deutschsprachige Quellen des 18. und 19. Jahrhunderts unkritisch, da es sich bei der zeitgenössischen Bezeichnung ausschließlich um den Fremdenverkehr handelt. Zu dieser Entscheidung bin ich durch die Betrachtung der Tourismus/Fremdenverkehr-Problematik aus folgenden Gründen gekommen:

---

<sup>192</sup> SCHRAND (1998), S. 74. STEINECKE (2011<sup>2</sup>), S. 13.

<sup>193</sup> FREYER (2006<sup>8</sup>), S. 1 - 6. MUNDT (2013), S. 3: „Oberbegriff Tourismus“: „[...] alle Reisen, unabhängig von ihren Zielen und Zwecken, zusammen, die den zeitweisen Aufenthalt an einem anderen als den Wohnort einschließen und bei denen die Rückfahrt Bestandteil der Reise ist.“

Bei den von mir genutzten Quellen handelt es sich ausschließlich um historische Reiseliteratur von 1700 bis Ende des 19. Jahrhunderts. Deshalb finde ich es aus mehreren Gründen problematisch, moderne Begriffe, wie sie in der heutigen Fremdenverkehrsökonomie definiert werden, auf historische Quellen anzuwenden. Wenn ich den modernen Begriff „Tourismus“ für meine historische Quellensammlung verwende, muss klar sein, dass damals dieser Begriff keine Verwendung fand<sup>194</sup>, sondern das Phänomen der Reise ausschließlich von den Zeitgenossen als „Fremdenverkehr“ verstanden wurde.<sup>195</sup> So muss daran gedacht werden, dass der Begriff „Tourismus“ im 19. Jahrhundert (im Gegensatz zu „Tourist“) verpönt war, und deshalb ausschließlich als Fremdenverkehr beschrieben wurde, wir aber nach heutigem Verständnis das Phänomen als Tourismus sehen. Deswegen habe ich auch Probleme mit dem Argument, wie es Rüdiger Hachtmann beschreibt: *„Nicht jeder Fremde ist ein Tourist. Infolgedessen ist „Fremdenverkehr“ auch nicht mit „Tourismus“ identisch.“*<sup>196</sup> Wie aber eben mehrfach behandelt, gab es den Begriff Tourismus im 19. Jahrhundert nicht in der deutschsprachigen Reiseliteratur. Der „Tourist“ wird als besonderer Typus eines Reisenden unter dem Oberbegriff Fremdenverkehr gezählt, da es im untersuchten Zeitraum die Option „Tourismus“ nicht existiert. Auch unser heutiges Verständnis von „Tourist“ widerspricht der ursprünglichen Bedeutung aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, als der „Tourist“, der ab 1854 in den Thüringer Wald-Quellen beginnt sichtbar zu werden, als Reisender ohne festes Ziel charakterisiert wird, der scheinbar zufällig von einem Ort zum nächsten weiterzieht, ohne erkennbare Destination und Motiv als Auslöser der Reise.<sup>197</sup> So stellt der Tourist in den untersuchten Quellen einen sehr speziellen Typus dar, der mit der heutigen Bedeutung und auch nicht zu dem heutigen Oberbegriff „Tourismus“ zu vergleichen ist, wo die Dauer, die Destination und die Unterbringung in der Regel von Beginn an feststeht.

---

<sup>194</sup> Siehe 6.1 Quellenkorpus Thüringer Wald-Reiseliteratur (1700 - 1899) in chronologischer Reihenfolge, S. 347 - 364: Kein Autor verwendet den Begriff „Tourismus“.

<sup>195</sup> Heinrich SCHWERDT: Album des Thüringerwaldes. Zum Geleit und zur Erinnerung. Leipzig 1859. S. 14, 124. O. V. WAGNER: Die Berg- und Badestadt Friedrichroda in Thüringen und ihre Umgebung. Ein Führer und Ratgeber für Kurgäste und Touristen. Friedrichroda 1880<sup>4</sup>, S. 5, 8, 22. SCHELLER: Nimm mich mit zur Wartburg und zur Sommerfrische in Eisenach. Eisenach 1888, S. 5, 10. TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S. 40.

<sup>196</sup> Rüdiger HACHTMANN: Tourismusgeschichte. Göttingen 2007, S. 13.

<sup>197</sup> Siehe 3.4.2 Der Reisende, S. 169 - 180.

Ein weiteres Argument für die Trennung beider Begriffe, wie sie der modernen Fremdenverkehrsökonomie existiert, funktioniert bei Anwendung auf meinen historischen Quellenkorpus ebenfalls nicht. Sie gehen von eng gefassten Tourismus-Definitionen aus, die den „Tourismus“ nur auf ausländische Reiseziele anwenden, und den Begriff „Fremdenverkehr“ als Binnenreiseverkehr (Reisen von Inländern, die in ihren eigenen Land stattfinden) verstehen.<sup>198</sup> Nach diesen Definitionsvarianten würde es sich bei den Reiseaufkommen im Thüringer Wald fast ausschließlich um Fremdenverkehr handeln, der Begriff „Tourismus“ wäre auf die wenigsten Besucher anwendbar. Da die Quellen ausschließlich deutschsprachige Reiseliteratur zwischen 1700 - 1899 darstellen. Fremdsprachige Texte sind kein Gegenstand dieser Untersuchung. Somit kann man erahnen, dass es sich weniger um internationale Reisen handelt, sondern mehr nationale Reisen, die innerhalb der deutschen Staaten unternommen werden. Deshalb habe ich Probleme diese strikte Trennung (zwischen Fremdenverkehr und Tourismus) vorzunehmen, da das Quellenmaterial aus einer Zeit stammt, die man mit den heutigen Verkehrsmöglichkeiten nicht vergleichen kann.

Obwohl die zahlreichen Wissenschaften das Phänomen der Reise auf verschiedene Weisen erforschen, beschäftigen sie sich prinzipiell mit der gleichen Fragestellung. Nur deren Erhebungsmethoden, deren Quellen und deren Untersuchungszeitraum und der Nutzen aus den gewonnenen Erkenntnissen variiert. Aber grundsätzlich geht es immer um die zentralen Fragen: Wer reist und wer begleitet sie? Wohin wird gereist und wie? Das Warum steht durch die Reismotive auch im Fokus. Wann und wie lange halten sich Besucher an dem Reiseziel auf? All diese Fragen stellen „*grundsätzliche Forschungsfragen*“ dar.<sup>199</sup> Parallel zu der Erstellung der Thüringer Wald-Quellensammlung begann ich mögliche Fragestellungen, Themen und zu sammeln, die sich bei der Sichtung der Reiseliteratur ergaben. Später folgte die Konzentration auf folgende Fragen: Wie ist der Tourismus im ausgewählten Gebiet entstanden? Wer ist der Reisende, der das „*deutsche Arkadien*“<sup>200</sup> mitten im Thüringer Gebirge sucht? Im Detail möchte ich die Fragen nach dem Geschlecht, der sozialen wie auch geographischen Herkunft und der Reismotivation klären. Wenn

---

<sup>198</sup> FREYER (2006<sup>8</sup>), S. 5.

<sup>199</sup> STEINECKE (2011<sup>2</sup>), S. 18.

<sup>200</sup> STORCH (1841), S. 2. ZIEGLER (1867), S. 57.

möglich, soll konkretisiert werden, wie ein stereotypischer Besucher innerhalb der ausgewählten Tourismusphase aussieht. Mir geht es dabei nicht um vereinzelte Reisen bekannter Einzelautoren, sondern das Reiseverhalten „der breiten Masse“.<sup>201</sup> Deshalb erfolgte keine weitere Auswahl an Quellen. Alle sind Teil des Quellenkorpus, solange sie deutschsprachig sind und mit dem Ziel der Publikation verfasst wurden. Damit erhoffe ich mir, dass durch eine breite Datenbasis eine repräsentative Gesamtaussage möglich ist. Gleichzeitig sollen auf diese Weise auch kurzfristige, aber auch langfristige Reise-Trends durch die Analyse erkennbar sein. So weiche ich mit dieser Schwerpunktverlagerung bewusst von der traditionellen deutschen Reiseliteraturforschung ab. Eine weitere Frage ist, welche Orte und Attraktionen innerhalb des Gebirges für die Besucher von Interesse sind. Mit Hilfe der umfangreichen Datenerhebung wird die Analyse das Reiseverhalten der Thüringer Wald-Besucher repräsentativ zeigen, und durch die Kontextualisierung sollen die Zusammenhänge zwischen Ergebnissen und Begründungen aufgezeigt werden. Anschließend möchte ich im Abschnitt zur Tourismus-Infrastruktur herausarbeiten, mit welchen Hindernissen Reisende des Thüringer Waldes im ausgewählten Zeitabschnitt konfrontiert werden. Wie zum Beispiel die Situation mit den vorhandenen Unterkünften und Freizeitaktivitäten aussieht und welche Orientierungshilfen (wie Karten, Reiseführer) die Reise erleichtern.

Bei der Recherche, wie die verschiedenen Wissenschaftsbereiche sich dem Phänomen der Reise annähern, wurde mir bewusst, dass die ausgewählte Fragestellung zentrale Fragen in der Fremdenverkehrslehre wie auch der Tourismusgeographie (hier werden unter anderem auch moderne Reiseführer der

---

<sup>201</sup> BRENNER (1990): Aufgrund Brenners umfangreichen Analyse (749 Seiten) der damaligen Forschungsstudien über Reiseberichte, ist dies immer noch eines der wichtigsten Bücher über die Reiseberichte-Forschung. Dessen immense Aussagekraft ist für mich ein Beispiel dafür, dass es sich trotz enormer Zeitaufwendung lohnt, einen hohen Quellenkorpus auszuwerten. Holger GRÄF/Ralf PRÖVE: Wege ins Ungewisse. Eine Kulturgeschichte des Reisens 1500 - 1800. Frankfurt 2001, S. 15 (Zitat), 47 - 261. Dieses Lese- und Sachbuch stellt eine Ausnahme dar. Beide Autoren legen den Fokus auf die „Tourismus-Infrastruktur“, indem sie vor allem die Verkehrswege, die Transportmittel, die Unterkünfte und die Gefahren des Reisens in der Frühen Neuzeit in ihrer „skizzierte[n] Annäherung“ thematisieren. Um an die Informationen zu gelangen, mussten sie ihren Quellenkorpus neben Reiseberichten erweitern. So haben sie auch juristische, wirtschaftliche Dokumente analysiert, als auch Briefe, Tagebücher und Lexica, um an die Daten zu kommen.

Gegenwart als Quellenmaterial analysiert<sup>202</sup>) darstellen.<sup>203</sup> Ihre Methoden gaben mir entscheidende Impulse, wie ich die Thüringer Wald-Reiseliteratur untersuche. So ist diese Arbeit durch die verschiedenen Methoden unterschiedlicher Wissenschaften multidisziplinär. Mit meiner Herangehensweise beschränke ich mich nicht allein auf die Forschungstraditionen der Kulturgeschichte und Volkskunde. Auf den kommenden Seiten werden folgende Begriffe der Tourismusforschung auf die historische Thüringer Wald-Reiseliteratur angewandt: die (touristische) Destination<sup>204</sup>, das Zielgebiet<sup>205</sup>, die Reisemotivation<sup>206</sup>, die „Tourismus-Infrastruktur“. Den Begriff „Tourismus-Infrastruktur“ verwende ich in einer sehr weiten Auffassung als Oberbegriff; für diese Arbeit beinhaltet dieser das Beherbergungswesen (Hotels, Gasthöfe und so weiter), Verkehrswege und Transportmittel als auch Orientierungsmaterial (Karten, Fremdenführer), obwohl in der modernen Fremdenverkehrslehre unterschiedliche Bezeichnungen und Unterteilungen existieren.<sup>207</sup> Bei einer intensiven Analyse der gegenwärtigen Tourismus-Analysen, in

---

<sup>202</sup> Albrecht STEINECKE: Der bundesdeutsche Reiseführermarkt. Leseranalyse - Angebotsstruktur - Wachstumsperspektiven. Starnberg 1988. Herbert POPP (Hg.): Das Bild der Mittelmeerländer in der Reiseführer-Literatur. Passau 1994 (Passauer Mittelmeerstudien 5). Herbert POPP: Reiseführer-Literatur und geographische Landeskunde. In: Geographische Rundschau, 49/3, S. 173 - 179. Nicolai SCHERLE: Gedruckte Urlaubswelten. Kulturdarstellungen in Reiseführern. Das Beispiel Marokko. München 2000. Ann Patricia STRAUCH: Der deutsche Reiseführermarkt: Strukturen und Tendenzen. In: Andreas KAGERMEIER/Albrecht STEINECKE (Hg.): Tourismus- und Freizeitmärkte im Wandel. Fallstudien - Analysen - Prognosen. Paderborn 2003 (Paderborner Geographische Studien zur Tourismusforschung und Destinationsmanagement 16), S. 125 - 166.

<sup>203</sup> STEINECKE (2011<sup>2</sup>), S. 17 - 18, 24 - 27, 31 - 47, 69 - 79. FREYER (2006<sup>8</sup>), S. 2 - 6, 48 - 117, 136 - 202.

<sup>204</sup> Thomas BIEGER/Fabian WIDMANN: Eintrag „Destination“. In: Wolfgang FUCHS/Jörn MUNDT/Hans-Dieter ZOLLONDZ (Hg.): Lexikon Tourismus. Destinationen, Gastronomie, Hotellerie, Reisemittler, Reiseveranstalter, Verkehrsträger. München 2008, S. 179: „*Mit den Begriff Destination wird das jeweilige, für eine bestimmte Zielgruppe relevante Zielgebiet umschrieben.*“ Wobei der Begriff touristische „Destination“ davon ausgeht, dass vor Ort vorhandene Tourismuseinrichtungen für Besucher existieren. So sind es Ziele, die vom Fremdenverkehr für Gäste aufgrund von Beherbergung und Attraktionen für Gäste erschlossen sind. Im Kontext dieser Arbeit verwende ich den Begriff auf das geographische Gebiet Thüringer Wald als Synonym für Reiseziel. Normalerweise wird der Begriff auf den modernen Tourismus angewendet, in diesem Falle benutze ich ihn auch für den massenhaften Besucherstrom, der im 19. Jahrhundert das Gebirge als Reiseziel für sich entdeckt und sich in vom Fremdenverkehr erschlossenen Zielen aufhält.

<sup>205</sup> FREYER (2006<sup>8</sup>), S. 252: Synonym zu Destination und Reiseziel, wobei Zielgebiet in der deutschsprachigen Literatur ein älterer Begriff darstellt und häufig durch den internationaleren Begriff „Destination“ ab den 1990er Jahren ausgetauscht wird.

<sup>206</sup> FREYER (2006<sup>8</sup>), S. 13: Hinter diesen Begriff verbirgt sich der Anlass der Reise, zum Beispiel zur Erholung, zu Bildungszwecken, aus „*Entdeckungs- und Eroberungsdrang*“ oder auch aus geschäftlichen Gründen.

<sup>207</sup> KASPAR (1998), S. 29 - 30: Kaspar trennt zwischen touristische Infrastruktur („[...] öffentlich benutzbare Einrichtungen, welche touristische Aktivitäten ermöglichen [...]“, wie Kuranlagen, Spazier- und Wanderwege, Skilifte) und Suprastruktur (Unterkünfte, Restaurants...).

welcher die Ökonomie an den aktuellen Belegungszahlen der Unterkünfte und somit deren Nachfrage in einem großen Umfang interessiert ist, macht dies Sinn. Doch bei den Thüringer Wald-Quellen, die teils aus Zeiten stammen, wo wohl kaum die Rede von einem hohen Besucheraufkommen sein kann, erscheint diese Unterscheidung des modernen Tourismus im Falle von historischen Quellen unangebracht. Zudem der Abschnitt überblicksartig die wichtigsten Entwicklungen über die Gasthäuser, Anfahrtswege usw. herausarbeiten soll, um die Ergebnisse aus der Datenerhebung zu den populären Orten und Attraktionen in Kontext zu setzen.

# 3. Tourismus

## 3.1 Erste Phase des Thüringer Wald-Tourismus (1700 - 1799)

### 3.1.1 Entwicklung des Thüringer Waldes als Reiseziel

Das angelegte Quellenkorpus der ersten Phase besteht aus einundzwanzig Quellen<sup>208</sup>, die mit dem Ziel der Publikation entstanden. Sie alle thematisieren eine

---

<sup>208</sup> Johann Georg KEYBLER/Gottfried SCHÜTZE: Neueste Reisen durch Deutschland, Böhmen, Ungarn, die Schweiz, Italien und Lothringen, worinnen der Zustand und das Merkwürdige dieser Länder beschrieben und vermittelst der Natürlichen, Gelehrten und Politischen Geschichte, der Mechanik, Maler-Bau- und Bildhauerkunst, Münzen und Alterthümer, wie auch mit verschiedenen Kupfern erläutert wird. Band 3, Hannover 1751<sup>2</sup>, S. 1141. Johann Christoph KURZ: Kurz doch gründliche Nachricht von dem Festung Schloß Wartburg, bey Eisenach, wie dessen Lage, Prospecte, Gebäude und darinnen befindliche Antiquitäten würcklich zu sehen sind. Eisenach 1757, 3 - 14. N. N.: Fortgesetzte Briefe eines Reisenden durch Thüringen. In: Litteratur des katholischen Deutschlands zu dessen Ehre und Nutzen herausgegeben von katholischen Patrioten. Band 3, Teil 4, Coburg 1780, S. 881- 884. Georg Andreas WILL: Briefe über eine Reise nach Sachsen von Prof. Will. Nebst einigen Beilagen. Altdorf 1785, S. 153 - 154, 156 - 157. N. N.: Fragmente aus dem Journale eines Reisenden, der Thüringen und Franken im März durchwanderte. In: Deutsches Museum (1776 - 1788). Band 2, Leipzig 1786, S. 337 - 338. N. N.: Fragment meiner Reise, Salzmann und sein Institut betreffend. In: Neue Reisebemerkungen in und über Deutschland. Band 3, Halle 1787, S. 231 - 246. Johann August Ephraim GOEZE: Fünfte Reise ins Thüringische zum Unterricht und Vergnügen der Jugend. Leipzig 1787, S. 148 - 185. Christoph MEINERS: Bemerkungen und Fragen eines Reisenden über die Cultur und den Anblick einiger Gegenden in Niedersachsen, Franken und Thüringen. In: Göttingisches historisches Magazin (1787 - 1791). Band 1, Hannover 1787, S. 150. Friedrich Christian Karl Heinrich MÜNTER: Einige Reisebemerkungen über das südliche Deutschland. In: Deutsches gemeinnütziges Magazin. Leipzig 1787, S. 60 - 63. N. N.: Fragmente einer Reise aus dem Thüringer-Walde in die Gegenden des Rheinstroms, von 1783 auf 84, im Monat December und Januar. In: Neue Reisebemerkungen in und über Deutschland. Band 5, Halle 1788, S. 351. Friedrich NICOLAI: Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz im Jahre 1781. Nebst Bemerkungen über Gelehrsamkeit, Industrie, Religion und Sitten. Band 1, Berlin/Stettin 1788<sup>3</sup>, S. 64 - 65. N. N.: Alcindor an Apollo Hyperboreus. Meine neueste Reisen. In: Hyperboreische Briefe. Band 4, Nürnberg 1789, S. 296 - 297. Friedrich Carl Gottlob HIRSCHING: Nachrichten von sehenswürdigen Gemälden und Kupferstichsammlungen, Münz-Gemmenkunst und Naturalienkabinetten, Sammlungen von Modellen, Maschinen, physikalischen und mathematischen Instrumenten, anatomischen Präparaten und botanischen Gärten in Teutschland, nach alphabetischer Ordnung der Oerter. Band 3, Erlangen 1789, S. 8 - 15. Johann Heinrich Gottlieb HERMANN: Bemerkungen auf einer Reise von Gotha nach Mainz bey Gelegenheit der Kaiserkrönung Leopold II. Frankfurt/Leipzig 1791. Gottlob Friedrich KREBEL: Die vornehmsten europäischen Reisen. Wie solche durch Deutschland, die Schweiz, die Niederlande, England, Portugall, Spanien, Frankreich, Italien, Dännemark, Schweden, Ungarn, Polen, Preußen und Rußland, auf eine nützliche und bequeme Weise anzustellen sind, mit Anweisung der gewöhnlichsten Post- und Reise-Routen, der merkwürdigsten Oerter, deren Sehenswürdigkeiten, gangbarsten Münzsorten, Reisekosten etc. Band 1, Hamburg 1792<sup>15</sup>, S. 33 - 34. N. N.: Einige Bemerkungen auf einer kleinen Thüringischen Lustreise im Jahr 1785, Fragmente aus Briefen an einen Freund. In: Neue Reisebemerkungen in und über Deutschland. Band 3, Halle 1793, S. 251 - 270. N. N.: Schwärmereyen und ernsthafte Launen aus dem Tagebuch eines einsamen Wanderers. In: Neue Thalia. Band 3, Leipzig 1793, S. 261 - 283. Wilhelm Heinrich Sebastian BUCHOLTZ: Das Bad zu Ruhla. nebst einer kurzen geographischen, historischen und statistischen Beschreibung des Ortes Ruhla. Eisenach 1795. Friedrich Albert KLEBE: Gotha und die umliegende Gegend. Gotha 1796. Christian Ulrich Detlev VON EGGERS: Bemerkungen auf einer Reise durch das südliche Deutschland den Elsaß und die Schweiz in den Jahren 1798 und 1799. Band 8, Kopenhagen 1809. Karl Wilhelm JUSTI: Selbstbiographie. Marburg 1818, S. 12.



Reise in den Thüringer Wald im 18. Jahrhundert. Nach der umfassenden Analyse der Quellen kann festgestellt werden, dass der Thüringer Wald im Untersuchungszeitraum kein Reiseziel darstellt. Diese Annahme resultiert aus mehreren Beobachtungen. Zum einen berichten einige Quellen selbst, dass das Mittelgebirge einen schlechten Ruf unter den Reisenden genießt.<sup>209</sup> Zum anderen weist die minimale Anzahl der veröffentlichten Publikationen aus diesem Zeitraum auf die geringe Bedeutung hin. Es existieren weder Gesamt- noch Einzeldarstellungen direkt zum Thüringer Wald und dessen Gebirgsorten in der Reiseliteratur, bis auf die Ausnahme einer Schrift über Ruhla von dem Badearzt Bucholtz.<sup>210</sup> Stattdessen entstehen fast alle Quellen im Rahmen von bürgerlichen Gebildetenreisen durch deutsche und europäische Staaten, welche im Thüringer Mittelgebirge eine kurze Zwischenstation einlegen. Die Analyse der sechzehn Thüringer Wald-Reiseberichte aus dem 18. Jahrhundert zeigt, dass fünfzehn (94 Prozent) von ihnen das Mittelgebirge lediglich während eines Zwischenaufenthalts passieren, statt es als Reiseziel aufzusuchen.<sup>211</sup> Demnach hat das Gebirge die Funktion einer Durchreise-Station. Nur eine Ausnahme (6 Prozent) besteht; ein anonymer Pädagoge stattet der Erziehungsanstalt von Christian Gotthilf Salzmann in Schnepfenthal eine Visite ab.<sup>212</sup> Sonst erhält der Thüringer Wald als Ziel kaum Aufmerksamkeit.

Wie lässt sich dieses Desinteresse erklären, welche Gründe geben die Besucher an? Johann Georg Keyßler bereist das Thüringer Gebirge in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Auf seinen ausgiebigen Reisen gibt es etliche Ziele, die für den Gelehrten einen hohen Stellenwert haben. Der Thüringer Wald gehört nicht dazu. *„So rauh und so schlecht aber der gantze Strich Landes, welchen der Thüringer Wald einnimmt [...]“* ist Keyßler beeindruckt, dass die Einheimischen trotz dieser strapaziösen Konditionen ihren Lebensumstand bestreiten können. Als Reisender machen ihn die Wege zu schaffen: *„Die Gebürge sind steil und die Wege schlimm,*

---

<sup>209</sup> NICOLAI (1788<sup>3</sup>), S. 64.

<sup>210</sup> Siehe 6.1.1 Quellenkorpus der ersten Phase (1700 - 1799), S. 347 - 349.

<sup>211</sup> Siehe 6.2.4 Datenerfassung Ortschaften in der Reiseliteratur, S. 371: Spalte „Art“.

<sup>212</sup> N. N. (1787), S. 231 - 246.

*absonderlich, wenn man Wagen hat, welche die hiesige breite Spure nicht halten.*<sup>213</sup> Generell ist der Zustand der vorhandenen Wege ein Problem für die Besucher im 18. Jahrhundert, welches ein Sicherheitsrisiko in sich birgt. *„Abscheuliche Wege“* führen, laut Will, durch das Gebirge, mit teils bedrohlich steilen Abhängen.<sup>214</sup> Für Unmut sorgt ebenfalls das Gebirgsklima bei Friedrich Nicolai. *„Der Thüringerwald ist wegen des rauhesten und unwirthbarsten Klima und wegen gefährlicher Wege in üblem Rufe.*<sup>215</sup> *„Mein Kopf fühlte sich auf einmal so heftige Stiche von der Kälte, die auf diesen höhern Gegenden liegt, daß ich fürchtete, einen Schlagfluß zu bekommen“* berichtet eine anonyme Quelle. *„Der Abstand dieser Bergluft gegen die Temperatur unserer, zwar auch schon hoch gelegnen Gegenden ist sehr frappant.*<sup>216</sup> Manche Reisende in den 1780er Jahren schreckt die Konfrontation mit der Armut vor Ort ab, wo sie sich von der „primitiven Erscheinung“ der Gebirgsbewohner und ihrer Habseligkeiten abgestoßen fühlen. Christoph Meiners kritisiert den Zustand der Unterkünfte im nördlichen Thüringer Wald: *„Die Häuser sind meistens nur mit Stroh, und bisweilen nicht einmal ganz mit Stroh gedeckt.“* Oft geben die Behausungen in den Bergdörfern einen ärmlichen Eindruck ab: *„In manchen sind die Wände eingefallen, oder auch nicht ausgemauert worden; und noch viel häufiger sind die zerbrochenen Fenster-Scheiben mit schmutzigen Lumpen oder Papier ausgestopft.*<sup>217</sup> Für einen anderen Besucher ist die ärmliche Erscheinung der Gebirgsbewohner nur die Spitze des Eisberges, die nach Schnee und anhaltender Kälte zur sofortigen Abreise führt. Der anonyme Reisende zieht ein Resümee, in welchem der Thüringer Wald negativ prononciert wird: *„Sie wissen, Freund, ich habe mehrere schöne Gegenden gesehen, die bekannter sind, als diese [...].“* In den *„[...] elenden Gegenden des Thüringer-Waldes [...].“* warten auf den Reisenden *„[...] die armseligen Dörfchen, die geschindelten Dächer, die fürchterlichen Wälder, die Dürftigkeit der Einwohner, welche überall hervorblickt [...].“*<sup>218</sup> Gleichzeitig offenbart

---

<sup>213</sup> KEYBLER/SCHÜTZE (1851<sup>2</sup>), S. 1141. KURZ (1757). N. N. (1780). NICOLAI (1788<sup>3</sup>). WILL (1785). N. N. (1786). N. N. (1787). GOEZE (1787). MEINERS (1787). MÜNTER (1787). N. N. (1788). N. N. (1789). HIRSCHING (1789). KREBEL (1792<sup>15</sup>). HERMANN (1791). N. N. (1793a). N. N. (1793b). BUCHOLTZ (1795). KLEBE (1796). VON EGGERS (1809). JUSTI (1818).

<sup>214</sup> NICOLAI (1788<sup>3</sup>), S. 64.

<sup>215</sup> HERMANN (1791), S. 11- 12. WILL (1785), S. 155 - 156 (Zitat).

<sup>216</sup> N. N. (1786), S. 337.

<sup>217</sup> MEINERS (1787), S. 150- 151.

<sup>218</sup> N. N. (1788), S. 356.

diese Quelle weitere Probleme: die negative Wahrnehmung des Waldes, der ohne die Aufklärung und Romantik generell unter den zeitgenössischen Reisenden als bedrohlich aufgefaßt wird (unabhängig ob Alpen<sup>219</sup> oder Thüringer Mittelgebirge), und die fehlenden geographischen Angaben, wie der genaue Grenzverlauf oder allgemeiner den Umfang des Thüringer Gebirges. Nach der zeitgenössischen Auffassung befindet sich der Reisende im besagten Gebirge, nach heutiger geographischer Definition<sup>220</sup> jedoch nicht (sein Aufenthaltsort ist Schleusingen). Im 18. Jahrhundert existiert eine sehr weitläufige territoriale Definition des Thüringer Waldes und es gibt keine Angaben über die Grenzen.<sup>221</sup> So ist es keine Überraschung, dass in allen Quellen der ersten Phase kein Autor den Versuch unternimmt, eine Definition für den Thüringer Wald aufzustellen.<sup>222</sup> Neben der geringen Quellendichte der Thüringer Wald-Reiseliteratur im 18. Jahrhundert, wie auch den Aussagen zum schlechten Ruf, gibt es noch einen weiteren Ansatzpunkt, welcher die geringe Bedeutung untermauert. In neun von sechzehn Reiseberichten ist erkennbar, dass die Besucher versuchen, das Gebirge zu vermeiden, und häufig nur in Eisenach eine Zwischenstation einlegen, ohne andere Städte und Regionen innerhalb des Gebietes zu besuchen.<sup>223</sup> Von dem Thüringer Gebirge als Reiseziel kann man im Kontext des 18. Jahrhunderts nicht sprechen.

### 3.1.2 Der Reisende

In der ersten Thüringer Wald-Tourismus-Phase existieren einundzwanzig publizierte Quellen von einundzwanzig Autoren. Bei zwei Veröffentlichungen handelt es sich um

---

<sup>219</sup> Roy OPPENHEIM: Die Entdeckung der Alpen. Frauenfeld 1974, S. 10 - 136. Arlinde KRÖNER: Die Anfänge des alpinen Fremdenverkehrs. In: Hans-Werner PRAHL/Albrecht STEINECKE (Hg.): Tourismus. Stuttgart 1981, S. 25 (Arbeitstexte für den Unterricht). In ihren kurzen Beitrag über die Entwicklung des alpinen Fremdenverkehrs zeigt die Autorin, dass ohne die Erkundung der Naturwissenschaften Reisende die Alpen „[...] als gefahrenvolle und scheußliche Berge [...]“ wahrnehmen. Erst im Zuge der Aufklärung beginnt „[...] ein allgemeiner Wandel im Kulturbewußtsein [...]“ einzusetzen und Reisende verlieren allmählich das „[...] abergläubische Furchtempfinden vor dem Unbekannten der Berge.“

<sup>220</sup> Siehe 2.2 Die Erstellung der Quellensammlung: Die Thüringer Wald-Reiseliteratur (18. und 19. Jahrhundert), S. 22 - 24.

<sup>221</sup> WILL (1785), S. 155 - 156. NICOLAI (1788<sup>3</sup>), S. 64.

<sup>222</sup> Siehe 6.1.1 Quellenkorpus der ersten Phase (1700 - 1799), S. 347 - 349.

<sup>223</sup> N. N. (1780), S. 581 - 591. N. N. (1787), S. 269 - 272. GOEZE (1787), S. 185 - 203. MEINERS (1787), S. 150 - 151. MÜNTER (1787), S. 60 - 63. NICOLAI (1788<sup>3</sup>), S. 64 - 65. N. N. (1789), S. 297 - 298. N. N. (1793), S. 290 - 291. JUSTI (1818), S. 12 - 15.

Reisehandbücher, die zu dieser Zeit weit entfernt vom Thüringer Wald in der Studierstube der Gelehrten Hirsching und Kriebel entstanden sind. Beide zählen nicht zu den Reisenden, da sie nie das Gebirge besucht haben. Drei weitere Quellen ordne ich zu den Reiseführern ein. Auch dort zeigt der Blick in die Quellen, dass es sich bei den Autoren ebenfalls nicht um Reisende handelt. Johann Kurz, Burgvoigt der Wartburg, hat aufgrund des hohen Interesses sein Werk zu Luthers Exil publiziert, während Bucholtz und Klebe, beide „Hofphysikuse“ und Badeärzte, ihre Schriften veröffentlichen, um die noch unbekanntes Badeorte einem größeren Publikum vorzustellen.<sup>224</sup> Zwei von den drei Reiseführer-Autoren stammen aus den heutigen Thüringen, während Klebe zwar nicht dort geboren ist, aber einen Teil seines Lebens dort verbringt. Es handelt sich also bei den Reiseführer-Autoren um keine Ortsfremden (im Gegensatz zu den Reisehandbücher-Autoren).<sup>225</sup>

Die Reiseberichte (sechzehn in dieser Phase) machen den größten Anteil an Publikationen aus. Bei sieben Quellen verbleibt die Autorschaft aufgrund der anonymen Veröffentlichung im Dunkeln. Informationen betreffs des Geschlechts, der sozialen und geographischen Herkunft und den Anspruch der Reisenden erfolgten in diesen Fällen, wenn möglich, durch Hinweise in den Texten selbst. Was die Frage nach dem Geschlecht betrifft, handelt es sich höchstwahrscheinlich<sup>226</sup> bei den sechzehn Reiseberichten um Männer. Davon gehören acht Personen nachweislich dem Bürgertum<sup>227</sup> an: Johann Heinrich Gottlieb Hermann, Georg Keyßler, Georg Andreas Will, Karl Wilhelm Justi, Johann August Ephraim Goeze, Friedrich Christian Karl Heinrich Münter, Christoph Meiners und Friedrich Nicolai. Für alle stellt der Thüringer Wald nur eine Zwischenstation auf ihrer weiteren Reise dar. Ihre

---

<sup>224</sup> KURZ (1757), S. 10, 12. HIRSCHING (1789), S. 8 - 15. KREBEL (1792<sup>15</sup>), S. 33 - 34. BUCHOLTZ (1795), Titelblatt, 29. KLEBE (1796), S. x - xi. Siehe 6.2.1 Autoren der Reiseliteratur, S. 366: Tabellen Autoren der Reiseführer und der Reisehandbücher.

<sup>225</sup> Siehe 6.2.1 Autoren der Reiseliteratur, S. 365 - 366: Tabelle Autoren der Reiseführer.

<sup>226</sup> N. N. (1780), N. N. (1786), N. N. (1787), N. N. (1788), N. N. (1789), N. N. (1793a). N. N. (1793b) Der Inhalt der sieben anonymen Texte lässt zumindest darauf schliessen.

<sup>227</sup> Jürgen HABERMAS: Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft. Mit einem Vorwort zur Neuauflage 1990. Frankfurt 1990, S. 33 - 34, 42 - 43 (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 891): Mitglieder des gelehrten Bürgertums sind seiner Auffassung nach Ärzte, Geistliche, Offiziere, Professoren und Verwaltungsbeamte.

Reiseberichte<sup>228</sup> und ihre Lebensläufe<sup>229</sup> offenbaren sie als Bürger<sup>230</sup> des 18. Jahrhunderts: Nicht nur dass „[...] das 18. Jahrhundert als Phase des gesellschaftlichen Übergangs in die Moderne [...]“<sup>231</sup> gilt, das Bürgertum ist daran maßgeblich beteiligt. Während man im 17. Jahrhundert die ständische Gesellschaft als ein fest gefügtes Konstrukt wahrnimmt, beginnen immer mehr Stimmen ein Jahrhundert später eine Veränderung dieser geburtsrechtlichen Ordnung einzufordern. Die lautesten Stimmen gehören zu Mitgliedern des Bürgertums. Sie sind nicht mehr gewillt, die „geburtsrechtliche ständische Ordnung“<sup>232</sup> zu akzeptieren, sie stellen die Macht der Religion und des Absolutismus infrage, Intellekt und Vernunft werden zu erstrebenswerten Tugenden stilisiert, und sie sind davon überzeugt, dass Menschen durch Bildung formbar sind und letztendlich auf diese Weise die Vervollkommnung erreichbar sei.<sup>233</sup> Bei fast allen namentlich bekannten Autoren handelt es sich um die Schicht der bürgerlichen Gelehrten<sup>234</sup> bzw. Gebildeten<sup>235</sup>. Hinter beiden Begriffen versteht die Forschung Anwälte, Ärzte,

---

<sup>228</sup> WILL (1785). GOEZE (1787). HERMANN (1791.) JUSTI (1787), KEYBLER (1751<sup>2</sup>). Meiners (1787). MÜNTER (1786). VON EGGERS (1809).

<sup>229</sup> Julius Victor CARUS: Art. „Goeze, Johann August Ephraim“. In: ADB. Band 9, Leipzig 1879, S. 530. Friedrich RATZEL: Art. „Keyßler, Johann Georg“. In: ADB. Band 15, Leipzig 1882, S. 702 - 703. Carl VON PRANTL: Art. „Meiners, Christoph“. In: ADB. Band 21, Leipzig 1885, S. 224 - 226. Ernst MUMMENHOFF: Art. „Will, Georg Andreas“. In: ADB. Band 43, Leipzig 1898, S. 241 - 243.

<sup>230</sup> Manfred HETTLING: Bürger, Bürgertum und Bürgerlichkeit. In: Docupedia-Zeitgeschichte. <http://docupedia.de/zg/Bürger>. Erstellt am 04.09.2015. Letzter Zugriff am 01.04.2018. Hettling skizziert in seinem Beitrag die Anfänge des historischen Grundbegriffs „Bürger“ bis in das Antike Griechenland zurück und blickt auf die weitere Entwicklung und Transformation in den drei historischen Epochen der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit. Dadurch, dass der Begriff einen starken Wandel vollzieht, wird der Begriff hier ausschließlich in dem Kontext der Aufklärung verwendet.

<sup>231</sup> Annette MEYER: Die Epoche der Aufklärung. Berlin 2010, S. 54 - 56.

<sup>232</sup> MEYER (2010), S. 54 - 56.

<sup>233</sup> MEYER (2010), S. 23 - 38. Peter LUNDGREEN: Bildung und Bürgertum. In: Peter LUNDGREEN (Hg.): Sozial- und Kulturgeschichte des Bürgertums. Eine Bilanz des Bielefelder Sonderforschungsbereichs (1986 - 1997). Göttingen 2000, S. 173 - 187.

<sup>234</sup> BEYRER (1985) S. 109, 113, 153. HETTLING (2015). Annette MEYER (2010) S. 56. In älteren Abhandlungen bevorzugen die Autoren den Begriff der Gelehrten, während man in heutiger Forschung den Begriff der Gebildeten bevorzugt.

<sup>235</sup> Ulrich ENGELHARDT: Bildungsbürgertum. Begriffs- und Dogmengeschichte eines Etiketts. Stuttgart 1986 (Industrielle Welt 43). Gottfried SCHÜTZE: Vorrede zur zweiten Ausgabe. In: KEYBLER/SCHÜTZE (1751<sup>2</sup>), S. iii - xxx: Manche Forscher wählen die Bezeichnung „Bildungsbürgertum“ für diese Schicht. Jedoch hat Ulrich Engelhardt nachgewiesen, wie variabel diese Begriffsbildung ist. Zudem handelt es sich hierbei um eine Erfindung von Historikern, statt um einen zeitgenössischen Terminus. In Keyßlers Werk zum Beispiel ordnet der Verfasser des Vorwortes, Gottfried Schütze, Keyßler mehrfach zu der Schicht der Gelehrten ein. Die Begriffe „Bildungsbürgertum“ oder „Gebildeten“ werden in der Quelle vom 1751 nicht verwendet.

Beamte, Offiziere, Pädagogen, Pfarrer und Professoren.<sup>236</sup> Sieben (Johann Heinrich Gottlieb Hermann<sup>237</sup>, Johann Georg Keyßler<sup>238</sup>, Georg Andreas Will<sup>239</sup>, Karl Wilhelm Justi<sup>240</sup>, Johann August Ephraim Goeze<sup>241</sup>, Friedrich Christian Karl Heinrich Münter<sup>242</sup>, Christoph Meiners<sup>243</sup>, Christian Ulrich Detlev von Eggers<sup>244</sup>) der identifizierbaren Autoren des 18. Jahrhunderts sind Angehörige dieser Schicht von Gelehrten. Was die Mehrheit der anonymen Quellen betrifft, ist zu vermuten, dass sie den bürgerlichen Gebildeten zuzuordnen sind. Aufgrund der hohen Dichte an anonymen Verfassern kann nur in zwei Fällen diese Zugehörigkeit nachgewiesen werden. Dabei handelt es sich aufgrund des Inhaltes von den Reisebeschreibungen um Vermutungen. Die Reisenden geben ihre Kenntnisse der Wissenschaft und Kultur, ihre Berufe und die familiären Verhältnisse wie auch deren Reiseumstände preis.<sup>245</sup> Keine Hinweise gab es auf die Zugehörigkeit zum Adel oder zu Schichten unterhalb des Bürgertums. Somit sind alle sechzehn Reisende höchstwahrscheinlich Mitglieder des Bürgertums.<sup>246</sup>

---

<sup>236</sup> BEYRER (1985), S. 113, HABERMAS (1990), S. 80 - 81. MEYER (2010), S. 56.

<sup>237</sup> Ulrich HEß: Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte des Herzogtums Sachsen-Coburg-Meiningen. 1680 - 1829. Behörden und Beamtenschaft. Band 3, 1954?, S. 187 - 188.

<sup>238</sup> Martin KRIEGER: „Ein scharfsinniger Gelehrter und dabey ein redlicher Mann ...“. Zur Biographie Johann Georg Keyßlers, Privatgelehrter und Erzieher bei den Grafen Bernstorff (1689 - 1743). In: Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte 125 (2000), S. 63 - 89.

<sup>239</sup> MUMMENHOFF (1898).

<sup>240</sup> Ferdinand JUSTI: Art. „Justi, Karl Wilhelm“. In: ADB. Band 14, Leipzig 1881, S. 753 - 757. UNIVERSITÄT MARBURG: Justi, Karl Wilhelm. Professorenkatalog der Philipps-Universität Marburg <http://www.uni-marburg.de/uniarchiv/pkat/details?id=3795> Letzter Zugriff am 20.01.2018.

<sup>241</sup> CARUS (1879).

<sup>242</sup> Carsten Erich CARSTENS: Art. „Münter, Friedrich“. In: ADB. Band 23, Leipzig 1886, S. 35 - 37.

<sup>243</sup> PRANTL (1885).

<sup>244</sup> Hermann KELLENBENZ: Art. „Eggers, Christian Ulrich Detlev von“. In: NDB. Band 4, Berlin 1959, S. 334 - 335.

<sup>245</sup> N. N. (1780), S. 583. N. N. (1786). N. N. (1787), S. 231 (hier ist der Autor selbst Pädagoge). N. N. (1788). N. N. (1789). N. N. (1793a), S. 253 - 254. N. N. (1793b), S. 264.

<sup>246</sup> Siehe 6.2.1 Autoren der Reiseliteratur, S. 365 - 366: Tabelle Autoren der Reiseberichte. Um die gestellten Fragen (Herkunft, Geschlecht, Stand, Absicht) zu den Autoren beantworten zu können, wurden die benötigten Daten aus der untersuchten Reiseliteratur gesammelt. Siehe 6.2.2 Nachweise der biographischen Informationen, S. 366 - 370: Wenn nötig wurden Informationen durch biographische Werke erweitert.

Was die geographische Herkunft betrifft, zeigt die Analyse, dass die sechzehn Reiseberichte-Schriftsteller in der Regel nicht aus den Thüringer Kleinstaaten stammen und Ortsfremde sind. Lediglich drei von sechzehn Autoren sind Einheimische bzw. Zugezogene. Johann Hermann aus Altenstein stellt den einzigen Thüringer Wald-Bewohner dar, während eine anonyme Quelle verrät, dass dessen Verfasser zum Zeitpunkt der Reise in Jena studiert. Friedrich Christian Karl Heinrich Münter stammt aus den Thüringer Wald-Vorland. Dagegen kommen drei Besucher (Keybler, Will, N. N. (1780)) aus dem heutigen Freistaat Bayern, danach folgen Autoren aus den heutigen Bundesländern Berlin (Friedrich Nicolai), Hessen (Justi), Sachsen-Anhalt (Goeze) und Niedersachsen (Meiners). Der Beamte Christian Ulrich Detlev von Eggers, der den Thüringer Wald in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bereist und erst später darüber berichtet, stammt aus Schleswig-Holstein. Aufgrund der anonymen Quellen ist es bei sechs Reiseberichten nicht möglich herauszufinden, woher die Besucher stammen. Die Reisebeschreibungen selbst offenbaren, dass fünf Autoren keinen Bezug zum Thüringer Wald haben. Bei einer Quelle wäre es durchaus möglich, dass der Reisende aus dem Mittelgebirge stammt. Der Titel des Berichtes könnte ein Indiz sein. Jedoch gibt es keine weiteren Anhaltspunkte für diese These in der Quelle.<sup>247</sup> Von den fünf Verfassern, für die der Thüringer Wald eine neue Erfahrung darstellt, ist gleichzeitig für vier Reisende<sup>248</sup> Thüringen ebenfalls Neuland. Demnach stammen die Gäste des Thüringer Waldes weniger aus der direkten Umgebung innerhalb der Thüringer Kleinstaaten, stattdessen aus den angrenzenden Gebieten des heutigen Schleswig-Holstein, Bayerns, Hessens, Sachsen-Anhalts und aus Berlin.<sup>249</sup>

Welche allgemeinen Absichten verfolgen sie mit ihrem Besuch des Gebirges? Elf Quellen beinhalten die Intention der Suche nach Wissen, Erfahrungen und Kontakten zu Gleichgesinnten,<sup>250</sup> was dem Ideal einer bürgerlichen Gelehrten- bzw.

---

<sup>247</sup> N. N. (1786).

<sup>248</sup> N. N. (1780). N. N. (1787). N. N. (1789). N. N. (1793a).

<sup>249</sup> Siehe 6.2.1 Autoren der Reiseliteratur, S. 365 - 366: Tabelle Autoren der Reiseberichte. Siehe 6.2.2 Nachweise für die biographischen Informationen, S. 366 - 370.

<sup>250</sup> Siehe 6.2.1 Autoren der Reiseliteratur, S. 365 - 366: Tabelle Autoren der Reiseberichte. Insbesondere KEYBLER (1851<sup>2</sup>), N. N. (1780). WILL (1785). N. N. (1786). N. N. (1787). GOEZE (1787). N. N. (1788), NICOLAI (1788<sup>3</sup>). MÜNTER (1787). MEINERS (1787). VON EGGERS (1809).

Gebildetenreise<sup>251</sup> entspricht. Reisen während der Aufklärung gilt als „[...] ein Medium der Informationsbeschaffung, des Informationsaustauschs und des Informationsausgleichs.“ Die Intention dahinter ist „[...] die Erkundung der Welt zum Zwecke ihrer Verbesserung [...]“<sup>252</sup> Auch der Blick auf die Biographie der Thüringer Wald-Reiseberichte-Autoren belegt die Zugehörigkeit zu den bürgerlichen Gebildeten.<sup>253</sup> Mit der Wende zum 19. Jahrhundert vollzieht sich der Wandel des Reiseberichtes von einem Informationsspeicher hin zu einem literarischen Medium.<sup>254</sup> Innerhalb der Thüringer Wald-Quellensammlung ist dieses neue Verständnis des Reiseberichts als Literatur gegen Ende der ersten Phase deutlich zu erkennen. Während bei Keyßler zum Beispiel der Informationsgehalt für Leser und Autor im Fokus steht, können später publizierte Reiseberichte, die von der früheren Form abweichen nun, statt zum reinen Wissenserwerb, zum Vergnügen genossen werden.<sup>255</sup> Bei einer anonymen Quelle steht im Vordergrund das Ziel über die Reise einen Beitrag zu publizieren. Zwei weitere Reisende suchen in den Bergen und

---

<sup>251</sup> Winfried SIEBERS: Bildung auf Reisen. Bemerkungen zur Peregrinatio academica, Gelehrten- und Gebildetenreise. In: Michael MAURER (Hg.): Neue Impulse der Reiseforschung. Berlin 1999, S. 177 - 188. Siebers Begriff „Gebildetenreise“ bezeichnet speziell Mitglieder der bürgerlich Gebildeten, welche ab 1750 stärker in den Vordergrund rücken und besonders die Literatur der Aufklärung immens beeinflussen.

<sup>252</sup> Peter BRENNER: Art. „Reisen“ In: Heinz THOMA (Hg.): Handbuch Europäische Aufklärung. Begriffe, Konzepte, Wirkung. Stuttgart/Weimar 2015, S. 431. Hans Erich BÖDEKER: Reisen. Bedeutung und Funktion für die deutsche Aufklärungsgesellschaft. In: Wolfgang GRIEP/Hans-Wolf JÄGER (Hg.): Reisen im 18. Jahrhundert. Neue Untersuchungen. Heidelberg 1986, S. 91 - 110.

<sup>253</sup> CARUS (1879). JUSTI (1881). CARSTENS (1886). Franz MUNCKER: Art. „Nicolai, Friedrich“. In: ADB. Band 23, Leipzig 1886, S. 580 - 590. MUMMENHOFF (1898). KELLENBENZ (1959). Christian Ulrich Detlev von Eggers war zunächst Beamter, der sich zum Staatsmann hocharbeitet, Johann August Ephraim Goeze ist Geistlicher und Zoologe, während Karl Wilhelm Justi als Professor für Philosophie an Bekanntheit erlangt. Friedrich Christian Karl Heinrich Münter, Theologe und Historiker, wird später als Bischof ernannt. Der Historiker Georg Andreas Will ist zwar ohne geistliches Amt aber Inhaber einer Professur. Als Schriftsteller und Verleger arbeitet Christoph Friedrich Nicolai.

<sup>254</sup> BRENNER (1990), S. 273 - 275.

<sup>255</sup> BEYRER (1985), S. 121 - 129. Deshalb bezeichnet Klaus Beyrer Johann Keyßler als „enzyklopädischen Reisenden“ der ersten Generation, während Friedrich Nicolai mit seiner Reiseschrift der zweiten Generation angehört. Keyßler weiß im Gegensatz zu Nicolai noch nicht was ihn vor Antritt der Reise erwartet, Nicolai kann dagegen auf ausreichend Literatur zurückgreifen und seine Reiseroute bewusst auswählen. Unterschiede machen sich auch im Inhalt bemerkbar: „Unter der Prämisse, alles zu katalogisieren, was der Öffentlichkeit von Nutzen sein mag, erheben ihre Verfasser die räumliche Bestandsaufnahme [...]“. So ergibt sich der enorme Anteil an Daten innerhalb der Reisebeschreibungen. Auf diese Weise kommt es zur „Inventarisierung des Raumes“, die bei beiden Reisebeschreibungen von Keyßler und Nicolai vorhanden sind, doch der Unterschied besteht in der Auswahl der enthaltenen Informationen. Keyßler sind alle Informationen ohne Rangfolge wichtig, während fünf Jahrzehnte später Nicolai als Vertreter der zweiten Generation des enzyklopädischen Reisenden eine Vorauswahl trifft, welche Informationen bedeutend sind.



Wäldern das Abenteuer und einen Ort, an dem der Gefühlswelt und der Phantasie, inspiriert von James Macphersons Ossian, freier Lauf gelassen werden kann.<sup>256</sup>

Ähnlich gestaltet sich die Situation mit der Bezeichnung des Reisenden. Von den einundzwanzig Quellen aus der ersten Tourismus-Phase<sup>257</sup> gebrauchen nur achtundzwanzig Prozent überhaupt eine Bezeichnung für die Besucher.<sup>258</sup> Dabei findet „Reisender“ am häufigsten Verwendung, während die Variationen „Gast“ in drei jeweils einmal Benutzung findet, „Besucher“ und „Wanderer“ nur in einer Quelle (auch nur mit einer einmaligen Verwendung) enthalten ist. Womöglich geht die fehlende Notwendigkeit einer Benennung einher mit der zeitgenössischen Auffassung, Reiseumstände nicht als Gegenstand der Reiseliteratur einzubeziehen.<sup>259</sup> Auch das Thüringer Wald-Quellenkorpus des 18. Jahrhunderts schweigt in der Regel dazu, wie zum Beispiel die Anreise verläuft, wer die Reisebegleitung ist und wo die Besucher ihre Unterkunft finden oder die Mahlzeiten einnehmen.<sup>260</sup>

Nach diesen Ergebnissen sieht ein typischer Besucher des Thüringer Waldes im 18. Jahrhundert folgendermaßen aus: Er ist männlich, Angehöriger des Bürgertums, vorwiegend der Schicht der Gebildeten angehörend. Wenn er ein Gebildeter ist, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass das Thüringer Gebirge lediglich eine der vielen Zwischenstationen auf einer langen Reise durch Europa darstellt. Als alleiniges Reiseziel wird der Thüringer Wald von wenigen ausgewählt. In der Regel stammen die Besucher aus den angrenzenden Gebieten der Thüringer Herzogtümer und sind fast ausschließlich Landfremde.

---

<sup>256</sup> N. N. (1789), S. 296 - 298. N. N. (1793b), S. 291. GOEZE (1787).

<sup>257</sup> Siehe 6.1.1 Quellenkorpus der ersten Phase (1700 - 1799), S. 347 - 349.

<sup>258</sup> Siehe 6.2.3 Bezeichnungen für den Reisenden, S. 370: Nur in sechs Publikationen von den einundzwanzig Quellen verfügen über eine Bezeichnung von Reisenden.

<sup>259</sup> BEYRER (1985), S. 153.

<sup>260</sup> KEYBLER/SCHÜTZE (1851<sup>2</sup>), S. 1141. KURZ (1757). N. N. (1780). NICOLAI (1788<sup>3</sup>). WILL (1785). N. N. (1786). N. N. (1787). GOEZE (1787). MEINERS (1787). MÜNTER (1787). N. N. (1788). N. N. (1789). HIRSCHING (1789). KREBEL (1792<sup>15</sup>). HERMANN (1791). N. N. (1793a). N. N. (1793b). BUCHOLTZ (1795). KLEBE (1796). VON EGGERS (1809). JUSTI (1818).

### 3.1.3 Populäre Attraktionen und Orte des Thüringer Waldes

Bei der Untersuchung der Entstehung und Fortentwicklung des Thüringer-Wald-Fremdenverkehrs stellt sich unweigerlich die Frage nach den Zielen der Besucher. Der Begriff „Ziel“ lässt mehrere Konnotationen zu, so soll es speziell um die Orte und die Sehenswürdigkeiten gehen. Weil das Mittelgebirge groß ist (sowohl im geographischen als auch landschaftlichen Sinne), offeriert das Gebiet eine Vielzahl an Optionen. Innerhalb der vier Thüringer Wald-Tourismus-Phasen soll analysiert werden, welche Ziele die Reisenden durch die Zeiten ansteuern, ob sie die gleichen Sehenswürdigkeiten anschauen, oder im Laufe der Zeit bestimmte Attraktionen an Popularität zunehmen oder abnehmen? War die Wartburg, die heute eine beliebte Sehenswürdigkeit Thüringens<sup>261</sup> darstellt, schon im 18. und 19. Jahrhundert ein Publikumsmagnet? Gab es in der Vergangenheit Attraktionen, an die in der Gegenwart niemand mehr denkt? Die Analyse der Reiseliteratur soll diese Fragen klären. Dafür wurden alle Quellen einer quantitativen Auswertung unterzogen. Nach der Erfassung der Ziele in der Reiseliteratur folgt die zweite Stufe: Die Kontextualisierung der Ergebnisse. Natürlich ist von Vorteil zu wissen, wie viele Naturliebhaber Reinhardsbrunn ansteuern, jedoch soll die Analyse über eine Aufzählung hinaus gehen. Die Reisemotivation, also die Gründe für die Auswahl, soll ebenfalls Gegenstand dieses Abschnittes sein. Bei manchen Attraktionen verbergen sich mehrere Sehenswürdigkeiten, die von den Reisenden als eine Gruppe zusammen beschrieben werden.<sup>262</sup>

---

<sup>261</sup> MUSEUMSVERBAND THÜRINGEN E.V.: Museumsverband Thüringen e.V. meistbesuchte Museen 2015: Die Wartburg-Stiftung ist auf den dritten Platz der beliebtesten Museen Thüringens im Jahr 2015 mit 346 617 Besuchern gewesen. [http://www.museumsverband-thueringen.de/fileadmin/museumsverband/dokumente/Jahres-PK\\_2016/03\\_Besucherzahlen\\_TOP\\_2015\\_Museen\\_2016-02-25.pdf](http://www.museumsverband-thueringen.de/fileadmin/museumsverband/dokumente/Jahres-PK_2016/03_Besucherzahlen_TOP_2015_Museen_2016-02-25.pdf) Letzter Zugriff am 20.10.2018.

<sup>262</sup> Unter den Begriff „Naturpark Altenstein“ wird in dieser Arbeit die gesamte Anlage des Schlosses mit Landschaftsgarten (inklusive der vielen Einzelattraktionen wie der Bonifatiusfelsen, die Ritterkapelle, sowie der Altensteiner Höhle) als eine Attraktion in der Datenerhebung verstanden. Auch die verschiedenen Eisenbergwerke „Stahlberg“ bei Floh-Seligenthal, die Grube Mommel bei Steinbach und Attenrode, als auch der durch Friedrich Schiller bekanntere „Grenzhammer“ im Ilmenauer Gebiet erscheinen oft zusammen in der Reiseliteratur, wenn die Autoren die Angaben zu den gewonnenen Erzen miteinander vergleichen. Aus diesen Grund erscheinen diese Werke ebenfalls als eine Gruppe in der Analyse. Dies trifft auch bei der Schlossanlage Reinhardsbrunn, dem Kloster Georgenthal, dem Kickelhahn mit samt den Goethehäuschen, dem Schneekopf, der Schmücke und den angrenzenden Teufelskreisen, zu als auch den Spitterfall und Spittergrund und zuletzt den Marienthal mit den vielen Attraktionen wie der Drachenschlucht, Landgrafenschlucht, den Verfluchten Jungfernloch.

Die Thüringer Wald-Reiseliteratur umfasst einundzwanzig Quellen, die über eine Reise im Mittelgebirge im 18. Jahrhundert berichten. In diesen Publikationen sind die neun Orte: Eisenach, Friedrichroda, Ilmenau, Reinhardsbrunn, Ruhla, Schmalkalden, Schnepfenthal, Liebenstein und Altenstein<sup>263</sup> als Reiseziele benannt.<sup>264</sup> Somit besteht das große Gebiet des Thüringer Mittelgebirges für Reisende aus lediglich neun Ortschaften. Fünf von ihnen liegen im nördlichen Teil des Gebirges, während sich Schmalkalden im unteren Teil befindet und Ruhla in der Mitte liegt. Demnach wählen die Reisenden vor allem den oberen, nördlichen Abschnitt. Unterschiede bestehen in der Anzahl der Beschreibungen; Ruhla, Schmalkalden und Liebenstein zusammen mit Altenstein kommen jeweils nur einmal vor, während Friedrichroda und Ilmenau in zwei Darstellungen enthalten sind. Reinhardsbrunn ist mit drei Beschreibungen in der Reiseliteratur vertreten. Auf dem zweiten Platz liegt Eisenach mit acht Darstellungen. Schnepfenthal erhält die größte Aufmerksamkeit mit dreizehn Textpassagen. Damit belegt der kleine Ort in der Nähe von Waltershausen, wo Christian Gotthilf Salzmann seine Erziehungsanstalt begründet, die erste Position.<sup>265</sup>

Die Stadt Eisenach ist nicht nur Residenzstadt vom Herzogtum Sachsen-Eisenach bzw. Sachsen-Weimar-Eisenach mit der Wartburg als Besuchermagnet, sie ist im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts, eine Kulturstadt. In ihr treffen sich während der Weimarer Klassik Johann Wolfgang von Goethe, Christoph Martin Wieland, Julie von Bechtolsheim und viele weitere angesehene Persönlichkeiten zum Austausch, inklusive mit dem Adel. Auch ein weiteres Argument begründet die Vielzahl der Beschreibungen: Die Postkutschen machen hier mehrmals in der Woche Station.<sup>266</sup> So gibt es mehrere Gründe, welche die hohe Trefferquote (acht Beschreibungen) der

---

<sup>263</sup> Beide Orte werden in der Regel gemeinsam beschrieben, deshalb werden sie in der Datenerhebung als ein Ort aufgefasst.

<sup>264</sup> Siehe 6.2.4 Datenerfassung Ortschaften in der Reiseliteratur/6.2.5 Ergebnisse Ortschaften in der Reiseliteratur, S. 371 - 372.

<sup>265</sup> Siehe 6.2.4 Datenerfassung Ortschaften in der Reiseliteratur/6.2.5 Ergebnisse Ortschaften in der Reiseliteratur, S. 371 - 372.

<sup>266</sup> N. N.: Topographisches Reise-, Post- und Zeitungslexicon von Deutschland oder kurze Nachrichten von den in Deutschland liegenden Städten, Marktflecken, Flecken, Schlössern, Rittergütern, Dörfern, Clöstern und andern Oertern, nebst deren Lage Landesherrschaft, Gerichtsbarkeit und Hauptmerkwürdigkeiten wie auch Distanzen, Poststraßen, Postberichten u. s. w. Neue ganz umgearbeitete und stark vermehrte Auflage. Zweiter Band, Leipzig 1782, S. 721 - 722. Gottlob Friedrich KREBEL: Neue Sammlung von Post- und Bothen-Charten der vornehmsten Residenz- und Handels-Städte in Europa, samt beygefüigten Post-Taxen, Reise-Routen, und andern das Post-Westen betreffenden Verordnungen, als der Europäischen Reisen. Zweiter Band, Hamburg 1767, S. 718, S. 236.

Analyse erklären könnten. Aus den Quellen selbst wird ein direkter Bezug zur Wartburg erkennbar: In den Quellen, welche die Stadt Eisenach und gleichzeitig die Wartburg in einer Publikation schildern, spricht die Mehrheit der Autoren der Thüringer Landgrafen-Stammburg eine höhere Wertigkeit zu. In diesen Texten erhält Luthers Exil eine größere Aufmerksamkeit im Inhalt und in der Länge der Textpassagen als die Stadt selbst. So wird der Aufenthalt in Eisenach vordergründig mit dem Besuch der Wartburg wahrgenommen. Nur eine Minderheit widmet sich Eisenach, der bürgerlichen Gesellschaft und den Einrichtungen vor Ort.<sup>267</sup>

Das Interesse an Schnepfenthal (heute ein Stadtteil von Waltershausen) ist dem Umstand geschuldet, dass 1784 Christian Gotthilf Salzmann hier seine Erziehungsanstalt gründet. Schnepfenthal wird als Synonym für die Schule benutzt. In allen Publikationen besteht reges Interesse an der Knabenschule aufgrund des zeitgenössischen Ideals der Aufklärung, wo zum einen die Reise zum Zweck der Informationsgewinnung als auch zur Informationsweitergabe durch die Veröffentlichung dient. Während zum anderen zwei von den Besuchern direkt dem Bildungsbereich als Lehrkräfte angehören und der Besuch einer Hospitation im pädagogischen Kontext gleicht.<sup>268</sup> Gerade die junge Bildungseinrichtung mit ihrer Ausrichtung zum Philanthropismus macht sie für die Reisenden zu einer Sehenswürdigkeit. Sie ist Teil der reformpädagogischen Bewegung während des Zeitalters der Aufklärung, die neue natürliche Bildungskonzepte sucht und nichts Geringeres beabsichtigt, als auf individuelle Weise ihre Zöglinge zu zufriedenen, freundlichen und selbstständig denkenden, gesunden Menschen zu erziehen.<sup>269</sup> Von dem Drang nach Vervollkommnung profitiert auch die Erziehungsanstalt in Schnepfenthal als Attraktion. Die direkte Nähe zu Gotha mit der Poststation wirkt zudem förderlich.<sup>270</sup>

---

<sup>267</sup> KURZ (1757), N. N. (1780), MÜNTER (1787), S. 62, N. N. (1789), GOEZE (1787), S. 168 - 198, VON EGGERS (1809), S. 456 - 459.

<sup>268</sup> WILL (1785), S. 153 - 154, N. N. (1787), S. 231 - 247, KLEBE (1796), S. 287 - 288, VON EGGERS (1809), S. 248 - 252, JUSTI (1818), S. 12.

<sup>269</sup> Jürgen OVERHOFF: Immanuel Kant, die Philanthropische Pädagogik und die Erziehung zur religiösen Toleranz. In: Dina EMUNDT (Hg.): Immanuel Kant und die Berliner Aufklärung. Reichert, Wiesbaden 2000, S. 133 - 147. Karsten KENKLIES: Erziehung/Bildung. In: Heinz THOMA (Hg.): Handbuch Europäische Aufklärung. Begriffe, Konzepte, Wirkung. Stuttgart/Weimar 2015, S. 167 - 169.

<sup>270</sup> Siehe 3.1.4 Die Prototourismus-Infrastruktur, S. 79 - 84.

In der direkten Umgebung der Erziehungsanstalt befindet sich Friedrichroda und die Schlossanlage Reinhardsbrunn in Waltershausen. Die Nähe zur Poststation in Gotha ermöglicht Besuchern Reinhardsbrunn, Ort und Attraktion zugleich, zu erkunden. Reisende gegen Ende des 18. Jahrhunderts interessieren sich weniger für die Schlossanlage und Grabstätte der Thüringer Landgrafen, sondern für den neu angelegten romantischen Naturpark. In Klebes Gotha-Wegweiser von 1796 heisst es: *„Das Thal, worin das Schloß steht, ist eins der romantischsten, das man finden kann“* schreibt der Badeart und Hofmedikus. *„Umgeben von hohen Bergen, auf deren Gipfel schlanke Tannen emporsteigen, [...] liegt es entfernt von dem Geräusch der Welt, und verbreitet über den, der es besucht, eine wehmüthig feierliche Stimmung.“*<sup>271</sup> Direkt in der Umgebung von Reinhardsbrunn liegt Friedrichroda. Klebe und Hermann schildern knapp die Erscheinung und die Wirtschaft.<sup>272</sup> Ruhla dagegen erhält ausführlich Aufmerksamkeit von einem Badearzt. Das hiesige Bad soll bekannter gemacht werden, deshalb veröffentlicht Wilhelm Heinrich Sebastian Bucholtz seine Schrift.<sup>273</sup> Ein anonymes Reisender interessiert sich dagegen für die Metallindustrie und den Salzabbau in Schmalkalden und Umgebung.<sup>274</sup> Schmalkalden ist zum Zeitpunkt der Reise mit der Postkutsche mehrfach in der Woche erreichbar. Auch der nächste Ort, Ilmenau, liegt auf der Strecke der Nürnberger Postkutsche.<sup>275</sup> Zwei Gelehrte, Georg Andreas Will und Johann Georg Keyßler, interessieren sich für Ilmenau als Bergstadt.<sup>276</sup> Liebenstein und Altenstein werden von Hermann beschrieben, als dieser durch den Thüringer Wald reist.<sup>277</sup> Ortsfremden sind beide Orte in den untersuchten Quellen noch unbekannt, obwohl zu diesem Zeitpunkt im Gesundbrunnen Liebenstein, wie auch in den noch nicht erwähnten Wilhelmsthal, eine Fremdenverkehrs-Infrastruktur entstanden ist. Andere Quellen zeigen jedoch, dass es sich um Ziele von Badebesuchern und Gästen der

---

<sup>271</sup> KLEBE (1796), S. 327 - 328.

<sup>272</sup> HERMANN (1791), S. 10 - 11. KLEBE (1796), S. 331 - 332.

<sup>273</sup> BUCHOLTZ (1795), Titelblatt.

<sup>274</sup> N. N. (1786), S. 338 - 339.

<sup>275</sup> N. N. (1782), S. 723 - 724.

<sup>276</sup> KEYßLER/SCHÜTZE (1751<sup>2</sup>), S. 1141. WILL (1785), S. 156 - 157.

<sup>277</sup> HERMANN (1791), S. 5 - 15.

Herzöge handelt. So bilden die Reiseberichte nicht alle Entwicklungen im gesamten Gebirge ab.<sup>278</sup>

### Attraktionen

Mit den Thüringer Wald assoziiert die publizierte Reiseliteratur im untersuchten Zeitraum sieben Sehenswürdigkeiten: die Schlossanlage Reinhardsbrunn, die Ruine Schauenburg und Schloss Tenneberg, Schloss Altenstein mit samt der Altensteiner Höhle, der Inselsberg, die Erziehungsanstalt Schnepfenthal und am häufigsten Luthers Exil, die Wartburg (mit acht Darstellungen).<sup>279</sup> Somit bestehen die Attraktionen aus fünf Burg- und Schlossanlagen, dem vierthöchsten Berg Thüringens und einer Bildungseinrichtung. Bis auf dem Inselsberg und Altenstein sind alle anderen Attraktionen im direkten Einzugsgebiet von Gotha und Eisenach, welche an einem Postkurs angeschlossen sind. Mehrmals die Woche halten die fahrenden Posten und Kutschen in diesen beiden Residenzstädten.<sup>280</sup> Von Gotha aus ist es ein „Katzensprung“ nach Waltershausen, dem Tor zum Thüringer Wald. Dort liegen das Schloss Tenneberg, die Ruine Schauenburg, die Schlossanlage Reinhardsbrunn und die Schule von Christian Gotthilf Salzmann (von Gotha 45 Minuten entfernt<sup>281</sup>) sehr dicht beieinander. Die Wartburg ist in allen Beschreibungen ein fester Bestandteil, welche Eisenach ebenfalls als Ort ausführlicher darstellen. In den acht Eisenach-Quellen ist die Wartburg die alleinige Attraktion, nur von Eggers sieht sich die Erziehungsanstalt in Schnepfenthal an und geht auch auf den Inselsberg ein.<sup>282</sup> Altenstein wird von dem Einheimischen Johann Heinrich Gottlieb Hermann beschrieben, als er sich zur Kaiserkrönung von Leopold II. nach Mainz zu Fuß aufmacht. So scheint diese Attraktion noch eher den Status eines „Geheimtipps“ zu besitzen und unter den Reisenden, die ihre Thüringer Wald-Erlebnisse publizieren, noch unbekannt zu sein.<sup>283</sup>

---

<sup>278</sup> Heinrich SCHWERDT: Liebenstein. Mineralbad, Molkenkur- und Kaltwasserheilstätte in Herzogthum Meiningen. Gotha 1854. S. 24. HERMANN (1791), S. 11 - 12.

<sup>279</sup> Siehe 6.2.7 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 374. Siehe 6.2.8 Ergebnisse Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 375.

<sup>280</sup> Siehe 3.1.4 Die Prototourismus-Infrastruktur, S. 81 - 83.

<sup>281</sup> VON EGGERS (1809), S. 454 - 455.

<sup>282</sup> VON EGGERS (1809), S. 448 - 452, 454. Siehe 6.2.7 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 374.

<sup>283</sup> HERMANN (1791), S. 6.

Soweit zumindest die erste Analyse, was die Auswahl und die Häufigkeit der geschilderten Sehenswürdigkeiten betrifft. Wenn man jedoch noch eine Stufe tiefer geht und die Ergebnisse intensiver betrachtet, bleiben von den sieben Attraktionen nur vier bestehen. Die Schauenburg und der Inselsberg sind nicht Gegenstand von Reiseberichten, sondern stellen Vorschläge von Friedrich Albert Klebes Publikation „*Gotha und die umliegende Gegend*“ dar.<sup>284</sup> Christian Ulrich Detlev von Eggers beschreibt zwar den Inselsberg in seinem Reisebericht und gibt Tips, wie man diesen Gipfel am besten genießt: „*Um die schönsten Bergaussichten vereint zu genießen, muß man Abends nach dem Inselsberg reisen, dort die Sonne aufgehen sehen, dann nach Eisenach und der Wartburg, und zurück über den Hirsberg, wo die untergehende Sonne den malerischsten Anblick gewährt.*“ Doch von Eggers selbst betrachtet den Inselsberg Ende des 18. Jahrhunderts nur aus der Ferne. Von Gotha würde es fünf Stunden dauern, um den Gipfel zu erreichen. „*Leider gestattete mir die Zeit keine so lange Abschweifung. Ich mußte mich damit begnügen, die Wartburg zu sehen, als die Perle der Krone.*“<sup>285</sup> Altenstein als dritte Attraktion wird ebenfalls nicht dazu gerechnet, da die Anlage nur von einem Altensteiner beschrieben wird, als er seine Heimat verlässt. So existieren in den Quellen des untersuchten Zeitraums eigentlich nur vier Sehenswürdigkeiten: Die Wartburg und die Erziehungsanstalt in Schnepfenthal, sowie die Schlossanlage Reinhardsbrunn und Schloss Tenneberg. Bis auf die Wartburg liegen die drei anderen Attraktionen dicht nebeneinander.

### 3.1.4 Die Protourismus-Infrastruktur

Die Reiseliteratur des 18. Jahrhunderts ist stark von der zeitgenössischen Vorstellung geprägt, dass Informationen zum Gastgewerbe und den Transportwesen in Reiseberichten nichts verloren haben und unnötig seien.<sup>286</sup> So bietet die Quellensammlung keine Informationen zu den Unterkünften und der Verpflegung im

---

<sup>284</sup> KLEBE (1796), S. 286 - 289, 317 - 334.

<sup>285</sup> VON EGGERS (1809), S. 454 - 455.

<sup>286</sup> Klaus BEYRER: Im Coupé. Vom Zeitvertreib der Kutschfahrt. In: Antoni MACZAK/Hans Jürgen TEUTEBERG (Hg.): Reiseberichte als Quellen europäischer Kulturgeschichte. Aufgaben und Möglichkeiten der historischen Reiseforschung. Wolfenbüttel 1982, S. 141.

Thüringer Wald.<sup>287</sup> Manche Autoren beschreiben ihre Wahrnehmung von den besuchten Orten, wo sie den Zustand der Häuser beurteilen. Während Eisenach, Schmalkalden und Liebenstein einen positiven Eindruck auf die Reisenden machen<sup>288</sup>, erscheinen andere Gegenden in einer desolaten Verfassung. In den weniger wirtschaftlich entwickelten Dörfern ist die Armut ein ernstes Problem.<sup>289</sup> So ist zu vermuten, dass die Unterkünfte in diesen kleineren, ärmeren Orten im Vergleich zu den wirtschaftlich prosperierenden Standorten nur eine einfache Bleibe anbieten. Mehr Informationen sind in der Reiseliteratur zum Transportwesen enthalten, auch wenn die Autoren aufgrund der zeitgenössischen Auffassung diese Angaben nur sporadisch machen. Obwohl die Wahl des Transportmittels seltener dargestellt wird, machen sechs Autoren Aussagen dazu. Dabei ist die Postkutsche mit der Angabe in drei Quellen das am häufig gewählte Transportmittel.<sup>290</sup> Weil über dieses Transportmittel genügend Forschungen bereits angestellt worden sind, soll an dieser Stelle nicht näher auf die bereits bekannten Informationen zu dem fehlenden Komfort und den möglichen Risiken eingegangen werden.<sup>291</sup> Stattdessen soll der Fokus auf die Anbindung an die Postkurse gelegt werden, welche leider in der analysierten Thüringer Wald-Reiseliteratur selbst keinen Gegenstand darstellt. Mit Hilfe von anderen Quellen aus dieser Zeit können jedoch Informationen gewonnen werden. Zeitgenössische Reise- und Post-Lexica enthalten die Postkurse mit den dazugehörigen Poststationen. Damit ist es möglich herauszubekommen, wie die Anbindung an den Thüringer Wald im 18. Jahrhundert aussieht:

1736 machen die fahrenden Posten in Eisenach und Gotha mehrfach die Woche mit Richtung Leipzig und die andere Richtung Frankfurt Halt. Schmalkalden ist Bestandteil der neuen Nürnberger Route, welche von Kassel über Schleusingen, Schmalkalden nach Coburg, Bamberg und Nürnberg führt, jedoch fährt die

---

<sup>287</sup> Es bestehen zwei Ausnahmen: GOEZE (1787), S. 151. In den Reiseroman nennt Goeze das Wirtshaus in Eisenach. BUCHOLTZ (1795), S. 5: Bucholtz zählt das Jagtschloss Hohe Sonne auf, welches ein Gasthaus ist.

<sup>288</sup> N. N. (1786), S. 338. HERMANN (1791), S. 13.

<sup>289</sup> MEINERS (1787), S. 150 - 151. N. N. (1788), S. 356.

<sup>290</sup> N. N. (1780), S. 581. N. N. (1788), S. 356. NICOLAI (1788<sup>3</sup>), S. 63, 65.

<sup>291</sup> Klaus BEYRER: Die Postkutschenreise. Geschichtlicher Wandel, soziale Dokumentation und literarische Wirkung des Postreiseverkehrs im Deutschland des 18. und frühen 19. Jahrhunderts. Tübingen 1985, S. 62 - 96. Harald WITTHÖFT: Reiseanleitungen, Reisemodalitäten, Reisekosten im 18. Jahrhundert. In: Boris Iljitsch KRASNOBAEV/Herbert ZEMAN (Hg.): Reisen und Reisebeschreibungen im 18. und 19. Jahrhundert als Quellen der Kulturbeziehungs-forschung. Essen 1987, S. 40 - 50. GRÄF/PRÖVE (1997), S. 193 - 241.



Postkutsche die Bergstadt nicht so häufig an, wie es bei der Route von Leipzig über Eisenach und Gotha der Fall ist.<sup>292</sup> Während die Anbindung von Eisenach und Gotha an die Postroute in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stabil bleibt, kann die Reise nach Schmalkalden nicht fortwährend garantiert werden. Zeitweise gibt es auf der Nürnberger Route keinen direkten Anschluss. Die Postkutsche verkehrt nur bis Ilmenau und Schleusingen. Danach müssen die Reisenden der reitenden Posten nach Schmalkalden folgen. Ilmenau und Suhl sind ebenfalls an die Postkurse angebunden.<sup>293</sup> Damit sind bestimmte Regionen des Thüringer Waldes für Reisende durchaus erreichbar, wenn auch mit Hindernissen.<sup>294</sup> Die Strecke von Erfurt nach Eisenach dauert zum Beispiel mindestens 9,5 bis 12 Stunden, je nach Witterungsverhältnissen und Wegbeschaffenheit.<sup>295</sup> Neben der Fahrt mit einer Postkutsche wählen die Reisenden auch andere Transportmöglichkeiten: Entweder sie benutzen ihren eigenen Wagen<sup>296</sup>, oder bevorzugen den Ritt auf einem Pferd<sup>297</sup>,

---

<sup>292</sup> Gottlob Friedrich KREBEL: Die vornehmsten Europäischen Reisen: wie solche durch Deutschland, die Schweiz, die Niederlande, England, Frankreich, Italien, Dänemark, Schweden, Ungarn, Polen, Preussen und Rußland, auf eine nützliche und bequeme Weise anzustellen sind: mit Anweisung der gewöhnlichsten Post- und Reise-Routen, der merkwürdigsten Oerter, deren Sehenswürdigkeiten, besten Logis, gangbarsten Münz-Sorten, Reisekosten ec., auch einer neuen Sammlung von Post- und Bothen-Charten, Post-Verordnungen, Post-Taxen ec. Neue Sammlung von Post- und Bothen-Charten der vornehmsten Residenz- und Handels-Städte in Europa: samt beygefügteten Post-Taxen, Reise-Routen, und andern das Post-Wesen betreffenden Verordnungen. Band 1, Hamburg 1736, S. 189, 229, 343 - 344.

<sup>293</sup> KREBEL (1767), S. 296, 344, 364, 467. N. N.: Topographisches Reise-, Post- und Zeitungslexicon von Deutschland oder kurze Nachrichten von den in Deutschland liegenden Städten, Marktflecken, Flecken, Schlössern, Rittergütern, Dörfern, Clöstern und andern Oertern, nebst deren Lage Landesherrschaft, Gerichtsbarkeit und Hauptmerkwürdigkeiten wie auch Distanzen, Poststraßen, Postberichten u. s. w. Neue ganz umgearbeitete und stark vermehrte Auflage. Band 2, Leipzig 1782, S. 552, 638, 671, 723 - 724, 733.

<sup>294</sup> N. N.: „Postwesen“. In: Johann Heinrich Ludwig BERGIUS (Hg.): Policy- und Cameral-Magazin in welchem nach alphabetischer Ordnung die vornehmsten und wichtigsten bey dem Policy- und Cameralwesen vorkommende Materien nach richtigen und vernünftigen Grundsätzen practisch abgehandelt und durch landesherrliche Gesetze und hin und wieder wirklich gemachte Einrichtungen erläutert werden. Welcher N bis R enthält. Band 7, Frankfurt 1773, S. 152 - 155, 160. Die meisten Wagen haben kein Dach, damit sind die Reisenden den Elementen völlig ausgeliefert. Zusätzlich sind die Wagen nicht für ihre bequemen Sitzgelegenheiten bekannt und berüchtigt, sondern das Gegenteil ist der Fall. Auch die Geschwindigkeit kann stark durch Witterungsverhältnisse, schlechte Wege und müde Pferde variieren. Auch bei N. N.: „Postalische Zustände Deutschlands im achtzehnten Jahrhundert.“ In: O. V. HÜTTER (Hg.): Das Postwesen unserer Zeit. Abhandlungen und Mittheilungen über alles Wissenswerthe in den Einrichtungen und Reformen des Postwesens aller Länder, des Post-Zeitungsvertriebs und aller dahin eingeschlagenen Zweige. Band 5, Leipzig 1860, S. 5 - 9.

<sup>295</sup> KREBEL (1767), S. 635. Bei der Entfernung von Erfurt nach Eisenach gibt Krebel 6 Meilen an. N. N.: Berlinerischer Damenkalender auf das Gemeinjahr 1807. Berlin 1807, S. 1: Pro Meile rechnet man bei guter Witterung und guten Wegen 90 Minuten, bei schlechten Bedingungen 120 Minuten.

<sup>296</sup> WILL (1785), S. 2.

<sup>297</sup> N. N. (1793a), S. 269 - 270.

auch enthalten ist die Fußreise.<sup>298</sup> Wobei es sich bei der Fußreise um einen Einheimischen aus Altenstein handelt.<sup>299</sup>

Dagegen gehen die Reisenden häufiger auf den Zustand der Wege ein, welche dem Thüringer Wald einen schlechten Ruf<sup>300</sup> eingebracht haben. Bis auf zwei Ausnahmen, Eisenach und Ruhla, bemängeln die Reisenden ansonsten das vorhandene Wegenetz. Vor allem, wenn es anstrengend auf die Berge hoch oder von den steilen Pfaden wieder herunter geht.<sup>301</sup> *„Wenn man es nicht mit Augen sieht, [...]“* so Hermann, *„[...] so kann man nicht glauben, daß diese jähren Steige [...] von Karrn, mit Holz, Eisenstein [...] schwer belastet, befahren werden können.“*<sup>302</sup> Für Georg Will hält sich die Gefahr in Grenzen. Stattdessen setzt er den schlechten Zustand der Wege in Relation. *„Doch ist die Natur hier fürchterlich schön.“* Schließlich bieten ihm die tiefen Abgründe einen interessanten Anblick, auch wenn der Wagen an dessen Grenzen gebracht wird. *„Die Kühle, die der dicke Wald bei der großen Sommerhitze giebt; die wenigen und seltenen Blicke, die die Sonne am heitersten Tag durch die majestätisch großen dickbelaubten Bäume tuen kan“* schreibt Will, *„[...] und die tiefen steilen [...] Abgründe, die man größtenteils ohne Gefahr zur Seite sieht, machen eine ganz angenehme Empfindung.“*<sup>303</sup> Wie schon angedeutet, stellt Ruhla eine Ausnahme dar. Die Obrigkeit versucht Ruhla als Badeort auszubauen. Dafür wird nicht nur Land aufgekauft, sondern 1760 wird der Befehl erlassen, *„[...] dass die Wege nach Ruhla zur Bequemlichkeit der besuchenden Brunnengäste bequemer gemacht würden.“* 1789 folgt die Anlegung von Promenadenwegen mit Sitzgelegenheiten.<sup>304</sup> Mit der Betreuung von Badegästen kommt es in Ruhla im 18. Jahrhundert zur Entstehung einer Fremdenverkehrs-Infrastruktur mit Gastgewerbe und Transportwesen, auch wenn das Ausmaß nur

---

<sup>298</sup> HERMANN (1791), S. 6. Er wählt die Strecke über Salzungen: *„Es ist ja, der Vernunft sey Dank! vey uns nicht, wie in Neapel und Sicilien, eine Schande, die Füße dazu zu gebrauchen, wozu sie uns die Natur gab.“*

<sup>299</sup> Ulrich HESS: Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte des Herzogtums Sachsen-Coburg-Meiningen. 1680 - 1829. Behörden und Beamtschaft. Band 3, 1954, S. 188. [https://www.db-thueringen.de/servlets/MCRFileNodeServlet/dbt\\_derivate\\_00021208/hess\\_band\\_iii.pdf](https://www.db-thueringen.de/servlets/MCRFileNodeServlet/dbt_derivate_00021208/hess_band_iii.pdf) Letzter Zugriff am 05.02.2018.

<sup>300</sup> NICOLAI (1788<sup>3</sup>), S. 64.

<sup>301</sup> MÜNTER (1787), S. 63.

<sup>302</sup> NICOLAI (1788<sup>3</sup>), S. 64 - 65. HERMANN (1791), S. 11 - 12 (Zitat).

<sup>303</sup> WILL (1785), S. 155 - 156.

<sup>304</sup> BUCHOLTZ (1795), S. 21, 24.

schemenhaft in der zeitgenössischen Reiseliteratur erscheint. Womöglich kam es auch ab den frühen 18. Jahrhundert zur Ausbildung einer Fremdenverkehrs-Infrastruktur in Liebenstein, als Herzog Ernst Ludwig I. von Sachsen-Meiningen den Ort mit der nachgewiesenen Heilquelle für Gäste attraktiver gestaltete. Heinrich Schwerdt berichtet 1854 davon, dass der Herzog „[...] für die Gäste, die allgemach herbeikamen, bequeme Wohnungen ein[richtete] und machte ihnen den Aufenthalt in Liebenstein so angenehm als möglich.“ Jedoch gibt es in der Reiseliteratur keine weiteren Informationen, außer dass das Bad Ende des Jahrhunderts sich bereits in einen desolaten Zustand befand und die Gäste ausblieben.<sup>305</sup>

Einen weiteren Bereich der Fremdenverkehrs-Infrastruktur stellen die Orientierungshilfen dar. Im gesamten 18. Jahrhundert ist dieser Bereich überhaupt nicht vorhanden, was dazu führt, dass die Reisende sich häufig verirren. Als Georg Andreas Will durch die Thüringischen Staaten reist, besucht der Professor ausgewählte Ortschaften im Gebirge. Eigentlich soll der Weg durch das Gebirge nur eine Länge sechs Meilen betragen. Am Ende fahren sie fünfzehn Meilen durch Täler und Wälder in Richtung Ilmenau.<sup>306</sup> Auch die wenigen Angaben in der vorhandenen Reiseliteratur sind zur Orientierung unbrauchbar. Es gibt auch keine Gesamt- oder Einzeldarstellung vom Thüringer Wald und Gebirgsorten<sup>307</sup> für Reisende. Friedrich Nicolai schildert die Situation 1781 folgendermaßen:

*„[...] nun kamen wir in den berufenen Thüringer Wald. Es ist sonderbar, daß in keinem geographischen Buche oder Reisebeschreibung, so viel ich weiß, die Grenzen dieses großen Waldes genau angegeben sind; und die besten Specialkarten sind so schlecht, daß man sich daraus, von dieser mit Bergen und tiefen Thälern sehr abwechselnden Gegend, keinen nur leidlich richtigen Begriff machen kann.“<sup>308</sup>*

„Wegweiser“, wie die Autoren die Reiseführer damals nannten<sup>309</sup>, sind im 18. Jahrhundert recht selten. Diese Wegweiser fehlen nicht nur in schriftlicher Form, es

---

<sup>305</sup> SCHWERDT (1854), S. 24. HERMANN (1791), S. 11 - 12: Dies bestätigt auch Hermann, welcher berichtet, dass der Weg nach Liebenstein in einer schlechten Verfassung ist.

<sup>306</sup> WILL (1785), S. 155 - 156.

<sup>307</sup> BUCHOLTZ (1795).

<sup>308</sup> NICOLAI (1788<sup>3</sup>), S. 64.

<sup>309</sup> SCHAUBACH (1831). VÖLKER (1836). Hugo VON RITGEN: Der Führer auf der Wartburg. Ein Wegweiser für Fremde und ein Beitrag zur Kunde der Vorzeit. Leipzig 1860. Gottlob SCHNEIDER: Georgenthal-Tambacher Wegweiser. Thüringer Reisebücher. Gotha 1896. Hermann WETTIG: Der klimatische Kurort Oberhof in Thüringen und seine Umgebung. Ein Wegweiser für Kurgäste und Touristen. Friedrichroda 1891a.

gibt auch keine einheimischen Fremdenführer, die durch das große unbekannte Gebirge leiten. Stattdessen existiert im gesamten 18. Jahrhundert nur ein Fremdenführer, welcher auf der Wartburg den Besuchern die bedeutenden Räume und Artefakte erklärt.<sup>310</sup> Häufig agieren Einheimische spontan als Fremdenführer, auf welche die Reisenden unterwegs treffen.<sup>311</sup>

So bestehen im untersuchten Zeitraum viele Hindernisse, auf die sich die Besucher des Thüringer Waldes einstellen müssen. Es existieren keine Karten und Wegweiser, gute Wege sind die absolute Ausnahme und fachkundige Fremdenführer sind noch nicht üblich. Mit der Postkutsche stößt man oft im bergigen Gebiet an die Grenzen, und die Fahrt wird in der Nacht von steilen Abhängen tatsächlich zu einem gefährlichen Abenteuer. Das kalte, regnerische Klima und die negative Wahrnehmung des Waldes als gefährliche Wildnis verstärkt den schlechten Ruf. Wer Komfort möchte, meidet den Thüringer Wald. Diese Gründe erklären, warum das Gebirge kein Reiseziel darstellt, stattdessen lediglich nur häufig als Zwischenstation auf größeren bürgerlichen Bildungsreisen durch die deutschen und europäischen Staaten fungiert.

## **3.2 Zweite Phase des Thüringer Wald-Tourismus (1800 - 1835)**

### **3.2.1 Entwicklung des Thüringer Waldes als Reiseziel**

Bereits Ende des 18. Jahrhunderts setzt eine neue Entwicklung ein, die für die spätere touristische Entdeckung des Mittelgebirges von wichtiger Bedeutung ist: Die Erkundung des Thüringer Waldes durch die Naturwissenschaften. Johann Karl Wilhelm Voigt und Johann Ludwig Heim, beide Thüringer Mineralogen, betrachten das heimische Gebirge als Untersuchungsgegenstand. Die Bergmänner beschäftigen sich auf diese Weise erstmals intensiv mit dem ausgewählten Gebiet und stellen die Weichen für die umfangreiche Erkundung des Thüringer Waldes. Diese Werke enthalten ausführliche Informationen zu den verschiedenen Teilen des

---

<sup>310</sup> N. N. (1780), S. 582. N. N. (1793b), S. 290.

<sup>311</sup> N. N. (1786), S. 338: Eine Reisegruppe kommt zum Beispiel in einem Schmalkaldener Gasthaus mit dem Wirt ins Gespräch und kurzerhand stimmt dieser ein, die Besucher zu einem nah gelegenen Salzwerk zu führen. GOEZE (1787), S. 152: Goeze berichtet davon, dass sich ein Eisenacher Buchhändler einen guten Ruf als die beste Informationsquelle erarbeitet habe und deshalb von Reisenden, nach deren Ankunft, umgehend aufgesucht wird.

Gebirges, wie der Beschaffenheit des Bodens, der Berge und Ortsangaben und Entfernungen, sowie Definitionen zum Gebiet und den Grenzverläufen.<sup>312</sup> Alles Informationen, die in der Reiseliteratur des 18. Jahrhunderts noch gänzlich fehlen. Zunächst ist der Einfluss der naturwissenschaftlichen Lehre noch begrenzt, doch Anfang des 19. Jahrhunderts setzt sich der Siegeszug infolge der Aufklärung weiter durch und die Mineralogie erlebt einen enormen Zuspruch.<sup>313</sup> Der Einfluss der Naturwissenschaften auf die Reiseliteratur wird nun ab Anfang des 19. Jahrhunderts erstmals sichtbar. Vor allem die Thüringer Reisehandbuch-Autoren zeigen ein großes Interesse für die Gebirgslehre. Deshalb beginnt die zweite Phase des Thüringer Wald-Tourismus ab 1800, als die Reiseschriften Elemente der naturwissenschaftlichen Beiträge widerspiegeln. Das erste Reisehandbuch (und gleichzeitig die erste Gesamtdarstellung in der Reiseliteratur) über den Thüringer Wald von 1807 ist von der Gebirgslehre stark geprägt, indem die Pädagogen Ernst von Hoff und Christian Wilhelm Jacobs viele Informationen zu Bestandteilen der Reiseschrift machen.<sup>314</sup> Nachfolgende Autoren, vorwiegend aus der zweiten, als auch abnehmend der dritten Phase, beziehen ihre Informationen sowohl aus diesem Standardwerk von 1807 als auch den zunehmenden Forschungsbeiträgen<sup>315</sup>, die hauptsächlich über die Gesteinsarten und die Geographie des Thüringer Waldes neue Erkenntnisse zu Tage tragen, neben einer Auflistung, welche Pflanzenarten und Spezies aus der Tierwelt in bestimmten Teilen des ausgewählten Gebiet anzutreffen

---

<sup>312</sup> Johann Karl Wilhelm VOIGT: J. K. W. Voigt's mineralogische Reise von Weimar über den Thüringer Wald, Meiningen, die Rhönberge, bis Bieber und Hanau, im Herbst 1786. Leipzig 1787. Johann Ludwig HEIM: Geologische Beschreibung des Thüringer Waldgebürgs. Von der äussern Gestalt des Thüringer Waldgebürgs, 3 Bände. Meiningen 1796 - 1812: Von diesen Schriften der jungen Gebirgslehre stammen die ersten Definitionen über den Thüringer Wald.

<sup>313</sup> Lorenz OKEN: Allgemeine Naturgeschichte für alle Stände. Band 1, Stuttgart 1839, S. 20 - 21. Franz VON KOBELL: Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuste Zeit. Geschichte der Mineralogie. Von 1650 - 1860. Mit 50 Holzschnitten und einer lithographierten Tafel. Band 2, München 1864, S. v, xii- xiv. Carl HARTMANN: Handbuch der Mineralogie zum Gebrauch für Jedermann, besonders aber für Universitäten, Berg-, Forst- und polytechnische Akademien, zum Selbststudium und für Sammler. Band 1, Weimar 1843, S. 12 - 19.

<sup>314</sup> VON HOFF/JACOBS (1807).

<sup>315</sup> Zum Beispiel Johann Ludwig JORDAN: Mineralogische, berg- und hüttenmännische Reiseberichte, vorzüglich in Hessen und Thüringen. Göttingen 1803. Julius VON PLÄNCKNER: Der Thüringer Wald. Schilderung dieses Gebirges nach den neuesten Beobachtungen als Commentar zu einer Ansicht der Nordseite des nordwestlichen Theils desselben; aufgenommen im Gasthof zum Thüringer-Haus, an der Chaussée von Gotha nach Eisenach, eine Stunde von Gotha entfernt. Gotha 1830. Julius VON PLÄNCKNER: Der Inselsberg und seine Aussicht. Dargestellt durch ein 90 Zoll langes Panorama, und erläutert durch ein Winkelblatt und eine kurze Beschreibung. Gotha 1839.

sind.<sup>316</sup> Auf diese Weise präsentieren diese Reiseschriften dem Besucher eine neue Art von Zielen als Sehenswürdigkeiten, indem ab dem 19. Jahrhundert ausgewählte Gesteinsarten oder Pflanzen einen kleinen Umweg, fern ab von den sonstigen Orten, wert sind. Gleichzeitig erschließen die Forscher immer größere Gebiete der Gebirgswildnis, welche in Folge der Aufklärung ihren Schrecken verlieren. *„Die Entzauberung und rationale Erklärung der Natur und ihrer Gesetze sowie die Befreiung des Naturbegriffs von der Religion ermöglichte ihren Genuss durch Wandern und Bereisen.“* Fuchs betont die Bedeutsamkeit des Sinneswandels während der Romantik, der zu einer Rückbesinnung auf die Natur führt. Die Natur ermögliche die Selbstfindung zum natürlichen Ich.<sup>317</sup> Zwar ist diese Feststellung im Allgemeinen richtig, doch bei genauerem Hinsehen gestaltet sich die Situation in der untersuchten Reiseliteratur des Mittelgebirges etwas differenzierter. Während Fuchs' Analyse seiner naturwissenschaftlichen Gebirgs-Quellen zu dieser Erkenntnis führt, gilt dies noch nicht für die Thüringer Wald-Reiseliteratur. Die Entdeckung der Natur braucht einige Jahrzehnte, bevor sich die Vorstellung des Gebirges als Entspannungshabitat manifestiert und „Waldeinsamkeit“ eine neue, positive Bedeutung erhält. Für die Hobby- und Vollzeit-Naturwissenschaftler (gleichzeitig auch die Wanderer), ist das eigene Gebirge ein spannender Untersuchungsgegenstand, welcher nach Gesetzmäßigkeiten ergründet wird. Verweise auf romantische Entdeckung der Natur sucht man vergeblich in den

---

<sup>316</sup> Christian Fürchtegott HOLLUNDER: Tagebuch einer metall- technologischen Reise, durch Mähren, Böhmen, einen Theil von Deutschland und der Niederlande. Nürnberg 1824, S. 397: bezieht sich auf Hoff und Jacobs. Carl BERTUCH: Bemerkungen auf einer Reise aus Thüringen nach Wien im Winter 1805 und 1806. Weimar 1808, S. 5: Bertuch bezieht sich auf J. L. Heims Geologische Beschreibung des Gebirges. Christoph Friedrich JACOBI: Historisch-pädagogische Reise nach Sachsen und einem Theile von Preussen. Band 1. Nürnberg 1835, S. 149: Jacobi bezieht sich auf Voigts Gebirgsbeschreibung. Andreas Heinrich August HATHAM: Der Thüringer Wald und seine Umgebung. Mit malerischen Ansichten. Arnstadt 1838, S. 31 - 32. BECHSTEIN (1838), S. 20, 52, 67, 72, 75, 242, 259. SCHMIDT (1839), S. 101 - 102: Schmidt bezieht sich auf von Hoff und Jacobs Reiseführer, S. 125 - 166 beinhaltet einen Sonderteil zur Mineralogie, Flora und Fauna des Thüringer Waldes. STORCH (1841), S. x, xii bezieht sich auf die naturwissenschaftlichen Reiseführer von Völker und Herzog, als auch Heims mineralogischer Führer, diese seien Storch zu wissenschaftlich für den Reisenden, Storch strebt dagegen einen romantischen Beschreibungsstil an. Andreas Heinrich August HATHAM: Schloß und Dorf Elgersburg am Fuße des Thüringer Waldes. Mit seiner Wasserheilstalt und nächster Umgebung. Arnstadt 1841, S. 107 - 114: Hatham zitiert den Beitrag des „[...] verehrungswerthen Herrn Bergmeister Kredner aus Gotha [...]“, welcher den „[...] vortrefflichen gegnostischen Umriß der Gegend von Elgersburg [...]“ beisteuerte, S. 121 - 124 Arten des Pflanzenreiches, S. 124 - 129 Auflistung der Tierarten im Gebirge.

<sup>317</sup> FUCHS (2007b), S. 37.

Quellen der zweiten Phase.<sup>318</sup> Diese gefühlsgeladene Wahrnehmung des Waldes zeigt sich erst in der dritten Thüringer Wald-Tourismus Phase (und somit der zweiten Hälfte der Spätromantik).<sup>319</sup> Obwohl die romantische Betrachtung der Natur in der Reiseliteratur erst ab 1838 nachweisbar ist, hat Thomas Fuchs besonders in einem Punkt recht: die Schlüsselrolle der Naturwissenschaftler für die Herausbildung des Fremdenverkehrs:

---

<sup>318</sup> Johann Carl HEB: Kleine Nachlese von Notizen für Reisende in Thüringen. In: Geschichte und Politik. Band 2, Berlin 1803, S. 363 - 370. August Immanuel CUNITZ: Über das Bad zu Ruhla. Eisenach 1804. Friedrich DIETRICH: Beschreibung der Herzoglichen Gärten in und bey Eisenach und ihrer schönen Gegend. Eisenach 1806. N. N.: Der Thüringer Park oder malerische Reise von Erfurt nach Suhl. Ein Versuch über Natur und Kunst, malerische Gegenden, Fabriken, technologische und andere Gegenstände. Erfurt 1806. VON HOFF/JACOBS (1807). ROECKL (1808). Johann Ernst WAGNER: Reisen aus der Fremde in die Heimat. Band 1, Hildburghausen 1808. NEMNICH (1809), S. 41 - 63. Johann Friedrich REICHARDT: Vertraute Briefe geschrieben auf einer Reise nach Wien und nach den Oesterreichischen Staaten zu Ende des Jahres 1808 und zu Anfang 1809. Band 1, Amsterdam 1810, S. 1 - 19. Bernhard August VON LINDENAU: Resultat einer Winter-Reise auf den Inselsberg. O. O. o. J. (vermutlich um 1810). Carl Ernst Adolf VON HOFF/Christian Wilhelm JACOBS: Der Thüringerwald, besonders für Reisende. Mit Kupfern und Karten. Band 2, Gotha 1812. Friedrich MOSENGEIL: Das Bad Liebenstein und seine Umgebungen. Gotha 1815. Johann Gottfried Carl KIESEWETTER: Reise durch einen Theil Deutschlands, der Schweiz, Italiens und des südlichen Frankreichs nach Paris. Erinnerungen aus den denkwürdigen Jahren 1813, 1814, und 1815. Berlin 1816, S. 49 - 52. Friedrich MAYER: Bemerkungen auf einer Reise durch Thüringen, Franken, die Schweiz, Italien, Tyrol und Bayern, im Jahre 1816. Berlin/Stettin 1818, S. 23 - 25. Maximilian LÖWENTHAL: Skizzen aus dem Tagebuch einer Reise durch Frankreich, Großbritannien und Deutschland. Band 2, Wien 1825, S. 221 - 223. N. N.: Aus einem Reise-Tagebuch des J. R. L. -, gesammelt von Otto von Deppen. In: Der Gesellschafter. Blätter für Geist und Herz 135 (24.08.1825), S. 672. Adalbert VOM THALE (Pseudonym von Karl VON DECKER) : Über den Harz und Thüringer Wald. Die Wartburg. In: Der Gesellschafter. Blätter für Geist und Herz 147 (15.09.1826), S. 742 - 743. VOM THALE 148 (16.09.1826), S. 745 - 746. Adalbert VOM THALE: Über den Harz und Thüringer Wald. 4. Altenstein. In: Der Gesellschafter. Blätter für Geist und Herz 149 (18.09.1826), S. 750 - 758. Therese HUBER: Erinnerungen an eine Reise im Thüringer Wald, im Sommer 1826. In: Morgenblatt für gebildete Stände 257 (27.10.1826), S. 1026 - 1043. Therese HUBER: Erinnerungen an eine Reise im Thüringer Wald, im Sommer 1826. Fortsetzung. In: Morgenblatt für gebildete Stände 258 (28.10.1826), S. 1031 - 1032. Therese HUBER: Erinnerungen an eine Reise im Thüringer Wald, im Sommer 1826. Fortsetzung. In: Morgenblatt für gebildete Stände 259 (30.10.1826), S. 1033 - 1035. Friedrich Wilhelm Carl WISSELINCK: Flüchtige Bemerkungen auf einer Reise von Elbing in Preußen nach der Schweiz. Band 3, Elbing 1826, S. 114 - 124. Julius Heinrich Gottlieb SCHLEGEL: Die Mineralquelle zu Liebenstein. Ein historisch-topographischer und heilkundiger Versuch. Meiningen 1827. Christian Gottfried Daniel STEIN: Reisen nach den vorzüglichsten Hauptstädten von Mittel-Europa. Eine Schilderung der Länder und Städte, ihrer Bewohner, Naturschönheiten, Sehenswürdigkeiten u.s.w. Reise über Aachen, Brüssel nach Paris, Straßburg und Basel, durch Baden, Hessen, Franken und Thüringen. Leipzig 1828, S. 345 - 357. Wilhelm VON CLEMENS-MILWITZ: Der Thüringer Wald mit seinen nächsten Umgebungen nach seinen gegenwärtigen gesammten Verhältnissen geschildert. Ein Handbuch für Einheimische und Fremde. Erfurt 1830. August Wilhelm VON NORDENFELS: Denkwürdigkeiten und Reisen des verstorbenen Herzoglich Braunschweigischen Obristen von Nordenfels, Commandanten der Stadt Wolfenbüttel, Ritter des Guelphen-Ordens u. s. w. Nach dessen hinterlassenen Tagebüchern bearbeitet und herausgegeben von C. Niedmann. Braunschweig/Leipzig 1830, S. 343 - 347. Johann Ludwig DEINHARDSTEIN: Skizzen einer Reise von Wien über Prag, Teplitz, Dresden, Berlin, Leipzig, Weimar, Frankfurt am Main, Darmstadt, Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe, Stuttgart, München, Salzburg, Linz, und von dort nach Wien zurück in Briefen an einen Freund. Wien 1831, S. 99 - 100. SCHAUBACH (1831). Karl HERZOG: Taschenbuch für Reisende durch den Thüringer Wald. Mit einer Karte von Thüringen. Magdeburg 1832. WEINGART (1833). JACOBI (1835).

<sup>319</sup> Siehe BECHSTEIN (1838). HATHAM (1838). STORCH (1841). SCHWERDT (1854).

*„Sie säkularisierte den Naturgenuss. Die Entdeckung des Thüringer Waldes durch Forstwissenschaft, Geologie und Geographie legte das Fundament für den beginnenden Tourismus, für die bürgerliche Entdeckung des Thüringer Waldes.“<sup>320</sup>*

Die Reiseliteratur ab den 19. Jahrhundert widerspiegelt die gewonnenen Erkenntnisse der Forschung: neue Teile, Gebirgsorte und Sehenswürdigkeiten des Thüringer Waldes erscheinen jetzt erstmals in den Quellen.<sup>321</sup> Parallel beginnen die Angaben zur Prototourismus-Infrastruktur, der Anreise (Informationen über das Transportmittel und Wegenetz, Karten), der Unterkunft (inklusive Verpflegung) wie auch den Fremdenführern, Bestandteil der Beschreibungen und der Reisehandbüchern zu sein. Was das Kartenmaterial betrifft, gehen Reisende bis 1807 gezwungenermaßen sprichwörtlich in die Irre. Selbst die Thüringer Autoren von Hoff und Jacobs verlaufen sich häufig aufgrund mangelhafter Angaben aus Reisebeschreibungen und Karten. Dies motiviert sie ihre Publikation zu veröffentlichen, um den *„Liebhabern der Natur“*<sup>322</sup> *„[...] nemlich einen Leitfaden zum Aufsuchen seiner merkwürdigern Punkte zu geben [...]“* Im ersten Reisehandbuch über das Mittelgebirge ist erstmals eine genauere Karte enthalten.<sup>323</sup> Auch die nachfolgenden naturwissenschaftlich-geprägten Reisehandbücher versuchen eine Verbesserung des Kartenmaterials zu erreichen, indem die Autoren die Informationen stetig aktualisieren.<sup>324</sup>

Manche Quellen sprachen bereits im 18. Jahrhundert vereinzelt die Wege, meist deren Zustände an.<sup>325</sup> In den Schriften ab 1800 bis 1835 nehmen diese Deskriptionen zu. Auch Straßen, die in zuvor unbekanntem Gebirgstücken lagen, treten nun erstmals in der Reiseliteratur auf. Autoren der Reiseschriften beginnen den Lesern die Wege zu nennen, wie sie zu den geschilderten Zielen kommen. Dabei differiert die Qualität der Aussagen von Publikation zu Publikation, je nachdem,

---

<sup>320</sup> FUCHS (2007b), S. 38.

<sup>321</sup> Siehe 3.2.3 Populäre Attraktionen und Orte innerhalb des Thüringer Waldes, S. 101 - 114.

<sup>322</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. vi - vii, xxiii: Die vorherigen Karten wurden von den Landesherren über die eigenen Herzogtümer in Auftrag gegeben, stecken jedoch bei genauerer Analyse voller Fehler.

<sup>323</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. 292.

<sup>324</sup> VON HOFF/JACOBS (1812). SCHAUBACH (1831). HERZOG (1832). VÖLKER (1836).

<sup>325</sup> Siehe 3.1.4 Die Prototourismus-Infrastruktur, S. 82 - 84.



wie die Reiseroute durch die verschiedenen Staaten führt. Einige Landesfürsten beginnen die Wege vermehrt ab den 1820er und 1830er Jahren in ihren Gebieten zu verbessern.<sup>326</sup> *„Seit einigen Jahren bemerkte man jedoch einen zunehmenden Besuch von Reisenden, welcher Umstand auch wohl dem verbesserten Zustand der Wege, und Gasthäuser zugeschrieben werden kann [...]“* schreibt von Clemens-Milwitz *„[...] indem nicht länger zu läugnen ist, daß früher für diese, dem Wanderer so wichtigen Anstalten, wenig gesorgt war.“* Jedoch ist der Ausbau des Wegenetzes ein langwieriger Prozess, auch aufgrund der herrschenden Kleinstaaterie. Von Clemens-Milwitz fasst 1830 die Situation bezüglich des Thüringer Waldes zusammen: *„Die Landstraßen sind, wo noch nicht Chausseen eingerichtet, sehr schlecht, was die natürliche Beschaffenheit des Bodens mit sich bringt.“*<sup>327</sup> Der Straßenbau geht bei ausgewählten Ortschaften voran, welche bereits einen Ruf als Reiseziele unter den Besuchern erlangt haben. In Reiseliteratur beschreiben die Autoren vor allem Wege von Wilhelmsthal und Liebenstein (inklusive der Schlossanlage Altenstein) als hervorragend, beides Sommerresidenzen des Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach bzw. des Herzoghauses Sachsen-Meiningen. Ein Reisender ist 1826 begeistert vom angenehmen Weg nach Wilhelmsthal: *„Da der Weg eine wunderschöne Chaussee ist, so braucht man nicht darauf zu achten, und kann willig dem Pferde den Zügel, sich aber stillen oder lauten, bunten oder trüben Träumereien überlassen.“*<sup>328</sup> Sogar Anfang des 19. Jahrhunderts berichtet eine Quelle von den guten Wegen um Wilhelmsthal.<sup>329</sup> Ähnlich gute Bewertungen geben die Reisenden den Wegenetz der fürstlich-sächsischen Residenzstadt Eisenach.<sup>330</sup> Im gleichen Zeitraum zeigt sich Liebenstein ebenfalls von der besten Seite. Es bietet dank der Anlegung von Promenadenwegen Reisenden komfortable Strecken.<sup>331</sup> *„Wie lieblich ist schon die Einfahrt!“* schreibt Christoph Friedrich Jacobi euphorisch 1835 über die Ankunft in Liebenstein.

---

<sup>326</sup> JACOBI (1835), S. 112. VOM THALE 149 (18.09.1826), S. 750. HUBER 257 (27.10.1826), S. 1086. N. N. (1825), S. 672. SCHAUBACH (1831), S. 64 - 66, 70, 73, 99 - 100.

<sup>327</sup> VON CLEMENS-MILWITZ (1830), S. iii, xiv.

<sup>328</sup> VOM THALE 149 (18.09.1826), S. 750.

<sup>329</sup> REICHARDT (1810), S. 5 - 6.

<sup>330</sup> N. N. (24.08.1825), S. 672.

<sup>331</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. 564: Die Badegäste Liebensteins benutzen die Chaussee nach Altenstein für ihren Morgenspaziergang bereits Anfang des 19. Jahrhunderts. REICHARDT (1810), S. 12 - 17. VOM THALE 149 (18.09.1826), S. 751 - 758.

*„Eine Allee, in der Buchen mit Pappeln wechseln, [...] niedliche Bauernhäuschen, weit über die gewöhnliche Gestalt erhaben, deuten schon im Voraus den Sitz höherer Bildung an; blankes Geländer sichert dem Fußgänger einen immer trocknen Weg [...].“<sup>332</sup>*

Nicht nur der Anfahrtsweg zur Sommerresidenz begeistert Reisende, sondern auch die Verbesserung der Wege im Ort und in die nächste Umgebung, die im Auftrag der hiesigen „herzoglichen Bade-Commission“ „[...] mit Bänken von Holz, Rasen und Stein wohl ausgestattet“<sup>333</sup> worden sind, hinterlassen einen positiven Eindruck. Eine andere Situation können die Besucher fern ab von den herzoglichen Residenzen erwarten. Zahlreiche Reiseberichte schreiben von gefährlichen Wegen ausserhalb der populären Ortschaften, die bei einigen Angstzustände ausgelöst haben.<sup>334</sup>

Neben den Informationen zum Ausbau und der Verbesserung des Wegenetzes enthalten die Quellen der zweiten Tourismus-Phase des Thüringer Waldes auch Angaben zum gewählten Transportmittel. In den Zeiten vor der Erschließung durch die Eisenbahn treten in den Quellen vorwiegend drei Möglichkeiten auf: die Postkutsche, der Wagen im Besitz der wohlhabenden Reisenden, oder die eigenen Füße. Das am häufigsten gewählte Transportmittel in der Quellensammlung ist die Postkutsche.<sup>335</sup> Ein Autor benutzt einen Wagen, der im Besitz des Reisenden ist (eine weitere Quelle berichtet von der Benutzung des Wagens, jedoch durch die Armee und des Auftraggebers).<sup>336</sup> Vermutlich verwenden etliche Besucher ihre eigenen Transportmittel, doch in der Reiseliteratur selbst gibt es wenige Informationen darüber. Ähnlich gestaltet sich die Situation mit der Fußreise. In den Quellen ist diese Möglichkeit durch die Wander-Reiseführer von Ernst von Hoff und

---

<sup>332</sup> JACOBI (1835), S. 108.

<sup>333</sup> JACOBI (1835), S. 112: *„Dennoch wirst Du überrascht werden durch Zweckmäßigkeit, Reinheit und Anmuth der Pflanzungen und Wegeführungen.“*

<sup>334</sup> HUBER 257 (27.10.1826), S. 1086, S. 1111: Die Autorin erörtert die Wegebeschaffenheit bei Waldau und Frauenwald. MAYER (1818), S. 23 - 24: Friedrich Mayer ist 1816 nach Schmalkalden unterwegs und erlebt eine gefährliche Reise.

<sup>335</sup> WAGNER (1808), S. 1 - 2, 324. REICHARDT (1810), S. 1 - 2. VON LÖWENTHAL (1825), S. 221. DEINHARDSTEIN (1831), S. 99. JACOBI (1835), S. 90, 98 - 104.

<sup>336</sup> WISSELINCK (1826), S. 115 - 117. VON NORDENFELS (1830), S. vii, 265, 343, 346 - 347: Nordenfels fährt mit den zwei Prinzen nach Weimar, um die Großtante der Prinzen in Weimar zu besuchen.

Christian Wilhelm Jacobs und bei Adolph Schaubach enthalten.<sup>337</sup> Aufgrund der geringen Anzahl von Angaben lässt sich in Bezug auf die verwendeten Transportmittel nur eine Mutmaßung aufstellen, was die Präferenz betrifft. Doch die Reise erfolgt zwischen 1800 bis 1835 entweder mit der Postkutsche, einem Wagen (entweder im eigenen Besitz oder in anderen Umständen), oder zu Fuß. Eine weitere Möglichkeit, die per Pferd, fehlt in den Quellen. Ohne die Erschließung durch die Eisenbahn ist nicht nur die Anreise lang und unkomfortabel, sondern besonders im Thüringer Wald können die Reisenden mit beschwerlichen und gefährlichen Wegen konfrontiert werden, fern ab von den herzoglichen Sommerresidenzen mit Chausseen und überdachten Promenadenwegen.

Neben Angaben zu den Wegen und den Transportmitteln sind ab dem 19. Jahrhundert in der Reiseliteratur erstmals Informationen zu den Einheimischen vorhanden, welche die Reisenden mehr oder weniger erfolgreich als Führer durch das Gebirge lotsen. In sechs Quellen sind Verweise auf die Fremdenführer durch direkte Beschreibungen wie auch durch allgemeine Hinweise nachweisbar. Aus dem Jahr 1807 stammen die frühesten Verweise, als zum Beispiel der Rat gegeben wird, den Schneekopf wegen der „*dichte(n) Waldung*“ ausschließlich mit einem kundigen Führer aufzusuchen, während in Tabarz und Cabarz Führer und Träger zu finden sind, die den Besuch des Inselsberges ermöglichen.<sup>338</sup> 1826 veröffentlichen Friedrich Wilhelm Carl Wisselinck, Therese Huber und Adalbert vom Thale Reiseberichte über den Aufenthalt im Thüringer Wald. Alle drei Autoren schildern ihre Erfahrungen mit den Fremdenführern. Wisselinck ist unterwegs in Eisenach und möchte die Wartburg besuchen. Ein Einheimischer soll ihn den Weg zeigen, doch die körperliche Verfassung des alten Mannes lässt zu wünschen übrig, und so müssen sie mitten auf der Strecke anhalten und abbrechen. Der nächste Führer ist ein junger Mann, dessen körperlicher Zustand bestens geeignet ist, Wisselinck auf die Wartburg zu bringen, doch auch dieser Einheimische kann den Reisenden nur ein kleines Stück begleiten. Schließlich muss dieser Soldat zum Exerzieren.<sup>339</sup> Nicht viel besser ergeht

---

<sup>337</sup> VON HOFF/JACOBS (1807/1812). Ihre naturwissenschaftliche Erkundung ist zu diesen Zeitpunkt nicht per Wagen oder Postkutsche möglich. Im Fokus stehen Felsen, Klippen und Berge, die nur zu Fuß oder per Pferd erreichbar sind. SCHAUBACH (1831), 6 - 7, 64 - 70, 86.

<sup>338</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. 380 - 381, 501.

<sup>339</sup> WISSELINCK (1826), S. 115.

es einer Reisenden in Ilmenau: Hier möchte Therese Huber Informationen über die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Erfahrung bringen, jedoch entpuppt sich ihr Fremdenführer, ein Postbeamter, als unwissend, und letztendlich bleiben die Fragen unbeantwortet.<sup>340</sup> Mehr Glück hat Adalbert vom Thale (Pseudonym von Karl von Decker). In Altenstein trifft der Autor auf einen Hobbynaturwissenschaftler, welcher die Reisegruppe durch die Schlossanlage zur Freude der interessierten Zuhörer über die verschiedenen Gesteinsarten aufklärt. Weingart beschreibt seinen Führer, ein Lehrer der Erziehungsanstalt in Schnepfenthal, positiv, welcher den Autor nach Eisenach führt.<sup>341</sup> Gute Führer sind laut Schaubach auch in Oberhof aufzufinden, doch allgemein rät der Thüringer den Lesern ihre Reise durch den Thüringer Wald mit einem Führer zu machen. Schaubach gibt ein Tip, wie man sich bei den Einheimischen für die geleisteten Dienste bedanken kann: „*Du wirst deinen Führer hinlänglich belohnen, wenn du zufrieden mit ihm in traulicher Abschiedsstunde etwa auf dem schönen Plätzchen vor dem Posthause [...]*“<sup>342</sup> ein gutes Bier spendierst.

Wo Reisende ein Bett und ein gutes, kühles Bier finden, können die Leser der Thüringer Wald-Reiseliteratur erstmals bei von Hoff und Jacobs 1807 erfahren. Die „*befindliche Gastwirthschaft*“ auf der Wartburg sorgt „*[...] für die Erquickung der vom Wege ermüdeten Wandren [...]*“, während die Gasthöfe in Eisenach billig und bequem seien sollen und das Bier in Waltershausen einen guten Ruf genießt. Weitere Angaben sind größtenteils allgemeingültig gefasst.<sup>343</sup> Der zweite Band enthält ausschließlich sehr knappe, positive Darstellungen.<sup>344</sup> Aufgrund der fehlenden negativen Beispiele, die zu dieser Zeit mit Sicherheit existieren, kann die These aufgestellt werden, dass von Hoff und Jacobs versuchen bewusst den Thüringer Wald inklusive der Gasthöfe in das rechte Licht zu rücken, um das Gebirge für die Leser noch attraktiver zu machen. Adolph Schaubachs Werk ähnelt dem Reiseführer von 1807 mit der knappen und tendenziös positiven Deskription.

---

<sup>340</sup> HUBER 259 (30.10.1826), S. 1033.

<sup>341</sup> VOM THALE 149 (18.09.1826), S. 750. WEINGART (1833), S. 28.

<sup>342</sup> SCHAUBACH (1831), S. 7 - 8, 76.

<sup>343</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. 305 (Eisenach), 307 - 308 (Wartburg), 370 (Waltershausen), 380 - 381 (Tabarz und Cabarz), 388 (Inselsberg), 408 (Reinhardsbrunn), 472 (Oberhof), 686 (Suhl).

<sup>344</sup> VON HOFF/JACOBS (1812): S. 26 (Gabelbach), 40 - 41 (Ilmenau), 63 - 64 (Gehren), 289 (Frauenwald).

Schaubach versucht die positiven Eigenschaften der sehr simplen Unterkünfte zu betonen. Der Zustand der Zimmer ist kein Gegenstand der Beschreibung. In Tambach zum Beispiel kann der Wirt gute Führer empfehlen und der Reisende hat die Möglichkeit ein Abendessen vorzubestellen, damit er am Ende seines Wandertages nicht der Gefahr ausgesetzt ist, hungrig ins Bett gehen zu müssen.<sup>345</sup> In den drei Reiseberichten wird die Thematik der Unterkünfte noch knapper angerissen.<sup>346</sup> So geht die Darstellung der Unterkünfte während der zweiten Thüringer Wald-Tourismus-Phase kaum über eine Nennung hinaus.

Bisher wurden noch nicht die Befreiungskriege thematisiert, die im untersuchten Zeitraum zwischen den Thüringischen Kleinstaaten und Napoleons Truppen 1813 - 1815 stattfinden. In der zeitgenössischen Reiseliteratur spielt der Konflikt selbst keine Rolle, von den kriegerischen Auseinandersetzungen ist nichts zu lesen. Dies hat einen einfachen Grund: Zwischen 1812 und 1826 erscheinen keine Quellen über den Thüringer Wald, die im Kontext einer Reise stehen.<sup>347</sup> So ist stark davon auszugehen, dass die Besetzung der Thüringer Staaten und besonders die Konflikte durch die Befreiungskriege ab 1813 die Reisetätigkeit verhindern.

### 3.2.2 Der Reisende

Ab dem 19. Jahrhundert erhält der Thüringer Wald eine bisher noch nie dagewesene Beachtung. Erstmals wird das Gebirge als solches thematisiert. In den vorherigen Quellen zeigt sich die Unwissenheit etlicher Reisender, die das besuchte Gebiet selten benennen und zum Gegenstand ihrer Publikationen machen.<sup>348</sup> Stattdessen werden jeder Winkel des wilden Waldes, dunkle Höhlen und groteske Felsformationen zahlreichen Studien unterzogen. Das Zeitalter der naturwissenschaftlichen Entdeckung des Thüringer Waldes hat begonnen. Für die

---

<sup>345</sup> SCHAUBACH (1831), S. 69 (Inselsberg), S. 72 - 73 (Tambach), 77 (Suhl), 80 (Dörrberg), 76 (Oberhof), 82 (Ilmenau), 86 - 87 (Frauenwald), 74 (Steinbach-Hallenberg), 67 (Liebenstein).

<sup>346</sup> WAGNER (1808), S. 19: Knapp gibt Wagner an, dass er „*ein recht artiges Zimmer*“ erhalten hat. NEMNICH (1809), S. 55 - 56: Eine Ausnahme besteht, der Reisende gibt an, dass die Zimmer in den Unterkünften immer viel zu warm geheizt werden in denen er war. Mehr Informationen liefert Nemnich jedoch nicht. JACOBI (1835), S. 100 - 101: Gasthof zur Krone in Schmalkalden- hier erfolgte die Unterzeichnung des Schmalkaldener Bundes.

<sup>347</sup> Siehe 6.1.2 Quellenkorpus der zweiten Phase (1800 - 1835), S. 349 - 353.

<sup>348</sup> N. N. (1786), S. 337 - 339. MÜNTER (1787), S. 60 - 63. KREBEL (1792<sup>15</sup>), S. 33 - 34. N. N. (1793a) S. 269 - 270. N. N. (1793b), S. 290 - 291. BUCHOLTZ (1795), S. 3 - 48.

Analyse der Reiseliteratur entstehen daraus einige Konsequenzen. Die Mehrheit der Publikationen über den Thüringer Wald in der zweiten Tourismusphase ist der Mineralogie zuzuordnen, während weniger Reiseliteratur erscheint. Ein weiterer bedeutender Grund für die geringe Anzahl von publizierten Reiseerlebnissen ist vermutlich den kriegerischen Auseinandersetzungen Preußens mit Frankreich geschuldet. Im Vierten Koalitionskrieg verliert Preußen die Schlachten bei Saalfeld, Jena und Auerstedt, die zum Zusammenbruch Preußens als Großmacht und zu Veränderungen in der Zugehörigkeit der thüringischen Kleinstaaten führen. Zwischen 1813 und 1815 kommt es erneut zu Kampfhandlungen, als die besetzten Gebiete sich gegen die französische Fremdherrschaft erfolgreich auflehnten.<sup>349</sup> Insgesamt herrschen zu unruhige Zeiten, um Thüringen zu besuchen.

Vierzehn Reiseberichte-Autoren (und damit Reisende im engeren Sinne) erzählen von ihren Erlebnissen im Untersuchungszeitraum.<sup>350</sup> Fast alle sind männlich, eine Ausnahme bildet Therese Huber mit ihrem Bericht über den Kuraufenthalt in Ilmenau 1826.<sup>351</sup> Auffallend ist, dass die Mehrheit der Besucher das „grüne Herz“ lediglich als Zwischenstopp aufsucht, nur für drei Autoren stellt das Mittelgebirge das Reiseziel dar.<sup>352</sup> Ein weiteres Novum zeigt sich beim sozialen Stand. Nun gehören fünf Adelige zu den Thüringer Wald-Autoren (und somit sechsunddreißig Prozent).<sup>353</sup> Wobei Johann Friedrich Reichardt, Adalbert vom Thale und August Wilhelm Fleischer von Nordenfels aufgrund ihrer Leistungen vom Bildungsbürgertum in den Adelsstand

---

<sup>349</sup> Steffen RABLOFF: Thüringen und Frankreich seit Napoleon. In: Thüringen. Blätter zur Landeskunde 99 (2013).

<sup>350</sup> ROECKL (1808). WAGNER (1808). NEMNICH (1809). VON LINDENAU (1810). REICHARDT (1810). KIESEWETTER (1816). MEYER (1818). VON LÖWENTHAL (1825). HUBER (1826). VOM THALE (1826). WISSELINCK (1826). VON NORDENFELS (1830). DEINHARDSTEIN (1831). JACOBI (1835).

<sup>351</sup> Siehe 6.3.1 Autoren der Reiseberichte, S. 377.

<sup>352</sup> Siehe 6.3.7 Datenerfassung Ortschaften in der Reiseliteratur, S. 388 - 391.

<sup>353</sup> Siehe 6.3.1 Autoren der Reiseberichte, S. 377.

erhoben werden.<sup>354</sup> Verstärkt stammen die untersuchten Quellen weiterhin von Angehörigen des Bildungsbürgertums (achtundfünfzig Prozent). Therese Huber und Deinhardstein stellen spezielle Fälle von Bildungsbürgern dar. Wenn man Habermas<sup>355</sup> strikte Einteilung von Bildungs- und Besitzbürgern einhält, könnte man beide Autoren durch ihre unternehmerische Tätigkeit im Verlagswesen auch zum Besitzbürgertum zählen. Aber vom Inhalt ihrer Werke und der Biographie<sup>356</sup> scheint Hannes Siegrists Theorie<sup>357</sup> hier sichtbar zu werden, dass zu dieser Zeit keine festen Grenzen zwischen Besitz- und Bildungsbürgertum existieren, stattdessen eher in einander verschwimmen. Mit ihrer verlegerischen Tätigkeit passen sie formal zum Besitzbürgertum, doch ihr Bildungsideal und der Inhalt ihrer Schriften entspricht eher dem Bildungsbürgertum. Diese Lockerung der Standesabgrenzungen ist auch hier bei den Bildungsbürgern wie Reichardt und vom Thale zu sehen, die durch ihre Leistungen später in den Adelsstand erhoben werden.

Wie sich langsam die Schichten-Zugehörigkeit der Reisenden verändert, variieren auch die Absichten. Obwohl diese Autoren hauptsächlich das Gebirge aufsuchen, um Wissen zu gewinnen (bei acht Personen), bestehen Differenzen in der Art, welche Informationen sie erhalten wollen. Drei von den Reisebericht-Schriftstellern suchen allgemein neue Erfahrungen, während zwei Pädagogen an den Bildungseinrichtungen vor Ort interessiert sind, Kiesewetter möchte dagegen vor

---

<sup>354</sup> Hans Michael SCHLETTERER: „Reichardt, Johann Friedrich“. In: ADB 27, Leipzig 1888, S. 629 - 648. Otto KÖNNECKE/Paul ZIMMERMANN: Braunschweig in den Jahren 1806 - 1815. Ein Bilder-Verzeichniss zusammengetragen für die im Juni 1890 zu Braunschweig veranstaltete Ausstellung vaterländischer Erinnerungen aus der Zeit von 1806 bis 1815. Band 2, Braunschweig 1890, S. 102. Leopold VON ZEDLITZ-NEUKIRCH: „Decker, die Herren von.“ In: Neues preussisches Adels-Lexicon oder genealogisch und diplomatische Nachrichten. Leipzig 1836, S. 403. August Wilhelm Fleischer von Nordenfels begleitet die Prinzen auf der Reise zu den verschiedenen Fürstentümern Europas, während Johann Friedrich Reichardt auf der Suche nach neuen Künstlern für das Theater seines Auftraggebers ist. Karl von Decker, welcher unter Verwendung des Pseudonyms vom Thale schreibt, wird aufgrund seiner militärischen Verdienste in den Adelsstand erhoben.

<sup>355</sup> HABERMAS (1990), S. 80 - 81.

<sup>356</sup> Heinrich DOERING: „218. Marie Therese Huber.“ In: Neuer Nekrolog der Deutschen. Band 7, Teil 2, Ilmenau 1831, S. 495 - 499. Ludwig GEIGER: Therese Huber, 1764 - 1829. Leben und Briefe einer deutschen Frau. Stuttgart 1901. Andrea HAHN: „Therese Huber, geborene Heyne.“ „Weil ich das Leben kenne, lehr ich.“ In: Traudel WEBER-REICH (Hg.): Des Kennenlernens werth. Bedeutende Frauen Göttingens. Göttingen 1995, S. 72 - 86.

<sup>357</sup> Hannes SIEGRIST: Bürgerliche Berufe. Die Professionen und das Bürgertum. In: Hannes SIEGRIST (Hg.): Bürgerliche Berufe. Zur Sozialgeschichte der freien und akademischen Berufe im internationalen Vergleich, acht Beiträge. Göttingen 1988, S. 42. Siegrist widerspricht Habermas strikter Trennung zwischen dem Besitzbürgertum und dem Bildungsbürgertum, stattdessen sieht Hannes Siegrist es als „*Fluide Formation*“.

allem militärische Ausbildungsstätten im Fokus behalten. Sonst suchen die wissbegierigen Reisenden direkt neue Informationen, die auf den Gebieten der Wirtschaft und Technik liegen (Nemnich), den Naturwissenschaften zuzuordnen sind (Bernhard von Lindenau widmet sich dem Inselfeld), oder im Falle Reichardt, welcher auf Ausschau nach Künstlern für sein Theater ist. Zwei Autoren (Huber und Wagner) erhoffen sich von ihrem Kuraufenthalt eine Verbesserung des Gesundheitszustandes, während sich Deinhardstein mit der Ortsveränderung Inspiration für seine Zeitschrift erhofft.<sup>358</sup> Hier kann man eine Weiterentwicklung des Reisenden sehen; es geht weniger um die allgemeine Wissensaneignung, sondern die Gründe für den Aufenthalt sind vielschichtiger. Von einem speziellen Informationsbedürfnis nach den neusten pädagogischen Methoden (wie in Schnepfenthal) bis hin zum Erholungsaufenthalt spricht der Thüringer Wald nachweisbar bereits zwischen 1800 und 1835 unterschiedliche Zielgruppen an.

Nachdem die Zugehörigkeit der Reisenden zu den sozialen Schichten festgestellt wurde, stellt sich die Frage nach der geographischen Herkunft, um die Länge des Anfahrtsweges zu klären. Anhand der biographischen Daten ist feststellbar, dass die Reisenden aus dem heutigen Bayern, Hessen, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Berlin, Hamburg wie auch aus Österreich stammen. Wenn man die Häufigkeit in der Verteilung (nach Geburtsorten der Autoren) betrachtet, stammen mehr Reisende aus den heutigen angrenzenden Bundesländern<sup>359</sup> Hessen, Sachsen-Anhalt und Niedersachsen, sowie aus Thüringen selbst. Gänzlich fehlen in den untersuchten Quellen Besucher aus dem heutigen Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg. Aus den ehemaligen deutschen Gebieten Schlesien, West- und Ostpreußen ist auch kein Reisebericht-Autor in der zweiten Phase zu finden. Demnach fällt der Anfahrtsweg der deutschen Reisenden zwischen 1800 und 1835 geringer aus. Unter diesen Schriftstellern und Reisenden haben die Wiener Deinhardstein und von

---

<sup>358</sup> Siehe 6.3.1 Autoren der Reiseberichte, S. 377: Insbesondere die Spalte „Motivation“.

<sup>359</sup> Ich verwende die Bezeichnung der heutigen Bundesländer, um ausschließlich den Anfahrtsweg nachzuvollziehen.



Löwenthal den weitesten Anfahrtsweg. So kann man schlussfolgern, dass häufiger die deutschen Besucher des Mittelgebirges aus der (relativen) Nähe stammen.<sup>360</sup>

Gleichzeitig tritt eine neue Gattung in der Reiseliteratur auf, als von Hoff und Jacobs das erste Reisehandbuch für den Thüringer Wald 1807 veröffentlichen. Dieses ist stark von der naturwissenschaftlichen Erforschung des Gebietes geprägt und enthält mineralogisch dominierte Abschnitte, verfasst durch den Mineralogen von Hoff. Die naturwissenschaftliche Forschung ist auch bei den späteren Handbüchern und Wegweisern (zweiter Band von Jacobs und von Hoff's Thüringer Wald-Publikation, Handbuch von Adolph Schaubach) ein zentrales Element. Diese Publikationen rufen dazu auf, den „*Wanderstab zu ergreifen*“ und das Gebirge selbst zu erkunden.<sup>361</sup> Zielgruppe dieser naturwissenschaftlich-geprägten Reisehandbücher sind besonders die Thüringer selbst<sup>362</sup>, welche mit diesen Schriften erstmals eine Vorstellung darüber erhalten, welches Ausmaß ihre Heimat hat. Vor allem die Vertreter des Thüringer Bildungsbürgertums betrachten die Erkundung des Gebirges als neue Freizeitbeschäftigung. Auch handelt es sich bei diesen Schriftstellern in einem größeren Kontext gleichzeitig um Reisende, weil sie das Mittelgebirge durch Jahre lange Ausflüge und Rundreisen entdeckt haben. So waren die Reisehandbuch-Autoren in der zweiten Thüringer Wald-Tourismus-Phase ebenfalls zuvor Reisende (im Gegensatz zu den Handbuch-Autoren der ersten Phase). Später veröffentlichen sie ihre Erfahrungen als umfassende Reisehandbücher.<sup>363</sup> Diese Entwicklung läuft parallel ab, ist aber nicht in den vierzehn Reiseberichten ersichtlich. Allerdings muss der naturwissenschaftliche Einfluss bedacht werden, der zu Beginn des 19. Jahrhundert bis 1835 die Thüringer Wald-Darstellung ausmacht. Somit umfasst der dehnbare Begriff des „Reisenden“ in der zweiten Phase vorwiegend landfremde Autoren (ohne Interesse an der Geologie und Botanik), wie auch die naturwissenschaftlich-interessierten Handbuch-Verfasser und deren Leser, welche

---

<sup>360</sup> Siehe 6.3.1 Autoren der Reiseberichte, S. 377: Tabelle Autoren der Reiseberichte, Spalte „Geburtsort“ und Tabelle Wohnorte der Autoren von Reiseberichten (angepasst an die heutigen Bundesländer).

<sup>361</sup> VON HOFF/JACOBS (1807). VON HOFF/JACOBS (1812). SCHAUBACH (1831), S. 2 (Zitat).

<sup>362</sup> SCHAUBACH (1831), S. v - x: Schaubachs Reiseführer enthält ein ausführliches Subscribenten-Verzeichnis. Vor allem Leser aus den Städten im oder in der Nähe des Thüringer Waldes haben ein Exemplar bestellt. Darunter sind vorwiegend Bürger aus den Verwaltungs-, und Bildungsbereich, sowie Unternehmer.

<sup>363</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. vi - vii. VON HOFF/JACOBS (1812), S. i - v. VON CLEMENS-MILWITZ (1830), S. iv. SCHAUBACH (1831), S. 6.

als Wanderer der verschiedenen Thüringer Kleinstaaten den „Wald“<sup>364</sup> für sich entdecken.

Insgesamt gibt es in der zweiten Phase sechs Autoren, die Reisehandbücher über den Thüringer Wald publizieren. Alle haben einen Thüringen-Bezug; es handelt sich dabei um Autoren, die ihr Leben lang (fünf Personen) oder eine gewisse Zeit in den Thüringer Staaten leben. Bei den Thüringern kommen alle aus dem Thüringer Wald-Vorland (Gotha und Meiningen), demnach ist das Gebirge kein Neuland für die Reisehandbuch-Autoren, sondern liegt direkt in der Nähe. Von der Zugehörigkeit her handelt es sich bei den sechs Schriftstellern ausschließlich um Mitglieder des Bildungsbürgertums.<sup>365</sup> Bei der Erstellung der biographischen Übersichten der Thüringer Reisehandbuch-Autoren gab es oft einen gemeinsamen Nenner: Das Studium bzw. die Professur an der Universität Jena.<sup>366</sup> Karl Ernst Adolf von Hoff, Christian Wilhelm Jacobs und Adolph Schaubach haben alle in Jena studiert. Karl Herzog dagegen erhält eine Professur für einige Zeit an der Universität, wodurch der Schweizer mit den Thüringer Staaten vertraut wird.<sup>367</sup> Gleichzeitig bestätigt dieser Fakt die Zugehörigkeit der Autoren zum Bildungsbürgertum.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Autoren der Reiseführer und des Reiseromans; alle sind Teil des Bildungsbürgertums und alle haben ein Studium in Jena absolviert. Die vier Reiseführer-Schriftsteller und der eine Reiseroman-Schriftsteller sind entweder durch Geburt oder durch den späteren Wirkungsort direkt mit dem Thüringer Wald vertraut. Cunitz, Mosengeil und Weingart stammen aus dem Thüringer Wald und dessen Vorland, während Dietrich und Schlegel ihre Anstellung am Hofe Sachsen-Meiningsens und Sachsen-Weimar-Eisenachs nach Liebenstein,

---

<sup>364</sup> Gustav RASCH: Das Thüringerland und der Thüringerwald. Ein Reisebuch durch Thüringen, in Skizzen und Bildern. Mit zwanzig Stahlstichen und dem Panorama der Eisenbahn von Halle bis Eisenach. Leipzig 1858, S. 1: Der „Thüringer Wald“ wurde im 18. Jahrhundert von den Einheimischen oft nur als „Wald“ bezeichnet.

<sup>365</sup> Siehe 6.3.2 Autoren der Reisehandbücher, S. 378. Siehe 6.3.4 Nachweise Autoren der Reiseliteratur, S. 380 - 385: Die Daten für die Erstellung der Tabelle entstammen aus den Biographien der Reisehandbuch-Autoren aus der zweiten Phase. Bei den Leipziger Professor Stein verschwimmen erneut die Grenzen zwischen Bildungs- und Besitzbürgertum durch seine verlegerische Tätigkeit.

<sup>366</sup> Almuth MÄRKER: Geschichte der Universität Erfurt 1392 - 1816. Weimar 1993, S. 75 - 76, 108: 1816 muss die Universität Erfurt aufgrund niedriger Studentenzahlen schließen. Damit ist die Institution der Ernestiner, die Universität Jena, in den Thüringer Staaten die einzige Möglichkeit ein Studium aufzunehmen.

<sup>367</sup> Siehe 6.3.2 Autoren der Reisehandbücher, S. 378.

Wilhelmsthal und Eisenach führt.<sup>368</sup> Bei den Reiseführer-Autoren sowie Johann Friedrich Weingart, dem Reiseroman-Schriftsteller, handelt es sich ausschließlich um Bewohner der Thüringer Staaten. Lediglich bei den Reisehandbuch-Schriftstellern zeigen sich leichte Differenzen. Hier stammt zwar die Mehrheit (vier Personen) aus den Thüringischen Gebieten, während vereinzelt Autoren aus der Schweiz und aus Sachsen über das Mittelgebirge berichten. Demnach erfolgt die Darstellung des Thüringer Waldes in den Reisehandbüchern, Reiseführern und dem einen Reiseroman zwischen 1800 und 1835 vorwiegend durch die Bewohner der Thüringer Staaten selbst. Sie sind, wie ihre Zielgruppe<sup>369</sup>, Thüringer. Landesfremde stellen die Ausnahme dar.

Welche Beziehung haben die elf Thüringer Autoren, die Reiseführer, Romane und Handbücher zum gewählten Gebiet, über das sie veröffentlichen? Zur Analyse wurden die Lebensstationen der Autoren betrachtet, ob sie im Thüringer Wald, im Thüringer Wald-Vorland oder außerhalb dieser beiden Regionen leben (zum Beispiel in Jena). Dabei basiert die Definition vom Thüringer Wald auf dem heutigen geographischen Verständnis (wie diese Definition in dieser Arbeit Verwendung findet). Meiningen und Gotha liegen im Vorland des Thüringer Waldes. Sobald ein Autor irgendwann im Gebirge gelebt hat, wurde er für die Analyse als Person mit direktem Thüringer Wald-Kontext gewertet. Friedrich Mosengeil zum Beispiel verlagert seinen Lebensmittelpunkt zeitweise nach Frauenbreitungen. So hat er auf diese Weise einen direkten Bezug zum Gebirge. Mehrfach-Nennungen sind nicht möglich. Mit Anwendung dieser Kriterien ist bei vier Autoren (40 Prozent) ein direkter Thüringer Wald-Kontext, bei fünf Personen (50 Prozent) ein Thüringer Wald-Vorland-Kontext, nachweisbar. Lediglich Karl Herzog ist mit seinem Wohnort in Jena ohne lokale Nähe zum beschriebenen Gegenstand. Also besteht eine Verbindung zwischen der räumlichen Verortung der Autoren und dem Thüringer Wald.<sup>370</sup>

---

<sup>368</sup> Siehe 6.3.3 Autoren der Reiseführer und Reiseromane, S. 379. Siehe 6.3.4 Nachweise der biographischen Informationen, S. 380 - 385.

<sup>369</sup> SCHAUBACH (1831), S. v - x.

<sup>370</sup> Siehe 6.3.2 Autoren der Reisehandbücher, S. 378. Siehe 6.3.3 Autoren der Reiseführer und Reiseromane, S. 379.

Nach Betrachtung aller Quellen ist feststellbar, dass zehn Bezeichnungen für die Besucher des Thüringer Waldes in der untersuchten Literatur<sup>371</sup> existieren. Am häufigsten findet der „Reisende“ Anklang und ist in zehn Publikationen enthalten. „Wanderer“ belegt den zweiten Platz (in acht Werken vorhanden). Während der „Wanderer“ in der ersten Phase kaum Gegenstand war, nimmt der Begriff aufgrund der Popularität der Naturwissenschaften und deren Entdeckung des Thüringer Waldes an Bedeutung zu. Ebenfalls auf der zweiten Position ist die Bezeichnung des „Fremden“, die zu dieser Zeit ohne negative Konnotationen belegt ist. Oft wird sie Synonym für den Reisenden von den Autoren gebraucht. Weitere Variationen sind der „Gast“ (in drei Werken) und der „Besucher“ (in zwei Publikationen). In Verbindung mit dem Wanderer verwenden zwei Thüringer Schriftsteller den „Naturfreund“, um ihre Zielgruppe anzusprechen. Zudem hinterlässt die Badereise ihre Spuren in der Literatur. Mit drei Begriffen „Badegast“, „Kranker“, und „Heilsuchender“ drängen die Genesung suchenden Personen stärker in den Vordergrund. Dass in dieser Phase weitere Zielgruppen hinzukommen, dokumentieren die unterschiedlichen Bezeichnungen.<sup>372</sup>

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass ein Reisender zu Beginn des 19. Jahrhunderts bis 1835, im Gegensatz zum 18. Jahrhundert, nicht mehr nur in ein Stereotyp hineinpasst. Zwar sind alle Reisenden aus dem Quellenmaterial fast ausschließlich noch männlich und viele gehören dem Bildungsbürgertum an, doch auch der Adel ist als Gruppe vertreten. Differenzen bestehen ebenfalls in der Motivation der Reisenden, welche zwischen dem klassischen bürgerlichen Verständnis von Reise zur Gewinnung von Wissen und Erfahrung reicht, bis hin zu Erholung des erkrankten Körpers und der Suche nach Inspiration bzw. talentierten Künstlern reicht. Gleichzeitig erobern die Naturwissenschaftler, Freizeit-Mineralogen

---

<sup>371</sup> HEB (1803), S. 363 - 370. CUNITZ (1806). N. N. (1806). VON HOFF/JACOBS (1807). ROECKL (1808). WAGNER (1808). NEMNICH (1809), S. 41 - 63. REICHARDT (1810). VON LINDENAU O. O. o. J. (vermutlich um 1810). VON HOFF/JACOBS (1812). MOSENGEIL (1815). KIESEWETTER (1816), S. 49 - 52. MAYER (1818), S. 23 - 25. LÖWENTHAL (1825), S. 221 - 223. N. N. (24.08.1825), S. 672. VOM THALE (Pseudonym von Karl VON DECKER) (15.09.1826), S. 742 - 743. VOM THALE 148 (16.09.1826), S. 745 - 746. VOM THALE 149 (18.09.1826), S. 750 - 758. HUBER 257 (27.10.1826), S. 1026 - 1043. HUBER 258 (28.10.1826), S. 1031 - 1032. HUBER 259 (30.10.1826), S. 1033 - 1035. WISSELINCK (1826), S. 114 - 124. SCHLEGEL (1827). STEIN (1828), S. 345 - 357. VON CLEMENS-MILWITZ (1830). VON NORDENFELS (1830), S. 343 - 347. DEINHARDSTEIN (1831), S. 99 - 100. SCHAUBACH (1831). HERZOG (1832). WEINGART (1833). JACOBI (1835).

<sup>372</sup> Siehe 6.3.5 Bezeichnungen für den Reisenden, S. 386. Siehe 6.3.6 Ergebnisse Bezeichnungen für den Reisenden, S. 387.

und Botaniker die Gipfel und Wälder, die mit ihren Publikationen auch die Thüringer dazu animieren, sich auf eine Wanderung ins heimische Gebirge aufzumachen. Die Reisenden des Thüringer Waldes sind in diesem Zeitabschnitt von ihrer Herkunft und ihren Motiven vielgestaltiger als zuvor.

### 3.2.3 Populäre Attraktionen und Orte innerhalb des Thüringer Waldes

Zwischen 1800 und 1835 finden im Thüringer Wald weitreichende Veränderungen statt. Besonders zwei Entwicklungen prägen diese Phase: Das Kaiserreich wird aufgelöst und die gewaltsamen Auseinandersetzungen gegen Napoleon verwandeln das Gebirge in ein Kriegsgebiet. Zudem entdecken die Naturwissenschaftler den Thüringer Wald als Untersuchungsgegenstand für ihre fähigen Forschungen, die letztendlich die spätere touristische Erschließung mit ihren Publikationen ermöglichen. Wie diese Entwicklungen in Bezug auf die Auswahl der Ziele ins Gewicht fallen, soll anhand der erschienen Reisepublikationen dieses Zeitabschnittes analysiert werden.

In der zweiten Phase existieren achtundzwanzig Werke, die das Thüringer Wald-Reiseliteratur zuzuordnen sind. Nach Analyse der Schriften umfasst der Quellenkorpus zu diesem Zeitpunkt dreiundfünfzig Orte.<sup>373</sup> Ein bedeutender Anstieg, im Vergleich zu den acht Ortschaften<sup>374</sup> der ersten Phase. Eisenach belegt Platz eins mit fünfzehn Beschreibungen, Liebenstein mit Altenstein den zweiten mit elf Deskriptionen und Schnepfenthal den dritten Rang (sieben Darstellungen). Den vierten Platz teilen sich Brotterode, Friedrichroda, Ilmenau, Ruhla, Schmalkalden, Suhl und Zella-Mehlis mit fünf Beschreibungen, während den fünften Rang mit jeweils vier Darstellungen Wilhelmsthal und Reinhardsbrunn belegen. Den sechsten Platz teilen sich dreizehn Orte: Amt Gehren, Elgersburg, Frauenwald, Gehlberg, Langewiesen, Manebach, Neustadt, Oberhof, Steinbach-Hallenberg, Stützerbach, Tabarz, Tambach-Dietharz und Winterstein. Mit jeweils zwei Darstellungen im untersuchten Zeitraum sind acht Orte im Quellenkorpus vertreten: Bibersschlag, Breitenbach, Giesshübel, Goldlauter, Masserbergen, Ober- und Unterschönau und Schmiedefeld. In die letzte Kategorie fallen neunzehn Wohnorte, die nur eine

---

<sup>373</sup> Siehe 6.3.7 Datenerfassung Ortschaften in der Reiseliteratur, S. 388 - 391.

<sup>374</sup> Siehe 6.2.8 Ergebnisse Ortschaften in der Reiseliteratur, S. 392.

ausführliche Beschreibung vorweisen können: Albrechts, Arlesberg, Benshausen, Finsterbergen, Floh-Seligenthal, Gräfenroda, Hinternah, Kittelsthal, Klein-Schmalkalden, Lehesten, Limbach, Marksuhl, Möhrenbach, Nonnenberg, Oerenstock, Schweina, Thal, Waldau und Wutha-Farnroda. Viele von diesen sind nur in den mineralogisch-geprägten Werken von Hoff und Jacobs (1807 und 1812) und der aktualisierten Variante von Herzog (1832) enthalten, die sich als Ziel gesetzt haben, den Thüringer Wald zu vermessen und zu verorten.<sup>375</sup>

Unter den neunundzwanzig Quellen befinden sich etliche Reisehandbücher, die in dieser Phase direkt zum Thüringer Wald beziehungsweise über Thüringen erscheinen. Nach Analyse der beschriebenen Orte zeigt sich, dass bei den Zielen Unterschiede zwischen den Publikationsformen existieren. So gibt es im Vergleich zur ersten Phase nicht nur eine Veränderung im Anstieg bei der Anzahl der Orte zu verzeichnen, sondern auch Differenzen zwischen den Reiseberichten und den Reisehandbüchern. In Folge der naturwissenschaftlichen Erforschung des Gebirges kommt es zu einem Anstieg an Reisehandbüchern, die häufig von Thüringer Mineralogen, als auch Hobby-Wissenschaftlern verfasst werden, welche ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse mit einfließen lassen. Mit der Schwerpunktsetzung auf mineralogische, geologische und botanische Phänomene werden neue Attraktionen und Orte als Ziele beschrieben<sup>376</sup>, die für die Gelehrten und reisenden Bürger aus den Berichten nicht von Interesse sind. Während Eisenach für die Postkutschen-Reisenden das populärste Ziel ist<sup>377</sup>, erwähnt der Mineraloge zwar Luthers Exil (notgedrungen für die Leser), doch der Schwerpunkt liegt in den Tiefen des Thüringer Waldes, fern ab von den bereits bekannten Orten. Finsterbergen, Goldlauter oder Oberhof sucht man zwischen 1800 und 1835 in Reiseberichten vergeblich. Zu finden sind sie bei den (Hobby)-Naturforschern. So gibt es Veränderungen nicht nur bei den Orten und Attraktionen der Reisenden, sondern

---

<sup>375</sup> VON HOFF/JACOBS (1807). VON HOFF/JACOBS (1812). HERZOG (1832). Siehe 6.3.7 Datenerfassung Ortschaften in der Reiseliteratur, S. 388 - 391. Siehe 6.3.8 Ergebnisse Ortschaften in der Reiseliteratur, S. 392.

<sup>376</sup> VON HOFF/JACOBS (1807). VON HOFF/JACOBS (1812). VON CLEMENS-MILWITZ (1830). SCHAUBACH (1831). HERZOG (1832).

<sup>377</sup> DIETRICH (1806). NEMNICH (1808). REICHARDT (1810). KIESEWETTER (1816). WISSELINCK (1823). N. N. (1825). VON LÖWENTHAL (1825). VOM THALE (1826). VON NORDENFELS (1830).

auch die Gründe, die Ziele für einen Besuch attraktiv machen, unterliegen einem Wechsel.<sup>378</sup>

Wenn ein detaillierter Blick auf die Reiseberichte gerichtet wird, zeigt sich, dass die Autoren lediglich elf von den dreiundfünfzig Orten näher beschreiben. Demnach besteht der Thüringer Wald zwischen 1800 und 1835 aus Brotterode, Eisenach, Friedrichroda, Ilmenau, Liebenstein mit Altenstein, Ruhla, Schmalkalden, Schnepfenthal, Suhl, Wilhelmsthal und Zella-Mehlis. Fünf Orte sind im Vergleich zum 18. Jahrhundert neu dazu gekommen (Brotterode, Liebenstein, Suhl, Wilhelmsthal und Zella-Mehlis).<sup>379</sup> Am populärsten ist Eisenach, die Luther-Stadt erscheint in acht Berichten, während Liebenstein in vier Darstellungen den Lesern vorgestellt wird. Anfang des 19. Jahrhunderts besuchen zwei Autoren Ruhla, ansonsten erhalten Brotterode, Ilmenau, Schmalkalden, Schnepfenthal, Wilhelmsthal, Suhl und Zella-Mehlis geringe Beachtung, mit jeweils einer Beschreibung in den publizierten Reiseberichten.

Obwohl in der vorherigen Phase bereits der Badeort Liebenstein und die Sommerresidenz Wilhelmsthal anerkannte Reiseziele darstellten (jedoch kaum im untersuchten Quellenkorpus vorhanden), sind diese zwei Destinationen häufiger in der zweiten Phase Gegenstand der Berichte. Nun sind vier Autoren Gäste dieser beiden luxuriöseren Ortschaften.<sup>380</sup> Hier zeigt sich, dass die Entwicklung des Thüringer Wald-Tourismus nicht allein anhand der Reiseberichte nachzuvollziehen ist. Wenn das Quellenmaterial nur aus Reiseberichten bestanden hätte, würde man die Herausbildung vom Fremdenverkehr in Liebenstein und Wilhelmsthal im 18. Jahrhundert kaum feststellen und fälschlicherweise erst in der zweiten Phase ansetzen. Wie man an der geringen Anzahl der Orte erkennen kann, haben Reiseberichte-Autoren in Bezug auf den Thüringer Wald eine eingeschränkte Sicht. Sie orientieren sich weiterhin stark an den vorhandenen Poststationen und sind dadurch nicht so unabhängig wie vergleichsweise die Wanderer mit naturwissenschaftlichen Fokus, für welche die fahrende Post eine geringere

---

<sup>378</sup> Siehe 6.3.8 Ergebnisse Ortschaften in der Reiseliteratur, S. 392.

<sup>379</sup> Siehe 6.3.7 Datenerfassung Ortschaften in der Reiseliteratur, S. 388 - 391: Insbesondere HEB (1803). WAGNER (1805). N. N. (1806).

<sup>380</sup> NEMNICH (1808), S. 63. WAGNER (1808), S. 2 - 88. REICHARDT (1810), S. 4 - 8. 11 - 16. VOM THALE 149 (18.09.1826), S. 749 - 751.

Bedeutung für die Erkundung des Thüringer Waldes hat. In den Reiseberichten ist der obere Teil des Gebirges weiterhin sehr populär (dort existieren auch die besten Anbindungen zur Postkutsche und die besten Wege), während andere Regionen seltener besucht werden. Neue Ziele erschließen die Reiseberichte-Autoren in dieser Phase kaum, stattdessen halten sie an den bekannten Orten innerhalb des Gebirges fest. Besonders Eisenach stellt immer noch das beliebteste Ziel dar, auch Schnepfenthal erfreut sich nach wie vor an hoher Popularität. Veränderungen innerhalb der Berichte konzentrieren sich vorwiegend in der Häufigkeit der Nennungen, statt in der Anzahl der Ziele. Ein möglicher Grund dafür sind die bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen den Thüringer Staaten und Napoleon. Eine Vielzahl neuer Orte erkunden die Wissenschaftler und Hobby-Forscher zu Fuß, indem sie auf schwerzugänglichen Bergen, in Schluchten oder auf einsamen Pfaden, fern ab von Menschenansammlungen und Poststationen unterwegs sind. Die Autoren dieser Entdeckungsreisen wählen kaum den Reisebericht, sondern sehr häufig das Reisehandbuch als Medium, um ihre Erfahrungen mit den Lesern zu teilen. Ihre Motivation, die sie in den Thüringer Wald geführt hat, ist eine andere als die der Gelehrten und bürgerlich Reisenden. Sie suchen neue wissenschaftliche Erkenntnisse in den noch unbekannteren Teilen des Gebirges. So lässt sich die Menge an neuen Ortschaften erklären, welche von den Naturforschern erwandert und erkundet werden. Der Großteil der Dörfer und Städte, die erstmals in der Quellensammlung zwischen 1800 und 1835 erscheinen, sind Nennungen aus der naturwissenschaftlich geprägten Reiseliteratur. Von den dreiundfünfzig dargestellten Orten stammen einundvierzig aus den Publikationen der Mineralogen, Geologen, Geognosten und Hobbyforscher. Ausschließlich handelt es sich bei diesen Autoren um Thüringer und „Wahl-Thüringer“<sup>381</sup>. Alle Reisehandbücher stammen aus der Feder von Personen, die in den Thüringischen Staaten gelebt haben, einige ihr Leben lang und andere für einige Zeit. Die Gothaer Karl Ernst Adolf von Hoff und Christian Wilhelm Jacobs, der Meininger Ernst Adolf Schaubach gehören zur ersten Kategorie, während Georg von Clemens-Milwitz und Karl Herzog aus anderen deutschsprachigen Regionen stammen, doch deren Weg berufshalber nach Erfurt, Jena und Rudolstadt führte. Fast alle teilen eine Lebensstation in ihrer Biographie: das Studium an der Universität Jena. Auch die Nähe zum Thüringer Wald ist sehr häufig der Fall. Somit ist für diese Gruppe ihr Untersuchungsgegenstand kein weit

---

<sup>381</sup> Zwar nicht in Thüringen geboren, aber hat eine Zeit lang in den Thüringischen Staaten gelebt.



entferntes Reiseziel.<sup>382</sup> Häufig sammeln sie auf jahrelangen Wanderungen die Informationen, welche später in Form von Reisehandbüchern erscheinen.<sup>383</sup>

Besonders der zweibändige „Leitfaden“<sup>384</sup> von Christian Wilhelm Jacobs und Karl Ernst von Hoff von 1807 und 1812 leistet Pionierarbeit, indem die Wissenschaftler erstmals das komplette Gebirge verorten und für Reisende geographisch erschließen. In dem ersten publizierten Wegweiser über den Thüringer Wald ist jeder Ort, und wirklich jeder Ort verzeichnet. Leser können die Deskriptionen als Reiseziele verstehen, müssen es aber nicht zwangsweise. Es geht den Autoren vielmehr um die geographische Inventarisierung des Gebirges und damit verbunden, die Darstellung weiterer, noch nicht populärer Regionen:

*„Zwar wird schon jetzt[t] der Thüringer Wald von vielen Reisenden besucht: allein fast immer sind es nur bestimmte Punkte, auf welche sich der Wunsch, sie zu kennen, beschränkt! sind gleich diese besuchtern Gegenden, wie z. B. in der westlichen Hälfte: der Inselsberg, der Schneekopf, Schnepfenthal, Liebenstein, Wartburg, Ruhla, Schmalkalden, - ganz vorzüglich interessant, so giebt es doch der Parthieen, welche von Seite der Natur oder der Kunst eben so, oder nur um einen geringen Grad weniger interessant sind, und daher gekannt oder gesehen zu werden verdienen, noch sehr viele, und gewiss würde sie Mancher, der jetzt[t] nahe an ihnen vorbeigeht, besuchen, wenn er auf ihre Lage und Eigenthümlichkeiten aufmerksam gemacht würde.“<sup>385</sup>*

Aufgrund ihrer natur- und technikwissenschaftlichen Betrachtungsweise liegt der Schwerpunkt mehr auf der vorhandenen Infrastruktur (Anzahl der Bewohner und der Häuser, die Zugehörigkeit zu den verschiedenen Staaten und Konfession, die vorhandene Wirtschaft) als auf der Geschichte. Vor allem Orte, die mineralogisch interessant sind, erhalten eine höhere Aufmerksamkeit. Wie diese neuen Orte

---

<sup>382</sup> Siehe 6.3.2 Autoren der Reisehandbücher, S. 378. Siehe 6.3.3 Autoren der Reiseführer und Reiseromane, S. 379.

<sup>383</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. vi - xix: seit 1792 haben sie den Plan aufgestellt, jedes Jahr in das Gebirge zu reisen. VON HOFF/JACOBS (1812), S. i - v: obwohl der Verlag den zweiten Band gern früher publiziert hätte, müssen die Leser mehrere Jahre auf den zweiten Band warten, weil Jacobs und von Hoff die noch nicht beschriebenen Teile zunächst ausgiebig auf Expeditionen erkunden müssen. VON CLEMENS-MILWITZ (1830), S. iv: bereits seit Jahren unternimmt der Archivar Wanderungen in das Gebirge. SCHAUBACH (1831), S. 6: Auch Schaubach begründet seine Publikation mit den unzähligen Wandertouren durch den Thüringer Wald. HERZOG (1832), S. vi: Während der Schweizer in Jena und in Rudolstadt wohnt, hat er „[...] jedes Jahr eine Wallfahrt nach dem Walde gemacht [...]“

<sup>384</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. 292.

<sup>385</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. vii.

dargestellt werden, soll anhand von Beispielen gezeigt werden, die exemplarisch für den Inhalt des Wegweisers stehen. Winterstein erscheint erstmals 1807 in der Reiseliteratur. Dort lassen sich allgemeine Informationen zu der Anzahl der Bewohner und Häuser finden, auch dass das Dorf seine Herkunft einem alten Thüringer Adelsgeschlecht verdankt, doch der Schwerpunkt der Beschreibung liegt auf der Umgebung Wintersteins. *„Unmittelbar hinter diesem Orte werden die Berge sehr hoch und das Thal eng und wild. Es bietet, ausser den Naturgegenständen, nicht viel interessantes dar: aber diese lohnen auch schon, vorzüglich von mineralogischer Seite, genughuend jede ihnen gewidmete Mühe.“* Während die Deskription des Ortes nur zwei Seiten umfasst, beinhaltet die Darstellung der naturwissenschaftlichen (mineralogisch und botanisch) attraktiven Umgebung acht Seiten.<sup>386</sup> Besonders das Tal der Apfelstedt stellt für die Autoren ein spannendes Detail vom Gebirge dar. *„Ganz vorzüglich sehenswerth ist dieser Grund, in Ansehung seiner wilden und romantischen Felsenbildungen.“* Das liegt weniger an den neuen Orten Tambach und Dietharz (damals noch getrennt), sondern eher an den *„[...] zum Theil zu sehr schönen und mahlerischen Felsen [...]“*.<sup>387</sup> Auch in Schmalkalden, das zwar kein neues Ziel darstellt, jedoch nun erstmals eine ausführlichere Deskription erhält, erweckt der Bergbau das besondere Interesse beider Autoren.<sup>388</sup> Auf ähnliche Weise wird auch Steinberg-Hallenberg erstmals in der Thüringer Wald-Reiseliteratur präsentiert. Zwar ist der Ort *„[...] ein schöner grosser Marktflecken von fast 400 Häusern [...]“*, doch der Reiz ist die Umgebung, welche Forscher und Hobby-Mineralogen unbedingt gesehen haben sollten:

*„Wir dürfen diesen freundlichen anmuthigen Ort vor vielen andern empfehlen. Sie finden in der herrlichen wilden Gegend, in ihren trefflichen Wiesenthälern wie auf ihren schroffen Felsengipfeln reichen Genuss für jede Stimmung der Seele, und auch demjenigen, welcher die Natur mehr zu studieren als zu geniessen strebt, wird es hier nicht an Stoff mangeln, seine Wissbegierde zu befriedigen und seine Sammlung zu bereichern.“*<sup>389</sup>

Mit ihrem zweibändigen Werk prägen sie entscheidend die Reiseliteratur. Spätere Autoren orientieren sich an diesem ersten Thüringer Wald-Reisehandbuch. Auch in den später folgenden Reisehandbüchern aus dieser Phase legen die Thüringer

---

<sup>386</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. 361 - 369.

<sup>387</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. 446 - 449.

<sup>388</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. 582 - 605.

<sup>389</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. 638 - 639.

Autoren den Fokus auf die naturwissenschaftliche Wahrnehmung von mineralogisch-interessanten Objekten wie Bergbaugebieten, Felsformationen, Bergen und Tälern. Orte ohne naturwissenschaftliche Besonderheiten wie Eisenach und Liebenstein sind zwar in der umfassenden Auflistung aller Orte beiläufig enthalten, jedoch auch hier sprechen die Reiseschriftsteller mineralogisch-reizvolleren Objekten wie der Felsengruppe Mönch und Nonne und der Altensteiner Höhle einen höheren Wert zu als der Wartburg.<sup>390</sup> In der Publikation von Georg von Clemens-Milwitz existiert eine Deskription von Elgersburg, während gleichzeitig die mineralogische Komponente stark vorhanden ist. Wärmstens empfohlen wird dagegen „[...] [d]en Freunden der schönen Natur [...]“ Steinbach-Hallenberg *“vor vielen anderen“*. Nicht wegen des Ortes an sich, sondern der Umgebung: *„Sie finden in der herrlichen Gegend, in diesen trefflichen Wiesenthälern, wie auf ihren schroffen Felsengipfeln reichen Genuß für Augen und Gemüth.“*<sup>391</sup> Auf diese Weise ist es der naturwissenschaftliche Aspekt, der die Orte für diese Verfasser attraktiv macht.

### Attraktionen

Es sind fünfunddreissig Attraktionen<sup>392</sup> in den untersuchten achtundzwanzig Quellen von 1800 bis 1835 zu verzeichnen: Die erste Position belegt erneut die Wartburg mit zwölf Deskriptionen, während die Schlossanlage Altenstein mit dem neu angelegten Naturpark auf den zweiten Platz ist (mit zehn Beschreibungen). Im Vergleich zur ersten Phase sinkt die Popularität der Erziehungsanstalt von Christian Gotthilf Salzmann, deshalb nimmt sie die dritte Position mit sechs Deskriptionen ein. Der Inselsberg und der Schneekopf mit Schmücke und den Teufelskreisen (sie werden immer zusammen als eine Attraktionsgruppe beschrieben), wie auch die Bergbaugruben Grenzhammer, Mommel und Stahlberg sind auf dem vierten und die Schlossanlage Reinhardsbrunn und der Falkenstein auf dem fünften Platz mit vier Darstellungen. Mit jeweils drei Beschreibungen teilen sich der Falkenstein, der Hermannstein, der Ottilienstein und das Schloss Tenneberg die sechste Position. Den siebten Platz belegen der Finsterberg, der Kandelaber, die Lutherbuche, die Ruine Schauenburg die Eisenhütte „Luisenthal“ und der Spitterfall mit zwei Deskriptionen. Nur einmal in den analysierten Quellen vorhanden sind: der

---

<sup>390</sup> SCHAUBACH (1831), S. 8 - 9, 63 - 64, 67 - 69, 80, 86. VON CLEMENS-MILWITZ (1830), S. v. HERZOG (1832), S. vi.

<sup>391</sup> VON CLEMENS-MILWITZ (1830), S. 60 - 62, 94.

<sup>392</sup> Siehe 6.3.10 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 396 - 398.

Arolsberg, der Aschenberg, der Beerberg, die Blauöfen bei Suhl, die Eisenhütte bei Gehren, Frauenthal mit der Landgrafenschlucht, der Gebrannte Stein, der Gerberstein, die Glashütte in Stützerbach, der Kickelhahn, das Kloster Georgenthal, der Lange Berg, der Marktplatz in Eisenach, die Porzellanfabrik in Ilmenau, der Ringelstein, der Ruppberg, der Scharfenberg und der Wachstein.<sup>393</sup> Unter den fünfunddreissig Attraktionen befinden sich insgesamt sechs Burgen und Schlösser (Naturpark Altenstein, die Klosteranlage Georgenthal, Reinhardsbrunn, die Schauenburg, Schloss Tenneberg und die Wartburg) eine Bildungseinrichtung (in Schnepfenthal), sechs Industrie-Sehenswürdigkeiten wie die Porzellanfabrik in Ilmenau, und vorwiegend Bergbaugruben und Verarbeitungsanlagen (zum Beispiel die Eisenhütte „Luisenthal“, „Mommel“, „Stahlberg“ und der „Grenzhammer“). Ein Reisender rühmt den Marktplatz von Eisenach in seinem Bericht als besondere Sehenswürdigkeit, während die Mehrheit der Attraktionen aus mineralogischen Formationen (Berge, Felsgebilde und Schluchten) besteht. So sind der Inselsberg, der Schneekopf oder der Ruppberg Beispiele aus dieser Rubrik, der neunzehn Attraktionen zuzuordnen sind. Zum ersten Mal in der untersuchten Reiseliteratur werden zum Beispiel der Beerberg, der Finsterberg, der Hermannstein und der Kickelhahn für die Leser beschrieben. Der Einfluss der Naturwissenschaften kommt hier zum Ausdruck, welche sich in dieser Phase einem hohen Zuspruch erfreuen. Neben dem Anteil an naturwissenschaftlichen Attraktionen beginnt die Reiseliteratur ab 1830 vereinzelt auf ausgewählte Denkmäler einzugehen. Auch hier betrifft es nur die Reisehandbücher: das Bonifatius-Denkmal bei Altenbergen, der Kandelaber, die Lutherbuche bei Altenstein und der Kickelhahn in Verbindung mit den Goethehäuschen, wo der besagte Dichter *„Über allen Gipfeln ist Ruh [...]“* an die Wand der Schutzhütte schrieb, sind nur in den Handbüchern von Herzog, von Clemens-Milwitz und Schaubach von 1830 bis 1832 enthalten.<sup>394</sup>

Mit der Entdeckung des Thüringer Waldes durch die Naturwissenschaftler rücken die Berge erstmals in dieser Phase in den Vordergrund. Sehr beliebt ist der Inselsberg, der viertgrößte Berg Thüringens. Dieser war zwar als Attraktion bereits in der vorherigen Phase in der Reiseliteratur als solcher genannt, doch besucht hatte der

---

<sup>393</sup> Siehe 6.3.10 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 396 - 398. Siehe 6.3.11 Ergebnisse Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 399.

<sup>394</sup> Siehe 6.3.10 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 396 - 398: Insbesondere VON CLEMENS-MILWITZ (1830). SCHAUBACH (1831). HERZOG (1832).

Autor dieses Berichtes ihn nicht.<sup>395</sup> Jetzt aber wird der hohe Gipfel von Interessierten bestiegen und ist ein häufiger Gegenstand in den Quellen. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts gestaltet sich der Ausflug noch als schwierig, es gibt noch keinerlei Orientierungsmaterial. Manche haben Einheimische, die als spontane Führer agieren.<sup>396</sup> Weiterhin besteht die Möglichkeit in den Gasthöfen der Orte Tabarz und Cabarz Führer als auch Gepäckträger zu engagieren.<sup>397</sup> Nach einem anstrengenden Aufstieg angekommen, erwartet die Wanderer, wenn es das Wetter zulässt, eine beeindruckende Aussicht. *„Es war groß und herrlich! - Der Himmel bewahre mich vor dem Unternehmen, Dir eine Bergaussicht zu schildern [...]“*, schreibt Johann Wagner 1808, *„[...] aber erzählen muß ich Dir doch davon.“*<sup>398</sup> Der Thüringer Mineraloge Adolf Schaubach benötigt weniger Zeilen, um das Panorama den Lesern zu schildern.

*„Die Aussicht von diesem Gipfel ist einzig und wohl eins der schönsten Rundgemälde, welches uns die mitteldeutschen Gebirge darbieten können. Einen besonderen Reiz gewinnt dasselbe durch die waldgekrönten Berge, die sich in der Tiefe um ihm versammeln, auf die unser Thron als eine zweite hohe Felsenetage aufgesetzt ist, schauerlich durch die tiefen Felsenschluchten, die sich von hier hinabziehen; unermeßlich aber ist der Blick über das Gebirge hinaus nach Thüringen, Hessen und Franken.“*<sup>399</sup>

Fünf Quellen berichten über die Aussicht des Inselsberges, sowie die Gastwirtschaften, das Klima, und zu welchen Zeiten man spätestens die Unterkünfte erreicht haben sollte.<sup>400</sup> Zu viel Luxus dürfen die Besucher nicht erwarten: *„Die Bewirthung kann zwar nicht als ausgezeichnet gerühmt, aber für den, der keine zu großen Ansprüche macht, doch erträglich genannt werden; auf das elegante Zimmer muß man freilich verzichten und bei zahlreicher Gesellschaft gar oft Nachts mit einer Streu vorlieb nehmen.“* Die Quelle aus den 1830er Jahren berichtet von der Popularität der Attraktion:

*„Der Inselsberg wird wegen der wundervollen Aussichten, wegen der merkwürdigen Naturgegenstände und anderen Annehmlichkeiten, die ein Aufenthalt in seinen*

---

<sup>395</sup> VON EGGERS (1809), S. 454 - 455.

<sup>396</sup> WAGNER (1808), S. 69.

<sup>397</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. 380 - 381.

<sup>398</sup> WAGNER (1808), S. 71.

<sup>399</sup> SCHAUBACH (1831), S. 69.

<sup>400</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. 385 - 392. VON CLEMENS-MILWITZ (1830), S. 110 - 111. SCHAUBACH (1831), S. 68 - 69.

*Regionen darbietet, so wie auch wegen seiner mannichfach interessanten Umgebungen nicht nur von Lustwandelnden aus dem benachbarten Thüringen und Franken, sondern auch von reisenden aus weiterer Ferne und besonders auch von den Badegästen des 2 Stunden entfernten Badeorts Liebenstein in der schönen Jahreszeit häufig besucht, und für die umliegenden Ortschaften und namentlich für Brotterode ist die Inselsbergwirthschaft ein, besonders Sonntags, sehr frequentirter Vergnügungsort, wo dann zuweilen an schönen Sommertagen man sehr zahlreiche Gesellschaft findet, und oft im Salon bis um Mitternacht getanzt wird.*<sup>401</sup>

Der Schneekopf dagegen ist eher etwas für Wagemutige. Man muss das Abenteuer mögen, um die Strapazen auf sich zu nehmen. Nicht ohne Gefahren ist eine Wanderung im Gebiet des Schneekopfes, des Schneetiegels, des Teufelsbades und der Schmücke. „[...] eine furchtbar steile und tiefe Schlucht [...]“ erwartet den Besucher. „[...] von einem Weg ist hier freilich nicht die Rede und fest auf den Beinen muß man auch seyn [...]“ Abgesehen von den gefährlichen Wegen, lauert noch eine weitere Bedrohung: Bären („[...] hier ist aber das Ideal einer Bärenwelt“). Selbst die Wissenschaftler Ernst Karl von Hoff und Christian Wilhelm Jacobs empfinden den Schneekopf als gruselig wegen des sumpfigen, feuchten Klimas. Dafür belohnt das interessante Panorama die Strapazen, wenn die Reisenden den Gipfel erreicht haben. Obwohl der Ausblick nicht so weit und nicht so lieblich wie vom Inselsberg ist, „bietet“ der Schneekopf, laut Jacobi, „eigenthümliche Reize“: „[...] dahin gehört das Ueberschauen der Gebirgsmassen, die seinen Gipfel umgeben, und der Niederblick in die zwischen ihnen hinziehenden Schluchten, Abgründe und Thäler, die einen schauerlichen Kontrast bilden.“<sup>402</sup>

Neben den Reiseberichten erscheinen in dieser Phase verstärkt Reisehandbücher. Im Gegensatz zu den Berichten sind die Darstellungen von zum Beispiel dem Schneekopf und Schloss Tenneberg als mögliche Ziele zu verstehen. Ein detaillierter Blick auf die geschilderten Sehenswürdigkeiten offenbart Differenzen zwischen den Reiseberichten und den Reisehandbüchern. In den Berichten bleiben die Reisenden zwischen 1800 und 1835 den bereits im 18. Jahrhundert bekannten Attraktionen treu. Sie suchen kaum die neuartigen Ziele, wie den Sachsenstein oder den Ruppberg, auf (die Ausnahme bildet die Naturparkanlage Altenstein). Sie beinhalten weniger

---

<sup>401</sup> JACOBI (1835), S. 163.

<sup>402</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. 499 - 500. SCHAUBACH (1831), S. 80. JACOBI (1835), S. 179 - 180.

Attraktionen als die Handbücher und Reiseführer. In etlichen existieren überhaupt keine Sehenswürdigkeiten, während manche Reiseberichte eine geringere Anzahl an diesen offeriert. Luthers Exil ist häufig ausführlicher Gegenstand der Reiseberichte, während die Handbücher zwar die Wartburg als solche wahrnehmen, den Fokus aber auf die Umgebung lenken. Altenstein ist in allen Quellen populär, während die philanthropische Erziehungsanstalt bei den Reiseberichte-Autoren nicht mehr beliebt ist (nur zwei Deskriptionen), dagegen die Darstellungen in den Handbüchern stärker vorhanden sind. Selbst einer der größten Berge Thüringens, der Inselsberg, stellt keinen Garanten für Popularität dar. Bei genauer Analyse wird dieser Gipfel nur von zwei Autoren (Johann Ernst Wagner und von Lindenau) in ihren Reiseberichten dargestellt, wovon Wagner ein Thüringer ist, und auch hier mehrheitlich die Beschreibung des Inselsberges in den mineralogisch-beeinflußten Quellen der Thüringer Einheimischen erfolgt.<sup>403</sup> So sehen die landfremden Reisenden den Inselsberg zu diesen Zeitpunkt in den untersuchten Publikationen kaum als Attraktion an. Wenn die Landfremden schon diesen Berg nicht besteigen, wie sieht es mit den anderen Gipfeln als Attraktionen aus? Auch hier zeigt sich, dass diese nur bei den Quellen vorkommen, die von Thüringer Autoren vorwiegend in Reisehandbüchern verfasst worden sind.<sup>404</sup> Die landfremden Reisenden meiden also insgesamt die Berge des Thüringer Waldes. Ohne den Einfluss der romantischen Landschaftswahrnehmung nehmen die Besucher aus den Berichten in der zweiten Phase die Berge nicht als Erholungs- und Rückzugsort wahr, sondern noch als Gefahr (im Gegensatz zu den begeisterten Naturforschern). Es hängt stark von der Zielgruppe ab; während naturwissenschaftlich Interessierte vor allem die Berge und Eisenbergwerke auf ihren Erkundungswanderungen aufsuchen, bevorzugen die Gelehrten, Bildungsbürger und Angehörigen des Militärs, laut ihren Berichten, vorwiegend besonders die Schlösser und Burgen. Für diese umfasst der Thüringer Wald lediglich aus elf Attraktionen: die Wartburg, die Schlossanlage Altenstein (mit der Vielzahl an Einzelattraktionen), die Ruine Schauenburg, der Marktplatz von Eisenach, der Inselsberg, der Schneekopf, die Erziehungsanstalt in Schnepfenthal,

---

<sup>403</sup> Siehe 6.3.10 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 396 - 398: Insbesondere N. N. (1806). ROECKL (1808). WAGNER (1808). NEMNICH (1809). REICHARDT (1810). VON LINDENAU (1810). MAYER (1818). VON LÖWENTHAL (1825). N. N. (1825). HUBER (1826). WISSELINCK (1826). VON NORDENFELS (1830). DEINHARDSTEIN (1831). JACOBI (1835).

<sup>404</sup> Siehe 6.3.10 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 396 - 398: Die Berge werden nur bei folgenden Werken beschrieben: WAGNER (1805). VON HOFF/JACOBS (1807). VON HOFF/JACOBS (1812). MOSENGEIL (1815). VON CLEMENS-MILWITZ (1830). SCHAUBACH (1831). HERZOG (1832).

die Eisengruben Mommel, Grenzhammer und Stahlberg (als eine Attraktion gewertet), eine Glashütte bei Stützerbach, eine Porzellanfabrik in Ilmenau, der Ottilienstein in Suhl. Etliche davon werden jedoch nur einmal beschrieben, so besteht das Korpus eigentlich nur aus vier Attraktionen (die Wartburg, der Naturpark Altenstein, die Schule in Schnepfenthal und der Inselsberg), die mehrere Darstellungen in der untersuchten Berichten enthalten. Demnach hat keine große Entwicklung dieser Ziele als Attraktionen in den Reiseberichten stattgefunden.<sup>405</sup> Als eine mögliche Ursache ist zu vermuten, dass die kriegerischen Auseinandersetzungen in der Napoleonischen Zeit Einfluss auf die geringe Popularität von Orten und Attraktionen haben. Schließlich kommt es zeitweise zum Erliegen des Reiseverkehrs. 1805 muss Joseph Roeckl seine pädagogische Reise vorzeitig wegen des Kriegsausbruches beenden und der nächste Bericht stammt von Friedrich Mayer, welcher 1816 lediglich nachts den Thüringer Wald durchquert. Erst in den 1820er Jahren bis Anfang der 1830er Jahre werden weitere sieben Berichte publiziert. Auch bei diesen, obwohl der Kampf gegen Frankreich länger zurück liegt, ist die Anzahl mit drei Attraktionen, aber auch die Anzahl der Orte (ebenfalls drei Ziele) sehr gering. Demnach kann der Krieg zu diesem Zeitpunkt nicht die einzige Ursache sein.<sup>406</sup> Zu vermuten ist, dass der Thüringer Wald für die Reisebericht-Autoren in der zweiten Phase weniger von Interesse ist (im Gegensatz zu den naturwissenschaftlich-Interessierten Wanderern). Dafür spricht neben dem geringen Umfang an Zielen im Gebirge auch die hohe Dichte an Publikationen, in denen das aufgesuchte Gebiet als Zwischenstation durchquert wird (zehn), während in vier Quellen der Thüringer Wald das Hauptziel ist.<sup>407</sup> Insgesamt sind ihnen nur eine geringe Anzahl an Zielen bekannt. Daran ändern die vielen mineralogisch-geprägten Handbücher wenig. In den Quellen kann man nicht erkennen, ob sich die Reisebericht-Autoren von den Reisehandbüchern inspirieren lassen, um das Gebirge weitläufig zu erkunden. Stattdessen folgen die Reisebericht-Autoren den Routen ihrer Vorgänger, indem sie häufig die gleichen Attraktionen und Orte aufsuchen.

---

<sup>405</sup> Siehe 6.3.10 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 396 - 398.

<sup>406</sup> Siehe 6.3.10 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 396 - 398: Insbesondere WISSELINCK (1826). N. N. (1826). VON LÖWENTHAL (1825). VOM THALE (1826). HUBER (1826). VON NORDENFELS (1830). DEINHARDSTEIN (1831): Die enthaltenen Ziele sind Eisenach, Ilmenau, Liebenstein und bei den Attraktionen der Marktplatz von Eisenach, der Naturpark Altenstein und die Wartburg.

<sup>407</sup> Siehe 6.3.10 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 396 - 398: Spalten „Art“ und „Durchreise?“.



Neben den vielen Reisehandbüchern der naturwissenschaftlich-interessierten Wanderer und den vierzehn Reiseberichten gibt es zwei weitere Reisepublikationsformen über den Thüringer Wald zwischen 1800 - 1835: einen Reiseroman und fünf Quellen, die als Reiseführer eingeordnet werden können. Ersterer stammt von Johann Friedrich Weingart, einem Thüringer Pfarrer aus Ohrdruf. Dieser beabsichtigt mit seiner Publikation Bildungsarbeit zu leisten, vor allem bezweckt der Geistliche mit der Darstellung der „*vaterländische[n] Geschichte*“ die Liebe zu dem Deutschen „Vaterland“ seiner jungen Zielgruppe zu erhöhen.<sup>408</sup> Ähnlich wie bei den Reiseberichten ist die Anzahl der Ziele sehr gering. Ein Blick auf die fünf Reiseführer zeigt ein ähnliches Bild. Hier beinhalten die spezifischen Publikationen ebenfalls kaum Attraktionen oder Orte, und wenn vorhanden, dann nur zu den präsentierten Ortschaften. Weiter entfernte Ziele fehlen gänzlich.<sup>409</sup> Ähnlich wie bei den naturwissenschaftlich-geprägten Publikationen ist bei den Reiseführer-Autoren der Anteil von Einheimischen hoch. Alle fünf Autoren stammen aus den Thüringer Staaten und leben häufig in der Nähe oder direkt im Thüringer Wald. Auch fast alle teilen die Gemeinsamkeit, an der Universität Jena studiert zu haben.<sup>410</sup>

Insgesamt wurde durch die qualitative Methode ein Anstieg in den beschriebenen Orten und Attraktionen des Thüringer Waldes festgestellt. Die achtundzwanzig Quellen enthalten zwischen 1800 und 1835 zweiundfünfzig Orte und fünfunddreißig Sehenswürdigkeiten. Bei einer detaillierten Auswertung wurde eine bedeutende Differenz zwischen den verschiedenen Publikationsformen festgestellt. In den Reiseberichten (in der Regel von Landfremden), sowie in den Reiseführern (von Thüringern verfasst), und in dem Reiseroman (auch von einem Thüringer geschrieben) erscheinen eine geringere Anzahl an Sehenswürdigkeiten und Orten. Während die naturwissenschaftlich-geprägten Handbücher über den Thüringer Wald die meisten Deskriptionen an Attraktionen und Ortsbeschreibungen vorweisen. Alle stammen von Autoren, die entweder aus den Thüringer Staaten stammen (zwei direkt aus Gotha) oder zumindest eine Zeitlang in Thüringen gelebt haben. Somit wird das Gebirge nicht von Landfremden erschlossen, sondern vorwiegend von

---

<sup>408</sup> WEINGART (1833), S. ix.

<sup>409</sup> Siehe 6.3.7 Datenerfassung Ortschaften in der Reiseliteratur, S. 388 - 391. Siehe 6.3.10 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 396 - 398: Insbesondere HEB (1803). CUNITZ (1804). DIETRICH (1806). MOSENGEIL (1815). SCHLEGEL (1827).

<sup>410</sup> Siehe 6.3.3 Autoren der Reiseführer und Reiseromane, S. 379.

Thüringern selbst. Ohne die Erkundungstouren der Hobby-Mineralogen, Geologen und Botaniker würde die Reiseliteratur viel weniger Ziele beinhalten. Gleichzeitig beeinflussen diese neuen Erkenntnisse die Reisebericht-Autoren nicht, ihre Routen und Ziele bleiben unverändert.

### 3.2.4 Die Prototourismus-Infrastruktur

Bevor die Entwicklung der Fremdenverkehrs-Infrastruktur im Mittelgebirge im Detail dargestellt werden soll, folgt an dieser Stelle für die Kontextualisierung erneut der Hinweis, dass die zweite Phase des Thüringer Wald-Tourismus von gewaltsamen Auseinandersetzungen bestimmt ist. In Folge der Napoleonischen Kriege und den daraus resultierenden Befreiungskriegen zu Anfang des 19. Jahrhunderts ist der Thüringer Wald ein Kriegsgebiet, welches vollständig unter Herrschaft Napoleons steht. Der Reiseverkehr kommt zeitweise zum Erliegen.<sup>411</sup> Mit dem Ende des Heiligen Römischen Reiches erfolgt nicht nur eine Zersplitterung des gesamten deutschen Gebietes, in der Folge kommt es auch zur Auflösung der fast zweihundert-jährigen Kaiserlichen Reichspost, betrieben von Mitgliedern der Thurn- und Taxis-Familie. In den nun preußischen Gebieten (Erfurt zum Beispiel ab 1802) ist das eigene preußische Postwesen für den Transport von Briefen, Paketen und Personen verantwortlich. Anfang des 19. Jahrhunderts beginnt die preußische Post eine große Anzahl an Verbesserungen vorzunehmen, für die Reisenden ist speziell „[...] die Bestimmung der Stations-Entfernungen, oder die Meilenzahl auf den großen Poststraßen [...]“ von Interesse, „[...] damit der Reisende wußte, wie viel er zu zahlen hatte [...].“ Auf diese Weise sollten die andauernden Diskussionen über die abweichenden Entfernungen, welche bis dahin zu ungenauen Preisen führten, ein Ende finden. Weitere Neuerungen sollen das Image des Reisens mit der Postkutsche verbessern.<sup>412</sup>

---

<sup>411</sup> Siehe 6.1.2 Quellenkorpus der zweiten Phase (1800 - 1835), S. 349 - 353. REICHARDT (1810). VON HOFF/JACOBS (1812). VON NORDENFELS (1830). SCHAUBACH (1831): Innerhalb der Quellen berichten Reisende zuletzt von ihren Aufenthalt im Jahr 1808, danach erscheinen 1811 und 1812 jeweils ein Reiseführer und Reisehandbuch. Bis 1830 ist keine Publikation im Kontext einer Reise in den Thüringer Wald vorhanden.

<sup>412</sup> Wilhelm Heinrich MATTHIAS: Über Posten und Post-Regale mit Hinsicht auf Volksgeschichte, Statistik, Archäologie und Erdkunde. Band 1, Berlin/Posen/Bromberg 1832, S. 233 - 235.

Parallel zur Weiterentwicklung des preußischen Postwesens durchläuft die ehemalige Kaiserliche Reichspost ebenfalls tiefgreifende Veränderungen. Im Jahr 1806 gründet sich die Thurn-und-Taxis-Post als Privatunternehmen.<sup>413</sup> Alle Postanstalten innerhalb des Gebirges bleiben 1806 in der Taxischen Verwaltung. Bis zur Befreiung der deutschen Staaten herrscht der Kriegszustand. Davon betroffen sind die bestehenden Postkurse. Manche bleiben bestehen, andere erhalten neue Streckenverläufe. Es wird nicht nur verwirrender und gefährlicher, was die Routen betrifft, sondern auch teurer. Drastisch steigt die Posttaxe an (Eugen Hartmann beschreibt den Preisanstieg als „*unerschwinglich*“), die Reisenden bleiben aus und in ihrem Verwaltungsgebiet verzeichnet die Thurn- und Taxis-Post große Verluste.<sup>414</sup> Zeitgenössische „Fahrpläne“ der 1820er Jahre beinhalteten eine wichtige Weiterentwicklung: Die gefederte, überdachte Schnellpostkutsche, die sogenannte „Diligence“. Ab 1825 fahren die Schnellpostwagen auf ausgewählten Strecken zu bestimmten Zeiten über Eisenach und Gotha nach Frankfurt. In der zweiten Thüringer Wald-Tourismusphase ändern sich die Stationen und die Postrouten kaum. Nach wie vor bestehen die Nürnberger und Leipziger Route. Wer dagegen aus Erfurt oder Arnstadt in das Gebirge möchte, hat auch die Option eine neuere Route per „Fahrpost“ direkt nach Suhl über Ilmenau zu benutzen. Weitere Stationen kommen für die Reisenden nicht dazu; die bekannten Haltepunkte bleiben Eisenach, Gotha, Schmalkalden, Suhl und Ilmenau.<sup>415</sup>

Unweigerlich stellt sich die Frage nach der Beschaffenheit der Wege. Drei Reiseberichte liefern Indizien dazu: Am Anfang des 19. Jahrhunderts findet Philipp Nemnich den zweistündigen Weg nach Brotterode „[...] *zu Fuß, Berg auf und ab, mühsam genug* [...]“.<sup>416</sup> In den Tiefen des Thüringer Waldes (hier in der Nähe von

---

<sup>413</sup> Eugen HARTMANN: Entwicklungs-Geschichte der Posten von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, mit besonderer Beziehung auf Deutschland. Leipzig 1868, S. 369 - 378. MATTHIAS (1832), S. 133 - 144. Aktuellere Studien: Wolfgang BEHRINGER: Im Zeichen des Merkur: Reichspost und Kommunikationsrevolution in der Frühen Neuzeit. Göttingen 2003, S. 82 - 87 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 189). Max PIENDL: Das Fürstliche Haus Thurn und Taxis. Zur Geschichte des Hauses und der Thurn und Taxis-Post. Regensburg 1980, S. 78 - 96. BEYRER (1985).

<sup>414</sup> HARTMANN (1868), S. 370 - 378.

<sup>415</sup> Karl Friedrich JAHN: Post-Berichte von den vorzüglicheren Handels- und Fabrikstädten in Preußen, Norddeutschland, den Niederlanden und andern Staaten. Zum Gebrauche für Geschäftsmänner, insbesondere für den Kaufmann und Postbeamten. Berlin 1825, S. 33, 45, 51, 92.

<sup>416</sup> NEMNICH (1809), S. 55 - 56.

Georgenthal) ist die Reise „[...] zur Nachtzeit in dieser einsamen Gebirgsgegend, wo bloß schwarze Köhlergestalten wandeln, in der That schauderhaft, und wurde nur durch die Erzählung zweier Frauenzimmer verkürzt [...]“<sup>417</sup> stellt Friedrich Mayer in den 1820er Jahren fest. Therese Huber dringt im gleichen Jahrzehnt von Schleusingen über Frauenwald und Waldau tiefer ins Gebirge ein und muss feststellen, dass in manchen Regionen keine befahrbaren Wege vorhanden sind: „die Niederfahrt nach Waldau“ war „[...] bis zum Unbegreiflichen steil und ungebahnt. Von rauhem Weg war gar nicht mehr die Rede, sondern es galt eine Kluft, wo die Felsgeschiebe ein und zwey Fuß hohe Stufen bildeten, die der Wagen herabpoltern mußte.“ Auf Rat der Einheimischen hin steigen die Reisenden aus dem Wagen und gehen den steilen Pfad zu Fuß hinunter.<sup>418</sup> Das steht im starken Kontrast zu einer Beschreibung von Wilhelmsthal, einer Sommerresidenz der Herzöge von Sachsen-Eisenach bzw. Sachsen-Eisenach-Weimar. Dort erwartet den Besucher ein anderes Bild, wie Johann Friedrich Reichardt 1808 schildert:

*„Der herrlichste Buchenwald, wie ich ihn in Holstein kaum sah, bis zur höchsten Höhe der Berge hinan und bis zu den tiefsten Schluchten hinab; die sich hoch über dem Wege wölbenden Buchen stehen hoch über dem Fuße im tiefen Absturz neben mir. Natürliche Grotten und Felswände, vom reichsten üppigsten Moose malerisch bewachsen, von der höchsten selbstentstandenen Pflanzung umgeben. Zwischen all diesen reinen, reichen Naturszenen hindurch bequeme, schöngeführte, sorgfältig reingehaltene Wege zum Fahren und Gehen, und liebliche Sitze auf großen und kleinen Plätzen, für Gesellschaft und für Einsame, immer am rechten Ort angebracht, immer da, wo jeder Mensch von Sinn und Gefühl am liebsten ruht. Ueber einige der größten Ruheplätze läuft der Fußsteig für's Landvolk nach Eisenach hin, und die zierlichen Bänke dienen dem müden Wanderer wie dem frohen Lustwandler zum bequemen Ruhesitzen.“<sup>419</sup>*

Durch den Ausbau zur Sommerresidenz und die spätere Erweiterung der Schlossanlage (inklusive des Anlegens eines Landschaftsgartens) ist bereits eine Prototourismus-Infrastruktur in Wilhelmsthal vorzufinden. Ähnlich gestaltet sich die Situation im Badeort Liebenstein. Hier berichtet Christoph Friedrich Jacobi 1835 von seiner Ankunft mit einem Hinweis auf die guten Wege:

---

<sup>417</sup> MAYER (1818), S. 24.

<sup>418</sup> HUBER 257 (27.10.1826), S. 1026.

<sup>419</sup> REICHARDT (1810), S. 6 - 7.

*„Wie lieblich ist schon die Einfahrt! Eine Allee, in der Buchen mit Pappeln wechseln, begleitet zu beiden Seiten den Ankömmling; niedliche Bauernhäuschen, weit über die gewöhnliche Gestalt erhaben, deuten schon im Voraus den Sitz höherer Bildung an; blankes Geländer sichert dem Fußgänger einen immer trocknen Weg, den Kurgästen bei unfreundlichen Himmel gar sehr zum Morgenspaziergange willkommen [...]“<sup>420</sup>*

So ist auch wie bei der Sommerresidenz Wilhelmsthal bereits eine Prototourismus-Infrastruktur<sup>421</sup> präsent. Für die Besucher wurden von der „herzoglichen Bade-Commission“ Wege mit schönen Ausblicken angelegt. Wer zur Ruine Schauenburg nach Altenstein läuft, kann auf „[...] schöne(n) Wege(n) [...], mit Bänken von Holz, Rasen und Stein wohl ausgestattet [...]“ den Blick in die abwechslungsreiche Umgebung genießen.<sup>422</sup> Jedoch stellen sowohl Liebenstein als auch Wilhelmsthal Ausnahmen dar. Im ersten Band des ersten Thüringer Wald-Reiseführers aus dem Jahr 1807 sind ebenfalls vereinzelt Bemerkungen zum Wegzustand zu finden. Wie authentisch diese Einschätzungen sind, ist fraglich. Aufgrund des mineralogischen Hintergrundes beider Autoren werden alle Wege durch die naturwissenschaftlich-interessante Umgebung automatisch aufgewertet.<sup>423</sup> Nicht nur veränderte Routen, sondern auch die Thematik des Wegenetzausbaues wird in den Quellen über das Postwesen angesprochen<sup>424</sup>, während die Thüringer Wald-Reiseliteratur vorwiegend dazu schweigt. Davon abweichend ist in dem Reiseführer von Adolf Schaubach aus dem Jahr 1831 erstmals eine Liste enthalten, in welcher die vorhandenen Fahrstraßen und Chausseen im Gebirge dargestellt sind. Dieser Befund zeigt, dass die Erschließung immer noch im Gange und der Zustand der Straßen abhängig vom Herrschaftsgebiet ist. Zwölf Chausseen existieren, die durch den Thüringer Wald führen. Viele Streckenabschnitte stellen normale Fahrwege dar, lediglich die Hälfte sind chaussiert. Reisende haben von Gotha und Eisenach aus die besten

---

<sup>420</sup> JACOBI (1835), S. 108.

<sup>421</sup> WAGNER (1808), S. 18: Ein Badegast berichtet von seinem Aufenthalt im Sommer 1805 von 5.000 Badegästen, die mit ihm vor Ort sind.

<sup>422</sup> JACOBI (1835), S. 108, 112.

<sup>423</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. 356 - 357, 402 - 403, 475 - 476, 500 - 503, 564 - 565, 606, 667 - 668.

<sup>424</sup> JAHN (1825), S. 33, 45, 51, 92. MATTHIAS (1832), S. 233 - 235. HARTMANN (1868), S. 370 - 378.

Verbindungen in das Gebirge<sup>425</sup>, was gleichzeitig die Popularität Schnepfenthals, Reinhardsbrunn, der Schauenburg, von Schloss Tenneberg und der Wartburg als Attraktionen begünstigt.

Auf die Unterkünfte im Thüringer Wald gehen die Quellen selten ein. Lediglich fünf Publikationen befassen sich damit. In den meisten Reiseberichten sucht man diese Thematik vergeblich, wenn man von zwei Ausnahmen absieht. Johann Ernst Wagner berichtet über seinen Kuraufenthalt vom Juli 1805 in Liebenstein. In dieser Zeit sind mit ihm 5.000 Badegäste. So stellt der Thüringer Wald mit Liebenstein ein direktes Reiseziel bereits am Anfang des 19. Jahrhunderts dar. Dort ist eine Proto-Fremdenverkehrs-Infrastruktur auf höherem Niveau vorhanden. Wegen des hohen Besucherandranges befürchtet Wagner keine Unterkunft zu erhalten. Doch seine Befürchtungen stellen sich als unbegründet heraus. Er bezieht *„ein recht artiges Zimmer“*, danach folgt *„[...] sogleich mein erstes Bad, und dann ein allerliebstes Plätzchen an der Tafel.“*<sup>426</sup> Friedrich Wilhelm Wisselinck übernachtet in den 1820er Jahren in Eisenach und Asbach. Während die Unterkunft in Eisenach seinen Anforderungen genügt, rät er Reisenden ab in Asbach sich ein Quartier zu suchen. Nur im Notfall sollte dort die Nacht verbracht werden, *„[...] wenn er nicht etwa den Wagen zerbricht, oder sonst einen Unfall über ihn kommt [...]“*.<sup>427</sup> Karl Ernst von Hoff und Christian Jacobs geben in ihrem zweibändigen *„Leitfaden zum Aufsuchen seiner merkwürdigern Punkte [...]“* vom Thüringer Wald von 1807 und 1812 Hinweise, mit denen Reisende mehr als sieben Gasthöfe<sup>428</sup> vorfinden. Eine Beschreibung der Unterkünfte nehmen die Autoren nicht vor. In der Regel bleibt es bei Ortsangaben, ohne Informationen zu den Etablissements.<sup>429</sup> 1830 bietet von Clemens-Milwitz keine verlässlichen Angaben. Nicht nur, dass es reine Nennungen sind, auch erscheint die Anzahl unterdurchschnittlich. So scheint es laut seiner Publikation lediglich fünf

---

<sup>425</sup> Brotterode, Oberhof, Gräfenroda, Seligenthal, Klein-Schmalkalden, Frauenwald und Hinternah liegen zum Beispiel nicht an einer Chaussee, sondern Reisende können diese Orte nur mittels eines Fußweges oder eines normalen Fahrweges erreichen.

<sup>426</sup> WAGNER (1808), S. 18.

<sup>427</sup> WISSELINCK (1825), S. 124.

<sup>428</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. 292 (Zitat), 305. In Eisenach geben sie den Hinweis, dass es „Gasthöfe“ gibt, ohne eine Anzahl zu nennen.

<sup>429</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. 305 (eine Ausnahme ist Eisenach, dort sind die Gasthäuser billig und bequem), 380 - 381, 473, 502, 562. VON HOFF/JACOBS (1812), S. 119.

Gasthöfe im gesamten Gebirge zu geben.<sup>430</sup> Adolf Schaubachs Reiseführer von 1831 enthält zum Teil ebenfalls Nennungen<sup>431</sup> in Eisenach, Ilmenau, Schmalkalden, Tambach, wie zuvor bei von Hoff und Jacobs, als auch bei von Clemens-Milwitz, während in Wilhelmsthal, Liebenstein, und auf dem Inselsberg „gute“ Unterkünfte zu finden sind. Aufgrund dieser begrenzten Darstellung können sich die Leser von Schaubachs Werk kaum eine Vorstellung machen, wo sie die Nacht verbringen könnten. Aber das lässt vermuten, dass die Angaben von Clemens-Milwitz schlecht recherchiert sind. So ist keine wesentliche Verbesserung des Informationsgehaltes festzustellen, jedoch hat sich die Anzahl der Gasthöfe in der Reiseliteratur zwischen 1812 und 1831 auf neunzehn vergrößert.<sup>432</sup>

In dieser Phase kommt es zu weitreichenden Veränderungen in der Wahrnehmung des Thüringer Waldes. Das gesamte Gebiet des Thüringer Waldes wird Gegenstand der Naturforscher und Hobby-Mineralogen. Zu den großen Verdiensten gehören nicht nur die Landvermessung des Gebirges mit der Verortung der Dörfer, Städte und Berge, sondern gleichzeitig leisten diese Werke Verbesserungen in dem Bereich der Orientierungsmaterialien.<sup>433</sup> Im ersten Thüringer Wald-Reiseführer von 1807 ist erstmals eine Karte für Reisende enthalten. Vorheriges Kartenmaterial war sehr fehlerhaft und führte dazu, dass man sich regelmäßig verlor. Aus diesem Umstand entstand die Idee einen Leitfaden für Reisende zu schreiben, um den „[...] Liebhabern der Natur den Besuch zu erleichtern.“ Ihre kartographische Darstellung bietet die erste Karte, welche große Partien der westlichen Seite abbildet und genauer ist. Zudem haben die Wissenschaftler und Reiseführer-Autoren akribisch jedes Dorf und jede Stadt hinsichtlich ihrer Lage, ihrer Staaten-Zugehörigkeit, ihrer Konfessionszugehörigkeit, der Anzahl der Bewohner und der Wirtschaftszweige aufgelistet und auf diese Weise eine Inventarisierung des gesamten Gebirges vorgenommen. Adolf Schaubachs mineralogisch-geprägter „Wegweiser“ von 1831 ist eine aktualisierte Version des zweibändigen Werkes von Christian Jacobs und Ernst

---

<sup>430</sup> VON CLEMENS-MILWITZ (1830), S. 54, 60 - 61, 100 - 111: Unterkünfte in Amt Gehren, Breitenbach und Elgersburg. Zudem existieren zwei Unterkünfte im Bereich vom Inselsberg.

<sup>431</sup> SCHAUBACH (1831), S. 64 - 67, 69, 71 - 72, 74, 76 - 77, 79, 82, 86 - 88, 108.

<sup>432</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), siehe Fußnote 428. VON HOFF/JACOBS (1812), siehe Fußnote 428. WISSELINCK (1825), siehe Fußnote 427. VON CLEMENS-MILWITZ (1830), siehe Fußnote 430. SCHAUBACH (1831), siehe Fußnote 431.

<sup>433</sup> VON HOFF/JACOBS (1807/1812), SCHAUBACH (1831). HERZOG (1832). VON CLEMENS-MILWITZ (1830).

von Hoff. Reisende wissen dadurch, was sie vieler Orts erwartet, während der Reiseliteratur des 18. Jahrhunderts große Teile des Gebirges nicht bekannt waren.<sup>434</sup> Ihr unschätzbare Informationsgehalt bleibt der Grund dafür, dass diese Publikationen von den Reiseführer-Autoren bis in die 1850er Jahre weiter als Quellenmaterial genutzt werden.<sup>435</sup> In der zweiten Phase erscheint 1832 neben der Karte von Jacobs und von Hoff nur eine weitere Karte in Verbindung mit einer Reise Publikation.<sup>436</sup> Bis 1849<sup>437</sup> erscheinen keine weiteren Karten, so bleiben die publizierten Druckwerke mehrere Jahrzehnte lang unverzichtbar.

In der zweiten Thüringer Wald-Tourismus-Phase wird das Gebirge durch die Mineralogen und Geologen entdeckt und für den Fremdenverkehr erschlossen. Sie wandern über Stock und Stein, unabhängig vom meist schlechten Zustand der Wege, während die kriegerischen Auseinandersetzungen die allgemeine Reiseaktivität hemmen. Die ersten Reisehandbücher und -Führer entstehen in dieser Zeit, die sich alle an den naturwissenschaftlichen Studien orientieren. In der Regel sind die Autoren dieser Reiseliteratur gleichzeitig auch Mineralogen. So besteht eine enge Verbindung zwischen der naturwissenschaftlichen Forschung und der Erschließung durch den Protourismus. Während große Teile des Thüringer Waldes noch keine Protourismus-Infrastruktur aufgebaut haben, ist diese bereits in Wilhelmsthal und Liebenstein zu finden. Unterkünfte, gute Wege, Veranstaltungen und ein Vorläufer der Tourismus-Information existieren bereits. Jedoch stellen die Sommerresidenz und der Badeort eine Ausnahme dar. Das Wegenetz befindet sich gegen Ende der Phase im Ausbau, welcher sich je nach Herrschaftsgebiet stark unterscheidet. Wesentliche Verbesserungen im Transportwesen in Bezug auf den Thüringer Wald finden nicht statt. So ist die Reise in das Gebirge zum größten Teil immer noch ein beschwerliches Abenteuer mit langer, unbequemer Anreise.

---

<sup>434</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. vii (Zitat), xix, xxiii. SCHAUBACH (1830), siehe Titel.

<sup>435</sup> SCHAUBACH (1830), S. 8 - 9. VON CLEMENS-MILWITZ (1830), S. v. HERZOG (1832), S. vi. VÖLKER (1836), HATHAM (1838), S. 10 - 21. SCHMIDT (1839), S. 101. SCHWERDT (1854), S. 31 - 32. WEBER (1855<sup>3</sup>), S. 161.

<sup>436</sup> HERZOG (1832).

<sup>437</sup> Edwin MÜLLER: Der Thüringerwald in der Brusttasche. Der sichere und kundige Führer zu einer Lustreise in das Thüringerwaldgebirge. Mit einem Panorama vom Inselsberge. Leipzig 1849. Johann Christoph BÄR: Der Thüringer Wald. Nördlicher Theil. Gotha 1855a. Johann Christoph BÄR: Der Thüringer Wald. Südlicher Theil. Gotha 1855b. August Wilhelm FILS: Der Thüringer Wald. Ilmenau, Oberhof, Großer Beerberg und Schmücke. Gotha 1855.



### 3.3 Dritte Phase des Thüringer Wald-Tourismus (1836 - 1861)

#### 3.3.1 Entwicklung des Thüringer Waldes als Reiseziel

Ab 1854 berichten die Autoren von „[...] den vielen Touristen, die den Thüringer Wald bereisen [...]“.<sup>438</sup> So hat sich das Gebirge von einem unfreiwilligen Zwischenstopp, wie es in den vorherigen Phasen der Fall ist, zu einem eigenständigen, populären Reiseziel entwickelt. Während zu Beginn der dritten Phase die Sehnsucht nach Einsamkeit und Erholung die Wanderer in die Berge zieht, lockt das Gebiet in den 1850er und 1860er Jahren eine bedeutend größere Zielgruppe an. Ein Zeitungsartikel bringt den Wandel zur Reisedestination auf den Punkt, als die Quelle von „*Schaaren von Touristen*“ berichtet, welche wie Heuschrecken aus Berlin einfallen und den Thüringer Wald regelrecht belagern. Der anonyme Autor hofft, dass das Gebirge seinen eigentümlichen Charme bewahren kann, trotz der „*Ueberfluthung*“ durch die Besucher. Mit der Ruhe ist in den beliebten Gebirgsstädten dahin.<sup>439</sup>

Einen großen Anteil daran haben ab 1838 die Wanderschriften-Autoren (vorwiegend Einheimische und Bewohner der direkten Umgebung<sup>440</sup>) mit ihrer romantischen Landschaftswahrnehmung.<sup>441</sup> Ludwig Storch überbietet die vorherigen Darstellungen mit der Metapher vom „*Herz Deutschlands*“:

*„Ja ein grünes, freundliches Blatt ist dieser Thüringerwald, entsprossen dem gewaltige Gebirgsstamme, der seine Aeste und Zweige durch Europa ausbreitet; ein schönes, grünes Blatt ist unser Thüringerwald, das sich Deutschland zu*

---

<sup>438</sup> SCHWERDT (1854), S. 84 (Zitat). Franz FRITZE: Der Nordwesten des Thüringerwaldes oder zehn Tage in Ruhla. Gemälde aus dem Badeorte Ruhla und seiner Umgebung. Eisenach, Wilhelmsthal, Altenstein, Liebenstein, Inselsberg und Reinhardsbrunn. Ein Reisehandbuch und Wegweiser. Berlin 1854, S. 32. Heinrich SCHWERDT: Schmalkalden. Sool-, Mineral- und Fichtennadel-Bad im Kurfürstenthum Hessen. Gotha 1855b, S. 5. RASCH (1858), S. 169. SCHWERDT (1859), S. 8 - 9, 124. Friedrich Konrad MÜLLER VON DER WERRA: Ein Handbuch für Reisende. Nach eigener Anschauung und den besten Hilfsquellen. Leipzig 1861, S. 118, 141, 222, 237.

<sup>439</sup> N. N.: Aus dem Thüringer Walde. 2. In: Morgenblatt für gebildete Leser 44 (31.10.1852), S. 1047.

<sup>440</sup> Siehe 3.3.2 Der Reisende, S. 133 - 136.

<sup>441</sup> Willibald ALEXIS: Eine Aehrenlese vom deutschen grünen Hügellande. In: Deutsches Taschenbuch. Band 2, London 1838, S. 104 - 106. BECHSTEIN (1838). HATHAM (1838), S. 3 (Zitate). Heinrich MÜLLER: Die Lust- und Kinderreise durch das malerische Thüringen. Schilderung merkwürdiger Orte und Personen, Abenteuer, Geschichten und Anekdoten für die lernbegierige Jugend. Mit sechs colorierten Landschaften. Leipzig 1840. STORCH (1841). Friedrich Gottlob WETZEL: Motto. In: BECHSTEIN (1838), S. 5.

*Schmuck und Zierde an seine treu schlagende Brust gesteckt hat. Aber es ist auch die Gestalt eines Herzens, die dieses Gebirge trägt; und auch ein Herz ist der Thüringerwald, durchpuls't von grünem Waldleben, voll heimlich-süßer deutscher Träume, voll stiller sentimentaler Poesie, voll Sehnsucht und Hoffnung; ein deutsches Herz ist er, er ist das Herz Deutschlands, das seine Adern, seine frischen klaren Quellen und Ströme dem Rheine, der Elbe und Weser zuführt [...] Wie das waldige, bergige Arkadien in der Mitte des [P]eloponnes lag, so liegt der Thüringerwald in der Mitte Deutschlands; er ist das deutsche Arkadien.“<sup>442</sup>*

Unterschiedlich wie das Quellenmaterial selbst, kommt es zu einer differenzierten Wahrnehmung und Darstellung von „Waldromantik“ bzw. „Waldeinsamkeit“.<sup>443</sup> Die euphorischen Darstellungen des Gebirges mit ihren landschaftlichen Reizen prägt nicht nur die Wanderschriften. Sie beeinflusst maßgeblich die gesamte Reiseliteratur. Nachfolgende Autoren verwenden diese Schriften von Bechstein, Storch und Hatham als Grundlage für ihre Veröffentlichungen.<sup>444</sup>

---

<sup>442</sup> STORCH (1841), S. 1 - 2.

<sup>443</sup> STORCH (1841), S. 12, 104, 190. Berthold SIGISMUND: Acht Tage in einer Thüringer Waldhütte. In: Berthold Auerbach's deutscher Volkskalender: auf das Jahr 1860. Mit Bildern nach Originalzeichnungen von Julius Scholtz. Nebst einem populär-astronomischen Kalendarium. Stuttgart 1860, S. 124 - 128. RASCH (1858), S. 16. BECHSTEIN (1838), S. 73, 239 - 241, 243. SCHWERDT (1854), S. 97: Während manche die wortwörtliche Abgeschiedenheit vorwiegend auf abgelegenen Gipfeln und Waldwegen des Rennsteiges suchen, wie Gustav Rasch, Ludwig Storch und Berthold Sigismund, verstehen Andere Autoren zum Beispiel Ludwig Bechstein und Heinrich Schwerdt darunter hochromantische Täler und populäre Attraktionen, die weder im Wald noch einsam sind.

<sup>444</sup> SCHWERDT (1854), S. 31 - 32: Schwerdt nennt weitere Literaturquellen: Ludwig BECHSTEIN: Das Mineralbad Liebenstein, sein Kaltwasserheilanstalt und seine Umgebungen. Gotha 1842. HATHAM (1838), MÜLLER (1849), STORCH (1841), SCHAUBACH (1831), als auch Gebirgsdarstellungen VON HOFF/JACOBS (1807 & 1812), VON CLEMENS-MILWITZ (1830). SCHWERDT (1855a), S. 45 - 46: In dieser Veröffentlichung verweist Heinrich Schwerdt auf folgende Publikationsreihe, die er als Quellenmaterial verwendet: VON SYDOW (1839 - 1842b). August KAHLERT: Reiseschilderungen aus Deutschland und der Schweiz. Entworfen auf einer Reise im Sommer 1843 durch Böhmen, Baiern, die Schweiz, das Elsaß, die Rheingegenden, Thüringen und Sachsen. Breslau 1845, S. 496. (1845), S. 496: August Kahlert verwendet STORCH (1841) als Informationsgrundlage. HATHAM (1841), S. 202, 221: In seiner Kurschrift verwendet Hatham eine Passage von VÖLKER (1836) als er den Dörrberg beschreibt und auf der Schmücke verwendet Hatham ein Eintrag von Ludwig Storch. Insgesamt gibt es viele ähnlich klingende Passagen ohne Urheberangaben. So merkt man, dass sich Hatham an seinen Vorgängern als Quellenmaterial bedient. SCHWERDT (1859), S. 146: Verwendung VON SYDOW (1839), S. 11 Reinhardsbrunn als „Perle Thüringens“. MÜLLER VON DER WERRA (1861), S. v - vi, S. 12: Dieser Wanderautor verwendet eindeutig Passagen von Ludwig Storchs Wanderbuch von 1841 (S. 1 - 2) als der Thüringen nun als „Herz Deutschlands“ beschreibt, wie es erstmals bei Storch zu finden ist, auch der Bezug des Thüringer Waldes als deutsches Arkadien mit einer ähnlichen Argumentation beweist, dass sich Müller von der Werra sich bei Storch bedient. SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. 76: Heinrich Schwerdt und Alexander Ziegler verwenden auch BECHSTEIN (1838) als Quellenmaterial.

Mit Beginn der dritten Thüringer Wald-Tourismusphase beginnt ein entscheidendes Zeitalter für das Gebirge. Anlass ist die Geschäftstüchtigkeit des Elgersburger Unternehmers Jacob Gräser, welcher die erste Kaltwasserkuranstalt im Thüringer Wald eröffnet. 1836 nimmt der Bau der ersten Einrichtung konkrete Züge an, und es werden erstmals mehrere Dutzend Gäste in Elgersburg therapiert. Ein Jahrzehnt später befinden sich im Zeitraum von 1852 bis 1853 3.000 Besucher auf Kur in Elgersburg.<sup>445</sup> 1838 wird in Ilmenau die zweite Kaltwasserheilanstalt eröffnet.<sup>446</sup> *„Da, wo Göthe so gern gewohnt und gewandelt, wo Schiller, Herder, Knebel und Jean Paul, mit ihrem genialen Mäcen, dem Großherzog Karl August, den Reizen der Natur gelauscht [...]“* schreibt Heinrich Schwerdt 1859, *„[...] haben Viele schon des alten Wortes gedacht: „Hier ist gut sein, hier laßt uns Hütten bauen!“ Und in der That wird Ilmenau nicht nur von zahllosen Touristen durchpilgert [...]“* so Schwerdt, sondern *„[...] die jährlichen Badelisten bezeugen auch, daß viele Gäste Wochen und Monate lang in dem reizenden Städtchen sich niederlassen [...]“*<sup>447</sup> 1840 verhilft die Gründung der dritten Kaltwasserheilanstalt des Gebirges auf Weisung des Herzogs von Meiningen dem bestehenden Kurort Bad Liebenstein zu einem neuen, dringend benötigten Aufschwung.<sup>448</sup> Anfang der 1850er Jahre beinhalten die Kurlisten circa 400 Gäste.<sup>449</sup> Nicht nur die hohe Anzahl der Besucher ist ein Grund zur Freude für die Verantwortlichen, sondern auch die Dauer des Aufenthaltes. Kurreisen, zwecks der Anwendung der Hydrotherapie, benötigen in der Regel mehrere Monate. Die Krankheitsbilder reichen von Hüftproblemen bis Lähmungen, Magen-Darmleiden, Rheuma, Unfruchtbarkeit bis hin zur Hysterie.<sup>450</sup> Dabei ist der Aufenthaltsradius vorwiegend auf den Ort der Heilanstalt begrenzt. Schließlich handelt es sich sowohl um körperlich als auch seelisch geschwächte Menschen. Von diesem Wirtschaftsaufschwung, ausgelöst durch den Anstieg des Besucheraufkommens, profitieren vorwiegend nur die Kurorte selbst. Aktivere Patienten sind dagegen in der

---

<sup>445</sup> HATHAM (1841), S. 152 - 153. William NEUMANN (Pseudonym von Arthur F. BUSSENIUS): Elgersburg, Kaltwasser-Heilanstalt im Thüringer Walde. Ein Wegweiser und eine Erinnerung. Kassel 1853, S. 8.

<sup>446</sup> Adolf SCHWABE: Bad Ilmenau am Thüringer Wald. Jena 1853, S. 4.

<sup>447</sup> SCHWERDT (1859), S. 143 - 144.

<sup>448</sup> BECHSTEIN (1842), S. 31.

<sup>449</sup> SCHWERDT (1854), S. 27, 29 - 30.

<sup>450</sup> SCHMIDT (1839), S. 179. BECHSTEIN (1842), S. 29. NEUMANN (1853), S. 42 - 49. SCHWABE (1853), S. 52 - 53.

Lage die benachbarten Ziele aufzusuchen, jedoch handelt es sich dabei häufiger um kürzere Ausflüge, statt um Tagestouren.<sup>451</sup> Auf diese Weise profitiert nicht das gesamte Gebirge von den Kaltwasserkurreisen. So ist auch zu verstehen, dass mit dem Erfolg der ersten Kaltwasserheilanstalten in Elgersburg, Ilmenau und Liebenstein Unternehmer in anderen Teilen des Thüringer Waldes an diesem Erfolg teilhaben möchten. Es folgt in den 1850er Jahren der Bau von weiteren Kuranstalten in Brotterode, Friedrichroda, Güntersfeld (Amt Gehren), Ruhla, Schmalkalden, welche neben der Hydrotherapie auch Sole- und Kiefernadelbäder und Molkekuren anbieten, während sich Elgersburg, Ilmenau und Liebenstein aufgrund der ältesten Kaltwasserheilanstalten zu sehr populären Reisezielen entwickeln. Insgesamt ist in der Reiseliteratur bezüglich dieser Kurorte festzustellen, dass es zur Entstehung eines Prototourismus in einer größeren Dimension kommt. Reisende wählen den Thüringer Wald als ausschließliches Ziel, um dort längere Zeit zu übernachten. Mit der zunehmenden Popularität der Kaltwasserheilmethode reichen die vorhandenen Kapazitäten der verschiedenen Anstalten nicht mehr aus neue, größere Komplexe entstehen. Dieser Ausbau beschränkt sich nicht nur auf die Einrichtungen selbst: Wege mit Ausruhmöglichkeiten und Aussichten werden errichtet, um Kurreisenden angenehme Spaziergänge sogar bei schlechtem Wetter zu garantieren. Um weitere Abwechslung und Komfort zu bieten, kommt es zum Ausbau einer Prototourismusinfrastruktur<sup>452</sup>, welche die Weichen für die zukünftige touristische Erschließung des Thüringer Waldes stellt. Mit der Beliebtheit der Hydrotherapie setzt sich die Assoziation des Thüringer Waldes als gesundheitsfördernd, nach der romantischen Darstellung der Wanderer als Entspannungsort, vollständig durch. Ständige Spaziergänge an der nach Nadelwald duftenden Bergluft, der Genuss des heilbringenden Quellwassers und einfacher, aber guter Lebensmittel, fern ab von

---

<sup>451</sup> SCHWERDT (1854), S. 12 - 41, 58 - 67, 68 - 108: Als entferntere Umgebungen definiert Heinrich Schwerdt Ziele, die länger als eine Stunde zu Fuß entfernt sind. Er präsentiert dafür zahlreiche Fußwanderungen, die unter einer Dauer von 60 Minuten liegen. NEUMANN (1853), S. 2 - 33, 25, 36, 38 - 39: Ausführlich präsentieren die Kurschriften-Autoren Spaziergänge (Dauer variiert von 15 bis 30 Minuten) durch die Kurorte und der direkten Umgebung (am Ortsrand). Tagestouren sind eine Seltenheit, mehrtägige Wandertouren werden aufgrund der körperlich eingeschränkten Zielgruppe nicht beschrieben. SCHWABE (1853), S. 6 - 8, 18.

<sup>452</sup> KÜHN (1841), S. 53 - 56, 60, 66 - 70. HATHAM (1841), S. 13 - 14, 18, 83 - 84, 152 - 173. NEUMANN (1853), S. 9 - 10, 19 - 23, 25 - 27. SCHWABE (1853), S. 70 - 74. FRITZE (1854), S. 31 - 40, 90. SCHWERDT (1855a), S. 69 - 74, 82 - 87, 95 - 96. SCHWERDT (1855b), S. 78 - 81, 105 - 107. SCHWERDT (1859), S. 74 - 77.

dem stressigen Alltag in den Großstädten in der romantischen Natur des Gebirges sind fester Bestandteil der Behandlungstherapie.<sup>453</sup>

Aus dieser Vorstellung heraus, dass das einfache Leben im Gebirge natürlicher sei, kommt es zur Entdeckung des Thüringer Waldes durch Sommerfrischler. Statt der Gesundheit steht das Motiv des Vergnügens erstmals im Fokus. Letztendlich setzt bei der Sommerfrische ein umfangreicher, folgenreicher Prozess ein. Der neuzeitliche Tourismus setzt ab den 1850er Jahren im Thüringer Gebirge ein. Die Anfänge der Sommerfrische, beginnend ab 1840, sind jedoch rudimentär: Offiziell gilt als erster Sommergast des Gebirges der Gothaer Buchhändler Friedrich Perthes. Ab 1837 bzw. 1840<sup>454</sup> wählt der „*weitbekannte*“ Thüringer Geschäftsmann Friedrichroda, „*das schlichte Städtchen*“, als „*Sommeraufenthalt*“<sup>455</sup>, „*[...] um sich von den Geschäften seines Berufes im Schooße der Natur zu erholen [...]*“, berichtet Schwerdt 1860. Selbst nach seinem Tod 1843 war der Einfluss „*des Ehrenmannes*“ weiterhin sichtbar. „*Darum folgten viele Familien - zunächst aus Gotha - seinem Beispiele und wählten Friedrichrode zu ihrem Sommeraufenthalte*“<sup>456</sup>, heisst es in Schwerdts Wegweiser. Allerdings hielt sich die Anzahl der Besucher in Maßen, so dass erst 1851 die erste Kurliste überhaupt angefertigt wurde (362 Gäste). 1852 sind es 391 Besucher, während 1859 bereits 801 Personen in Friedrichroda den Sommer verbringen. In den nächsten zwei Jahren steigt die Anzahl erneut auf 1.130 und 1.120 Gäste.<sup>457</sup> „*Und immer weiter verbreitete sich, wie von unsichtbaren Geistern*

---

<sup>453</sup> HATHAM (1838), S. 14, 18, 88, 94, 119, 172. KÜHN (1838), S. 38 - 52, 66, 69. WINTER 202 (15.10.1840), S. 805 - 806. NEUMANN (1853), S. 16 - 23, 25, 41 - 54.

<sup>454</sup> SCHWERDT (1859), S. 86. SCHWERDT (1860), S. 29. SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. 286. In den Schriften von Heinrich Schwerdt und Alexander Ziegler wird der erste Sommeraufenthalt von Friedrich Perthes in Friedrichroda in 1840 angegeben. Clemens Theodor PERTHES: Friedrich Perthes' Leben nach dessen schriftlichen und mündlichen Mittheilungen aufgezeichnet von Clemens Theodor Perthes. Band 1, Gotha 1872<sup>o</sup>, S. 505 - 506: Wobei Perthes offizieller erster Aufenthalt bereits 1837 erfolgte. Jedoch war dieser Aufenthalt 1837 eigentlich kein Sommeraufenthalt, in welchen das Vergnügen das Motiv ist, sondern die Gesundheit. Perthes und seine Familie waren durch einen Virus stark angeschlagen nach Friedrichroda aufgebrochen, in Hoffnung die Waldluft würde die angeschlagene Gesundheit verbessern: „*Sie sehen, mein lieber Freund, daß ich mich ins Gebirge geflüchtet habe [...]*.“ Der Anlass: „*[...] die Folgen der Grippe sollen vertrieben werden. Noch ist mein gehör recht krank; Menschengeschwätz verstehe ich schwer [...]. Wenn irgend etwas meine Gesundheit wiederherstellen kann, so ist es der Aufenthalt im Walde.*“

<sup>455</sup> SCHWERDT (1859), S. 86.

<sup>456</sup> SCHWERDT (1860), S. 20.

<sup>457</sup> N. N.: Mitteilungen des Statistischen Bureaus des Herzoglichen Staatsministeriums zu Gotha über Landes- und Volkskunde, besonders bezüglich des Herzogthums Gotha. 2. Teil, 3. Heft, Gotha 1867, S. 693.

*getragen, der Ruf eines einfachen Städtchens; immer zahlreicher kamen die Gäste, um allda im trauten Zusammenleben und im Schooße der schönen Natur ihre jährliche Villeggiatur zu feiern.*<sup>458</sup> Die Sommergäste sind mehrere Wochen vor Ort, zusammen mit ihrer Familie, und genießen das „einfache Leben“, fern ab vom Großstadt-Alltag. Mit der Sommerfrische beginnt die Anfangsphase des modernen Tourismus im Thüringer Wald. Erstmals strömen die Besucher in einer hohen Anzahl ausschließlich zum Vergnügen (Reisemotivation) ins Gebirge, was für die Tourismusforscher die Grundbedingung für das moderne Reisephänomen darstellt.<sup>459</sup>

Der Tourist erscheint erstmals ab 1854 als eine neue Zielgruppe in der untersuchten Thüringer Wald-Reiseliteratur. Damals verstehen die Zeitgenossen den Begriff Tourist vorwiegend negativ. So enthalten die Schriften von Heinrich Schwerdt und Franz Fritze kritische Wahrnehmungen dieser neuen Zielgruppe. Besonders Wanderautoren scheinen die Touristen ein Dorn im Auge zu sein.<sup>460</sup> Mit diesem neuen Typus eines Reisenden hat sich die Entwicklung des Thüringer Gebirges vom möglichst zu vermeidenden Gebiet des 18. Jahrhunderts hin zu einer touristischen Destination vollzogen.

### 3.3.2 Der Reisende

Die untersuchten Quellen belegen weitreichenden Veränderungen, die ab 1836 bis 1861 einsetzen. Mit der Gründung der ersten Kaltwasserheilanstalt in Elgersburg beginnt ab 1836/1837<sup>461</sup> ein neues Zeitalter für den Thüringer Wald; das Mittelgebirge gewinnt durch die nun entstehenden Kureinrichtungen einen noch nie da gewesenen Bekanntheitsgrad und Besucher suchen nicht nur Thüringen, sondern direkt das Waldgebiet als Reisedestination auf.<sup>462</sup> Damit erscheinen neben den bekannten „Wanderer“, „Badegast“ und „Kurgast“ als neue Arten des Reisenden. Die Hoffnung auf Genesung von physischen und psychischen Leiden durch

---

<sup>458</sup> SCHWERDT (1860<sup>2</sup>), S. 29 - 31.

<sup>459</sup> FREYER (2006<sup>8</sup>), S. 2 - 3, 9 - 13.

<sup>460</sup> FRITZE (1854), S. 35. SCHWERDT (1854), S. 84. SCHWERDT (1855a), S. 5. SCHWERDT (1859), S. 3.

<sup>461</sup> BRETSCHNEIDER (1852), S. 98. NEUMANN (1853), S. 8. SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. 212.

<sup>462</sup> Siehe 6.4.9 Datenerfassung Ortschaften in der Reiseliteratur, S. 416 - 420: Spalte „Art“.

Kaltwasserbehandlungen und strikte Diät führt sie nach Elgersburg, Ilmenau (1838) und Liebenstein (1840), später auch nach Ruhla (1854).<sup>463</sup> Die Kurorte berichten von einem immer größeren Bedarf an Kapazitäten, die „Fremdenliste“ enthält jedes Jahr mehr Namen. Neue Kurgebäude und Straßen machen aus unscheinbaren Bergstädten einladende Aufenthalte in gesunder Waldluft. Nicht nur geschwächte Personen beginnen kleinere Teile des Thüringer Waldes für sich zu erkunden (vorwiegend auf gut gepflasterten Promenadenwegen), ab 1854/1855 erscheint erstmals der Tourist in der untersuchten Reiseliteratur, auch wenn die Verwendung des Begriffes noch vereinzelt erfolgt und erst ab 1858 häufiger auftritt.<sup>464</sup> In dieser dritten Phase entwickelt sich der Thüringer Wald zu einem direkten Reiseziel und der Tourismus des Mittelgebirges wird geboren, welcher einen enormen Anstieg an Besuchern bedeutet. Anschließend werden die Ergebnisse der Analyse der einzelnen Zielgruppen der Wanderer, der Kurgäste, der Sommerfrischler und der Touristen gesondert dargestellt. Doch zunächst soll die Diskrepanz zwischen den unterschiedlichen Publikationsarten der Reiseliteratur thematisiert werden, welche in dieser Phase sich stark verändert. Damit eng verbunden ist die Frage, ob Autoren von Reisehandbüchern zum Beispiel als Reisende gesehen werden können oder nicht.<sup>465</sup>

### Autoren der Reiseberichte

Bei den Autoren der Reiseberichte<sup>466</sup> kann eine enge Konnotation des Reisenden ohne Probleme angenommen werden. Alle sind keine Thüringer Wald-Einwohner, und das Gebirge stellt ein unbekanntes Ziel dar. Jedoch wohnen fast die Hälfte der Reiseberichte-Autoren im Thüringer Flachland (drei Personen). Bei den landfremden

---

<sup>463</sup> SCHMIDT (1839), S. 172 - 185. KÜHN (1841), S. 53 - 56, 67 - 68. FRITZE (1854), S. 25. SCHWERDT (1854), S. 24 - 29. SCHWERDT (1855a), S. 36 - 45.

<sup>464</sup> SCHWERDT (1854), S. 84. SCHWERDT (1855b), S. 5. Siehe 6.4.7 Bezeichnungen für den Reisenden, S. 414: Spalte „Tourist“.

<sup>465</sup> Siehe 6.4.9 Datenerfassung Ortschaften in der Reiseliteratur, S. 416 - 420: Spalte „Art“. Gleichzeitig ist ein immenser Anstieg in der Publikation von Reiseliteratur zu verzeichnen, vor allem Reiseführer. Berichte dagegen nehmen ab, so existieren in der gesamten dritten Thüringer Wald-Tourismusphase nur sieben authentische und mehrere fiktive Reisebeschreibungen im Vergleich zu dreiundzwanzig Reiseführern, fünf Reisehandbüchern und sechs Reiseerzählungen. Karl Julius Webers Beitrag von 1855 stellt den letzten Reisebericht des gesamten Quellenkorpus dar (so wirkt es gerade an dieser Stelle logisch, sich nicht ausschließlich auf Reiseberichte als Quellenmaterial für die Analyse über den Reisenden zu fokussieren).

<sup>466</sup> ALEXIS (1838). WINTER (1840). STEFFENS (1841). Friedrich Ludwig VON MEDEM: Natur und Alterthum in Thüringen. Reiseerinnerungen aus den Jahren 1836, 1841 und 1842. Halle 1843, S. 1 - 37. KAHLERT (1845). JUNGBOHN CLEMENT (1847). WEBER (1855<sup>3</sup>).

Autoren gibt es Unterschiede im Vergleich zur zweiten Phase. Hier haben die Reisenden in der Regel einen längeren Anfahrtsweg, da sie häufiger aus weiter entfernten Regionen stammen, wie aus Norwegen, Schlesien, dem heutigen Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg. Demnach ist der Thüringer Wald auch außerhalb der nächsten Nachbarregionen als Reiseziel bekannter geworden. Die Mehrheit der Besucher mit einem großen Anfahrtsweg (in diesen Fällen aus Norwegen, Westdeutschland, Schlesien) befinden sich, wie üblich, auf einer Durchreise. Der Thüringer Wald stellt lediglich eine Zwischenstation auf einer längeren Reise durch Deutschland dar. Vorwiegend handelt es sich bei den Reisenden um Angehörige des Bildungsbürgertums und vereinzelt des Adels.<sup>467</sup> Dagegen zeichnet sich ein neuer Trend bei den Gästen ab, welche einen geringeren Anfahrtsweg haben. Amalie Freifrau von Groß aus Weimar befindet sich auf Kur in Ilmenau. Für diese besonderen Besucher stellt der Thüringer Wald erstmals die direkte Reisedestination dar. Mit den kürzlich gegründeten Kaltwasserheilanstalten hoffen diese auf eine Verbesserung ihres angeschlagenen Gesundheitszustandes.<sup>468</sup> So ist die Reichweite der Kurgäste anscheinend auf die Thüringer Staaten und angrenzende preußische Landkreise - wie zum Beispiel Zeitz - begrenzt. Nach wie vor schreiben besonders Anhänger des Bildungsbürgertums die Berichte, während auch zwei Adelige Beiträge verfassen.<sup>469</sup>

#### Autoren der Reiseführer, Reisehandbücher und Reiseromane

Den wenigen Reiseberichten stehen eine Vielzahl an Reiseromanen, Reisehandbüchern und vor allem vielen Reiseführern über den Thüringer Wald gegenüber. Wie bei in der zweiten Thüringer Wald-Tourismus-Phase handelt es sich bei den Schriftstellern<sup>470</sup> der Reisehandbücher, Reiseführer und Reiseromane häufig ebenfalls um verschiedene Gruppen von Reisenden, die sich von den Besuchern unterscheiden, die Berichte als Darstellungsform wählen. Besonders Autoren der Reiseführer und Handbücher über den Thüringer Wald, die Wanderschriften herstellen, müssen ausgiebige Erkundungstouren durch das Gebirge unternehmen,

---

<sup>467</sup> STEFFENS (1841), KÜHN (1841), KAHLERT (1845). Siehe 6.4.1 Autoren der Reiseberichte, S. 420.

<sup>468</sup> WINTER 202 (15.10.1840), S. 805. KÜHN (1841), S. Cover, v - vi.

<sup>469</sup> Siehe 6.4.1 Autoren der Reiseberichte, S. 403.

<sup>470</sup> Siehe 6.4.2 Autoren der Reiseromane, S. 403. Siehe 6.4.3 Autoren der Reiseführer und der Reisehandbücher, S. 404 - 405.



um ein informatives, aktuelles und authentisches Bild von den Einwohnern, den Orten und Attraktionen sowie der vorhandenen Protourismus-Infrastruktur zu garantieren.<sup>471</sup> Unter den anderen Reiseführer-Schriftstellern befinden sich sogar einige Kurgäste. Der sächsische Theologe und Diakon Adolph Kühn findet in den neugegründeten Kaltwasserheilanstalten von Elgersburg und Ilmenau die ersehnte Linderung. Zum Dank verfasst er die Schrift über seine positiven Gebirgs-Aufenthalte. Als Hugo Göring, wohnhaft in Gotha, im Alter von 18 Jahren seinen Reiseführer über die heilende Wirkung von Reinhardsbrunn und seiner ozonreichen Umgebung 1848 verfasst, kann er noch nicht ahnen, dass der Schriftsteller sieben Jahre später selbst zu den Besuchern der Kuranstalt in Ruhla gehören und sich einer strapaziösen Behandlung unterziehen wird, um sein Lungenleiden zu bekämpfen.<sup>472</sup> Ludwig Storch, „*der alte Thüringer*“, wie ihn August Trinius nennt, ist 1840 in Elgersburg auf Kur. Davon zeugt sein vierstrophiges Gedicht im Stammbuch der Kuranstalt.<sup>473</sup> In seinem Roman „*Fröhliche Reise durch Thüringen*“ von 1840 bekundet der Theologe Gottfried Wilhelm Becker, dass die Wanderreise nicht erfunden sei, sondern auf einer wahren Reise beruhe.<sup>474</sup> Berthold Sigismunds achttägiger Aufenthalt, „*meine Sommerfrische*“, ist die Grundlage für seine Beschreibung, die mehr einem Reiseroman gleicht als dem klassischen Bericht.<sup>475</sup> In Ludwig Bechsteins populärerem Werk „*Wanderungen durch Thüringen*“<sup>476</sup> folgt der Leser einer imaginären Reisegruppe aus Studenten, jedoch beruht diese Schrift auf den Erfahrungen langer Wandertouren mehrerer Jahre mitten im „*Herz Deutschlands*“, die Bechstein zusammen mit Ludwig Storch unternimmt. Letzterer veröffentlicht einige Jahre später seine Erlebnisse.<sup>477</sup> So beruhen sogar Reiseromane, Reiseführer und Handbücher auf zurückliegenden, realen Aufenthalten im Thüringer Wald.

---

<sup>471</sup> HATHAM (1841), S. 8 - 9. MÜLLER (1849), S. 1. VOCKE (1854), S. 19. RASCH (1858). MÜLLER VON DER WERRA (1861), S. vi.

<sup>472</sup> Albert SCHUMANN: Art. „Goering, Adolf Hugo“. In: ADB 9, Leipzig 1879, S. 374: Leider brachte die Kur keine Linderung, vermutlich verschlimmerte die Behandlung sein Leiden. Zwei Jahre später verstarb der Schriftsteller in Gotha.

<sup>473</sup> TRINIUS (1886), S. 194 - 195.

<sup>474</sup> Gottfried Wilhelm BECKER: Die fröhliche Reise nach Thüringen. Für die Jugend und ihre Freunde. Mit zwei Ansichten. Leipzig 1840, S. vi.

<sup>475</sup> SIGISMUND (1860), S. 124.

<sup>476</sup> BECHSTEIN (1838).

<sup>477</sup> STORCH (1841), S. ii, 1.

Von den achtundzwanzig Schriftstellern (vorwiegend aus den Bildungsbürgertum), die zwischen 1836 und 1861 Reiseführer, Reisehandbücher und Reiseromane über das „*Arkadien Deutschlands*“<sup>478</sup> veröffentlichen, stammen siebzehn Autoren (61 Prozent) aus den Thüringer Staaten.<sup>479</sup> Von diesen siebzehn Schriftstellern stammen knapp über die Hälfte aus den Thüringer Wald selbst oder aus dem angrenzenden Umland.

### Wanderer

Diese enge lokale Verbindung zum Gebirge legt nahe, dass es sich bei den Autoren der Reiseführer, Reisehandbücher und Reiseromane nicht um Reisende nach dem Verständnis der deutschen Reiseberichte-Forschung handeln könnte. Doch die zeitgenössischen Quellen belegen die Herkunft nachfolgender Akteure wie Ludwig Bechstein und sein Begleiter, Ludwig Storch, Andreas Hatham, Heinrich Müller, Berthold Sigismund, Friedrich Konrad Müller von der Werra, Karl Vocke, Adolf Schwabe, Hieronymus Ludwig Wilhelm Völker. Diese waren mit ihren Thüringer Wald-Schriften gleichzeitig Autoren aber auch Wanderer, die das Gebirge als Reiseziel aufsuchen. Anstelle vom geographischen, geognostischen oder auch chemischen Erkenntnisgewinn (wie in der zweiten Phase) auszugehen, beginnt ab 1838 für diese Naturliebhaber mit Wanderstab der Landschaftsgenuss im Mittelpunkt zu stehen.<sup>480</sup> Dadurch entwickeln sie sich immer stärker zu Besuchern, welche auf den Gipfeln Erholung vom Welttrubel suchen. „[...] *das Thüringerwald-Gebirge ist vor allem das Ziel, - ja wir dürfen sagen, das willkommene Asyl zahlloser Wanderer, die ihre Blicke und Schritte gen Thüringen wenden.*“<sup>481</sup> „*Ermüdet von den wirren Getriebe der Residenz, erschöpft von den Anstrengungen des Tages [...]*“ schreibt der Berliner Friedrich Fritze, „[...] *abgestoßen von den endlosen Gesprächen über Politik, Börsenkurse und Theater, den drei mächtigsten Faktoren großstädtischer Geselligkeit, die das Herz so kalt und den Kopf so leer läßt [...]*“, sucht Fritze den

---

<sup>478</sup> MÜLLER VON DER WERRA (1861), S. v.

<sup>479</sup> Siehe 6.4.2 Autoren der Reiseromane, S. 403. Siehe 6.4.3 Autoren der Reiseführer und der Reisehandbücher, S. 404 - 405. Siehe 6.4.4 Herkunft der Autoren von Reiseführern, Reisehandbüchern und Reiseromanen, S. 405. Siehe 6.4.5 Autoren der Reiseführer, Reiseromane, und Reisehandbücher aus den Thüringer Staaten, S. 406.

<sup>480</sup> BECHSTEIN (1838), S. 7, 17 - 18. HATHAM (1838), S. 3. HATHAM (1841). STORCH (1841). Im Gegensatz zu den späteren Wanderschriften ist die Darstellung des Gebirges als Thüringer Attraktion und die Heimatliebe der Autoren im Fokus.

<sup>481</sup> SCHWERDT (1859), S. 3.

Abstand im Gebirge „*unter einfachere[n] schlichtere[n] Menschen*“. Angezogen von der Landschaft des Thüringer Waldes kann der geplagte Autor „[...] *in die Wunder schönerer Natur [...]*“<sup>482</sup> eintauchen und auf diese Weise dem Schöpfer näher sein. Zielgruppe stellen Thüringer und Freunde Thüringens dar. Im Speziellen schreibt Karl Vocke seine Wanderschrift von 1854 für „*erholungssuchende Männer*“. Hinter dieser Formulierung verbirgt sich vorwiegend das Bildungsbürgertum: „[...] *de[r] Geschäftsmann, de[r] Beamte[...], Lehrer, Student[...]* und *Schüler [...]*.“<sup>483</sup> Vor allem unter Studenten erfreut sich das Gebirge besonderer Beliebtheit. Mehrere Quellen berichten, dass diese jungen Männer häufig zu Pfingsten auf Wanderschaft gehen.<sup>484</sup>

Was muss der zeitgenössische Wanderer bei seiner Reise ins Gebirge beachten? Zwei Quellen bieten dem Leser praktische Hinweise. Edwin Müller und Karl Vocke raten Wanderern zwischen Mai beziehungsweise Juni und Oktober die sieben bis neuntägige „*Lustreise*“, wie Müller die Wanderreise bezeichnet, zu wählen. „*Hauptsächliche benutze man die schönen Morgenstunden, wo die blühende Natur im frischesten Reiz und glänzendsten Farbenschmuck erscheint [...]*“ schreibt Vocke. Zudem sei morgens „[...] *auch das Gemüth am empfänglichsten für die Schönheiten der Natur gestimmt [...]*“, wenn man dem Autor Glauben schenken möchte. Vor allem, wenn man den nächsten Ratschlag befolgt und auf das Frühstück verzichtet, („[...] *weil dieses gewöhnlich viel Zeit wegnimmt [...]*“) und stattdessen völlig nüchtern „[...] *erst einige Stunden in der herrlichen Morgenfrische [...]*“ wandert. „*Bei günstiger Witterung besuche man die Naturschönheiten oder erfreue sich der prachtvollen Aussichten [...]*“, wenn jedoch das Wetter schlecht sei, solle sich der Wanderer Zeit für „[...] *die industriellen Anstalten und Kunstsammlungen [...]*“ nehmen. Neben diesen allgemeinen Hinweisen bietet Vocke auch spezielle Ratschläge für Anfänger, wie zu Beispiel die richtige Bekleidung:

*„Für diejenigen, die noch nie eine Fußreise unternommen haben, ist anzurathen, so wenig Gepäck als möglich mitzunehmen, damit man eine etwas freiere Bewegung erhalte. Die Hauptkleidung bestehe aus dichtem Sommertuche, einer die Brust bedeckten Weste und einem niedrigen Filzhut mit breiter Krempe, welcher vor Regen*

---

<sup>482</sup> FRITZE (1854), S. 13.

<sup>483</sup> VOCKE (1854), S. 3.

<sup>484</sup> Carl POLACK: Taschen-Album für Wanderer des Thüringerwaldes in Wort und Bildern. Langensalza 1853, S. vi, 38, 49, 54, 57. FRITZE (1854), S. 31. VOCKE (1854), S. 3. RASCH (1858), S. 146.

*und Sonnenhitze schützt. Auch ein paar gutbesohlte Hausschuhe sind von ersprießlichem Nutzen, sowie ein starker mit einer Stachel befestigter Gehstock und ein von ganz feinen Wachstuch befestigter Regenmantel. Weniger nothwendig ist ein Taschenmesser, Schwefelhölzchen-Etuis und Fernrohr. Die Mitnahme vieler Leibwäsche ist ebenfalls nicht nöthig, da man überall schnell und sehr gut die Leibwäsche gereinigt bekommt.*<sup>485</sup>

Besondere Vorsicht ist geboten, was die eigene Sicherheit betrifft. Deshalb sollten sich die Wanderer strengstens davor hüten, nachts im Wald herum zu irren. So ist es von großer Wichtigkeit vor Sonnenuntergang die ausgewählte Unterkunft zu erreichen. Auch die korrekte Schrittgeschwindigkeit hilft beim Genuss der „Lustreise“ beziehungsweise des „Marsches“:

*„Auch befleißige man sich, einen gemäßigten Schritt einzuhalten, der vor Ermüdung und Schmerz bewahrt; bei Beobachtung eines regelmäßigen Schrittes vermogte ich, in einem Alter von 46 Jahren, täglich 12 bis 14 Stunden zu gehen, ohne eine Entkräftung oder Schmerzen zu spüren.*<sup>486</sup>

Eng verbunden mit der Flucht in die Berge leisten die Wanderschriften patriotische Bildungsarbeit.<sup>487</sup> Für Ludwig Bechstein ist 1838 das Gebirge „*Hort und Herz*“ des Landes, welches zu diesem Zeitpunkt nur in den Köpfen der Bewohner existiert: Thüringen.

*„Bevor wir mit fröhlicher Reiselust dieses Landes Gefilde und Marken durchziehen und kennen lernen, will es wohlgethan erscheinen, in rascher Uebersicht seiner Geschichte, seinem Umfang und seiner politischen Gestaltung verweilende Aufmerksamkeit zu schenken.*<sup>488</sup>

Neben dem Ziel die Schönheit des Gebirges als Reiseziel zu zeigen, stehen der Wunsch nach einem politischen Staat Thüringen und die Liebe zur Thüringer Heimat

---

<sup>485</sup> VOCKE (1854), S. 18 - 19.

<sup>486</sup> MÜLLER (1849), S. 4 - 6. VOCKE (1854), S. 18 - 19.

<sup>487</sup> Wolfgang ALBRECHT: Durchs „malerische und romantische“ Deutschland. Wanderliteratur in der Biedermeier- und Vormärzepoche. In: Wolfgang ALBRECHT/Hans-Joachim KERTSCHER (Hg.): Wanderzwang - Wanderlust. Formen der Raum- und Sozialerfahrung zwischen Aufklärung und Frühindustrialisierung. Tübingen 1999 (Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung 11), S. 222, 227. Albrecht untersucht ausgewählte Wanderschriften und kommt zu dem gleichen Fazit, dass dessen Intentionen die Förderung des regionalen Fremdenverkehrs und die Förderung vom deutschen Patriotismus ist.

<sup>488</sup> BECHSTEIN (1838), S. 7.

im Vordergrund.<sup>489</sup> Ab 1841 ist der Einfluß des deutschen Patriotismus in den Wanderbüchern stärker spürbar. Mit dem Eingehen auf die veränderte landesfremde Leserschaft erfolgt eine stärkere Fokussierung der Autoren auf die deutsche Identität. Dementsprechend nehmen die Schriftsteller den Thüringer Wald nicht allein als thüringische, sondern primär als deutsche Wander-Attraktion wahr. Die Zuordnung zu Thüringen erfolgt sekundär.<sup>490</sup>

„Waldeinsamkeit“<sup>491</sup> ist ein populäres Motiv für das Wandern. Obwohl die Wanderautoren die Abgeschlossenheit auf den vielen Berggipfeln beteuern, weit entfernt von den Touristenpfaden suchen, stellt sich bei genauerer Betrachtung heraus, dass die Naturliebhaber in Wahrheit bequeme Promenadenwege und Chausseen bevorzugen, statt die Gefahr einzugehen, nasse Füße auf weniger frequentierten Wegen zu bekommen.<sup>492</sup> „[...] *den einsamen und unvergleichlichen Reizen*“ einer Bergwanderung auf den Rennsteig kann nur „[...] *ein Herz voll Gefühl und Empfänglichkeit für die Bergnatur [...] aushalten [...]*“ schreibt Ludwig Storch. „[...] *nur der einsame Schrei des Raubvogels, nur das Rascheln des Wildes, wenn es durch die Büsche bricht [...]*“<sup>493</sup> erwarten den Reisenden auf den sagenumwobenen 170 Kilometer langen Kamm- und Grenzweg. Diese pure Waldeinsamkeit und das Abenteuer scheint zu viel des Guten für die Mehrheit der Wanderer zu sein. Selbst für die Autoren, welche die Ruhe ihrer vermeintlich abgeschiedenen Reiseziele anpreisen („*O es geht nichts über den stillen Reiz einer Rennsteigwanderung!*“<sup>494</sup>)

---

<sup>489</sup> BECKER (1840), S. v. VON SYDOW (1839 - 1842), Bände 1 - 7. MÜLLER (1840), S. 2 - 3, 141 - 147. BECHSTEIN (1841). STORCH (1841).

<sup>490</sup> STORCH (1841), S. 1 - 2: Ludwig Storch beschreibt den untersuchten Raum 1841 als „*Herz Deutschlands*“ und als nichts Geringeres als „*das deutsche Arkadien*“. FRITZE (1854), S. 13: „*Deutschlands schönster Gau.*“ VOCKE (1854), S. 5: „*Das Thüringerland mit seinen romantischen Waldgebirgen ist einer der anmuthigsten Landstriche Deutschlands [...]*.“ RASCH (1858), S. 4, „*Der Thüringerwald ist für mich das schönste und romantischste Gebirge in Deutschland.*“ SCHWERDT (1859), S. iv.

<sup>491</sup> STORCH (1841), S. 104, 188 - 190, 203. POLACK (1853), S. 51 - 52. FRITZE (1854), S. 62 - 63, 77, 79. SCHWERDT (1854), S. 96. RASCH (1858), S. 16. SCHWERDT (1859), S. 65, 128, 255.

<sup>492</sup> ALBRECHT (1999): Auch in diesen Punkt gibt es Übereinstimmungen beim Vergleich der Thüringer Wald-Reiseliteratur mit Albrechts Querstudie ausgewählter Wanderschriften. BECKER (1840), S. 158, 177, 184, 194. MÜLLER (1840), S. 115. STORCH (1841), S. 60, 185 - 187, 203. MÜLLER (1849), S. 73, 81, 91. POLACK (1853), S. 52, 54, 78, 99, 102. FRITZE (1854), S. 43 - 45, 48, 58 - 59, 61. VOCKE (1854), S. 39, 55 - 56, 59, 62. RASCH (1858), S. 74, 125, 130, 150, 291. SCHWERDT (1859), S. 74, 88, 125, 130.

<sup>493</sup> STORCH (1841), S. 12.

<sup>494</sup> POLACK (1853), S. 52: Carl Polack zitiert Passagen aus Ludwig Storchs Wanderbuch. STORCH (1841), S. 12.

und betonen, sie würden die abgetretenen Touristenrouten ablehnen, laufen am Ende letztendlich die gleichen Wege wie alle anderen Besucher. Bei viel Zurückgezogenheit und fehlendem Komfort der Unterkunft entscheiden sich etliche Wanderer nur für ausgewählte Passagen des Rennsteigs, dem Inbegriff von „*Waldesstille und Waldeinsamkeit*“<sup>495</sup>. Stattdessen suchen sie populäre Attraktionen und Orte wie Reinhardsbrunn, Wilhelmsthal, Ruhla, Liebenstein mit seinem Naturpark Altenstein auf. Auch ihre Unterkünfte und Vergnügungsorte stehen für ein anderes Bild als für das eines Ruhe liebenden Naturfreundes.<sup>496</sup> Waldeinsamkeit darf man also nicht zu wörtlich nehmen. Aber in einem Punkt trifft die Abgeschlossenheit zu, mitten im Thüringer Wald, unter „*schlichtere[n] Menschen*“, sind sie weit entfernt von dem „*wirren Getriebe*“<sup>497</sup> des Bürgertums. (Gleichzeitig muss bedacht werden, dass die Wanderschriften-Autoren mit Blick auf ihre Zielgruppe weite Teile der Leserschaft ansprechen wollen. Deshalb ist zu vermuten, dass sie sich nicht nur auf die wahren Naturliebhaber konzentrieren, sondern auch auf die Wander-Neulinge und die Besucher, die eher das Vergnügen suchen als die Waldesstille im Fokus haben.)

### Kurgäste und Sommerfrischler

An mehrstündige Wanderungen denkt Adolf Kühn nicht im Geringsten. Er leidet seit Jahren an solchen Schmerzen, „*[...] daß ich bisweilen nicht 5 Minuten lang Jemanden sprechen hören, viel weniger selbst sprechen konnte.*“ Laufen kann er, aufgrund einer Knieentzündung, nur minimal mit Hilfe von zwei Krücken. Zahlreiche Therapien blieben erfolglos. „*War doch aller Lebensmuth und alle Lebensfrische in mir vertrocknet [...].*“ Hoffnung schöpft der Zeitzer Diakon durch die neue Hydrotherapie. Mit seinen Kuraufenthalten in Elgersburg (zehn Monate) und Ilmenau (sieben Wochen) gehört er mit zu den ersten Teilnehmern und Kurgästen des Mittelgebirges. „*Gelobt sei Gott! ich habe ebenfalls Hilfe und Genesung gefunden an den frischen, reinen Quellen des wildromantischen thüringer Waldes [...].*“<sup>498</sup> Euphorisch fühlt sich Kühn dazu verlasst, „*alle Leidensgenossen*“ von dieser Erfolg

---

<sup>495</sup> RASCH (1858), S. 16.

<sup>496</sup> MÜLLER (1849), S. 46 - 49, 63 - 72, 81 - 100. POLACK (1853), S. 42, 52 - 53, 57, 60, 108, 111. FRITZE (1854), S. 14 - 15, 35, 40, 55 - 61, 69 - 81. VOCKE (1854), S. 6 - 7, 39 - 59, 64 - 71. RASCH (1858), S. 16, 137 - 154, 168 - 169. SCHWERDT (1859), S. 17 - 20, 57 - 68, 72 - 77, 146 - 150.

<sup>497</sup> FRITZE (1854), S. 13.

<sup>498</sup> KÜHN (1841), S. vi.

versprechenden Therapie zu informieren. Bis zur Publikation 1841 ist das Misstrauen an der Kaltwassermethode noch so groß, dass Kühn vor allem die Zielgruppe der „Zweifler“ ansprechen möchte.<sup>499</sup> Am Anfang wird der Körper langsam an das kalte Wasser in den Sitzbädern gewöhnt, zwischendurch gibt es einen strikten Tagesablauf, der von leicht verdaulichen Mahlzeiten, festgelegten Ruhepausen, Spaziergängen, Sitzbädern und Dampfbädern bestimmt wird. In der Regel sind die Kurgäste in den 1840er Jahren ohne Begleitung vor Ort. Die Anwesenheit der Familie stellt zu Beginn der Kuranstalten noch ein Ausnahmefall dar.<sup>500</sup> Im ersten Jahr gibt es nur 37 Erholungsbedürftige, 1838 entscheiden sich 82 Kurgäste für die Einrichtung in Elgersburg, 1840 verbucht sie einen weiteren Anstieg von insgesamt 145 Besuchern. Mehr als ein Jahrzehnt später werden für die Jahre 1852/1853 bereits 3.000 Gäste gezählt.<sup>501</sup> Eine ähnliche Erfahrung macht die Weimarer Schriftstellerin Amalie Freifrau von Groß, die unter Verwendung des Pseudonyms Amalie Winter über ihren Kuraufenthalt in Ilmenau berichtet. *„Elegante Damen, stattliche Herren, gehen mit dem Becher in der Hand von Brunnen zu Brunnen, und stürzen das kalte Element hinab, mit demselben Entzücken, womit sie sonst den Champagner und andere edle Weine genossen.“* Tag ein, Tag aus, das konstante Thema der Kurgäste ist das Heilmittel Wasser. Nicht nur als Teil der Behandlung selbst, in welcher *„[...] man [den Körper] den ganzen Tag badet und begießt“*, sondern auch als *„[...] der Hauptgegenstand der Conversation, es sprudelt aus Gedanken, aus Worten heraus, es scheint hier Leben und Lebenszweck zu sein.“* Ausgelöst durch die Zuversicht auf Heilung kursieren unter den Erholungsbedürftigen manch' merkwürdige Geschichten: *„Wie überall herrscht auch hier ein gewisser Charlatanismus - man erzählt von Wassercuren, von unglaublichen Heilungen - und einem jeden Kranken sprudelt die Hoffnung auf Genesung mit dem klaren Wasser von Ilmenau entgegen.“*<sup>502</sup> Beide Quellen geben den Hinweis, dass der Kaltwasserheilanstalt-Teilnehmer aus den höheren Schichten stammen muss, um in der Lage zu sein, die hohen Kosten für eine monatelange Behandlung tragen zu können.

---

<sup>499</sup> KÜHN (1841), S. v - viii, 15.

<sup>500</sup> KÜHN (1841), S. 15 - 27, 58 - 59, 61 - 63.

<sup>501</sup> HATHAM (1841), S. 152 - 153. NEUMANN (1853), S. 8.

<sup>502</sup> WINTER 202 (15.10.1840), S. 805 - 806.

Mit dem Erfolg der Kaltwasserheilanstalten wittern weitere Ärzte und Unternehmer ihre Chancen, um von diesen Kurreisen zu profitieren. So kommt es zu Gründungen von neuen Badeanstalten, die in direkter Nähe und in Konkurrenz zu den bestehenden Kaltwasseranstalten um die Gunst der Erholungsbedürftigen buhlen. In Ilmenau entsteht zum Beispiel 1851 bis 1852 parallel eine Badeanstalt, welche „*Kiefernadel-Dampf- und balsamische Bäder*“<sup>503</sup> anbietet und auch die Frauen und Kinder als Zielgruppe gewinnen möchte. Der Gesundheitszustand der Reisenden kann stark variieren: Manche sind tatsächlich zur Erholung vor Ort, um die Seele baumeln zu lassen, andere leiden an psychischen Störungen wie Hysterie. Chronisch Kranken wird ebenfalls Linderung versprochen, sowie Hilfe bei Rheuma, bei Krankheiten von den Geschlechts- und Fortpflanzungsorganen (Störungen der Menstruation und Unfruchtbarkeit) sowie der Verdauungsorgane.<sup>504</sup> Aufgrund der vielfältigen therapeutischen Ansätze und des unterschiedlichen Gesundheitszustandes der Besucher entsteht eine sehr heterogene Gruppe. Das zeigt sich auch in den Bezeichnungen für die Kurgäste. Vom allgemeinen Gast und Fremden, sind auch die direkten Benennungen als „Kurgast“ und „Badegast“ (manche verwenden beide Begriffe als Synonyme) vorhanden. Wer seinen Kuraufenthalt nur als Möglichkeit sieht, aus dem langweiligen oder stressigen Alltag zu entfliehen und sonst uneingeschränkte Mobilität genießt, der kann sowohl Kurgast als auch „Wanderer“ sein. Dem ist es möglich, längere Strecken des Thüringer Waldes zu erkunden. Für die körperlich Eingeschränkten verwenden die Freifrau von Groß und Ludwig Bechstein den Begriff „Spaziergänger“, welcher nur in der Lage ist, sich auf den ebenen, gepflasterten Promenadenwegen zu bewegen, statt große Entfernungen zurückzulegen. Manche sind in einem solch geschwächten Zustand, dass die Autoren sie direkt als „Kranke“ und „Patienten“ bezeichnen.<sup>505</sup>

Die stetig wachsenden Gästezahlen führen zum kontinuierlichen Ausbau einer prototouristischen Infrastruktur in den Wasser-Kurorten. Ungefähr im gleichen

---

<sup>503</sup> SCHWABE (1853), S. 57 - 66.

<sup>504</sup> SCHMIDT (1839), S. 167. HATHAM (1841), S. 159 - 172 (Anwendungsgebiete der Kaltwasserheilstätte in Elgersburg). NEUMANN (1853), S. 42 - 49 (Anwendungsgebiete in Elgersburg). SCHWABE (1853), S. 52 - 3 (Anwendungsgebiete der Kaltwasserheilstätte Elgersburg), 66 - 69 (Anwendungsgebiete der Badeanstalt in Ilmenau). SCHWERDT (1854), S. 39 - 40 (Anwendungsgebiete der Kaltwasserheilstätte Liebenstein).

<sup>505</sup> Siehe 6.4.7 Bezeichnungen für Reisende, S. 414: Insbesondere SCHMIDT (1839). WINTER (1840). KÜHN (1841). BECHSTEIN (1838). NEUMANN (1853).



Zeitraum gibt es eine parallele Entwicklung bestimmter Gebirgsorte als Luftkurorte. Die Reiseliteratur aus der dritten Phase geht weniger auf diesen Typ des Luftkurgastes beziehungsweise Sommerfrischlers ein. Friedrich Christoph Perthes, der „*weitbekannte*“ Gothaer Buchhändler, wie Heinrich Schwerdt ihn nennt, ist das Parade-Beispiel dieses neuen Typs des Sommerfrischlers. Schwerdt bezeichnet Perthes zwar fälschlicherweise als ersten „*Kurgast*“ Friedrichroda (1837), welcher gegen Ende der dritten Phase als ein Werbemagnet für Friedrichroda eingesetzt wird. In seinem Bekanntenkreis sorgt Perthes dafür, dass die Bergstadt einen guten Bekanntheitsgrad erlangt. Bereits 1841 wird Perthes zum Dank Ehrenbürger der Stadt, in welcher der Buchhändler seit 1837 alle Sommer bis 1843 mit seiner Familie verbringt, obwohl es zu diesem Zeitpunkt weder eine Kureinrichtung oder noch eine Badeanstalt im Ort existieren. Seine Therapie ist allein die gesunde Luft, die „*reizende Lage*“ und die „*Traulichkeit*“ eines „*stillen, einfachen Lebens*“, zusammen mit täglichen mehrstündigen Fußwanderungen durch die Täler und Wälder.<sup>506</sup> Die frühesten Quellen, welche von dem Aufenthalt des Buchhändlers berichten, stammen aus den Jahren 1854 und 1859. Perthes ist der einzige Vertreter dieses neuen, körperlich nicht eingeschränkten Luft-Kurgastes in den Quellen bis 1861. Da die Autoren der dritten Phase noch keinen Wert, weder auf Luftkurorte oder Luftkurgäste legen, sind Heinrich Schwerdts Beschreibungen von 1854 (Reiseführer über „Friedrichrode“) und 1859 („Album des Thüringerwaldes“) Beispiele für die wenigen Quellen mit Informationen zu diesen Gästen („*vorzugsweise aus Berlin*“<sup>507</sup>). Im Jahr 1853 stammen 600 Namen der Fremdenliste aus Berlin.<sup>508</sup> 1858 zählt man bereits „*über 800 Nummern*“.<sup>509</sup> Jedoch sind diese Reisenden keine Kurgäste im eigentlichen Sinne, deswegen sind die zukünftigen Sommerfrischler als eigene Gruppierung zu betrachten und nicht als Kurgäste. Manche von ihnen unterziehen sich einzelnen Behandlungen der neu gegründeten Badeanstalten. Infolge der Nachfrage nach Kaltwasserheilanstalten sind weitere Einrichtungen entstanden und bieten ab den 1850er Jahren neue Kurarten an, die von der medizinischen

---

<sup>506</sup> SCHWERDT (1859), S. 86 (Zitate). PERTHES (1872<sup>6</sup>), S. 499.

<sup>507</sup> SCHWERDT (1859), S. 86.

<sup>508</sup> RASCH (1858), S. 154.

<sup>509</sup> SCHWERDT (1860), S. 7.

Wasserheilmethoden abweichen und eher den Charakter von Wellness-Behandlungen haben.<sup>510</sup>

### Touristen

In den Werken von Friedrich Fritze und Heinrich Schwerdt 1854 und 1855 wird ein weiterer Typ des Reisenden angedeutet, in welchem erstmals der Begriff „Tourist“ Verwendung findet. Dabei gilt der Tourist als allgemein gültiger Begriff für den Reisenden, der weder an eine bestimmte Reiseart, noch an einen Ort gebunden ist. Schwerdt benennt die Besucher bestimmter Städte und Dörfer als Gäste, Wanderer, Kurgäste und so weiter, während der Tourist den gesamten Thüringer Wald erkundet. Häufig folgt ein negativer Hinweis auf den massenhaften Charakter des Besuchers, der nun in Scharen die nordwestliche Seite des Gebirges für sich entdeckt. Jedoch fehlen noch genauere Informationen über die Touristen Ende der 1850er Jahre.<sup>511</sup>

### 3.3.3 Populäre Attraktionen und Orte innerhalb des Thüringer Waldes

In den neununddreißig Quellen, welche im Zeitraum zwischen 1836 und 1861 der Thüringer Wald-Reiseliteratur zuzuordnen sind, beschreiben die Urheber dieser Veröffentlichungen fünfundsiebzehn Gebirgsorte näher.<sup>512</sup> Es wird an dieser Stelle näher auf die beliebtesten Ortschaften eingegangen. Den ersten Platz belegt Eisenach, während die Bergstadt Ilmenau den zweiten Rang einnimmt und Elgersburg und Liebenstein (mit Altenstein) sich den dritten Platz mit jeweils sieben Beschreibungen teilen. Auf dem vierten Rang folgt Reinhardsbrunn und auf der fünften Position liegt Suhl. Friedrichroda und Ruhla teilen sich den sechsten Platz. Schnepfenthal und Wilhelmsthal werden jeweils zwölf Mal ausführlicher beschrieben. Auf der achten Position liegen Brotterode, Georgenthal und Schmalkalden mit zehn Darstellungen, dagegen auf der neunten Position Oberhof. Die zehnte Position erhalten Manebach und Tambach-Dietharz, während Gehlberg und Stützerbach den elften Rang belegen. Während unter den ersten elf Plätzen der

---

<sup>510</sup> SCHWABE (1853), S. 67 (Badeanstalt in Ilmenau). SCHWERDT (1854), 33 - 44 (Mineralbad und Molkekur in Liebenstein), 119 (Badeanstalt in Schmalkalden). SCHWERDT (1859), S. 55 (Badeanstalt in Brotterode).

<sup>511</sup> FRITZE (1854), S. 35. SCHWERDT (1854), S. 84. SCHWERDT (1855a), S. 5. Ning WANG: *Tourism and Modernity. A Sociological Analysis*. Bingley 2000, S. 3. Die negative Konnotation des Touristen Mitte des 19. Jahrhunderts ist häufig, auch in englischsprachigen Quellen. So reiht sich die Wahrnehmung des Touristen im Thüringer Wald in die Vielzahl der negativen Darstellungen ein.

<sup>512</sup> Siehe 6.4.9 Datenerfassung Ortschaften in der Reiseliteratur, S. 416 - 420.

am häufigsten beschriebenen Ortschaften viele darunter sind, die bereits in den vorherigen Phasen auf den vorderen Plätzen waren, gibt es dennoch große Unterschiede, auch wenn die ersten Positionen oberflächlich einen anderen Eindruck erwecken.<sup>513</sup>

Die quantitative Datenerhebung<sup>514</sup> und deren Analyse resultiert auf einer Anzahl von Feststellungen. Nicht alle Orte, die in der zweiten Phase die ersten zehn Ränge belegten, gehören erneut zu den populärsten zehn Positionen; Breitenbach, Langewiesen oder Steinbach (alles Orte, welche in der zweiten Phase unter Platz zehn liefen<sup>515</sup>) erhalten in dieser untersuchten Zeitspanne weniger Aufmerksamkeit und fallen weit zurück.<sup>516</sup> Diese vorderen Plätze werden nun belegt von bereits in den Quellen bekannten Orten wie Manebach und Tambach-Dietharz und von Georgenthal, das erstmals in dieser Phase in der Reiseliteratur feststellbar ist. Auch auf den unteren Positionen der kompletten Analyse gibt es Veränderungen durch die neuen Ziele und die Anzahl der vorhandenen Deskriptionen. Neu hinzu gekommen sind zum Beispiel die Orte Benshausen, Crawinkel, Farnrode, Fischbach, Floh-Seligenthal, Gabelbach, Heidersbach und Körnbach. Es gibt aber auch die Fälle, wo Ortschaften, die in der Reiseliteratur der zweiten Thüringer Wald-Phase vorhanden sind, nun in der dritten Phase gänzlich verschwinden. Dies trifft bei Biberschlag, Hinternah und Limbach zu, wenn man die Orte in den zwei Phasen miteinander vergleicht. So ist der Aufstieg und Abstieg bekannter und neuer Ziele mit der deskriptiven Methode ablesbar<sup>517</sup> und deutet auf Veränderungen hin. Zu den populärsten Orten zwischen 1836 und 1851 gehören weiterhin Brotterode, Elgersburg, Friedrichroda, Ilmenau, Liebenstein, Ruhla, Schmalkalden und Wilhelmsthal. Ein Blick auf die Orte und die Anzahl der Beschreibungen allein verrät noch nicht die Besonderheit. Lediglich die hohe Dichte an Deskription im Vergleich zu den früheren Phasen liefert ein Indiz, dass ein Wandel stattgefunden hat. Die

---

<sup>513</sup> Siehe 6.4.9 Datenerfassung Ortschaften in der Reiseliteratur, S. 416 - 420.

<sup>514</sup> Siehe 2.3.2 Deskriptive Methode, S. 27 - 30.

<sup>515</sup> Siehe 6.3.7 Datenerfassung Ortschaften in der Reiseliteratur, S. 388 - 391. Siehe 6.3.8 Ergebnisse Ortschaften in der Reiseliteratur, S. 391.

<sup>516</sup> Siehe 6.4.9 Datenerfassung Ortschaften in der Reiseliteratur, S. 393 - 395: Breitenbach erhält kaum Beachtung, nur ein Autor beschreibt den Ort überhaupt. Langewiesen dagegen liegt auf den elften Platz und Steinbach mit vier Beschreibungen auf den dreizehnten Rang.

<sup>517</sup> Siehe 2.3.2 Deskriptive Methode, S. 27 - 30.

hohe Anzahl der Beschreibungen von Ortschaften stellen zugleich Indizien für statt gefundene Prozesse dar, die allein statistisch nicht begründbar sind. Erst die Kontextualisierung der Ergebnisse kann dieses Resultat erklären.

Neben dem Wechsel innerhalb der zehn Positionen an Orten mit den häufigsten Beschreibungen zeigt sich eine zweite Beobachtung: Ilmenau, Elgersburg und Ruhla erhalten eine enorme Aufmerksamkeit aufgrund der Popularität der Kaltwasserheilanstalten. Die neue Zielgruppe der körperlich und seelisch geschwächten Menschen sorgt dafür, dass immer mehr Autoren diese als Leser sehen und entsprechende Kurschriften veröffentlichen. Das erste Werk im Quellenkorpus, welches Besucher der „*bestehenden Kalt-Wasser-Heilanstalten*“ ansprechen möchte, stammt aus dem Jahr 1839. Der Diakon von Ilmenau, Johann August Friedrich Schmidt, veröffentlicht eine umfassende „[...] *Beschreibung der Bergstadt Ilmenau und ihrer Umgegend, vorzüglich in naturwissenschaftlicher und medicinischer Beziehung.*“ Wie der Untertitel („*Ein Brauchbares Taschenbuch für Einheimische und Fremde, insbesondere für Freunde der Natur und alle Diejenigen, welche die daselbst bestehenden Kalt-Wasser-Heilanstalten besuchen*“) bereits ankündigt, bedient Schmidt zwei Zielgruppen: die naturwissenschaftlich interessierten Hobbyforscher und gleichzeitig erstmals eine völlig neue Gruppe, der Kurreisenden. Schmidt begrenzt im Vergleich zu den Wanderschriften den Ortsradius auf die direkte und nähere Umgebung Ilmenaus.<sup>518</sup> Amalie Freifrau von Groß und Adolf Kühn zählen zu den ersten Teilnehmern der neuartigen Kaltwasserkuren. Letzter beschränkt sich krankheitsbedingt in seinem Reisebericht ausschließlich auf die Darstellung von den Orten seines Therapie-Aufenthaltes Elgersburg und Ilmenau, während Amalie Freifrau von Groß anscheinend unter keiner körperlichen Eingeschränktheit wie Kühn leidet und neben Elgersburg und Ilmenau auch die nächste Umgebung besucht. Auf diese Weise existieren in ihrer Berichtreihe

---

<sup>518</sup> SCHMIDT (1839), S. 29 - 48, 84 - 94, 102, 104 - 105, 108 - 111, 122. Neben Ilmenau beschreibt Schmidt die Orte in der Umgebung: Stützerbach, Kammerberg, Roda, Frauenwald, Suhl, Manebach, Gehlberg, Elgersburg, Gräfenroda und Amt Gehren.

Schilderungen von Frauenwald, Manebach und Stützerbach.<sup>519</sup> Ein ähnlicher Befund zeigt sich bei der Analyse der Kur-Reiseschrift von Andreas Hatham über Elgersburg im Jahr 1841. Auch hier beschränkt sich der Arnstädter Autor auf die nächste Umgebung von Elgersburg und Ilmenau, während weiter entfernte Orte wie Eisenach oder Bad Liebenstein gänzlich fehlen.<sup>520</sup> Die Veröffentlichungen in den 1850er Jahren, welche für die erholungsbedürftigen Besucher gedacht sind, folgen ebenfalls diesem Trend. William Neumanns Wegweiser für Elgersburg lenkt den Fokus vorwiegend auf Elgersburg, während nächst gelegene Ortschaften wie Ilmenau, Manebach und Reinhardsbrunn mit einer geringeren Wertigkeit eine kürzere Darstellung finden.<sup>521</sup> Adolph Schwabe schildert dagegen ausschließlich die Kurstadt Ilmenau.<sup>522</sup> Mit seinen Schriften über die Thüringer Wald-Kurbäder dominiert Heinrich Schwerdt die Reiseliteratur der 1850er und 1860er Jahre. Wie in den vorherigen Kurschriften liegt der Fokus von Schwerdts Wegweisern für Liebenstein (1854), Elgersburg (1855) und Schmalkalden (1855) auf der direkten und nächsten Umgebung. Weiter entfernte Ziele kommen nicht vor.<sup>523</sup> Mit der zunehmenden Popularität des Kurbetriebes werden weitere Orte zu Kurstädten. Dadurch entwickeln sich ab den 1850er Jahren Ruhla, Friedrichroda, Brotterode und Wilhelmsthal zu neuen Zielen unter den Kurreisenden.<sup>524</sup> Auch in deren Darstellung überwiegt ein geringer Radius, was die Ziele betrifft. Somit kann die Feststellung getroffen werden, dass in der Reiseliteratur für Kurgäste sich der Radius der beschriebenen Orte auf die direkte und die nächste Umgebung beschränkt. Dadurch wird nur ein bestimmter Teil des Thüringer Waldes beschrieben. Gleichzeitig partizipieren kleinere

---

<sup>519</sup> WINTER 202 (15.10.1840), S. 805 - 806. Amalie WINTER (Pseudonym von Amalie VON GROß): Aus Ilmenau. 2. Ein Spaziergang nach Stützerbach. In: Zeitung für die elegante Welt 203 (16.10.1840), S. 809 - 811. Amalie WINTER (Pseudonym von Amalie VON GROß): Aus Ilmenau. 3. Der Gabelbach und der Kickelhahn. In: Zeitung für die elegante Welt 205 (19.10.1840), S. 818 - 819. Amalie WINTER (Pseudonym von Amalie VON GROß): Aus Ilmenau. 3. Fortsetzung. In: Zeitung für die elegante Welt 206 (20.10.1840), S. 821 - 824., S. 812 - 823. Amalie WINTER (Pseudonym von Amalie VON GROß): Aus Ilmenau. Fortsetzung. In: Zeitung für die elegante Welt 207 (22.10.1840), S. 825 - 827. KÜHN (1841) S. 16 - 17, 27, 32 - 35, 53 - 63, 65 - 71.

<sup>520</sup> HATHAM (1841), S. 12 - 146, 189 - 212, 218 - 20, 225 - 228, 238 - 243, 250, 252 - 253, 262- 265: Manebach, Kammerberg, Gehlberg, Gräfenroda, Stützerbach, Oberhof, Oehrenstock, Heidersbach, Schmiedefeld, Langewiesen, Schwarzwald, Amt Gehren und Suhl.

<sup>521</sup> NEUMANN (1853), S. 1 - 31, 35 - 38.

<sup>522</sup> SCHWABE (1853), S. 1 - 37.

<sup>523</sup> SCHWERDT (1854), S. 5 - 102, 106 - 110. SCHWERDT (1855a), S. 5 - 85, 110, 113 - 116, 119 - 121. SCHWERDT (1855b), S. 5 - 81, 87, 105 - 108, 115 - 116, 122 - 123, 126, 129 - 130, 142, 144 - 145.

<sup>524</sup> FRITZE (1854).

Ortschaften, die in der direkten Nähe von den Kuranstalten liegen. Der Fokus der Autoren liegt auf den kleinen Ortschaften in der Nähe der anerkannten Kuranstalten wie Gehlberg, Gräfenroda, Manebach, Stützerbach und Oberhof.

Neben den Kurschriften erscheinen in der dritten Phase etliche Veröffentlichungen, welche dem Thüringer Wald ebenfalls gesundheitsfördernde Kräfte zusprechen, ganz ohne Besuch einer Kuranstalt. Statt körperlich beeinträchtigter Menschen ist die Zielgruppe dieser Schriften der Wanderer, der auf den Bergen und in den Wäldern des Gebirges unterwegs ist, fern ab von den frequentierten Kurorten. Diese unterscheiden sich von den Kurschriften betreffs der Ziele, in der höheren Anzahl der beschriebenen Orte, wie auch im Hinblick auf den größeren Radius der beschriebenen Gebiete. Ludwig Bechsteins erstes Wanderbuch (1838) über den Thüringer Wald enthält siebzehn Ortschaften, bei Bechsteins Freund Ludwig Storchs Wanderschrift von 1841 sind fünfunddreißig Ziele ausführlich dargestellt. Edwin Müllers (1849) Veröffentlichung dagegen zeigt lediglich dreizehn Orte, während Heinrich Schwerdt in seinem Thüringer Wald-Wanderbuch gegen Ende der dritten Phase dreiundzwanzig Ziele beschreibt.<sup>525</sup>

Ein anderes Bild ergibt sich, wenn man nur die Reiseberichte betrachtet. In den sieben Reiseberichten der dritten Phase schildern die Autoren insgesamt nur acht Orte, welche sie aufsuchen: Elgersburg, Eisenach, Frauenwald, Ilmenau, Manebach, Reinhardsbrunn, Stützerbach und Suhl. So besteht für die Reisenden dieser Veröffentlichungen der gesamte Thüringer Wald aus diesen acht Orten. Wenn allein die Reiseberichte als Quellengrundlage verwendet worden wären, hätte sich die Menge der Ortsbeschreibungen drastisch reduziert.<sup>526</sup> So ist die Darstellung der Ziele stark abhängig von der Art der Reiseliteratur; Kurschriften weisen einen geringeren Radius an Ortsbeschreibungen und der Anzahl dieser auf, während Reiseberichte ebenfalls weniger Ziele beinhalten, doch Wanderschriften besitzen die

---

<sup>525</sup> Siehe 6.4.9 Datenerfassung Ortschaften in der Reiseliteratur, S. 393 - 395: Insbesondere BECHSTEIN (1838). STORCH (1841). MÜLLER (1849). SCHWERDT (1859).

<sup>526</sup> Siehe 6.4.9 Datenerfassung Ortschaften in der Reiseliteratur, S. 393 - 395: Insbesondere ALEXIS (1838). WINTER (1840). STEFFENS (1841). VON MEDEM (1843). KAHLERT (1845). JUNGBOHN CLEMENT (1847). WEBER (1855<sup>3</sup>).

größte Dichte und Menge an Deskriptionen, was den Umstand einer intendierten aktiveren Zielgruppe geschuldet ist.<sup>527</sup>

### Attraktionen

In der untersuchten Thüringer Wald-Reiseliteratur zwischen 1836 und 1861 existieren einundfünfzig Sehenswürdigkeiten.<sup>528</sup> Neu dazu gekommen sind zum Beispiel der Rennsteig, die Gewehrfabrik in Suhl, Parry's Aussicht in Elgersburg, wie auch die Eisenhütten Günthersfeld und Luisenthal (eine Eisenhütte) oder die Rohrschmiede und Bohrmühle bei Goldlauter. Jedoch dominieren die ersten zehn Positionen vorwiegend bereits populäre Attraktionen aus der zweiten Phase. Weiterhin belegt die Wartburg den ersten Rang mit zweiundzwanzig Deskriptionen, während der Inselsberg den zweiten Rang mit zwanzig und den dritten Platz der Naturpark Altenstein und die Schloss- und Klosteranlage Reinhardsbrunn mit siebzehn Beschreibungen belegen. Der Schneekopf liegt auf den vierten Rang. Danach folgt das Schloss Tenneberg mit vierzehn Darstellungen in der Reiseliteratur. Gefallen vom dritten Platz zwischen 1800 und 1835, erlangt die Erziehungsanstalt Schnepfenthal als Attraktion weniger Zuspruch und liegt nun mit dreizehn Deskriptionen auf dem sechsten Rang. Während auf dem siebten Rang der Kandelaber zu Ehren von Bonifatius in der Nähe von Altenbergen und der Kickelhahn liegen. Mit elf Beschreibungen wird der Naturpark Wilhelmsthal in der Reiseliteratur dargestellt. Auf Rang neun sind die Eisenhammer Grenzhammer, Mommel und Stahlberg, sowie das Schloss Elgersburg. Platz zehn belegt der Rennsteig mit acht Beschreibungen in den Quellen. Im Vergleich zur zweiten Phase hat sich auf den ersten drei Rängen nur die Rangfolge leicht verändert, indem der Inselsberg und der Naturpark Altenstein die Plätze tauschen, während die Wartburg weiterhin die populärste Attraktion innerhalb der Reiseliteratur ist. Der Schneekopf und die Klosteranlage Reinhardsbrunn verändern auch kaum ihre Position. Erst auf den hinteren Plätzen sind Veränderungen zwischen der zweiten und dritten Phase erkennbar. Auf den Plätzen elf bis fünfzehn sind mehrheitlich neue Ziele, die in der zweiten Phase noch nicht als solche galten, wie die Aussichtspunkte Wolfstein und Parry's Aussicht in Elgersburg oder der Goethestein (eine Felswand bei Elgersburg).

---

<sup>527</sup> Siehe 6.4.9 Datenerfassung Ortschaften in der Reiseliteratur, S. 393 - 395.

<sup>528</sup> Siehe 6.4.12 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 400 - 402.

Bei Letzteren zeigt sich der Aufstieg Elgersburgs zur anerkannten Kurstadt eindeutig, auch begünstigt durch die Entstehung neuer Attraktionen im Ort.<sup>529</sup>

Neben der Popularität der einzelnen Attraktionen innerhalb der Reiseliteratur kann die Analyse der Daten Aufschluss über die weiteren Entwicklungen in der dritten Phase des Thüringer Wald-Tourismus geben. Wie bei den Orten bereits erkennbar war, ist die Auswahl der beschriebenen Sehenswürdigkeiten ebenfalls von der Art und der intendierten Zielgruppe der Veröffentlichungen abhängig. Bei einer genauen Untersuchung der Attraktionen innerhalb der Kurschriften von Adolph Schwabe, Adolph Kühn, Andreas Hatham, Amalie Freifrau von Groß, Heinrich Schwerdt und William Neumann zeigt sich ein primärer Fokus auf Sehenswürdigkeiten in den Kurorten selbst und der direkten Umgebung. Weiter entfernte Ziele, die für die Kurgäste unerreichbar sind, sind nicht Teil dieser Kurschriften. Schwerdts Wegweiser für Bad Liebenstein enthält die Darstellung des Drachensteins, des Naturparks Altenstein, sogar die des Inselsbergs, doch der Schneekopf und das Schloss Tenneberg fehlen.<sup>530</sup> In der Kurschrift über Elgersburg legt der Autor den Schwerpunkt auf Elgersburg, und damit auf die Ziele innerhalb des neuen Kurortes, wie zum Beispiel das Schloss Elgersburg, Parry's Aussicht und der Wolfstein. Auch Attraktionen in der Nähe von Elgersburg, wie der Kickelhahn und Sehenswürdigkeiten um und in Suhl, werden den Lesern vorgestellt, wogegen die weit entfernte Wartburg und der Naturpark Wilhelmsthal fehlen.<sup>531</sup> Dieser begrenzte Wirkungsradius lässt sich bei allen Kurschriften nachweisen. Mit der Konzentration Adolf Schwabes auf die Kaltwassereinrichtungen Ilmenaus beschränkt sich der Autor auf die Vorstellung des Schneekopfes und des Kickelhahns. Adolph Kühns Veröffentlichung über Ilmenau und Elgersburg verfügt über keinerlei Attraktionen, was vermutlich an seinem schlechten Gesundheitszustand (er ist selbst bei beiden Einrichtungen Patient) liegt. Amalie Freifrau von Groß (auf Kur in Ilmenau) berichtet nur vom Kickelhahn und dem Bergbau in der Nähe von Ilmenau und Elgersburg.<sup>532</sup>

---

<sup>529</sup> Siehe 6.4.12 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 427 - 430. Siehe 6.4.13 Ergebnisse Beliebte Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 430.

<sup>530</sup> Siehe 6.4.12 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 427 - 430. SCHWERDT (1854), S. 72 - 74, 78 - 93, 98 - 99, 104.

<sup>531</sup> SCHWERDT (1855a), S. 89 - 91, 119 - 120.

<sup>532</sup> Siehe 6.4.12 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 427 - 430. WINTER 205 (19.10.1840), S. 818 - 819. WINTER 207 (22.10.1840), S. 826 - 827.



Lediglich William Neumanns Wegweiser für Elgersburg verfügt einen etwas größeren Wirkungskreis. Arthur Bussensius publiziert unter dem Pseudonym William Neumann nicht nur die Ziele um Elgersburg und Ilmenau herum, sondern beschreibt auch Reinhardsbrunn. Jedoch verbleibt die Klosteranlage die einzige Attraktion in einer größeren Entfernung.<sup>533</sup> Die Thüringer Wald-Kurschriften zeigen auf diese Weise nur einen stark begrenzten Bereich des Gebirges, welcher für die Zielgruppe der Kurbesucher verfasst wurde. Gleichzeitig kommt es durch den engen Fokus zu einer Aufwertung bereits bestehender Ziele wie dem Gerberstein (in der Nähe von Ruhla) oder dem Kickelhahn, die in der Phase der Kur öfter Zuwendung erhalten als in den vorherigen Zeitabschnitten.<sup>534</sup> Besonders viele neue Ziele werden in der dritten Phase als Sehenswürdigkeiten im Kontext der Kurschriften dargestellt. Vor allem betrifft dies Attraktionen in und um die populäre Kurstadt Elgersburg: das Schloss Elgersburg, Parry's Aussicht, der Wolfstein und etwas weiter entfernt die Kammerlöcher bei Geraberg. Von der Beliebtheit der Kurreise profitieren auch die Sehenswürdigkeiten in der Nähe des Luftkurortes Friedrichroda, wie zum Beispiel der Spittergrund mit dem Spitterfall, welcher erstmals in dieser Phase in der Reiseliteratur erscheint. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Landgrafenschlucht, der Drachenschlucht und dem Drachenstein in der Nähe der Wartburg. Auch hier erfolgt erstmals die Beschreibung im Kontext der Kurveröffentlichungen durch Heinrich Schwerdt in den 1850er Jahren.<sup>535</sup> Für die Kurbesucher kommt es zur Erschließung dieser neuen Ziele, welche durch den Ausbau des Wegenetzes durch Promenadenwege mit Ruhestationen ermöglicht wird.<sup>536</sup>

Im Gegensatz zu den Kurschriften stellen die Autoren der Thüringer Wald-Wanderbücher Sehenswürdigkeiten dar, die in einem größeren Umgebungs-Radius liegen. Sie beginnen im nordwestlichen Teil in der Regel mit der Wartburg und beschreiben ein Gebiet, das häufig bis zum Schneekopf auf der östlichen Seite

---

<sup>533</sup> NEUMANN (1853), S. 33 - 39.

<sup>534</sup> Siehe 6.4.12 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 427 - 430: In der zweiten Phase sind diese Attraktionen kaum vorhanden und belegten den letzten Platz in der Rangfolge. Siehe 6.4.13 Ergebnisse Beliebte Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 430.

<sup>535</sup> Siehe 6.4.12 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 427 - 430: Parry's Aussicht und der Wolfstein wurden erst in dieser Phase als Attraktionen von der Kurverwaltung als solche ausgebaut.

<sup>536</sup> Siehe 3.3.4 Entwicklung der Protouristischen Infrastruktur zum neuzeitlichen Fremdenverkehr, S. 149 - 160.

reicht. Der Rennsteig ist eine spezielle Attraktion, die ausschließlich in den Wander-Veröffentlichungen erstmals als solche vorkommt. In den vorherigen Phasen, sowie in den Kurschriften und Reiseberichten zwischen 1836 und 1851 ist der sagenumwobene Weg kein Gegenstand.<sup>537</sup> Vermutlich aufgrund des einsamen Charakters, der auf den Wanderer wartet. Gute Unterkünfte und Versorgungsmöglichkeiten liegen fern ab der Strecke. Zudem berichten die Naturliebhaber, dass sie mehrere Tage auf keine Menschenseele treffen. Stattdessen garantiert der Rennsteig absolute Abgeschiedenheit und ist geeignet für die Personen, die „Natur pur“ erleben möchten. „*Kein materielles Interesse*“ lässt einen Reisenden, wie Ludwig Storch Anfang der 1840er Jahre die Zielgruppe des bedeutenden Weges beschreiben, *„[...] von seinem Anfange bis zu seinem Ende wandern [...].“*<sup>538</sup> Vom Rennsteig abgesehen, unterscheiden sich die Wanderschriften auch in einem anderen Punkt von den Reiseberichten und den Kur-Wegweisern. Die Anzahl der Attraktionen innerhalb der Wanderschriften liegt höher. Im ersten Wanderführer im Stil einer romantischen Landschaftswahrnehmung, beschreibt Ludwig Bechstein 1838 insgesamt siebzehn Sehenswürdigkeiten. Sein Freund und häufiger Wanderbegleiter Ludwig Storch veröffentlicht sein Wanderbuch bei zwei Verlagen 1841 und 1842. Dieses beinhaltet, bis auf eine fehlende Sehenswürdigkeit, die gleichen Attraktionen und zeigt achtzehn Ziele ausführlicher. Edwin Müllers (das Pseudonym von Carl Napoleon Hottenroth) Veröffentlichung Ende der 1840er Jahre

---

<sup>537</sup> Siehe 6.4.12 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 427 - 430. VÖLKER (1836), S. 151 - 153. BECHSTEIN (1838), S. 64. STORCH (1841), S. 9 - 36. VOCKE (1854), S. 6. VON DER WERRA (1861), S. 229.

<sup>538</sup> STORCH (1841), S. 11 - 12. *„[...] wer [durch] diese Straße zieht, fern von den Hütten der Menschen, fort und fort über die Gipfel der Berge in den luftigen Regionen der Wolken, der will die Poesie des Gebirges genießen und sich in den einsamen und unvergleichlichen Reizen desselben berauschen. Nur ein hoher und reiner Sinn, nur ein Herz voll Gefühl und Empfänglichkeit für die Bergnatur wird diesen stillen Weg aushalten, wird diesen grünen Pfad über die Firnen und Grate, zwischen schweigenden Tannenwänden hin, über den hohen Kamm und die heimlichen Waldwiesen wandeln, und dann und wann einen Blick in die bunte Tiefe, in die blaue Ferne zu seinen Füßen thun und hoch aufathmend sich das Herz gehoben fühlen. O es geht nichts über den stillen Reiz einer Rennsteigwanderung! Aber fast fünf Tage brauchst du dazu, und nur selten liegt ein wirthliches Dach auf deinem Wege, nur der einsame Schrei des Raubvogels, nur das Rascheln des Wildes, wenn es durch die Büsche bricht, nur der hallende Axtschlag des Holzhauers dringen zu deinem Ohre; von menschlicher Wirksamkeit wirst du schwerlich viel mehr sehen, als den aufsteigenden Rauch vom Meiler eines Köhlers, oder einen Harzscharrer, der emsig sein gesundes Tagewerk vollbringt; du wirst auch wenig Begleiter haben auf deinem Bergwege, etwa einen Jäger oder Holzhacker, einen Hirten, Köhler oder ein holzlesendes Weib, und sie gehen nur eine kleine Strecke mit dir und scheiden bald wieder mit herrlichem Gruß. Du mußt still und allein weiter wandeln. Aber wer da weiß und es in sich empfunden und erlebt hat, daß alle großen und schönen Gedanken und Gefühle nur Kinder der Stille und Einsamkeit sind, der wird diesen Weg mit immer neuen Entzückungen wandern, und sein Herz wird ihm in der Brust wachsen; er wird den Geist des Gebirges in seinem stillen Schaffen und Wirken erblicken.“*

porträtiert lediglich elf Ziele und Polack 1853 nur neun. Diese zwei Quellen besitzen die geringste Attraktionen-Dichte. Während Heinrich Schwerdt mit seinem Werk von 1859 die höchste Konzentration an Beschreibungen vorweist. Für diesen Autor besteht der Thüringer Wald aus vierundzwanzig Sehenswürdigkeiten. Im Handbuch für Thüringen bei von der Werra sind dagegen nur elf Ziele als solche dargestellt, wobei selbst diese geringe Anzahl bei weitem höher liegt als bei einer Kurschrift.<sup>539</sup> Trotz der Menge an potenziellen Zielen in dieser Phase beinhalten die Wander-Quellen einen großen Anteil an identischen Sehenswürdigkeiten, die alle Veröffentlichungen präsentieren. Die Wartburg, die Klosteranlage Reinhardsbrunn, der Naturpark Altenstein, der Park Wilhelmsthal, die Erziehungsanstalt Schnepfenthal, der Inselsberg, der Schneekopf, das Schloss Tenneberg und der Rennsteig sind in der Regel gesetzt. Abweichungen von diesen „Standard-Sehenswürdigkeiten“ nehmen Bechstein, Storch, Müller und Schwerdt durch die Auswahl von individuelleren und weniger bekannten Zielen vor, die sie nach eigenem Gusto auswählen. Bechstein und Schwerdt beschreiben zum Beispiel den Ottilienstein in Suhl, Storch, Müller, Polack und von der Werra jedoch nicht. Die Landgrafenschlucht und der Spitterstein erregt nur die Aufmerksamkeit von Heinrich Schwerdt. So gibt es innerhalb der Ziele durchaus Unterschiede, trotz der vorhandenen „Standard-Sehenswürdigkeiten“. Die Anzahl der Ziele scheint von der Herkunft der Autoren abhängig zu sein, denn die höchste Dichte an Attraktionen offerieren Ludwig Bechstein, Ludwig Storch und Heinrich Schwerdt; selbst Einwohner des Thüringer Waldes. (Bechstein kann aufgrund seiner jahrelangen Wandererfahrung und der Gebirgsnähe etlicher Lebensstationen ebenfalls dazu gezählt werden.) Die Quellen der Autoren ohne direkten Gebirgsbezug, wie von der Werra und Polack, verfügen nicht nur über die geringste Anzahl, sondern es sind auch die Schriften, die kaum von den „Standard-Attraktionen“ abweichen. Neuere, noch weniger bekanntere Sehenswürdigkeiten sucht man dort vergeblich.<sup>540</sup>

Wenn man die Daten bezüglich der Attraktionen ausschließlich innerhalb der Reiseberichte zwischen 1836 und 1861 auswertet, endet das Ergebnis in einem unerwarteten Resultat: Die Anzahl der beschriebenen Sehenswürdigkeiten ist sehr

---

<sup>539</sup> BECHSTEIN (1838). STORCH (1841). POLACK (1853). VOCKE (1854). RASCH (1858). SCHWERDT (1859). VON DER WERRA (1861).

<sup>540</sup> Siehe 6.4.12 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 427 - 430.

gering. Es überwiegen sogar die Quellen ohne Attraktionen.<sup>541</sup> Lediglich drei Berichte enthalten insgesamt fünf Beschreibungen von der Wartburg (zwei Darstellungen), der Gewehrfabrik in Suhl, dem Kickelhahn und einem Eisenbergwerk bei Ilmenau.<sup>542</sup>

In dieser Phase entdecken erstmals viele Besucher den Thüringer Wald als Reiseziel. Gegen Ende der dritten Phase kommt es zur Entstehung des Thüringer Wald-Tourismus, als nicht nur Kurteilnehmer, sondern vermehrt Sommerfrischler und Touristen das vielseitige Gebiet als Reisedestination aufsuchen. Diese Entwicklungen spiegeln sich auf vielfältigerweise im Ergebnis der Datenerhebungsauswertung wider. Während Eisenach, Reinhardsbrunn und Schnepfenthal weiterhin zu den am häufigsten beschriebenen Orten mit ihren Attraktionen zählen, werden ausgewählte Orte und Attraktionen beliebter, die in den vorherigen Phasen kaum Zuwendung erhielten. Es handelt sich dabei ausschließlich Ziele, die im Hintergrund einer Kurreise assoziiert werden. In Folge der Popularität der ersten Kaltwasserheilanstalten in Elgersburg und Ilmenau kommt es zur Entstehung von neuen Kurmethoden in weiteren Gebirgsorten, von Molkekuren und Solbädern in Schmalkalden, bis hin zur Luftkur in Friedrichroda. Brotterode und Ruhla besitzen ebenfalls Kureinrichtungen, die der Grund für die häufige Beschreibung dieser Orte ist, welcher ebenfalls die angestiegene Popularität erklärt. Davon profitieren Ziele in der Umgebung. Oberhof, Tambach-Dietharz und Stützerbach zählen auf diese Weise in der dritten Phase anstatt zu den unbeliebteren Orten nun zu den häufiger dargestellten Ortschaften. Ähnlich wirkt sich das Kurwesen und der damit aufkommende Fremdenverkehr positiv für bereits bestehende Attraktionen, wie Schneekopf und Kickelhahn aus aber vor allem neue Sehenswürdigkeiten in den Kurorten selbst oder in der direkten Nähe erhalten eine besondere Aufmerksamkeit in den Kurschriften. Wie schon in den Quellen selbst, offenbart sich eine Trennung zwischen den Zielgruppen der Reiseliteratur im Ergebnis der Datenerhebung. Autoren der Reiseberichte schildern die geringste Anzahl von Attraktionen, während die Werke, die zu den Kurschriften einzuordnen sind, eine Vielzahl von Sehenswürdigkeiten, besonders in der Umgebung, dem Leser

---

<sup>541</sup> Siehe 6.4.12 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 427 - 430: Insbesondere ALEXIS (1838), STEFFENS (1841), KÜHN (1840), JUNGBOHN CLEMENT (1845), S. 250, 257 - 258, SIGISMUND (1860).

<sup>542</sup> Siehe 6.4.12 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 427 - 430: Insbesondere WINTER 205 (19.10.1840), S. 818 - 819. WINTER 207 (22.10.1840), S. 826 - 829. VON MEDEM (1843), S. 26 - 32, KAHLERT (1845).

schildern. Hier werden viele neue Ziele wie Aussichtspunkte, Schluchten, bis hin zu Eisenhütten als Ziele von Spaziergängen und etwas längeren Partien lohnenswert empfohlen, die häufig auf neuen oder gut ausgebauten Wegen für die Reisenden erreichbar sind. Jedoch enthalten die Wanderbücher der Thüringer Autoren die höchste Nennung von Attraktionen. In Hinblick auf die Zielgruppe, den körperlich aktiven Naturliebhabern im Vergleich zu den eingeschränkten Kurreisenden, ist das Ergebnis sowohl der hohen Sehenswürdigkeiten-Dichte als auch deren Auswahl nicht verwunderlich. Es existieren auffällige Unterschiede zwischen Reiseberichten, Veröffentlichungen für Kurinteressierte und Wanderer, was die Sehenswürdigkeiten betrifft. Trotz der Differenzen eint sie, dass mehr Menschen den Thüringer Wald als Reisedestination wahrnehmen, inklusive der zahlreichen Sehenswürdigkeiten.

### 3.3.4 Entwicklung der prototouristischen Infrastruktur zur Entstehung des neuzeitlichen Fremdenverkehrs

In der dritten Phase kommt es zur Entstehung des neuzeitlichen Tourismus, in welchem massenhaft die Besucher das Thüringer Gebirge als Destination aufsuchen. Um den Anstieg der Reisenden bewältigen zu können, müssen die Gastwirte, Hoteliers und Kuranstalt-Leiter ihre Unterkünfte ausbauen. Dies betrifft auch die Straßen, Wanderwege und Transportmittel. Ende der dritten Phase wird der massenhafte Anstieg infolge der Anbindung des Gebirges an das Eisenbahnnetz ermöglicht. Auch die Orientierungsmittel wie Karten, Reiseliteratur und professionelle Fremdenführer verbessern sich im untersuchten Zeitraum zwischen 1836 und 1861. Jedoch lassen sich die Verbesserungen vorwiegend in Bezug auf die Kurorte und populärsten Attraktionen nachweisen, während die fern ab der Sommerfrische und Kaltwasserkur liegenden Orte nicht von dem erhöhten Besucheraufkommen profitieren. Auf die Entwicklungen zum Wegenetz und Transportwesen wie zu den Unterkünften und den vorhandenen Orientierungshilfen in der dritten Thüringer Wald-Tourismus-Phase soll im folgenden Abschnitt näher eingegangen werden.

#### Wegenetz & Transportwesen

Die untersuchte Literatur schildert den voranschreitenden Ausbau des Wegenetzes und der Transportmöglichkeiten: Mehr Chausseen durchziehen den Thüringer Wald. In einigen Städten laden bequeme Promenadenwege mit Ruhebänken innerorts und in die direkte Umgebung zu Spaziergängen ein. Posttrouten bedienen regelmäßiger

die Gebirgs-Haltepunkte, Fuhrleute gründen schnellere, komfortablere und günstigere Omnibusverbindungen. Ab 1847 beginnt ein neues Zeitalter, als das Gebirge erstmals mit der Thüringer Bahn und ab 1858 mit der Werrabahn an das Schienennetz angeschlossen wird. Die Analyse der Reiseliteratur zeigt jedoch, dass diese Entwicklungen nicht auf das gesamte Gebiet zutreffen, sondern auf ausgewählte Regionen und Attraktionen. Über gute Chaussee-Anbindungen, wie auch die Errichtung von Promenadenwegen, wird besonders häufig von den bestehenden Bade- und neu gegründeten Kurorten berichtet. In den Kurschriften sind sie ein wichtiger Bestandteil der Hydrotherapie, während Sommerfrischler ebenfalls von den verbesserten Wegen profitieren. Bis 1841 können Besucher des Thüringer Waldes zahlreiche Chausseen, gebahnte Wald- und Promenadenwege ausschließlich in Bad Liebenstein (mit Altenstein) und Wilhelmsthal genießen<sup>543</sup> (wo bereits Fremdenverkehrsinfrastruktur aus früheren Phasen vorhanden ist), wie auch in den neuen Kaltwasser- und Luftkurorten Elgersburg, Ilmenau und Friedrichroda vorfinden.<sup>544</sup> Schlechte Wege sind in der Reiseliteratur ein seltener Gegenstand, sie werden weitestgehend verschwiegen, außer wenn Gefahr droht. Wer dem Gipfel des Falkensteins oder den Hermannstein erklimmen möchte, sollte wissen, dass sehr schlechte Wege auf den Reisenden warten, die Anfang der 1840er Jahre selbst zu Fuß oder per Wagen ein ernstes Risiko darstellen.<sup>545</sup> Zum Inselsberg hinauf gibt es mehrere Optionen. Während der Waldweg von Altenstein aus den Wanderer in drei Stunden fast ohne Anstrengung zum Gipfel führt, existieren weitere Wege, die den Besuchern einige Mühen abverlangen.<sup>546</sup> Wie die Situation bei den anderen Attraktionen und Orten aussieht, dazu schweigt die vorhandene Reiseliteratur. Leser müssen sich mit rudimentären Angaben zufrieden geben, was die Wegbeschaffenheit betrifft.

Eine andere Situation schildern die untersuchten Quellen in den 1850er und Anfang der 1860er Jahre. Sie berichten, dass eine enorme Verbesserung des Zustandes der Wege eingeleitet wurde, die zu einer Vielzahl von neuangelegten

---

<sup>543</sup> BECHSTEIN (1838), S. 270 - 271. BECKER (1840), S. 157 - 160. STORCH (1841), S. 310.

<sup>544</sup> HATHAM (1841), S. 13 - 14, 18, 172, 177 - 179. KÜHN (1841), S. 33, 66. STORCH (1841), S. 92 - 93.

<sup>545</sup> BECHSTEIN (1838), S. 257. STORCH (1841), S. 189.

<sup>546</sup> BECHSTEIN (1838), S. 261. BECKER (1840), S. 178 - 181. BECHSTEIN (1842), S. 92.

Promenadenwegen, Waldpfaden, Wegbeschilderungen bis hin zum stärkeren Chaussee-Ausbau geführt hat. Davon profitieren Ortschaften im Thüringer Wald, die vorwiegend Kurorte sind: Eisenach<sup>547</sup>, Elgersburg<sup>548</sup>, Friedrichroda<sup>549</sup>, Ilmenau<sup>550</sup>, Bad Liebenstein<sup>551</sup>, Ruhla<sup>552</sup>, Schmalkalden<sup>553</sup> und Wilhelmsthal<sup>554</sup>. In Brotterode dagegen sind die vorhandenen Wege eng und teilweise nicht chaussiert. Besucher sollten den Waldpfad meiden, wenn möglich, sonst drohen nasse Füße.<sup>555</sup> Ebenfalls ohne Promenaden ist die Waffenstadt Suhl, die mehrere Chaussee-Anbindungen besitzt.<sup>556</sup> Bei den Attraktionen konzentrieren sich die Autoren auf Wegbeschreibungen, wie zum Beispiel Reisende auf die Gipfel von Inselsberg, Schneekopf, Gerberstein, Donnershaugh, Kickelhahn und Ringbergstein gelangen. Während die Anfahrt zur Klosteranlage Reinhardsbrunn die Ausnahme bildet, wo Besucher die „schönsten Promenadenwege“<sup>557</sup> und viele Chausseen erwarten können. Mit dem Hinweis, dass der Aufstieg zum Ringberg selbst für Damen geeignet sei, kommentiert der Berliner Franz Fritze den bequemen Weg von Ruhla aus. Ähnliche Bedingungen haben die Wanderer zum Inselsberg. Fahrbare Wege führen zum beliebten und renovierten Gasthaus. Darunter sind sowohl etliche Promenadenwege als auch ein chausasierter Weg: „Man kann bequem bis auf den Gipfel fahren, der eine Fernsicht bietet, die so lieblich und zugleich so erhaben ist [...] die kaum ein anderer Berg in Deutschland bietet“<sup>558</sup>, schreibt Heinrich Schwerdt

---

<sup>547</sup> SCHWERDT (1854), S. 99 - 100. SCHWERDT (1859), S. 59, 62, 67. SCHWERDT (1860<sup>2</sup>), S. 151.

<sup>548</sup> SCHWERDT (1855a), S. 8, 86. SCHWERDT (1859), 74 - 77.

<sup>549</sup> FRITZE (1854), S. 108. SCHWERDT (1860<sup>2</sup>), S. 7, 102 - 13.

<sup>550</sup> FRITZE (1854), S. 180. SCHWERDT (1855a), S. 113 - 114. SCHWERDT (1859), S. 124.

<sup>551</sup> FRITZE (1854), S. 90 - 91. SCHWERDT (1854), S. 81. SCHWERDT (1855b), S. 128. SCHWERDT (1859), S. 18, 150.

<sup>552</sup> FRITZE (1854), S. 26, 37 - 40. SCHWERDT (1854), S. 101. SCHWERDT (1859), S. 203. SCHWERDT (1860<sup>2</sup>), S. 153.

<sup>553</sup> SCHWERDT (1854), S. 109. SCHWERDT (1855a), S. 14 - 17, 26, 81 - 95. SCHWERDT (1859), S. 220.

<sup>554</sup> FRITZE (1854), S. 55. SCHWERDT (1854), S. 96. SCHWERDT (1859), S. 291. SCHWERDT (1860<sup>2</sup>), S. 152.

<sup>555</sup> FRITZE (1854), S. 82 - 83. SCHWERDT (1859), S. 55.

<sup>556</sup> SCHWERDT (1859), S. 245.

<sup>557</sup> SCHWERDT (1859), S. 142 (Zitat). VOCKE (1858), S. 56, 62. SCHWERDT (1860<sup>2</sup>), S. 61, 78.

<sup>558</sup> FRITZE (1854), S. 69. SCHWERDT (1854), S. 104 - 105 (Zitat). VOCKE (1858), S. 64. SCHWERDT (1859), S. 130. SCHWERDT (1860<sup>2</sup>), S. 136.

1854. Ebenfalls mit vielen Wegoptionen ist der Aufstieg zum Schneekopf in diesem Zeitraum möglich.<sup>559</sup> Im Gegensatz zum Kickelhahn, denn dort ist der Aufstieg anstrengend.<sup>560</sup> Als gefährlich stufen die Autoren den Weg zum Donnershaugh ein: Nicht nur die Beschaffenheit an sich ist problematisch, auch die fehlende Beschilderung führt dazu, dass Gustav Rasch eine Nacht unfreiwillig im Wald schlafen muss. Deshalb rät er, dass Reisende sich unbedingt in Oberhof einen kundigen Fremdenführer als Begleitung engagieren sollen, damit ihnen dieses Schicksal erspart bleibt.<sup>561</sup> So zeigen die Quellen in den 1850er Jahren, dass sich die Situation des Wegenetzes teilweise verbessert hat, vor allem in den beliebten Orten (Elgersburg, Ilmenau, Ruhla, Friedrichroda, Bad Liebenstein, und so weiter) und Attraktionen wie Reinhardsbrunn, Inselsberg und Schneekopf.

Führende Männer innerhalb der Thüringer Staaten erarbeiten bereits in den 1830er Jahren Vorschläge, wie die Thüringer Kleinstaaten Anbindung an das neue, zukunftssträchtige Verkehrsmittel der Eisenbahn erhalten könnten. Reisende des Thüringer Waldes müssen sich jedoch noch gedulden, bis die „Thüringer Bahn“ 1847 eine 189 Kilometer lange Strecke von Halle nach Gerstungen mit Haltepunkten in Gebirgsnähe eröffnet. Eisenach stellt zu diesem Zeitpunkt die einzige Station im Thüringer Wald dar, während die Bahnhöfe Gotha und Neudietendorf außerhalb des geographischen Gebirges liegen.<sup>562</sup> Waltershausen sollte ursprünglich auch an die Bahnstrecke angeschlossen werden, doch die Stadtverwaltung meinte damals, dass der Bau einer Eisenbahnstation sich nicht lohnen würde. In Waltershausen bereut man schnell diese Entscheidung. Eine Notlösung muss her: die Pferdebahn. Aus eigenen Mitteln und mit Unterstützung des Herzogs kommt es zur Gründung einer Zweigbahn-Aktiengesellschaft, welche die erste Nebenbahn Thüringens (von 3,77

---

<sup>559</sup> FRITZE (1854), S. 187. SCHWERDT (1855b), S. 149. VOCKE (1858), S. 39. SCHWERDT (1859), S. 228.

<sup>560</sup> SCHWERDT (1859), S. 128.

<sup>561</sup> RASCH (1858), S. 158 - 159. SCHWERDT (1859), S. 176.

<sup>562</sup> Michael WEISSER/Mario MÖLLER: Von der Waltershäuser Pferdebahn zur Waldsaumbahn. 1848 - 1998. Bad Langensalza 1998, S. 8 - 13. Wilhelm LINS: Die thüringischen Eisenbahn-Verhältnisse in ihrer geschichtlichen Entwicklung und gegenwärtigen Lage dargestellt. Abhandlung zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde der Philosophischen Fakultät der Großherzoglich und Herzoglich-Sächsischen Gesamt-Universität zu Jena. Jena 1910, zugleich Dissertation Jena 1910, S. 4, 22 - 29: Verbindliche Schritte werden Anfang der 1840er Jahre unternommen, indem die Gründung eines Thüringischen Eisenbahnvereins (mit Sitz in Erfurt) beschlossen wird. 1844 gesellt sich Preußen zu diesen Unterfangen und daraus resultiert die „Thüringer Eisenbahngesellschaft“, welche die Strecke als erstes Projekt baut.



Kilometer Länge) ab 1848 von Fröttstedt (Nähe Eisenach) nach Waltershausen betreibt. Damit erhalten Reisende eine weitere Anbindungsmöglichkeit. Ab 1854 wird der Bahnhof in Wutha eröffnet und an die bestehende Eisenbahnlinie angeschlossen.<sup>563</sup> Bis November 1858 stellen diese zwei Verbindungen durch die Thüringer Bahn und die Waltershäuser Pferdebahn die einzigen Anreisemöglichkeiten dar, die schneller als die weiter bestehenden Postkutschenkurse Besucher in den Thüringer Wald bringen. Aufgrund der vorhandenen Eisenbahn-Haltestellen (bis 1858) erfolgt die Erschließung der nordwestlichen Seite des Gebirges. Von dem neuen öffentlichen Verkehrsmittel bleibt der Großteil des Thüringer Waldes unberührt. Auch innerhalb des nordwestlichen Teiles konzentrieren sich die Haltestellen auf Eisenach und Umgebung. In weiter Entfernung bietet die bayrische Nordbahn in Lichtenfels eine Möglichkeit das Gebirge vom Süden her zu erreichen, doch wer zum Beispiel 1853 von Lichtenfels nach Ilmenau gelangen möchte, braucht viel Geduld für den fünfzehnstündigen Anfahrtsweg.<sup>564</sup> Wobei auch Reisende mit Ziel des nordwestlichen Teils etwas Geduld aufbringen müssen. Die Autoren berichten, dass Besucher von Elgersburg, Friedrichroda, Ilmenau und Ruhla häufig aus Neudietendorf anreisen. Elgersburg erreicht man 1853 in fünf Stunden von Neudietendorf, während Besucher über die Stationen Gotha und Erfurt sieben Stunden benötigen. In Ilmenau ist man von Neudietendorf aus in sechs Stunden per Omnibus oder Postverbindung. Wer jedoch von Weimar, Erfurt oder Gotha anreist, braucht zwölf Stunden. Dank der neuen Haltestelle ab 1854 in Wutha gestaltet sich die Fahrt nach Ruhla relativ kurz mit nur fünfundsiebzig Minuten, von Eisenach jedoch dauert der Weg drei Stunden. Zu den Orten, die sich in dieser Phase zu anerkannten Kurorten entwickeln, besteht ein stabiler Omnibus- und Postkutschenverkehr. Besonders während der Saison bestehen in der Regel täglich mehrfach Verbindungen zwischen den Bahnhöfen und den Kurorten.<sup>565</sup> Mit dem Anschluss an die Eisenbahn nehmen die Besucherzahlen der Kaltwasser- und Luftkurorte deutlich zu.

---

<sup>563</sup> WEISSER/MÖLLER (1998), S. 10 - 13.

<sup>564</sup> SCHWABE (1853), S. 1.

<sup>565</sup> NEUMANN (1853), S. 2. SCHWABE (1853), S. 1. SCHWERDT (1859), S. 72, 200.

Ab November 1858 erhält endlich der südwestliche Teil des Thüringer Waldes die lang geplante Schienennetzanbindung, als die Werrabahn ihren Betrieb aufnimmt.<sup>566</sup> Am Ende der dritten Thüringer Wald-Tourismus-Phase können Reisende die Stationen in Eisenach, Bad Salzungen, Immelborn, Wernshausen, Meiningen und Grimmenthal nutzen, wenn sie in die Richtung Coburg fahren wollen. Weitere Verbindungen und Stationen entstehen erst in der vierten Phase. Obwohl der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach Anfang der 1840er versucht, seiner Sommerresidenz Wilhelmsthal einen Anschluss zu garantieren, kann ein Halt aufgrund des schlechten Terrains leider nicht umgesetzt werden.<sup>567</sup> Damit verbessern sich Anfahrtswege für die Orte im süd-westlichen Thüringer Wald etappenweise. Reisende aus der Richtung Coburg und später Lichtenfels können den Zug nach Meiningen, Bad Langensalza und Wutha nehmen. Wenn sie jedoch tiefer in das Gebirge gelangen wollen, müssen sie von mehrstündigen Fahrten mit der Post ausgehen. Wer zum Beispiel zur Waffenstadt Suhl möchte, muss von Meiningen aus fünf Stunden einplanen. So beginnt in der dritten Phase die Erschließung des Gebirges durch die Eisenbahn, neben den zwei Strecken etabliert sich um die Stationen und die aufsteigenden Kurorte ein verbessertes Omnibus- und Postwesen mit täglichen Anbindungen. Jedoch beschränkt sich das Angebot ausschließlich auf die populären Ziele im Nordwesten, während die Mehrheit der Gebirgsorte weiterhin von diesen positiven Entwicklungen nur begrenzt profitiert. Heinrich Schwerdt liegt mit seiner Prognose richtig, dass trotz der neuen Werrabahn Besucher *„[...] doch noch lange gewisse Punkte auf der Nordseite des Gebirges als die gangbarsten Pforten betrachtet und benutzt werden [...].“*<sup>568</sup>

### Gastwesen

Die Mehrheit der vorhandenen Gasthäuser entspricht den einfachen Anforderungen der Wanderer. Ludwig Bechstein betont, dass *„[...] [d]er Reisende auf dem Thüringer Walde, der an ihn nicht die Ansprüche macht, die ein Alpenland befriedigt, [...] sich*

---

<sup>566</sup> Georg THIELMANN: Die Werrabahn. Die wechselvolle Geschichte der Hauptbahn von der Wartburgstadt Eisenach nach Lichtenfels in Oberfranken. Arnstadt 2002, S. 8 - 13.

<sup>567</sup> N. N.: Sächsisches Herzogthum. In: Allgemeine Zeitung 201 (20.07.1845), S. 1607. Wendelin KOEHLER: Johannes Schmid's Nachkommen. 400 Jahre Thüringer Familiengeschichte - fürstliche Beamte und Gelehrte- mit Bildern - Dokumenten - Ahnentafeln - Familienbildertafeln. Recklinghausen 2013, S. 255. Walter GRÜBER/Wolfgang BEYER: Eisenbahnreviere Thüringer Wald. Berlin 1991, S. 66 - 70.

<sup>568</sup> SCHWERDT (1859), S. 15 (Zitat), 245.

[...] in jeder Hinsicht befriedigt fühlen [wird] [...].<sup>569</sup> Für zeitgenössische Fußreisende mag diese Situation genügen, doch ab 1837 drängt eine neue Zielgruppe in den Vordergrund: der Kurgast. Mit den großstädtischen Erholungs- und Gesundheitssuchenden kommt es langfristig zu einem Ausbau und zur Verbesserung der Unterkünfte. Im Zuge der zunehmenden Popularität der Kaltwasserheilanstalten entstehen immer mehr Kureinrichtungen im Thüringer Wald, um der stetig ansteigenden Nachfrage nachzukommen. Anfänglich steht in Elgersburg, der ersten Kaltwasserheilstätte im Thüringer Raum, die Gesundheit im Vordergrund. Luxus erscheint zunächst verpönt. Während man in Ilmenau, (der zweiten Kaltwassereinrichtung und direkte Konkurrenz) versucht, dem Kurgast den gewohnten Komfort zu bieten. So sind die Unterkünfte dort in einem besseren Standard vorhanden. Damit bietet die Ilmenauer Badeeinrichtung ein Kontrastprogramm zu der Elgersburger Therapie an, wo anfangs die Abkehr von den scheinbaren Errungenschaften des Wohlstandes<sup>570</sup> ein zentraler Bestandteil der Behandlung darstellt. In Ilmenau dagegen versuchen Anfang der 1840er Jahre sowohl die Kurleitung als auch die Bewohner des Bergstädtchens alles, um jedem erdenklichen Wunsch der Besucher nachzukommen.<sup>571</sup> Wer jedoch sehr hohe Ansprüche hat, wird in der 1840 neu gegründeten Kaltwasserheilstätte in Bad Liebenstein eine luxuriöse Umgebung vorfinden, die selbst die verwöhntesten Gäste zufrieden stellt (aber gleichzeitig auch durch den Prunk einige Reisende abschreckt). Spaziergänge in die Umgebung sind Teil der Behandlung. Damit erhalten die Attraktionen in der Nähe der Kurzentren eine noch nie da gewesene Aufmerksamkeit und ein hohes Besucheraufkommen. Das „Herz Deutschlands“ beginnt mit dieser neuen Zielgruppe den Wandel zum Reiseziel. Während in Elgersburg zunächst die Kurteilnehmer unfreiwillig ohne Familie monatelang versuchen ihre gesundheitliche Verfassung zu verbessern, erfolgt die Unterbringung der anderen Kaltwasserheilanstalten nicht in der Anlage selbst, sondern die Teilnehmer können aus einer Anzahl von verschiedenen Optionen (Preise und Qualität variieren) selbst wählen. Auf diese Weise können die Kurreisenden zum Beispiel in Ilmenau und

---

<sup>569</sup> BECHSTEIN (1838), S. 19.

<sup>570</sup> HATHAM (1841), S. 156: Die Badeleitung habe sich bewusst für ein Mittelmaß entschieden, die Einrichtung sei nicht luxuriös aber auch nicht zu karg, um die Geselligkeit der Kranken und damit letztendlich der Gesundheit zu unterstützen.

<sup>571</sup> Amalie WINTER (Pseudonym von Amalie VON GROß): Aus Ilmenau. Beschluß. In: Zeitung für die elegante Welt 208 (23.10.1840), S. 830. KÜHN (1841), S. 32, 58, 59, 66 - 67. HATHAM (1841), S. 156.

Liebenstein von ihren Familienangehörigen begleitet werden. Aufgrund der anhaltenden Nachfrage der Elgerburger Kurgäste, die nicht auf ihre Familienmitglieder verzichten wollen, entscheiden sich rasch Einheimische aus Elgersburg dazu, diesen Besuchern privat Zimmer und Wohnungen zu vermieten. Dort können die Kurgäste und deren Familien günstiger unterkommen als in der Kuranstalt. So beginnen sich die Kaltwasserkurorte ebenfalls zu Reisezielen von Reisenden zu entwickeln, die nicht an den Kuren teilnehmen. Neben diesen drei Anstalten entstehen weitere Kureinrichtungen im Thüringer Wald in Konkurrenz zueinander. Um allen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten, kommt es zu einem umfassenden Ausbau des Wegenetzes, der Renovierung bestehender Häuser wie auch der stetigen Erweiterung der Übernachtungsmöglichkeiten. Jedoch konzentriert sich dieser enorme Ausbau der Übernachtungsmöglichkeiten vorwiegend auf die Kaltwasserkurorte Elgersburg, Ilmenau, Bad Liebenstein und Ruhla.<sup>572</sup> In Bad Liebenstein hält die Nachfrage nach luxuriösen Unterkünften so stark an, dass 1854 ein neugebautes Hotel (Müller'sches Haus) die Reisenden in einem komfortablen Ambiente begrüßen kann.<sup>573</sup> Heinrich Schwerdt beschreibt die Auswirkung der Hydrotherapie als den „sichtbare[n] Segen“ bezüglich der Entstehung einer Tourismus-Fremdeninfrastruktur folgendermaßen:

*„Und dieser Systemwechsel hat auch seine materiellen Früchte getragen. Wer daran zweifeln wollte, der gehe hin und betrachte vergleichsweise die vielen schmucken Häuser, die, zum Theil nach größtem Maaßstabe, in der jüngsten Zeit entstanden sind, oder sich erweitert und verschönert haben. Wer Liebenstein nur seit einem Lustrum nicht gesehen hat, erstaunt vor den vielfachen Veränderungen, die überall seinen Blicken entgegentreten! Das ist der sichtbare Segen, den Liebenstein's Heilanstalten gebracht haben, und der sich gewiß nicht von dem freundlichen Orte wenden wird, so lange man allerseits auf der eingeschlagenen Bahn verharrt und niemals vergißt, daß Liebenstein seinen erneuerten Flor und seine günstigen Aussichten in die Zukunft vorzugsweise seinen Heilanstalten verdankt - und seinen mäßigen Preisen!“<sup>574</sup>*

Auch in Elgersburg spiegelt sich der Besucherandrang als der größte Geldsegen für die Einheimischen wider. Während 1840 zunächst ein neues Haus für die Bewirtung

---

<sup>572</sup> SCHWERDT (1855a), S. 42, 71 - 73.

<sup>573</sup> STORCH (1841), S. 236 - 242. KÜHN (1841), S. 53 - 56, 66 - 77. HATHAM (1841), S. 13 - 14, 153. NEUMANN (1853), S. 5, 9. SCHWABE (1853), S. 4 - 5. SCHWERDT (1854), S. 13, 19, 29 - 30. SCHWERDT (1855a), S. 30, 36 - 37, 42, 71 - 73.

<sup>574</sup> SCHWERDT (1854), S. 29.

der Kurgäste entsteht, gibt es 1855 bereits fast 70 Wohnungen mit 80 Betten, welche meist beheizt sind. Im Sommer reichen diese Kapazitäten nicht aus, so dass Einheimische verstärkt ab den 1850ern Zimmer anbieten.<sup>575</sup> Damit hat sich eine Weiterentwicklung vollzogen: Die einstigen Kaltwasserkurstädte werden als Reiseziele von vielen Zielgruppen genutzt.

Außerhalb dieser Wasserkurorte verläuft die Entwicklung der Unterkunftsmöglichkeiten im Luftkurort Friedrichroda ähnlich. Während Friedrich Perthes Mitte der 1830er als der erste Besucher gilt, der wochenlang im unbekanntem Gebirgsort verweilt und damals bis zu seinem Tode noch mehrmals die Sommer in Friedrichroda verbringt, erwartet Reisende noch ein einfaches Angebot.<sup>576</sup> Ende der 1850er Jahre/Anfang 1860 gibt es vier Gasthöfe, eine neue Kuranstalt (mit Unterbringung für die Kurteilnehmer) und Einheimische vermieten Zimmer, Wohnungen bis hin zu Häusern an die Sommerfrischler. Durch den enormen Besucheranstieg kommt es zum Bau von neuen, eleganten und geschmackvoll eingerichteten Sommerhäusern. Besonders die neuen Häuser in der Stadt müssen rechtzeitig reserviert werden, warnt Schwerdt 1860. Doch auch ältere, günstigere Wohnungen am Ortsrand werden von den Reisenden gern gebucht. Diese enorme Verbesserung der Übernachtungsmöglichkeiten findet in den 1850er Jahren statt, als die Sommerfrischler und Touristen den Thüringer Wald als Reiseziel entdecken. Schwerdt schreibt, dass zunehmend Einheimische auf den neuen Wirtschaftszweig der Beherbergung von Besuchern aufspringen, indem sie ihre Häuser „[...] zur Aufnahme fremder Gäste anständig und zweckmäßig [...]“<sup>577</sup> zum Zwecke der Vermietung einrichten. Von 1796 bis 1860 wurde Friedrichroda um 50 neue Häuser erweitert. Diese befinden sich „[...] auf den nord-westlichen Anhöhen, wo die Fremden am liebsten wohnen.“ Was die Besucher zahlen, ist abhängig von der gewählten Unterkunft, so können die Preise von sechs bis sechzehn Thaler pro Monat variieren (inklusive des Mittagmahls).<sup>578</sup>

---

<sup>575</sup> SCHWERDT (1855a), S. 74 - 75.

<sup>576</sup> HERZOG (1832), S. 5 - 7. Herzog beschreibt Gasthöfe, die seines Ermessens der ersten bis zur dritten Klasse entsprechen. Friedrichroda ist außerhalb dieser Beurteilung; demnach also von keiner nennenswerten Qualität. VÖLKER (1836), S. 134: Das Wirtshaus in Friedrichroda entspricht laut Völker der vierten Klasse.

<sup>577</sup> SCHWERDT (1859), S. 86 - 87. SCHWERDT (1860<sup>2</sup>), S. 18 - 20, 20 (Zitat).

<sup>578</sup> SCHWERDT (1860<sup>2</sup>), S. 35 (Zitat), 44 - 46.

Von diesen umfangreichen Verbesserungen bezüglich der Unterbringung profitiert der Reisende nicht im gesamten Thüringer Wald, sondern nur in den Kurstädten und in der Nähe der Hauptattraktionen. In Orten, die abseits vom Besucherstrom liegen, kommt es ohne den Einfluss der Hydrotherapie zu keiner umfassenden Ausprägung einer Tourismus-Infrastruktur. Wer neue, komfortable oder sogar luxuriöse Unterkünfte sucht, wird sie zum Beispiel in Schmalkalden nicht vorfinden. Aufgrund des Industriestandorts und dessen Bedeutung gibt es keine modernen Häuser und Straßen, mit denen andernorts die Kurorte um die Besuchergunst buhlen.<sup>579</sup> Insgesamt fällt bei der Analyse der Quellen auf, dass Autoren häufig die Unterbringung in den populären Orten beschreiben, doch Dörfer und Industriestädte, die außerhalb des Besucherstroms liegen, kein Gegenstand sind.<sup>580</sup> Ein Manko hat die Beliebtheit von Elgersburg, Bad Liebenstein, Ruhla und so weiter: Aufgrund der anhaltenden Nachfrage muss der Gast nun tiefer in die Tasche greifen. Aus dem einst so preiswerten Aufenthalt hat sich gegen Ende der dritten Phase mancher Orts ein teures Pflaster entwickelt: *„Wer seine Ausgaben nach den Bemerkungen der Reisehandbücher bemißt, [...]“* so Schwerdt, *„[...] wird deshalb nicht selten über Prellereien klagen, obwol die höheren Preise oft nur ein natürliches Ergebniß der vielfach veränderten Lebensverhältnisse sind.“*<sup>581</sup>

### Orientierungshilfen

Eine enorme Verbesserung findet auf dem Gebiet des Informationsmaterials statt. Die Anzahl der Publikationen über den Thüringer Wald ist in dieser Phase angestiegen.<sup>582</sup> Besucher können ab der dritten Phase zudem auf vorhandenes

---

<sup>579</sup> SCHWERDT (1855b), S. 26, 44, 78 - 79.

<sup>580</sup> SCHWERDT (1855a), S. 19 - 20. SCHWERDT (1855b), S. 121 - 123. Heinrich Schwerdt, welcher mit seinen Reisekurschriften die 1850er dominiert, beschreibt Suhl, Zella und damals getrennt Mehlis mit kurzen Sätzen, ohne Information zur Unterkünften. Bei Brotterode geht der Thüringer Autor auf die gute Bewirtung von der Ehefrau Karl des V. ein, als diese im Ort war, aber die aktuelle Lage ist unklar.

<sup>581</sup> SCHWERDT (1859), S. 14.

<sup>582</sup> Siehe 6.1.3 Quellenkorpus der dritten Phase (1836 - 1861), S. 353 - 360.

Kartenmaterial<sup>583</sup> zurückgreifen. Einheimische jedoch nach dem richtigen Weg zu fragen, kann für Reisende tückisch sein. Heinrich Schwerdt warnt davor, schließlich seien die vermeintlich Ortskundigen leider häufig in ihrem Wissen (in der dritten Thüringer Wald-Tourismus-Phase) sehr beschränkt. *„Obgleich in den gangbarsten Distrikten fast überall Wegweiser aufgestellt sind, so laufen doch die Pfade oft so wirt durcheinander und die Berichte der Waldbewohner, wie gern auch dieselben ertheilt werden, sind nicht selten so kauderwelsch, daß man wohl thut, irgend einen der fast überall stationirten Führer zu wählen, die, hie und da mit ihren Forderungen an eine festgesetzte Taxe gebunden [...].“*<sup>584</sup> Vor 1853 berichten die Quellen nur von Führern, die spontan ihre Dienste anbieten, deren Hauptberuf aber nicht in der Betreuung von Besuchern liegt.<sup>585</sup> Ab 1853 können Besucher staatliche Führer, die im Dienste des Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach stehen, in Ilmenau, Eisenach und Wilhelmsthal an Bahnhöfen und Gasthöfen vorfinden. Zu erkennen sind sie an blauen Hemden und einem Messingschild (mit dem Wappen des jeweiligen Herzogtums), welches sie als Führer ausweist. Es gilt ein fester Tarif, um sicherzugehen, dass es keinerlei Grund für Missverständnisse gibt. Wer die Dienste den ganzen Tag benötigt, zahlt 20 Silbergroschen, 10 Silbergroschen werden zusätzlich veranschlagt, wenn die Tour nachts außerhalb der Stadt erfolgt. Stundenweise zahlt man 2 Silbergroschen, wobei die erste Stunde 5 Silbergroschen kostet. Dieser Tarif gilt unabhängig von der Größe der Reisegruppe; und dafür trägt der Führer das Gepäck für drei Personen. Auf der Wartburg selbst kostet die Führung

---

<sup>583</sup> Karl Ferdinand WEILAND: Special-Karte von dem Thüringer-Wald-Gebirge und den umliegenden Gegenden. Besonders für Reisende in dieses Gebirge. Weimar 1836. Julius VON PLÄNCKNER: Der Inselsberg und seine Aussicht. Dargestellt durch ein 90 Zoll langes Panorama und erläutert durch ein Winkelblatt und eine kurze Beschreibung. Gotha 1839. Emil VON SYDOW: Thüringen und der Harz. Eine orographisch-geognostische Skizze. Gotha 1841. Johann Christoph BÄR: Karte des Thüringer Waldes. Im Süden bis Meiningen, Suhl und Saalfeld. Gotha 1847. MÜLLER (1849). Johann Christoph BÄR: Thüringer-Wald und Umgebung. Entworfen und gezeichnet von J. C. Bär. Nördlicher Teil. Gotha 1850. Karl Ferdinand WEILAND: Reisekarte vom Thüringer Wald. Weimar 1851. Hermann Berghaus: Karte des Thüringer Waldes. Südlicher Theil. Gotha 1853. August Wilhelm von FILS: Der Thüringer Wald. Ilmenau, Oberhof, Großer Beerberg und Schmücke. Gotha 1855. Carl VOGEL/Rudolf BESSER: Der Thüringer Wald. Waltershausen, Friedrichroda, Spiessberg, Kleinschmalkalden, Inselsberg. Blatt III. Von C. Vogel. Gotha ca. 1850. Johann Christoph BÄR/Carl VOGEL: Thüringer-Wald und Umgebung. Nördliches Blatt. Entworfen und gezeichnet von J. C. Bär. Revidiert von C. Vogel. Gotha 1860.

<sup>584</sup> SCHWERDT (1859), S. 14.

<sup>585</sup> MÜLLER (1840), S. 177 - 178. WINTER 203 (16.10.1840), S. 809. WINTER 205 (19.10.1840), S. 818. STEFFENS (1841), S. 30. MÜLLER (1849), S. 48.

5 Silbergroschen.<sup>586</sup> Während 1854 in Liebenstein noch keine professionellen Reisebegleiter existieren, gibt es in der direkten Nähe zwei staatliche Führer in Altenstein. Dort können die Reisenden eine Vielzahl von Attraktionen nur noch als Teil einer Führung besichtigen. 1859/1860 hat sich die Situation laut Schwerdt verbessert, an fast allen beliebten Zielen warten staatliche Führer auf Besucher.<sup>587</sup> Wobei diese Aussage vor allem auf die Gebiete des Herzogtum Gotha, Sachsen-Meiningens und das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach zutrifft.

## **3.4 Vierte Phase des Thüringer Wald-Tourismus (1862 - 1899)**

### 3.4.1 Entwicklung des Thüringer Waldes als Reiseziel

---

<sup>586</sup> VON ARNSWALD/KIEPERT (1853), S. 24. SCHWABE (1853), S. 78: In Ilmenau gibt es drei angestellte Führer. RASCH (1858), S. 126: Der Tarif für die Führer in Eisenach ist 1858 noch der gleiche Preis wie 1853.

<sup>587</sup> SCHWERDT (1854), S. 64, 67, 82. SCHWERDT (1859), S. 14, 62, 87, 291. SCHWERDT (1860<sup>2</sup>), S. 42 - 43, 147, 151.



In der vierten Phase des Thüringer Wald-Tourismus liegt der höchste Anteil an Quellen vor. Achtundvierzig Publikationen<sup>588</sup> beschäftigen sich mit der Gebirgslandschaft von 1862 bis 1899 als Destination für Wanderer, Sommerfrischler, Kurgäste, Touristen und Ausflügler, welche den tristen Alltag gegen gesunde

---

<sup>588</sup> Siehe 6.1.4 Quellenkorpus der vierten Phase (1862 - 1899), S. 360 - 364. Alle Thüringer Wald-Reiseliteratur-Quellen von 1862 bis 1899 werden in dieser und der nächsten Fußnote chronologisch nach Veröffentlichung genannt. Alexander ZIEGLER: Der Rennsteig des Thüringerwaldes. Eine Bergwanderung mit einer historisch-topographischen Abhandlung über das Alter und die Bestimmung dieses Weges. Nebst einer Karte. Dresden 1862. Marcus ANDING/Armin RADEFELD: Wegweiser und Führer durch den Thüringerwald. Mit einer Reisekarte. Hildburghausen 1864. SCHWERDT/ZIEGLER (1864). Theobald GRIEBEN (Hg.): Der Thüringer Wald. Handbuch für Reisende mit Illustrationen und einer Reisekarte vom Thüringer Wald. Berlin 1866<sup>4</sup>. Karl MÜLLER: Thüringische Ansichten. 1. Der Thüringerwald. In: Die Natur. Zeitung zur Verbreitung von naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände 44 vom 30.10.1867, S. 350 - 352. Karl MÜLLER: Thüringische Ansichten. 2. Um Eisenach. In: Die Natur. Zeitung zur Verbreitung von naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände 45 vom 06.11.1867, S. 353 - 355. Karl MÜLLER: Thüringische Ansichten. 3. Auf dem Rennstieg. Erster Artikel. In: Die Natur. Zeitung zur Verbreitung von naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände 46 vom 13.11.1867, S. 361 - 374. SCHWERDT (1868). ZIEGLER (1867). August Wilhelm VON FILS: Bad Ilmenau und seine Umgegend, am Thüringerwalde. Ein Führer und Gedenkbuch für Einheimische und Fremde. Ilmenau 1869. Heinrich SCHWERDT: Eisenach und Wartburg mit ihren Merkwürdigkeiten und Umgebungen. Eisenach 1871<sup>2</sup>. Ludwig PFEIFFER: Thüringen's Bade- und Kurorte und Sommerfrischen. Im Auftrage des ärztlichen Vereins von Thüringen und unter Mitwirkung von Prof. E. Reichardt und Medicinalrath Dr. Sturm. Wien 1872. August WITZSCHEL: Thüringen. Illustriertes Handbuch für Reisende. Berlin 1875<sup>9</sup>. Karl BAEDEKER (Hg.): Mittel- und Norddeutschland. Leipzig 1865<sup>12</sup>, S. 253 - 255. GEORGENTHALER VERSCHÖNERUNGSVEREIN: Georgenthal. Klimatischer Kurort im Thüringer Wald. Station der Zweigbahn Gotha-Ohrdruf. Praktischer Wegweiser für Reisende. Ohrdruf 1876. Ernst HALLIER: Ausflüge in die Natur. Allgemein verständliche Schilderungen. Berlin 1876, S. 245 - 279. Richard ROTH: Friedrichroda und seine nächste Umgebung. Wegweiser und Gedenkbuch für Kurgäste, Touristen und Freunde des Thüringer Waldes. Ohrdruf 1877. Ernst HALLIER: Flora der Wartburg und der Umgebung von Eisenach. Für natursinnige Besucher der Wartburg und zum Schulgebrauch. Jena 1879. O. V. WAGNER: Die Berg- und Badestadt Friedrichroda in Thüringen und ihre Umgebung. Ein Führer und Ratgeber für Kurgäste und Touristen. Friedrichroda 1880<sup>4</sup>. Ernst LAUSCH: Ilmenau und seine Umgebung. Ein Führer und ein Gedenblatt für Badegäste und Touristen. Gotha 1883<sup>2</sup>. Feodor WILISCH, Schmalkalden und seine Umgebungen. Schmalkalden 1884. N. N.: Kleiner Thüringerwald-Führer. Eine Sammlung von 22 auserlesenen Parthien nach dem Thüringerwald. Gotha 1886. TRINIUS (1886). Oskar Valerius VON BARWINSKI: Wasserheilstalt und Bad Elgersburg im Thüringer Walde mit seiner nächsten und weiteren Umgebung. Gotha 1887. August TRINIUS (Pseudonym von Carl Freiherr VON KÜSTER): Thüringer Wanderbuch. Band 2, Minden 1888. O. V. SCHELLER: Nimm mich mit zur Wartburg und Sommerfrische in Eisenach. Eisenach 1888. Bernhard OHRENBERG: Oberhof und die benachbarten Theile des Thüringerwaldes. Leipzig 1888. August TRINIUS: Thüringer Wanderbuch. Band 3, Minden 1889. O. V. WAGNER: Der klimatische Kurort Oberhof in Thüringen und seine Umgebung. Ein Wegweiser für Kurgäste und Touristen. Friedrichroda 1891. Leo WOERL (Hg.): Führer durch Thüringen. Würzburg 1893<sup>3</sup>. WETTIG (1891a). Hermann WETTIG: Eisenach und seine Umgebung. Ein Führer und Gedenkbuch für Badegäste und Touristen. Gotha 1891b. Christian SUCK: Führer durch Ruhla in Thüringen und seine Umgebung. Ruhla 1891. Alfred ROßNER: Der Rennsteig des Thüringer Waldes. Jetzt und früher. Naumburg 1892. Hermann WETTIG: Bad Liebenstein und seine Umgebung. Ein Führer und Gedenkbuch für Badegäste und Touristen: mit 17 Illustrationen, 1 Specialkarte, 1 Eisenbahnkarte und Eisenbahnfahrplänen. Gotha 1893. Höhenkurort Brotterode in Thüringen. 580 m ü. M. am Fusse des Inselferges. Schmalkalden 1898.

Waldumgebung eintauschen möchten.<sup>589</sup> „Hinaus in den Wald - fort auf die Berge!“ ist das „Losungswort“ nicht nur der Gäste von Friedrichroda<sup>590</sup>, sondern für viele Thüringer Wald-Besucher, die zwischen 1862 und 1899 in einem noch nie da gewesen Aufkommen das Mittelgebirge als Destination aufsuchen. Plötzlich berichten Quellen von sehr hohen Zahlen in den Kurlisten der Thüringer Wald-Orte. Während 1868 zum Beispiel 1.062 Gäste in Ilmenau während der Saison gezählt werden, sind es gegen Ende des 19. Jahrhunderts bereits 6.305 Personen.<sup>591</sup> Für Friedrichroda entscheiden sich 1862 1.189 Gäste, in den 1870er Jahren sind es über 3.000 Personen, und es wird berichtet, dass der Andrang so groß ist, dass die Unterkünfte nicht mehr ausreichen. So kommt es dazu, dass die kleinen Nachbarorte der populären Ziele von dem Anstieg profitieren, indem sie Reisende aufnehmen. 1887 zählt man fast 7.000 Nummern auf der Kurliste von Friedrichroda. Mit Passanten und Gästen, die über Nacht bleiben, zählt eine Statistik von 1898 sogar 10.008 Gäste in Friedrichroda.<sup>592</sup> Damit ist die einstige weltabgeschiedene Gebirgsstadt zu einer Touristenhochburg geworden. Sogar kleine, zuvor unbekannte Orte werden in dieser Phase von den Erholungssuchenden als Quartiere für ihren Aufenthalt ausgewählt. Tabarz entwickelt sich auf diese Weise innerhalb kürzester Zeit von einem unbekanntem Ort zu einem beliebten Reiseort. 1887 sind 1.600 Gäste und 1898 bereits 2.734 Besucher in der Kurstatistik enthalten. Auch Thal profitiert

---

<sup>589</sup> Fortsetzung von Fußnote 588: Ernst LINDE: Führer von Elgersburg. Beschreibung des Ortes und der Spaziergänge in seiner näheren, sowie Anweisung zu 40 Ausflügen in seine weitere Umgebung. Für Fussgänger unter den Sommerfrischlern Elgersburgs. Gotha 1894. Albert ARNSTÄDT: Führer durch Suhl und Umgebung. Suhl 1895. August TRINIUS: Thüringer Wanderbuch. Band 5, Minden 1896a. Johannes BÜHRING/Ludwig HERTEL: Der Rennsteig des Thüringer Waldes. Führer zur Bergwanderung nebst geschichtlichen Untersuchungen. Jena 1896. SCHNEIDER (1896). August TRINIUS: Thüringer Wanderbuch. Band 6, Minden 1896b. Moritz SCHNEIDER: Lohnende Ausflüge in der näheren und fernerer Umgebung von Tambach. Ein Wegweiser. Gotha 1897. Friedrich HASSENSTEIN: Führer durch Bad Ilmenau in Thüringen und seine Umgebung. Erfurt 1897. O. V. HENNIG: Führer durch Ruhla in Thüringen. Ruhla [nach 1897]. N. N.: Höhenkurort Brotterode in Thüringen. 580 m ü. M. am Fusse des Inselferges. Schmalkalden 1898. Johannes BÜHRING/Ludwig HERTEL: Der Rennsteig des Thüringer Waldes. Die Rennsteigwanderung von Hörschel nach Blankenhain. Ergänzungsband, Jena 1898. August TRINIUS: Ueber Berg und Thal. Thüringer Wanderskizzen. Berlin 1898a. Leo WOERL (Hg.): Führer durch Thüringen. Würzburg 1893<sup>3</sup>. Karl KOHLSTOCK: Entdeckungsreise in der Heimat 18 (1899). Karl KOHLSTOCK: Entdeckungsreise in der Heimat 20 (1899). August TRINIUS: Der Rennstieg. Eine Wanderung von der Werra bis zur Saale. Berlin 1899<sup>2</sup>.

<sup>590</sup> ROTH (1877), S. 33.

<sup>591</sup> VON FILS (1869), S. 39. Louis LEHMANN: Balneotherapie. In: Rudolf VIRCHOW (Hg.): Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte in der gesamten Medicin. Unter Mitwirkung zahlreicher Gelehrten. Unter Special-Redaction von E. Gurll und C. Posner. Jahrgang 32, Band 1, Berlin 1898, S. 430.

<sup>592</sup> ROTH (1877), S. 13. TRINIUS (1888), S. 356 - 357. LEHMANN (1898), S. 430.

von dem enormen Reiseaufkommen; während 1887 1.040 Besucher in Thal bleiben, haben 1898 1.151 Gäste Unterkünfte in dem wenige Jahrzehnte zuvor unbekanntem Ort, der neben dem populären Kurort Ruhla liegt.<sup>593</sup> Oberhof entwickelt sich in dieser Phase zu einer neuen, weiteren populären Destination. Laut Ernst Förster entscheiden sich 1898 4.431 Menschen dort zu verweilen.<sup>594</sup> Eisenach berichtet gegen Ende des 19. Jahrhunderts von 5.000 Sommergästen<sup>595</sup>, die über Nacht bleiben, während die Wartburg 1883 mit 100.000 Besuchern<sup>596</sup> einen Besuchermagnet darstellt. Der Andrang ist auch an der Popularität des Inselsberges zu erkennen. 1863 werden 10.000 Passanten gezählt, 1892 hat sich die Besucheranzahl verfünffacht.<sup>597</sup> Allein im Zeitraum von 1888 bis 1899 besuchen laut Kurlisten insgesamt über 252.176 das Thüringer Mittelgebirge als Gäste.<sup>598</sup> Es hat ein Paradigmenwechsel stattgefunden; aus dem Geheimtipp für Hobby-Naturforscher und zivilisationsflüchtende Wanderenthusiasten ist eine populäre touristische Destination geworden. Die Popularität zeigt sich auch an der gesteigerten Anzahl an Quellen, die den Thüringer Wald als Reiseziel betreffen. Insgesamt erscheinen im Zeitraum von 1862 bis Ende des 19. Jahrhunderts achtundvierzig Publikationen, welche gleichzeitig das Quellenkorpus dieser vierten Tourismus-Phase des Thüringer Waldes ausmachen.

Erst durch den Anschluß an das Schienennetz kommt es zur umfassenden touristischen Erschließung des Thüringer Mittelgebirges.<sup>599</sup> Ebenfalls berichten die Quellen von verbesserten Postkursen und dem neueingeführten Omnibus-Verkehr,

---

<sup>593</sup> LEHMANN (1898), S. 430.

<sup>594</sup> ERNST FRÄNZEL: Der Einfluss der Sommerfrischen auf Volksdichte und Verkehr im nordwestlichen Teile des Thüringer Waldes. In: Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft zu Jena 26 (1908). Jena 1908, zugleich Dissertation Jena 1907, S. 5 - 6 (im Anhang befindet sich eine Tabelle mit Ernst Fränzels Zusammenstellung der Besucherzahlen ausgewählter Städte und Dörfer im Thüringer Wald.)

<sup>595</sup> WETTIG (1891b), S. 1.

<sup>596</sup> WAGNER (1883), S. 238.

<sup>597</sup> SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. 309. WOERL (1893<sup>3</sup>), S. 75.

<sup>598</sup> FRÄNZEL (1908), S. 6: Ernst Fränzel hat im Rahmen seiner Dissertation die Besucherzahlen (mit Übernachtungen) sechzehn ausgewählter Thüringer Wald-Orte zusammengestellt. Jedoch sind die Angaben nicht vollständig, da er nicht alle Zahlen aller Herrschaftsbereiche vorliegen hatte. So liegt die wahre Zahl mit Sicherheit höher als die Summe von 252.176 Besuchern. Siehe 6.5.9 Besucherzahlen nach Ernst Fränzel, S. 479 - 480.

<sup>599</sup> OHRENBERG (1888), S. 11 - 12.

der auch zu der Erschließung beiträgt. Diese Faktoren begünstigen die Beliebtheit des Thüringer Waldes als Reiseziel. Neben diesen sehr zentralen Ursachen, die zur Popularität beigetragen haben, existieren weitere, wie zum Beispiel dass allgemein Gebirgsreisen in der untersuchten Zeitspanne von 1862 bis 1899 sich großer Beliebtheit erfreuen. Wer nicht gleich die lange und kostspielige Reise in die Alpen auf sich nehmen möchte, für den ist der Thüringer Wald eine bequeme und günstige Alternative. Unzählige Quellen berichten, wie Reisende aus Norddeutschland<sup>600</sup> eher den Inselsberg statt die Zugspitze aufsuchen. Friedrich Ludwig von Medem beschreibt die Lage 1864: Zu diesem Zeitpunkt stammen die Gebirgsbesucher vorwiegend aus Norddeutschland, „[...] hauptsächlich die Berliner, von denen in diesem Augenblick ganze große Colonien im Thüringerwalde nisten.“<sup>601</sup> So scheint die Nähe und somit die Erreichbarkeit des Mittelgebirges auch ein Beweggrund für Besucher zu sein. Das Argument, dass der Thüringer Wald kostengünstiger sei als populärere Destinationen, stellt ebenfalls einen Beweggrund dar, warum sich Besucher für das Mittelgebirge entscheiden (auch in Blick auf die Kosten für die Anreise in noch entferntere Gegenden). Aber das ehemals günstige Preisniveau ist nicht mehr allgemeinverbindlich.<sup>602</sup> Die populären Orte im Thüringer Mittelgebirge versuchen immer stärker die Wünsche ihrer anspruchsvollen Gäste zu erfüllen. Damit kommt es zu einer umfassenden Erweiterung der touristischen Infrastruktur. Hotels und Villen entstehen in einer großen Anzahl und bieten Luxus und Komfort. Atemberaubende Ausblicke in romantischer Waldidylle, gepaart mit den zeitgenössisch-modernsten Unterkünften, die elektrisches Licht, Kanalisation, Wasserleitung, sowie Post- und Telegramm, später auch Telefon in den Villen und Hotels wie auch in den Orten anbieten. Ausgewählte Orte verändern sich massiv durch die Ausrichtung auf den Tourismus als den zentralen Wirtschaftsfaktor. Örtliche

---

<sup>600</sup> SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. 2, 79. PFEIFFER (1872), S. 141. TRINIUS (1888), S. 355.

<sup>601</sup> Friedrich Ludwig VON MEDEM: Correspondenz. Aus Weimar. In: Deutsches Museum. Zeitschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben 35 (25.08.1864), S. 338: Kritisch beäugt von Medem das Auftreten der Berliner im Thüringer Wald: „[...] der Berliner, daheim eine ganz gute Haut, besitzt bekanntlich das Talent, sich auswärts so lästig und unangenehm zu machen wie nur irgend möglich. Es ist wirklich ein eigener Anblick, den unsere Walddörfer- und Städtchen, unter denen besonders Ruhla und Friedrichroda sich des lebhaftesten Zuspruchs erfreuen, jetzt darbieten, diese Scharen von Berlinern, in möglichst billigen Wohnungen möglichst eng aufeinanderhockend, alles bewundernd und alles kritisierend, über alles außer sich gerathend und doch auf alles mit vornehmen Naserümpfen herablickend.“

<sup>602</sup> SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. 81: „kaum ein anderes Gebirgsland“ ist so billig, wie der Thüringer Wald. WITZSCHEL (1875<sup>3</sup>), S. 10. OHRENBURG (1888), S. 11 - 12. ROßNER (1892), S. 31. WOERL (1893<sup>3</sup>), S. 6.

Kurverwaltungen veranlassen, dass unansehnliche Häuser und Straßen renoviert werden, und für Besucher schafft man Vergnügungsorte wie Bibliotheken, Cafés, bis hin zu Konzertsälen.<sup>603</sup> Während die untersuchten Reiseführer diese Entwicklung in der Regel positiv beschreiben, lamentiert ein Autor in einem Zeitungsartikel des Regensburgers Morgenblattes von 1873 die erhöhten Preise, welche die Mittelschicht „[...] besonders Beamte, Gelehrte, Officiere, Kaufleute mittleren Ranges aus Magdeburg, Berlin, Halle, Leipzig, Erfurt [...]“ abschrecken. „Man fand gesunde Waldluft, frisches Bergwasser, und zwar einfache, aber reinliche und behagliche Wirthshäuser, die noch auf verhältnißmäßig angemessene Preise hielten [...].“ Ab 1870 sind die günstigen Preise in Elgersburg, Friedrichroda, Liebenstein und Ilmenau, Geschichte:

*„Seit einiger Zeit dringen Luxus u. besonders auch hohe Preise in diese früher so harmlosen Orte ein, und als besonders seit den letzten drei Jahren das freche Gründerthum sich auch hier breit zu machen suchte u. vielfach sogar Actiengesellschaften zu Ausbeutung der Fremden emporschossen, da ging der frühe Charakter der Einfachheit u. Gemüthlichkeit gänzlich verloren. Hotels, die zwar in den Rechnungen, keineswegs aber in dem wirklichen Comfort u. den guten elegantesten Gästehäusern der Schweiz zu wetteifern suchten, wurden überall gegründet, u. für das gleiche Geld, das der Curgast od. Tourist bei der nur halbwegs angenehmen Aufenthalt jetzt in den angeführten Badeörtern bedarf, vermag er auch in Baden-Baden [...] oder sonst in der Schweiz oder an den oberital. Seen [...] bezahlen.“<sup>604</sup>*

So entwickeln sich innerhalb kürzester Zeit die populären Reiseziele zu Touristenhochburgen.<sup>605</sup>

Einen wichtigen Beitrag zur touristischen Erschließung des Thüringer Waldes leisten ab 1880 der neu gegründete Thüringerwald-Verein und der Rennsteigverein ab 1896, die außerhalb der Ortschaften für den Ausbau und die Verbesserung von Wegen, inklusive der Beschilderung, Ruheplätzen und Aussichtspunkten verantwortlich

---

<sup>603</sup> N. N. (1888), S. 2 - 6. SUCK (1891), S. 27. WOERL (1893<sup>a</sup>), S. 7 - 12, 20, 77. BÜHRING/HERTEL (1896), S. 42. RASCHKE (2005), S. 37 - 44: Die Autorin skizziert die Entstehung und Weiterentwicklung vom Tourismus im 19. Jahrhundert am Beispiel von Friedrichroda. Reinhold BRUNNER: Zur Geschichte des Fremdenverkehrs in Eisenach. In: Denkmalgeflüster 27 (2016), S. 6 - 11: Reinhold Brunner skizziert durch die Analyse von Quellen aus dem Eisenacher Archiv die Entwicklung von Eisenach im 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts.

<sup>604</sup> N. N.: Vermische Nachrichten. In: Regensburger Morgenblatt 171 (30.07.1873), S. 622.

<sup>605</sup> PFEIFFER (1872), S. 112. ROTH (1877), S. 170. TRINIUS (1888), S. 367. BÜHRING/HERTEL (1896), S. 42. TRINIUS (1898a), S. 144 - 145. TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S. 159.

sind.<sup>606</sup> Beide Wandervereine teilen ein gemeinsames Ziel: die touristische Erschließung des Thüringer Waldes. Mit ihren vielen Tausenden Mitgliedern kommt es zu einer Vernetzung.<sup>607</sup> Wobei Interessengruppen nicht gegeneinander arbeiten, sondern zusammen an einen Strang ziehen und die weitere Entwicklung des Mittelgebirges bis in die ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entscheidend prägen.

Von Waldeinsamkeit kann man in der Nähe der populären Ziele nicht mehr sprechen. Manche trauern den vergangenen Zeiten nach, in denen der Thüringer Wald noch nicht so hoch in der Gunst der Reisenden stand. Bei Touristen beliebte Attraktionen und Städte sind nun für einige Naturliebhaber im Sommer zu vermeiden. In der untersuchten Reiseliteratur überwiegt eher die positive Wahrnehmung der Popularität des Mittelgebirges. Zu diesem Zeitpunkt stellen die Quellen hauptsächlich Reiseführer dar, deren Zweck es ist, die gewählte Region im besten Licht zu präsentieren. Vereinzelt gibt es jedoch Kritik. Karl Müller, Leo Woerl und von Medem schildern in ihren Beiträgen auch die negativen Seiten des Massen-Tourismus.<sup>608</sup> Nur außerhalb der Saison wagen sich die „wahren“ Waldenthusiasten nach Ruhla, Friedrichroda und Oberhof, die im meterhohen Schnee, frischen Frühlingswind oder

---

<sup>606</sup> BÜHRING/HERTEL (1896). TRINIUS (1898a). TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S. ix. Unter den populärsten Schriftstellern zählt August Trinius, dessen sehr beliebte Publikationen zwar von den Gründungsvätern aufgrund seiner romantischen „Stimmungsmalerei“ kritisch beäugt werden, aber die Gunst der Leserschaft gewonnen hat. Nicht nur der Rennsteig, sondern das gesamte Thüringer Mittelgebirge erfreut sich besonders durch die Schriften von Trinius einer hohen Beliebtheit. O. V. KÖHLER: Der Thüringerwald-Verein. Seine Entstehung, sowie seine Entwicklung und Tätigkeit in den Jahren 1880 bis 1905. In: Thüringer Monatsblätter 5 (1905), S. 63. Lotar KÖLLNER: 100 Jahre Rennsteigverein. 1. Teil. Vorgeschichte. In: Hörselbergbote 24 (1996), S. 46 - 47. THÜRINGERWALD-VEREIN 1880: Thüringer Monatsblätter (Verbandszeitschrift des Thüringerwald-Vereins). Sonderausgabe 120 Jahre Thüringerwald-Verein (2000), S. 4 - 5. Rüdiger HAUFE: Thüringer Heimat- und Wandervereine im 19. und 20. Jahrhundert. In: Thüringen. Blätter zur Landeskunde 23 (2002), S. 1 - 2.

<sup>607</sup> KÖHLER (1905), S. 56 - 78. Lotar KÖLLNER: 100 Jahre Rennsteigverein. 2. Teil. Die ersten Jahre. In: Hörselbergbote 25 (1996), S. 27 - 29. Lotar KÖLLNER: 100 Jahre Rennsteigverein. 3. Teil. Neubeginn nach dem Krieg. In: Hörselbergbote, Heft 26 (1996), S. 35 - 37. HAUFE (2002), S. 4 - 7 (Zitat). Rüdiger HAUFE: Geistige Heimatpflege. Der »Bund der Thüringer Berg-, Burg- und Waldgemeinden« in Vergangenheit und Gegenwart In: Joachim RADKAU/Frank UEKÖTTER (Hg.): Naturschutz und Nationalsozialismus. Frankfurt/New York 2003, S. 436 - 445.

<sup>608</sup> MÜLLER (1867), S. 350 - 352. VON MEDEM (1864), S. 339. WOERL (1893<sup>3</sup>), S. 58.

in den Herbststürmen wieder Abgeschlossenheit garantieren.<sup>609</sup> Für Trinius, der am deutlichsten Kritik äußert, haben die populären Orte ihre Ursprünglichkeit durch die Ausrichtung auf den Tourismus verloren, während relativ unbekannte Städte und Dörfer ihren Charakter (für den Moment) noch besitzen. In seiner Beschreibung von Tabarz kommt Trinius Abneigung gegen den Tourismus und die fortschreitende Erschließung zum Ausdruck, die zur die Zerstörung der Thüringer Wald-Romantik führen: *„Die Romantik des Thüringer Waldes liegt ohnehin schon im Sterben.“*<sup>610</sup>

Cabarz (damals noch nicht mit Großtabarz zum heutigen Ort Tabarz eingemeindet) scheinen Reisende noch nicht zu kennen. *„Wie lange?“* fragt sich Trinius. *„Immer dichter drängen sich die Bevölkerungsschichten in den Großstädten zusammen, immer sehnlicher bricht sich dort der Wunsch nach Luft und Licht Bahn.“*<sup>611</sup> Trotz der Kritik an dem Zuwachs der Besucher hält es Trinius nicht davon ab, Werbung zu machen.

*„Wald, Wiese, Wasser, Bergluft und süßer Friede sind die Genien dieses Thales geworden. Kommet und geneset! so singt's und kling't durch Wiesen und Thalgründe, so rauscht's durch den Wald in feierlich bewegten Akkorden. Sein heller Glanz wirft auch dem Aermsten einen Schimmer froher Hoffnung in's Gemüth und läßt ihn unter Arbeit und Sorgen der Zukunft froh entgegenschauen. Möchte dieser Glücksstern nimmer über diesem schönen Thale erbleichen!“*<sup>612</sup>

Mit seiner euphorisch romantischen Beschreibung der Gegend als perfektem Erholungsraum animiert der *„in Waltershausen lebende Wanderpropagandist“*<sup>613</sup> letztendlich die Leser dazu, Tabarz zu besuchen. Hier zeigt sich erneut der Widerspruch, mit dem sich August Trinius vermehrt in seinen populären Wanderschriften auseinandersetzen muss: Auf der einen Seite sieht er den immer erfolgreicherem Thüringer Wald-Tourismus und dessen Auswirkungen äußert kritisch,

---

<sup>609</sup> TRINIUS (1898a), S. 17 - 37, 107 (Zitat): Nachdem August Trinius mehrere Wochen im tiefsten Winter in Friedrichroda *„[...] in einsamer Winterpracht verlebt habe, ist mir noch mehr zum Bewußtsein gekommen, welche ganz eigenartigen Vorzüge und Schönheiten solch ein Waldnest erst entfaltet, wenn es aufgehört hat, der leidenden und noch mehr gelangweilten Menschheit Kurort und „Sommerfrische“ zu sein. Sich selbst zurückgegeben, zeigt es ein ganz anderes Gesicht. Schminke und Puder fielen wie über Nacht ab; die ehrlichen, gutmüthigen, etwas neugierigen thüringer Augen schauen uns wieder an. Die Individualität kommt wieder zu ihrem Rechte, hüben wie drüben. Und dazu die süße Stille und Einsamkeit!“*

<sup>610</sup> TRINIUS (1889), S. 31 - 32.

<sup>611</sup> TRINIUS (1889), S. 47.

<sup>612</sup> TRINIUS (1889), S. 49.

<sup>613</sup> BECKER (2004), S. 3.

und auf der anderen Seite sichert die Popularität sein Einkommen und das vieler Gebirgsbewohner. Diese Ambivalenz zeigt sich auch bei den Sehenswürdigkeiten, wie zum Beispiel dem Inselsberg. Dessen Popularität führt in der vierten Phase dazu, dass der Besuchermagnet *„seine Schönheit und Würde“* einbüßt. Etliche *„Verkaufsbuden“* schießen aus dem Boden, *„[...] die wie eine Kette von Raubburgen den Weg sperren. Die hier in Schrift und Wort marktschreierisch sich aufdringende Bettlerei wirkt wie ein häßlicher Flecken in mitten lieblicher Natur [...].“* Im Sommer *„[...] macht sich jetzt [...] droben ein Treiben breit, das unwillkürlich an Vogelwiese und Schützenplatz erinnert und ebenso geschmacklos als unwürdig für den Inselberg bezeichnet werden muß.“*<sup>614</sup> Nur außerhalb der Saison kann Trinius die *„Waldespoesie“* des *„deutschen Rigi“* genießen.<sup>615</sup> Auch die Wartburg scheint erst *„im Winterkleide“* ohne die Tausenden Besucher, dafür im *„Schneegeflimmer“* und *„[f]risch strahlende[r] Wintersonne“*<sup>616</sup> ihren ursprünglichen Reiz wieder zu finden. Jedoch ziehen die *„endlosen Karavananen“*<sup>617</sup> Reisender nicht durch das gesamte Mittelgebirge, sondern sie bevorzugen weiterhin den nordwestlichen Teil (also das heutige geographische Gebirge, und nicht das Schiefergebirge).<sup>618</sup> Statt das Gebiet auf eigene Faust zu erkunden, folgen viele Besucher den Reiseführern. Während die meisten Autoren die Leser und potentielle Besucher nicht kritisieren wollen, nimmt Trinius kein Blatt vor den Mund, als er die Situation folgendermaßen schildert:

*„Denn gleich den drei bekannten Königen aus dem Morgenlande folgen noch heute die meisten unserer bequemen Wandersleute gläubig dem Stern, der zwischen den Druckzeilen ihres Buches ihnen voranleuchtet, anstatt einmal auf eigene Faust, mit einer guten Karte bewaffnet, sich muthig dem Wanderglücke in die Arme zu werfen.“*<sup>619</sup>

Obwohl doch selbst im bevorzugten Gebiet noch viele unbekanntere Schönheiten auf die Besucher warten, folgt die Masse den Routen der Reiseführer. *„So belebt auch der Thüringer Wald sommerlang durch Kurgäste, ozonbedürftige Stadtkinder und die*

---

<sup>614</sup> TRINIUS (1889), S. 15.

<sup>615</sup> TRINIUS (1889), S. 4, 9.

<sup>616</sup> August TRINIUS: Die Wartburg im Winterkleide. In: Die Gartenlaube 3 (1898b), S. 99 - 100.

<sup>617</sup> SCHWERDT (1868), S. 7.

<sup>618</sup> SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. 9 - 10. GRIEBEN (1866<sup>4</sup>), S. 1. TRINIUS (1889), S. 274 (Zitat). PFEIFFER (1872), S. iv. TRINIUS (1894), S. 37. Auch erkennbar in der Anzahl und im Inhalt der dargestellten Orte innerhalb der Reiseliteratur.

<sup>619</sup> TRINIUS (1889), S. 274.



*flügge Schaar unruhiger Wandervögel sein mag, wie dies besonders bei dem Eisenbahnen und Kunststraßen bereits durchfurchten nordwestlichen Theil des Gebirge der Fall ist [...]“*, schreibt Trinius in dem fünften Band des Thüringer Wanderbuchs zum Beispiel über das Thüringer Thal als Option, *„[...] der kundige Wanderer findet doch auch hier noch menschenleere Stätten, einsame Thäler, in deren grünen Frieden noch nicht die Hast und Hatz unserer fieberhaft erregten Neuzeit hineinschritt.“*<sup>620</sup> So lassen sich selbst mitten in der Hochsaison in den frequentierten Gegenden des Gebirges dennoch zahlreiche Orte finden, wo fern ab vom Trubel der Massen der Naturliebhaber noch Abgeschiedenheit genießen kann.

### 3.4.2 Der Reisende

Wer sind die Reisenden des Mittelgebirges? Die Beantwortung dieser zentralen Frage erfolgt aufgrund der Analyse der Reiseführer, sowie Kur- und Wanderschriften. In ihnen kristallisieren sich drei verschiedene Zielgruppen heraus, welche auf die Typologie der Reisenden schließen lassen: Zum einen die Wanderer, die in dieser Phase mit Gründung der zwei Wandervereine Thüringerwald-Verein (1880) und der Rennsteigverein (1896) in der Anzahl bedeutend zunehmen. Zum anderen gibt es weiterhin die Kurgäste und Sommerfrischler. Aufgrund der Weiterentwicklung des Kurangebots im Thüringer Wald sind sie von den Sommerfrischlern kaum noch zu unterscheiden, wie es in der dritten Phase der Fall ist. Deshalb werde ich mich dieser Zielgruppe in einem Abschnitt zuwenden. Als dritter Typ des Reisenden erscheint in den Quellen nun vermehrt der „Tourist“. Was die Autoren der Thüringer Wald-Reiseliteratur über diesen speziellen Typ von Besucher denken, soll ebenfalls Teil dieses Unterkapitels sein.

#### Wanderer

Eine besondere Motivation bietet der Thüringer Wald weiterhin den Wanderern. Inspiriert von der Schönheit der Natur leitet Alexander Ziegler seine Wanderschrift von 1862 mit folgendem Vers ein: *„Thüringer Wald, wie lieb bist du mein, Du greifst mir in das Herz hinein!“* Mitten auf dem einsamen Rennsteig, *„[...] der sich über die Höhen des Gebirges zwischen den frischen Buchen- und dunklen Fichtenwäldern dahinschlingt [...]“* beschreibt Ziegler den Grenzweg. In der gewählten

---

<sup>620</sup> TRINIUS (1894), S. 37 (Zitat). Auch OHRENBURG (1888), S. 44 - 45.

Weltabgeschiedenheit denkt der Ruhlaer, dass er „de[n] Verstand des Waldes“ spürt. „Welche Wonne des Schauens, welches Glückseligkeitsgefühl des Daseins!“ Obwohl der Reiseautor bereits etliche fremde Länder und Kulturen gesehen hat, ist es „[...] dieses lebhafteste Gefühl für die Heimath, das nur desto stärker erwacht, je weiter man in die „weite, weite Welt“ geschweift.“ Gerade die Wanderung im Thüringer Wald ist Auslöser zahlreicher Emotionen:

*„Dieses mächtige Gefühl der Gemeinschaft mit Land und Leuten erfaßt uns vorzüglich bei langer einsamer Wanderung über die Höhen des Gebirges drinnen im hohen Walde, wo jeder Baum zur Welt, und der Wald zu einem großen Volke deutscher Charaktere wird. Niemals fühlt man sich mehr Eins mit der Natur; zu keiner Zeit wird als Gemüth heiliger und stiller emporgehoben in Schauern der Ehrfurcht, als im stillen Walde, wo Alles in tiefer Ruhe und Einsamkeit lebendig und seelenhaft wird, und, weil Nichts sich bewegt, Alles zuletzt wie Geist erscheint.“<sup>621</sup>*

Alexander Ziegler ist ein Wanderer, bei dem die romantische Landschaftswahrnehmung, im Zusammenspiel mit der Geschichte und Sagenwelt Emotionen auslösen. Mit der Wanderung im Gebirge kann er seine Heimatliebe für Thüringen und das Gebirge ausleben. Ziel dieser Schrift ist es, noch mehr Thüringer dazu zu animieren, sich auf die mehrtägige Reise zur Erkundung des „Waldeinsamkeit“-versprechenden Pfades zu machen. Zusätzlich zeigt Ziegler ein großes Interesse an der Geschichte und Dialekten, die ihm auf dem Rennsteig begegnen. In einem abschließenden Abschnitt seiner Schrift wendet sich der Reiseautor neben der Geschichte auch der Sprachwissenschaft zu.<sup>622</sup> Jedoch stellt Ziegler nicht automatisch den stereotypischen Wanderer der vierten Phase dar. Während in der zweiten Phase der naturwissenschaftliche Wanderer die Felsen, Berge und Wälder als Untersuchungsobjekte betrachtet, der Naturfreund der dritten Phase vordergründig von der romantischen Landschaft in ihren Bann gezogen wird, ist zwischen 1862 bis zum Ende des 19. Jahrhunderts in den untersuchten Quellen eine Weiterentwicklung des Wanderers zu erkennen. Es kommt zu einer Ausprägung einer Vielzahl von Formen des Wanderns und einer damit verbundenen Ausdifferenzierung verschiedener Typen von Wanderern.

---

<sup>621</sup> ZIEGLER (1862), S. 1 - 3.

<sup>622</sup> ZIEGLER (1862), S. 237 - 313, 315 - 335.

Sie unterscheiden sich in der Länge beziehungsweise Dauer der Wanderungen. Manche bezeichnen übersteigert einen kleinen Spaziergang als Wanderung. *„Hinaus in den Wald - fort auf die Berge!“ das ist das Losungswort unserer lieben Gäste, sobald sie sich wohnlich eingerichtet und den Ort sich näher angesehen haben [...]“*, schreibt Richard Roth in seinem Reiseführer über Friedrichroda. Seine Zielgruppe stellen Kurgästen und Sommerfrischlern dar, die auf diese Weise auch kurzzeitig zu Wanderern werden können. So wird zum Beispiel aus einem zwei Kilometer langen *„Spaziergang nach Reinhardsbrunn“* (von Friedrichroda) gleichzeitig eine *„Wanderung [...] in Friedrichrodas nächster Umgebung“*.<sup>623</sup> Ähnlich gestaltet sich die Option einer dreißig-minütigen Tour von Eisenach zum Dorf Arlesberg.<sup>624</sup> Andere begeben sich auf Alexander Zieglers Spuren, indem sie mehrere Tage jeweils zwölf bis vierzehn Kilometer *„marschieren“*.<sup>625</sup> Eng damit verbunden ist der körperliche Zustand der Wanderer: Wer tagelang den Thüringer Wald zu Fuß erkunden möchte, muss zwangsweise fit sein. *„Wer nicht geübter Fussgänger ist [...]“*, rät Witzschel seinen Lesern, *„[...] wird wohlthun, vor Antritt seiner Reise in demjenigen neuen Schuhwerk, das er für seine Wanderung zu benutzen gedenkt, mehrmals Fusstouren zu machen, um [sich] an das Gehen darin zu gewöhnen.“* Zudem *„[...] sollte kein Tourist seine Wanderung über 7 Stunden täglich ausdehnen, in den ersten Tagen sogar nicht über 6 Stunden.“* Auch auf die Frage, wann die beste Tageszeit sei, bietet Witzschel ausführliche Hinweise.<sup>626</sup> Wie schnell eine Wanderung in der schönen Natur verdriesslich enden kann, berichtet Ernst Hallier:

*„Mehrere der Gefährten waren ermüdet und litten an allerlei kleinen Uebeln, die eine natürliche Folge des ungewohnten Fußreisens sind, besonders, wenn das Fußzeug*

---

<sup>623</sup> ROTH (1876), S. 33 (Zitat), 34 - 48.

<sup>624</sup> SCHELLER (1888), S. 79.

<sup>625</sup> ZIEGLER (1862), S. 2. WITZSCHEL (1875<sup>b</sup>), S. 6 - 9. HALLIER (1876). BÜHRING/HERTEL (1892), S. iii. LINDE (1894), S. 16: Ernst Linde rät zu einem schnellen *„Marschtempo“* während der Wanderung. SCHNEIDER (1897), S. 10 - 20. TRINIUS (1898a), S. 197 - 215.

<sup>626</sup> WITZSCHEL (1875<sup>b</sup>), S. 11 - 12: *„Zum Wandern nehme man namentlich die frühen Morgenstunden, ehe die Hitze zu gross wird, und ruhe zu Mittag einige Stunden aus, um gestärkt und mit neuen Kräften in den späteren Nachmittagsstunden die Reise fortzusetzen. Des Nachts zu wandern bleibt durchaus unrathsam. Es ist eine alte, gute Regel, dass man gleichmässig und nicht zu schnell schreite, nicht oft ruhe, lieber die Ruhepunkte selten und von längerer Dauer wähle, auch vieles Trinken von Wasser vermeide. Beim Bergansteigen gehe man nicht zu schnell. Wenn man beim Aufsteigen die kalte Luft oder die prickelnde Nässe um das Gesicht merkt, ziehe man den Ueberrock (oder Plaid) über. Abends treffe man nicht zu spät, jedenfalls vor eintretender Dunkelheit in den Gasthäusern ein, um noch einige Stunden zur gemächlichen Ruhe vor sich zu haben und nicht sogleich nach der Ankunft erhitzt, abgemattet und mit vollem Magen ins Bett steigen zu müssen.“*

*nicht im besten Stande ist und man es an gewöhnlichen Erleichterungsmitteln hat fehlen lassen.*<sup>627</sup>

„*In der Heimath ist's so schön - so schön!*“ wie August Trinius mehrfach beteuert. Besonders der Thüringer Wald verspricht einen besonderen Genuss von „*Waldeinsamkeit*“ und damit verbunden, der Wunsch nach Individualität. Fern ab von dem Trubel und den Besuchermassen in den Kurorten findet der begeisterte Wanderer Entspannung, wenn er „*[...] durch tiefste Waldeinsamkeit, durch Thäler trautester Poesie [...]*“ zieht.<sup>628</sup> Als Verkaufsargument setzten die Autoren der vierten Phase dieses Motiv ein. Aber das Verständnis von romantischer Weltabgeschiedenheit ist stark ausdifferenziert. Bernhard Ohrenberg beschreibt in seinem Reiseführer zum Beispiel den populären Ort Stützerbach im Kontext der „*Waldeinsamkeit*“. Infolge der häufigen Besuche Goethes in Stützerbach, zusammen mit den Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar-Eisenach, ist der Ort ein Besucher-Magnet. Auch die idyllische Darstellung von Zella-Mehlis und Umgebung, dass es „*[...] hier noch unverfälschte[s] Thüringer Waldleben [...]*“ gäbe, inmitten der künstlich angelegten Promenadenwege mit Aussichtsplattformen, ist irreführend. Auf die Spitze treibt es Ohrenberg, als er die bei Besuchern sehr beliebte Gastwirtschaft „*Stutenhaus*“ beschreibt:

*„Hier in dieser, durch kein Getöse, Staub und Dunst der Großstädte entweihten lieblichen Waldeinsamkeit, wo die Brust erquickende ozonhaltige, reine Luft athmet, wo die Blicke ungehemmt über die unendlichen grünen Wellen des Waldmeers schweifen, da ist einer jener heilsamen Orte, wo Leib und Seele gesunden können.“*<sup>629</sup>

Wer also wirkliche Weltabgeschiedenheit sucht, wird sie an Ohrenbergs vermeintlich ruhigen Orten nicht finden. Auch Gottlob Schneider deutet an, dass ein Aufenthalt in Georgenthal Abgeschiedenheit „*[...] im laub- und tannengrünen Erdenwinkel[...] [...]*“ verspricht. Wenige Seiten später jedoch betont Schneider die Popularität, indem er Interessenten anrät, rechtzeitig die Unterkünfte zu buchen, da es in der Innenstadt zu

---

<sup>627</sup> HALLIER (1876), S. 248.

<sup>628</sup> TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S. 44, 69, 113.

<sup>629</sup> OHRENBERG (1888), S. 48, 58, 97.

einem „Gedränge“ während der Saison kommt.<sup>630</sup> Wahre Abgeschlossenheit finden Naturliebhaber auf einer Rennsteigwanderung:

*„Wie befreit und wohligh athmet hier die Brust, hoch über dem Qualm und Staub der Städte, fern dem menschlichen Ringen um Raum, Licht und Lebensluft; wie weit schweift von hier oben das Auge in sonnige Fernen, auf duftumdämmerte Höhenzüge, und fällt dann hinab zu still heraufgrübenden Dörfern, tief eingeschachtelt zwischen Felswänden, silberglänzenden Bächen, Bergmatten und meilenweiten Wäldern. Wie überreich an Eindrücken und Ausblicken ist diese Bergwanderung!“<sup>631</sup>*

Trotz der hohen Popularität des Thüringer Waldes bei Besuchern betrifft das den Rennsteig bis in die 1890er Jahre nicht. *„Nur zuweilen hüpfet ein Hase wohl darüber hin, bis unser Nahen ihn stutzen läßt und dann zur Flucht antreibt [...]“*, schreibt August Trinius. Dieser Pfad ist nur für einen speziellen Typus des Wanderers geeignet. *„Freilich, wer über den Rennstieg ziehen will, der muß warme Empfänglichkeit für die Natur, ein offenes Auge und freudige Begeisterung für die Sache mitbringen“*, rät Trinius seinen Lesern. *„Nur so wird er den vollen Becher bis auf den Grund leeren können.“<sup>632</sup>* Ansonsten erleben die Reisenden auf *„[...] den 44 Stunden langen, einsamen Weg in fünf Tagen“<sup>633</sup>* keinen Genuss. *„Es ist ein Wandern nicht ganz ohne Entbehrungen, denn der gastlichen Stätten sind streckenweise nicht allzu viele - so an einem Wandertage von über zwölf Stunden nur eine einzige!“<sup>634</sup>* Nicht jeder Besucher weiß den *„geheimnissvolle[n] Waldzauber“<sup>635</sup>* zu schätzen. Romantische Wahrnehmung, vor allem im Kontext von „Waldeinsamkeit“, ist abhängig vom Auge des Betrachters. Obwohl die romantische Landschaftsbeschreibung ein fester Bestandteil im Quellenkorpus ist, bedeutet das nicht automatisch, dass die Besucher für die Schönheit der Natur empfänglich sind. Bei seinen *„Ausflügen in die Natur“* zeigt sich, dass nicht alle Begleiter von Ernst Hallier *„die eigenthümlichen Reize“<sup>636</sup>* wertschätzen können. Roßner bewundert

---

<sup>630</sup> SCHNEIDER (1896), S. 2, 36 - 37.

<sup>631</sup> TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S. 5.

<sup>632</sup> TRINIUS (1899<sup>2</sup>) S. 7.

<sup>633</sup> ZIEGLER (1862), S. 3.

<sup>634</sup> TRINIUS (1898a), S. 202.

<sup>635</sup> TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S. 151.

<sup>636</sup> HALLIER (1876), S. 248.

Oberhofs „waldige, unvergleichlich schöne Umgebung“. Aber die Mehrheit der Besucher findet „dergleichen gar nicht schön.“ Vor allem ein Gespräch ist ihm in Erinnerung geblieben, das die unterschiedliche Naturwahrnehmung auf den Punkt bringt. „Am merkwürdigsten war jedenfalls die Bemerkung eines verbitterten Philologen, welcher die Spaziergänge bei Oberhof als abstracte bezeichnete. Und was [versteht] der Herr Professor unter dem concreten Spaziergänge?“ fragt Roßner den missmutigen Reisenden. Dieser antwortet: „Darunter verstehe ich einen Weg mit einem bestimmten Ziele; dort trinkt man einige Glas Bier und kehrt heim.“<sup>637</sup>

Wanderer unterscheiden sich auch in ihren Ansprüchen an Unterkünfte und Gastwirtschaften. Für wahre „Waldeinsamkeit“-Vertreter ist der Weg das Ziel, und nicht die an Kanalisation angeschlossene, mit elektrischem Licht versehene Unterkunft. Sie genießen die Abgeschlossenheit und besuchen die populären Attraktionen und Orte außerhalb der Saison, um den Besuchermassen zu entkommen. Stattdessen wandern sie lieber auf dem Rennsteig, auf dem es keine Hotels gibt, und Wirtshäuser eine Seltenheit darstellen. Zudem würde mancher Wanderer am liebsten die Zeit zurückdrehen, indem der Einfluss des Fortschrittes in den touristisch-erschlossenen Kurorten rückgängig gemacht werden sollte.<sup>638</sup> Wanderer, die eigentlich eher als Kur- oder Sommergäste im Thüringer Wald kurzzeitig residieren, haben auf ihren Ausflügen in die Umgebung höhere Ansprüche. Es ist wird erwartet, dass die Partie in einem der vielen Wirtshäuser entsprechend belohnt wird. Etliche Reiseführer und Wanderschriften kennen diesen Wunsch ihrer Leser und dementsprechend weisen sie explizit darauf hin<sup>639</sup>, wo man „[...] Kaffee, gutes Flaschenbier und delikate Bratwürste genießen“<sup>640</sup> kann.

Am individuellsten sind die Naturfreunde in der Auswahl ihrer Ziele. Während man bei den Rennsteig-Wanderungen die einzelnen Stationen entlang des einstigen

---

<sup>637</sup> ROßNER (1892), S. 36.

<sup>638</sup> ZIEGLER (1862), S. 126 - 127, 162. TRINIUS (1886), S. 353 - 354, 358, 371 - 372. TRINIUS (1888), S. 263. ROßNER (1892), S. 36. TRINIUS (1894/1895), S. 37 - 38. BÜHRING/HERTEL (1896), S. 42. TRINIUS (1898a), S. 19, 107, 202. TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S. 5, 120, 173 - 174.

<sup>639</sup> N. N. (1886) , S. 1, 8 - 9, 13 - 16. OHRENBERG (1888), S. 58 - 59, 62, 79 - 80, 91 - 92. SCHELLER (1888), S. 5 - 6, 20, 71 - 72. WETTIG (1891a), S. 3 , 6, 11, 19, 22, 26, 30, 32 - 33, 35. WETTIG (1893), S. 6 - 8, 12 - 15, 25 - 26. SCHNEIDER (1896), S. 36 - 37, 40 - 42, 51, 56, 59 - 60. SCHNEIDER (1897), S. 1, 8 - 9, 11 - 12, 13, 17 - 19.

<sup>640</sup> OHRENBERG (1888), S. 91 - 92.

Grenzpades spezifisch nachvollziehen kann<sup>641</sup>, sollen die anderen Quellen in der Regel Anreize anbieten. Ausschlaggebend für die Wahl der Partie sind die Interessen der Wanderer. Zwar sind August Trinius zahlreiche und sehr populäre Thüringer Wald-Schriften stark romantisch an die Darstellung aus der dritten Phase angelehnt, aber etliche kritische Stimmen ab Mitte 1880er können mit der „*Stimmungsmalerei*“<sup>642</sup> beziehungsweise „*Verherrlichung Thüringens*“<sup>643</sup> von Trinius wenig anfangen. Sie verlangen nach einer sachlichen Beschreibung. Es folgen nüchterne, prägnante, statt poetisch-ausschweifender Routenbeschreibungen. Damit knüpfen sie an die wissenschaftliche Erforschung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts an.<sup>644</sup> Karl Kohlstock verwendet ebenfalls den Aspekt der Heimatliebe. Als Pädagoge liegt ihm die Bildungsarbeit am Herzen, und der Gothaer versucht durch seine Veröffentlichungsreihe Knaben neben klassischen Schulfächern die Thüringer Identität durch Wanderungen anzuerziehen.<sup>645</sup>

Doch wer verbirgt sich hinter dem Wanderer und „*Naturfreund*“<sup>646</sup>? Auch in der vierten Phase sind es Männer, welche die Hauptzielgruppe darstellen. Besonders die Wanderschriften mit langen Routen richten sich ausschließlich an das männliche Geschlecht.<sup>647</sup> August Witzschels Schrift von 1872 ist die einzige Quelle mit ausführlichen Hinweisen, was Damen bei der Reiseplanung und Ausrüstung beachten sollten.<sup>648</sup> In einem Reiseführer eines Thüringer Wald-Vereinsmitglieds verwendet der anonyme Autor keine spezifische Anrede seiner Leserschaft. Stattdessen geht es dem Verfasser darum, unabhängig vom Geschlecht mehr Besucher anzusprechen, denen es nur am Wochenende und Feiertagen möglich ist „[...] sich die *nothwendige Bewegung und Erfrischung in reiner Gebirgsluft zu*

---

<sup>641</sup> ZIEGLER (1862). ROßNER (1892). BÜHRING/HERTEL (1896). TRINIUS (1899<sup>2</sup>).

<sup>642</sup> BÜHRING/HERTEL (1896), S. iv.

<sup>643</sup> TRINIUS (1894/1895), S. v.

<sup>644</sup> N. N. (1886). ROßNER (1892), S. 65 - 109. BÜHRING/HERTEL (1896). SCHNEIDER (1896). SCHNEIDER (1897).

<sup>645</sup> KOHLSTOCK 1 (1899), S. 1 - 7.

<sup>646</sup> Siehe 6.5.1 Bezeichnungen für den Reisenden, S. 437. Siehe 6.5.2 Ergebnisse Bezeichnungen für den Reisenden, S. 438.

<sup>647</sup> ZIEGLER (1862), S. 3. MÜLLER (1867), S. 352. HALLIER (1876), S. 248. TRINIUS (1888), S. viii. ROßNER (1892), S. v. BÜHRING/HERTEL (1896), S. v. TRINIUS (1898a), S. 202, 204. TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S. 5, 7.

<sup>648</sup> WITZSCHEL (1875<sup>8</sup>), S. 12.

*verschaffen*.<sup>649</sup> Dies schließt ganze Familien ein. Karl Kohlstock dagegen zielt direkt auf Knaben und Lehrer.<sup>650</sup> Was die soziale Zugehörigkeit der Wanderer betrifft, ist davon auszugehen, dass es sich vorwiegend um Mitglieder des Bürgertums handelt.<sup>651</sup> Diese Feststellung bestätigt sich bei der Analyse der Zielgruppe bezüglich der Wanderliteratur. Sie richtet an sich Gleichgesinnte, die August Trinius' Spuren folgen möchten. Statt des stressigen Alltags in den bürgerlichen Städten sehnen sich diese Menschen nach Ruhe in der Gebirgsnatur.<sup>652</sup> Neben Angaben in Reiseliteratur gibt es zudem noch die Mitglieder der Wandervereine, des Thüringerwald-Vereins und des Rennsteig-Vereins. Diese sind selbst eifrige Wanderer, und die Listen offenbaren deren soziale Herkunft. In der Regel stammen sie entweder aus dem Bildungs- oder dem Besitzbürgertum. Dabei ist die Mitgliedschaft nicht an die Nähe zum Gebirge gebunden. Unter den Mitgliedern finden sich auch zahlreiche Personen aus Erfurt, Weimar, Jena und Heiligenstadt. Häufig sind die Mitglieder auch Thüringer.<sup>653</sup> Vor allem schreibt der „Thüringer Wandersmann“ für die Thüringer selbst.<sup>654</sup> So ist das Wandern im Thüringer Wald also weiterhin eine beliebte Freizeitbeschäftigung der Thüringer, wie bereits in den untersuchten Phasen.

### Kurgäste und Sommerfrischler

Während man die Kurorte des Thüringer Waldes in der dritten Phase klarer zwischen Kurort mit Kaltwasserheilanstalt und Luftkurort trennen konnte, als auch eine Trennung zwischen Sommerfrischler und Kurgast deutlich bestand<sup>655</sup>, verschwimmen die Grenzen in der vierten Phase. Aufgrund der weiter entwickelten Therapiemöglichkeiten (Elektrizität-Behandlungen, Gymnastik, pneumatische

---

<sup>649</sup> N. N. (1886), S. 1.

<sup>650</sup> KOHLSTOCK 2 (1899), S. 1 - 7.

<sup>651</sup> HAUFE (2002), S. 1.

<sup>652</sup> TRINIUS (1886), S. 372. N. N. (1886), S. 1. TRINIUS (1888), S. 258, 263, 355. ROßNER (1892), S. 3 - 4. TRINIUS (1898a), S. 19, 202.

<sup>653</sup> BÜHRING/HERTEL (1898), S. 30 - 32. Die Mitglieder sind alle den Bildungs- und Besitzbürgertum zu zuordnen. Neben zahlreichen Pädagogen und Beamten, sind viele Kaufleute, Buchhändler, Apotheker und Fabrikbesitzer Mitglieder. KÖHLER (1905), S. 56 - 78. KÖLLNER (1996a), S. 46 - 47. KÖLLNER (1996b), 35 - 37.

<sup>654</sup> TRINIUS (1886), S. ix, 374. TRINIUS (1888), S. vii, 371, 418 - 420. TRINIUS (1890), S. v. TRINIUS (1894), S. v. BÜHRING/HERTEL (1896), S. iii. TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S. 1.

<sup>655</sup> Siehe 3.3.2 Der Reisende, S. 126 - 138.



Therapien, Massagen oder Einzel-Kiefernadel- oder Sandbädern), die Erwachsene aber auch Kinder von ihren gesundheitlichen Problemen befreien sollen, haben sich die klaren Grenzen zwischen den beiden Typen der Reisenden aufgelöst. So wird ein Sommerfrischler zum Beispiel automatisch zu einem Kurgast, wenn der Besucher oder die Besucherin nur ein Glas Molke trinkt oder aus Neugier ein Einzel-Dampfbad in Anspruch nimmt. Richard Roth sieht Sommerfrischler auch als Luftkurgäste, die allein durch die gesunde Umgebung zu Kurgästen<sup>656</sup> werden. Kuren bedeuten in dieser vierten Phase nicht zwangsläufig einen monatelangen Anstaltsbesuch mit strikten Regeln und strapaziöser Hydrotherapie wie zuvor. Ein weiteres Indiz stellen die Kurlisten dar, welche nicht zwischen Kurgast und Sommerfrischler unterscheiden.<sup>657</sup> Jeder Kurgast kann aufgrund der reichlichen Auswahl an Kur- und Badeanstalten des Thüringer Waldes aus einem umfangreichen Angebot wählen, das nach Therapieform unterscheidet. Bis 1872 gelten allein sechzehn Gebirgsorte im Thüringer Wald als klimatisch anerkannte Kurorte, während verschiedene Badeeinrichtungen in zehn Orten zu finden sind, dazu kommen noch drei Kaltwasserheilanstalt-Kurorte.<sup>658</sup> Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts nehmen die Bade- und Kuranstalten weiterhin zu. Sommerfrische ist dagegen an jedem touristisch-erschlossenen Ort möglich. Man kann deshalb nicht mehr zwischen Kur- und Sommerfrische-Ort differenzieren, da an jedem beliebigen Sommerfrische-Reiseziel mehrere Bade- und Kureinrichtungen gegründet worden sind. So haben die Kurgäste und Sommerfrischler sprichwörtlich die Qual der Wahl.<sup>659</sup>

Hinweise auf die soziale und geographische Herkunft geben die untersuchten Quellen. Generell gehören die Kurgäste und Sommerfrischler des Thüringer Waldes zwischen 1862 und 1899 dem Bürgertum an, wie es bei den Wanderern der Fall ist.

---

<sup>656</sup> ROTH (1887), S. 28.

<sup>657</sup> Siehe 6.5.9 Besucherzahlen nach Ernst Fränzel, S. 462 - 463.

<sup>658</sup> PFEIFFER (1872), S. 103 - 106. Siehe 3.4.4 Tourismus-Infrastruktur, S. 185 - 198.

<sup>659</sup> VON BARWINSKI (1887), S. 105 - 107, 120. WETTIG (1891a), S. 34: es existiert nun eine Badeanstalt in Georgenthal. WETTIG (1893), S. ii, 5, - 13. WOERL (1893<sup>3</sup>), S. 20: Woerl berichtet ebenfalls von der Badeanstalt in Georgenthal, 60: hier beschreibt der Autor die renommierten und modernisierten Badeeinrichtungen von Ilmenau, S. 70: Suhl verfügt nun auch über eine Badeanstalt. HASSENSTEIN (1897), S. 35 - 38: Der Nervenarzt berichtet über die Veränderungen seiner modernisierten Kuranstalt.

Sie werden als Stadtbewohner charakterisiert.<sup>660</sup> Es ist auch zu vermuten, dass ebenfalls Mitglieder des Adels zu den Kurgästen und Sommerfrischlern gehören.<sup>661</sup> Häufig bemerken die Autoren, dass diese speziellen Reisenden aus dem „*nördlichen Flachland*“ stammen. Oft folgt auch der Zusatz, sie seien aus Berlin.<sup>662</sup> Andere Quellen berichten von der genauen geographischen Herkunft aus den Städten Gotha, Erfurt, Weimar, Halle, Magdeburg und Leipzig.<sup>663</sup> Also die Städte, die über eine gute Anbindung an die Thüringer Eisenbahn durch das Schienennetz verfügen. Untypisch weiterhin sind Gäste aus Bayern oder Baden-Württemberg, wobei das Streckennetz zwar vorhanden ist, aber eher umständliche Anbindungen das Reisen erschweren.<sup>664</sup> Gelegentlich bereisen auch internationale Gäste den Thüringer Wald.<sup>665</sup>

### Tourist

Generell ist die Verwendung des Begriffs „Tourist“ in der untersuchten Literatur auch in dieser Phase (1862 - 1899) relativ unbeliebt, obwohl der Begriff in zwanzig

---

<sup>660</sup> TRINIUS (1886), S. 47, 351: Der Thüringer Wald zieht „[...] immer größere Schaaren staubmüder Städter zum erquickenden Ruheaufenthalt [...]“ ins Gebirge. TRINIUS (1888), S. 263: „Wenn die letzten städtischen Sommerschwalben aus Friedrichroda fortgeflogen sind [...]“, 355: „Friedrichroda als ‚Sommerlaube‘ der deutschen Reichshauptstadt [...]“. ROßNER (1892), S. 4. TRINIUS (1898a), S. 19: „ozondurstige Städter“.

<sup>661</sup> WETTIG (1891a), S. iv: „Die Kaiserlichen Prinzen nahmen sogar hier vor einigen Jahren längeren Aufenthalt.“ Wilhelm MÜLLER: Taufe des Prinzen Oskar. In: Wilhelm MÜLLER (Hg.): Politische Geschichte der Gegenwart. Das Jahr 1888. Nebst einer Chronik der Ereignisse des Jahres 1888 und einem alphabetischen Verzeichnisse der hervorragenden Personen. Band 22, Berlin 1889, S. 116: 1888 verleben die vier älteren Söhne (im Alter von eins bis sechs Jahren) von Kaiser Wilhelm II. eine „Sommerfrische“ vom 20. Juli bis zum 28. August in Oberhof. N. N.: „Politische Tagesfragen. Die vier Söhne unseres Kaisers.“ In: Neueste Mittheilungen. Berlin 70 (20.07.1888), S. 3: Hier wird Oberhof medienwirksam als Reiseziel beschrieben. Durch den Prinzenbesuch kommt es zur Popularität von Oberhof als Sommerfrische. BÜHRING/HERTEL (1896), S. 42.

<sup>662</sup> PFEIFFER (1872), S. 109.

<sup>663</sup> N. N. (30.07.1873), S. 622. ROTH (1887), S. 22: In 1886 besuchten 1569 Gäste aus Berlin Friedrichroda, „Leipzig mit 605, Erfurt mit 311, Halle mit 308, Hamburg mit 234, Magdeburg mit 276 Nummern in der Kurliste vertreten.“ ROßNER (1892), S. 4: Der Autor dieses Wanderberichts stammt aus Leipzig. LINDE (1894), S. iii. Ernst Linde, ein Gothaer, kam nach Elgersburg als Besucher.

<sup>664</sup> Siehe 3.4.4 Tourismus-Infrastruktur, S. 185 - 198.

<sup>665</sup> VON MEDEM (25.08.1864), S. 339. SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. 2. TRINIUS (1886), S. 426: Trinius berichtet von einem Engländer, der versucht hat die Inschrift des Goethehäuschens zu entwenden, jedoch auf frischer Tat ertappt wurde. ROTH (1887), S. 22: Roth berichtet, dass 67 Amerikaner, 56 Engländer, 7 Schweden, 11 Dänen und 2 Australier 1886 in Friedrichroda Gäste waren.

Publikationen Verwendung findet.<sup>666</sup> Bis in die 1880er Jahre verwenden die Thüringer Wald-Reiseautoren den Begriff „Touristen“ ausschließlich in einem negativen Kontext.<sup>667</sup> Einige Autoren beschwerten sich über das Reiseverhalten der Touristen, sie würden ausschließlich den nordwestlichen Teil des Thüringer Waldes regelrecht belagern, nur „[...] die breit getretenen Touristenwege verfolgen [...]“<sup>668</sup>, anstatt neue Waldwege individuell zu erkunden. Schwerdt beschreibt den Ansturm der Touristen, die „in endlosen Karavanen“ das Gebirge „[...] durchziehen und sich vornämlich in den Badeorten sammeln, worin sich das betäubende Geräusch und die krankhafte Kultur der großen Welt noch nicht verirrt hat.“<sup>669</sup> Ab den 1870er und besonders in den 1880er Jahren dagegen wird er zwar weiter seltener benutzt, doch erhält eine neutrale Konnotation in der untersuchten Reiseliteratur. Der Begriff Tourist beginnt als Sammelbegriff für die stetig anwachsenden Sommergäste Verwendung zu finden.<sup>670</sup> Nun ohne die kritische Einfärbung ist die Zielgruppe dieser Autoren nicht die Waldeinsamkeit-suchenden Wanderer, sondern genau die lukrativen Sommerbesucher, welche Leben und vor allem Geld in die populären Reiseorte Elgersburg, Friedrichroda, Oberhof und Ruhla bringen. In diesen Quellen zieht der Tourist auch nicht mehr von Ort zu Ort, wie es in den analysierten Quellen Ende der dritten Phase von den Schriftstellern beschrieben wurde. In der vierten Phase ist der Tourist „sesshaft“ geworden. Statt des spontanen Reiseverlaufs wie zuvor, verbleibt dieser Typus eines Reisenden nun in dessen „[...] Standquartier für Touristen, da sich eine Menge der lohnendsten Partien von hier aus unternehmen lassen.“ Im Sommer machen die Touristen täglich Ausflüge in die Umgebung.<sup>671</sup> Doch im Gegensatz zu den Wanderern, die wahre Einsamkeit in den tiefen Wäldern abgeschieden von den touristischen Hochburgen und ausgetretenen Pfaden suchen, fokussieren sich die Autoren der Reiseführer für Sommergäste, Kurgäste und

---

<sup>666</sup> Siehe 6.5.1 Bezeichnungen für den Reisenden, S. 437: Insbesondere Spalte „Tourist“. Siehe 6.5.2 Ergebnisse Bezeichnungen für den Reisenden, S. 438.

<sup>667</sup> Siehe 6.5.1 Bezeichnungen für den Reisenden, S. 437. ANDING/RADEFELD (1863), S. iii - iv. SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. v, 9, 79, 250. MÜLLER (1867), S. 350. TRINIUS (1886), S. 353, 373, 384.

<sup>668</sup> ZIEGLER/SCHWERDT (1864), S. 9, 79 (Zitat).

<sup>669</sup> SCHWERDT (1868), S. 7.

<sup>670</sup> Siehe 6.5.1 Bezeichnungen für den Reisenden, S. 437. PFEIFFER (1872), S. Titelblatt. GEORGENTHALER VERSCHÖNERUNGSVEREIN (1876), S. 8. ROTH (1877), S. 38. WAGNER (1883), S. 238, 254. LAUSCH (1883), S. 17. VON BARWINSKI (1887), S. 109. OHRENBERG (1888), S. 11 - 12, 18. SUCK (1891), S. 34. WETTIG (1891a), S. 1. LINDE (1894), S. 41.

<sup>671</sup> OHRENBERG (1888), S. 11 - 12 (Zitat), 69. SUCK (1891), S. 34.

Touristen auf die kulinarischen, Angebote mit denen sich die Spaziergänger und Ausflügler mit Bratwurst und Bier für die Strapazen belohnen können. Häufig gepaart mit Angaben, wie man lange Wege durch Fahrmöglichkeiten verkürzt, wenn der Wunsch besteht.<sup>672</sup>

Dass die Einteilung der Reisenden innerhalb geschlossener Kategorien nach Sommerfrischler, Wanderer und so weiter im untersuchten Zeitraum von 1862 bis 1899 nicht mehr üblich ist, hat nicht nur die Inhaltsanalyse der Reiseliteratur gezeigt, sondern auch die vorhandenen Bezeichnungen für Reisende bestätigen diesen Trend. Häufig verwenden die Autoren die verschiedenen achtzehn Bezeichnungen, die in der vierten Phase benutzt werden, als Synonyme. Gleichzeitig zeigt diese Analyse, wie bestimmte Bezeichnungen innerhalb weniger Jahrzehnte unbeliebt geworden sind, wie es zum Beispiel bei dem Sommerfrischler der Fall ist. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts verwenden die Autoren kaum noch den Begriff Sommerfrischler, stattdessen erfolgt die Beschreibung als Kurgast (kann Kuranstaltpatient bedeuten oder Gast in einem Luftkurort ohne Kur- und Badeanstalten). Dass sich die Kuren nicht mehr zwangsläufig auf körperlich oder psychisch Erkrankte orientieren, sondern sich auf gestresste, vom Alltag gelangweilte Personen richten, zeigt auch die geringe Anzahl in der Verwendung solcher Begriffe wie „Leidender/Kranker“ oder „Patient“. Schließlich treffen diese beiden Bezeichnungen vermutlich weniger auf die Personen zu, die ein Glas Buttermilch trinken oder ein Sandbad nehmen. Am populärsten ist aber weiterhin der undefinierte, allgemeingültige (und noch neutrale) „Fremde“, welcher in zweiundzwanzig Publikationen mehrfach vorhanden ist. Infolge der „*Wanderlust*“<sup>673</sup>, ist der „Wanderer“ in einundzwanzig Quellen Gegenstand und die zweithäufigste Bezeichnung. Weitere verwendete Variationen wie der „Naturschwärmer“, der „Rennsteigpilger“, der „Naturfreund“ unterstreichen die Popularität des Wanderns in dieser Phase.

---

<sup>672</sup> Kleine Auswahl: Zum Beispiel ROTH (1877), S. 2 - 3, 8 - 10, 13 - 16, 69 - 77, 87, 91 - 92, 113. WAGNER (1883), S. 18 - 19, 81, 84 - 86, 106, 117, 164 - 166, 170, 176, 177 - 180, 277 - 278. N. N. (1886), S. 8 - 9, 13, 17, 19. OHRENBERG (1888), S. 12 -13, 22 - 27, 42, 44, 48 - 49, 54, 76, 92. SCHNEIDER (1897), S. 3 - 5, 8 - 9, 12 - 13, 17 - 20.

<sup>673</sup> HASSENSTEIN (1897), S. 44: Ein Ziel des Thüringerwald-Vereins ist die Stärkung der „*Wanderlust*“.

### 3.4.3 Populäre Attraktionen und Orte innerhalb des Thüringer Waldes

Nach umfassender Analyse der achtundvierzig Publikationen, welche das Quellenkorpus der vierten Phase ausmachen, ist feststellbar, dass die Autoren siebenundfünfzig Orte näher beschrieben. Die Schriftsteller konzentrieren sich auf weniger Orte als ihre Vorgänger der dritten Phase (fünfundsechzig Ortschaften).<sup>674</sup> Ihr Fokus liegt vordergründig auf Zielen, die im Kontext der Erholung stehen. Im zweistelligen Bereich (Orte mit mehr als zehn Beschreibungen) sind die ersten zehn Positionen auf diese Weise allein zu erklären.<sup>675</sup> Alle stellen populäre Kur- und Sommerfrische-Orte entweder selbst dar (wie Elgersburg, Ilmenau und Bad Liebenstein, und so weiter) oder sie werden häufig als Ausflugsziele von den Reisenden besucht (wie Reinhardsbrunn und anfangs Oberhof). Auch die direkte Anbindung mittels eines eigenen Bahnhofs an das im Ausbau befindliche Eisenbahn-Schienennetz ist in dieser Phase bei allen ersten zehn Positionen vorhanden beziehungsweise wird ermöglicht.<sup>676</sup> Neben den älteren Kur- und Sommerfrische-Orten treten weitere Gebirgsorte als neue Domizile der Kurgäste, Sommerfrischler, Touristen und Wanderer in Erscheinung. Georgenthal, Tambach-Dietharz und Oberhof profitieren von der Popularität der bekannten Destinationen, die aufgrund der hohen Nachfrage nicht alle Besucher beherbergen können. So müssen die Interessenten auf die benachbarten Orte wie Georgenthal oder auch Thal ausweichen. Aus den vorherigen Ausflugszielen werden so weitere Kur- und Sommerfrische-Orte in der vierten Phase (aus der Anzahl der Beschreibungen allein lässt sich diese Entwicklung gegebenenfalls übersehen).<sup>677</sup>

Industrieorte dagegen haben ihren Reiz in der vierten Phase verloren. Ohne den Horizont-erweiterten Anspruch der aufgeklärten bürgerlichen Reisenden (meist auch Hobby-Naturforscher) sorgt die Kulisse von pochenden Hämmern und rauchenden Schloten für wenig Erbauung.<sup>678</sup> Ohne den Einfluss der Hobby-Naturwissenschaftler

---

<sup>674</sup> Siehe 6.4.9/6.5.3 Datenerfassung Ortschaften in der Reiseliteratur, S. 416 - 420, 439 - 442.

<sup>675</sup> Siehe 6.5.4 Ergebnisse Ortschaften in der Reiseliteratur, S. 443.

<sup>676</sup> Günter FROMM: Thüringer Eisenbahn-Streckenlexikon 1846 - 1992. Die königliche Eisenbahn-Direktion und die Reichsbahndirektion Erfurt 1882 - 1992. Eisenbahnen in Thüringen. Daten und Fakten 1846 - 1992. Bad Langensalza 2016, S. 90 - 111.

<sup>677</sup> Siehe 3.4.4 Tourismus-Infrastruktur, S. 185 - 198.

<sup>678</sup> Siehe 6.4.9/6.5.3 Datenerfassung Ortschaften in der Reiseliteratur, S. 416 - 420, 439 - 442.

finden die Bergbau- und Industrie-Standorte wenig Anklang bei der Masse der erholungsuchenden Städter. Relativ gleich unbedeutend sind die Orte Altenbergen, Angelroda, Arlesberg, Dörrberg, Herges, Marksuhl und Neustadt am Rennsteig geblieben. Nicht mehr vorhanden sind (im Vergleich zur dritten Phase) Fischbach, Hinternah, Gießhübel und Vesser. Sie können keine Beschreibung in der Reiseliteratur der vierten Thüringer Wald-Tourismus-Phase vorweisen. Schnepfenthal als Ort verliert in der untersuchten Zeitspanne ebenfalls an Aufmerksamkeit. Während in der dritten Phase zwölf Darstellungen existierten, beschreiben nur noch sechs Werke den Bildungsort von Christian Gotthilf Salzmann. Auch hier ist zu vermuten, dass durch die Zielgruppe der Kur- und Sommergäste, welche zur Erholung statt zur Wissensbereicherung als Motivation reisen, die Bedeutung der Bildungseinrichtung leidet. Zella-Mehlis und Thal können in diesen Zeitraum eine positive Entwicklung vorweisen.<sup>679</sup> Sie profitieren von der Anbindung an die neuen Zuglinien<sup>680</sup> und die Nähe zu den populären Kur- und Sommerfrische-Orten Elgersburg und Oberhof (Zella-Mehlis), sowie Ruhla, Eisenach und Bad Liebenstein (Thal).

Die Analyse der beschriebenen Orte in der Thüringer Wald-Reiseliteratur von 1862 bis 1899 zeigt den enormen Einfluss des Reismotivs Erholung. Orte mit den häufigsten Darstellungen stehen im direkten Kontext einer Erholungsreise, egal ob Kurgäste, Sommerfrischler, Touristen oder Wanderer die Besucher sind. Die untersuchte Literatur hat sich in ihrer Darstellung auf diese Zielgruppen fokussiert. Orte ohne den „Erholungsaspekt“ erhalten weniger Aufmerksamkeit. Was auch an der Quellenart liegt, schließlich porträtieren die unterschiedlichen Reiseführer besonders der 1880er und 1890er Jahre ausgewählte Kur- und Sommerfrische-Orte<sup>681</sup> und die, die es werden sollen.<sup>682</sup> Ohne den Einfluss der Hobby-Naturforscher, welche die Literatur besonders in der zweiten und zum Teil noch in dritten Phase entscheidend prägten, hat sich der Schwerpunkt einseitig auf den modernen Tourismus verlagert.

---

<sup>679</sup> Siehe 6.5.4 Ergebnisse Ortschaften in der Reiseliteratur, S. 443.

<sup>680</sup> FROMM (2016), S. 90 - 111.

<sup>681</sup> VON BARWINSKI (1887): Elgersburg. SCHELLER (1888): Eisenach. OHRENBERG (1888): Elgersburg. SUCK (1891): Ruhla. WETTIG (1891a): Oberhof. WETTIG (1891b): Eisenach. LINDE (1894): Elgersburg. WETTIG (1893): Liebenstein. SCHNEIDER (1896): Georghthal und Tambach.

<sup>682</sup> ARNSTÄDT (1895): Suhl. SCHNEIDER (1897): Tambach.

## Attraktionen

Der enorme Einfluss des Erholungsmotivs führt ebenfalls zu Auswirkungen auf die vorhandenen Attraktionen des Thüringer Waldes in der untersuchten Zeitspanne von 1862 bis 1899. Insgesamt enthält das Quellenkorpus zweiundneunzig Attraktionen.<sup>683</sup> Platz eins belegt unangefochten die Wartburg. Auf dem zweiten bis vierten Rang sind weiterhin der Schneekopf (mit Schmücke, Teufelsmoor und Teufelskreisen), der Inselsberg, der Naturpark Altenstein, sowie Goethes Kickelhahn und das Goethehäuschen, die Schlossanlage Reinhardsbrunn. Neu unter den beliebtesten Attraktionen ist der Rennsteig, welcher sich in der vierten Phase den vierten Platz mit der Klosteranlage Reinhardsbrunn teilt. Mit dreizehn Darstellungen steigt die Popularität des Rennsteiges sichtbar, indem der sagenumwobene Grenzweg die Hälfte der Plätze gut macht. Vor allem die Zielgruppe der Wanderer haben in der vierten Phase den Rennsteig als Sehnsuchtsort verklärt, wo die Naturliebhaber Abstand von der Zivilisation suchen.

*„Wie befreit und wohligh athmet hier die Brust, hoch über dem Qualm und Staub der Städte, fern dem menschlichen Ringen um Raum, Licht und Lebensluft; wie weit schweift von hier oben das Auge in sonnige Fernen, auf duftumdämmerte Höhenzüge, und fällt dann hinab zu still heraufgrübenden Dörfern, tief eingeschachtelt zwischen Felswänden, silberglänzenden Bächen, Bergmatten und meilenweiten Wäldern. Wie überreich an Eindrücken und Ausblicken ist diese Bergwanderung!“<sup>684</sup>*

Besonders die Schriften von August Trinius sind für die Beliebtheit maßgeblich verantwortlich. Für Trinius bildet der Rennsteig „[...] nur für Thüringen und die deutschen Lande eine Merkwürdigkeit ersten Ranges. Kein Gebirge der Welt hat etwas Ähnliches aufzuweisen.“<sup>685</sup> Thüringer würden laut Trinius ihre „Heimathsiebe“ zu Thüringen durch den Besuch des Rennsteig vergrößern.<sup>686</sup> Durch Trinius populäre Schriften, zusammen mit den Publikationen der Rennsteig-Vereinsmitglieder gewinnt der Rennsteig an enormen Zuspruch<sup>687</sup>, während die Erschließung des Scheideweges durch die Errichtung von Wegen, das Aufstellen und Wegweisern

---

<sup>683</sup> Siehe 6.5.6 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 449 - 453. Siehe 6.5.7 Ergebnisse Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 454 - 455.

<sup>684</sup> TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S. 5.

<sup>685</sup> TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S. 3.

<sup>686</sup> TRINIUS (1898a), S. 207, 210.

<sup>687</sup> ROßNER (1892). BÜHRING/HERTEL (1896).

ebenfalls dazu beiträgt.<sup>688</sup> Jedoch stellen fast die Hälfte der beschriebenen Sehenswürdigkeiten zwischen 1862 bis 1899 völlig neue Attraktionen dar.<sup>689</sup>

So hat hier eine deutliche Veränderung stattgefunden. Erstmals beschrieben werden zum Beispiel die Clarahöhe, der Carl Alexander-Turm, der Goethefelsen, der Hirschstein, der Kienberg, der Napoleonstein, der Ringelstein, der Sachsenstein, der Gasthof Scherer's Hütte, der Schwalbenstein und der Todtenstein, um nur einige als Beispiele zu nennen.<sup>690</sup> Häufig als Alexander-Turm bezeichnet, könne man vermuten, dass diese achtzehn Meter hohe Aussichtsplattform aufgrund ihres edlen Spenders, des „*wohlverdienten Rennsteigforschers*“ Alexander Ziegler, den Namen trägt. Der bekannte Ruhlaer Reiseschriftsteller hat jedoch zu Ehren des Großherzogs Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach die Konstruktion in Auftrag gegeben, die 1867 eröffnet wurde.<sup>691</sup> Clarahöhe gehört ebenfalls zu den neuen Sehenswürdigkeiten. Diese bezeichnet einen Aussichtspunkt, dem der Betrachter eine schöne Rundschau auf das Körnbachthal bei Elgersburg ermöglicht. Zu Ehren der Ehefrau eines Doktor Schultz trägt diese Höhe den Namen Clarahöhe seit dem 4. September 1868.<sup>692</sup> Bekanntere Namen tragen im Körnbachthal der Goethefelsen und der Reuterfelsen. Beide stellen Felsen dar, welche mit den neuen Bezeichnungen und damit der Funktion einer neuen Attraktion in der Reiseliteratur erscheinen. Wobei der Goethefelsen als solcher bereits 1837 mit den „*goldenen Buchstaben*“ Goethe eine Porphyrtwand von Dr. Martiny, den Elgersburger Kur-Badearzt, gestiftet wird. Von der „*wildromantischen*“ Landschaft des Thales angezogen, gehört die Elgersburger Umgebung zu den häufig frequentierten Orten des deutschen Dichturfürsten. Martiny will Profit aus der Goethe-Verbindung schlagen und errichtet das Denkmal, um dieses Alleinstellungsmerkmal Elgersburgs zu betonen. In der untersuchten Reiseliteratur erscheint der Goethefelsen als Sehenswürdigkeit jedoch erst in der vierten Phase. Direkt in der Nähe des Goethefelsens ist der Reuterfelsen. Zu Ehren „*[...] eines anderen gefeierten deutschen Dichters [...]*“, mit Fritz Reuter, enthält ein weiterer Felsen eine neue

---

<sup>688</sup> Siehe 3.4.4 Tourismus-Infrastruktur, S. 185 - 198.

<sup>689</sup> Siehe 6.5.4 Ergebnisse Ortschaften in der Reiseliteratur, S. 443.

<sup>690</sup> Siehe 6.5.6 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 449 - 453.

<sup>691</sup> BÜHRING/HERTEL (1896), S. 67.

<sup>692</sup> VON BARWINSKI (1887), S. 146.



Bezeichnung. Dieses Denkmal wird 1868 eingeweiht. Als Anlass gelten die mehrfachen Kuraufenthalte Reuters in Elgersburg. Auch hier bieten die Kurort-Verantwortlichen ihren Gästen eine weitere neue Attraktion an.<sup>693</sup> All diese Attraktionen, wie auch viele der neuen Sehenswürdigkeiten teilen eine entscheidende Gemeinsamkeit: Die Schriftsteller präsentieren sie im Zuge der stärkeren Ausrichtung auf die Zielgruppe der Erholungsuchenden. Besonders in den 1880er und 1890er Jahren dominieren Reiseführer speziell zu den populären Kurorten wie Elgersburg, Ruhla, Ilmenau, Bad Liebenstein, und so weiter. Durch diesen Fokus auf den gewählten Kurort und vorwiegend auf die nächste Umgebung richten die Autoren den Schwerpunkt auf Attraktionen innerhalb eines begrenzten Umkreises. Ihre Schriften richten sich weniger an sportliche Wanderer, die den gesamten Rennsteig erwandern wollen, sondern eher an gestresste Großstädter, die in der ozonreichen Luft neue Energie tanken möchten, ohne körperlich schwere Touren zu unternehmen. Um dieser Zielgruppe der Kur- und Sommergäste, wie auch Touristen, weitere Freizeitaktivitäten anbieten zu können, werden in dieser vierten Phase neue Sehenswürdigkeiten geschaffen. Auch hier zeigt sich, wie die Kurorte bzw. Schriftsteller der Kurorte-Reiseführer den Thüringer Wald als beliebte und begehrte touristische Destination durch die hohe Anzahl der unterschiedlichen Sehenswürdigkeiten darstellen.<sup>694</sup> Die untersuchte Reiseliteratur beinhaltet in dieser Zeitspanne eine stärkere Ausrichtung auf den modernen Tourismus. Sie soll interessierte Leser dazu animieren, den Thüringer Wald als zahlende Gäste zu besuchen, um anschließend einige der beschriebenen schönen Aussichtspunkten, Burgen und Schlössern oder auch gut frequentierten Gaststuben zu besuchen. Dabei ist die neue, hohe Attraktionen-Dichte selbst Ausdruck dafür, dass der Thüringer Wald die Entwicklung zum modernen Tourismus bis Ende des 19. Jahrhunderts vollzogen hat.

### 3.4.4 Tourismus-Infrastruktur

Während in den vorherigen Phasen das Reiseaufkommen eher gering war und häufig die Motivation noch nicht die Erholungs- und Vergnügungsreisenden ansprach, hat der moderne Tourismus in der vierten Phase im Thüringer Wald

---

<sup>693</sup> VON BARWINSKI (1887), S. 142 - 143.

<sup>694</sup> Siehe 6.5.7 Ergebnisse Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 454 - 455.

eingesetzt. Die Besucher strömen in großen Scharen in das mittelthüringische Gebirge, um die Seele im grünen Herzen baumeln zu lassen. Es gibt mehrere Gründe für diese Entwicklung. Zum einen wird das Gebirge weiterhin als romantisch und gesundheitsfördernd wahrgenommen. Zusammen mit der Vorstellung, dass durch die Abgeschlossenheit in den Bergstädten und Waldarbeiterdörfern das einfache Leben, fern ab vom Stress der Großstadt, existiert und dadurch die Einheimischen gesünder, natürlicher und fröhlicher seien.<sup>695</sup> Zum anderen wird das Reisen und besonders die Fahrt in das Mittelgebirge populär.<sup>696</sup> Die Schönheit des Thüringer Waldes, welche bereits Goethe, Schiller und Ludwig von Seckendorff zu ihren Werken inspirierten, wird erst zwischen 1862 und 1899 von einer größeren Anzahl von Besuchern erlebt. Ein Grund für den Besucheranstieg liegt in der weiteren Erschließung des Gebirges durch die Eisenbahn.<sup>697</sup> Besonders in der vierten Phase kommt es zum umfassenden Ausbau des Thüringer Streckennetzes, das mehreren Linien und Anschlüssen die Reise in die Kurorte erleichtert. Durch die Reichsgründung 1871 werden die Postanstalten verstaatlicht und modernisiert. Fahrten mit der Reichspost werden auch durch neue Linien erleichtert. Ansonsten bieten Speditionsfirmen und Omnibusunternehmen ihre Fahrleistungen für die Besucher an. Während der Saison gibt es auf diese Weise mehrfach täglich Anschlüsse zwischen den beliebten Gebirgsorten. Viele Hotels bieten den Besuchern zusätzlich einen Transportservice zwischen den Bahnhöfen und den Hotels. Die Gefahr des Verlaufs wird auch durch die staatlichen Fremdenführer minimiert, während es unter Strafe gestellt wird, ohne Erlaubnis Gäste durch den Thüringer Wald zu führen. Zudem existieren in der Zeitspanne von 1862 bis 1899 eine umfassende Reiseliteratur und verlässliches Kartenmaterial. In diesem Unterkapitel möchte ich näher auf diese Entwicklung eingehen, indem der Fokus auf dem Ausbau der Unterkünfte und dem Angebot vor Ort gelegt werden soll. Das Post- und Transportwesen wird ebenfalls skizziert. Damit verbunden stellt sich die Frage nach dem bestehenden Straßen- und Wegenetz. Ein Blick auf die Situation der

---

<sup>695</sup> PFEIFFER (1872), S. 141. WAGNER (1883), S. 4 - 6. VON BARWINSKI (1887), S. 1, 31 - 32. OHRENBERG (1888), S. 4 - 5, 70, 97. SCHELLER (1888), S. 2 - 3, 7. SUCK (1891), S. 27 - 28. WETTIG (1891a), S. 1. WETTIG (1891b), S. 1 - 2. WOERL (1893<sup>3</sup>), S. 7, 15, 20, 67 - 68, 71 - 72. SCHNEIDER (1896), S. 51 - 52. HASSENSTEIN (1897), S. 1 - 2, 42.

<sup>696</sup> FREYER (2006<sup>8</sup>), S. 14.

<sup>697</sup> PFEIFFER (1872), S. 108 - 109. OHRENBERG (1888), S. 11. WOERL (1893<sup>3</sup>), S. 6. SCHNEIDER (1896), S. 2, 35. WETTIG (1893), S. 1. TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S. 157.

Orientierungshilfen (Reiseliteratur, Karten, Fremdenführer und sonstiges Informationsmaterial) soll abschließend die Thematik abrunden.

### Gastwesen

Mit dem erhöhten Anstieg des Besucheraufkommens erlebt das Mittelgebirge als touristische Destination eine stark angestiegene Nachfrage. Wer die Unterkünfte nicht rechtzeitig in den populären Kurorten reserviert, muss mit Ausweichquartieren in der Umgebung vorliebnehmen. So entwickeln sich selbst unscheinbare Walddörfer wie Georgenthal, Tabarz, Tambach-Dietharz und Oberhof in dieser Phase zu weiteren Kurorten.<sup>698</sup> Es herrscht „Goldgräberstimmung“ im Thüringer Wald; Spekulanten wittern ihre Chance und kaufen zahlreiche Gelände, um Villen, Hotels und Kur- sowie Badeeinrichtungen zu schaffen oder bestehende Komplexe zu erweitern. Örtliche Badecommittees beziehungsweise Kurvorstände sind für den weiteren Ausbau der touristischen Infrastruktur zuständig und für die Auskunft von Informationen sowie die Buchung der Unterkünfte, aber auch für die Organisation von Veranstaltungen und die Publikation der aktuellen Kurlisten. Um diese Dienste zu finanzieren, müssen die Kur- und Sommergäste in etlichen Orten eine Kurtaxe entrichten. Laut der analysierten Quellen müssen zum Beispiel die Besucher einen festen Betrag pro Saison in Bad Liebenstein, Elgersburg, Friedrichroda, Georgenthal, Ilmenau, Oberhof und Ruhla zahlen.<sup>699</sup> Für die untersuchte Reiseliteratur stellt der Ausbau des Gastwesens dagegen keinen populären Gegenstand dar. Vereinzelt sind Hinweise in den Quellen vorhanden. Exemplarisch möchte ich den Ausbau des Gastwesens in Eisenach und Friedrichroda kurz thematisieren, um zu zeigen, wie es zu einer Professionalisierung der Tourismus-Infrastruktur kommt.

---

<sup>698</sup> PFEIFFER (1872), S. 138: Die Unterkünfte reichen in Friedrichroda nicht aus, so dass Besucher in den nächst-gelegenen Orten wie Georgenthal, Tambach und Oberhof unterkommen. SUCK (1891), S. 28: In Ruhla sind die Villen und Gasthäuser besonders am Waldrand beliebt, so sollte man diese rechtzeitig buchen. Sonst muss man in den Hotels, Privatunterkünften und Gasthöfen in der Innenstadt unterkommen. ROßNER (1892), S. 36: Als die Wanderer (Roßner und sein Reisebegleiter) in einem großen Hotel in Oberhof übernachten wollen, ist für sie kein Platz vorhanden. SCHNEIDER (1896), S. 35 - 37.

<sup>699</sup> PFEIFFER (1872, S. 143, 165 - 166. WAGNER (1883), S. 22 - 25: Wagner nennt 1883 einen Preis vom 4 Mark für die Kurtaxe von Friedrichroda. VON BARWINSKI (1887), S. 196: In Elgersburg 1887 werden 5 Mark entrichtet. SUCK (1891), S. 29 - 30. WETTIG (1891a), S. 3: 1891 kostet der Beitrag in Elgersburg für eine Person 4,50 Mark. WETTIG (1893), S. 8 - 9. SCHNEIDER (1896), S. 61. HASSENSTEIN (1897), S. 43: So zahlt man 1897 in Ilmenau für eine Person 6 Mark.

In Eisenach gibt es 1888 zum Beispiel insgesamt fünfunddreißig Gasthöfe und Logierhäuser. Dazu kommen noch zwei Schwimmbäder, eine Kuranstalt, eine Badeanstalt und vier Anbieter, die Bäder ohne Anstalt offerieren.<sup>700</sup> In Friedrichroda ist die dynamische Entwicklung zwischen 1862 und 1899 noch deutlicher zu erkennen. Nicht nur, dass in dieser Phase ab 1868 die ersten Hotels des Ortes überhaupt entstehen, von denen es bis 1883 zwölf gibt, auch werden acht alte Häuser wieder abgerissen, weil sie für Besucher ein Dorn im Auge waren und durch Neubauten ersetzt werden. Zusätzlich werden neue breitere Straßen angelegt, Parks und Brunnen installiert. Elektrische Straßenbeleuchtung und eine moderne Wasserleitung bieten großstädtischen Komfort.<sup>701</sup> Unzählige Privatwohnungen werden luxuriöser nach Kundenwünschen ausgestattet. Je nach Lage und Ausstattung variiert der Preis 1883 „*pro Woche für Stube und Kammer*“ von sechs bis vierzig Mark. Für Vergnügungen sorgen zahlreiche Veranstaltungen des Badekomitees, während sechs Gasthöfe und Restaurants für das leibliche Wohl zuständig sind. Außerdem existieren für die verwöhnten Gäste auch zwei Delikatessengeschäfte.<sup>702</sup> Zudem ist es möglich, eine „[...] *zweckmässige Bade-, Brunnen-, Kaltwasser-, Massage-, elektrische oder medicamentale Kur*“ in Friedrichroda in Anspruch zu nehmen. Vier Ärzte agieren als Badeärzte, während es drei Badeanstalten gibt. Dazu kommen noch zahlreiche weitere Anbieter von Massage-Behandlungen, Molke-Kuren und Homöopathie-Behandlungen, sowie elektrische Heilapparate.<sup>703</sup>

### Wege, Promenadenwege und Straßen

Bequemlichkeit ist das A und O der populären Gebirgsstädte und Bergdörfer.<sup>704</sup> Innerhalb der Kur- und Sommerfrische-Orte kümmern sich die Kurvorstände bzw. Badekomitees um komfortable Promenadenwege und Straßen. Während besonders die zwei Thüringer Wandervereine sich der Wanderwege annehmen, indem sie mehr Wege einrichten, diese mit Ruheplätzen, Aussichtspunkten versehen

---

<sup>700</sup> SCHELLER (1888), S. 4.

<sup>701</sup> WAGNER (1883), S. 13 - 19.

<sup>702</sup> WAGNER (1883), S. 20.

<sup>703</sup> ROTH (1887), S. 28 - 30 (Zitat). SCHELLER (1888), S. iv - v.

<sup>704</sup> PFEIFFER (1872), S. 133, 140, 147, 169 - 170, 181. VON BARWINSKI (1887), S. 31 - 32. OHRENBERG (1888), S. 23, 42 - 44. SCHELLER (1888), S. 8.

und Wegweiser aufstellen, welche die Orientierungssituation erheblich verbessert. Auf diese Weise kommt es zur Vernetzung vieler Ortschaften miteinander, die in den vorherigen Phasen nicht existiert hat.<sup>705</sup> Zusätzlich sorgen staatliche Behörden für Vernetzung, indem sie neue Straßen bauen und so das vorhandene Straßennetz vergrößern.<sup>706</sup> Insgesamt ist diese Phase von einer weiteren Erschließung des Gebirges gekennzeichnet. Jedoch kann diese Aussage nicht für das gesamte Gebiet getroffen werden, sondern für bestimmte Regionen und Zeiträume. In den Reiseführern beschreibt man lieber die positiven Beispiele, so sind kritische Stimmen in dieser Phase eher selten (publizierte Reiseberichte über den Thüringer Wald zwischen 1862 und 1899 existieren nicht). Stattdessen überwiegen die anpreisenden Situationsbeschreibungen wie bei dem Thüringer Arzt Doktor Ludwig Pfeiffer:

*„Wenig andere Gebirge dürften sich eines so sorgfältig gepflegten Strassennetzes erfreuen, ungerechnet die zahllosen schattigen Promenadenwege, die überall ohne grosse Beschwerden die Höhen, Felsen und Schluchten erschliessen und zumal den ganzen Nordwesttheil als einen einzigen grossen wohlgepflegten Park erscheinen lassen.“<sup>707</sup>*

Eine Seite später relativiert er seine Aussage, indem der Autor erklärt, dass viele Kurorte im Thüringer Wald sich 1872 noch im Verschönerungsprozess befinden. Während in den Orten das Wegenetz relativ gut ist, hört es jedoch häufig an der Ortsgrenze auf: *„So lange man beim Heraustreten aus einem Kurort noch in Schmutz tritt - so lange kann man nicht hoffen, anständige Kurgäste anzulocken.“* Allein die romantische Lage und *„[...] der biedere liebenswürdige Charakter der Einwohner [...]“* reichen als Argumente nicht. Wer Gäste anziehen möchte, muss handeln. *„Aber aus nichts wird nichts“* zitiert Pfeiffer einen Sachverständigen. *„Die Einwohnerschaft muss sich selbst rühren [...]“* Gebirgsorte mit verbesserungswürdiger Tourismus-Infrastruktur sollten sich an den Musterbeispielen wie Elgersburg orientieren, dort *„[...] ist auch die Umgebung [...] mit allen Schönheiten und Heilkräften einer Gebirgs- und Waldgegend vortrefflich ausgestattet“*, bewertet Pfeiffer. *„Die zahlreichen Promenadenwege mit schattigen und bequemen Ruheplätzen an Grotten oder Aussichtspunkten lassen die ganze Gegend als wohlgepflegten Park erscheinen.“* Im Fokus stehen angenehme Spaziergänge mit Aussichts- und Ruhemöglichkeiten. Was

---

<sup>705</sup> HAUFE (2002), S. 2.

<sup>706</sup> OHRENBERG (1888), S. 10.

<sup>707</sup> PFEIFFER (1872), S. 111.

dagegen fehlt, ist die Beschreibungen der schlechten Wege. Allein der Hinweis, dass vielerorts gute Wege höchstens in den Kurorten existieren, bleibt die einzige Kritik.<sup>708</sup> Orte wie Elgersburg, Ilmenau, Eisenach, Bad Liebenstein und Altenstein, Ruhla und Wilhelmsthal, die in den vorherigen Phasen bereits bei Reisenden populär waren, verfügen über ein gutes Chaussee- und Promenadennetz (dieses wurde bereits in den vorherigen Phasen angelegt und weiter ausgebaut), wie Pfeiffer 1872 berichtet. Zudem sind die Gegend um Eisenach mit der Wartburg, das Annathal, die Landgrafenschlucht, und Wilhelmsthal, dank der verbesserten Wege per Wagen als Ausflugsziele möglich.<sup>709</sup> Fußmüde Besucher können auch jetzt den Inselsberg und den Wachstein gemütlich per Wagen aufsuchen, ohne sich die Füße schmutzig zu machen.<sup>710</sup> Diese Aussage kann jedoch nicht für alle anderen Gebirgsorte getroffen werden, auch wenn eine anonyme Quelle dies 1888 behauptet: demnach sei der gesamte Thüringer Wald *„[...] mit einem Netz von gut gehaltenen Fahrstraßen u. Spazierwegen belegt [...], damit jedermann den Zauber des Waldes u. all die sonstigen Schönheiten der Natur ohne vorherige grosse Mühen u. Beschwerden geniessen könne [...].“*<sup>711</sup> Dies mag auf die Chausseen und Promenadenwege in den Kurorten zutreffen, doch außerorts scheint diese Behauptung nicht zu stimmen. Spätestens wenn man die Wanderschriften über den Rennsteig zu Rate zieht, zeigt sich ein anderes Bild. Beispielsweise sucht Alfred Roßner bewusst die Abgeschiedenheit auf dem Rennsteig. Er berichtet, dass gegen Ende des 19. Jahrhunderts Wanderer häufig das Problem haben, überhaupt den richtigen Weg ohne Markierungen zum Rennsteig zu finden. Statt eines Pfades erwartet den Wanderer zugewachsene Wildnis. Aus diesem Grund nimmt sich August Trinius der Materie an. Mit seinem Wanderführer möchte er gegen den Verfall des Grenzweges vorgehen, indem der Thüringer Wandersmann seine Leser dazu aufruft *„[...] durch tiefste Waldeinsamkeit, durch Thäler trauester Poesie zu ziehen.“*<sup>712</sup> Auch die beiden Begründer des Rennsteig-Vereins beschreiben 1896, dass der *„Renner“* *„[...] als beschwerlich und einförmig verrufen [...].“* war und erst seit wenigen Jahren durch die

---

<sup>708</sup> PFEIFFER (1872), S. 112, 133.

<sup>709</sup> Diese liegen alle im Herrschaftsgebiet vom Großherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach.

<sup>710</sup> PFEIFFER (1872), S. 131 - 133, 136 - 138, 142, 164 - 172, 179 - 183.

<sup>711</sup> SCHELLER (1888), S. 8.

<sup>712</sup> TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S. vii - viii, 113 (Zitat).

Verbesserungen mehr Besucher erfreut.<sup>713</sup> Dass dies nicht nur auf den Rennsteig zutrifft, zeigen auch die vielen neuen Wanderwege, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts von den beiden Thüringer Wandervereinen angelegt werden, um das Gebirge für die Wanderer passierbar zu machen.<sup>714</sup> So muss man den Wahrheitsgehalt mancher Aussagen in den Kur- und Sommerfrische-Schriften relativieren. Zudem bei diesen speziellen Quellen der Fokus weniger auf den Wanderwegen außerhalb der Orte liegt, sondern eher dort wo Besucher nach einem Ausflug das verdiente Bier und die Bratwurst erhalten.<sup>715</sup>

### Post- und Transportwesen

An dieser Stelle möchte ich auf die enormen Fortschritte im Bereich des Post- und Transportwesens eingehen. „[D]ie allmächtige Dampfkraft“, wie Bernhard Ohrenberg die Eisenbahn nennt, setzt „ihren siegreichen Einzug“ zwischen 1862 und 1899 fort, indem selbst die „abgelegenen, stillen Waldthäler“<sup>716</sup> einen Anschluss an das immens erweiterte Eisenbahnstreckennetz erhalten. In der analysierten Reiseliteratur der vierten Phase existiert keine Quelle, die auf alle Zugverbindungen im Überblick eingeht. Stattdessen werden ausgewählte Linien mit dazugehörigen Fahrplänen teilweise abgedruckt. Besonders häufig richten die Autoren ihren Fokus auf die Strecke von Berlin, Halle und Leipzig aus, während kleinere Strecken nur thematisiert werden, wenn die Reisenden auf diese umsteigen müssen, um zu ihrem Gebirgsort zu kommen.<sup>717</sup> Während die Autoren der Thüringer Wald-Reiseliteratur sporadisch auf die Erweiterung des Thüringer Streckennetzes eingehen, hat sich Günter Fromm in zahlreichen Publikationen ausgiebig mit der Materie befasst.

---

<sup>713</sup> BÜHRING/HERTEL (1896), S. iii.

<sup>714</sup> ARNSTÄDT (1895), S. 9 - 12. KÖHLER (1905). KÖLLNER (1996a). KÖLLNER (1996b). KÖLLNER (1996c). HAUFE (2002).

<sup>715</sup> N. N. (1886), S. 12 - 13, 71 - 72. OHRENBERG (1888), S.22, 92. WETTIG (1891a), S. 30, 35. WETTIG (1893), S. 17, 25 - 26. SCHNEIDER (1896), S. 51 - 52, 56, 59 - 60. TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S.115: Trinius berichtet von einer Errichtung einer Bierhalle, die jede Waldpoesie zerstört. S. 173 - 174: Durch die hohen Besucherzahlen ist die Schmücke „[...] ein Gasthaus geworden, dem die echte Gastfreundschaft mangelt, jener wohlthuende Sinn, der uns auch ein fremdes Haus bald anheimelnd macht. Heute findet nur noch ein geschäftlicher Austausch von Geld und Waare statt. Der anheimelnde, gemütlich warme Hauch ist dahin.“

<sup>716</sup> OHRENBERG (1888), S. 11.

<sup>717</sup> PFEIFFER (1872), S. 109 - 111, 131, 136, 142, 164, 179. N. N. (1886), S. 7 - 10, 12 - 13, 18 - 19, 27. OHRENBERG (1888), S. 11, 17, 34 - 35, 43, 51, 69, 92. ROßNER (1892), S. 36, 57. WETTIG (1893), S. 3, 31. WOERL (1893<sup>3</sup>), S. 6, 9, 70 - 72. LINDE (1894), S. 1. SCHNEIDER (1896), S. 2, 48. SCHNEIDER (1897), S. 10, 16 - 17, 20. TRINIUS (1898a), S. 8.

Darunter zählt auch das „*Thüringer Eisenbahn-Streckenlexikon*“ von 1846 bis 1992, welches alle Verbindungen enthält. Auf Grundlage dieses Streckenverzeichnisses ist festzustellen, dass zwischen 1862 und 1899 zwanzig neue Linien entstanden sind, die Haltestellen im Thüringer Wald bedienen.<sup>718</sup> Einige Linien entstehen zunächst in verschiedenen Gesellschaften wie der Thüringer Eisenbahn-Gesellschaft (mit den größten Streckennetz von über 500 Kilometer bis 1881), und der Werra-Eisenbahngesellschaft, als auch neu gegründete Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft, sowie kleineren Zusammenschlüssen. Ab 1881 beginnt mit der Verstaatlichung der Thüringer Eisenbahn-Gesellschaft durch Preußen ein neues Zeitalter. Die neu gegründete Königliche Eisenbahn-Direktion baut ihr Schienennetz weiter aus, indem die Mehrheit aller bestehenden Verbindungen anderer Anbieter ebenfalls verstaatlicht wird.<sup>719</sup> „*Oberflächlich betrachtet könnte man den Eindruck gelangen, daß sich die preußische Eisenbahnpolitik für Thüringen nur segenreich ausgewirkt hat. Dem war aber nicht so.*“ Zumindest nicht für die Landtage und Handelskammern, welche durch den Verkauf an Preußen ihr Mitbestimmungsrecht einbüßen.<sup>720</sup> Langfristig führt aber die Verstaatlichung dazu, dass Reisende leichter innerhalb des Netzes eines Anbieters in das Mittelgebirge reisen können. Besonders in den 1880er und 1890er Jahren wird eine Vielzahl von Strecken eröffnet, mit denen die Besucher direkt (bzw. mit Umsteigen) in die neu angeschlossenen Orte wie Oberhof, Thal, Tambach-Dietharz und Georgenthal bequem fahren.<sup>721</sup> Mit dem massiven Ausbau ab den 1880er Jahren korreliert der enorme Anstieg der Besucherzahlen.<sup>722</sup>

---

<sup>718</sup> REGEL (1896), S. 294 - 302: Regels Werk enthält eine Übersicht der 1895 bestehenden Eisenbahnlinien, welche die Angaben von Fromm widerspiegeln. FROMM (2016), S. 91 - 111.

<sup>719</sup> REGEL (1896), S. 294 - 302. FROMM (2016), S. 6 - 21, 90 - 111. WEISSER/MÖLLER (1998): S. 13 - 71. Die Autoren beschreiben die Weiterentwicklung der Waltershäuser Pferdebahn hin zur Friedrichrodaer Eisenbahn, die Ende des 19. Jahrhunderts an Preußen verkauft wird.

<sup>720</sup> FROMM (2016), S. 21.

<sup>721</sup> OHRENBERG (1888), S. 11. SUCK (1891), S. 70. In Thal entstehen durch die neue Zug-Anbindung neue Hotels und Villen. WETTIG (1891a), S. 35. WOERL (1893<sup>3</sup>), S. 6. SCHNEIDER (1896), S. 2, 35 (Wettig berichtet, dass Sommergäste ausschließlich mit der Eisenbahn anreisen). HASSENSTEIN (1897), S. 35 - 37. Mit der Neueröffnung der Linie Arnstadt-Ilmenau erwarten die Badeanstalt-Betreiber Doktor Hassenstein und Doktor Preller ein erhöhtes Besucheraufkommen und bauen die Badeanstalt weiter aus.

<sup>722</sup> Siehe 6.5.9 Besucherzahlen nach Ernst Fränzel, S. 462 - 463.



Meist schweigen die untersuchten Quellen, was die Eisenbahnverbindungen angeht. Praktische Informationen, wie die Häufigkeit oder Preise, gehören weniger zum Inhalt der Reiseliteratur. Es existieren jedoch Ausnahmen.<sup>723</sup> Wagners Reiseführer für Friedrichroda von 1883 ist eine solche. Dort notiert der Autor diese praktischen Informationen. In Friedrichroda, dem populärsten Kur- und Sommerfrische-Ort, fährt 1883 täglich während der Sommersaison sechsmal der Zug nach Fröttstedt (dort gibt es den Anschluss an die Linie, die nach Erfurt, Halle, Magdeburg und Berlin führt). Nach Gotha können Besucher ebenfalls sechsmal am Tag den Zug nehmen. Fünfmal besteht eine Direktverbindung nach Eisenach. Letztere kostet in der ersten Klasse 3,10 Mark oder in der zweiten Klasse 2,20 Mark. Wer nach Erfurt möchte, zahlt in der ersten Klasse 4,70 Mark oder in der zweiten Klasse 3,40 Mark. Für Leipziger wird eine einfache Fahrt in der besten Klasse 13,90 Mark berechnet, während die zweite Klasse mit 10,30 Mark etwas günstiger ist. Berliner zahlen von Friedrichroda aus in der ersten Klasse 26,50 Mark und knapp 20 Mark für die zweite Klasse.<sup>724</sup> In Eisenach 1888 zahlen Reisende nach Berlin (zweite Klasse) den gleichen Preis wie 1883 von Friedrichroda aus.<sup>725</sup> Christian Suck berichtet, dass 1891 fünf bis sieben mal täglich die Verbindung im Sommer zwischen Ruhla und Wutha besteht, wo die frühere Thüringer Bahn beziehungsweise nun die preußische Staatsbahn verkehrt.<sup>726</sup>

Neben der Eisenbahn gibt es weitere Möglichkeiten den Thüringer Wald zu bereisen. Verstärkt in der vierten Phase enthält die untersuchte Reiseliteratur Informationen zu Omnibusverbindungen, sowie Mietmöglichkeiten von Privatfuhrwerken und Reittieren. Auf diese Weise können alle Besucher in den Genuss von Landpartien kommen, die nun per Esel, Maultier oder Pferd zu den beliebten Attraktionen reisen können. 1883 besteht ein Tarif für „Chaisenfahren“ in Friedrichroda: Eine Stunde kostet 3 Mark. Eine andere Möglichkeit sieht vor, dass Besucher nach Zielorten die Kosten für die Privatfuhrwerke bezahlen. Laut Wagners Angaben hat ein Ausflug nach Georgenthal oder zum Inselsberg 12 Mark gekostet. Dazu muss zusätzlich

---

<sup>723</sup> WETTIG (1891a), S. 35 - 37: Wettig beinhaltet Fahrpläne der Linien Neudietendorf-Ohrdruf-Grimmenthal und Gotha-Georgenthal-Gräfenroda. WETTIG (1891b), S. 58.

<sup>724</sup> WAGNER (1883), S. 274 - 276.

<sup>725</sup> SCHELLER (1888), S. 160: Nach Kassel ist die Fahrt mit 6,30 Mark oder 15,70 Mark nach Nürnberg günstiger (zweite Klasse).

<sup>726</sup> SUCK (1891), S. 5.

noch Trinkgeld gerechnet werden.<sup>727</sup> In Eisenach 1888 richten sich die Gebührensätze „nach den polizeilichen Bestimmungen“: So kostet eine Stunde per Wagen in der Stadt für eine Person 2 Mark. Wer nicht zu Fuß zur Wartburg möchte, kann zum Beispiel einen Einspanner für 4 Mark mieten. Günstiger sind die Reittiere.<sup>728</sup> 1897 berichtet Doktor Hassenstein, dass in jedem Gasthaus die Vermietung von Fuhrwerken angeboten wird. Ein Ausflug von Ilmenau nach Elgersburg kostet zum Beispiel 6 Mark und 1 Mark Trinkgeld wird zusätzlich fällig.<sup>729</sup>

Mit dem weiteren Ausbau des Eisenbahnnetzes verliert die Reiseliteratur das Interesse am Postwesen. Bereits 1864, als es noch wenige Eisenbahnlinien gibt, bemängelt Schwerdt den veränderten Fokus. „[D]ie Personen-Fahrposten“ sind „[...] zu Instituten untergeordneten Ranges herabgesunken [...], die gewissermassen nur noch Handlangerdienste verrichten [...]“, trotz eines weiten Streckennetzes. Ab 1866 übernimmt der Norddeutsche Bund die Verwaltung des gesamten Postwesens in Thüringen.<sup>730</sup> Mit der Verfassung des Deutschen Reiches tritt 1871 ein Gesetz in Kraft, wodurch es zur Gründung der Deutschen Reichspost kommt. Die Thüringer Postanstalten werden Teil dieser einheitlichen Postanstalt. Im Jahr 1871 wird die Oberpostdirektion Erfurt gegründet, welche im Auftrag des Deutschen Reiches für die Poststationen der Thüringer Staaten und für 14.795,9 Kilometer und 1.556.921 Einwohner (Stand 1895) in ihrem Bereich zuständig ist. Dieser umfasst insgesamt „477 Verkehrsanstalten“, sowie „3644 km Telegraphenlinien“. Nicht nur das Eisenbahn-Schienennetz wächst, sondern auch das Postwesen. Alte Verbindungen und Anstalten werden verbessert, während zahlreiche neue Linien entstehen.<sup>731</sup> Laut eines Zeitzeugen von 1896 ist die aktuelle Situation nicht mit den Verhältnissen vor 1871 vergleichbar.<sup>732</sup> Auch wenn die Reiseliteratur der 1880er und 1890er Jahre keinen Fokus auf das staatliche Postwesen legt, zeigen andere Quellen, wie sich die

---

<sup>727</sup> WAGNER (1883), S. 277. SCHELLER (1888), S. 159.

<sup>728</sup> SCHELLER (1888), S. 159.

<sup>729</sup> HASSENSTEIN (1897), S. 50.

<sup>730</sup> SCHWERDT (1864), S. 21.

<sup>731</sup> BEHRINGER (2002): Sehr ausführlich hat Wolfgang Behringer in seiner Habilitationsschrift nicht nur die Geschichte der Reichspost analysiert, sondern sie direkt mit der Entwicklung der Kommunikationswege- und Medien betrachtet.

<sup>732</sup> REGEL (1896), S. 313.

Verkehrslage durch die Gründung der Reichspost in der vierten Thüringer Wald-Tourismus-Phase deutlich zugunsten der Fahrgäste verbessert.

### Orientierungshilfen

Besucher und Interessenten der vierten Thüringer Wald-Tourismus-Phase können auf ein großes Angebot an Reiseliteratur zurückgreifen. Selbst wenn die Anzahl der Publikationen zwischen 1862 und 1880er Jahre relativ begrenzt ist. Ältere, populäre Veröffentlichungen aus der dritten und zweiten Phase mögen zwar in der Aktualität zurückstehen, sind aber noch in den Läden und den Bibliotheken vorhanden. Ab den 1880er Jahren, nachdem die turbulenten Zeiten des Norddeutschen Bundes und der Reichsgründung der Vergangenheit angehören, erscheinen weitere Reiseführer und Wanderschriften über den Thüringer Wald.<sup>733</sup> Sie bedienen unterschiedliche Zielgruppen. Da die Darstellung des Thüringer Mittelgebirges bereits ausgiebig in der Vergangenheit erfolgte, gibt es in dieser Phase auch Publikationen, die auf lange Beschreibungen der Orte und Attraktionen verzichten. Stattdessen bieten sie reine Routenaufstellungen für Ausflüge oder Wandertouren. Leser dieser Schriften müssen entweder bereits mit dem Thüringer Wald bekannt sein oder weitere Reiseliteratur benutzen, damit diese Angaben für sie nutzbar sind.<sup>734</sup>

Auch was das Kartenmaterial betrifft, tappen die Reisenden der vierten Phase nicht mehr im Dunkeln. Eine Vielzahl von Karten wird in der untersuchten Zeitspanne publiziert. Besonders der Gothaer Perthes-Verlag druckt die Mehrheit des Materials und hält dieses durch regelmäßige Aktualisierungen auf dem neusten Stand. So lassen sich die Orientierungshilfen von Johann Christoph Bär, August Wilhelm von Fils, Christian Gräf und Carl Vogel bis Ende des 19. Jahrhunderts in den aktuellen

---

<sup>733</sup> Siehe 6.1.4 Quellenkorpus der vierten Phase (1862 - 1899), S. 360 - 364.

<sup>734</sup> Zum Beispiel N. N. (1886). LINDE (1894), S. 18 - 48. SCHNEIDER (1897), S. 3 - 20.  
Seite 195 von 545

Auflagen finden. Auch etliche Reisehandbücher beinhalten Karten.<sup>735</sup> Man müsste meinen, dass die Gefahr des Verlaufs der Vergangenheit angehöre. Doch erweist sich das Kartenmaterial teilweise als fehlerhaft. Das ist in den weniger bekannten Gegenden der Fall. Als Roßner den Rennsteig aufsucht, stößt der Wanderer zum Beispiel auf Probleme. Laut der verwendeten Karten des Perthes-Verlags und der Karte von Adalbert Mayer müsste sich Roßner auf der Ebertswiese befinden, doch diese ist mindestens eine Stunde entfernt. Ein Grenzstein hilft ihm letztendlich bei der Orientierung.<sup>736</sup> So schützt die hohe Anzahl an Karten nicht davor, längere Wege zurückzulegen, als zunächst geplant.

Die Alternative dazu ist das Engagieren eines Fremdenführers. Jedoch äußern sich die untersuchten Quellen unterschiedlich zu der Qualität der Fremdenführer. 1864 warnen Heinrich Schwerdt und Alexander Ziegler Leser davor, auf Einheimische zu hören (obwohl beide Autoren ebenfalls Einheimische sind). Als „Wegweiser“ sollte sich der Reisende ausschließlich auf Schwerdts und Zieglers „Führer“ verlassen. *„Wollte man jede Stimme beachten, die bald da-, bald dorthin weist, so würde man zu schlechter Letzt wie Ritter Don Quixotte umher irren. Auch die mündlichen Angaben der Entfernung sind nicht immer zuverlässig.“*<sup>737</sup> Schließlich bestehe *„[...] ein gewisser Reiz darin, sich auf eigene Faust zurecht zu finden, man auch durch unwegsame Schluchten dringen und über schroffe Felsen klettern muss.“* Für

---

<sup>735</sup> Johann Christoph BÄR: Thüringer-Wald und Umgebung. Gotha 1862a. Johann Christoph BÄR: Thüringer-Wald und Umgebung. Nördliches Blatt. Gotha 1862b. Christian GRÄF: Grossherzoglich und Herzoglich Sächsische Länder, Maassstab 1 : 350,000. Weimar 1862. Carl VOGEL: Der Thüringer Wald. Liebenstein, Immelborn, Ruhla, Brotterode, Windsberg, Gerberstein, Inselsberg, Trusenthal. Band 2, Gotha 1862. ZIEGLER (1862). August Wilhelm VON FILS: Der Thüringer Wald. Ilmenau, Oberhof, Gr. Beerberg und Schmücke. Gotha ca. 1863. Christian GRÄF: C. Gräf's Reisekarte von Thüringen. Maassstab 1 : 103,000. Fünf Blätter mit Erläuterungen. Weimar 1863. Carl VOGEL: Thüringer-Wald und Umgebung. Südliches Blatt. Gotha 1863. Carl VOGEL: Topographische Karte vom Thüringer Wald und seinen Vorlanden. Gotha 1863 - 1865. ANDING/RADEFELD (1864). Johann August KAUPERT: Ohrdruf, Georgenthal, Tambach, Oberhof, Schwarzwälder- und Schmalwassergrund, Donnershauk. Band 4, Gotha 1864. Carl VOGEL: Neue Karte vom Thüringerwald in vier Blättern. Gotha 1864. August Wilhelm VON FILS: Der Thüringer Wald. Ilmenau, Oberhof, Gr. Beerberg und Schmücke. Band 5, Gotha 1864. August Wilhelm VON FILS: Der Thüringer Wald: Waltershausen, Friedrichroda, Spiesberg, Kleinschmalkalden, Inselsberg. Blatt 3, Gotha 1866. O. V. SCHMÄDICKE: Karte vom Thüringer Wald. Berlin 1873. Adalbert MEYER: Karte vom Thüringer Wald. Berlin 1877. O. V. Papst: Karte vom Thüringer Wald in Reliefmanier. Westlicher Theil. Gotha 1879. SCHNEIDER (1894). O. V. BIEMÜLLER: Special-Karte der Sommerfrische Grosstabarz im Thüringer Walde und Umgebung. Tabarz 1896. Johannes BÜHRING: Routenkarte der Haupt-Touristenwege der wichtigsten Fahrstrassen, sowie der Eisenbahn-, Post- und Omnibuslinien im Thüringer Wald. Arnstadt 1896.

<sup>736</sup> ROßNER (1892), S. 42.

<sup>737</sup> SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. 80.

manche bietet ein Fremdenführer einen gewissen Grad an Komfort. Nicht nur „[...] wenn er freundlich, zuverlässig, orts- und sachkundig ist [...]“, auf alle Fragen antwortet, er trägt „als Reisediener“ das Gepäck, wäscht die Kleidung und putzt die Schuhe der Reisenden. Doch meist handelt es sich bei den Führern um

*„[...] Ignoranten, die eben nur als Gepäckträger und Wegweiser funktionieren. Sie schwatzen wohl gar dem Reisenden Dinge vor, die geradezu aus der Luft gegriffen sind: wie es einem recht klugen Manne begegnete, dass er sich mystificiren liess, der Königstein bei Eisenach habe seinen Namen daher, dass der Oberforstrath König von diesem Felsen herabgestürzt sei und jämmerlich den Hals gebrochen habe, - eine Erdichtung, die sich wie ein Bandwurm durch viele, selbst die neuesten Reisehandbücher zieht.“<sup>738</sup>*

Selbst staatliche Fremdenführer („[...] mit einem Schilde an der Mütze (das Gothaische Wappen), mit einem Exemplar dieser Instruktion und einer Karte über's Herzogthum Gotha versehen.“) entpuppen sich teils als solche verpönten Ignoranten. Am aufdringlichsten seien 1864 die Führer in Eisenach. Reisende sollten sich vor diesen strengstens hüten. Neben diesen Warnungen enthält das Reisehandbuch von Schwerdt und Ziegler den „Regulativ für die Führer auf dem Thüringer Walde“. Das Führen ohne amtliche Erlaubnis stellt demnach eine Straftat dar:

*„§3. Das Führen der Fremden für Lohn durch unverpflichtete Personen ist nicht gestattet. Zuwiderhandelnde sind für den Wiederholungsfall mit einer Strafe bis zu drei Thalern an Gelde oder drei Tagen und nächsten Gefängniss zu bedrohen und beim Eintritte des Wiederholungsfalles in die angedrohte Strafe zu verurtheilen. Nur wenn entweder an einzelnen Tagen das Zusammenkommen der Fremden so bedeutend sein sollte, dass alle Führer auf einer Station bereits genommen wären, oder Reisende ausserhalb der Stationsorte zu ihrer Zurechtweisung eines Wegweisers bedürften, bleibt es nachgelassen, sich hierzu auch anderer Personen zu bedienen; Letztere haben aber das Führeramts nur bis zur nächsten Station, wo wieder verpflichtete Führer bereit stehen [...].“<sup>739</sup>*

Wer die Dienste einen halben Tag in Anspruch nimmt, zahlt (1864) 10 Groschen, ein Tag kostet 20 Groschen.<sup>740</sup> Diese ausführliche Beschreibung der Fremdenführer ist in der untersuchten Phase ein Einzelfall. In der Regel liegt diese Thematik nicht im Interesse der Reiseliteratur. Wenn vorhanden, gibt es lediglich knappe Informationen

---

<sup>738</sup> SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. 87.

<sup>739</sup> SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. 88.

<sup>740</sup> SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. 88.

zu den Preisen.<sup>741</sup> Vermutlich liegt es auch an den verschiedenen Zielgruppen. Besonders in den Wanderschriften sucht man Hinweise auf staatliche Fremdenführer vergeblich.<sup>742</sup> Ein Diener, der den leicht gepackten Ranzen trägt, passt nicht zu den aktiven Wanderern, die das Gebirge in Eigenregie entdecken wollen und von den Routen der Touristen bewusst Abstand suchen.

---

<sup>741</sup> WAGNER (1883), S. 280. SUCK (1891), S. 30. WETTIG (1891b), S. 52.

<sup>742</sup> N. N. (1886). ROßNER (1892). BÜHRING/HERTEL (1896). SCHNEIDER (1896). SCHNEIDER (1897). TRINIUS (1898a). TRINIUS (1899<sup>2</sup>).

## 4. Die Identitäten des Thüringer Waldes

### 4.1 Der Thüringer Wald - Definitionsansätze und identitäre Deutungen

#### 4.1.1 Erste Phase (1700 - 1799)

Als Friedrich Nicolai im Jahr 1781 durch Deutschland und die Schweiz reist, „[...] kamen wir in den berufenen Thüringer Wald.“ Zum Leidwesen des Berliners gibt es kein Informationsmaterial, auf das der Reiseschriftsteller zurückgreifen kann. *„Es ist sonderbar, daß in keinem geographischen Buche oder Reisebeschreibung, so viel ich weiß, die Gränzen dieses großen Waldes genau angegeben sind [...].“* Nicht viel hilfreicher sind genaue Karten, wie Nicolai fortfährt: *„[...] die besten Specialkarten sind so schlecht, daß man sich daraus, von dieser mit Bergen und tiefen Thälern sehr abwechs[e]lnden Gegend, keinen nur leidlich richtigen Begriff machen kann.“*<sup>743</sup> Im 18. Jahrhundert hat der Thüringer Wald einen schlechten Ruf. Dieser begründet sich aus dem kalten Klima und dem fehlenden Orientierungsmaterial.<sup>744</sup> Ein genauerer Blick auf Friedrich Nicolais Route zeigt jedoch, dass sich der Berliner Reiseschriftsteller nach moderner Definition gar nicht im Thüringer Wald befindet, sondern im Thüringisch(en)-Fränkischen Schiefergebirge.<sup>745</sup> So existieren über die Jahrhunderte hinweg unterschiedliche Vorstellungen über die Abgrenzung des Mittelgebirges. Deshalb soll sich in diesem Teilkapitel näher mit den Definitionsvorschlägen für den Thüringer Wald befasst werden, indem analysiert wird, welche Versionen im gewählten Quellenkorpus und Zeitraum existieren. Zum einen um die zeitgenössischen Vorstellungen in den verschiedenen Phasen herauszuarbeiten und zum anderen, um möglicherweise Rückschlüsse auf die Wahrnehmung der verschiedenen Identitäten zu ziehen. In chronologischer Reihenfolge innerhalb der vier Thüringer Wald-Tourismus-Phasen werden die Publikationen sowohl nach Grenzverläufen, Breiten- und Längenangaben als auch Informationen zum Umfang des Thüringer Waldes betrachtet.

---

<sup>743</sup> NICOLAI (1788<sup>3</sup>), S. 61.

<sup>744</sup> Siehe 3.1.1 Entwicklung des Thüringer Waldes als Reiseziel, S. 64 - 67.

<sup>745</sup> NICOLAI (1788<sup>3</sup>), S. 61 - 66: Nicolai reist von Rudolstadt über Saalfeld in das Schiefergebirge.

Als Johann Georg Keyßler in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zusammen mit seinen adeligen Schützlingen auf Reisen geht, kommt die Reisegruppe durch den Thüringer Wald. Während Keyßler die Ortschaften und deren Zugehörigkeit zu den verschiedenen Adelshäusern beschreibt, ist der Hofmeister vage, was die Verortung des Thüringer Waldes angeht: „*Zwischen Ilmenau und Schleußingen kommt man durch einen Theil des Thüringer Waldes [...]*“.<sup>746</sup> Mehrere Jahrzehnte später reist Friedrich Nicolai durch den „*Thüringerwald*“, der erst gar nicht einen Versuch unternimmt, das Mittelgebirge zu lokalisieren, sondern auf die fehlenden Orientierungsmaterialien hinweist. Nach Nicolais Verständnis ist das Thüringisch-Fränkische Schiefergebirge ein Bestandteil des Thüringer Waldes. Zu diesem Zeitpunkt existiert das Schiefergebirge noch nicht als solches und trägt den Namen „*Thüringer Wald*“ (in dieser oder ähnlichen Schreibweisen).<sup>747</sup> Für einen anonymen Reisenden liegt Schleusingen im Thüringer Wald. Definitionsvorschläge sucht man in dieser Quelle vergeblich.<sup>748</sup> Friedrich Albert Klebe, der Hofarzt der Herzogin zu Sachsen-Gotha, veröffentlicht 1796 eine Schrift über seinen „*Dienstort*“ (als Ortsfremder möchte er „*[...] dem Mangel eines Wegweisers durch Gotha und dessen umliegende Gegend [...]*“ abhelfen). Wie viele andere Reiseschriftsteller unternimmt der Mediziner keine Versuche, Angaben zur Lage und zum Umfang des Mittelgebirges zu machen. Indirekt bemerkt er jedoch, dass Schnepfenthal eine Art Grenzort darstellt, welcher den Thüringer Wald vom Vorland trennt.<sup>749</sup> Demnach enthält die untersuchte Reiseliteratur keine Definition, geschweige denn einen Versuch das Thüringer Mittelgebirge in seinen Grenzen zu beschreiben. Was nicht automatisch bedeutet, dass es in dieser Zeit keine Definitionen gibt. Die wissenschaftlichen Schriften der Mineralogie enthalten die ersten Definitionsansätze. Johann Carl Wilhelm Voigt, ein Thüringer Mineraloge, der im Auftrag des damaligen Ministers Johann Wolfgang von Goethe das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach gründlich inspiziert, veröffentlicht 1782 den ersten Definitionsvorschlag: „*Die Gebürgskette, die ich abermal das Thüringerwaldgebürge nennen will [...]*“ so Voigt „*[...] ziehet sich aus dem Eisenachischen gegen Südost fort und erreicht bey*

---

<sup>746</sup> KEYßLER (1751<sup>2</sup>), S. 1141 - 1142: Aus den Ortsnennungen innerhalb des Reiseberichtes erfährt der Leser, dass die Orte Suhl, Frauenwald, und Manebach im Thüringer Wald liegen. Somit war Keyßler im heutigen geographischen Thüringer Wald unterwegs.

<sup>747</sup> NICOLAI (1788<sup>3</sup>), S. 64.

<sup>748</sup> N. N. (1788), S. 351 - 356.

<sup>749</sup> KLEBE (1796), S. iii- x - xvi, 287 - 290.



*Saalfeld die Ufer der Saale, ob es da gleich schon lange den Namen, Thüringer- oder Schwarzwald nicht mehr führet.*“ Demnach erstreckt sich der Thüringer Wald bis zum Frankenwald für den Mineralogen. Weil es sich bei dieser Publikation um eine mineralogische Schrift handelt, ist sie aber kein Bestandteil des untersuchten Quellenkorpus, soll aber deutlich machen, dass durchaus zeitgenössische Vorschläge existieren.<sup>750</sup>

#### 4.1.2 Zweite Phase (1800 - 1835)

Karl Ernst von Hoff und Christian Wilhelm Jacobs schreiben 1807 Tourismusgeschichte, indem sie die erste Publikation speziell über den Thüringer Wald veröffentlichen. Dieses Handbuch enthält auch die erste genauere Thüringer Wald-Definition mit Angaben zu Grenzen, Umfang, Breite und einer umfangreichen Karte. Die Publikation, die nicht primär Wissenschaftler als Zielgruppe ansprechen soll (wie bei den mineralogischen Veröffentlichungen), wendet sich an Reisende. Neben Längen- und Breitenangaben zählen die beiden Schriftsteller ausführlich die zahlreichen Fürstenhäuser auf, die im Thüringer Wald Gebiete besitzen. Darunter sind auch bayrische Fürstentümer wie Bayreuth und Bamberg, woran erkennbar ist, dass sich das Mittelgebirge von Eisenach bis nach Bayern erstreckt.<sup>751</sup> Der Thüringer Wald *„[...] erhebt sich nordwestlich aus dem Werra-Thale in der Nähe der Städte Eisenach, Marksuhl, und Salzungen [...]“* laut von Hoff und Jacobs *„[...] und er zieht sich südöstlich fort, bis er in der Gegend von Lobenstein im Voigtlande ins Saalthal und um Cronach im Bayreuthischen ins Maynthal abfällt.“* Als Länge des Gebirgskammes werden *„ungefähr funfzehn geographische Meilen“* angegeben. Bei der Breite sind die Angaben aufgrund der geographischen Formation unterschiedlich; sie beträgt je nach Gegend zwischen 2 und 3,5 Meilen.<sup>752</sup> Nach dieser Definition verstehen von Hoff (studierter Mineraloge<sup>753</sup>) und Jacobs unter „Thüringer Wald“ den heutigen Thüringer Wald, das Thüringisch-Fränkische Schiefergebirge und den

---

<sup>750</sup> Johann Carl Wilhelm VOIGT: Mineralogische Reisen durch das Herzogthum Weimar und Eisenach und einige angränzende Gegenden. Mit VI illuminirten Kupfertafeln, in Briefen. Band 1, Dessau 1782, S. 2 - 3 (Zitat), 39, 72 - 74, 62 - 66.

<sup>751</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. xxiii (die Autoren betonen die Bedeutung ihrer zuverlässigen Karte, die im Vergleich zu den vorherigen keine Fehler enthält, da sie nicht von einzelnen Herzogtümern angefertigt wurde), 1 - 13.

<sup>752</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. 5 - 6.

<sup>753</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. vi.

Frankenwald. Im zweiten Band wird diese große Thüringer Wald-Vorstellung erneut dargestellt, wobei der Schwerpunkt in der Publikation auf dem Schiefergebirge und dem Frankenwald liegt. Blankenburg, Königsee, das Schwarzathal und Lauscha befinden sich für die Autoren in einem Teil des Thüringer Waldes.<sup>754</sup> Im bayrischen Abschnitt ändert sich jedoch die Bezeichnung: „*Wir kommen zu dem letzten südöstlichsten Theil der Thüringer Gebirge. Der Name Thüringerwald verliert sich hier allmählig und die Benennung Frankenwald tritt an seine Stelle.*“<sup>755</sup>

Zwei Jahrzehnte nach von Hoff und Jacobs Reisehandbuch erscheint der „*Wegweiser durch den Thüringerwald für Naturfreunde [...]*“ von Adolph Schaubach, der sich ausführlicher mit der Gebirgskette auseinandersetzt. Ebenfalls von der naturwissenschaftlichen Forschung stark beeinflusst, liegt der Thüringer Wald für den studierten Theologen zwischen dem Rhöngebirge und dem Fichtelgebirge. Demnach ist „*[...] dieses schöne und an Naturmerkwürdigkeiten so reiche Gebirge [...]*“ noch größer als in von Hoff's und Jacobs Verständnis. Schaubach bezieht seine Informationen aus den zeitgenössischen mineralogischen Schriften, welche dem Thüringer Wald eine Länge von fünfundzwanzig Meilen bescheinigen, zehn Meilen größer als in den vorherigen Definitionsvorschlägen.<sup>756</sup> Bei Schaubach beginnt das Thüringer Mittelgebirge direkt an der Rhön und an der Werra bis zum Fichtelgebirge. Aufgrund der geographischen, hydrographischen und orographischen Bedingungen besteht der Gebirgskamm aus drei Abschnitten: erstens von der Werra bis zu einer Wasserscheide zwischen Weser und Elbe, die Schaubach „*Rosengarten*“ nennt, zweitens vom „*Rosengarten*“ (in der Umgebung Tambachs) bis nach Limbach, und drittens von dort zum bayrischen Fichtelgebirge bei Gefrees und Münchberg.<sup>757</sup> Christoph Jacobi bietet die dritte Definition in diesem Zeitabschnitt. Diese ähnelt Schaubach's Thüringer Wald-Verständnis. Für den Pädagogen umfasst das Gebirge den heutigen Thüringer Wald inklusive des gesamten Vorlandes (nach seiner Auffassung grenzt es direkt an Erfurt, Arnstadt, Meiningen, Hildburghausen und

---

<sup>754</sup> VON HOFF/JACOBS (1812), S. 134, 143 - 144, 155, 408 - 410.

<sup>755</sup> VON HOFF/JACOBS (1812), S. 433.

<sup>756</sup> SCHAUBACH (1831), S. 11, 54.

<sup>757</sup> SCHAUBACH (1831), S. 1 - 3.

Wasungen), die Werra-Gäuplatten mit dem erloschenen Vulkan Dolmar, das Schiefergebirge und den Frankenwald.<sup>758</sup>

Weitere Definitionsvorschläge sind im untersuchten Quellenkorpus im Zeitraum von 1800 bis 1835 nicht enthalten. Demnach stammen die drei vorhandenen Definitionen zu zwei Dritteln von Thüringer Autoren (von Hoff, Jacobs und Schaubach), während Jacobi (aus Bayern) der einzige Autor ist, welcher nicht aus den Thüringer Staaten stammt.<sup>759</sup> So haben die landfremden Reisenden die wenigsten Kenntnisse über das Gebirge.

#### 4.1.3 Dritte Phase (1836 - 1861)

Ganz in der Tradition von Jacobs und von Hoff, Schaubach und Jacobi, veröffentlicht Hieronymus Ludwig Wilhelm Völker 1836 sein mineralogisch geprägtes Reisehandbuch *„Das Thüringer Waldgebirge“*. Die neuen Erkenntnisse, welche die Naturwissenschaftler in den letzten Jahrzehnten gewonnen haben, veranlassten Völker dazu, diese Schrift zu veröffentlichen. *„Ueberhaupt sind die im Thüringer Wald stattgefundenen Veränderungen so vielfach und erheblich [...]“*, so Völker, *„[...] daß eine neue, genauere und vollständigere Beschreibung dieses Gebirges nach seinen gegenwärtigen Verhältnissen wohl keine überflüssige Sache seyn dürfte.“* Auch Völkers Thüringer Wald-Definition ähnelt Schaubachs Vorstellung. So beginnt der Gebirgszug an der Werra und endet bei Lehsten im Frankenwald. Fünfzehn Meilen (per Luftlinie) ist der Thüringer Wald lang, aber *„[...] mit allen seinen Krümmungen zw. 19 bis 20 Meilen.“*<sup>760</sup> Zustimmung erhält dieses Modell auch aus Arnstadt. In Andreas Hathams Publikation lassen sich diese Angaben ebenfalls finden.<sup>761</sup> Ludwig Bechsteins *„Wanderungen durch Thüringen“* leitet eine Wende ein. Nun beginnen die Naturwissenschaften an Bedeutung zu verlieren und die romantische Naturwahrnehmung gewinnt an Zuspruch. Genaue Angaben zum Mittelgebirge wird man deshalb in diesem Werk vergeblich suchen. Der Thüringer Märchen- und Sagensammler legt den Fokus auf den Thüringer *„Sagenreichthum“* und die

---

<sup>758</sup> JACOBI (1835), S. 146 - 148.

<sup>759</sup> Siehe 3.2.2 Der Reisende, S. 93 - 101.

<sup>760</sup> VÖLKER (1836), S. iv, 1 - 2.

<sup>761</sup> HATHAM (1838), S. 8.

Geschichtsträchtigkeit der Attraktionen, welche im Zusammenhang mit der romantischer Natur geschildert werden.<sup>762</sup> Ludwig Storch entscheidet sich für den Mittelweg; wie bei Bechstein ist die Thüringer Geschichte und Sagenwelt und die romantische Natur ein zentraler Gegenstand des „*Wanderbuch[s] durch den Thüringerwald*“. Gleichzeitig bietet Storch drei Definitionsmodelle an. In der ersten und weitestgehenden Variante wird der Thüringer Wald als Gebirgszug bis zum Fichtelgebirge verortet. Bei der zweiten Definition setzt sich der Thüringer Wald aus dem heutigen Schiefergebirge, Frankenwald und dem Thüringer Wald zusammen.<sup>763</sup> Dieses Modell stellt zu diesem Zeitpunkt die geläufigste Definition dar.<sup>764</sup> Storch nennt eine dritte Option, welche in geognostischer Hinsicht nur das „Hauptgebirge“ umfasst. Dieses trennt der Regionalforscher Storch in den nordwestlichen (die Grenze ist bei Amt Gehren) und südöstlichen Teil, welche dem heutigen Thüringer Wald und dem Schiefergebirge entsprechen.<sup>765</sup> Hinter dieser dritten zeitgenössischen Definition verbirgt sich das Kammgebirge Thüringer Wald als die geographische Definition der Gegenwart.<sup>766</sup> Jedoch bevorzugen die Autoren der Reiseliteratur weiterhin die Variante, die in ihrer Ausdehnung bis zum bayrischen Fichtelgebirge reicht. Carl Napoleon Hottenroth veröffentlicht unter Verwendung des Pseudonyms „Edwin Müller“<sup>767</sup> seine Schrift über das Gebirge. In diesem Werk von 1849 erweitert der Autor die bestehenden Definitionsvorschläge, indem er zusätzlich die Drei Gleichen, Neudietendorf und Arnstadt, auch Rudolstadt und Blankenburg als Bestandteile des Thüringer Waldes dazuzählt.<sup>768</sup> Somit muss es für Landesfremde so wirken, als wäre der Thüringer Wald ein Synonym für Thüringen, bzw. für den gesamten Gebirgskamm bis nach Bayern, der in seiner Ausdehnung das Längenmaß

---

<sup>762</sup> BECHSTEIN (1838), S. 18.

<sup>763</sup> STORCH (1841), S. 1 - 3, 37 - 39, 360.

<sup>764</sup> SCHAUBACH (1831), S. 1 - 3. HATHAM (1838), S. 8. JACOBI (1835), S. 146 - 148. VÖLKER (1836), S. iv, 1 - 2.

<sup>765</sup> STORCH (1838), S. 37 - 39: Trennt auch in der Wahrnehmung der Gebirgsabschnitte, der Thüringer Wald ist hochpoetisch während das Schiefergebirge als unpoetisch interpretiert wird, da es keine reizenden Aussichten bietet, die Berge seien zu niedrig, und die „tiefe grüne Einsamkeit“ im Wald wäre hier nicht möglich im Gegensatz zum nordwestlichen Teil.

<sup>766</sup> Siehe 2.2 Die Erstellung der Quellensammlung: Die Thüringer Wald-Reiseliteratur (18. und 19. Jahrhundert), S. 22 - 24.

<sup>767</sup> Martin HOLZMANN: Deutsches Pseudonymen-Lexikon. WIEN/LEIPZIG 1906, S. 188.

<sup>768</sup> MÜLLER (1849), S. 7 - 11, 23, 30.

vorweist und das Thüringer Gebiet deutlich überschreitet.<sup>769</sup> Seit den mineralogischen und geologischen Erkundungstouren in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hat es bezüglich der Region keine gravierenden neuen Erkenntnisse gegeben. So gilt weiterhin die Definition des Thüringer Waldes als ausgedehnter Gebirgskamm, welcher sich entweder direkt von der Rhön oder vom Werratal zum Fichtelgebirge erstreckt.<sup>770</sup> Nur uneinig sind sich die Autoren über die genauen Angaben der Begrenzung. So geben sie unterschiedliche Ortsnamen als Start- und Endpunkte des Thüringer Waldes an. Gustav Rasch ist einer der wenigen, der sich für eine genauere Definition des Thüringer Waldes entscheidet.

*„Der Gebirgsarm, den man den „Thüringerwald“ oder in Thüringen auch bloß den „Wald“ nennt, hat von Blankenstein, seinem östlichen Ende, bis zu seinem nordwestlichsten Punkte, dem Eisenachischen Dorfe Sallmannshausen, eine Länge von achtzehn Meilen; seine größte Breite - von Kronach bis Ziegenrück - beträgt nur sieben geographische Meilen. Nach Südwest hängt der Thüringerwald mit dem Rhöngebirge, nach Südost mit dem Fichtelgebirge zusammen.“<sup>771</sup>*

Noch größer wird der Thüringer Wald von Heinrich Schwerdt 1859 beschrieben:

*„Der Thüringerwald, eins der schönsten deutschen Gebirge, läuft zwischen Werra und Saale von Nordwest nach Südost. Im Süden hängt er durch den Saalwald mit dem Fichtelgebirge zusammen, im Westen berührt er die Vorberge der Rhön, im Osten streckt er durch die voigtländischen Berge seine Zweige bis zum Erzgebirge aus, und verflacht sich gen Norden in die muldenförmige Ebene, die von niederen Höhenzügen durchschnitten ist. So ist der Thüringerwald gewissermaßen ein Markstein zwischen dem Norden und Süden unseres Vaterlandes, ‚ein dunkelgrüner Grenzstrich, den die Hand der Natur auf die buntgeschnörkelte deutsche Länderkarte, zum Trotze menschlicher Willkür, gezeichnet hat;‘ die politisch-religiöse Scheidewand der deutschen, und zwar nördlich der protestantischen, südlich der katholischen Volksstämme mit ihren verschiedenen Idiomen und Charaktereigenthümlichkeiten.“<sup>772</sup>*

---

<sup>769</sup> FÖRSTER (1847<sup>6</sup>), S. 468 - 470: Hier lässt sich ebenfalls diese weite Definition wie bei MÜLLER (1849) finden. WEBER (1855<sup>3</sup>), S. 162: Auch Weber verwendet den Thüringer Wald als Synonym für Thüringen und umgekehrt.

<sup>770</sup> VOCKE (1854), S. 7 - 8, 34 - 83: Vocke weigert sich eine Definition zu liefern. Zu den Thüringer Wald zählt Vocke das heutige Schiefergebirge, den Dolmar, als auch Teile des Schiefergebirges und des heutigen Thüringer Wald-Vorlands, wie z. B. Paulinzella. WEBER (1855<sup>3</sup>), S. 1: Nach Webers Auffassung besteht der Thüringer Wald auch aus den heutigen Schiefergebirge, den Frankenwald, wobei der „Frankenwald“ bereits 1855 von den Thüringern als Frankenwald getrennt benannt wird.

<sup>771</sup> RASCH (1858), S. 1.

<sup>772</sup> SCHWERDT (1859), S. 4.

Jedoch folgt der Hinweis, dass es aufgrund der „*unsicheren Grenzbestimmung*“ zu einer unterschiedlichen „*Länge des Gebirges*“ kommt. So variieren die Definitionsvorschläge zwischen „*15 - 22 geographischen Meilen*“<sup>773</sup> fasst Heinrich Schwerdt 1859 die unterschiedlichen Angaben zusammen. Damit existiert in der dritten Thüringer Wald-Tourismus-Phase eine Vielzahl von Definitionen. In der Regel verstehen die analysierten Quellen den Thüringer Wald im Gegensatz zur aktuellen geographischen Definition als ein sehr großes Gebirge, das die Gebiete im heutigen Schiefergebirge, Frankenwald und das Thüringer Wald-Vorland mit einschließt.

### Der Identitätsdiskurs

Diese dritte Phase zeichnet sich nicht nur durch mehrere Definitionsvorschläge aus, sondern ist auch gekennzeichnet durch den Identitätsdiskurs. Erstmals nachweisbar verwenden Autoren der Reiseliteratur (zwischen 1836 bis 1861) identitäre Auslegungen. So lässt sich der Ursprung der populären Metapher „*das grüne Herz Deutschlands*“, welche bis heute regelmäßig in Werbekampagnen aller Art Verwendung findet, auf die zeitgenössischen beliebten Wanderbücher von Ludwig Bechstein und Ludwig Storch zurückführen. Bei der Erstellung des Quellenkorpus fielen die Werke beider Autoren durch identitätsstiftende Beschreibungen des Thüringer Waldes auf. Ludwig Storch zum Beispiel bezeichnet das Gebirge 1842 als „*Herz Deutschlands*“<sup>774</sup>. Durch diese Formulierung, die auch in den ähnlichen Varianten in der weiteren Reiseliteratur auftritt, wird der Identitätsdiskurs deutlich. Generell soll in diesen Abschnitt herausgearbeitet werden, wie der Thüringer Wald in der untersuchten Reiseliteratur zwischen 1836 bis 1861 eine identitäre Zuweisung erfährt. Sehen sie das Gebirge als Thüringisch oder deutsch an? Vor allem: Wer verwendet den Identitätsdiskurs? Da in der dritten Phase viele der Reiseliteratur-Autoren in den Thüringer Staaten leben, ist zu vermuten, dass gerade diese Schriftsteller das Gebirge eher mit besonderen Gefühlen darstellen als ortsfremde Reisende. Zeitlich befinden wir uns in einer Phase, in welcher der Thüringer Wald zunächst von den Wanderern und den Kurgästen, später auch den Sommergästen und ab Mitte der 1850er Jahre von den Touristen als Destination gewählt wird.<sup>775</sup> Neuland betreten die Autoren, indem sie das Gebirge erstmals als romantischen

---

<sup>773</sup> SCHWERDT (1859), S. 4.

<sup>774</sup> STORCH (1841), S. 1.

<sup>775</sup> Siehe 3.3.2 Der Reisende, S. 126 - 138.

Gegenstand betrachten. Das stellt eine neuartige Entwicklung für den Thüringer Wald dar. Diese Aufwertung einer regionalen Landschaft ist ein Merkmal der Restaurationsliteratur. So muss bei der Analyse des Quellenmaterials auch deren Einbettung innerhalb dieser Literaturepoche bedacht werden. In dieser dritten Thüringer Wald-Tourismus-Phase besteht das Quellenkorpus aus vielen romantisch-geprägten Schriften, besonders die Wanderschriften von Ludwig Bechstein, Ludwig Storch und Andreas Hatham prägen im untersuchten Zeitabschnitt die Reiseliteratur. Vor allem diese Wanderschriften, die von 1838 bis 1859 erscheinen<sup>776</sup>, prägen mit ihrer romantisch-verklärten Thüringer Wald-Darstellung nachhaltig die später erscheinende Reiseliteratur. Die Wanderschriften von Bechstein, Storch und Hatham unterscheiden sich stark von den vorher dominierenden mineralogisch-geprägten, sachlichen Thüringer Wald-Beschreibungen. Thüringen und der Thüringer Wald (häufig als Synonyme verwendet) erscheinen ab 1838 in einem völlig neuen Stil, wie die zitierten Passagen von Bechstein, Storch und Hatham bereits andeuten. Dort zeigen die Autoren voller Stolz ihre Liebe zu Thüringen, welches sie aufgrund der bewegten Vergangenheit und der hinreißenden Landschaft zu einem bedeutenden Land erheben, während die Bewohner als treue, ehrliche, fleißige Menschen beschrieben werden. Die Schriften enthalten eine völlig neue Darstellung im Vergleich zu den Publikationen vor 1838. Statt in die Zukunft zu blicken, richten die Autoren einen verklärenden Blick auf die Vergangenheit. Während der Epoche der Restaurationszeit werden diese Publikationen veröffentlicht, als die Menschen mit einer Vielzahl von politischen Krisen und einschneidenden Entwicklungen konfrontiert werden, welche die voranschreitende Industrialisierung mit sich bringt. Es existieren unterschiedliche Begriffe für den Zeitraum von 1815 bis 1848, vor allem in der deutschen Literaturwissenschaft. Von „später Romantik“, „Biedermeier“, „Vormärz“ und „Restaurationszeit“ ist in den wissenschaftlichen Schriften zu lesen.<sup>777</sup> Michael

---

<sup>776</sup> BECHSTEIN (1838). HATHAM (1838). BECKER (1840). MÜLLER (1840). STORCH (1841). FRITZE (1854). POLACK (1854). VOCKE (1854). RASCH (1858). SCHWERDT (1859).

<sup>777</sup> Michael TITZMANN: Zur Einleitung. „Biedermeier“ - ein literarhistorischer Problemfall. In: Michael TITZMANN (Hg.): Zwischen Goethezeit und Realismus. Wandel und Spezifik in der Phase des Biedermeier. Tübingen 2002 (Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur 92), S. 1 - 2. Helge NIELSEN: Die Restaurationszeit. Biedermeier und Vormärz. Grundzüge der Epoche. In: Bengt Algot SØRENSEN (Hg.): Geschichte der deutschen Literatur. Vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. München 2010, S. 13 - 25. Tobias EILERS: Robert Gernhardt. Theorie und Lyrik. Erfolgreiche komische Literatur in ihrem gesellschaftlichen und medialen Kontext. Münster/New York/München/Berlin 2011, S. 41. Gottfried WILLEMS: Geschichte der deutschen Literatur. Vormärz und Realismus. Band 4, Köln/Weimar/Wien 2014, S. 8 - 9, 22. Stefan NEUHAUS: Grundriss der Literaturwissenschaft. Tübingen 2017, S. 152 - 155.

Titzmann fasst die Situation zusammen: Der Konsens in der Forschung besteht darin, dass kein Konsens besteht, was die Bedeutung und die Anwendung der Termini betrifft. Besonders der Begriff „Biedermeier“, sei *„eine literarhistorische Katastrophe“*. Dies liegt daran, dass die Bezeichnung „Biedermeier“ *„[...] in zwei unterschiedlichen Bedeutungen gebraucht [...]“* wird, *„[...] in der einen benennt er den gesamten Zeitraum zwischen Goethezeit und Realismus, in der anderen ein Teilphänomen dieses Zeitraums, das in Opposition [...]“*<sup>778</sup> zum „Vormärz“ steht. Am sinnvollsten erscheint der Begriff Restaurationszeit als Bezeichnung für diese *„Übergangsperiode“*, *„[...] in der starke kulturelle Traditionen der Vergangenheit mit zukunftsweisenden Ideen zusammenprallten“*, schreibt Helge Nielsen. *„Das Hauptmerkmal der Zeit ist die Gleichzeitigkeit von Restauration und oppositionellen Gruppen, die sich mit dem Schlagwort »Bewegung« charakterisierten.“* Während sich die Fürsten der vielen Mitgliederstaaten des Deutschen Bundes *„[...] nach Wiederherstellung des christlich-absolutistischen Europa[s] der Zeit vor 1789 [...]“* sehnen, verbinden andere mit der Französischen Revolution *„Hoffnung auf gesellschaftliche Veränderungen“*. So existiert gleichzeitig der Wunsch nach traditionellen, geordneten Verhältnissen, als auch nach einem demokratischen deutschen Staat, der das Ende der Vielstaaterei bedeutet. Wer letzteres öffentlich forderte, wurde von den Mitgliederstaaten des Deutschen Bundes verfolgt. *„Die Restauration verbindet sich mit einer Tendenz zum Rückzug in die Sphäre der im Christentum verwurzelten Familie, zum Widerstand gegen Neuerungen und zur Beharrung auf den überlieferten Literaturtraditionen.“* Aufgrund der Umbrüche erscheint den Menschen dieser Zeit der Blick in die idyllisch-verklärte Vergangenheit als geeignete Bewältigungsstrategie. *„Diese nach rückwärts und nach innen gewandte Tendenz versucht man mit den Begriff »Biedermeier« zu erfassen.“* Hier besteht die Vorstellung, dass das Leben in einer *„[...] idyllisch »kleinen Welt« [innerhalb] der Familie und der Heimat“*<sup>779</sup> fern ab vom aktuellen Zeitgeschehen zur Erfüllung und Zufriedenheit führe. Im Fokus steht die *„[...] als Idylle erlebte patriarchalische Familie [...]“*. Die Heimat spielt dabei eine zentrale Rolle, Ziel des *„biedermeierlichen Wunsch[es]“* ist *„[...] in der Welt der Familie und der Heimat die vollkommene Harmonie zu finden.“*<sup>780</sup> Bürgerliche Tugenden wie

---

<sup>778</sup> TITZMANN (2002), S. 1.

<sup>779</sup> NIELSEN (2010), S. 13.

<sup>780</sup> NIELSEN (2010), S. 18 - 19.



Fleiß, Genügsamkeit, Ehrlichkeit, Religiosität werden zu Leitidealen. Tobias Eilers fasst es als „*Harmoniesehnsucht des Biedermeier*“<sup>781</sup> passend zusammen. Zusätzlich sorgt der „*Ordnungsgedanke*“, wie Helge Nielsen den „[...] *traditionellen Glauben an eine feste Hierarchie [...]*“ bezeichnet, für Stabilität. Dies betrifft die Stellung des Vaters in den eigenen vier Wänden oder auch ein ganzes Volk „[...] *unter der Obhut des Landesvaters und des himmlischen Vaters.*“<sup>782</sup> Für die Analyse der romantischen Wanderführer über den Thüringer Wald wird dieser Punkt besonders wichtig, was die Frage der Zugehörigkeit zu den verschiedenen Kleinstaaten betrifft. Auch erklärt diese literarische Strömung, warum die heimische Landschaft bei den Thüringer Wald-Autoren einen neuen Stellenwert erhält.

Innerhalb dieses Hintergrundes müssen die romantisch-geprägten Thüringer Wald-Darstellungen von Bechstein, Storch und den anderen Autoren dieser dritten Phase interpretiert werden. „*Der politische Anachronismus Thüringens, das gleichsam im Schatten der Weltgeschichte dahinsegelte, v.a. seine politische und ökonomische Rückständigkeit, machte das Land zum Wallfahrtsort der Romantik, des rückwärtsgewandten, antimodernen Denkens*“ schreibt Fuchs über die Entwicklung Thüringens zu einem „*Ort der Reisebetrachtung*“ im 19. Jahrhundert. Fuchs hat sich in Folge einer Ausstellung der „*Entdeckung des Thüringer Waldes*“ kulturhistorisch anhand von Reiseliteratur zugewandt. Jedoch stellt diese romantisch-geprägte Reiseliteratur für Fuchs eine „*eigene[...] Literaturgattung*“ der „*spezifischen Thüringenliteratur*“ dar. Doch diese „*Thüringenliteratur*“ ist typisch für die literarische Strömung des Biedermeier. Die Liebe zur Heimat durch den speziellen „*Heimatsdiskurs*“ ist nicht ausschließlich auf diese Thüringenliteratur begrenzt, sondern findet sich in vielen Schriften der Restaurationsepoche. Fuchs stellt fest, dass die Thüringer Reiseliteratur des 19. Jahrhunderts nicht nur Thüringen weit über dessen Grenzen bekannt macht, sondern auch „*eine Memorial- und Identitätslandschaft*“ Thüringen aufbaut.

„*Auf Basis der Konstruktion Thüringens als Identitätslandschaft wurde in der Thüringenliteratur ein spezifischer Heimatsdiskurs geformt, zwischen den Polen von Nationalstaatsdenken, regionalem Partikularismus und den kulturellen und gesellschaftlichen Anforderungen der neoabsolutistischen Staaten organisierte. Er*

---

<sup>781</sup> EILERS (2011), S. 41.

<sup>782</sup> NIELSEN (2010), S. 19.

*vermittelte den Untertanen Identität in einer sich verändernden Welt und appellierte an ihre Solidarität mit dem Fürstenstaat und seinen überkommenden gesellschaftlichen Strukturen.*<sup>783</sup>

Wie Fuchs bereits 2007 feststellt, enthält die Reiseliteratur ab dem 19. Jahrhundert den Gegenstand der Identität. Während sein Blick eher von allgemeiner Natur auf die Thüringen-Reiseliteratur erfolgte und er diese speziell innerhalb einer „*eigenen „Literaturgattung“*<sup>784</sup> ansiedelte, soll die Analyse der Thüringer Wald-Quellen in einem größeren Kontext innerhalb der Literatur der Restaurationszeit betrachtet werden. Viele Eigenschaften und Inhalte, die Fuchs als einzigartig sieht, sind typische Merkmale der Restaurationsliteratur.<sup>785</sup> So muss der Thüringendiskurs beziehungsweise Thüringer Wald-Diskurs innerhalb des Biedermeiers verstanden werden. Deshalb erfolgt die identitäre Untersuchung zwar anhand der Thüringer Wald-Reiseliteratur, die auf einen lokalen Rahmen stark durch das Sujet begrenzt ist, aber innerhalb der literarischen Strömung des Biedermeier.

Neununddreißig Reiseschriften umfasst die Sammlung zwischen 1836 bis 1861. Davon ist in fünf Schriften die Identitätsthematik enthalten, in denen eine Thüringer Wald-Identität nachweisbar ist. Dazu kommen weitere Quellen, die Thüringen als Synonym für den Thüringer Wald verwenden, ohne das Gebirge zu nennen. In diesen verstehen die Autoren unter der Thüringer/Thüringer Wald-Identität eine Identität, wie sie in Ludwig Bechsteins Schrift von 1838 zu erkennen ist. *„Im Herzen Deutschlands liegt ein ausgedehntes Ländergebiet [...]“* beschreibt der Thüringer Märchen- und Sagensammler Ludwig Bechstein Thüringen. Sein Werk *„Wanderungen durch Thüringen“* (1838) ist stark vom der romantischen Naturwahrnehmung beeinflusst. *„Bevor wir mit fröhlicher Reiselust dieses Landes Gefilde und Marken durchziehen und kennen lernen [...]“* gibt Bechstein seinen Lesern als Einleitung eine Übersicht über die Geschichte Thüringens, das trotz bestehender Kleinstaaterei ein gemeinsames Land für den Autor darstellt.<sup>786</sup> Zudem spielt der Thüringer Wald eine besondere Rolle für die Erhaltung der Thüringer Identität: *„Die Thüringer hatten aufgehört, ein Gesamtvolk zu sein, der sächsische*

---

<sup>783</sup> FUCHS (2007b), S. 42.

<sup>784</sup> FUCHS (2007b) S. 42.

<sup>785</sup> NIELSEN (2010), S. 19 - 20.

<sup>786</sup> BECHSTEIN (1838), S. 7.

*Rautenkranz verdrängte den thüringischen Landgrafenlöwen, und man gewöhnte sich, den grössten Theil von Land und Volk Sachsen zu nennen*“. So schien der „Landesname“ in Vergessenheit zu geraten, doch im Thüringer Mittelgebirge lebt er fort. „[...] aber der Landesname geht hier [...] nicht unter, er zog sich hier zumal, wie ein vertriebener Westindierstamm, in den Wald zurück, und rastet durch Jahrhunderte in seinem Schatten.“<sup>787</sup> Vor allem der „[...] in malerischer und romantischer Hinsicht interessanteste Theil des Landes, das wir immer noch gern mit dem alten und liebgewonnenen Namen nennen, ist der Thüringer Wald“ schreibt der Sagen- und Märchensammler. „Dieser ist immer noch des Landes Hort und Herz, durchsungen von Lied und Sage, und durchpulst von reger Lebensthätigkeit.“<sup>788</sup> Durch Bechsteins Beschreibung erscheint das Gebirge als ein bedeutender Bestandteil der Thüringer Erinnerungskultur, aber auch als Teil Deutschlands. So sind Bezüge zu beiden Identitäten vorhanden, der deutschen und der Thüringer Identität. Während bei Bechstein die Thüringer Auslegung des Gebirges eine wichtigere Position einnimmt, betont sein Freund und häufiger Wanderbegleiter Ludwig Storch den hohen Stellenwert als „Herz Deutschlands“. Der Thüringer Wald ist „[...] nicht allzu hoch, wahrhaft idyllisch, hie und da sogar romantisch, reich an entzückenden An- und Aussichten, an Naturmerkwürdigkeiten und historischen Erinnerungen.“ Ludwig Storch fährt fort mit seiner romantisch-geprägten Beschreibung des Thüringer Mittelgebirges, welches seiner Meinung nach „[...] eins der schönsten Gebirge Deutschlands, ja in gewisser Beziehung das schönste [...]“<sup>789</sup> sei. Besonders den Wald sieht Storch als Bestandteil der deutschen Erinnerungskultur, so betrachtet der Thüringer Wald-Einwohner Storch sein Gebirge überschwänglich als „das deutsche Arkadien“ und erläutert die „Herz-Metapher“ näher. Die Erscheinung des Gebietes regt Storchs Phantasie an.

*„Die angedeutete Gestalt des Gebirges gleicht einem großen grünem Blatte; mitten hindurch bis zum Ende zieht sich der Hauptgebirgsrücken als Hauptrippe, von ihm aus laufen rechts und links die Nebengebirgsrücken mit ihren Verzweigungen als Nebenrippen, und die grünen saftigen Thäler sind das grüne weiche Fleisch des Blattes. Ja ein grünes, freundliches Blatt ist dieser Thüringerwald, entsprossen dem gewaltige Gebirgsstamme, der seine Aeste und Zweige durch Europa ausbreitet; ein schönes, grünes Blatt ist unser Thüringerwald, das sich Deutschland zu Schmuck und*

---

<sup>787</sup> BECHSTEIN (1838), S. 16 - 17.

<sup>788</sup> BECHSTEIN (1838), S. 18.

<sup>789</sup> STORCH (1841), S. 1.

*Zierde an seine treu schlagende Brust gesteckt hat. Aber es ist auch die Gestalt eines Herzes, die dieses Gebirge trägt; und auch ein Herz ist der Thüringerwald, durchpuls't von grünem Waldleben, voll heimlichsüßer deutscher Träume, voll stiller sentimentaler Poesie, voll Sehnsucht und Hoffnung; ein deutsches Herz ist er, er ist das Herz Deutschlands, das seine Adern, seine frischen klaren Quellen und Ströme dem Rheine, der Elbe und Weser zuführt [...]. Und auch ein Garten Eden ist der Thüringerwald, baum- und wasserreich, gras- und blumenreich, kühl und anmuthig. Wie das waldige, bergige Arkadien in der Mitte des Peloponnes lag, so liegt der Thüringerwald in der Mitte Deutschlands; er ist das deutsche Arkadien.*<sup>790</sup>

Ähnlich verklärt der Arnstädter Lehrer und Heimatforscher Andreas Hatham den Thüringer Wald als Wallfahrtsort der Wanderer während der Epoche der Restaurationszeit:

*„Zu Deutschlands schöneren Gegenden - welche jährlich von vielen Reisenden deswegen besucht werden, um an dessen Fluren und schattigen Wäldern, riesigen Bergen, anmuthigen Thälern, majestätischen Strömen, wild und still dahin laufenden Flüssen, rieselnden Bächen, hervorsprudelnden Quellen, vorzeitlichen Burgen und Ruinen [...] das Auge zu entzücken und das Herz mit stolzen Gefühlen zu erfüllen verdient wohl auch der Thüringer Wald mit seiner nächsten Umgebung gezählt zu werden, weil derselbe nach seiner naturgemäßen Eigenthümlichkeit dem spähenden Wanderer Alles das darbietet, was er in einer romantischen Gebirgs- und Waldgegend vorzufinden wünscht.*<sup>791</sup>

Auch in dieser Passage verwendet Andreas Hatham Bezüge zu „Deutschland“, während gleichzeitig das Werk speziell für den „[...] thüringischen Vaterlandsfreund und für jeden fern wohnenden Leser [...]“<sup>792</sup> als Zielgruppe 1838 veröffentlicht wird. Auch in weiteren Quellen dieser dritten Thüringer Wald-Phase lassen sich solche Bezüge finden. Der Thüringer Wald wird als das beste Gebirge Deutschlands gepriesen, während aber gleichzeitig Thüringen als „Identitätslandschaft“<sup>793</sup> ausführlich beschworen wird. Ähnlich euphorisch beschreibt Hottenroth unter dem Pseudonym Edwin Müller das Gebirge, das aufgrund „seine[r] Thäler“ und der Berge „[...] darin die andern viel besuchten Gebirgsgegenden Norddeutschlands“ überbiete,

---

<sup>790</sup> STORCH (1841), S. 1 - 2.

<sup>791</sup> HATHAM (1838), S. 3.

<sup>792</sup> HATHAM (1838), S. 5.

<sup>793</sup> FUCHS (2007b), S. 42.

auch wegen der zahlreichen Attraktionen.<sup>794</sup> Demnach liegt der Thüringer Wald in „Deutschland“, obwohl es als gemeinsamer Staat noch nicht existiert. So folgt Hottenroth der Beschreibung von Bechstein, Hatham und Storch, die alle das Gebirge in einem Deutschland ansiedeln<sup>795</sup>, was zu diesem Zeitpunkt nur in den Köpfen der Autoren besteht. Im Fokus dieser Beschreibungen steht jedoch Thüringen, und nicht Deutschland. Es wäre auch nicht im Interesse der thüringischen Autoren, öffentlich den Wunsch nach einem gemeinsamen Deutschland zu äußern. Schriftsteller, die dieses während der Restaurationsepoche fordern, müssen mit Konsequenzen rechnen (entweder in das Exil flüchten oder sogar mit dem Tod bedroht werden). Zudem sind die Mehrheit der Wanderschriften-Autoren auf die Unterstützung der unterschiedlichen Fürstentümer angewiesen. Ludwig Bechstein steht im Dienste von Herzog Bernhard II. von Sachsen-Meiningen, der sein Studium finanziert und später die Anstellung als Bibliothekar, Archivar und Leiter der Herzoglichen Bibliothek in Meiningen und den Hennebergischen Archiv für Bechstein ermöglicht.<sup>796</sup> Ludwig Storch, zwar ohne herzogliches Amt, ist sich seiner teils erlauchten Leserschaft bewusst.<sup>797</sup> Zudem sind Storchs Ahnen häufig im Dienste der verschiedenen Thüringer Herzogtümer tätig gewesen.<sup>798</sup> Ähnlich gestaltet sich die Situation für Andreas Hatham, der seine Reiseschrift über Elgersburg dem Herzog Ernst von Sachsen-Coburg und Gotha widmet.<sup>799</sup> So wäre es fatal, wenn diese Autoren statt der Rückkehr in die geordneten Verhältnisse (Kleinstaaterei) eine Zukunft in einem deutschen Staat fordern würden. Schließlich sind sie vom Wohlwollen der Herzöge abhängig.

Der in der überwiegenden Mehrheit der Quellen und von den Reiseschriftstellern verwendete Begriff „Thüringen“ beschreibt Orte und Gegenden im Thüringer Wald. Besonders in den Wanderschriften verherrlichen die Autoren den „Thüringer Boden“. Im Geleitwort zu Bechsteins „Wanderungen durch Thüringen“ lobt Friedrich Gottlob

---

<sup>794</sup> MÜLLER (1849), S. 8 (Zitat), 9 - 11.

<sup>795</sup> BECHSTEIN (1838), S. 7. HATHAM (1838), S. 5. STORCH (1841), S. 1 - 2.

<sup>796</sup> Reinhold BECHSTEIN: Art. „Bechstein, Ludwig“. In: ADB. Band 2, Leipzig 1875, S. 206 - 207.

<sup>797</sup> STORCH (1841), S. xvii: Sechs Exemplare dieses Werkes gehen an den Herzog Ernst von Sachsen-Gotha.

<sup>798</sup> Ernst KEIL: „Die thüringer Edeltanne.“ In: Die Gartenlaube 15 (1856), S. 196 - 198.

<sup>799</sup> HATHAM (1841), S. 4 - 6.

Wetzel seinen zweitliebsten „[...] *Strich in Deutschland. Es ist so etwas Heimisches, Befreundetes in dem Boden; wie ein alter herzlicher Jugendfreund heisst er den Wanderer willkommen.*“ Besonders die romantische Naturwahrnehmung überwältigt Wetzel mit „*tausendfach wechselnden Reizen*“, sowie der Vergangenheit. Typisch für die Schriften des Biedermeier verkündet Wetzel Thüringen:

*„Noch wandeln hier im heiligen Schatten majestätischer Wälder die Geister der alten deutschen Romanze; noch wohnen die süssen einfältigen Weisen aus guter alter Väterzeit lebendig auf den Lippen des Volkes, und in den Gesellschaften der Bauern wird noch manch kindisch herzlich Lied gehört, das eines weitem Kreises würdig wäre. Noch herrscht hier das wunderbare Reich der Geister und äussert seinen geheimen Einfluss auf die Gemüther der Menschen. Wo Berge sind, ist Gott; auf dem platten Lande hauset der Teufel.“<sup>800</sup>*

Hoffnungsvoll sollen die Ahnen in diesen turbulenten Zeiten den Weg in die Zukunft weisen. *“Ueber dem ganzen Lande schwebt der Geist der Vorzeit annoch mit hörbarem Flügelschlag und mit prophetischen Stimmen [...]“* schreibt Wetzel, *„[...] das Werk der Gewaltigen ist nicht dahin, in himmelanstrebende Bäume und Felsen ist es aufgegangen, aus den schauervollen Ruinen redet noch Heldenkraft und Ritterliebe in vernehmlichen Tönen.“* Abschließend fasst er die hohe Bedeutung Thüringens zusammen: *„Manche Quadratmeile thüringer Boden ist mehr werth, ist denkwürdiger, als die ganze Mark Brandenburg sammt Pommerland.“* In dieser Zeile kündigt sich der Thüringer Identitätsdiskurs bereits 1838 stark an. *„Bevor wir mit fröhlicher Reiselust dieses Landes Gefilde und Marken durchziehen und kennen lernen, will es wohlgethan erscheinen, in rascher Uebersicht seiner Geschichte, seinem Umfang und seiner politischen Gestaltung verweilende Aufmerksamkeit zu schenken“<sup>801</sup>*, fährt Ludwig Bechstein fort. Trotz bestehender Kleinstaaterei sehen sich Bechstein und die Mehrzahl seiner Wanderfreunde aus den verschiedenen Herzogtümern als Thüringer.<sup>802</sup>

Neben Ludwig Bechstein sind es vorwiegend Ludwig Storch, Andreas Hatham, Friedrich von Sydow und Müller von der Werra, die in ihren Schriften euphorisch ihr geliebtes Vaterland Thüringen im besten Licht zeigen. Doch warum gerade Thüringen? Friedrich von Sydow gibt als Herausgeber der *„Thüringen und der Harz“*-

---

<sup>800</sup> Friedrich Gottlob WETZEL: Leitwort. In: BECHSTEIN (1838), S. 5.

<sup>801</sup> BECHSTEIN (1838), S. 7.

<sup>802</sup> BECHSTEIN (1838), S. 17 - 18.

Reihe die Antwort. Trotz der zahlreichen Erscheinungen stößt „*der wißbegierige Wanderer*“ Ende der 1830er und 1840er Jahre auf Unwissenheit vor Ort. Einheimische können den Besuchern selten auf ihre Fragen zu Sehenswürdigkeiten und Regionen antworten. Stattdessen müssen Reisende „[...] *entweder mit fabelhaften, unbefriedigenden, oft schon von andern Orten gehörten Märchen [...]*“ vorlieb nehmen oder werden „[...] *mit der Entschuldigung abgespeist [...]* daß im Laufe einer vielfach bewegten Vergangenheit die geschichtlichen Nachweisungen und Urkunden verloren gegangen [seien].“<sup>803</sup> Um gegen dieses Unwissen vorzugehen, gründet von Sydow einen Klub von Gleichgesinnten, der die Absicht verfolgt, Wissen über Thüringen zu sammeln und zu verbreiten:

*„[...] so hat sich zur Ausführung eines rein patriotischen Unternehmens ein Verein gebildet, dessen Mitglieder es sich, gleich der Verlagshandlung und Redaction, zur Freude und zur Ehrensache machen, dem großen Publikum eine treue Schilderung der vaterländischen reichhaltigen Natur und eine Mittheilung der vielumfassenden historischen und andern Merkwürdigkeiten, wie auch der originellen Eigenthümlichkeiten Thüringens und des Harzes und seiner Bewohner vorzulegen. - Dieser Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, der Meinung öffentlich entgegen zu treten, als mangle dem Thüringer und Harzbewohner das lebhafteste Interesse für seine heimathlichen Merkwürdigkeiten und der Sinn zur Würdigung seiner bedeutungsvollen vaterländisch geschichtlichen Beziehungen.“*<sup>804</sup>

Friedrich von Sydow hofft, dass die Bücherreihe „[...] *als ein patriotisches Unternehmen bei der bekannten Heimathliebe der Bewohner Thüringens und des Harzes den gewünschten Anklang und die gehoffte freundliche Unterstützung finden [...]*“<sup>805</sup> möge. Mitglieder und Autoren dieser Bände sind zum Beispiel Ludwig Bechstein, Ludwig Storch sowie Heinrich Schwerdt und sein Wanderbegleiter Alexander Ziegler.<sup>806</sup> Gerade diese vier Thüringer Schriftsteller beeinflussen die Thüringer Wald-Reiseliteratur dieser dritten bis in die vierte Phase maßgeblich mit ihren Werken.

Ludwig Storch sieht in Thüringen und der Thüringer Geschichte „[...] *das poetische Helldunkel der Vergangenheit [...]*.“<sup>807</sup> Gerade die geringe Bedeutung in der

---

<sup>803</sup> VON SYDOW (1839), S. ii.

<sup>804</sup> VON SYDOW (1839), S. iv- v.

<sup>805</sup> VON SYDOW (1839), S. vi.

<sup>806</sup> VON SYDOW (1841a), S. Einband. VON SYDOW (1844), Einband.

<sup>807</sup> STORCH: Ueberblick der Geschichte Thüringens. In: VON SYDOW (1839), S. xxii.

Weltgeschichte macht die Thüringer „[...] nur sagen-geschichtlich merkwürdig; nie stand die Sonne der Geschichte in ihrem Zenith, sie wurden nur von den schrägen Strahlen derselben für kurze Zeit beleuchtet.“ Dieser quellenfreie Raum bietet Storch Möglichkeiten zur Phantasieentfaltung.<sup>808</sup>

*„Wie dieses schöne Land, wie dieses romantische Gebirge einen rein poetischen Charakter tragen, so auch ihre Geschichte, so lang diese eigentlich thüring'sche ist, ja selbst der Name, der sich Jahrhunderte lang nach dem Untergange der Nationalität im Munde des Volkes erhalten hat, und uns als elegischer Klang stets aus demselben entgegen tönt, dieser schöne Name „Thüringen“, ist im Laufe der verwitternden Zeit, ein poetischer geworden. Denn Alles was nicht wirklich ist, ist poetisch.“<sup>809</sup>*

Hier zeigt der Thüringer Wald-Bewohner sein Verständnis der Thüringer Nationalidentität: Die Nation stellt für ihn die Landgrafenschaft im Mittelalter dar. Auch die herrschende Kleinstaaterei ist für Ludwig Storch kein Widerspruch, sondern steigert sogar den poetischen Wert.<sup>810</sup> In Storchs *„Wanderbuch durch den Thüringerwald“* dagegen erfolgt die Einbindung des Gebirges innerhalb Deutschlands. Als *„Herz Deutschlands“* beschreibt der Schriftsteller aus Ruhla seine geliebten Berge. Zusammengesetzt aus Sagen und romantischer Naturwahrnehmung verklärt Storch den Thüringer Wald als *„ein Garten Eden“*. Gleichzeitig beinhaltet diese zweite Darstellung Storchs diesmal aber die Einbettung innerhalb Deutschlands, in welcher dieses *„deutsche[...] Herz“* gefüllt ist mit *„heimlich-süße[n] deutsche[n] Träume[n]“<sup>811</sup>*.

Wie Bechstein und Storch verklärt auch der Leipziger Autor Becker<sup>812</sup> den Stamm der Thüringer und dessen Erfolge und Niederlagen. *„Die ganze Geschichte dieses Volkes ist in tiefem Dunkel begraben, aber mächtig muß es gewesen sein“* so Becker, *„da es den Sachsen und Franken so lange die Stirn bot, und auch nach der Besiegung doch immer noch der Name des Landes im Andenken blieb“*. Alle diese untergegangenen, gegeneinander kämpfenden Stämme sieht der Leipziger als deutsche Völker. Auch die zeitgenössische Situation der Kleinstaaterei stellt für

---

<sup>808</sup> STORCH (1839), S. xii.

<sup>809</sup> STORCH (1839), S. xii.

<sup>810</sup> STORCH (1839), S. xxii.

<sup>811</sup> STORCH (1842), S. 2.

<sup>812</sup> Siehe 6.4.2 Autoren der Reiseromane, S. 403.



Becker ebenfalls keinen Widerspruch dar; trotz der politischen Zersplitterung leben „[...] aber alle Bewohner ihrer Städte und Dörfer [...] so wohl und zufrieden [...]“<sup>813</sup>

Andreas Hatham entscheidet sich dagegen für eine andere Variante, seine Heimatliebe zu dem „Vaterland“ Thüringen indirekter zur Schau zu stellen. In seiner Reiseschrift über Elgersburg 1841 lässt er Ludwig Storch für sich sprechen, indem Hatham Storchs Eintrag im Fremdenbuch der Schmücke zitiert:

*„Auf den Schneekopf will ich klimmen,  
Rufen nordwärts hingewandt:  
Sei gegrüßt mit tausend Stimmen,  
Mein geliebtes Vaterland!  
Sei gegrüßt mit Kindesblicken,  
Herrliches Thüringerland,  
Denn von Deiner Berge Rücken,  
Ich schon manchen Gruß gesandt!“*<sup>814</sup>

An diesem Beispiel zeigt sich erneut die Gratwanderung, welchen die Autoren gehen müssen, um weiterhin die Unterstützung der Fürsten zu erhalten, während sie gleichzeitig ihren Wunsch nach einem gemeinsamen Staat Thüringen zum Ausdruck bringen. Andreas Hatham selbst betont dagegen seine Dankbarkeit gegenüber dem regierenden Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha, dem er nicht nur diesen Kurfürster widmet, sondern auch für seine Verdienste dankt.<sup>815</sup>

Die Darstellung des Thüringer Mittelgebirges wandelt sich ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Mit den florierenden Kaltwasserheilanstalten wechselt die Zielgruppe in der Reiseliteratur. Statt abenteuersuchenden Hobbyforschern hoffen körperlich und seelisch geschwächte Kurgäste und Sommerfrischler Erholung zu finden. An diese Kundschaft passen sich die Reiseschriftsteller an. Reisehandbücher und Wanderschriften werden kaum noch veröffentlicht. Die anwachsende Zahl der Reiseführer fokussiert auf einzelne Ortschaften und deren Umgebung, anstatt länderübergreifende Gebiete zu beschreiben. So setzt Heinrich Schwerdt den Schwerpunkt auf Elgersburg, Schmalkalden, Friedrichroda und Liebenstein (alle

---

<sup>813</sup> BECKER (1840), S. 6.

<sup>814</sup> HATHAM (1841), S. 220 - 221: Hatham zitiert den Eintrag von Ludwig Storch im Fremdenbuch der Schmücke.

<sup>815</sup> HATHAM (1841), S. 3 - 6, 157, 172.

verfügen über Kureinrichtungen).<sup>816</sup> Anschließend folgen viele Autoren Schwerdts Vorbild, indem sie nur noch ausgewählte Ortschaften im nordwestlichen Thüringer Wald betrachten, auch als die Kuraufenthalte sich Jahrzehnte später zu Sommerfrischen wandeln.<sup>817</sup> In diesen Werken existieren keine identitären Auslegungen des Thüringer Waldes oder Thüringens. Ein Grund dafür ist auch die Konzentration auf ein ausgewähltes Gebiet statt auf das gesamte Gebirge. Eine neue Zielgruppe trägt ebenfalls dazu bei, dass weniger Thüringer, sondern spezifisch orts- und landfremde Interessenten angesprochen werden. Erst 1861 ist in der Reiseliteratur erneut der Identitätsdiskurs zu finden. Friedrich Konrad Müller von der Werra verwendet Ludwig Storchs Beschreibung des Thüringer Waldes als Herz Deutschlands und bezeichnet es als deutsches Arkadien. Jedoch wirkt es wie eine Werbefloskel, um die Leser zum Besuch des Gebietes zu motivieren.<sup>818</sup>

Nach Analyse der Thüringer Wald-Quellen im Zeitraum von 1836 bis 1861 kann festgestellt werden, dass nur ausgewählte Autoren das Gebirge in einen Identitätskontext setzten. Dies trifft vorwiegend auf die Thüringer Schriftsteller zu, die ihre Wanderschriften zwischen 1838 bis in die 1850er Jahre veröffentlichen. Dabei sind es häufig Mitglieder eines Vereins, welcher die Schriftenreihe „*Thüringen und der Harz*“ von 1839 bis 1844 herausbringt, um die Liebe zur Heimat Thüringen zu erhöhen: Ludwig Bechstein, Ludwig Storch und Friedrich von Sydow. Andreas Hatham ist zwar diesbezüglich eine Ausnahme, da es sich bei dem Arnstädter um kein Vereinsmitglied handelt, doch verwendet Hatham die Schriften dieser als Quellenmaterial.<sup>819</sup> Obwohl regelmäßig die Einbindung des Thüringer Waldes innerhalb Deutschlands erfolgt, gehen die Schriftsteller nicht näher auf die deutsche Zuweisung des Gebirges ein. Die Angaben wirken auf diese Weise eher als eine geographische Beschreibung. Ein möglicher Grund ist auch hier, dass während der Restaurationsphase die Autoren verfolgt werden, die das Ende der Vielstaaterei durch die Gründung eines deutschen Nationalstaates fordern. So wäre es nicht im Interesse der Thüringer Wald-Reiseschriftsteller auf diesen Punkt und auf die

---

<sup>816</sup> SCHWERDT (1854). SCHWERDT (1855a). SCHWERDT (1855b). SCHWERDT (1860).

<sup>817</sup> Kleine Auswahl: OHRENBERG (1888). N. N. (1886). SUCK (1891). WETTIG (1891b). LINDE (1894).

<sup>818</sup> MÜLLER VON DER WERRA (1861), S. v.

<sup>819</sup> HATHAM (1841), S. 220 - 221.

deutsche Identität näher einzugehen. Vor allem weil es sich bei vielen Autoren um Thüringer Beamte in den Diensten verschiedener Staaten handelt.<sup>820</sup>

#### 4.1.4 Vierte Phase (1862 bis 1899)

##### Geographische Darstellung

Die Entwicklungstendenz, welche ab 1850 die Thüringer Wald-Reiseliteratur entscheidend prägt, setzt sich in der vierten Phase fort. Bis 1899 bevorzugen es die Autoren, ausgewählte Ortschaften und deren nächste Umgebung oder bestimmte Regionen für die Leser darzustellen. Werke, in denen das gesamte Gebirge behandelt wird, sind weniger vorhanden.<sup>821</sup> Deshalb überrascht es nicht, dass nur sechs Quellen eine spezifische geographische Annäherung enthalten. Als am Anfang der vierten Phase Alexander Ziegler und sein langjähriger Wanderbegleiter Heinrich Schwerdt 1864 ihr neuestes Reisehandbuch über Thüringen veröffentlichen, herrscht noch Uneinigkeit, was die Grenzen des Thüringer Waldes betrifft. Abhängig von der jeweiligen Definition ändern sich die Angaben. Beide Autoren einigen sich auf die allgemein gültige Version des Gebirgskamms, der „[...] [v]on der Werra bis zur Saale, von der nordwestlichen bis zur südöstlichen Grenze des Thüringerlandes läuft, [...] der südöstlich durch das voigtländische und fränkische Plateau mit dem Fichtelgebirge in Verbindung steht [...]“ so Ziegler und Schwerdt, und welcher „[...] nordwestlich aber unter den Wogen des thüringischen und hessischen Berglandes verschwindet.“ Demnach besteht der Thüringer Wald auch aus dem heutigen Schiefergebirge, dem Frankenwald und Teilen des Gebirgsvorlandes. Sie beziehen sich bei den Grenzangaben auf die populäre Vorstellung, wonach „[...] die Dörfer Hörschel und Sallmannshausen [...] die südöstliche Grenze [...]“ bilden, während „[...] Blankenstein [...] südlich bis zur bairischen Stadt Kronach [...]“ als weitere Grenzmöglichkeiten aufgeführt werden. Hier folgt jedoch gleich die Anmerkung, dass andere Stimmen zum Beispiel den Wetzstein bei Lehensten als Grenze betrachten und auch den Frankenwald nicht als Teil des Thüringer Waldes sehen. Aufgrund der unterschiedlichen Betrachtungsweisen schwankt die Längenangabe zwischen achtzehn bis zweiundzwanzig Meilen. Außerdem ist man sich noch im Unklaren, ob man die „[...] Vorberge dem Hauptgebirgsstock einverleibt oder nicht [...].“ Diese Anmerkungen zeigen deutlich, dass noch keine gängige Definition zu Anfang der

---

<sup>820</sup> Siehe 4.1.3 Vierte Phase (1862 - 1899), S. 203 - 219.

<sup>821</sup> Siehe 6.1.4 Quellenkorpus der vierten Phase (1862 - 1899), S. 360 - 364.

vierten Thüringer Wald-Tourismus-Phase existiert.<sup>822</sup> Nur drei Jahre nach dem Erscheinen von Ziegler und Schwerdts gemeinsamem Reisehandbuch präsentiert Karl Müller in der Artikelreihe „*Thüringische Ansichten*“ den Thüringer Wald als „[...] ein Längsgebirge, von mehr als 20 Meilen Ausdehnung [...]“. Er legt „die beiden Endpunkte“ auf Eisenach und den „*Rudolstädtischen*“ Staat fest. Mehr Angaben liefert Müller nicht.<sup>823</sup> Ludwig Pfeiffers definitorischer, allgemein gehaltener Versuch bietet noch weniger spezifische Inhaltspunkte:

*„Das Thüringerwaldgebirge ist nur eine schmale, aber scharf umgrenzte Gebirgskette, welche gleich einer Landzunge von dem breiten Hochplateau des Fichtelgebirges und Voigtlandes in das mitteldeutsche Hügelland hineinragt.“*<sup>824</sup>

Statt weiter auf genaue Angaben zu den Grenzverläufen zu sprechen zu kommen, fokussiert sich Ludwig Pfeiffer in seinem Kurreisehandbuch auf die gesundheitsfördernde Wirkung des Gebirges und die landschaftlichen Reize, die das Gemüt geplagter Menschen erheitern.<sup>825</sup> Auch August Trinius legt in seiner Darstellung den Schwerpunkt auf die romantische Landschaftswahrnehmung.

*„Von Blankenstein an der Saale, wo der Frankenwald beginnt, bis nach Eisenach, gleicht der Thüringer Wald einem wunderbaren, mächtigen Naturpark [...]“* schreibt der Wandersmann im ersten Band seines Thüringer Wanderbuches, *„[...] einer großen, grünen Laube, in deren Zweigen die Vöglein singen, so übermüthig hell, als wollten sie uns einen ewigen Frühling in die Seele zaubern [...]“*. So werden in dieser Beschreibung Blankenstein und Eisenach als Grenzorte genannt.<sup>826</sup> Eine genauere Darstellung erfolgt erst dreihundert Seiten später.

*„Der ‚Thüringer Wald‘, wie jener von Nordwesten nach Südosten streichende, ungefähr 20 Meilen lange, dicht bewaldete Gebirgszug allgemein bezeichnet wird, vom Dorfe Hörschel bei Eisenach beginnend und bis zum reussischen Dorfe Blankenstein reichend, mithin von der Werra bis zur Saale, bildet in seinem Profil eine besonders von Norden her äußerst malerische und plastische Wellenlinie, aus felsigen Kuppen, sanft gewölbten Gipfeln und muldenförmigen Vertiefungen zusammengesetzt, ein langgestreckter Gebirgskamm, der bald in größeren, bald in kleineren Bogen gen Thüringen oder Franken ausspringt. [...] Die Gestalt der Berge, selten grotesk und*

---

<sup>822</sup> SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. 5.

<sup>823</sup> MÜLLER 44 (1867) S. 351.

<sup>824</sup> PFEIFFER (1872), S. 4.

<sup>825</sup> PFEIFFER (1872), S. 4.

<sup>826</sup> TRINIUS (1886), S. 191.

*bizarr, zeichnet sich im Allgemeinen durch schöne und gefällige Abrundung aus [...] Der Schmuck und Stolz des Gebirges, der den Thüringer Bergen einen so freundlichen, bald ernsten, bald lieblichen Charakter leiht, ist sein Wald, und wie viel auch bereits um die Dörfer der Vorgebirge, wie einzelner Waldniederlassungen die Art hat dem Pflug und Spaten Patz geschaffen, der Reichthum edler Baumbestände ist so üppig und bewundernswerth schön, doppelt schön in dem gefälligen Wechsel stolzragender Nadelbäume und goldig leuchtender Buchen, daß es schwerlich einen zweiten deutschen Gebirgsstock giebt, der hierin dem Thüringer Walde gleich käme.<sup>827</sup>*

Oskar Valerius von Barwinski gibt ebenfalls diese Orte als Grenzpunkte an. Doch der Fokus dieses Kuranstaltbesitzers liegt auf der romantischen und vor allem gesundheitsförderlichen Kraft des Gebirges. Spezifischere Hinweise fehlen.<sup>828</sup> Erst Leo Woerls „Führer durch Thüringen“ von 1893 bietet mehr Angaben:

*„Dieses Waldgebirge ist etwa 120 km lang und 12 - 25 km breit, wird im Westen von der Werra, im Osten von der Saale begrenzt, hängt im Südosten mit dem Fichtelgebirge, im Südwesten mit dem Rhöngebirge zusammen und seine nördlichen Ausläufer erstrecken sich bis zum Südfuss des Harzes. Er bedeckt einen Flächenraum von etwa 47 Quadratmeilen und die Einwohnerzahl beträgt etwa 200,000.“<sup>829</sup>*

So besteht in diesen ausschließlich sechs vorhandenen Quellen zur geographischen Lage mehrheitlich ein Konsens, welcher das Gebirge von Eisenach bis Blankenstein verortet. Damit hat sich das Gebiet verkleinert, indem der Frankenwald nicht mehr zum Thüringer Wald zugehörig ist. Gleichzeitig zeigt die Darstellung auch, dass das Schiefergebirge als solches noch nicht in der Reiseliteratur von 1862 bis 1899 beschrieben wird und als unpopulärerer Teil des Thüringer Waldes erscheint. Obwohl mit achtundvierzig Schriften<sup>830</sup> die höchste Dichte an Thüringer Wald-Reiseliteratur vorliegt, gibt es eine geringe Anzahl an Definitionsvorschlägen. Hinter dieser Unbeliebtheit zeigt sich das anhaltende Desinteresse der Autoren gegenüber dem Untersuchungsgegenstand Thüringer Wald sowie dessen Grenzen.

---

<sup>827</sup> TRINIUS (1886), S. 336 - 337.

<sup>828</sup> VON BARWINSKI (1887), S. 1.

<sup>829</sup> WOERL (1893<sup>3</sup>), S. 5.

<sup>830</sup> Siehe 6.1.4 Quellenkorpus der vierten Phase (1862 - 1899), S. 360 - 364.

## Der Identitätsdiskurs

In der vierten Phase wird der Thüringer Wald nicht nur bezüglich seiner geographischen Lage mit den dazugehörigen Grenzen beschrieben, sondern der Trend setzt sich fort, dass die Autoren das Gebirge mit identitären Zuweisungen ausstatten. Nach Analyse der achtundvierzig Quellen<sup>831</sup>, welche in der vierten Phase erscheinen, können folgende Aussagen bezüglich der identitären Auslegung vom „*Herz Deutschlands*“<sup>832</sup> gemacht werden. Der Thüringer Wald wird in vierzehn Schriften im direkten Identitätskontext dargestellt. Es sind in diesem die deutsche, die Thüringer bzw. eine Thüringer-Wald-Identität vorhanden (auch in dieser Phase verwenden die Autoren Thüringen und den Thüringer Wald als Synonyme für einander, so dass man zwischen beiden Identitäten nicht klar differenzieren kann). Die deutsche Identität ist ebenfalls präsent, spielt aber tendenziell eine untergeordnete Rolle. Trotz der Gründung des deutschen Nationalstaates in dieser Phase existiert in der untersuchten Reiseliteratur keine erhöhte Präferenz zu Gunsten der deutschen Nationalidentität. Zudem scheint es so, als wäre die gewählte Identität abhängig von der Zielgruppe der jeweiligen Reiseschrift. Häufig verwenden etliche Autoren Passagen mit identitären Äußerungen aus älteren Reiseschriften, anstatt eigene Zeilen mit ihrer persönlichen Reflexion zu verfassen. So erscheinen regelmäßig auf diese Weise die gleichen Zitate der Autoren Biterolf, Victor von Scheffel, Ludwig Storch und dessen treuen Wanderbegleiter Ludwig Bechstein<sup>833</sup>, wie auch Karl Friedrich Gottlob Wetzel<sup>834</sup> in den verschiedenen Publikationen. Von wem stammen die identitären Zuweisungen? In der Regel werden diese Aussagen von Thüringer Schriftstellern oder Autoren, die seit längerer Zeit in Thüringen wohnen, vorgenommen. Zudem handelt es sich speziell um Bewohner des Gebirges oder des Thüringer Wald-Vorlandes. Somit reflektieren die Einwohner Thüringens ihre Identität anhand der Reiseliteratur.<sup>835</sup>

---

<sup>831</sup> Siehe 6.1.4 Quellenkorpus der vierten Phase (1862 - 1899), S. 360 - 364.

<sup>832</sup> STORCH (1841), S. 1.

<sup>833</sup> STORCH (1841), S. ii.

<sup>834</sup> WETZEL (1838), S. 5.

<sup>835</sup> ZIEGLER (1862), S. 1 - 4, 56 - 57, 81 - 84, 86 - 87, 251. ANDING/RADEFELD (1864), S. iii - v. SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. v, 1 -3, 5 - 9. MÜLLER (30.10.1867), S. 350 - 352. SCHWERDT (1868), S. ix, 5, 7 - 8. SCHWERDT (1871<sup>2</sup>), S. 1. LAUSCH (1883), S. 21 - 25. TRINIUS (1886), S. viiii - x, 190 - 191, 336 - 338, 374 - 385. VON BARWINSKI (1887), S. 1. TRINIUS (1888), S. 418 - 420. OHRENBERG (1888), S. 7. TRINIUS (1898a), S. 4. TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S. 44.

Alexander Zieglers Wanderschrift über den Rennsteig beinhaltet in dieser Phase die erste identitäre Auslegung des Thüringer Waldes. Obwohl der Ruhlaer Autor das Gebirge auch als deutsch betrachtet, steht die Thüringer beziehungsweise Thüringer Wald-Identität im Vordergrund. Gleich zu Anfang wird der Leser mit folgenden zwei Zeilen konfrontiert, welche Zieglers Heimatliebe zeigen:

*„Thüringerwald, wie lieb bist du mein,  
Du greifst mir in das Herz hinein!“<sup>836</sup>*

Wie in diesem Satz Ziegler bereits ankündigt, thematisiert der weit gereiste Reiseschriftsteller mehrfach in diesem Rennsteig-Werk seine ausgeprägte Thüringer/Thüringer-Wald-Identität. *„Und dies nicht mit Unrecht; denn das schöne Thüringerland im Herzen Deutschlands mit seinen biedern Bewohnern begründet tief dieses lebhafteste Gefühl für die Heimath, das nur desto stärker erwacht, je weiter man in die ‚weite, weite Welt‘ geschweift.“* Gerade weil Ziegler über ausreichend Reiseerfahrung verfügt, hat er sich mehrfach Gedanken zur Identität gemacht. Je häufiger der Gebirgseinwohner seine Berge verlässt, desto öfter muss Ziegler an sein *„Thüringerland“*, *„Thüringerwald“* denken. Dabei gibt es keine Unterscheidung zwischen beiden. Für ihn ist das Gebirge Thüringen wie auch umgekehrt.<sup>837</sup> Selbst mitten in Indien denkt er an die Heimat: *„Aber - die Hand auf's Herz - habe ich denn auch jenseits des Weltmeeres u. s. w. wirklich meine Heimath nicht vergessen; habe ich ihrer, als guter Sohn, stets freundlich gedacht?“<sup>838</sup>* Besonders während einer Wanderung auf den Rennsteig ist *“[...] [d]ieses mächtige Gefühl der Gemeinschaft mit Land und Leuten [...]“* spürbar.

*„Niemand fühlt man sich mehr Eins mit der Natur; zu keiner Zeit wird als Gemüth heiliger und stiller emporgehoben in Schauern der Ehrfurcht, als im stillen Walde, wo Alles in tiefer Ruhe und Einsamkeit lebendig und seelenhaft wird, und, weil Nichts sich bewegt, Alles zuletzt wie Geist erscheint. Und wo könnte man diese Quelle des Glückes und Genusses in unserer Heimath schöner und reiner finden, als auf einem Gange über den geheimnißvollen, den Rücken des Thüringer- und Frankenwaldes entlang führenden althistorischen Rennsteig [...]“<sup>839</sup>*

Die ausgeprägte Identität erscheint erneut, als Ziegler auf Ludwig Storch zu sprechen kommt, welcher mit seiner romantischen Landschaftswahrnehmung und

---

<sup>836</sup> ZIEGLER (1862), S. 1.

<sup>837</sup> ZIEGLER (1862), S. 1.

<sup>838</sup> STORCH (1842), S. 86.

<sup>839</sup> ZIEGLER (1862), S. 2.

identitären Darstellung die Thüringer Wald-Reiseliteratur in der dritten Phase entscheidend prägt.<sup>840</sup> Ziegler nennt Storchs Thüringen-Literatur „*Nationalliteratur*“. Des Weiteren sei Ludwig Storch „[...] *ein ächter Sohn des Thüringerwaldes [...]*“, der „[...] *seine schöne Heimath stets geliebt und die Menschen, sowie Berge, Wälder und Sagen derselben mit glänzender Phantasie und kräftiger, schwungvoller Sprache lieb und schön, wahr und treu geschildert*“<sup>841</sup> habe. So zeigen diese Äußerungen Alexander Zieglers Verständnis der Thüringer/Thüringer Wald-Identität. In dieser Wanderschrift betont der Thüringer seine enorm ausgeprägte Heimatliebe, während die deutsche Identität eine geringere Rolle einnimmt. Dagegen überlagert das Zusammengehörigkeitsgefühl mit Thüringen und dem Gebirge die gesamte Rennsteig-Schrift. Dies kommt nicht von ungefähr, schließlich ist das Ziel dieser Schrift, mehr Menschen für das Wandern und auch auf dem Höhenweg zu begeistern. Gleichzeitig möchte Ziegler diese Publikation nutzen, um „[...] *auch meine Ansicht über das Alter und die Bestimmung des Rennsteigs niederzulegen, um so vielleicht ein Scherflein zur Vermehrung der Kenntniß von meiner schönen Heimath beizutragen, die mir so sehr an das Herz gewachsen ist.*“<sup>842</sup>

„*Ich bin ein Thüringer!*“ verkünden die Autoren und die Gothaer Lehrer Johann Michael Anding und Armin Radefeld 1863 in ihren Thüringer Wald-Reiseführer. Trotz der herrschenden Kleinstaaterei ist es die „*schöne Vergangenheit*“ und auch die Zugehörigkeit zu einer „*grössere[n] Einheit und Gemeinschaft*“, welche den Reiz Thüringens ausmachen. Anding und Radefeld thematisieren, wie sich die „*Staatsbürger*“ der verschiedensten Thüringer Staaten selbst sehen. Spätestens wenn der männliche Bürger (die Zielgruppe) der „[...] *heimathlichen Berge und Thäler Thüringens gedenkt, da vielleicht auch seine Wiege stand, auch er als Knabe spielte, [...] oder als Mann seinen Wirkungskreis fand, dann hat auch er für sein Vaterland wohl keinen lieberer Namen als Thüringen.*“ Vergleichbar mit der gesamtdeutschen Situation sehnen sich die Bewohner nicht nur nach einem vereinten Deutschland, sondern betrachten auch Thüringen als ihr „Vaterland“. „*Es ist ein wundersames Land unser Thüringen!*“ Dieses „[...] *existirt nicht mehr blos in den*

---

<sup>840</sup> VON SYDOW (1839 - 1844). STORCH (1841).

<sup>841</sup> ZIEGLER (1862), S. 83.

<sup>842</sup> STORCH (1841), S. 4.



*Herzen seiner Söhne, es existirt auch in den Köpfen der Touristen*“.<sup>843</sup> Im Fokus steht eine Thüringer Identität, die im Gegensatz zu Ziegler einzig als solche erscheint, ohne auf die Thüringer Wald-Identität einzugehen. So trennen die Autoren dieser Schrift zwischen einer Thüringer und Thüringer Wald-Identitätsebene, anstatt sie zu einer verschmelzen zu lassen.<sup>844</sup> Doch das ist eher die Ausnahme, betrachtet man die nächste Veröffentlichung mit identitärer Auslegung.

Alexander Ziegler und Heinrich Schwerdt veröffentlichen 1864 ihr Thüringen-Reisehandbuch. Dort erscheint wieder die Thüringer Identität untrennbar mit einer Thüringer Wald-Identität verbunden, da die Schriftsteller beide als Synonyme verwenden. Zudem benutzen sie etliche Zitate vorheriger Thüringer Wald-Schriften, die ebenfalls Thüringen und den Thüringer Wald als Synonyme für einander gebrauchen. Obwohl auch die deutsche Identität angedeutet wird, steht erneut die Thüringer/Thüringer Wald-Identität durch die Beschreibungen im Vordergrund.<sup>845</sup> Die gleiche Aussage trifft auch auf Karl Müllers Deskription von 1867 zu, der das Gebirge zu einem Land macht: *„Es bleibt doch ein herziges Land, dieses thüringische Waldgebirge*“.<sup>846</sup> In der Reiseschrift über Ruhla verwendet Alexander Ziegler (1867) die gesamte Passage von Ludwig Storchs Beschreibung des Thüringer Waldes von 1842. So erscheint das Gebirge als bester Teil Deutschlands. Schließlich ist er nichts geringeres als *„das deutsche Arkadien*“<sup>847</sup>. Auf diese Weise erhöht Ziegler die Thüringer Identität um ein Vielfaches.<sup>847</sup> Ähnlich geht auch Heinrich Schwerdt in seinem fiktiven Reiseroman von 1868 vor. Erneut klingen die Zeilen sehr vertraut. Auch in dieser Schrift werden wieder die identitären Aussagen aus Ludwig Storchs und Ludwig Bechsteins Wanderschriften verwendet. So wiederholt sich die Darstellung des Gebirges als bedeutendster Teil Deutschlands. Es sei *„[...] das schönste unter allen deutschen Gebirgen [...]*“<sup>847</sup>. Durch den Gebrauch von Bechstein und Storchs Passagen vermischt sich die Thüringer Identität mit der Thüringer Wald-Variante, besonders durch die allseits beliebte Herz-Metapher:

---

<sup>843</sup> ANDING/RADEFELD (1863), S. iii.

<sup>844</sup> ANDING/RADEFELD (1863), S. iii - v.

<sup>845</sup> SCHWERDT/ZIEGLER (1865), S. iii - v, 1 - 8.

<sup>846</sup> MÜLLER (1867), S. 350.

<sup>847</sup> ZIEGLER (1867), S. 57. STORCH (1841), S. 1.

*„Thüringen ist Deutschlands Herz, - nicht blos [...] der geographischen Lage nach; es ist sein warmes, treues Herz, dessen kräftige Pulsschläge den Blutumlauf des deutschen Lebens schon manchmal erfrischt und beschleunigt haben. Die Hand der Sage und das Füllhorn der Natur haben es im bunten Wechsel der Idylle und Romantik mit tausend Reizen geschmückt.“<sup>848</sup>*

Nur wenige Jahre später erscheint eine weitere Reiseschrift von Heinrich Schwerdt. In dieser steht Thüringen im Vordergrund. Natürlich erneut als bester Teil des noch nicht gegründeten Deutschlands:

*„Ein Smaragd in goldener Fassung prangt Thüringen in der Perlenkrone des deutschen Vaterlandes. Von der stillen Hand der Sage und aus dem reichen Füllhorn der Natur mit tausend Reizen geschmückt, entfaltet es vor unseren Blicken ein [...] so idyllisches, als romantisches Bild. - Thüringen ist Deutschlands Herz, sein warmes, treues Herz. Kräftige Pulsschläge bewegen dasselbe und haben schon oft den Blutumlauf des deutschen Lebens erfrischt und beschleunigt [...]. Darum hanget unser eigenes Herz so innig an der lieben Heimath, und wir sind fast stolz darauf, dass unsere Wiege in dem Schoose des Thüringerlandes stand, dass unser stiller Heerd von seinen Bergen überragt, von seinen Quellen geküsst, von seinen Blumen geschmückt, von seinen Aehren überschüttet wird.“<sup>849</sup>*

Ernst Lausch, ein Schriftsteller und Pädagoge aus Friedersdorf (Mulde), entscheidet sich für eine andere Variante. Anstelle eigener identitären Auslegungen verwendet Lausch das bekannte Gedicht „Die Heimkehr“ des Dichters Biterolf aus dem 13. Jahrhundert<sup>850</sup>, das durch Victor von Scheffel im 19. Jahrhundert wieder Bekanntheit innerhalb der Reiseliteratur erlangt.<sup>851</sup> In diesem Gedicht aus dem 13. Jahrhundert deutet Biterolf den Thüringer Wald und Thüringen als einen Gegenstand an, den er aber im Vergleich zu den zeitgenössischen Thüringer Autoren nicht zwangsläufig als besten Teil Deutschlands beschreibt, sondern eher relativiert, indem er die gesunde Natur des Thüringer Waldes als typisch in einem spezifisch-deutschen Kontext setzt. Da Ernst Lausch diese bestimmten Passagen übernimmt, ist davon auszugehen, dass der Lehrer auch inhaltlich mit der Aussage Biterolfs übereinstimmt.

---

<sup>848</sup> SCHWERDT (1868), S. 5, 8.

<sup>849</sup> SCHWERDT (1871), S. 1.

<sup>850</sup> Herwig BUNTZ: Art. „Biterolf“. In: Wolfgang STAMMLER/Karl LANGOSCH/Kurt RUH (Hg.): Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Band 1, Berlin/New York 1978<sup>2</sup>, Spalte 883 - 884.

<sup>851</sup> Victor VON SCHEFFEL: Frau Aventure. Lieder aus Heinrich von Ofterdingen's Zeit. Stuttgart 1863, S. 57 - 59.

*„Wer einmal diesen Jungbrunn fand,  
Der schöpft aus keinem andern;  
Thüringer Wald, Thüringer Land,  
Nur hier mag ich wandern!*

*Will ja, der Meerfahrt Rest, an mir  
Ein Wüstenpesthauch zehren,  
Such' ich im Nadelholz Quartier,  
Ihn siegreich abzuwehren:*

*Denn das ist deutschen Waldes Kraft,  
Dass er kein Siechenthum leidet  
Und Alles, was gebrestenhaft,  
Aus Leib und Seele scheidet.*

*Dass ich wieder singen und jauchzen kann,  
Dass alle Lieder gerathen,  
Verdank' ich nur dem Streifen im Tann,  
Den stillen Hochwaldpfaden.*

*Aus schwarzem Buch erlernst Du's nicht,  
Auch nicht mit Kopfzerdrehen.  
O Tannengrün, o Sonnenlicht,  
O freie Luft der Höhen!<sup>852</sup>*

Die ersten vier Zeilen sind auch in Oscar Valerius von Barwinskis Kurfürher über Elgersburg zu finden. Auch hier beschreibt der nun im Thüringer Wald lebende Badearzt und spätere Kuranstaltleiter seinen neuen Wohnort. Durch die Verwendung ausgewählter Zeilen, zusammen mit der Barwinskis restlicher Beschreibung, ist die deutsche Identität kaum Gegenstand, während auch in dieser Schrift die Thüringer/Thüringer Wald Identität eher angedeutet wird.<sup>853</sup>

Ab 1886 prägt besonders der „Thüringer Wandersmann“, August Trinius, die Thüringer Wald-Reiseliteratur. Seine Wanderpublikationen erinnern stark an die Schriften von Ludwig Bechstein, Ludwig Storch, und teils an Alexander Ziegler. So überrascht es nicht, dass die identitäre Auslegung des Thüringer Waldes durch

---

<sup>852</sup> LAUSCH (1883), S. 25.

<sup>853</sup> VON BARWINSKI (1887), S. 1.

Trinius sich kaum von seinen Vorgängern und Vorbildern unterscheidet. Auch hier erscheint das Gebirge mit dem nicht politisch existierenden Land Thüringen austauschbar. Als Einleitung zu seinem Thüringer Wanderbuch (Band 1) beschreibt er seinen Gegenstand folgendermaßen:

*„Thüringen ist ein schönes Land. Auf seinen Bergen wohnt die Freiheit, und in dem Rauschen seiner Wälder vergessen wir gern des Lebens Schmerz und Ungemach. Alte Sagen und Mären gehen hier noch immer still von Mund zu Munde, und neckisch-wehmüthige Volkslieder hallen uns auf Wegen und Stegen melodisch entgegen. In seinen von Silberbächen durchflossenen, grünleuchtenden Thalgründen aber wohnt die deutsche Poesie. Wer einmal so recht in's Auge schaute, der vergißt das Thüringer Land wohl nimmer wieder.“*<sup>854</sup>

An späterer Stelle thematisiert Trinius das Gebirge getrennt, als er die Vorzüge des Thüringer Waldes preist. *„Es braucht nicht der Alpen und des Meeres, unsere Seele von allem lästigen Erdendrucke zu befreien und sie wieder höher und reiner aufathmen zu lassen.“* Wichtiger sei die *„[...] traumhafte Einsamkeit zur stillen Einkehr in uns selbst [...]“* mitten im Hochwald. *„[I]n seinem Blätterrauschen vergessen wir das brausende Weltgetriebe einer Zeit, deren Pulsschlag sich von Jahr zu Jahr maßloser, fieberhafter steigert.“* Zunächst thematisiert er allgemein die Bedeutung des Waldes als Bestandteil der deutschen Identität:

*„Ist doch der Wald längst dem deutschen Volke an's Herz gewachsen! In dem Flüstern, das durch seine von Sonnenstrahlen durchhuschten Wipfel traumverloren geht; dem frischen Hauch seiner Bergmatten; dem Felsgestein, aus dessen Spalten stolze, schlanke Waldriesen ihre Häupter zum blauen Himmel recken, mit starken Wurzeln den sauer erkämpften, harten Boden zähumklammert haltend: spiegelt sich nicht in allem das träumerische, reine, treue Gemüth der Deutschen wieder? Was wäre unsere deutsche Märchenwelt, unsere Volkspoesie, unsere Lyrik ohne ihn? Von ihm wird man singen, träumen und dichten, so lange der Deutsche noch deutsch fühlen wird.“*<sup>855</sup>

Aber anschließend konkretisiert Trinius, wo der schönste Wald zu finden sei. *„Und wo gäbe es einen schöneren Wald auf Gottes Erdenrund, als die Gebirgskette des Thüringer Waldes, diesem grünen, quellendurchflüsterten Herzen Deutschlands?“* So findet hier wiederholt eine Überhöhung des Thüringer Waldes statt.

*“Diese lauschigen Thäler voller süßer Poesie, diese labenden, windumsungenen Höhen! Buchenhänge und bemooste Porphyrfelsen; Fichten- und Tannenwälder,*

---

<sup>854</sup> TRINIUS (1886), S. ix - x.

<sup>855</sup> TRINIUS (1886), S. 190.

*durch deren stolze Wipfel es so ernst und feierlich braust, wie Meeresbrandung und verhallender Orgelgesang, während den auf dem schwellenden Moospolster ruhenden Wanderer ein kräftiger Harzgeruch erquickend und weihnachtlich umweht; Mühlen im Grunde, läutende Heerden an den Bergwänden, Burschenlieder auf den Höhen- o, es ist eine Lust, durch den Thüringer Wald zu wandern.*<sup>856</sup>

Im zweiten Band des Wanderbuches zitiert Trinius Heinrich Schwerdts Auseinandersetzung mit dessen Heimatliebe. In den wiedergegebenen Zeilen setzt Schwerdt den Trend fort, Thüringen als „*theure[s] Heimathland*“ darzustellen. So liegt der Fokus auch wieder auf der Thüringer Identität, während die deutsche eine geringere Stellung erhält. Wieder einmal wird Thüringen als der wichtigste Bestandteil Deutschlands gepriesen.

*„Du schönes Land, du liebes Land,  
Das uns're Wiege trug,  
Wir grüßen dich mit Herz und Hand,  
Mit Dank und Segensspruch.*

*Du trägst und nährst uns mütterlich  
An warmer, treuer Brust,  
Und wir, ja wir umfassen sich  
Allzeit mit Lieb' und Luft.*

*Ja, Thüringen ist Deutschlands Herz.  
Sagt man nicht so - sprecht! -  
Im Ernste halb und halb im Scherz,  
Und doch mit Fug und Recht?*

*D'rum ist auch unser Herz führwahr  
Ihm treulich zugewandt,  
Und preist und segnet immerdar  
Das theure Heimathland.*<sup>857</sup>

Ausführlich geht Trinius auf Heinrich Schwerdts Tätigkeit in der Publikation von Regionalschriften ein. Dabei liegt stets das Hauptaugenmerk auf dem Thüringer Wald. Motiviert sei Schwerdt laut Trinius durch die „*Heimath*“:

---

<sup>856</sup> TRINIUS (1886), S. 190 - 191.

<sup>857</sup> TRINIUS (1888), S. 418 (zitiert nach Heinrich Schwerdt).

*„Die Heimath! In ihr wurzelte seine Kraft, ihr galten seine schönsten Weisen, ihr hat bis heute sein Bestes, sein ganzes Herz gehört. Die grünen Berge, um deren Gipfel der Odem der Freiheit weht, die trauten Thäler, deren Quellenmurmeln und Blätterrauschen ihm einstens süße Märchen in die Seele flüsteren, sie üben noch heute den alten Zauber aus.“<sup>858</sup>*

Anhand der Verehrung Schwerdts zeigt August Trinius auch an dieser Stelle seine Einstellung zur Thüringer Identität, welche die deutsche überstrahlt. Am deutlichsten äußert sich August Trinius in der Wanderschrift *„Ueber Berg und Thal“*, worin er den Zusammenhang zwischen den Gebirge und der Identität zum Ausdruck bringt: *„Dem echten Thüringer wird es warm und höher schlägt ihm das Herz, wenn er nach langer Ausfahrt in die blaue Welt wieder heimkehrt, wenn sein Auge zum ersten Male wieder über die grünen Wellenlinien des heimathlichen Gebirges streift [...]“* und die Wartburg sieht, *„[...] die Königin aller deutschen Burgen [...]“*. Obwohl die deutsche Auslegung mit angedeutet wird, setzt die Beschreibung des Thüringer Waldes den bestehenden Trend fort, indem die Thüringer Zuordnung von der Wertigkeit her wichtiger erscheint.<sup>859</sup> Diese Konstellation der deutschen und Thüringer Identität wiederholt Trinius 1899 in der Rennsteig-Publikation. *„Wie ein grünes Ordensband legt sich der Thüringer Wald gleichsam quer über die Brust des deutschen Vaterlandes, und darinnen jubelt es und sing und klingt in hellen, frischen Tönen.“* In dieser ist *„das Thüringer Land“* nichts geringeres als *„[...] die Wiege des deutschen Volksgesanges.“* Die weiterführende Darstellung geizt nicht an den Thüringer Vorzügen:

*„Aber auch Treue wohnt darinnen, Arbeitsfreudigkeit und schlichte Tapferkeit. Mit mächtig schaffender Hand hat Mutter Natur in dem Thüringer Walde eine Scheidemauer zwischen Nord- und Süddeutschland gezogen. Jahrhunderte verbrauchten, ehe den Völkern wie ein leuchtend Morgenroth der deutsche Einheitstraum in Erfüllung ging, ehe auf feindlichen Gefilden mit Muth und Blut, unter Opfern und Thränen, der Bund dauernder Waffen- und Herzensbrüderschaft zwischen ihnen geschlossen wurde. Nicht Berg noch Strom trennt heute mehr Nord und Süd. In der Einheit seiner Volksstämme ruht des Deutschen Reiches Macht und Herrlichkeit.“<sup>860</sup>*

---

<sup>858</sup> TRINIUS (1888), S. 419.

<sup>859</sup> TRINIUS (1898a), S. 4.

<sup>860</sup> TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S. 44.

Gleichzeitig offeriert August Trinius, wie er zu dem noch einige Jahrzehnte jungen deutschen Nationalstaat steht, was in der untersuchten Thüringer Wald-Reiseliteratur selten passiert. Für ihn stellt die staatliche Vereinigung Deutschlands nicht nur eine positive Entwicklung dar, sondern in diesem Zusammengehörigkeitsgefühl, das aus einstigen Feinden Brüder macht, liegt die besondere Kraft. Andere Identitäten „*seiner Volksstämme*“ existieren in Koexistenz zu der gemeinsamen deutschen Nationalidentität weiter, so Trinius.<sup>861</sup>

Nach Analyse der vierzehn Schriften, welche eine identitäre Beschreibung des Thüringer Waldes von 1862 bis 1899 enthalten, zeigt sich, dass vorwiegend das Gebirge als Thüringer/Thüringer Wald-Attraktion von den Autoren gezeigt wird. Immer wieder betonen die Schriftsteller in diesem Kontext vorwiegend die Thüringer/Thüringer Wald-Identität. Selbst die Gründung des deutschen Nationalstaates hat keinen größeren Einfluss auf die identitäre Darstellung. Überraschend ist es nicht, da Reiseliteratur in der Regel das gewählte Ziel positiv darstellt. Deshalb erscheint es nur logisch, dass besonders die Thüringer/Thüringer Wald-Ebene in den Vordergrund gerückt wird. Wobei es verwundert, wie wenig auf die Gründung des Nationalstaates eingegangen wird. Wenn die Autorschaft der identitären Äußerungen genauer betrachtet wird, fällt jedoch eine Gemeinsamkeit auf, welche die Erklärung liefern könnte. Viele dieser Reiseschriftsteller befinden sich in einem Abhängigkeitsverhältnis mit den Fürsten der Thüringer Staaten.

Wer sind diese Autoren? Von den neun Schriftstellern, die insgesamt vierzehn Schriften mit der identitären Zuweisung des Thüringer Waldes versehen (Ziegler, Schwerdt und Trinius veröffentlichen in dieser Phase mehrere Thüringer Wald-Schriften), lebt die deutliche Mehrheit in den Thüringer Staaten. Von den neun Reiseautoren ist lediglich Ernst Lausch ein Landfremder.<sup>862</sup> Alle anderen sind entweder in den Thüringer Staaten geboren oder später dorthin gezogen.<sup>863</sup> Also nehmen gerade die Einheimischen und Zugezogenen die Identitätsthematik in ihren Thüringer Wald-Publikationen auf. Für Landfremde dagegen ist es untypisch. Dieser Umstand liegt auch in der Art der Schriften begründet. In der vierten Phase

---

<sup>861</sup> TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S. 44.

<sup>862</sup> LAUSCH (1883), S. 25: Wobei Lausch selbst den Thüringer Wald nicht mit seinen eigenen Worten in einem identitären Kontext setzt, sondern einige Strophen des Dichters Biterolf verwendet.

<sup>863</sup> Siehe 6.5.11 Autoren, welche den Thüringer Wald mit Identitäten ausstatten, S. 467.

erscheinen keine Reiseberichte mehr, sondern Kur- und Wanderschriften, als auch Reisehandbücher geben den Ton an. Somit müssen die Schriftsteller dieser bestimmten Reiseliteratur-Arten sehr viel Wissen besitzen oder umfangreich recherchieren, um in der Lage zu sein, diese ausführlichen Publikationen zu verfassen. Mit einem einzigen Besuch in Bad Liebenstein ist dies nicht machbar. Stattdessen sind es die Einheimischen oder Personen, die wegen ihrer beruflichen Tätigkeit (wie der Bade- und Nervenarzt Oskar Valerius Barwinski oder Bernhard Ohrenberg) im Thüringer Wald leben.

Wenn man genauer darauf achtet, aus welcher Region die Autoren kommen, fällt auf, dass die Mehrheit entweder im Gebirge oder im Vorland (zum Beispiel Gotha und Waltershausen) des Thüringer Waldes lebt.<sup>864</sup> So zeigen vor allem die Thüringer Wald-Bewohner und die Bewohner des Gebirgs-Vorlandes ihre Einstellung zur Identität anhand der Reiseliteratur. Neben der geographischen Komponente existiert die persönliche Beziehung der Autoren zu den jeweiligen Fürsten. Alexander Ziegler widmet zum Beispiel seine Rennsteig-Schrift dem Großherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach.<sup>865</sup> Bei der Widmung allein bleibt es nicht, 1867 lässt der „*großherzoglich sachsen-weimarer Hofrath*“ Ziegler auf seine Kosten einen Aussichtsturm auf dem Ringberg errichten. Bei der Namenswahl für dieses Ruhlaer Wahrzeichen entscheidet sich Ziegler für die Bezeichnung „Carl Alexander-Turm“, zu Ehren seines Großherzogs.<sup>866</sup> Johann Michael Anding und Armin Radefeld setzen zwar kein solches Denkmal und haben keinen „Hofrath“-Titel, aber sie befinden sich ebenfalls im Dienste des sachsen-gothaischen Staates. Beide unterrichten als Pädagogen an Gothaer Schulen. Armin Radefelds Familie ist zudem häufig im Staatsdienst verschiedener Thüringer Herzöge tätig. Sein Großvater war Hofrath in Meiningen, während sein Vater 1814 Adjutant im Dienst des Herzogs von Sachsen-Coburg wurde. So gibt es bei Radefeld eine enge persönliche Beziehung zum Herzog von Sachsen-Meiningen sowie zum Haus Sachsen-Coburg und Gotha.<sup>867</sup> Heinrich Schwerdt hat sein Abitur sowie das Studium in Bildungseinrichtungen der

---

<sup>864</sup> Siehe 6.5.11 Autoren, welche den Thüringer Wald mit Identitäten ausstatten, S. 467.

<sup>865</sup> ZIEGLER (1862), S. i.

<sup>866</sup> Max BERBIG: Art. „Ziegler, Alexander“. In: ADB. Band 55, Leipzig 1910, S. 410 - 413.

<sup>867</sup> Armin HUMAN: Chronik der Stadt Hildburghausen. Hildburghausen 1886, S. 84. Ingward ULLRICH: Hildburghäuser Musiker. Ein Beitrag zur Musikgeschichte der Stadt Hildburghausen. Hildburghausen 2003, S. 92 - 96.



Ernestiner absolviert. Später ernennt ihn Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha nach fünf Jahrzehnten Dienst als Pfarrer, Lehrer und Autor zum Kirchenrat.<sup>868</sup> Carl Freiherr von Küster, mehr bekannt als August Trinius, der mit seiner Reiseliteratur Thüringen weit bekannt macht, erhält für seine erfolgreichen Publikationen von Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha den Titel Hofrat.<sup>869</sup> Oskar Valerius von Barwinskis berufliche Zukunft hängt ebenfalls vom Wohlwollen Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha ab. Schließlich ist es die Entwicklung der Tourismus-Infrastruktur, die vom Herzog voran getrieben wird, welche langfristig die Kundschaft in von Barwinskis Kuranstalt nach Elgersburg bringt. So überrascht es nicht, dass der ostpreussische Badearzt seinen Reiseführer dem Herzog widmet.<sup>870</sup>

## 4.2 Die Deskription der Thüringer Wald-Bevölkerung

### 4.2.1 Erste Phase (1700 - 1799)

In der ersten Thüringer Wald-Tourismus-Phase sind die Thüringer Wald-Einwohner selbst kaum Gegenstand der untersuchten Quellen dieses Zeitraums. Lediglich zwei Publikationen enthalten Beschreibungen der Gebirgsbewohner. Ein anonymes Autor besucht die Erziehungsanstalt von Christian Gotthilf Salzmann. In dessen Bericht wird die Familie sehr ausführlich hinsichtlich ihrer bürgerlichen Tugenden dargestellt, jedoch ohne einen Identitätsbezug.<sup>871</sup> Wilhelm Bucholtz's Werk von 1795 ist für die Zielgruppe der Badegäste Ruhlas geschrieben. Der Badearzt beschreibt die besonderen Eigenarten der Bewohner „touristisch“. Er preist die Ruhlaer als „*Urdeutsche*“ an, die fern ab von der Welt ihre Authentizität als Deutsche bewahrt haben; der Ruhler Dialekt erwecke den Eindruck, es handele sich um eine ursprüngliche Form der deutschen Sprache. Zu Festtagen führen die Frauen „*einen eigenen teutschen Tanz*“<sup>872</sup> auf. Bucholtz, der aus dem heutigen Sachsen-Anhalt

---

<sup>868</sup> Albert SCHUMANN: Art. „Schwerdt, Heinrich“. In: ADB. Band 33, Leipzig 1891, S. 417.

<sup>869</sup> THÜRINGER LITERATURRAT: Eintrag August Trinius. Letzter Zugriff am 29.07.2018. <http://www.thueringer-literaturrat.de/index.php?pageid=14&unitid=2538>.

<sup>870</sup> VON BARWINSKI (1887), S. iii.

<sup>871</sup> N. N. (1787), S. 231 - 247.

<sup>872</sup> BUCHOLTZ (1795), S. 10.

stammt und ab seiner Studienzeit in Thüringen lebt<sup>873</sup>, nimmt Ruhla als deutsch wahr beziehungsweise verortet die Thüringer Wald-Badestadt bewusst in einen größeren Kontext, vermutlich um landfremde Interessenten zu einem Aufenthalt im unbekanntem Thüringer Wald anzuregen. So ist feststellbar, dass die Bewohner aufgrund der geringen Bezüge kein Thema der Reiseliteratur sind und dass die Identitätsthematik bezüglich der Einwohner keine Rolle spielt.

#### 4.2.2 Zweite Phase (1800 - 1835)

Ab 1800 ändert sich der Befund; sieben Darstellungen der Thüringer Wald-Bewohner sind in den publizierten Reiseschriften enthalten. 1805 veröffentlicht Johann Ernst Wagner seinen Bericht, in welchem der Autor, unterschiedliche Charaktere zu darzustellen. Von ihm stammt die erste Quelle, welche einige Gebirgsbewohner Anfang des 19. Jahrhunderts für seine Leser beschreibt. Von einer armen, aber dafür glücklicheren Familie eines Vogelfängers, bis hin zu einem Streithahn, der während einer Hochzeitsfeier in einer Wirtsstube die Fäuste schwingt. Der unbekannte Raufbold beeindruckt Wagner auf negative Weise: *„Es war ein ächter Wald-Bravo, ein gigantischer Kerl, in dessen Gesicht sich der Holz-, Wild-, und Forellen-Diebstahl in der höchsten Vollkommenheit darstellte [...]“*. Ein Bezug auf die Identitätsthematik ist in dieser Quelle nicht auffindbar.<sup>874</sup>

In der nächsten Publikation befassen sich Karl Ernst von Hoff und Christian Wilhelm Jacobs sehr ausführlich mit dem Thüringer Wald-Bewohner, dem *„Wälder“*<sup>875</sup>. Die Publikation beschreibt zeigt sich die vorherrschende Identität, die nicht die deutsche Nationalidentität ist, sondern eine Thüringer Wald-Identität. Beide Wissenschaftler beschränken sich in ihrer Betrachtung auf Personen, die im Gebirgsgebiet leben, die Bevölkerung im Thüringer Wald-Vorland gehört nicht dazu. Die Autoren nehmen den *„Wälder“* genauer unter die Lupe:

*„Die Menschenart, die wir hier antreffen, zeichnet sich fast überall durch einen starken kraftvollen Körper aus. Die Uebung ihrer Kräfte, zu welcher sie von ihrer frühen Jugend an ihre Lage auffordert, erhöht das Vermögen ihrer Muskeln bis zu einem Grade, welchen der Bewohner des platten Landes nur äusserst selten besitzt. Eine*

---

<sup>873</sup> Siehe 6.2.1 Autoren der Reiseliteratur, S. 365 - 366.

<sup>874</sup> WAGNER (1805), S. 63 - 66.

<sup>875</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. 178, 180.

*Last von 150 bis 200 Pfund ist für einen Mann, und von 100 und mehr Pfund für eine Weibsperson nichts ungewöhnliches: dass diese Lasten selten in der Ebne, sondern fast immer über die Gebirge fortgeschafft werden, erhöht noch die Schwürigkeit der Aufgabe, und die Gültigkeit des Beweises, der in ihrer Auflösung für die körperliche Kraft unserer Waldbewohner liegt.“<sup>876</sup>*

Im Vergleich mit den Bewohnern des flachen Landes sind die Thüringer Wald-Einwohner nicht nur muskulöser, sondern auch gesündere, schönere Menschen. „Gewöhnlich sind die Gesichtszüge unserer Waldeinwohner regelmässig, oft selbst schön [...]“, so von Hoff und Jacobs. „Sprechende Augen, blühende Farbe, schlanker Wuchs, Fülle der Gesundheit und Lebenskraft in allen Theilen des Körpers, - dies sind Eigenschaften, welche sich sehr oft, sowohl unter dem männlichen, als unter dem weiblichen Geschlechte finden.“<sup>877</sup> Den guten Gesundheitszustand führen die Autoren auf die reine Luft zurück, „welche sie einathmen“ und „[...] ihr früh abgehärteter Körper trotz schon an sich weit mehr dem Einflusse der Witterung.“ Während bei den Flachländern häufiger Krankheiten auftreten. Diese Lebensumstände führen dazu, dass „unser Waldbewohner“ in der Regel „das hohe Alter“ erreicht.<sup>878</sup> Neben der äußeren Erscheinung und dem Gesundheitszustand beschreiben von Hoff und Jacobs auch den Geisteszustand der Thüringer Waldbewohner. Ähnlich wie ihre körperliche Beschaffenheit „[...] besitzen sie einen gesunden natürlichen Verstand: sie fassen schnell und gut und halten das, was sie gefasst haben, ziemlich fest.“ Außerdem zeichnet den Waldbewohner „die Ader des Witzes“ aus, „[...] die sie oft in einem wirklich reichem Grade besitzen.“ Von ihrem Verstand abgesehen, werden die Bewohner als biedere, genügsame, fröhliche, sinnliche, hilfsbereite Menschen dargestellt.<sup>879</sup> Sie erwecken in den Autoren den

---

<sup>876</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. 175 - 177.

<sup>877</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. 178: Dabei trennen sie zwischen den jungen und erwachsenen Frauen, die als Gattinnen ihre Schönheit durch die Strapazen ihrer anstrengenden Lebensumstände verlieren: „Auffallend ist die schnelle und gänzliche Veränderung, die fast immer der Verheyrathung folgt; man könnte sich geneigt finden, an Verwandlung zu glauben, wenn man nicht selten das Mädchen, das ein paar Jahre früher noch in voller Blüthe der Jugend vor uns stand, in ein altes gebeugtes Mütterchen umgeschaffen sieht. Freylich wirken dahin mehr oder mindere Sorgen, Kinderbetten, Berufsarbeiten u. s. w. auf das unverkennbarste und folglich auch unter sehr verschiedenen Modificationen.“

<sup>878</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. 180 - 181.

<sup>879</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. 181 - 182.

Eindruck, die besseren Menschen zu sein.<sup>880</sup> Die „Wälder“-Menschen teilen die Freizeitbeschäftigungen Vogelschießen, Musik in zahlreichen Formen, Tanzen und veranstalten gern Volksfeste.<sup>881</sup> Bei einem Blick auf ihre Bräuche und Sitten zeigt sich ein ähnliches Bild, da beide Autoren zunächst die Dialekte, den Akzent und die Namensvergabe der Thüringer Wald-Bewohner untersuchen.<sup>882</sup> Durch die Beschreibung ihrer Erscheinung, ihrer Charakteristiken, ihrer Sitten und Bräuche wie auch der Sprache erscheinen die Einwohner der unterschiedlichen Ortschaften als eine gemeinsame „Thüringer Wald“-Bevölkerungsgruppe. In Bezug auf die „*Liebe zum Vaterland*“ sei die Thüringer Waldbevölkerung treuer als „*im platten Lande*“, wobei die Autoren zwischen der Zugehörigkeit zum deutschen Volk und ihren Kleinstaaten „*[...] ihren weltlichen Vorgese[t]zten und dem Verhältnisse zu ihnen*“<sup>883</sup> trennen. Demnach verfügen die Menschen neben der deutschen Identität („*Vaterland*“<sup>884</sup>) über eine eigene Thüringer Wald-Identität, welche in Ko-Existenz besteht. Durch ihre Darstellung vom „Wälder“ und dem Vergleichen mit den Flachland-Bewohnern zeigt sich eine weitere Identität, in welcher die Menschen zusammengefasst werden, die außerhalb des Gebirges leben. Somit erscheint eine dritte (Thüringer) Identität im Text, auch wenn der Fokus dieser Publikation eindeutig auf der Thüringer Wald-Identität liegt.

Zwei weitere Veröffentlichungen im Thüringer Wald-Quellenkorpus deuten auf die vereinzelt Ortsidentitäten des Mittelgebirges hin. Die Zuwendung der Reiseschriftsteller zu ausgewählten Städten wie Ruhla oder Brotterode relativiert das nationale, aber auch das regionale Element, indem der „Lokalpatriotismus“ die Identitäten der nächsten Ebene in den Hintergrund drängt. Philipp Andreas Nemnich betrachtet die Einwohner nach Orten getrennt, so erscheinen die Thüringer Wald-Bewohner nicht als solche, sondern stehen einzeln für sich. Ruhla erweckt den Eindruck, sich von den anderen Waldortschaften aufgrund „*[...] der in ihrer Sprache und Lebensweise etwas seltsamen Einwohner[n]*“ zu unterscheiden. Wogegen die Menschen in Brotterode aufgrund ihrer unermüdlichen Reiselust

---

<sup>880</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. 185 - 186: Ganz ohne negative Seiten sind die Waldbewohner nicht: „*Nicht selten artet der Leichtsin[n] mit der Sinnlichkeit gepaart, in wirkliche Verschwendung aus. zu sparen auf Zeit der Noth, ist nicht die Sache des lebhaften genussliebenden Waldbewohners.*“

<sup>881</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. 199 - 200.

<sup>882</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. 201 - 206.

<sup>883</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. 189.

<sup>884</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. 189.

(„Wanderungssucht“) in ferne Länder ein Alleinstellungsmerkmal erhalten.<sup>885</sup> Ähnlich verhält es sich mit dem zweiten Band des Reisehandbuchs der Gothaer Lehrer<sup>886</sup> Karl Ernst von Hoff und Christian Wilhelm Jacobs; zwar orientiert sich die Publikation an einer Thüringer Wald-Darstellung als zusammenhängendes Gebiet, wie im ersten Teil, doch beide Wissenschaftler gehen eine Ebene tiefer, indem sie die Orte (die Mehrzahl davon liegt nach dem heutigen Verständnis im Schiefergebirge) einzeln vorstellen. So sind zwei Identitäten in dieser Veröffentlichung angedeutet: die Thüringer Wald-Identität und die einzelnen Ortsidentitäten.<sup>887</sup>

Eine neue Perspektive eröffnet der Reisebericht von Christoph Friedrich Jacobi von 1835. Für den Bayern<sup>888</sup> sind die Thüringer Mittelgebirgs-Bewohner Thüringer. So beschreibt er die Thüringer Identität in der Publikation mehrfach. Jacobi begründet sein Vorgehen mit dem Bezug auf die Geschichte, die nach Auffassung des Autors mit dem Stamm der „*Thruinger oder Toringer*“ während der Völkerwanderung beginnt und bis zum 13. Jahrhundert reicht, als die Thüringer Landgrafen im Zenit ihrer Macht standen. Selbst die Aufteilung der Gebiete, welche mit dem Ende der Landgrafschaft einherging und bis zu dem Zeitpunkt fortbesteht, als Jacobi seine Zeilen schreibt („[...] *auch jetzt theilen sich zehn teutsche Landesherrn in denselben*“), ändert nichts daran, dass die Einwohner trotz der zahlreichen Landesherrn vorwiegend als Thüringer wahrgenommen werden<sup>889</sup>:

---

<sup>885</sup> NEMNICH (1809), S. 46 - 53, 56 - 57.

<sup>886</sup> Siehe 6.3.1 Autoren der Reiseberichte, S. 377. Siehe 6.3.2 Autoren der Reisehandbücher, S. 378. Siehe 6.3.3 Autoren der Reiseführer und Reiseromane, S. 379.

<sup>887</sup> VON HOFF/JACOBS (1812), S. 20 - 23 (Kammerberg), 39 - 40 (Ilmenau), 119 - 120 (Limbach), 290 (Frauenwald).

<sup>888</sup> Siehe 6.3.1 Autoren der Reiseberichte, S. 377.

<sup>889</sup> JACOBI (1835), S. 156 - 157: „*Den südlichen Theil besitzen der König von Bairern mit den Landgerichten Kronach, Teutschnitz und Lauenstein, und der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, als eigentliches Fürstenthum Koburg. Den südwestlichen Theil hat der Herzog von Sachsen-Meiningen, das in Unter- und Oberland zerfällt, und dem hinzugekommenen Herzogthum Hildburghausen. In der Mitte hat der König von Preußen den Kreis Schleußingen, und an der östlichen Gränze Ziegenrück, welche zur Preußischen Provinz Sachsen, und zwar zum Regierungsbezirk Erfurt gehören. Ebenfalls in der Mitte hat der Kurfürst von Hessen den Kreis Schmalkalden, der seiner Provinz Fulda zugetheilt ist. Im Westen besitzt der Großherzog von Sachsen-Weimar, getrennt von seinem Fürstenthum Weimar, das ausserhalb des Thüringer Waldes liegt, das Fürstenthum Eisenach mit den Städten Ruhla und Kreuzburg, und wieder getrennt davon, in der Mitte des Waldes, Ilmenau. Den östlichen Theil des Thüringer Waldes endlich besitzen die Fürsten von Reuß, und zwar besitzt von der jüngern Linie Reuß-Lobenstein-Ebersdorf die Städte Lobenstein und Ebersdorf und die ältere Linie oder Reuß-Greiz hat achtzehn Häuser im Thüringer Walde. Auf diese Weise ist jetzt der Thüringer Wald vertheilt.*“

*„Der Mensch in Thüringen ist vom mittlern Schlage, untermetzt und kräftig, gesund, thätig, ausdauernd, gastfrei und gesellig. Die Stärksten sollen die Floßknechte und Holzhauer sein; die Lustigsten die Fabrikarbeiter; die Gebildetsten die Städter; die Schönsten die Meininger Oberländer, die Schmalkalder und Inselsberger. Doch will ich der Kraft und Bildung keines Waldbewohners, und noch weniger der Schönheit irgend einer Thüringerin zu nahe treten.“<sup>890</sup>*

Während sich die Kleidung der Frauen nach den verschiedenen Regionen des Thüringer Waldes unterscheidet (*„Die Inselsbergerinnen lieben außerdem grüne Röcke und rothe Mieder, die Schwarzburgerinnen und Eisenacherinnen aber hohe, schwarze Mützen mit Bändern von schwarzer Seide, dunkle Jacken oder Janker und faltenreiche Röcke von Tuch oder Fries.“*), fasst Jacobi die Bewohner des Mittelgebirges auch in Bezug auf ihre Nahrung als Thüringer zusammen. *„Die Nahrung der Thüringer ist noch einfacher, als die Wohnung und Kleidung. Kartoffel, verdünnter Kaffee, Käse und Brod sind die Hauptnahrungsmittel der ärmeren und zahlreichern Thüringer.“* Auch die besondere Vorliebe für die Abriechung von Singvögeln spricht Jacobi nicht dem Thüringer-Wald-Einwohner zu, sondern allgemein dem „Thüringer“, welcher *„[...] nicht zufrieden mit den freien Sängern seines Waldes“* ist. *„Er will sie recht nahe bei sich haben, und hängt seine Hütte, die selbst oft einem großen Vogelhaus gleicht, voll Käfige und Bauern.“<sup>891</sup>* Als Jacobi näher auf die Erwerbszweige der Thüringer Wald-Einwohner eingeht, zeigt sich ebenfalls sein Verständnis bezüglich der Identität der Bevölkerung. Am Beispiel des Bergbaus in *„[...] Friedrichsrode, Suhl, Goldlauter, Glücksstein und Ilmenau [...]“*, der zu diesen Zeitpunkt sich im Niedergang befindet, schildert der Pädagoge und Reiseschriftsteller die komplizierte Situation vom *„Bergbau in Thüringen“<sup>892</sup>*.

Während die früheste Quelle keine Identitätszuweisung beinhaltet, bieten die anderen sechs Publikationen insgesamt drei Identitäten: die Thüringer, die Thüringer Wald-Identität, wie auch lokale Identitäten einzelner Gebirgsorte. Abhängig von ihrer geographischen Herkunft sehen die Autoren der Reiseliteratur die Einwohner unterschiedlich. Die Pädagogen Karl Ernst von Hoff und sein Kollege Christian Wilhelm Jacobs, beide wohnhaft in Gotha (und in direkter Nähe zum Gebirge) sehen die Menschen vorwiegend gemeinsam als Thüringer Wald-Bewohner und weisen

---

<sup>890</sup> JACOBI (1835), S. 157 - 158.

<sup>891</sup> JACOBI (1835), S. 158 - 160.

<sup>892</sup> JACOBI (1835), S. 161 - 162.

diesen eine Thüringer Wald-Identität zu. Vereinzelt stellen sie auch bestimmte Orte und deren Einwohner dar. Auf diese Weise werden lokale Identitäten zugewiesen. Den Fokus auf diese tieferen Ebenen der Identität legt auch Nemnich, indem der Reisebericht-Autor ausgewählte Dörfer und deren Bewohner im Vergleich zu den anderen Orten besonders heraushebt. Für den im Königreich Bayern lebenden Gebildeten Jacobi sind alle Menschen des Gebirges Thüringer. Eine weitere Unterscheidung nimmt der Autor nicht vor.

#### 4.2.3 Dritte Phase (1836 - 1861)

In der dritten Phase des Thüringer Wald-Tourismus von 1836 bis 1861 enthalten vierzehn Quellen<sup>893</sup> teils sehr ausführliche Deskriptionen der Bevölkerung des Mittelgebirges. Obwohl zu vermuten ist, dass viele Autoren die Gebirgs-Bewohner als Thüringer Wald-Einwohner betrachten, führt die Analyse des Quellenmaterials zu einem anderen Ergebnis. Nur in drei Publikationen werden die Gebirgsbewohner als solche den Lesern präsentiert.<sup>894</sup>

Der Thüringer Mineraloge Hieronymus Ludwig Wilhelm Völker veröffentlicht 1836 *„Das Thüringer Waldgebirge [...]“* speziell *„für Reisende“*. In dem *„Wegweiser“* wird die Bevölkerung des ausgewählten Gebietes als *„Wäldner“* summarisch dargestellt, *„[...] so nennt man die Bewohner des Thüringer Waldes insgemein [...]“*. Völker trennt zwischen Flachland (Thüringen) und den Thüringer Wald sowohl aufgrund der unterschiedlichen geographischen Beschaffenheit als auch der Erscheinung und der Charakteristiken der Einwohner. Im Vergleich zu dem *„Flachländer“* unterscheidet sich der *„Wäldner“* *„[...] in Rücksicht der körperlichen und geistigen Anlagen, der Lebensart und in Sitten und Gebräuchen durch manche Eigenthümlichkeiten vor dem Bewohner des den Thüringer Wald umgebenden niederen Landes aus.“*<sup>895</sup> Näher auf die Erscheinung dieser Wäldner geht Völker ein, indem der Reiseschriftsteller den Körper und den Gesundheitszustand (inklusive der Belastungsmöglichkeiten) beschreibt:

---

<sup>893</sup> VÖLKER (1836). BECHSTEIN (1838). WINTER (1840). STORCH (1841). HATHAM (1841). STEFFENS (1841). JUNGBOHN-CLEMENT (1847). FRITZE (1854). POLACK (1854). VOCKE (1854). SCHWERDT (1855a). WEBER (1855<sup>b</sup>). RASCH (1858). SCHWERDT (1859).

<sup>894</sup> VÖLKER (1836). JUNGBOHN-CLEMENT (1847). SCHWERDT (1869).

<sup>895</sup> VÖLKER (1836), S. 59.

*„Die Wäldner sind, was den Körper betrifft, von mittlerer Statur, im Ganzen wohlgebaut, und das weibliche Geschlecht in seiner, jedoch oft nur kurzen, Blüthezeit zum Theil wirklich schön. Beide Geschlechter sind dabei thätig, behend und kraftvoll in Arbeiten und Lasttragen; ein Mann trägt nicht selten 2 ½ bis 3 Centner und eine Frauensperson 1 bis 1 ½ Centner und drüber, über Berg und Thal - dabei sind sie durch die Arbeiten im Walde und beim Berg- und Hütten-, Fuhr- und Floßwesen abgehärtet und erreichen zum Theil ein hohes Alter.“ Die frugale Lebensart und der Genuß der reinen Bergluft bewahrt sie vor vielen Krankheiten, und Epidemien kommen im Thüringer Walde selten vor. Die meisten Krankheiten werden veranlaßt durch den schnellen Wechsel der Temperatur im Sommer. Andere Krankheiten werden durch Beschäftigung in Hüttenwerken, Fabriken, Schleifmühlen herbeigeführt.<sup>896</sup>*

Nicht nur das Äußere des Thüringer Wald-Bewohners erweckt das Interesse des Reiseschriftstellers, auch die geistigen Fähigkeiten und einige Charaktereigenschaften, die Völker als Stereotypen deutet, werden dem Leser präsentiert:

*„In geistiger Hinsicht zeichnet sich der Wäldner aus durch gesunden natürlichen Verstand, schnelle Fassungsgabe, Witz und Scharfsinn, Anständigkeit, Fleiß, Ausdauer und Unternehmungsgest, verbunden mit heiterm fröhlichen Muthe, der jedoch auch hin und wieder in Leichtsinn und Genußsucht ausartet, da überhaupt auch Sinnlichkeit einen hervorstechenden Characterzug ausmacht. Der Wäldner ist im Allgemeinen im Umgang gesellig, freundlich und auch gegen Fremde sehr gefällig und gastfrei.*

*Den geschilderten Characterzügen entsprechen auch die Sitten der Wäldner. Ihr Hang zu Sinnlichkeit und Vergnügen giebt Veranlassung zu mancherlei Familien- und Volksfesten. Hochzeiten und Kindtaufen werden nach Vermögen so glänzend, wie möglich und zum Theil, so wie auch Begräbnisse, mit eigenthümlichen Ceremonien begangen. Die Festtage im Jahre feiert man auf verschiedene Art, z. B., das Pfingstfest durch Aufstellung von Pfingstmaien, das Dreifaltigkeitsfest durch Spaziergänge und Blumen- und Kräutersammeln. Am Johannistage werden die Berghöhen besucht und hier zuweilen auch Tanz im Freien gehalten; zu den Hauptvolksfesten gehören aber an jedem Orte die Kirmessen, Jahrmärkte und besonders auch die Vogelschießen, die an vielen Orten, besonders in den Monaten Juni, Juli und August, gehalten werden; die besuchtesten sind die zu Ilmenau, Amt-Gehren, Langenwiesen, Breitenbach, Suhl, [...] und Friedrichsrode.<sup>897</sup>*

Zur Religion, zur Kultur und der Ernährung, bis hin zur Unterkunft von den „Wäldnern“, nimmt der Thüringer Reiseschriftsteller Völker ausführlich Stellung. Dort

---

<sup>896</sup> VÖLKER (1836), S. 59 - 60.

<sup>897</sup> VÖLKER (1836), S. 60.



bekommen die Leser einen Einblick in die Alltagswelt des tüchtigen, fröhlichen und gottgläubigen, teils abergläubischen Thüringer Wald-Einwohners, der je nach Region einen unterschiedlichen Dialekt spricht.<sup>898</sup> Hinter der stringent summarischen Darstellung der Einwohner als die Thüringer „Wäldner“ manifestiert sich bei Völkers Publikation die Thüringer Wald-Identität. Selbst die Aufteilung des Gebirges in „[...] gegenwärtig 8 deutsche Bundes-Staaten [...]“; als Völker an anderer Stelle detaillierter die Konsequenzen der Kleinstaaterei im Falle des Thüringer Waldes eingeht, ändert nichts an der Auffassung des Reiseschriftstellers. Trotz der zahlreichen „*Staatengebiete*“<sup>899</sup> beschreibt der Mineraloge die Einheimischen konsequent als eine zusammenhängende Thüringer Wald-Bevölkerung, während eine deutsche Nationalidentität in der Publikation gänzlich fehlt. Dies trifft auch auf die Thüringer-Identität zu, welche aufgrund der Annahme des Autors, dass der Thüringer Wald nicht zu Thüringen gehört<sup>900</sup>, in dem Reiseführer für den Thüringer Wald falsch platziert wäre und deshalb gänzlich fehlt. Im Gegensatz zu der fehlenden Thüringer und deutschen Identität gibt es eine weitere Identität, die aufgrund der Einzelvorstellungen der Ortschaften existiert, jedoch eine untergeordnete Rolle spielt. Indem Völker zum Beispiel die Einwohner Ruhlas durch ihre scheinbar einzigartigen Charakteristiken „[...] durch Körperbau, [...] Thätigkeit, eigenthümliche Kleidung, Sitten und Gebräuche [...]“, so der Reiseschriftsteller, „[...] und endlich durch einen schnarrenden Dialekt und eine Art von Nationalstolz vor den Bewohnern der umliegenden Gegenden auszeichnen [...]“, von den anderen Thüringer Wald-Städten unterscheidet.<sup>901</sup>

Auch Knut Jungbohn-Clement tendiert zu einer Darstellung der Thüringer Mittelgebirgs-Einwohner als solche, obwohl er keine Bezeichnung verwendet.<sup>902</sup> Seiner Meinung nach handelt es sich bei diesen um keine Thüringer. Diese seien die Menschen im Thüringer Flachland, wie in Erfurt oder Jena. Letztere hätten eine

---

<sup>898</sup> VÖLKER (1836), S. 60 - 65.

<sup>899</sup> VÖLKER (1836), S. 138 - 139.

<sup>900</sup> VÖLKER (1836), S. 61.

<sup>901</sup> VÖLKER (1836), S. 297.

<sup>902</sup> JUNGBOHN-CLEMENT (1847), S. 249 - 250: Obwohl die Menschen „*hübscher*“ als in den slawischen Gegenden auf den Reisenden wirken, bleibt „[...] die Natur schöner und reinlicher als die Menschen [...]“. Ein spontaner Besuch endet in einer sehr negativen Wahrnehmung von der armen und ungastlichen Gebirgsbevölkerung. „*Ich ging in die Hütte, um einen Blick hineinzuthun, zwei Frauenspersonen saßen beim Tisch und schälten Kartoffeln, ihr Empfang war unfreundlich, wie es an solchen Stellen gewöhnlich ist. Solche Leute haben gewöhnlich nur Einen Gedanken, die Sorge für den Leib, und von der Welt getrennt, sind sie auf ihren Bergen dem Himmel doch nicht näher.*“

düstere Zukunft vor sich. Jungbohn-Clement prophezeit das Ende dieser Bevölkerungsgruppe, nachdem er einen Blick in die Vergangenheit des sagenumwobenen Volksstamms geworfen hat. Der Reisende gelangt zu der Überzeugung, dass die Thüringer von der deutschen Nationalidentität abgelöst wird. Selbst die preussische Identität kann die Deutsche nicht übertreffen. Geleitet von einem enormen Nationalismus, gibt es für Jungbohn-Clement nur die gesamtdeutsche Sichtweise.

*„Der Name deutsch wird bleiben, weil er das volksthümliche Wesen ausdrückt, länger als der preußische. Kein Volk trägt einen so ehrenvollen, so volksthümlichen Namen, als das deutsche Volk. Denn deutsch bezeichnet ursprünglich, was dem Volk angehört“.*<sup>903</sup>

*„Wie der Thüringerwald gewissermaßen die Grenzscheide zwischen Nord- und Süddeutschland bildet“,* schreibt Heinrich Schwerdt 1859, *„[...] so vereinigt auch der Charakter des Thüringervolkes südliche Lebhaftigkeit und nordischen Ernst, südliches Gemüth und nordischen Verstand.“* Im Fokus stehen die Bewohner ausgewählter Orte, wo

*„[...] eigenthümlichen Nüancen [...] nicht selten in den einzelnen Ortschaften so grell hervor [treten], daß man die Bewohner mancher Dörfer, und ob sie noch so nahe bei einander liegen, nicht blos in ihrer Mundart und in ihrer Kleidung, sondern in ihrem ganzen Wesen leicht unterscheidet. Namentlich sind die Bewohner von Ruhla, Steinbach, Brotterode und Schmalkalden durch mancherlei Originalitäten ausgezeichnet. Die Sprache, bald weich und singend, bald schlüpfend oder schnarrend, und in zahllosen kuriosen Abkürzungen und Verstümmelungen spielend, wird im eigentlichen Volksverkehr nicht selten so unverständlich, daß der Fremde gar keine deutschen Laute zu hören glaubt. Nicht leicht werden so verschiedene Mundarten von andern, selbst größeren Volksstämmen gesprochen. Indessen wissen sich auch die geringsten Leute im hochdeutschen Idiom verständlich zu machen. Die Kleidung hat nur noch in einzelnen Ortschaften einen national- oder lokal-eigenthümlichen Anstrich. Die originellen, nicht selten malerischen Volkstrachten verschwinden leider mehr und mehr, und namentlich ist der sonntägige Putz, mit etwaiger Ausnahme der Kirchentracht und des kleidsamen Kopfschmuckes der Ruhlaer Mädchen, fast durchweg von der städtischen Mode beherrscht.“*<sup>904</sup>

---

<sup>903</sup> JUNGBOHN-CLEMENT (1847), S. 255 - 256.

<sup>904</sup> SCHWERDT (1859), S. 10.

Im Vergleich zu den Menschen im Thüringer Flachland sind die Bewohner des Gebirges zwar fröhlicher und genussüchtiger, aber gleichzeitig auch ehrlicher und frommer. *„Wenn auch die Kultur, die alle Welt beleckt, je mehr und mehr die einsamsten Walddörfer berührt und in den gewerbfleißigen Distrikten mit ihrem lebhaften Verkehr allmählig schon zur luxuriösen Afterbildung umschlägt [...]“*, schreibt Schwerdt, *„[...] so hält man doch die Sitten und Gewohnheiten der Väter mit einer gewissen Zähigkeit fest und mag sich mit etwaigen Neuerungen nur langsam befreunden.“* Auch in einem weiteren Punkt unterscheiden sie sich: *„Heimatliebe“*. *„Insbesondere hängen die Waldbewohner mit der innigsten Liebe an ihrer Heimath, einer Liebe, die sich in der Ferne oft zum Heimweh steigert [...]“*, obwohl sie ein *„eigenthümlicher Wandertrieb“* außerhalb ihres Gebirges führt, um Handel zu treiben. *„Charakteristisch ist die Vorliebe für Musik und Tanz, der fast alle Gemüther huldigen. Jedes Dörfchen hat sein Musikchor, jedes Städtchen seine Liedertafel, seinen Gesangsverein.“*<sup>905</sup> Die Lebensumstände der Gebirgsbewohner sind im Thüringer Wald *„[...] nicht so traurig, wie in manchen anderen Gebirgsgegenden.“* Arbeit gibt es genug, die *„überall ein leidliches Auskommen“* garantiert.

*„Der Pauperismus mit seinem Schreckensgefolge hat im Thüringerwalde noch nicht Posto gefaßt, so daß der Wanderer fast nirgends (abgesehen von einigen angrenzenden Städten) von zudringlichen Bettlern belästigt oder vom nackten Anblick des menschlichen Elends widerlich berührt wird. Im Gegentheil bezeugen die lustigen Gelage, zu denen sich Sonntags die Arbeiter sammeln, daß sie bei ihrem schweren Beruf den frohen Lebensmuth gerettet haben; wenn auch die Hausmütter nicht selten jammern, daß bei solchen Gelagen ein großer Theil des Wochenlohns vergeudet wird.“*

Besonders auf Festen neige der Gebirgsbewohner zur Freimütigkeit. *„Da wird gesungen und gesprungen, gezecht und geschmaußt, gescherzt und gejubelt!“* Passend dazu gibt es *„ein kräftiges Lagerbier“* und *„[...] die unvermeidlichen Bratwürste, deren Duft weithin die Geruchs- und Geschmacksnerven reizt.“* In diesen kulinarischen Punkt werden bei Schwerdt die Thüringer Wald-Einwohner wieder zu Thüringern.<sup>906</sup>

Häufiger erfolgt die Darstellung als Thüringer, oft in Verbindung mit anderen Zugehörigkeiten. Bei Ludwig Bechstein ist die Deskription des Thüringer Wald-

---

<sup>905</sup> SCHWERDT (1859), S. 11.

<sup>906</sup> SCHWERDT (1859), S. 12.

Einwohners identisch mit der des Thüringers. Als Bechstein zunächst die Thüringer beschreibt, folgt gleich im Nebensatz der Bezug auf die Gebirgseinwohner:

*„Einfältig, treu und beider, wie seine Natur, ist das Volk; in den Thälern des herrlichen thüringer Waldes wohnt noch der alte deutsche Kernegeist, Gastlichkeit, unverdorbener Sinn, heilige Treue. Wenn draussen auf dem platten Lande der Bauer nahe an der Dumpfheit des Thieres lebt, so tönet hier fast in jeder Hütte Musik.“*<sup>907</sup>

Bechstein sehnt sich zurück nach der vermeintlich guten alten „Väterzeit“, noch erinnern „[...] hier im heiligen Schatten majestätischer Wälder die Geister der alten deutschen Romanze [...]“ an alte Zeiten. Dabei steht der Wald als Garant für die Erhaltung des guten Charakters der Bewohner. Die Bauern haben sich ihre Traditionen bewahrt, während alle anderen nach dieser Logik einen Teil ihrer Identität eingebüsst haben.<sup>908</sup> „Noch herrscht hier das wunderbare Reich der Geister und äusserst seinen geheimen Einfluss auf die Gemüther der Menschen. Wo Berge sind, ist Gott; auf dem platten Lande hauset der Teufel.“ Obwohl der Märchen- und Sagensammler eigentlich hier zwischen Gebirgs- und Flachlandbewohner trennt, erscheint im nächsten Satz diese Unterscheidung obsolet als Bechstein die historische Bedeutung des Landes Thüringen mit anderen Landstrichen Deutschlands vergleicht. Nicht nur, dass dadurch der Thüringer nach dieser Sichtweise auch den Thüringer Wald-Bewohner einschließt, in dieser Passage kommt es zu einer Überhöhung Thüringens:

*„Ueber dem ganzen Lande schwebt der Geist der Vorzeit annoch mit hörbarem Flügelschlag und mit prophetischen Stimmen; das Werk der Gewaltigen ist nicht dahin, in himmelanstrebende Bäume und Felsen ist es aufgegangen, aus den schauervollen Ruinen redet noch Heldenkraft und Ritterliebe in vernehmlichen Tönen. Manche Quadratmeile thüringer Boden ist mehr werth, ist denkwürdiger, als die ganze Mark Brandenburg sammt Pommerland.“*<sup>909</sup>

An einer weiteren Stelle nimmt Ludwig Bechstein Bezug auf ausgewählte Charakterzüge; darin spricht der Reiseschriftsteller den Hang „für Vergnügen“ an, den alle Thüringer Wald-Einwohner lebhaft zur Schau stellen. Nicht bei der Vorliebe zum Genuss zeigt sich der ausgelassene und freudige Charakter, diese lässt sich auch bei den „[...] frischen, roth- und vollwangigen Thüringer Waldmädchen [...]“ erkennen, welche sich gegenseitig gern necken. Allerdings „[...] ist eine ihrer

---

<sup>907</sup> BECHSTEIN (1838), S. 5.

<sup>908</sup> BECHSTEIN (1838), S. 5.

<sup>909</sup> BECHSTEIN (1838), S. 5.

*grössten Tugenden [...] die hohe Gastfreundlichkeit. Auf diese Weise scheint das Mittelgebirge Fremde mit offenen Armen zu empfangen:*

*„[...] dort ist das steife Ceremoniel nicht heimisch, das die Vornehmen zu ihrer Selbstqual erfunden haben, und die Betretenheit ungekannt, die vor einer fremden Persönlichkeit zurückscheut, welche im Oberrock und Reisehut anklopft. Mit Freundlichkeit wird angeboten, was das Haus vermag, und mit Bereitwilligkeit gezeigt, was der Fremde zu sehen wünscht.“<sup>910</sup>*

Von der besten Seite zeigen sich die „Wälder“ bei der Weimarer Autorin Amalie Freifrau von Groß, die unter dem Pseudonym Amalie Winter schreibt, nicht. Im Vergleich zu Bechsteins rein positiver Deskription, ist die Wahrnehmung der Gattin eines weimarischen Staatsministers vorwiegend negativ. Der Reisebericht über einen Kuraufenthalt in Ilmenau beschreibt einem armen, schlecht gekleideten Führer, der sich laut Winters Auffassung zu oft auf seine nicht vorhandene Bildung beruft. Der zweite Einheimische, ein Steinmetz, wird von der Autorin als ein verängstigter, gottgläubiger Mann dargestellt. Am Beispiel dieses einzelnen Mannes beschreibt die Reiseschriftstellerin die Bevölkerung des Mittelgebirges bzw. Thüringens. So sieht die Autorin die „Wälder“ nicht als solche, sondern als Thüringer:

*„Der Thüringer hat Hang zum Grübeln über Religion; die alten Chroniken enthalten viel vo[n] frommen Gelübden, und vom allzu frommen Secten; das Blut des Thüringers ist zu schwerfällig, um seine Phantasie auf andere Gegenstände zu richten, sein Geist erfaßt nichts plötzlich in Sprüngen, er eignet sich Alles Schritt vor Schritt an, er wägt, prüft, verwirft und sucht, oder er betet im blinden Glauben; und so steht er dem Pietismus eben so nah, wie dem Rationalismus- zu letzterem bekennt sich aber gewiß die größere Menge.“<sup>911</sup>*

Interessant dabei ist, dass Amalie Freifrau von Groß zunächst den Eindruck erweckt, sie sei eine Landfremde, da sie sich selbst nicht in die Darstellung einschließt. Nach der Auflösung ihres Pseudonyms zeigt sich, dass die Reisende keineswegs eine Außenstehende ist (schließlich lebt sie seit ihrer Geburt in Weimar). Zum einen teilt die Schriftstellerin die Thüringer Identität mit den Menschen des Gebirges, und zum anderen werden Ilmenau und Stützerbach (ihre Aufenthaltsorte) von einem Fürsten regiert, welcher der Ehefrau des Weimarischen Geheimen Finanzrates Ludwig Freiherrn von Groß<sup>912</sup> bestens geläufig war: Carl Friedrich, Großherzog von

---

<sup>910</sup> BECHSTEIN (1838), S. 55.

<sup>911</sup> WINTER 203 (16.10.1840), S. 809 - 810.

<sup>912</sup> Max MENDHEIM: Art. „Winter, Amalie“ in: ADB. Band 43, Leipzig 1898, S. 463 - 464.

Sachsen-Weimar-Eisenach.<sup>913</sup> In der Quelle ist davon jedoch nichts zu lesen. Entweder weil sie sich nicht zu diesen Menschen zugehörig fühlt oder weil sie ihre Leser nicht wissen lassen möchte, dass sie im Großherzogtum lebt. Ohne die Verbindung zum Landesherrn publik zu machen, fordert sie uneingeschränkte „*Liebe zum Fürstenhause*“ von Sachsen-Weimar-Eisenach.

*„So wenig Menschen wissen, was es heißt, gute Unterthanen sein, sie meinen, eine treue Erfüllung der Pflichten als Staatsangehörige genüge. Ich meine aber, die Liebe zum Fürstenhause solle wie ein Glaubensartikel des Katechismus dem Herzen eingeprägt werden, sie soll auch ein Wort Gottes sein, ein in die Seele geschriebenes [...] es muß doch Jedem heilig sein. Jeder es auch mit andern Brillen lesen, es bleibt doch immer das Wort Gottes.“*

Demnach präsentiert „Amalie Winter“ die Einwohner von Ilmenau und Stützerbach als Thüringer und als Bewohner des Großherzogtums, während die Thüringer Wald-Identität nicht existiert. Als die Autorin die „*Liebe zum Fürstenhause*“<sup>914</sup> einfordert, die über die nationale Zugehörigkeit hinausgeht, zeigt sich ihr Wunsch eine Großherzogtum-Identität zu intensivieren.

In Karl Vockes „*Neuen Führer durch Thüringen*“ liegt der Fokus, wie der Titel bereits ankündigt, auf Thüringen. So verwundert es auch nicht, dass die Bewohner des Gebirges nicht gesondert betrachtet werden, sondern sie der Nordhäuser<sup>915</sup> als Thüringer für seine Leser im besten Licht porträtiert.

*„Die Bewohner Thüringens sind treuherzig und bieder, zuvorkommend und höflich; auch in den Gasthöfen wird man mit einer liebenswürdigen Güte behandelt und überall habe ich es bei einer guten und anständigen Behandlung sehr billig gefunden. Auf dem Walde herrscht bei aller Einfachheit die größte Sauberkeit, und jedem Fremden werden die traulichen Wohnungen behagen, die mit Blumen geschmückt sind und wo bei anhaltendem Fleiße ein stiller Friede wohnt.“*<sup>916</sup>

Für Karl Julius Weber ist der Thüringer Wald ein Teil Thüringens. Daraus resultiert auch seine Darstellung der „*Wäldner*“ vorwiegend als Thüringer. „*Altdeutscher schlichter Sinn, Gastlichkeit und Freundlichkeit der einfachen Wäldner gewinnen den*

---

<sup>913</sup> Karl HELMRICH: Geschichte des Großherzogthums Sachsen-Weimar-Eisenach für Schule und Haus. Weimar 1852, S. 132 - 133.

<sup>914</sup> WINTER 203 (16.10.1840), S. 811.

<sup>915</sup> Karl VOCKE: Kurzgefaßte Chronik der Stadt Nordhausen. Nordhausen 1852, S. i.

<sup>916</sup> VOCKE (1854), S. 13.

*Fremdling* [...]“<sup>917</sup> berichtet Weber und ähnelt der Aussage von Vocke ein Jahr zuvor. Selbst die „*Vielherrschaft*“<sup>918</sup> hat keinen Einfluss auf die Wahrnehmung Webers als Thüringer.

Am häufigsten werden die Bewohner ausgewählter Ortschaften auf der lokalen unteren Ebene beschrieben, indem sie direkt zum Beispiel auf die Elgersburger und Ruhlaer eingehen. Im Fokus stehen ihre Alleinstellungsmerkmale, die sie von den anderen Ortsbewohnern unterscheiden (in Erscheinung, Sprache und Festen). Zu beobachten ist diese lokale Differenzierung in der Regel im Kontext der entstehenden Kurorte.<sup>919</sup>

Ludwig Storch fokussiert sich auf die Einwohner von Brotterode. Nach der Ansicht des Regionalforschers unterscheiden sich diese Menschen von ihren Nachbarn aufgrund ihres Aberglaubens. Storch zählt einige „typische“ Vorstellungen von Wechselbälgern, Heinzelmännchen und Unsterblichen<sup>920</sup> auf, die jedoch im gesamten Thüringer Wald existieren und nicht spezifisch an Brotterode gebunden sind. Auch die Darstellung der Einwohner als „*kräftiger Menschenschlag*“ und die ausführliche Beschreibung der Tracht gilt nicht nur in Brotterode<sup>921</sup>, so wie es der Autor impliziert, sondern im gesamten Mittelgebirge. Vom Inhalt her zeigt Ludwig Storch nicht die Einwohner Brotterodes, seine Deskription lässt sich für viele Orte im Thüringer Wald verwenden.

Im gleichen Jahr werden die Elgersburger vom Arnstädter Andreas Hatham in ein Licht gerückt, als wären sie durch ihre Charakteristik scheinbar einzigartig. Hatham

---

<sup>917</sup> WEBER (1855<sup>3</sup>), S. 160: „*Altdeutscher schlichter Sinn, Gastlichkeit und Freundlichkeit der einfachen Wäldner gewinnen den Fremdling [...]*“ und S. 162: „*Die Thüringer scheinen kein schöner, aber kraftvoller Menschenschlag zu seyn, fleißig, genügsam, religiös, fröhlich, und daher auch freundlich gegen den Reisenden - einfach und dürftig, und doch reinlich und ordentlich. Sie haben sich in blaue und grüne Jacken verliebt, und das blaue Ueberhemd oder Fuhrmanns-Kittel, kennet ganz Deutschland und Reisende ahmen nach. Die Weiber tragen dagegen schwarze Regenmäntel, eingedenk der Veränderlichkeit der Witterung. Unangenehm ist ihr singender Accent, worinn ich wenigstens keine Musik finden kann. Die meisten Wäldner sind fast das ganze Jahr mit Roggenbrod und Cartoffel zufrieden, und trinken mehr Wasser als Bier. Trotz dieses harten Lebens aber darf mann 200,000 Seelen für das Gebirge rechnen [...]*.“

<sup>918</sup> WEBER (1855<sup>3</sup>), S. 165.

<sup>919</sup> STORCH (1842). HATHAM (1841). FRITZE (1854). SCHWERDT (1855a). RASCH (1858). SCHWERDT (1859).

<sup>920</sup> VON SYDOW (1841a), S. 264 - 265.

<sup>183</sup> VON SYDOW (1841a), S. 264 - 265.

stützt seine These auf den kräftigen und vitalen Körperbau<sup>922</sup>, die Tracht der Einwohner<sup>923</sup> und die ausgiebige Gastfreundlichkeit<sup>924</sup>. So ist die Deskription der Elgerburger bei Hatham und der Bewohner Brotterodes bei Storch zwar nicht identisch, aber ähnlich. Das Ziel beider Autoren, die Einwohner der zwei Gebirgsorte als einmalig zu porträtieren funktioniert, vorausgesetzt die Leser interessieren sich nur für eine Publikation. Sobald mehrere Reiseführer in ihrem Besitz sind, werden die Leser auf dieses Verkaufsargument der Exklusivität stoßen. Im sechsten Band von Ludwig Storchs „*Thüringen und der Harz*“ von 1842 schreibt man die Gastfreundlichkeit als Alleinstellungsmerkmal der Schmalkaldener („[...] *der Schmalkalder gastfrei, zuvorkommend und bieder, und man vergißt leicht seine kleinen Eigenheiten [...]*“) zu, während, „[...] *wie bei allen Bergbewohnern in einer besondern Vorliebe für seine Heimath und einem etwas eigensinnigen Festhalten an dem Alten, Hergebrachten bestehen [...]*“.<sup>925</sup> Ähnliches schildert Adolf Schwabe über die Einwohner von Ilmenau in seinem Reiseführer 1853.<sup>926</sup> Franz Fritze folgt diesem Schema, als der Berliner die Einwohner Ruhlas 1854 als „[...] *gar liebe und herzige Menschen [...]*“ beschreibt, die jeden Reisenden förmlich den Wunsch von ihren Lippen ablesen, um den Aufenthalt so schön zu machen, wie nur möglich. Fritze geht vehement gegen den schlechten Ruf der Ruhlaer als aggressive Raufbolde vor, welcher einige Reisende vom Besuch des Gebirgsortes abhält. Sein Fokus liegt auf

---

<sup>922</sup> HATHAM (1841), S. 101: „[...] *zeichnen sich die hiesigen Bewohner durch manche Eigenthümlichkeiten vor denen des niedern Landes aus; denn sie sind meistens von mittlerer Körpergröße, kräftig, wohlgebaut, thätig, behend, ausdauernd, von lebhafter und gesunder Gesichtsfarbe, indem sich damit gesunder natürlicher Verstand, schnelle Fassungsgabe, Scharfsinn, Mutterwitz, Anständigkeit, Unternehmungsgest und dergleichen vereinigen.*“

<sup>923</sup> HATHAM (1841), S. 95.

<sup>924</sup> HATHAM (1841), S. 96: „*Sowie man schon fast in allen den angränzenden Ortschaften überall bei den Leuten ein freundliches, gefälliges, gastfreies und gesprächiges Benehmen gewahrt, so thut aber ganz besonders dem Fremden, der in Elgersburg einkehrt, das äußerst höfliche, auf Guthherzigkeit und Freundlichkeit gegründete Wesen wohl, denn man sucht ihn hier auf jede nur erdenkliche Weise, durch zuvorkommende Höflichkeit und Artigkeit den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen.*“

<sup>925</sup> VON SYDOW (1842b), S. 141.

<sup>926</sup> SCHWABE (1853), S. 22 - 23: „*Die Bewohner hiesiger Gegend sind ein kräftiger und nicht unschöner Menschenschlag, bieder, freundlich und fröhlich, gegen Fremde höflich ohne gewinnsüchtiges Aufdrängen, ehrlich und treu, genügsam und willig bei jeder Arbeit. Der Wäldner liebt Musik und Gesang, ist überhaupt ein Freund der lauten, frohen Feste, sucht aber gern bei seiner Geselligkeit und zum Frohsinn geneigten gemüthlichen Gesinnungsart seine Vergnügungen auch dem Fremden zugänglich zu machen.*“



Ruhla, da er zehn Tage dort verlebt.<sup>927</sup> Heinrich Schwerdts Reiseführer für Elgersburg von 1855 richtet sich vorwiegend an Kur- und Sommergäste. Auch hier liegt der Schwerpunkt des Thüringer Wald-Reiseschriftsteller Schwerdts auf Elgersburg und die Elgersburger. In der Beschreibung betont Schwerdt die bürgerlichen Tugenden, aber auch die lebensbejahende Einstellung.<sup>928</sup> Wie auch in den vorherigen Schriften verallgemeinert der Autor seine Beobachtungen spezieller Ortsbewohner auf die gesamte Thüringer Wald-Bevölkerung. Eine Ausnahme bildet Gustav Rasch mit seiner Darstellung der Einwohner Brotterodes. Statt einer positiven Wahrnehmung drängt sich ihm das Elend auf. *„Auf den schlechtgeplasterten Straßen sieht man mehr Menschen in Lumpen, als in reinen und guten Kleidern, die Kinder laufen halbnackt, und die Bettelei hält an jeder Ecke die Hand auf.“*<sup>929</sup> Von dieser Armut ist bei Heinrich Schwerdts Thüringer Wald-Veröffentlichung von 1859 weniger zu lesen. Dort konzentriert sich der Einheimische auf die Besonderheiten der Brotterodaer, die Ähnlichkeiten zu den anderen Ortschaften und deren Bewohner aufweisen.<sup>930</sup> Die vermeintlich kennzeichnenden Merkmale, die von den Reiseschriftstellern für die jeweiligen Bewohner angegeben werden, stellen sich im Vergleich als allgemeine Charakteristiken der Bewohner des Thüringer Waldes heraus.

Auch die Bezeichnung als Deutsche ist erstmals in der untersuchten Reiseliteratur nachweisbar. Als der norwegische Mineraloge Steffens auf seiner Reise den Thüringer Wald und die Bewohner kennenlernt, ist er überrascht von der Gastfreundlichkeit der Deutschen:

---

<sup>927</sup> FRITZE (1854), S. 32: *„Allerdings sind die Ruhlaer ein heiteres, lebensfrohes Völkchen, und wie in jeder schönen Natur der sorgenfreihere Mensch zu erhöhterem Genusse sich aufgefordert sieht, so verschmähen auch sie den fröhlichen Lebensgenuss nicht. Keine ihrer Vergnügungen, denen ich beigewohnt, trug aber den gehässigen Stempel, den jene Worte ihnen aufdrücken, nur zu sehr geeignet, den Fremden vom Besuche des Ortes zurückzuhalten. Im Gegenteile durchweht ein Geist harmloser Herzlichkeit ihre Feste, der vielmehr dazu beträgt, dem Fremden die lästigen Fesseln oft bedingter Konvenienz abzustreifen, und der ihn einladet, mit gleicher Harmlosigkeit sich ihnen anzuschließen.“*

<sup>928</sup> SCHWERDT (1855a), S. 29 - 30: *„Die Elgersburger aber sind ein frisches, anstelliges und lebensfrohes Völkchen, nicht ohne einen Anstrich halbstädtischer Bildung. Namentlich wissen sie gar wohl, was sie an den lieben Gästen haben, die jährlich ihre Heimath bevölkern, und bemühen sich, durch Freundlichkeit und Gefälligkeit dieselben zu gewinnen und zu fesseln. Und daß die Etwas auf sich halten und einen gewissen Stolz darin suchen, daß es den Fremden in ihrer Mitte gefalle, davon zeugen ihre schmucken Häuser und die fast überall herrschende Reinlichkeit, die immer die solideste Basis der Schönheit ist.“*

<sup>929</sup> RASCH (1858), S. 149.

<sup>930</sup> SCHWERDT (1859), S. 55, 201, 220, 242.

*„Die treuherzige Weise, mit welcher der Deutsche dem Fremden entgegentritt, das Vertrauen, welches er diesem schenkt, die bei dem Volke wenigstens herrschende naive Art, mit welcher er den Unbekannten in seine Lage zu versetzen versucht, seine Freuden und Leiden, wohl auch seine Verdienste und das Unrecht, was ihm geschehen, offenherzig mittheilt, machten mich bald unter diesen Menschen heimisch.“<sup>931</sup>*

Im Mittelgebirge trifft der Naturwissenschaftler in seiner Wahrnehmung nicht auf Thüringer, oder Thüringer Wald-Einwohner, sondern auf Deutsche. Vier Jahre nach Steffens wird der Reisebericht von Jungbohn-Clement veröffentlicht. Dort beschwört der Autor das Ende der Thüringer als Volk (er zählt allerdings nicht die Gebirgsbewohner dazu). In Zukunft würden sie alle als Deutsche fortleben.<sup>932</sup>

Laut Heinrich Schwerdt ist *„der ehrenwerthe deutsche Volkscharakter“* bei den Thüringer Wald-Bewohnern *„[...] in den verschiedensten Nüancirungen ausgeprägt [...]“*.<sup>933</sup> So ist der Wäldner also auch gleichzeitig ein Deutscher.<sup>933</sup>

Nach dieser Analyse kann festgestellt werden, dass verschiedene Identitäten den Gebirgsbewohnern zuteil werden. Die Reiseliteratur nimmt sie auf vielfältige Weise wahr: als Thüringer Wald-Einwohner, als Thüringer oder auch speziell als Bewohner ausgewählter Gebirgsortschaften. Für etliche Autoren besitzen sie mehrere Identitäten gleichzeitig, wie zum Beispiel in den Publikationen des Eisenachers Heinrich Schwerdt. Er sieht sich und seine Nachbarn, je nach Kontext als Thüringer, „Wäldner“ oder auch als Eisenacher. Dies ist auch bei den Passagen von Amalie Freifrau von Groß und Hieronymus Völker zu erkennen.<sup>934</sup> Vorwiegend Thüringer Autoren (vom Flachland) sehen sie vordergründig als Thüringer. Ludwig Bechstein und Amalie Freifrau von Groß (beide aus Weimar) sowie Karl Vocke (aus Nordhausen) sehen die „Wäldner“ als Landsleute an. Gleichzeitig offenbart die Analyse, dass die Wahrnehmung der Wald-Bewohner als Deutsche bis 1859 nur bei einem ausländischen Reisenden vorkommt. Ansonsten übt die bestehende Kleinstaaterei weiterhin Einfluss auf die Darstellung aus, indem die Urheber der Quellen die Bevölkerung des Mittelgebirges ausschließlich im Thüringer oder speziell

---

<sup>931</sup> STEFFENS (1847), S. 50.

<sup>932</sup> JUNGBOHN-CLEMENT (1847), S. 246 - 257.

<sup>933</sup> SCHWERDT (1859), S. 10.

<sup>934</sup> VÖLKER (1836), S. 59 - 60, 297. WINTER 203 (16.10.1840), S. 809 - 811. SCHWERDT (1855a), S. 29 - 30. SCHWERDT (1859), S. 10.

in den Thüringer Wald-Kontext stellen. Spezifisch als Deutsche werden sie zu Zeiten des Deutschen Bundes kaum dargestellt.

#### 4.2.4 Vierte Phase (1862 - 1899)

Von den achtundvierzig Publikationen, die das Quellenkorpus der vierten Thüringer Wald-Tourismus-Phase ausmachen, enthält fast die Hälfte Beschreibungen der Gebirgseinwohner. Zweiundzwanzig Schriften von insgesamt sechzehn Autoren wenden sich der Bevölkerung zu.<sup>935</sup> Obwohl eine hohe Anzahl an Beschreibungen in dieser Zeitspanne vorliegt, besteht ein genereller Konsens. „*Ich bin ein Thüringer!*“ heisst es in Armin Radefelds und Johann Michael Andings Reisehandbuch über den Thüringer Wald von 1863, als beide Pädagogen erklären, wie sich die Bewohner trotz Kleinstaaterei sehen.<sup>936</sup> Leider habe man die Vergangenheit Thüringens bisher kaum beachtet, obwohl die Geschichte des Thüringer „Volksstammes“ eine gesamtdeutsche Bedeutung besäße, so die Autoren. Nach deren Auffassung handele es sich also bei den Waldbewohnern auch um Mitglieder des beschriebenen einen Thüringer Volksstammes.<sup>937</sup> Voller Stolz verkündet die Mehrheit der Schriften ihre Liebe zur Heimat Thüringen. Einher damit geht die Wahrnehmung der Gebirgsbewohner vordergründig als Thüringer. Heinrich Schwerdt und sein Freund Alexander Ziegler zeigen sich heimatverbunden, als sie ihr „*schönes Heimathland*“ Thüringen den Lesern präsentieren.<sup>938</sup> Auch Ludwig Storch, der als Reiseschriftsteller mit seinen Veröffentlichungen den Bekanntheitsgrad des Thüringer

---

<sup>935</sup> ZIEGLER (1862), S. 1 - 2, 61 - 68, 81 - 87, 187 - 188. ANDING/RADEFELD (1864), S. iii - vi. SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. iii - v, 2, 24 - 37, 49, 303. MÜLLER (1867), S. 350 - 351. ZIEGLER (1867), S. 7, 19 - 29. SCHWERDT (1868), S. 8, 40. PFEIFFER (1872), S. 17 - 18, 170. WITZSCHEL (1875<sup>9</sup>), S. 16 - 20. HALLIER (1876), S. 245, 255 - 259. ROTH (1877), S. 4. TRINIUS (1886), S. ix - x. TRINIUS (1887), S. vii, 258 - 259, 418 - 420. OHRENBERG (1888), S. ii, 37. TRINIUS (1889), 43 - 47, 64 - 76, 109, 248, 250 - 260. WETTIG (1891b), S. 6. SUCK (1891), S. 15- 23. ROBNER (1892), S. 37 - 38. SCHNEIDER (1896), S. 40. HENNIG (1897), S. 7 - 9. TRINIUS (1898a), S. 4. TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S. 40 - 44, 126 - 130, 162, 192.

<sup>936</sup> ANDING/RADEFELD (1864), S. iii: Der „*Landsmann [...] aus dem kleinen Reuss, Schwarzburg, Meiningen, Coburg und Gotha [...]*“, so die Autoren, „*[...] weiss sich damit angeschlossen an eine schöne Vergangenheit und eingeschlossen, in eine grössere Einheit und Gemeinschaft. Schwerer mag es wohl schon einem Weimaraner und dem Hessen, dem Baiern und Preussen werden, mit solcher Antwort seine Zugehörigkeit zu einem grösseren Staatsgrenzen zu vergessen; aber wenn er der heimathlichen Berge und Thäler Thüringens gedenkt, da vielleicht auch seine Wiege stand, auch er als Knabe spielte, als Jüngling träumte, oder als Mann seinen Wirkungskreis fand, dann hat auch er für sein Vaterland wohl keinen lieberer Namen als Thüringen. Es ist ein wundersames Land unser Thüringen!*“

<sup>937</sup> ANDING/RADEFELD (1864), S. vi.

<sup>938</sup> SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. v.

Waldes Anfang der dritten Phase vergrößert und die zukünftige Reiseliteratur prägt, wird als „*Thüringens edle[r] Sohn*“ beschrieben. Schwerdt und Ziegler widmen ihr Werk von 1864 Storch „*in landmännischer Liebe*“<sup>939</sup>. Vier Jahre später veröffentlicht Heinrich Schwerdt seine Schrift „*Eine Ferienreise im Thüringerwalde*“. Dieses Werk beinhaltet ebenfalls patriotische Bekundungen Schwerdts zu Thüringen als „*lieblichste Strich in Deutschland*“ und „*warmes, treues Herz*“.<sup>940</sup> August Trinius publiziert seine Wanderschrift-Reihe mit dem Ziel die Liebe zu Thüringen zu festigen:

*„Möchte dieses Wanderbuch die Liebe zum Thüringer Lande, seiner Geschichte, seinem Volke und vor allem seiner unaussprechlichen Anmuth in immer weiteren Kreisen wecken, fördern und befestigen. Nur so wird es einen Theil der hohen Auszeichnung sich verdienen können, die ihm durch die huldvolle Annahme verliehen wird.“*<sup>941</sup>

Obwohl auch mehrfach die deutsche Zugehörigkeit in den Passagen zu lesen ist, steht die Thüringer Identität durch die Verherrlichung Thüringens im Fokus.<sup>942</sup> Trinius zitiert in seinem zweiten Band des Wanderbuches ein Gedicht von Heinrich Schwerdt, welches die Liebe zu Thüringen, „*[d]as theure Heimathland*“<sup>943</sup>, emotional zum Ausdruck bringt. Besonders in den folgenden zwei Zeilen „*[d]och in Thüringens Gauen, in seiner Wälder Pracht, Da athmet Deine Liebe, da wurzelt Deine Macht [...]*“<sup>944</sup> erklärt der Thüringer Reiseschriftsteller, auf welche Weise die Thüringer Identität ihre Kraft entfaltet. Für August Trinius ist Heinrich Schwerdts Liebe zu Thüringen Anlass den „greisen Dichter“ und dessen „ehrwürdiges Antlitz“ zu ehren. „*Thüringen hat keinen besseren und edleren Freund besessen.*“ Für seine Dienste, die Thüringer Identität zu bekräftigen, wird „*[...] [d]as Thüringer Land [...] seinen Heinrich Schwerdt niemals vergessen.*“ Auch hier deutet Trinius nicht nur die Thüringer Identität an, sondern auch dass es sich bei allen Einwohnern um ein Thüringer Volk handelt.<sup>945</sup> Bernhard Ohrenbergs Reiseführer für Oberhof folgt seinen Vorgängern, indem er mit den „*[...] Einzelschilderungen beliebter und vielbesuchter*

---

<sup>939</sup> SCHWERDT/STORCH (1864), S: iii.

<sup>940</sup> SCHWERDT (1868), S. 8.

<sup>941</sup> TRINIUS (1886), S. ix. Siehe auch TRINIUS (1887), S. vii.

<sup>942</sup> TRINIUS (1886), S. viii - x.

<sup>943</sup> TRINIUS (1887), S. 418.

<sup>944</sup> TRINIUS (1887), S. 418 - 419.

<sup>945</sup> TRINIUS (1887), S. 419 - 420. Siehe auch TRINIUS (1889), S. v, 259 - 260.

*Orte und Gegenden der Heimath [...]“ die Aufmerksamkeit auf „[...] die Sehenswürdigkeiten und Schönheiten der geschilderten Partien unseres Vaterlandes“ zu lenken versucht, um letztendlich die Identität zu kräftigen. Dabei handelt es sich nicht nur um die Thüringer Identität, sondern auch die deutsche. Beide Identitäten sind vorhanden, während der Fokus auf der Thüringer Identität liegt.<sup>946</sup> Thüringen porträtiert Ohrenberg als ein Land und selbst die Suhler und Oberhofer werden als Thüringer dargestellt.<sup>947</sup> Alfred Roßners Rennsteig-Schrift beinhaltet nur vereinzelt Beschreibungen der Bewohner des Gebirges. Roßner bekräftigt ebenfalls zu Anfang die Liebe zu Thüringen, demnach ist zu vermuten, dass er auch die „Wäldner“ als Thüringer wahrnimmt.<sup>948</sup> Im Kontext der Wartburg schildert August Trinius in seiner Sammlung *„Ueber Berg und Thal“* Wandererlebnisse. Anhand der Wartburg, welche er als deutsche, aber auch Thüringer Attraktion darstellt, kommt es zur Wahrnehmung der Thüringer Identität. *„Dem echten Thüringer wird es warm und höher schlägt ihm das Herz, wenn er nach langer Ausfahrt in die blaue Welt wieder heimkehrt [...]“* so Trinius, *„[...] wenn sein Auge zum ersten Male wieder über die grünen Wellenlinien des heimathlichen Gebirges streift.“* Besonders die Wartburg sei ein Auslöser der Thüringer Identität: *„Tief in den Herzen der Thüringer hat sie ihre Wurzelfäden eingesenkt und hundertfache Beziehungen knüpfen noch heute an diesen Schatz an.“* Auch in dieser Publikation werden die Waldbewohner vorwiegend als Thüringer charakterisiert.<sup>949</sup>*

Neben der Thüringer Identität, die in den Schriften einen hohen Stellenwert einnimmt, liegt ein weiterer Schwerpunkt auf der Darstellung als Thüringer Wald-Bewohner. Sie unterscheiden sich von der restlichen Bevölkerung *„[...] durch körperliche und geistige Anlagen, so durch Sitten und Gebräuche [...]“*, und trotz *„vorherrschender Genusssucht“* sind sie *„[...] im Allgemeinen bildungsfähiger und abgeschliffener, gefälliger, biederer und religiöser [...]“*. Bei ihnen handelt es sich um unterschiedliche Volksstämme, laut Schwerdt und Ziegler.<sup>950</sup> Karl Müller interessiert sich ausführlich für das Verhalten und die Erscheinung der Waldbewohner, welche seiner Meinung

---

<sup>946</sup> OHRENBERG (1888), S. ii.

<sup>947</sup> OHRENBERG (1888), S. ii, 7, 37.

<sup>948</sup> ROßNER (1892), S. 4, 37.

<sup>949</sup> TRINIUS (1898a), S. 3 - 4.

<sup>950</sup> SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. v.

nach auf die „sächsische Abstammung“ zurück zuführen sei. *„Wenn man diesen Waldmenschen so mitten im hohen, ernsten, schweigsamen Nadelwalde antrifft [...]“* während dieser Holz spaltet, sorgt die kraftvolle Erscheinung des *„einsamen Rübezahl“* dafür, dass der Autor sich vorsichtig dem Waldmenschen annähert, *„[...] um ihn vielleicht zum Führer durch sein einsames Waldlabyrinth zu gewinnen [...]“*. Müller scheint überrascht zu sein: *„[...] wie ist man erstaunt, so viel Seele in demselben Menschen zu finden, dessen gewichtige Axthiebe uns eben noch durch Mark und Bein gingen!“* Letztendlich kommt er zu dem Ergebnis, dass die Waldbevölkerung aufgrund ihres Charakters, ihrer Traditionen und ihrer Lebensweise bessere Menschen sind:

*„Allein, dieser thüringische Waldbewohner hat doch seine eigenthümliche Wesenheit. Halb und halb läßt er dich an sich kommen, ehe er sich dir hingibt; er ist eben nicht geschwätzig. Hast du aber den rechten Ton in seiner Brust getroffen, dann gibt er sich dir auch willig hin und wird gesprächig. Er plaudert, wie ein Kind, Alles aus, was er denkt, fühlt, weiß, Richtiges und Falsches, wie sich ihm die Dinge eben dargestellt haben. Denn er hat ein offenes Auge nicht allein für die Dinge des Waldes, sondern auch für die Dinge der Welt, die mit denen er durch eine wundersame Staatenmannigfaltigkeit und eine centrale Gebirgslage sich mehr, als andere Gebirgler, verbunden fühlt. Es ist nichts Kleinliches in ihm. Vielmehr zeichnet ihn ein Schwung zum Idealen aus, in welchem ich ein schönes, harmonisches Gleichgewicht von Herz und Geist finden möchte. Gerade in den Centraltheilen des Gebirges tritt das offener, als anderwärts, hervor; sonst bliebe in der That die reinere, zierlichere Sprache dieser Gebirgsbewohner ein Widerspruch.“<sup>951</sup>*

Ludwig Pfeiffer schätzt dagegen die gute körperliche Verfassung der Wäldner als Differenzierungsmerkmal. Dies kommt nicht von ungefähr. Schließlich ist er der Autor eines Kurreiseführers, in dem der Arzt alle Kurorte Thüringens näher vorgestellt. So liegt der Fokus bei seiner Beschreibung der Gebirgsbevölkerung vorwiegend auf *„[...] den gesunden und kräftigen Körper [...]“*, sowie der *„Ausdauer“<sup>952</sup>* -Fähigkeit.

Manche Autoren verwenden die Bezeichnung der Thüringer Wald-Bewohner (anscheinend) als Synonym für die Thüringer, wie es bei Alexander Ziegler der Fall ist. Bei einer Analyse offenbart sich, dass beide Zugehörigkeiten in seiner Rennsteig-Schrift vermischen.<sup>953</sup> Mit seiner Rennsteig-Schrift versucht Ziegler neben der

---

<sup>951</sup> MÜLLER (1867), S. 350 - 351.

<sup>952</sup> PFEIFFER (1872), S. 18 (Zitate), 170.

<sup>953</sup> ZIEGLER (1862), S. 1 - 2.

„Ansicht über das Alter und die Bestimmung des Rennsteigs [...]“ zu erörtern, auch „[...] vielleicht ein Scherflein zur Vermehrung der Kenntniß von meiner schönen Heimath beizutragen, die mir so sehr an das Herz gewachsen ist.“<sup>954</sup> Am ausführlichsten beschreibt der Ruhlaer die Einwohner seines Geburtsortes hinsichtlich ihrer Traditionen, Sprache und Freizeitaktivitäten.<sup>955</sup>

Häufiger enthält das untersuchte Quellenkorpus von 1862 bis 1899 Beschreibungen der „Wäldner“ als Bewohner ausgewählter Ortschaften. In der Reiseliteratur werden vor allem die Menschen von Brotterode<sup>956</sup>, Friedrichroda<sup>957</sup>, Oberhof<sup>958</sup>, Ruhla<sup>959</sup> und Tabarz<sup>960</sup> beschrieben. Alle Orte, welche in dieser Zeitspanne zu wichtigen Kurorten aufsteigen. So ist die Schwerpunktverlagerung auf die Bewohner dieser ausgewählten Kurzentren der Art der Quellen geschuldet. Die Autoren porträtieren die Bewohner des Gebirges als Relikte aus vergangenen Zeiten, die sich die „[...] *Eigenthümlichkeiten hinsichtlich der Sitten und Feste, der Sprache und der Kleidung seiner Bewohner treulich bewahrt* [...]“<sup>961</sup> haben. August Trinius weiß den Grund, wie die „Wäldner“ (hier die Menschen aus Goldlauter) ihre Ursprünglichkeit im Vergleich zu den Bewohnern des Flachlandes bewahren konnten:

*„Diese hohen Bergwände, die den Ort vor dem allzu lauten Anprall der großen Welt schützen, sie haben gleichsam auch ihm seine Eigenart, seine Frische, seinen köstlichen Sagenschatz bisher erhalten, wie ja überhaupt die Gebirgsbewohner im Gegensatz zu den Landleuten ihre Sagen farbenreicher und phantastischer ausgestalten, länger solche von Mund zu Munde gehen lassen.“*<sup>962</sup>

Laut den Beschreibungen sind die unterschiedlichen Bewohner alle lebensfroh, frisch, fleißig, reinlich, sparsam (außer bei Festen) und lieben die Musik. Obwohl die

---

<sup>954</sup> ZIEGLER (1862), S. 4.

<sup>955</sup> ZIEGLER (1862), S. 61 - 74.

<sup>956</sup> HALLIER (1876), S. 255. TRINIUS (1889), S. 64. TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S. 126 - 129.

<sup>957</sup> ROTH (1877), S. 4.

<sup>958</sup> OHRENBERG (1888), S. 4. WETTIG (1891a), S. 2 - 3.

<sup>959</sup> ZIEGLER (1862), S. 61 - 74. ZIEGLER (1867), S. 7, 19 - 22. SCHWERDT (1868), S. 40. PFEIFFER (1872), S. 170. TRINIUS (1889), S. 248 - 254. SUCK (1891), S. 25 - 22. HENNIG (1897), S. 7 - 9.

<sup>960</sup> SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. 303. TRINIUS (1889), S. 43 - 45.

<sup>961</sup> TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S. 128: Trinius beschreibt die Einwohner von Brotterode.

<sup>962</sup> TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S. 162.

Schriftsteller diese Eigenschaften mit den Bewohnern bestimmter Orte verknüpfen, zeigt sich bei der Analyse, dass die dargestellten Eigenschaften nicht nur auf die Menschen aus Brotterode oder Friedrichroda zutreffen, sondern auf alle Bewohner.<sup>963</sup> Wirkliche Unterschiede bestehen in der Regel nur in der Sprache und der Tracht. Beide Aspekte machen Ruhla in den Augen der Autoren einzigartig. Die untersuchte Reiseliteratur hebt „den Menschenschlag“<sup>964</sup> des Gebirgsorts Ruhla aufgrund ihrer Eigenschaften besonders hervor. So haben die Einwohner Ruhlas den Ruf, für Fremde schwer verständlich zu sein<sup>965</sup>, während auf die männlichen Reisende die hübschen „Ruhlaer Mädchen“ warten.<sup>966</sup> Jedoch sind „die Eigenthümlichkeiten der Ruhl“ (ihre „Gestalt, Charakter, Tracht und Sprache“) gegen Ende des 19. Jahrhunderts bedroht. August Trinius betrachtet die modernen Entwicklungen seiner Zeit äußerst kritisch. Auch in Ruhla tobt „[...] der ernste Kampf um's Dasein, zersetzende Einflüsse der Neuzeit [...]“<sup>967</sup> sorgten dafür, dass die zuvor abgeschotteten Waldbewohner durch den „[...] Ansturm unserer rücksichtslos alles gleichmachenden Neuzeit [...]“<sup>968</sup> ihre Besonderheiten verlieren.

*„Landschaft und Menschenschlag, Sitten und Sprache, Handel und Wandel, alles eint sich hier zu einem farbenreichen, kräftig nachhallenden Akkord. Wie viel auch unsere alles gleichmachende Kultur bereits von der Eigenart Ruhla's fortgeschwemmt hat, ihre unersättlich nagenden Wogen werden noch*

---

<sup>963</sup> ZIEGLER (1867), S. 7: Der Ruhlaer „[...] ist lebensfroh und thätig und außerdem klug, zum Theil verschmitzt [...]“. HALLIER (1876), S. 245, 255 - 256: Hier werden die Menschen von Manebach, Brotterodes und Herges beschrieben. ROTH (1877), S. 4: Roth konzentriert sich auf die Menschen aus Friedrichroda. OHRENBERG (1888), S. 4: Ohrenberg beschreibt die Oberhofer. TRINIUS (1889), S. 43 - 45: Trinius berichtet über die Einwohner von Tabarz, S. 64: zeigt die Menschen von Brotterode und ihre Charaktereigenschaften, S. 109: Auch die Wintersteiner „[...] sind ein fröhliches, originelles Völkchen [...]“, was sich die Traditionen noch bewahrt.

<sup>964</sup> TRINIUS (1889), S. 248.

<sup>965</sup> SCHWERDT (1868), S. 40: In den Reiseroman macht sich ein Mitglied der Reisegemeinschaft über die Sprache der Ruhlaer lustig. PFEIFFER (1872), S.181: Laut Pfeiffer sei die Sprache der Ruhlaer für Nichtthüringer kaum verständlich. SUCK (1891), S. 17. Das „Rühler Deutsch“ ist „[g]anz eigenthümlich“. [...] Jedem Fremden ist dieselbe vollständig unverständlich, und auch der Eingewanderte, der viele Jahre schon mitten unter den Ruhlaern lebt, kann es nur soweit bringen, daß er dies wunderbare „Rühler Deutsch“ versteht; aber alle seine Bemühungen werden vergeblich sein, wenn er versucht, irgend eine Redewendung dem eingeborenen Ruhlaer nachzusprechen; er erreicht nur ein spöttisches Lächeln des letzteren.“

<sup>966</sup> PFEIFFER (1872), S. 181. TRINIUS (1889), S. 252 (Zitat).

<sup>967</sup> TRINIUS (1889), S. 254.

<sup>968</sup> TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S. 128: Hier beschreibt Trinius seine Ängste am Beispiel von den Bewohnern Brotterodes. Auch hier befürchtet der Wanderenthusiast, dass die Gebirgsbewohner durch die Moderne ihre Eigentümlichkeiten einbüßen.



*manch' harten Kampf zu bestehen haben, ehe der letzte Rest dieser so überaus anziehenden, frischen Ursprünglichkeit vernichtet sein wird. Denn gerade diese Eigenart in allen Erscheinungen und Lebensformen ist es, welche Ruhla uns noch heute so interessant macht, der letzte Athemzug einer wehmüthig verklingenden Zeit, die einst mit Stolz und heiterem Selbstbewußtsein ihr eigenes Gepräge trug, jahrhundertlang ein wehrend Schild gegen Verflachung und öde Verallgemeinerung. Denn unser Jahrhundert ist voller Widersprüche. Unter den Nationen gähnt wie ein Fieber die Sehnsucht nach strafferen Zusammengehörigkeit, währenddessen die Kultur in rastlosen Riesenarbeit sich daran gemacht hat, alles Trennende und Unterscheidende in den Lebensäußerungen der einzelnen Völker abzuschleifen und zu ertöden.*<sup>969</sup>

Alexander Ziegler wechselt in seiner Rennsteig-Schrift von 1862 zwischen mehreren Identitäten. Als Thüringer Wald-Einheimischer aus Ruhla, der als Reiseschriftsteller die exotischsten Länder besucht, berichtet er, wie seine Heimatliebe für Thüringen um so stärker wird, je weiter er sich entfernt. Selbst in Spanien, Indien oder in der afrikanischen Wüste muss der Ruhlaer an die heimischen Berge denken.<sup>970</sup> Als Kind habe er „[...] die erste Sehnsucht nach der ‚weiten, weiten Welt‘ empfunden [...].“ Besonders als Ziegler Händler von ihren ausgiebigen Reisen nach Frankfurt erzählen hört, „[...] da erwachte bei mir nach und nach der Wunsch, diese ferne Welt hinter unseren Bergen auch kennen zu lernen [...].“ Durch die ausgiebige Reisetätigkeit Zieglers ist die deutsche Identität auch zu einem wichtigen Teil von Ziegler geworden:

*„Wie anders denke ich jetzt als Mann, wo ich nach Verlauf von mehren Decennien wieder hier stehe und einen Theil der Welt wirklich durchreist, „Land und Leute“ auch anderswo kennen gelernt habe. Jetzt erst verstehe ich den ganzen Werth der lieben deutschen Heimath zu schätzen, bin dankbar und stolz darauf, ein Deutscher zu sein und einem Volke anzugehören, das von dem Schöpfer mit einem fruchtbaren Boden gesegnet, mit erfindungsreicher Thätigkeit, mit Genügsamkeit und innerer Glückseligkeit ausgestattet und mit einem erhabenen Sinn für Bildung, Literatur und Kunst beschenkt worden ist.*<sup>971</sup>

---

<sup>969</sup> TRINIUS (1889), S. 248 - 250.

<sup>970</sup> ZIEGLER (1862), S. 1, 86 - 87.

<sup>971</sup> ZIEGLER (1862), S. 86.

Obwohl die Reichsgründung noch fast ein Jahrzehnt in der Zukunft liegt, fühlt sich Ziegler auch zu „*Deutschland*“ zugehörig.<sup>972</sup> Wobei die Thüringer Heimat einen höheren Stellenwert für den Ruhler Reiseschriftsteller einnimmt.

Erst in den 1890er Jahren existieren weitere Reiseschriften, in welchen die Autoren die Thüringer Wald-Bewohner als Deutsche beschreiben. Hermann Wettig sieht die Eisenacher als Thüringer, aber auch als Teil der „*deutschen Völker*“. *„Die Thüringer waren Deutsche, und diese werden als biedere, rechtliche und tapfere Männer geschildert. Vaterlandsliebe war ihr höchstes Gut, und die Geschichte bezeugt, dass sie mit beharrlichen Mut für ihren heimatlichen Herd und für ihre Freiheit gestritten haben.“*<sup>973</sup> Ansonsten schildert August Trinius auch die Zugehörigkeit zu Deutschland aufgrund der geographischen Lage des Gebirges.

*„Wie ein grünes Ordensband legt sich der Thüringer Wald gleichsam quer über die Brust des deutschen Vaterlandes, und darinnen jubelt es und singt und klingt in hellen, frischen Tönen. Denn das Thüringer Land ist die Wiege des deutschen Volksgesanges. Aber auch Treue wohnt darinnen, Arbeitsfreudigkeit und schlichte Tapferkeit. Mit mächtig schaffender Hand hat Mutter Natur in dem Thüringer Walde eine Scheidemauer zwischen Nord- und Süddeutschland gezogen. Jahrhunderte verbrauchten, ehe den Völkern wie ein leuchtend Morgenroth der deutsche Einheitstraum in Erfüllung ging, ehe auf feindlichen Gefilden mit Muth und Blut, unter Opfern und Thränen, der Bund dauernder Waffen- und Herzensbrüderschaft zwischen ihnen geschlossen wurde. Nicht Berg noch Strom trennt heute mehr Nord und Süd. In der Einheit seiner Volksstämme ruht des Deutschen Reiches Macht und Herrlichkeit.“*<sup>974</sup>

Nach diesen euphorischen Zeilen könnte man als Leser erwarten, dass der Autor die Bewohner häufiger als Deutsche beschreibt. Doch dies ist nicht der Fall. Trinius porträtiert die Gebirgseinwohner weiterhin vorwiegend als Thüringer, „Wäldner“ und spezifisch zu ihren Ortsidentitäten zugehörig.<sup>975</sup> Obwohl doch das „*Thüringer Land, das treue Herz Deutschlands [...]*“<sup>976</sup> sei. Auch in den anderen Quellen aus dieser

---

<sup>972</sup> ZIEGLER (1862), S. 86.

<sup>973</sup> WETTIG (1891b), S. 6.

<sup>974</sup> TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S. 44.

<sup>975</sup> TRINIUS (1887), S. vii - viii, 258 - 259, 418 - 420. TRINIUS (1889), S. 43 - 45, 64, 106 - 125, 248 - 254, 259 - 260. TRINIUS (1898a), S. 3 - 4. TRINIUS (1899<sup>2</sup>), 126 - 128, 162, 192.

<sup>976</sup> TRINIUS (1889), S. 1.

Zeitspanne fehlt die Darstellung der Bewohner als Deutsche.<sup>977</sup> Demnach hat die Reichsgründung auf die Thüringer Wald-Reiseliteratur keinen deutlichen Einfluss. Wie lässt sich das erklären?

Der Grund dafür liegt in der Autorenschaft. Insgesamt widmen sich zweiundzwanzig Quellen in der vierten Phase ausführlicher der Thüringer Wald-Bevölkerung. Diese stammt aus der Feder von sechzehn Schriftstellern. Einige sind in der untersuchten Zeitspanne besonders aktiv und veröffentlichen mehrere Publikationen über den Thüringer Wald, wie zum Beispiel Heinrich Schwerdt und sein Freund Alexander Ziegler, Hermann Wettig und August Trinius. Wenn man die Biographien aller sechzehn Autoren betrachtet, fällt auf, dass alle einen direkten Bezug zu Thüringen haben. Alle leben (ob zeitweise oder ein Leben lang) in den damaligen Thüringer Staaten. Somit sind alle Autoren der Beschreibungen keine Landfremden. Bei neun Autoren handelt es sich nachweislich um geborene Thüringer. Fünf von ihnen sind durch ihren Geburtsort Thüringer Wald-Einwohner.<sup>978</sup> Allerdings müssen auch noch die Personen dazu gezählt werden, die später in den Thüringer Wald ziehen, wie zum Beispiel Bernhard Ohrenberg, Christian Suck, August Witzschel und E. Hennig, der Hotelbesitzer in Ruhla. Somit wären es bereits neun Autoren, bei denen es sich eigentlich selbst um Thüringer-Wald-Einwohner handelt. Durch die direkte Nähe zum Gebirge haben auch Hermann Wettig und Gottlob Schneider, beide in Gotha wohnhaft, einen Bezug zum gewählten Gebiet. So stammen alle Beschreibungen direkt von (geborenen und zugezogenen) Thüringer Wald-Einwohnern oder Personen aus dem Thüringer Flachland. Keiner der oben genannten Autoren wurde erstmalig mit dem Thüringer Wald und dessen Einwohnern konfrontiert, wie es in den vorherigen Phasen in den Reiseberichten vorkam. Unter den sechzehn Schriftstellern befinden sich etliche Autoren, die unter die Rubrik der Heimatschriftsteller fallen und

---

<sup>977</sup> ANDING/RADEFELD (1864), S. iii - vi. SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. 24 - 49, 303. GRIEBEN (1866<sup>4</sup>). MÜLLER (1867), S. 350 - 351. ZIEGLER (1867), S. 7, 19 - 29. SCHWERDT (1868), S. 40. VON FILS (1869). SCHWERDT (1871<sup>2</sup>). PFEIFFER (1872), S. 18, 170. WITZSCHEL (1875<sup>8</sup>). BAEDEKER (1874). GEORGENTHALER VERSCHÖNERUNGSVEREIN (1876). HALLIER (1876). ROTH (1877), S. 4. HALLIER (1879). WAGNER (1883). LAUSCH (1883). N. N. (1886). VON BARWINSKI (1887). OHRENBERG (1888), S. 7, 37. SCHELLER (1888). WOERL (1893<sup>3</sup>). WETTIG (1891a), S. 2 - 3. SUCK (1891), S. 15 - 23. WAGNER (1891). ROßNER (1892). WETTIG (1893). LINDE (1894). ARNSTÄDT (1895). BÜHRING/HERTEL (1896). SCHNEIDER (1896). SCHNEIDER (1897). HASSENSTEIN (1897). HENNIG (1897), S. 7 - 9. BÜHRING/HERTEL (1898). KOHLSTOCK (1899).

<sup>978</sup> Siehe 6.5.10 Autoren der Reiseliteratur, S. 464 - 466: Insbesondere Ziegler, Schwerdt, Pfeiffer, Roth und Roßner.

bekannt für ihre werbenden bis propagandistischen Schriften sind. Die Werke von Alexander Ziegler, Heinrich Schwerdt und August Trinius strotzen vor „Heimatliebe“ und wurden von ihnen mit der Absicht geschrieben, die Thüringer Identität bei ihren Landsmännern (trotz Kleinstaaterei) zu verstärken.<sup>979</sup> Dazu gesellen sich auch die Wanderschrift von Johann Michael Anding und Armin Radefeld (1864) sowie die Rennsteig-Schrift von dem Rennsteig-Vereinsmitglied Alfred Roßner (1892). So lässt sich der Fokus in den untersuchten Thüringer Wald-Einwohner-Darstellungen vorwiegend als Thüringer damit erklären, dass es sich bei den Autoren selbst um Thüringer handelt, die ihre „*Liebe zur Heimath*“<sup>980</sup> durch die Reiseliteratur zum Ausdruck bringen.

## 4.3 Wartburg

### 4.3.1 Erste Phase (1700 - 1799)

Bereits im Zeitraum des 18. Jahrhunderts gilt die Wartburg als imposante Sehenswürdigkeit, deren berühmte Vergangenheit sowie die imposante Erscheinung und markante Lage eine hohe Anziehungskraft auf Reisende in der Epoche der Aufklärung ausübt.<sup>981</sup> Wie die Wartburg von den Reiseschriftstellern im Kontext der Identität gedeutet wird, soll in diesen Abschnitt untersucht werden. In den Schriften des 18. Jahrhunderts gibt es acht Quellen, die auf die Attraktion eingehen. Die Mehrheit stammt aus den 1780er Jahren und teilt die Wertschätzung für die Wartburg als bedeutenden historischen Ort, jedoch auf unterschiedliche Weise. Nach Analyse der wenigen Quellen, muss festgestellt werden, dass bei keiner eine klare, explizite Zuweisung zu einer bestimmten Identität vorgenommen wird. Stattdessen sind höchstens Hinweise auf mögliche Zuweisungen vorhanden.

Als ein anonymes Reisender die Wartburg besucht und vor dem Gemälde des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar (1604 - 1639)<sup>982</sup> steht, bewundert der

---

<sup>979</sup> ZIEGLER (1862), S. 4. SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. ii, vi - viii. TRINIUS (1886), S. ix. TRINIUS (1887), S. vii. TRINIUS (1889), S. v. TRINIUS (1890), S. v. TRINIUS (1894), S. v.

<sup>980</sup> TRINIUS (1889), S. v.

<sup>981</sup> Siehe 6.2.7 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 374. Siehe 6.2.8 Ergebnisse Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 375.

<sup>982</sup> RAßLOFF (2016), S. 119 - 120.

Besucher seinen „Helden“. Besonders denkt der Reisebericht-Autor an „[...] dessen Thaten [...] mit heiliger Ehrfurcht [...]“, welcher als Feldherr des Dreißigjährigen Krieges Ruhm erlangte.<sup>983</sup> So assoziiert der unbekannte Autor die Wartburg vordergründig mit Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, womöglich direkt mit dem Herzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach. Eine weitere Option wäre die Interpretation im Kontext des Thüringer Landgrafengeschlechts. Schließlich stammt das Fürstenhaus Sachsen-Weimar-Eisenach aus der Linie der Ernestiner, die auch als Landgrafen von Thüringen Herrscher stellten<sup>984</sup> und somit die Landgrafen-Auslegung ermöglicht. Gleichzeitig fördert eben diese auch eine mögliche Wahrnehmung als gemeinsame Thüringer Attraktion. Letztendlich vermag nur der Reisebericht-Autor zu wissen, wie der unbekannte Reisende diesen Feldherrn und letztendlich die Wartburg einordnet, da keine weiteren Informationen folgen. Ähnlich zeigt Johann Christoph Kurz die Wartburg, indem der Autor das Schloss als Residenz von Carl August, Herzog von Sachsen-Weimar und Eisenach, darstellt.<sup>985</sup>

Zwei weitere Quellen sehen die Wartburg eher in einem Thüringer Kontext; Johann Goezes Publikation geht ausführlich auf die Thüringer Geschichte des Adels ein, indem er näher auf die Sagen zur Entstehung der Festung und der berühmten Fürsten und ihrer Gattinnen Bezug nimmt, die auf der Wartburg lebten.<sup>986</sup> Im gleichen Publikationsjahr widmet sich Friedrich Christian Karl Heinrich Münter der sagenumwobenen Burg. Sie ist nichts Geringeres als der „Zufluchtsort der Musen“<sup>987</sup>. Zwar gibt es auch in dieser Quelle einen Thüringer Landgrafen als auch Thüringischen Kontext, doch Münter weitet die Verbindungen zum Haus Staufen<sup>988</sup>

---

<sup>983</sup> N. N. (1793a), S. 270.

<sup>984</sup> IGNASIAK (2016<sup>6</sup>), S. 107 - 119, 134 - 158.

<sup>985</sup> KURZ (1757<sup>2</sup>), S. 2. N. N. (1793a), S. 270.

<sup>986</sup> GOEZE (1787), S. 158 - 164, 185 - 197.

<sup>987</sup> MÜNTER (1787), S. S. 60.

<sup>988</sup> Otto DOBENECKER: Margarete von Hohenstaufen, die Stammutter der Wettiner. I (1236 - 1265). Festschrift des Gymnasiums zur Erinnerung an der Erhebung des Herzogtums Sachsen-Weimar zum Großherzogtum Beilage zum Jahresberichte des Großherzoglichen Gymnasiums in Jena. Jena 1915, S. 5 - 21.

aus, indem der Autor eine Gemahlin des Thüringer Fürsten dazu zählt. Sogar die italienische Familie der Medici soll die Wartburg als Domizil genutzt haben.<sup>989</sup>

Allgemeiner halten es folgende Quellen. In einem veröffentlichten Reisebericht von 1780 wird die Wartburg als Wallfahrtsziel in einem Atemzug mit dem „*Heiligthum des Apollo*“ genannt, weil beide positive Gefühle beim Reisenden erzeugen. Die „*heilige Stelle*“ bleibt wertfrei, indem der unbenannte Autor die Attraktion in keinen bestimmten Kontext setzt und Raum für Interpretation lässt. Vermutlich erscheint die Wartburg für den Reisenden als deutsche Sehenswürdigkeit. Schließlich ist er selbst stolzer Franke, wie der Autor im Gespräch mit Goethe betont. Ein weiteres Indiz könnte die Zeitschrift „*Litteratur des katholischen Deutschlands zu dessen Ehre und Nutzen*“ selbst sein, die lange vor der Reichsgründung von 1871 ein „*Deutschland*“ propagiert, in welcher der Reisebericht erscheint.<sup>990</sup> Ebenfalls ohne Zuweisung ist die anonyme Quelle von 1789, die zwar die Wartburg als Domizil des Thüringer Landgrafengeschlechts anerkennt, doch als prominentes „*Ueberbleibsel des grauen Alterthums*“ allgemeingültig keine spezifische Verortung (ob deutsch oder thüringisch) ermöglicht. Die Wartburg erhöht nicht den Herzschlag einer differenzierten Bevölkerungsgruppe, sondern universell den „*Liebhaber des Altherthums*“.<sup>991</sup> Ebenfalls ohne identitäre Auslegung sind die Wartburg-Darstellungen von Hirsching<sup>992</sup> und von Eggers.<sup>993</sup>

In allen acht Quellen existiert keine explizite Auslegung der Wartburg als deutsch, thüringisch oder auch im direkten Kontext des Thüringer Waldes oder des Thüringer Landgrafengeschlechts. So ermöglichen die verschiedenen Wartburg-Darstellungen im Zeitraum des 18. Jahrhunderts nur Vermutungen, zu welcher Sichtweise bezüglich der Autoren die Sehenswürdigkeit tendieren. Eindeutige Identitätszuweisungen fehlen, der Gegenstand der Identität ist noch kein Thema.

---

<sup>989</sup> MÜNTER (1786), S. 60: Auf welche Personen Münter bei dieser Behauptung anspielt, erschließt sich nicht. Schließlich existieren keine ersichtlichen Verbindungen zu der einflussreichen Dynastie, da es keine Ehebündnisse zwischen den Thüringer Landgrafen und den Medici gab. Die einzige Verbindung zwischen der Wartburg und der italienischen Dynastie existiert durch Luther, der von dem Papst (einem Medici) verbannt wurde.

<sup>990</sup> N. N. (1780), S. 581 - 583.

<sup>991</sup> N. N. (1789), S. S. 297.

<sup>992</sup> HIRSCHING (1789), S. 12 - 15.

<sup>993</sup> VON EGGERS (1809), S. 457 - 459.

### 4.3.2 Zweite Phase (1800 - 1835)

Während die ersten vier Wartburg-Darstellungen der zweiten Phase weiterhin ohne identitären Kontext von den Autoren beschrieben werden<sup>994</sup>, ändert sich diese Situation ab 1826. Infolge der kriegerischen Auseinandersetzungen ist der Forschungsgegenstand der Identität in den anderen Wartburg-Darstellungen zu erkennen. *„Da zeigt sie sich ehrfurchtgebietend und majestätisch auf dem hohen waldumkränzten Berge“* schreibt Wisselinck ehrfürchtig über die Wartburg.<sup>995</sup> Während zunächst der Thüringer Kontext durch den Bezug zur Geschichte im Fokus steht, ändert Wisselinck die Deutung der Wartburg durch Zitate aus dem Stammbuch. *„Es wird ein anderes Zeitalter für Teutschland kommen, und eine ächte Teutschheit wieder aufblühen“*, heisst es in einem zitierten Eintrag. *„Da werden wir schöne Träume verwirklicht finden, uns nicht mehr darüber verwundern, weil wir endlich aus jahrlangem Todesschlummer erwachten.“* In den nächsten Einträgen des Stammbuches wird die Wartburg nicht nur als deutsche Attraktion gezeigt, sondern als *„[...] Vorbild teutscher Geistes- und Körperkraft [...]“*, sowie *„[...] als Markstein teutscher Größe, Hohheit und Würde“*. Sie wird von Wisselinck durch die Zitate zum Symbol der deutschen Stärke gegen Napoleons Truppen stilisiert.<sup>996</sup> Ähnlich argumentiert Karl von Decker unter Verwendung des Pseudonyms von Thale:

*„Dieses ewig denkwürdige Gebäude ist wohl keinem Deutschen ganz fremd geblieben, und wer auch von ihrem Erbauer, Ludwig dem Springer, keine Notiz nehmen möchte, dem kann ein Ort nicht gleichgültig seyn, wo Luther Schutz fand vor den Verfolgungen der Glaubensfeinde, wo er die Uebersetzung der Bibel förderte.“<sup>997</sup>*

1835 veröffentlicht Christoph Jacobi sein Werk, in welchem die Wartburg als bedeutsames, gefühlserzeugendes Denkmal des undefinierten *„Vaterlandes“* gewürdigt wird, das viele Besucher zu Treueschwüren für die Sicherung dieses Vaterlandes veranlasst, welche allerdings selten eingehalten werden, wenn *„Not am Mann“* ist, so der Autor.<sup>998</sup> Johann Friedrich Weingarts Veröffentlichung für die

---

<sup>994</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. 307 - 308. REICHARDT (1819), S. 8 - 10. KIESEWETTER (1816), S. 49 - 51. N. N. (1825), S. 672.

<sup>995</sup> WISSELINCK (1826), S. 116.

<sup>996</sup> WISSELINCK (1826), S. 117 - 119.

<sup>997</sup> VOM THALE 147 (15.09.1826), S. 742.

<sup>998</sup> JACOBI (1835), S. 119 - 120.

„deutsche Jugend“ enthält einen Verweis auf die Identitätsthematik. So ist auch in dieser Quelle die Wartburg als deutsche Attraktion enthalten. Für den Pfarrer und Pädagogen aus dem Herzogtum Gotha besitzt die Wartburg einen hohen Stellenwert: *„Ich würde mir es kaum verziehen haben, wenn ich nicht auch einen der merkwürdigsten Plätze Thüringens, Eisenach und die Wartburg, besucht hätte.“* Auf diese Weise setzt Weingart die Wartburg direkt in den Thüringer Kontext, die mit der Einbindung in die Thüringer Geschichte im Text verstärkt wird.<sup>999</sup> Die deutsche Nationalidentität ist ebenfalls in dieser Reiseschrift enthalten, indem Weingart die Wartburg als *„[...] den Aufenthaltsort mehrerer Meistersänger der deutschen Dichtkunst“* beschreibt und auf Martin Luthers Zimmer im Detail eingeht *„[...] wo er anfang, zuerst dem deutschen Volke die heilige Schrift in die Muttersprache zu übersetzen.“* Neben diesen Identitäten erfolgt am Beispiel der Wartburg, *„[...] das prachtvollste Schloß im thüringer Lande [...]“*, eine dritte historische und subtilere Identitätsauslegung durch Verweise auf den Adel, welcher die Wartburg erbaute und zum *„[...] alten viertehalbundertjährigen Wohnsitz der mächtigen Landgrafen von Thüringen“*<sup>1000</sup> wählte. Aufgrund der häufigen Beschreibung als Teil von Thüringen ist jedoch in dieser Schrift die Thüringer Identität ausgeprägter als die Deutsche, während der Bezug auf das Landgrafengeschlecht von ausschließlich historischer Natur ist und für Weingart keinen zeitgenössischen Kontext erhält, sondern als Teil der Vergangenheit der Burg erscheint.<sup>1001</sup>

In den restlichen drei Wartburg-Beschreibungen dieser zweiten Phase fokussieren sich die Autoren nicht auf eine deutsche Deutung, sondern sie betrachten die Thüringer Burg in einem Thüringer/Thüringer Landgrafen-Kontext, der durch die historische Vergangenheit gegeben ist.<sup>1002</sup>

#### 4.3.3 Dritte Phase (1836 - 1861)

---

<sup>999</sup> WEINGART (1833), S. 28.

<sup>1000</sup> WEINGART (1833), S. 28.

<sup>1001</sup> WEINGART (1833), S. 28 - 31.

<sup>1002</sup> VON LÖWENTHAL (1825), S. 222 - 223. VON CLEMENS-MILWITZ (1830), S. 126 - 128, 130 - 139. HERZOG (1832), S. 28 - 37.



Als Hieronymus Völker 1836 durch die Natur des Thüringischen Mittelgebirges streift, setzt die dritte Phase des Thüringer Wald-Tourismus ein. Im Vergleich zur vorherigen Phase liegt eine viel größere Anzahl, insgesamt dreiundzwanzig Wartburg-Beschreibungen<sup>1003</sup> vor. Zudem beinhalten ihre Darstellungen ab 1836 die Identitätsthematik stärker. Diese dreiundzwanzig Deskriptionen der Wartburg können hinsichtlich ihrer identitären Auslegung in vier Kategorien eingeteilt werden.

In der ersten Kategorie befinden sich die wertneutralen Darstellungen, in denen die Autoren die Wartburg ohne einen Bezug auf die Identitätsthematik beschreiben. Davon existieren sechs Quellen. Johann Wilhelm Storch beschreibt sie als „*alte ehrwürdige Wartburg*“. Direkte Zuweisungen fehlen.<sup>1004</sup> Gottfried Wilhelm Beckers wertfreie Darstellung erinnert an die vorherigen Beschreibungen vor 1838, als der Autor die Veste romantisch verklärt, ohne Bezug auf den Identitätsgegenstand zu nehmen.<sup>1005</sup> Friedrich Ludwig von Medem konzentriert sich auf die berühmten Personen der Wartburg, während letztere selbst wertfrei bleibt.<sup>1006</sup> Der Nordhäuser Karl Vocke nimmt sich der Wartburg als „*Heiligthum der protestantischen Welt*“ an. In diesem Thüringer Reiseführer von 1854 sucht man Bezüge zur Identität ebenfalls vergeblich<sup>1007</sup>, genauso wie bei dem Reise-Kalender von Ludwig Lenz und im Reisebericht von August Kahlert.<sup>1008</sup>

Zu Anfang der dritten Thüringer Wald-Tourismus-Phase betrachten Hieronymus Völker, Ludwig Bechstein und Heinrich Schwerdt die beliebte Attraktion im Kontext der Landgrafenschaft Thüringen sowie als Thüringer Sehenswürdigkeit. Bei allen Autoren verschmelzen diese Identitäten zu einer gemeinsamen Identität. Hieronymus

---

<sup>1003</sup> VÖLKER (1836), S. 282 - 285. STORCH (1837), S. 280. BECHSTEIN (1838), S. 234 - 238. BECHSTEIN (1840), S. 77 - 81. BECKER (1840), S. 189 - 192. MÜLLER (1840), S. 132 - 142. STORCH (1841), S. 47 - 50. HATHAM (1841), S. 32 - 37. VON MEDEM (1843), S. 26 - 29. FÖRSTER (1847<sup>9</sup>), S. 246. MÜLLER (1849), S. 95 - 101. KIEPERT/VON ARNSWALD (1853), S. 5. FRITZE (1854), S. 142 - 147. POLACK (1854), S. 39 - 44. VOCKE (1854), S. 48. LENZ (1855), S. 71. VON RITGEN (1860), S. 51 - 213. RASCH (1858), S. 120 - 126. WEBER (1855<sup>9</sup>), S. 183 - 189. SCHWERDT (1859), S. 263 - 275. SCHWERDT (1860<sup>2</sup>), S. 150. MÜLLER VON DER WERRA (1861), S. 55.

<sup>1004</sup> STORCH (1837), S. 280.

<sup>1005</sup> BECKER (1840), S. 189 - 192.

<sup>1006</sup> VON MEDEM (1843), S. 26 - 29.

<sup>1007</sup> VOCKE (1854), S. 48.

<sup>1008</sup> KAHLERT (1845), S. 496. LENZ (1855), S. 71.

Völkers Quelle erscheint bei einem ersten Blick ohne Bezug, bei einem zweiten Blick wird aber eine Identitätsebene sichtbar, indem Völker detailliert das Thüringer Landgrafengeschlecht thematisiert, was über eine Geschichtsdarstellung hinaus geht und dadurch einen historischen Identitätskontext der Wartburg andeutet.<sup>1009</sup> 1838 wird Ludwig Bechsteins Buch *„Wanderungen durch Thüringen“* veröffentlicht. Bevor der Weimarer Apotheker und Bibliothekar<sup>1010</sup> die einzelnen Gebäude und Räume den Lesern näher bringt, unterstreicht Bechstein die historische Bedeutung:

*„Die Wartburg ist der Centralstern der thüringischen Geschichte, und schmückend klammerte sich grüner Sagenepheu rings umher an Burgmauern, Felszacken und Höhlengeklüfte, gleichsam den heiter bestätigenden oder erläuternden Bilderschmuck solch reichhaltigen Buches abgebend.“<sup>1011</sup>*

Es folgt der Blick in die ruhmreiche Vergangenheit, indem Bechstein auf die Hunnenschlacht, auf das Mittelalter und besonders auf die Gründung der Wartburg durch Ludwig den Eisernen und den Sängerkrieg eingeht. In diesen Passagen, die vorwiegend die Zeit der Thüringer Landgrafen umfasst, kommt es zu einer Verschmelzung der Thüringer und Thüringer Landgrafen-Identität. Die *„thüringische Elisabeth“* wie auch die weiteren Vertreter der Familie werden vom Autor als thüringisch ausgelegt, obwohl die Landgrafen von Thüringen nicht vollständig über zusammenhängendes Gebiet, das mit Thüringen vergleichbar wäre, herrschten. So wird die Geschichte der Landgrafen zum Bestandteil der Thüringer Identität, die Bechstein anhand der Wartburg präsentiert.<sup>1012</sup> Diese Verschmelzung von der Thüringer Landgrafen-Identität und der Thüringer Identität ist erstmals 1838 bei Bechstein auffindbar und soll richtungsweisend für einige Autoren in der Zukunft wirken. Zwei Jahre später verfasst Ludwig Storch den Eintrag zur Wartburg in Sydows *„Thüringen und der Harz“*. Auch dort erscheint die Attraktion ausschließlich im Thüringer Kontext, was bei dem Autor als stolzer Thüringer kein Zufall ist. Egal von welcher Seite, *„dies uralte Palladium Thüringens“* so Storch, *„[...] begeistert das Herz des Wanderers.“<sup>1013</sup> „Und diese merkwürdigste aller Burgen Deutschlands, ja Europa’s“* erklärt der Sagen- und Märchensammler, *„[...] ist in unserem lieblichen*

---

<sup>1009</sup> VÖLKER (1836), S. 282 - 285.

<sup>1010</sup> Werner BELLMANN: Art. „Ludwig Bechstein“. In: Kurt RANKE (Hg.): Enzyklopädie des Märchens. Band 2, Berlin/New York 1977, Spalten 15 - 19.

<sup>1011</sup> BECHSTEIN (1838), S. 234 - 235.

<sup>1012</sup> BECHSTEIN (1838), S. 235 - 238.

<sup>1013</sup> Ludwig STORCH: Wartburg. In: VON SYDOW (1840) 2, S. 78, 81.

*Lande Thüringen gelegen, sie ist Thüringens Stolz, Thüringens Zierde, die Wiege der ersten seiner fürstlichen Geschlechter.*<sup>1014</sup> Heinrich Schwerdt dagegen fasst sich kürzer, als er die Wartburg schlicht als „*Thüringens Palladium*“ bezeichnet.<sup>1015</sup>

Bei vier Wartburg-Deskriptionen legen die Autoren der untersuchten Reiseliteratur Luthers Patmos als deutsche Attraktion aus. Edwin Müller (Carl Napoleon Hottenroths Pseudonym) liefert vorwiegend eine wertneutrale Wartburg-Deskription. Es sind keine offensichtlichen Bezüge auf die Identität feststellen. Erst eine Randbemerkung zum Burschenschaftfest liefert einen entscheidenden Hinweis, hinter dem sich die Identität verbirgt. Dort umschreibt Edwin Müller das Jahr 1817 „[...] als Eingang zu der Zeit, wo die Freiheit auf dem politischen Gebiete als Sieger hervorgehen wird“<sup>1016</sup>. Auf diese Weise offenbart sich die deutsche Nationalidentität nur dem Leser, der das Wartburgfest und dessen Bedeutung einordnen kann. Mit anderer Formulierung, aber gleichen Inhalt beschreibt Ernst Förster die Wartburg. Auch hier ist der Hinweis auf das Burschenfest vorhanden.<sup>1017</sup> Ab 1853 ändert sich die Deskription, indem die Wartburg direkt als deutsches Denkmal, „[...] einer der merkwürdigsten Reste des deutschen Mittelalters [...]“, von Bernhard von Arnswald und Heinrich Kiepert einordnet wird. Diese Aussage kommt nicht von ungefähr, schließlich verbirgt sich hinter diesem Namen der großherzogliche-sächsische Kammerherr und Schlosshauptmann aus Eisenach, der mehr als drei Jahrzehnte über die Wartburg befiehlt<sup>1018</sup> und zusammen mit den landesfremden Geo- und Kartografen Heinrich Kiepert<sup>1019</sup> die Schrift verfasst. Demnach statten beide Autoren die Sehenswürdigkeit mit der deutschen Identitätsebene aus.<sup>1020</sup> Im Hintergrund des Krieges gegen Frankreich sowie des Burschenfestes sieht Weber die Wartburg als Attraktion der „*deutschen Nation*“<sup>1021</sup>.

---

<sup>1014</sup> STORCH (1840), S. 80.

<sup>1015</sup> SCHWERDT (1860), S. 150 - 151.

<sup>1016</sup> MÜLLER (1849), S. 95 - 101.

<sup>1017</sup> FÖRSTER (1847<sup>6</sup>), S. 246.

<sup>1018</sup> Walter KUNZE: Art. „Arnswald, Karl August Bernhard von“. In: NDB. Band 1, Berlin 1953, S. 395.

<sup>1019</sup> Gerhard ENGELMANN: Art. „Kiepert, Heinrich“. In: NDB. Band 11, Berlin 1977, S. 593 f.

<sup>1020</sup> VON ARNSWALD/KIEPERT (1853), S. 5.

<sup>1021</sup> WEBER (1855<sup>3</sup>), S. 183 - 189.

Die Mehrheit der dreiundzwanzig Darstellungen beinhaltet mehrere identitäre Zuweisungen, was die Flexibilität der Identität<sup>1022</sup> zum Ausdruck bringt. Für zehn Reise-Schriftsteller stellt die Wartburg eine deutsche und thüringische Sehenswürdigkeit dar. Zusätzlich sehen sie diese auch im direkten Kontext der Thüringer Landgrafenschaft, die sich mit der Thüringer Identität vermischt.

Heinrich Müllers Deskription umschreibt die deutsche Nationalidentität. Müller lässt die imaginäre Reisegruppe (eine Familie) auf der Wartburg ankommen und der Vater, der als Reiseführer fungiert, klärt seine Kinder über das Burschenschaftfest auf „[...] *das böse gedeutet und ihnen sehr übel genommen wurde*“ [...], so Müller. „*Es wurden Lieder gesungen und eine zur Vaterlandsliebe begeisterte Rede gesprochen, die zugleich den Unterdrückern der bürgerlichen Freiheit Haß und Rache schwor* [...].“ Dabei erklärt der Thüringer Autor jedoch nicht, um welches Land es sich handelt. Nur wenn der Leser das Burschenschaftfest mit den nötigen Hintergrundwissen einordnet, erschließt sich aus den Kontext, dass das deutsche Vaterland gemeint ist.<sup>1023</sup> Wie bei Bechstein, verschmelzen die Thüringer und die Thüringer Landgrafen-Identität zu einer Identität. Der Landgraf Hermann „*beschützte sein Land*“ Thüringen, wobei Hermanns Landgrafentum Thüringen nicht mit dem Thüringen des 19. Jahrhunderts identisch ist, wie es der Autor impliziert. „*Er war es, der alle Versuche, die der Kaiser Heinrich VI. machte, Thüringen zu unterjochen, heldenmüthig vereitelte und die Freiheit, die Rechte des Landes gegen herrische Gewalt unverletzt erhielt.*“ Mit der Auslegung des Landgrafen vorwiegend als Thüringer offenbart sich die Thüringer Identität.<sup>1024</sup>

Diese Verschmelzung beider Identitäten, die schließlich zu Gunsten der Thüringer-Auslegung überwiegt, lässt sich auch bei Ludwig Storchs Veröffentlichung von 1841 feststellen. Dort stellt der Thüringer Reiseschriftsteller die Wartburg als „*köstliches Pallatium*“ und bedeutenden „*Fürstensitz der Landgrafen Thüringens*“ dar. Wieder findet ein Bezug auf das Land Thüringen statt, in dem das Reich der Landgrafen des Mittelalters dem nicht existenten Staat des 19. Jahrhunderts gleichgesetzt wird. In

---

<sup>1022</sup> COLLEY (1992), S. xxvii: Colley zeigt in ihrer preisgekrönten Veröffentlichung die Multidimensionalität des Phänomens Nationalidentität. Dank der enormen Anpassungsfähigkeit ist es kein Widerspruch, dass ein Mensch über eine Vielzahl an Identitäten verfügt und diese je nach Situation anpasst.

<sup>1023</sup> MÜLLER (1840), S. 132.

<sup>1024</sup> MÜLLER (1840), S. 141 - 142.

der Zukunft wird die „altergraue, ehrwürdige“ Wartburg „[...] wieder glänzen und strahlen als Fürstin auf ihrem Berge, [...] als Bergfürstin Thüringens.“ Eine kleine Notiz bezüglich der deutschen Identität verbirgt sich im Hinweis auf das Burschenschaftsfest. Storch begründet die Bedeutung der Wartburg durch Luther und die Feier der Studenten, jedoch ohne das Zusammentreffen zu erläutern.<sup>1025</sup>

Andreas Hatham benutzt das gleiche Schema, auch er nennt zwar das Burschenschaftsfest, aber es bleibt bei einer Auflistung ohne Informationen.<sup>1026</sup> Dafür beinhaltet die Deskription des Fürstensitzes Identitätsbezüge. Anhand der Wartburg, eines „der vaterländischen Geschichtsdenkmäler“<sup>1027</sup>, kann der Besucher die „Liebe zu seiner Geschichte“<sup>1028</sup> ausleben und soll sich aktiv für den Erhalt einsetzen, um „[...] den Genuß des Anschauens jener köstlichen Denkmäler nicht verkümmern“<sup>1029</sup> zu lassen. Als problematisch erweist sich die Bestimmung des genauen Kontextes. In der Passage zur Wartburg schreibt Hatham über die Vaterlandsliebe, ohne diese zu erläutern. So kann Hatham sowohl das deutsche als auch das Thüringische „Vaterland“ meinen. Beide Optionen sind im gesamten Werk vorhanden.<sup>1030</sup> Ähnlich hält es Carl Polack: in seiner Darstellung werden die deutsche, sowie die Thüringer und Thüringer Landgrafen-Zuweisung angedeutet.<sup>1031</sup> Franz Fritze bezeichnet die Wartburg als „Deutschlands erlauchteste Burg“, während der Berliner gleichzeitig das Thüringer Adelsgeschlecht und dessen ruhmreiche Vergangenheit rühmt. Dadurch werden auch hier weitere Identitäten möglich.<sup>1032</sup>

Gustav Rasch interpretiert 1858 den Wohn- und Wirkungsort der Heiligen Elisabeth ebenfalls als deutsche Sehenswürdigkeit. In verkürzter Form, ohne Verweis auf das Burschenschaftsfest, wählt Rasch die faszinierende und romantisierte Epoche des Mittelalters als Argument für die deutsche Wahrnehmung. Erstmals werden die

---

<sup>1025</sup> STORCH (1841), S. 47, 50.

<sup>1026</sup> HATHAM (1841), S. 50.

<sup>1027</sup> HATHAM (1841), S. 37.

<sup>1028</sup> HATHAM (1841), S. 32.

<sup>1029</sup> HATHAM (1841), S. 37.

<sup>1030</sup> HATHAM (1841), S. 11, 15, 221, 296.

<sup>1031</sup> POLACK (1854), S. 39 - 44.

<sup>1032</sup> FRITZE (1854), S. 131 (Zitat), 142 - 147.

Entwicklungen im 12. und 13. Jahrhundert in der Thüringer Vergangenheit als deutsch dargestellt. Zuvor erfolgte der Bezug auf die deutsche Identität in der Reiseliteratur nur beim Wartburgfest von 1817. So ist es durchaus möglich, dass Rasch von Richard Wagners Oper *„Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg“*<sup>1033</sup> beeinflusst wurde:

*„Die Geschichte von Jahrhunderten ist auf jeden Stein des Gemäuers geschrieben und die Sage flüstert und rauscht durch Gänge und Säle, wie das Quellengeriesel da drunten in den Grotten und Thäler. Was hat die alte Veste Alles geschaut! Welche große Männer und schöne Frauen wohnten in ihren Mauern! Wie viel denkwürdige Ereignisse sind an ihr vorübergezogen, oder haben ihre Gemächer mit Schwertgeklirr und Kampfgeschrei, mit Tönen des Minnegesanges, mit Freude und Schmerz, mit Hoffnung und Trauer erfüllt. Ein großer Theil der Geschichte Deutschlands durch so viele Jahrhunderte hindurch hat in diesen Thälern und diesen Räumen gewohnt.“*<sup>1034</sup>

Die Wartburg wird als deutsche Attraktion und als Bestandteil der Nationalidentität beschrieben. Währenddessen verschmilzt die Thüringer Identität mit der Thüringer Landgrafen-Identität, indem die Landgrafen teilweise als Teil der Thüringer Geschichte dargestellt werden und nimmt eine untergeordnete Position im Vergleich zur Nationalidentität ein.<sup>1035</sup>

Auch bei der Wartburg-Deskription von Heinrich Schwerdt lassen sich beide Identitäten, die Nationalidentität und die Thüringer Identität (ebenfalls mit der Thüringer Landgrafen-Identität verschmolzen) nachweisen. *„Thüringens Palladium“*<sup>1036</sup> stellt außer Frage den bedeutendsten historischen Ort dar. Als Hauptargument bezieht sich Schwerdt auf die Thüringer Sagen. Womöglich verbirgt sich hier ein Indiz für den Einfluss durch Wagners Oper Tannhäuser. *„Nirgends im Thüringerlande hat die Sagendichtung so schöne Blüthen getrieben, nirgends sind die historischen Gestalten so wundersam verklärt, wie in der Chronik des alten Landgrafenhauses.“* Jedoch begrenzt Schwerdt die Wartburg nicht allein auf die

---

<sup>1033</sup> Richard WAGNER: Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg, Klavierauszug (alle Stadien). Mainz 2012: Die Uraufführung der Oper war 1845. Inspirationsquelle für den Komponisten lieferten Erzählungen um die Wartburg und den Hørselberg.

<sup>1034</sup> RASCH (1858), S. 120.

<sup>1035</sup> RASCH (1858), S. 121 - 126.

<sup>1036</sup> SCHWERDT (1859), S. 275. SCHWERDT (1860), S. 150.

Thüringer Identität, sie ist ein Bestandteil „*der deutschen Volksentwicklung*“<sup>1037</sup>. Nach seiner Auffassung geht die Thüringer Identität in der deutschen Nationalidentität auf. Die Landgrafen, der Reformator und die Minnesänger, wie auch die Burschen vom Wartburgfest, sie alle erscheinen als Deutsche. Als der Thüringer Autor die epochale Bedeutung von Luthers Patmos weiter ausführt, verdeutlicht sich der deutsche Kontext.

*„Die Geschichte der Wartburg ist eine der interessantesten Episoden in dem großen Epos der deutschen Volksentwicklung; sie ist wie eine Romanze, die sich mit urkräftiger Melodie in die Seele schmeichelt. Hier haben edle Fürsten gelebt und gewaltet, deren hohe Bilder sich dem Herzen des Volkes Mut unauslöschlichen Zügen eingepägt; hier hat sich das mannliche Ritterthum in Scherz und Ernst getummelt und der stillen Frauentugend seine Minnehuldigungen dargebracht; hier haben die Harfen begeisterter Sänger gerauscht; hier hat die gläubige Frömmigkeit geliebt und geduldet; hier ist ein Licht angezündet worden, das die Macht der Hölle nicht überwältigen kann; hier wurzelt mit seinen zartesten Fasern der sturmzerwühlte Baum religiöser und politischer Freiheit; hier haben Jünglinge und Männer ihre Worte, ihre Töne, ihre Herzen ausgetauscht, um eine bessere Zukunft über unser liebes Vaterland heraufzuführen.“*<sup>1038</sup>

Sogar die Kleinstaaterei steht für Schwerdt in keinem Widerspruch zum geschätzten deutschen Vaterland. Der Großherzog von Weimar lässt zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Landgrafen-Residenz renovieren, um den Glanz der Vergangenheit zu erneuern. *„So wird Thüringens Palladium in seiner ursprünglichen Gestalt, aber noch großartiger und prächtiger, als es wol je gewesen, wieder hergestellt [...]“* In der Darstellung des Fürsten ist die Verehrung Schwerdts deutlich zu erkennen *„[...] und die begeisterte Kunstliebe seines erlauchten Schirmherrn, des Großherzogs von Weimar, wird nicht rasten, bis das ruhmgesegnete Werk in seiner vollen Schönheit zur herrlichen Vollendung gediegen.“*<sup>1039</sup> Damit ist im Text nicht nur die deutsche Nationalidentität, die Thüringer als auch Thüringer Landgrafen-Identität erkennbar, sondern auch die Identität zum Großherzogtum Weimar. Alle Identitäten existieren gleichzeitig, ohne dass eine die anderen Identitäten ausschließen, was die Flexibilität der Identität bestätigt.

---

<sup>1037</sup> SCHWERDT (1859), S. 263.

<sup>1038</sup> SCHWERDT (1859), S. 263.

<sup>1039</sup> SCHWERDT (1859), S. 275.

Neben Heinrich Schwerdt, der zwischen 1850 und 1860 in seiner produktivsten Schaffensphase zahlreiche Thüringer Wald-Reiseschriften auf den Markt bringt<sup>1040</sup>, erscheint 1860 der Wegweiser für die Wartburg von Hugo von Ritgen. Der landfremde Architekt hat ein besonderes Verhältnis zur historischen Sehenswürdigkeit. Er leitet die Renovierungsarbeiten, um die Veste für die kommenden Generationen zu erhalten. In der Schrift nimmt die Vergangenheit der Thüringer Landgrafen den größten Anteil ein. Auf mehreren hundert Seiten gibt der Architekt die Sagen zu den bekannten Landgrafen und der Heiligen Elisabeth wieder. Jeder Raum, jede Säule wird bis auf das kleinste Detail auf den Gelände ausführlich beschrieben.<sup>1041</sup> So ist der Thüringer Landgrafen-Kontext ein zentraler Gegenstand bei von Ritgens Wegweiser. Dennoch betont der Autor die historische Bedeutung als deutsche Sehenswürdigkeit von erster Güte. So rückt die deutsche Identität stärker in den Vordergrund.

*„Die Wartburg, - welche Fülle von Erinnerungen knüpft sich für jeden Deutschen an diesen Namen. Wo steht die Burg, die ihr gleich käme an geschichtlicher Bedeutung, an poetischer Weihe? Noch stehen die gewaltigen Mauern, noch ragen ernst und ehrwürdig das hohe Haus und das Ritterhaus weit empor über Thüringens Gaue und mahnen uns, als treue Zeugen, an deutsche Heldengröße, deutsche Kraft und deutsche Poesie.“*<sup>1042</sup>

Nach Auffassung des Autors stellt das Landgrafengeschlecht *„eines der edelsten Fürstenhäuser“* Deutschlands dar. Zwei weitere Argumente sprechen laut von Ritgen für die deutsche Auslegung: der Sängerkrieg und die Reformation, *„[...] zwei große Momente in der Geschichte der geistigen Bildung Deutschlands [...]“*. Sie sind nichts Geringeres als *„[...] das deutsche Kunstleben des 12. und 13. Jahrhunderts und der große Glaubenskampf, welcher von der Wartburg ausging.“* In dieser Passage ist die Benutzung des Begriffs *„Deutschland“* bemerkenswert. Zum einen aufgrund der Verwendung für die historischen Verhältnisse des Mittelalters, als das Heilige Römische Reich aus einer Ansammlung von Staaten bestand. Zum anderen wird die Schrift 1860 veröffentlicht, als man unter dem Begriff *„Deutschland“* noch keinen gemeinsamen politischen Staat verstand, sondern das Streben danach. Stattdessen besteht der Deutsche Bund, wie auch das Heilige Römische Reich, aus einer Vielzahl von Staaten mit eigenen Interessen und sozialpolitischen Verhältnissen. Der

---

<sup>1040</sup> Siehe 6.1.3 Quellenkorpus der dritten Phase (1836 - 1861), S. 353 - 360.

<sup>1041</sup> VON RITGEN (1860), S. 51 - 213.

<sup>1042</sup> VON RITGEN (1860), S. v.



noch fehlende Nationalstaat, der erst elf Jahre später gegründet werden wird, hält von Ritgen nicht davon ab, die deutsche Identität mit der Wartburg zu verbinden. Die Vergangenheit und Gegenwart der Wartburg mit all ihren unterschiedlichen Herrschern und Veränderungen von der Landgrafenschaft Thüringen bis zum Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach. Alle diese Entwicklungen ordnet von Ritgen in erster Linie als Teil der deutschen Geschichte ein, die Thüringer Identität scheint von der deutschen Bedeutung eingenommen zu werden.<sup>1043</sup> Diese mehrfache Identitätszuweisung ist auch in einem „Handbuch für Reisende“ von Friedrich Konrad Müller von der Werra vorzufinden. Zunächst wird die erneut als „*das Palladium Thüringens*“ bezeichnet, während der sagenumwobene Sängerkrieg für ihn als „[...] *ein grosses Epos der deutschen Ritterschaft und Volksentwicklung* [...]“<sup>1044</sup> gilt.

In der dritten Thüringer Wald-Tourismus-Phase erfährt die Wartburg unterschiedliche identitäre Auslegungen. Bei der Mehrheit der Darstellungen lassen sich identitäre Zuweisungen feststellen. Anfangs wird sie vordergründig als thüringische Sehenswürdigkeit betrachtet, wobei die Thüringer mit der Thüringer Landgrafen-Identität verschmilzt. Ab 1840 erscheint der Ort von Luthers Exil verstärkt als deutsch, als die Autoren sie als Veranstaltungsort des Burschenschaftsfests 1817 beschreiben. Beeinflusst durch Wagners populäre Oper Tannhäuser sehen die Reise-Schriftsteller ab 1858 die Wartburg und deren Thüringer Vergangenheit als einen wichtigen Bestandteil der deutschen Geschichte, während sie gleichzeitig identitäre Zuweisungen zur Thüringer und Thüringer Landgrafen-Ebene vornehmen. Obwohl die deutsche Nationalidentität vorhanden ist, nimmt sie im Vergleich zur Thüringer Identität eine untergeordnete Rolle ein. Die Thüringer Autoren betonen am Beispiel der Wartburg ihre Thüringer Identität stärker als die deutsche, aber sie ist ab 1841 bei Ludwig Storch indirekt durch das Burschenschaftsfest von 1817 vorhanden. Auch bei Edwin Müllers Beschreibung von 1849 liegt die deutsche Nationalidentität im Verborgenen: Wie Storch ist der Bezug auf die Versammlung von Studenten und Professoren, die das Ende der Kleinstaaterei und die Begründung des gemeinsamen Nationalstaates forderten, vorhanden. Diese erfolgt jedoch ohne Erklärung. Wem von den Lesern das „Burschenschaftsfest“ nichts sagt, wird den Bezug auf die deutsche

---

<sup>1043</sup> VON RITGEN (1860), S. vi - viii.

<sup>1044</sup> MÜLLER VON DER WERRA (1861), S. 55.

Identität übersehen. Demnach sprechen die Thüringer Reiseschriftsteller in den 1840er und 1850er Jahren der Versammlung zum 300. Jahrestag des Reformationsbeginns eine geringe Bedeutung zu. Anstelle von euphorischen Reden und mitreissenden Liedern, welche die Studenten hoffnungsvoll für ihren Traum eines deutschen Nationalstaates von sich gaben und ihre deutsche Identität zum Ausdruck brachten<sup>1045</sup>, wird dieser enthusiastische Beteuerung auf die gemeinsame Identität in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts innerhalb der untersuchten Reiseliteratur kaum widergespiegelt.

Womöglich liegt es an dem Umstand, dass die Mehrheit der Quellen zu dieser Zeit von Thüringer Autoren verfasst werden<sup>1046</sup>, welche die Wartburg in erster Linie als Thüringische Attraktion wahrnehmen. Bei einem Blick auf die Schriftsteller und deren Hintergründe liegt die Vermutung nahe, dass die Bevorzugung der Thüringer Identität nicht von ungefähr kommt. Indizien dafür liefern die Freunde Ludwig Bechstein und sein Namensvetter, der Gothaer Journalist und Buchhändler Ludwig Storch. Beide teilen das große Interesse für die Thüringer Geschichte und Volkskunde. Ihre Werke zeugen von der gegenseitigen Unterstützung und Jahrzehnte langen Zusammenarbeit.<sup>1047</sup> So ist es verständlich, dass in ihren Reisepublikationen bei beiden die Thüringer Identität eine zentrale Rolle einnimmt. Schließlich widmeten sie den Großteil ihrer schriftstellerischen Tätigkeit ihrem Vaterland Thüringen. Andreas Hatham, der als Lehrer tätig ist, veröffentlicht nebenbei zahlreiche heimatkundliche Schriften über Arnstadt und den Thüringer Wald.<sup>1048</sup> Der Pädagoge legt den Fokus ebenfalls auf Thüringen. So liegt der Bezug zu Thüringen auf der Hand und erklärt, warum sie erstens die Wartburg als Thüringer Sehenswürdigkeit einordnen und zweitens die Thüringer Identität für diese Persönlichkeiten in der Wartburg-Darstellung von hoher Priorität ist, während die deutsche Nationalidentität faktisch

---

<sup>1045</sup> Dietrich KIESER: Das Wartburgfest am 18. October 1817 in seiner Entstehung, Ausführung und Folgen. Nach Actenstücken und Augenzeugnissen, Nebst einer Apologie der akademischen Freiheit und 15 Beilagen. Jena 1818, S. 14 - 31.

<sup>1046</sup> Siehe 6.4.1 Autoren der Reiseberichte, S. 403. Siehe 6.4.2 Autoren der Reiseromane, S. 403. Siehe 6.4.3 Autoren der Reiseführer und Reisehandbücher, S. 404 - 405.

<sup>1047</sup> STORCH (1841), S. ii - vi: Storch widmet seinen häufigen Wanderbegleiter dessen Schrift. In dem Vorwort dankt Storch den Märchen- und Sagensammler aus Weimar für seine langjährige Unterstützung und Freundschaft. Das Werk ist aufgrund vieler Wanderungen beider Autoren durch den Thüringer Wald entstanden.

<sup>1048</sup> Wilhelm LIECKEN: Lebens-Skizze eines thüringischen Schriftstellers namens Andreas Heinrich August Hatham. Arnstadt 1850.

nur in Randnotizen vorkommt. Landfremde Reisende, in diesem Falle der Arzt und Schriftsteller Gottfried Wilhelm Becker<sup>1049</sup> und Edwin Müller<sup>1050</sup>, beide aus Leipzig, verhalten sich im gleichen Zeitraum in ihren Wartburg-Deskriptionen häufig wertneutral. Deren Passagen beinhalten keine Thüringer Identität, aber auch die deutsche Nationalidentität ist kaum oder gar nicht vorhanden.<sup>1051</sup>

#### 4.3.4 Vierte Phase (1862 - 1899)

Die Reiseliteratur des Thüringer Waldes beinhaltet zwanzig Wartburg-Darstellungen in der vierten Phase. Nach Analyse kann diese erneut in vier Kategorien eingeteilt werden. Sieben Autoren betonen zwar die Bedeutung dieser wichtigen Burg, jedoch bleibt sie in ihren Beschreibungen wertneutral.<sup>1052</sup> In zwei Werken ist eine Darstellung als thüringische Attraktion vorhanden.<sup>1053</sup> Dagegen sehen vier Autoren die Wartburg als deutsche Sehenswürdigkeit.<sup>1054</sup>

Nur zwei Quellen nehmen die Wartburg ausschließlich als Thüringer Attraktion dar. Im Handbuch über den Thüringer Wald, das von Grieben 1866 herausgegeben wird, benutzt der Autor erneut die beliebte Bezeichnung als „*Thüringen's Palladium*“. Sie sei „*der Centralstern seiner Geschichte*“. In dieser Schrift liegt der Fokus nicht auf Eisenach, so erhält die Wartburg keine lange Beschreibung.<sup>1055</sup> August Witzschel verantwortet als Schriftsteller die achte Auflage des illustrierten Handbuches für

---

<sup>1049</sup> DEUTSCHE DIGITALE BIBLIOTHEK: Gottfried Wilhelm Becker. <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/entity/116103213?query=Gottfried+Wilhelm+Becker&isThumbnailFiltered=false&rows=20&offset=0&viewType=list&firstHit=72E5LJPBR5JKSPAS5OQ6JL6J7VWONMNY&lastHit=lasthit> Zuletzt besucht am 28.12.2018.

<sup>1050</sup> N. N.: Edwin Müller. In: Leipziger Zeitung 38 (07.02.1851), S. 734. Edwin MÜLLER: Ganz Deutschland in der Brusttasche. Der unentbehrliche Führer auf allen Reisen zu Fuß und im Wagen, per Dampfschiff oder Eisenbahn. Mit 1 Straßen- und Eisenbahncharte von Deutschland und 1 Münzvergleichungstabelle. Leipzig 1850, S. 2: er nennt Leipzig als Wohnort.

<sup>1051</sup> BECKER (1840), S. 189 - 192. MÜLLER (1849), S. 95 - 101.

<sup>1052</sup> ANDING/RADEFELD (1864), S. 21 - 25. BAEDEKER (1865<sup>12</sup>), S. 431. ROTH (1877), S. 17. WAGNER (1883), S. 238. SUCK (1891), S. 77. WOERL (1893<sup>3</sup>), S. 12 - 14.

<sup>1053</sup> GRIEBEN (1866<sup>4</sup>), S. 114. WITZSCHEL (1875<sup>9</sup>), S. 113.

<sup>1054</sup> HALLIER (1876), S. 272 - 273. WETTIG (1891b), S. iv. TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S. 90.

<sup>1055</sup> GRIEBEN (1866<sup>4</sup>), S. 114.

Thüringen. In diesem Band übernimmt Witzschel, welcher in Eisenach als Lehrer<sup>1056</sup> tätig ist, die Thüringer Zuweisung der Wartburg.

Als deutsch interpretieren Ernst Hallier, Hermann Wettig und August Trinius die Burg der Thüringer Landgrafen. „*Wo liegt das Herz des deutschen Vaterlandes?*“ fragt sich Ernst Hallier als Student in Jena. Zunächst liegt die „*jetzige thüringische Heimath*“ auf der Hand, welches jedoch im „*[...] geographischen Centrum unseres lieben Vaterlandes*“<sup>1057</sup> aufgeht. Deutschland sieht Hallier als sein „Vaterland“ an. So wundert es auch nicht, dass er auch die Wartburg als Landfremder als deutsche Sehenswürdigkeit betrachtet. Die Thüringer Vergangenheit wertet er als Teil der deutschen Geschichte<sup>1058</sup>, wie den Sängerkrieg und das Burschenfest von 1817:

*„[...] und so haben Burschen und Sänger, die alte, einst zerfallene, aber in alter Pracht und Herrlichkeit erstandene Burg wieder geweiht, zu einem neuen schönen Dasein, ein deutscher Hort, besucht und bewundert zu werden von deutschen Männern aller Gauen.“*<sup>1059</sup>

In Wettigs Eisenacher Reiseführer von 1891 präsentiert der Autor ebenfalls die Wartburg als deutsch. „*In den weiten deutschen Landen mag es wohl kaum eine zweite Stätte geben, welche so vom Zauberklang der Sage umwogen, und vom Füllhorn der Natur mit so vielen unvergänglichen Reizen geschmückt ist, wie Eisenachs Umgebung*“.<sup>1060</sup> Euphorisch beschreibt Wettig den hohen Stellenwert der Wartburg als Attraktion, die ihres gleichen sucht. Auch hier sieht Wettig die Entstehung durch die Thüringer Landgrafen vordergründig als deutsch.<sup>1061</sup> August Trinius widmet sich in mehreren Schriften der Wartburg. In seiner Rennsteig-Publikation wird sie trotz Verehrung des Großherzogs Karl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach, welcher die Restaurierung in die Wege leitet, als Bestandteil der deutschen Geschichte beschrieben. Verehrt und geliebt wird sie laut Trinius vom gesamten deutschen Volk: „*[...] denn allzeit wird das deutsche Volk die Veste*

---

<sup>1056</sup> Siehe 6.5.10 Autoren der Reiseliteratur, S. 464 - 466.

<sup>1057</sup> HALLIER (1876), S. 224.

<sup>1058</sup> HALLIER (1876), S. 271 - 278.

<sup>1059</sup> HALLIER (1876), S. 273.

<sup>1060</sup> WETTIG (1891), S. iv

<sup>1061</sup> WETTIG (1891b), S. 33 - 45.

*beschützen, als eines seiner edelsten Kleinodien, als das Erbe einer sturmbewegten, oft wehevollen und tiefergreifenden Vergangenheit.*<sup>1062</sup>

Ein großer Teil der Wartburg-Darstellungen im untersuchten Zeitabschnitt (1862 - 1899) verzichtet auf identitäre Zuweisungen. In den Texten zu Luthers Exil von Radefeld und seinen Kollegen Anding, in den Baedeker- und Woerl-Handbücher, sowie bei Roth, Wagner und Suck ist die Identitäts-Thematik kein Gegenstand. Zu vermuten ist, dass diese Autoren der Meinung sind, alles sei bereits zur Wartburg gesagt. Schließlich liegt in diesen sechs Schriften Eisenach nicht im direkten Fokus. So dass sie es wahrscheinlich unnötig finden, dieses Thema explizit zu bearbeiten.<sup>1063</sup>

Am häufigsten wird die Wartburg im Kontext von mehreren Identitäten in der vierten Phase beschrieben.<sup>1064</sup> Alexander Ziegler, ein Sohn des Thüringer Waldes, bevorzugt die Deskription vom „*Diadem Thüringens*“ als thüringische und deutsche Sehenswürdigkeit. Der Weltenbummler aus Ruhla präsentiert eine knappe Zusammenfassung der historischen Ereignisse, die zunächst im thüringischen Kontext erscheinen:

*„Sei begrüßt Du stolze Burg! Hier fand unter dem Pfalzgrafen von Sachsen und Landgrafen von Thüringen, Hermann, Sohn Ludwig des Eisernen, der berühmte Sängerkrieg um das Jahr 1207 statt; hier waltete die heilige Elisabeth, die Gemahlin des Landgrafen Ludwig IV., wohlthätig. In Deinen geweihten Räumen vollendete der große Reformator Martin Luther während seines zehnmonatlichen Aufenthaltes [...] das Riesenwerk der Bibelübersetzung.“*

Anschließend folgt die Darstellung mit deutscher Auslegung: „*Sei dreimal begrüßt Du altergraue Pflegestätte deutscher Poesie, Wiedergeburtstätte unserer Sprache [...]*“, dann jedoch wechselt der deutsche Bezug auf die Großherzogtum-Ebene „*[...] mit Deinem Wiederaufbau im romantischen Styl des 14. Jahrhunderts unter den Auspicien des Kunstsinnigen Fürsten Carl Alexander!*“<sup>1065</sup> Alexander Ziegler

---

<sup>1062</sup> TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S. 90.

<sup>1063</sup> ANDING/RADEFELD (1864), S. 21 - 25. BAEDEKER (1865<sup>12</sup>), S. 431. ROTH (1877), S. 17. WAGNER (1883), S. 238. SUCK (1891), S. 77. WOERL (1893<sup>3</sup>), S. 12 - 14.

<sup>1064</sup> MÜLLER (1867), S. 353 - 354. ZIEGLER (1867), S. 22. SCHWERDT (1868), S. 31 - 35. SCHWERDT (1871<sup>2</sup>), S. 10 - 84. SCHELLER (1888), S. 18 - 22. TRINIUS (1889), S. 337 - 372. TRINIUS (1898a), S. 1 - 6.

<sup>1065</sup> ZIEGLER (1862), S. 22.

verbindet mit der Wartburg in erster Linie zwei Identitäten: die deutsche und die Thüringer Identität, während mit der Zugehörigkeit zu Sachsen-Weimar-Eisenach eine dritte Identität möglich wird.

In einem Zeitungsartikel für *„Die Natur. Zeitung zur Verbreitung von naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände“* setzt Karl Müller die Wartburg ebenfalls 1867 *„[...] als die klassische Akropolis Thüringens [...]“* in Szene. Reisende erwartet eine Einladung in das Reich der Sagen und der Phantasie, zumindest wenn man Müller glauben möchte. Sichtlich beeinflusst von Richard Wagners populärer Oper *„Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg“*<sup>1066</sup>, spricht Müller der Wartburg schier unendliche Bedeutung zu:

*„Wohl darf er von klassischem Boden sprechen, den sein Fuß betritt; denn so sagen- und erinnerungsreich, wie dieser, ist selten einanderer in Deutschland. Was für Kraftgestalten tauchen da vor seine Seele auf, wenn er zurück sich denkt in die graue Vorzeit, als Attila, diese Gottesgeißel, Günther's liebevolle Tochter Chrimhild an der Stelle des heutigen Eisenachs zum Weibe beehrte und erhält, nur, um der schrecklichen Verwüstung der Hunnen ein Ende zu machen. Oder wenn er der vielhundertjährigen Geschichte der Wartburg selbst gedenkt, die sich die thüringischen Landgrafen mit ihren nimmerendenden Fehden, die Gestalten einer Elisabeth, der kämpfenden Meistersänger, Luther's und Andrer mischen! Man sage, was man wolle; eine Landschaft, und wenn die die herrlichste der Welt wäre, müßte ohne Geschichte zurückstehen in unsern Herzen gegen eine andere, über welche die Geschichte ihren Reiz ausgegossen. [...] Ein prosaischer Boden hat noch niemals und nirgends eine solche Geschichte erzeugt, welche durch das Dunkel der Jahrhunderte hindurch bis auf die lichte Gegenwart Alles gleichmäßig durchdrang, erregte, begeisterte.“*<sup>1067</sup>

Damit folgt Müller seinen Vorgängern. Er stellt die Wartburg als deutsche Attraktion von erster Güteklasse dar. Als Argument für die weitreichende deutsche Bedeutung beruft sich der Reiseschriftsteller die örtlichen Sagen, die durch Wagners Oper Tannhäuser nicht mehr auf Eisenach und Thüringen begrenzt sind, sondern die Wartburg in einem gesamtdeutschen Kontext setzen. Untermuert wird die deutsche Identität durch den Bezug auf das Burschenschaftsfest von 1817:

*„Warum suchte denn Deutschlands Jugendelite vor einem halben Jahrhundert gerade die Wartburg, als es, nach endlicher Erlösung von französischer Knechtschaft durch so viel Blut und Eisen, durch so viel geopfertes Volkskraft und so viel geopfertes*

---

<sup>1066</sup> WAGNER (2012).

<sup>1067</sup> MÜLLER 45 (06.11.1867), S. 353 - 354.

*Volkswohl, der Freiheit galt, die der deutsche „Bursch“, wie er damals sang, meinte, die ihm sein Herz erfüllte? Zufall, blindes Ungeheuer, ich verstehe dich nicht; wohl aber verstehe ich die geheime Sympathie zwischen der neuen deutschen und der alten Lutherischen Freiheit, und so verstehe ich auch, wie der deutsche Bursch hier oben seine Brust schwellen fühlte in Vorsätzen, die heute erst, nach einem halben Jahrhundert, über so viel Mißgunst des Geschickes zu triumphiren angefangen haben. So flößt mir dieser einzige Punkt nicht allein ein specifisch Thüringisches, sondern auch ein allgemein deutsches Interesse ein, das mich überallhin begleitet, so weit das reizende Bild der Wartburg auf die Landschaft fällt.“<sup>1068</sup>*

Heinrich Schwerdt lässt in seiner Publikation „*Eine Ferienreise im Thüringerwalde*“ von 1868 eine fiktive Familie das Mittelgebirge erkunden. Die Wartburg wird als bedeutende historische Einrichtung für das deutsche Vaterland präsentiert, das zum Zeitpunkt der Veröffentlichung noch nicht als Nationalstaat besteht.

*„Hier haben edle Fürsten gelebt und gewaltet, deren hehre Bilder sich dem Herzen des Volkes mit unauslöschlichen Zügen eingepägt; hier hat sich das mannliche Ritterthum in Scherz und Ernst getummelt und der stillen Frauentugend seine Huldigungen dargebracht; hier haben die Harfen begeisterter Sänger gerauscht; hier hat die gläubige Frömmigkeit gebetet und geduldet; hier ist ein Licht angezündet worden, das die Hölle nicht überwältigen kann; hier haben Jünglinge für die höchsten Güter des Vaterlandes und der Menschheit geschwärmt, und ernste Männer haben ihre Worte, ihre Töne, ihre Herzen ausgetauscht.*

*Fürwahr, alles Schöne und Große des mittelalterlichen Lebens und der edelsten Bestrebungen der Neuzeit haben auf der Wartburg gleichsam Gestalt gewonnen. Von ihren Zinnen strömte Licht und Kraft durch die Adern des deutschen Volksthums, aus ihren Pforten gingen die schönsten Ideale hervor und haben sich in allen Zweigen des Lebens zu Blüthen und Früchten aufgesetzt.“<sup>1069</sup>*

Die „*Sagendichtung*“ vom „*Thüringerlande*“ ist hier nicht auf das Gebiet der Landgrafen begrenzt, obwohl sie auch hier vorhanden ist. Schwerdt betont mit seiner Darstellung die gesamtdeutsche Bedeutung der Wartburg als bedeutenden Bestandteil „*des deutschen Volksthums*“<sup>1070</sup>, die weit über die regional begrenzte Identität hinausgeht. Allein auf die Auslegung der Eisenacher Sagen als identitätsstiftendes Element beruft sich Schwerdt nicht. Bezug auf die größere Identität erfolgt unter anderem im Festsaal, als ein Mitglied der Reisegruppe dem

---

<sup>1068</sup> MÜLLER 45 (06.11.1867), S. 353 - 354.

<sup>1069</sup> SCHWERDT (1868), S. 32.

<sup>1070</sup> SCHWERDT (1868), S. 31 - 32.

fachkundigen Führer diese Frage stellt: *„Und dieß wäre der Saal, wo 1817 die deutschen Studenten zu einer allgemeinen Burschenschaft sich verbrüdeten?“*<sup>1071</sup> Abschließend führt der Autor aus Eisenach beide Identitätsebenen beim Verlassen der Wartburg zusammen; *„[...] mit herzlichem Gruß und mit reichen Erinnerungen von der schönsten und merkwürdigsten Bergveste des thüringer, vielleicht des deutschen Landes.“*<sup>1072</sup> Damit folgt Schwerdt den Beschreibungsstil und -inhalt, seiner Vorgänger. Auch in dieser Quelle existieren die zwei Identitäten gleichzeitig, die thüringische unterliegt in der Relevanz jedoch zu Lasten der deutschen Nationalidentität. Die gleiche Argumentation, nur in anderer Formulierung, lässt sich auch in Schwerdts Reiseführer für Eisenach finden. Dort porträtiert er die Wartburg ebenfalls als bedeutende Attraktion nicht nur für Thüringen<sup>1073</sup>, sondern auch für ganz Deutschland, ja sogar für Europa. Er zitiert Ludwig Storchs Zeilen<sup>1074</sup>, welche mehrere Zuweisungen ermöglicht. Auf der gleichen Seite zeigt Schwerdt jedoch, dass vor allem das Verständnis als deutsche Sehenswürdigkeit für Schwerdt im Fokus steht. *„Wer hätte seine Leier, seine Feder nicht an diesem Parnass der deutschen Minnesänger, an diesem Ahnensitze des deutschen Ritterthums, an dieser Geburtsstätte deutscher Aufklärung, an diesem Herde deutscher Ideale versucht?“*<sup>1075</sup>

Auch der Eisenacher Reiseführer von Scheller aus dem Jahr 1888 enthält mehrere Identitätszuweisungen. Im Vordergrund steht sie ebenfalls als *„die berühmteste deutsche Burg“*<sup>1076</sup>, während gleichzeitig eine untergeordnete Thüringer Zuweisung in seiner Deskription vorhanden ist.<sup>1077</sup> August Trinius bietet den Lesern in zwei seiner Schriften äußerst emotionsgeladene Wartburg-Darstellungen. Im dritten Band seiner Thüringer Wanderbuch-Reihe beschreibt er sie als

*„[...] die Königin unter der vollen Schaar der thüringischen Burgen, die schönste und erhabenste unter allen Vesten des deutschen Vaterlandes und darüber hinaus, glanzvoll und ruhmreich, wie keine sonst, und geheiligt durch weihevollen*

<sup>1071</sup> SCHWERDT (1868), S. 34.

<sup>1072</sup> SCHWERDT (1868), S. 35.

<sup>1073</sup> SCHWERDT (1871<sup>2</sup>), S. 113: *„[...] die schönste unter Thüringens Burgen“.*

<sup>1074</sup> SCHWERDT (1871<sup>2</sup>), S. 62 - 63: *„Dieses merkwürdigste aller Burgen Deutschlands, ja Europa's, ist Thüringens's Stoltz, Thüringens's Zierde, die Wiege der ersten seiner fürstlichen Geschlechter.“*

<sup>1075</sup> SCHWERDT (1871<sup>2</sup>), S. 63 - 64.

<sup>1076</sup> SCHELLER (1888), S. 18.

<sup>1077</sup> SCHELLER (1888), S. 18 - 26.



*Erinnerungen, die für immer auf das Engste mit den gewaltigsten und erschütterndsten Wandlungen unserer Geschichte, dem großen Drama der deutschen Kultur- und Volksentwicklung verknüpft sind. Keine Fürstenburg Europas, die heute noch doch vollendet schönes Bild einer längst begrabenen Zeit widerspiegelt, keine Stätte der Welt, um welche sich so dichter, sinniger und blühender Sagenkranz schlingt.*<sup>1078</sup>

Für Trinius hat die Wartburg eine europäische Bedeutung. Er wertet die Geschichte der Thüringer Landgrafen-Burg mit ihren Ereignissen aus dem Mittelalter und der Frühen Neuzeit als wichtige Höhepunkte der deutschen Vergangenheit, die gleichzeitig für Europa als bedeutende Zäsuren gelten würden. Besonders das Burschenfest von 1817 führt dazu, dass laut Trinius die Wartburg einen hohen Stellenwert bei jedem Deutschen habe.<sup>1079</sup> Bis zur Versammlung der Studenten berichtet Trinius, dass die Wartburg bis dahin in Vergessenheit geraten war. Erst durch die Forderung von „deutscher Einheit, deutscher Kaiserherrlichkeit“ der Studenten, kommt es zur Wiederentdeckung der Wartburg als bedeutende Attraktion: *„[...] da war die Stunde gekommen, wo man, freiheitstrunken, der Wartburg heiligem Glanze gedachte. Das große, droben abgehaltene Burschenfest sollte sie nun zu neuem Leben erwecken.*“<sup>1080</sup> Auf diesen Seiten offenbart sich August Trinius als begeisterter deutscher Nationalist. Dieser nationalistisch-aufgeladener Beschreibungsstil ist einer der Gründe, warum August Trinius in Vergessenheit geraten ist.<sup>1081</sup> Er verteidigt die Urheber des Burschenfestes, welche damals politisch

---

<sup>1078</sup> TRINIUS (1889), S. 337.

<sup>1079</sup> TRINIUS (1889), S. 338 - 339: *„[...] die deutschen Studenten ihr großes Burschenfest feierten, als in zürnenden Worten und rauschenden Flammenstößen die so lange gewaltsam unterdrückte Sehnsucht nach politischer Freiheit wie ein Rothschrei sich Bahn brach und bis in die entferntesten Winkel Deutschlands begeistertes Echo weckte. Seit jenem Tage ist die Wartburg mehr und mehr zu einem Sammelpunkte festfeiernder Deutscher geworden. Die schönsten Ideale, die edelsten Bestrebungen nahmen hier ihren Ausgangspunkt. [...] Seitdem treue Fürstenhuld und hoher Kunstsinn das schönste Ahnenschloß der sächsischen Fürstenhäuser wieder im alten Glanze und aller blendenden Pracht des Mittelalters erstehen ließ, hat sich die herrliche Wartburg zu einem der gefeiertsten Wallfahrtsorte Deutschlands gewandelt. Wieder, wie in alten Tage höfischer Sangeskunst, rauschen heute die Harfen deutscher Sänger zum Preise von Thüringens Palladium [...].“*

<sup>1080</sup> TRINIUS (1889), S. 367.

<sup>1081</sup> HAUFE (2008), S. 245. Rüdiger HAUFE/Jürgen JOHN/Justus ULBRICHT: Julius Kober - ein „Thüringer Heimatbewahrer“, „geistiger Frontkämpfer“ und „fanatischer Nationalsozialist“. In: Mitteilungsblatt des Rennsteig-Museums Neustadt am Rennsteig 1 (2003), S. 40 - 45: Julius Kober hat die Schriften von August Trinius als Vorlagen verwendet. In direkter Verbindung zu Kobers nationalsozialistischer Waldwahrnehmung geriet Trinius ebenfalls in diese Kategorie von zu meidenden und verbrannten Autoren.

verfolgt wurden.<sup>1082</sup> Seiner Meinung nach führe ein Blick auf die Wartburg dazu, dass die Menschen sich ihrer deutschen Identität bewusst werden.

*„[...] immer wieder füllt sich mit Luft und Sehnsucht unser Herz, wenn wir die hoch über buchenumrauschten Höhen auf steiler Felskante horstende, durch Sage und Geschichte für alle Zeiten geweihte Veste nach langer Trennung wieder schauen. Poesie und Religion, diese Grundpfeiler und ewigen Leitsterne unseres Volkes, sind für jedes deutsche Herz unzertrennbar mit dem Bilde der Wartburg verbunden; in ihr ist gleichsam zu greifbarer Gestalt geworden, was uns als Erbe Edles überkommen, ein geheiligter Schatz, den wir schirmen müssen, soll das Beste in unserer Nation nicht untergehen.“<sup>1083</sup>*

Auch in seiner Wanderschrift *„Ueber Berg und Thal“* von 1898 ist die identitäre Zuweisung in der Wartburg-Darstellung enthalten. Ebenfalls wird sie als Thüringer und deutsche Sehenswürdigkeit beschrieben, wobei die Thüringer Zuweisung eine untere Rolle einnimmt.

*„Das deutsche Vaterland hat schwerlich eine zweite Stätte aufzuweisen von gleich poetischem Glanze, so reich an Erinnerungen gewaltigster und erschütterndster Art, umwebt vom zarten Dufte mittelalterlicher Romantik, durchloht vom sieghaften Kampfesfeuer, das hier oben einst von Luthers markiger Kerngestalt ausging - als die Wartburg, Thüringens Palladium.“<sup>1084</sup>*

Unabhängig vom sozialen Status oder *„[...] [w]elch christlichen Glaubens wir auch sind“* [...] so Trinius, *„Für einen Jeden geht vom Anblick der Wartburg ein geheimnißvoller Strom von Andacht und Begeisterung aus. Die Schauer großer Vergangenheit umwehen sie.“* Besonders die Geschichte führt dazu, dass Emotionen beim Betrachter entstehen. *„Sinnbedrückende Farbengluth strahlt uns an, eine ereignißvolle Geschichte zieht packenden, herzbewegenden Bildern vorüber und unverwelkliche Kränze heftete die Sage an das auf Felsgraten horstende, buchenumrauschte Gemäuer.“<sup>1085</sup>* Für Thüringer Leser lässt sich eine Seite später eine weitere Passage finden, wo die Thüringer Identität zum Ausdruck kommt. Dort beschreibt Trinius, dass die Wartburg ein Bestandteil der Thüringer Identität sei. *„Tief in den Herzen der Thüringer hat sie ihre Wurzelfäden eingesenkt und hundertfache*

---

<sup>1082</sup> TRINIUS (1889), S. 368 - 369.

<sup>1083</sup> TRINIUS (1889), S. 339.

<sup>1084</sup> TRINIUS (1898a), S. 1.

<sup>1085</sup> TRINIUS (1898a), S. 2.

*Beziehungen knüpfen noch heute an diesen Schatz an.*<sup>1086</sup> So wiederholen sich die Wartburg-Beschreibungen von August Trinius.

Der Gothaer Lehrer Karl Kohlstock veröffentlicht 1899 seine Reihe *„Entdeckungsreisen in der Heimat“*. Dort widmet sich der Thüringer Autor auch der Wartburg. Auch in dieser Schrift wird sie von Kohlstock als *„deutsches Heiligtum“* bezeichnet, während gleichzeitig *„[...] jedes Kind Thüringen's [...] diese geweihte Stätte selbst geschaut haben [sollte].“*<sup>1087</sup> So liegt der Fokus auch dieser Schrift, trotz der mehrfachen identitären Auslegung, vor allem auf der Thüringer Zuweisung.<sup>1088</sup>

Nach der Betrachtung der vorliegenden neunzehn Wartburg-Beschreibungen von 1862 bis 1899 ist feststellbar, dass die Mehrheit der Deskriptionen identitäre Zuweisungen enthält. Bis zur Reichsgründung 1871 überwiegt die Thüringer oder wertneutrale Darstellung. So ist auch in dieser Phase der Einfluss von Wagners Oper *„Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg“* (Uraufführung 1845) begrenzt. Erst mit der Nationalstaatsgründung verändert sich die Darstellung und wird detaillierter. Nun setzen die vorwiegend in Thüringen lebenden Autoren<sup>1089</sup> die Wartburg auch vermehrt in den deutschen Kontext. Manche sehen sie ausschließlich als deutsche Attraktion, aber die Mehrheit wechselt zwischen der deutschen und der Thüringer Identität, manchmal innerhalb weniger Passagen. In dieser Phase stammten der Großteil der Quellen von Thüringer Autoren, was die hohe Anzahl der Darstellung als Bestandteil der Thüringer Identität erklärt. Gleichzeitig lässt sich dadurch der geringe Anteil der ausschließlich als deutsche Attraktion beschriebenen Quellen begründen. Was ab der Reichsgründung häufiger zunimmt, sind die mehrfachen identitären Zuweisungen. Angetrieben von der nationalen Euphorie weisen Heinrich Schwerdt und August Trinius der Wartburg als Wahrzeichen der Deutschen eine internationale Bedeutung zu, woran sich andere europäische Mächte orientieren sollen. Auf diese Weise zeigen die beiden Thüringer Wald-Reiseschriftsteller ihren Wunsch, dass Deutschland seine Stellung als europäische Großmacht ausbauen soll.

---

<sup>1086</sup> TRINIUS (1898a), S. 3.

<sup>1087</sup> KOHLSTOCK (1899c), S. 1.

<sup>1088</sup> KOHLSTOCK (1899c), S. 1 - 2, 11 - 22.

<sup>1089</sup> Siehe 6.5.10 Autoren der Reiseliteratur, S. 464 - 466.

## 4.4 Kloster und Schloss Reinhardsbrunn

### 4.4.1 Erste Phase (1700 - 1799)

Vor den Toren der Stadt Friedrichroda liegt, mitten im Wald versteckt, die Klosteranlage Reinhardsbrunn als ein weiteres bedeutendes Kulturdenkmal der thüringischen Geschichte. Um die Persona des Landgrafen Ludwig der Springer ranken etliche Sagen. Vor allem ist der Begründer des Thüringer Landgrafengeschlechts als Erbauer der Wartburg in der öffentlichen Erinnerungskultur erhalten geblieben. Aus Sühne für eine Affäre soll der Landgraf das Benediktinerkloster Reinhardsbrunn 1085 gegründet haben, welches gleichzeitig als Begräbnisstätte des Landgrafengeschlechts fungierte. Im 18. Jahrhundert stehen Reisende nur noch vor den Ruinen der Klosteranlage und können die Grabsteine der Fürsten betrachten. Drei Quellen berichten über die Gründung und Weiterentwicklung des Klosters zu einer Residenz der Thüringer Landgrafen. Was gänzlich fehlt, sind Identitätszuweisungen.<sup>1090</sup> So existiert im analysierten Zeitraum die Identitätsthematik in dieser Phase nicht.

### 4.4.2 Zweite Phase (1800 - 1835)

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts schildert Johann Karl Heß Reinhardsbrunn noch ohne Identitätskontext den Lesern<sup>1091</sup>, während die Thüringer Autoren von Hoff und Jacobs 1807 Bezug auf das Thüringer Landgrafengeschlecht nehmen. Schließlich handelt es sich bei dem Kloster um die Grabstätte des Fürstenhauses. Im ersten Thüringer Wald-Reisehandbuch von 1807 wird die Identität nicht direkt offensichtlich. Durch die ausführliche Erzählung der Geschichte des Klosters, sowie der Herrscher des späteren Lustschlosses und durch die Äußerung, dass es sich hier um den „*Lieblingsaufenthalt*“ von Herzog Ernst II. handelt, wird diese angedeutet.<sup>1092</sup> Zwischen 1826 und 1827 setzt ein Wandel in Reinhardsbrunn ein, als unter Herzog Ernst I. von Coburg und Gotha das neogotische Lustschloss in einer idyllischen Parkanlage entsteht und den geschichtsträchtigen Ort als Sehenswürdigkeit für

---

<sup>1090</sup> JUSTI (1818), S. 12. HERMANN (1791), S. 6 -10. KLEBE (1796), S. 319 - 330.

<sup>1091</sup> HEß (1803), S. 365 - 366.

<sup>1092</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. 403 - 408.

Reisende noch attraktiver macht.<sup>1093</sup> In der zweiten Phase existieren zwei weitere Quellen, welche die Klosteranlage näher beschreiben. Wilhelm von Clemens-Milwitz' Reisehandbuch über den Thüringer Wald von 1830 enthält eine angedeutete Zuweisung zum Thüringer Landgrafen-Geschlecht aufgrund des Schwerpunktes auf diesem Teil der Geschichte, während eine direkte Zuweisung fehlt.<sup>1094</sup> Das „*Taschenbuch für Reisende [...]*“ von Carl Herzog aus dem Jahr 1832 liefert ebenfalls eine wertneutrale Deskription.<sup>1095</sup> So wird in dieser Phase die Thüringer Landgrafen-Identität angedeutet.

#### 4.4.3 Dritte Phase (1836 - 1861)

Reinhardsbrunn zieht die Reisenden mit der romantischen Landschaft und dem imposanten Lustschloss in ihren Bann. Insgesamt ist in sechzehn Quellen die Darstellung von der Kloster- und Schlossanlage Reinhardsbrunn enthalten.<sup>1096</sup> Einteilen kann man diese Beschreibungen in folgende Kategorien:

Vier Autoren beschreiben die Klosteranlage direkt als wertneutral. Wobei indirekt jedoch die Thüringer Landgrafen-Ebene durch die Geschichte des Klosters als Grabstätte dieses Geschlechts sehr ausführlich geschildert wird. Franz Fritze ist die Ausnahme. Für den Berliner sind die Thüringer Landgrafen ein Bestandteil der Thüringer Geschichte, weiter differenziert der Autor nicht.<sup>1097</sup>

In der zweiten Kategorie sehen die Reiseschriftsteller Reinhardsbrunn als Bestandteil sowohl der Thüringer als auch Thüringer Landgrafen-Identität. Hier erfolgt in den vier Quellen eine direkte Zuweisung, statt der in der ersten Kategorie vorhandenen

---

<sup>1093</sup> VÖLKER (1836), S. 320 - 322.

<sup>1094</sup> VON CLEMENS-MILWITZ (1830), S. 152 - 153.

<sup>1095</sup> HERZOG (1832), S. 278 - 283.

<sup>1096</sup> VÖLKER (1836), S. 321 - 322. BECHSTEIN (1838), S. 246 - 249. VON SYDOW (1839), S. 11 - 22. STORCH (1841), S. 77. GÖRING (1848), S. 1 - 58. MÜLLER (1849), S. 65 - 70. BRETSCHNEIDER (1852), S. 102 - 107. NEUMANN (1853), S. 38. POLACK (1854), S. 23 - 33. VOCKE (1854), S. 66 - 67. FRITZE (1854), S. 155. RASCH (1858), S. 151 - 154. SCHWERDT (1859), S. 189 - 191. SCHWERDT (1860<sup>2</sup>), S. 14. MÜLLER VON DER WERRA (1861), S. 175 - 181.

<sup>1097</sup> BECHSTEIN (1838), S. 246 - 249. STORCH (1841), S. 77. BRETSCHNEIDER (1852), S. 102 - 107. FRITZE (1854), S. 155. RASCH (1858), S. 151 - 154.

Andeutungen.<sup>1098</sup> Ludwig Storch setzt Reinhardsbrunn in einem Thüringer Kontext, als er euphorisch die Attraktion beschreibt:

*„Zu tausendmal mir begrüßt mit meines Herzens innigstem Liebesgruße, Perle Thüringens, reizgeschmücktes kostbares Kleinod! Wie du lieblich daliegst, sanft geschmiegt an den Busen des schönen Thüringerwaldes, du Zierde seiner Thäler, prächtige Ruhezelle!“*<sup>1099</sup>

Auch in den folgenden Zeilen ist die Thüringer Identität in Verbindung mit der Entstehung von Gefühlen präsent, als Storch das Kloster als „*Feenschloss*“ darstellt. Das Zusammenspiel von Sagen, der romantischen Verklärung des Mittelalters und Fürsten vor Ort führt dazu, dass Storch „*unnennbare Sehnsucht*“ verspürt. „*Selige Gefühle erfüllen hier jedes Herz, und der Geist der Poesie fliegt fort und fort um die Zinnen dieses Tempels süßer heiliger Schwermuth.*“<sup>1100</sup> Als Storch im Reinhardsbrunner Thal steht und vor ihm den Hörselberg, die Wartburg, Schloss Tenneberg, den Inselsberg betrachtet, kann der Autor die Schönheit „*unseres Vaterlandes*“ (Thüringen) kaum ertragen: „*Ich aber rief Thränen des Entzückens im Auge und unnennbare Sehnsucht in die Brust: „Du bist schön mein Vaterland, und voll tiefer heiliger Poesie!“*<sup>1101</sup> Gleichzeitig existiert neben der Thüringer Identität auch die Thüringer Landgrafenidentität, welche einige Seiten später zum Vorschein kommt. Ludwig Storch verehrt den Herzog von Sachsen-Weimar, der zu diesen Zeitpunkt 1842 immer noch Landgraf von Thüringen genannt wird. „*Diese Sitte hat etwas höchst Freundliches, ja Poetisches.*“<sup>1102</sup> Wie die anderen Reiseschriftsteller erklärt auch Storch ausgiebig die Grabsteine der Landgrafen und verstärkt dadurch diese zweite Identität.<sup>1103</sup> Die deutsche Nationalidentität als eine gemeinsame Identität ist nicht vorhanden, für Storch sind Deutsche ausserhalb Thüringens „*Fremde*“.<sup>1104</sup> Damit stellt Storchs Deskription von 1839 die erste Veröffentlichung innerhalb des Quellenkorpus zu Reinhardsbrunn mit dem Forschungsgegenstand der Identität dar. Hottenroth, welcher unter den Pseudonym Edwin Müller die Schrift

---

<sup>1098</sup> Ludwig STORCH: Reinhardsbrunn. In: VON SYDOW (1839), S. 11 - 22. MÜLLER (1849), S. 65 - 70. POLACK (1854), S. 23 - 33. GÖRING (1848), S. 1 - 58.

<sup>1099</sup> STORCH (1839), S. 11.

<sup>1100</sup> STORCH (1839), S. 11, 12, 15.

<sup>1101</sup> STORCH (1839), S. 13 - 15.

<sup>1102</sup> STORCH (1839), 1839, S. 18.

<sup>1103</sup> STORCH (1839), 1839, S. 20 - 21.

<sup>1104</sup> STORCH (1839), S. 22: „*Man trifft Fremde aus den fernsten Gegenden Deutschlands.*“

„Thüringerwald in der Brusttasche“ 1849 veröffentlicht, interpretiert es als „[...] ein hohes Juwel in Thüringens reizender Krone.“<sup>1105</sup> So gibt es hier eine Zuweisung zur Thüringer Identität. Weiter im Text folgt der Bezug auf das Thüringer Landgrafengeschlecht, als der Autor auf die Vergangenheit des Ortes eingeht, wodurch indirekt die Thüringer-Landgrafen-Ebene enthalten ist.<sup>1106</sup> Im gleichen Schema beschreibt Carl Polack die Schlossanlage. Durch die Geschichte der Thüringer Landgrafen wird diese Ebene angedeutet, wenn auch keine direkte Zuweisung zu dieser folgt. Stattdessen kann Polacks Darstellung folgendermaßen zusammengefasst werden: „Ja! Reinhardsbrunn, du bleibst die köstlichste Perle Thüringens.“<sup>1107</sup> Bei Görings Reiseführer über Reinhardsbrunn verschmelzen beide Identitäten. So existieren in dieser Quelle die Thüringer Identität sowie auch die Thüringer-Landgrafen-Zuweisung.<sup>1108</sup>

Dagegen beschreiben die fünf Reiseschriftsteller in der dritten Kategorie Reinhardsbrunn ab den 1850er Jahren in ihren sechs Darstellungen als Thüringer Wald-Attraktion.<sup>1109</sup> In den 1850er Jahren bleibt die Schlossanlage Reinhardsbrunn bei den Reisenden weiterhin populär. Ein Unterschied zu den vorherigen Jahrzehnten ist der Fokus in den Beschreibungen als Naturpark, der 1850 entstand, während die historische Komponente als Benediktinerkloster und Landgrafenresidenz in den Hintergrund rückt. „Reinhardsbrunn ist die reizendste Parthie im ganzen Gebirge, die gesamte Anlage ist trotz ihrer Einfachheit ein Meisterwerk menschlicher Kunst.“ William Neumann (das Pseudonym von Arthur Friedrich Bussenius<sup>1110</sup>) bewertet die Schlossanlage als die „Perle des Thüringer Waldes“ und verspricht eine „[...] der angenehmsten Erinnerung einer Reise durch den Thüringer Wald“ zu werden, damit setzt sie der Schriftsteller und Dichter die Attraktion direkt in den Mittelgebirgs-Kontext.<sup>1111</sup> Auch Karl Vocke beschreibt die

---

<sup>1105</sup> MÜLLER (1849), S. 63.

<sup>1106</sup> MÜLLER (1849), S. 65 - 70.

<sup>1107</sup> POLACK (1854), S. 24.

<sup>1108</sup> GÖRING (1848), S. 1 - 58.

<sup>1109</sup> SCHWERDT (1859), S. 189 - 191. SCHWERDT (1860<sup>2</sup>), S. 14. NEUMANN (1853), S. 38. VOCKE (1854), S. 66 - 67. VON DER WERRA (1861), S. 175 - 181.

<sup>1110</sup> Erika POETTGENS: Hoffmann von Fallersleben und die Lande niederländische Zunge. Briefwechsel, Beziehungsgeflechte, Bildlichkeit. Band 1, Münster/New York 2014, S. 135.

<sup>1111</sup> NEUMANN (1853), S. 38.

Anlage als „[...] die Krone aller Sehenswürdigkeiten am Thüringerwalde“.<sup>1112</sup> Müller von der Werra benutzt die Beschreibung von Bussenius als „*Perle des Thüringer Wald's*“, ohne auf den rechtmäßigen Urheber hinzuweisen.<sup>1113</sup> Heinrich Schwerdts Formulierung zeigt etwas mehr Kreativität, als er Reinhardtsbrunn als einen der „[...] *Edelsteine in der Krone des Thüringerwaldes*“ bezeichnet.<sup>1114</sup> In dem ein Jahr später veröffentlichten Reiseführer für Friedrichroda dagegen verwendet er ebenfalls die populäre Bezeichnung als „[...] *die Perle des thüringer Waldes*“.<sup>1115</sup>

Hieronymus Völker und Müller von der Werra beschreiben Reinhardtsbrunn im Kontext einer Identität, die ausschließlich die Zugehörigkeit zum Herzogtum Sachsen-Gotha beinhaltet. In diesen Schriften wird die umfassende Renovierung des Geländes (inklusive der Neuanlegung des Schlossgartens) positiv wahrgenommen. So enthält die vierte Kategorie diese zwei Beschreibungen, welche eine Identität andeuten, die auf das Herzogtum Sachsen-Gotha beschränkt ist.<sup>1116</sup>

In der dritten Phase des Thüringer Wald-Tourismus zeigt sich erstmals der Forschungsgegenstand der Identität am Beispiel vom Schlosspark Reinhardtsbrunn. Ludwig Storch liefert 1839 die erste Deskription, welche das ehemalige Benediktinerkloster zwei Identitäten zuweist: der Thüringer und der älteren, noch bestehenden Thüringer Landgrafenidentität. Die folgenden Deskriptionen von Reinhardtsbrunn nach 1839 enthalten diese beiden Identitäten. Je nach Autor ist die Landgrafen-Zuweisung oder die größere, die Thüringer-Identität, gegeben. Ab den 1850er Jahren, als der Naturpark besteht, gerät die Parkanlage und weniger die historischen Gebäude in den Fokus der Beschreibungen, somit nehmen die Reisenden die Schlossanlage mit den glitzernden Teichen und dem anmutigen Garten direkt im Thüringer Wald-Kontext wahr. Was gänzlich fehlt, ist eine Darstellung von Reinhardtsbrunn als deutsche Attraktion. So bleibt die Klosteranlage auf die verschiedenen Thüringer Identitäten beschränkt.

---

<sup>1112</sup> VOCKE (1854), S. 66.

<sup>1113</sup> MÜLLER VON DER WERRA (1861), S. 176.

<sup>1114</sup> SCHWERDT (1859), S. 188.

<sup>1115</sup> SCHWERDT (1860<sup>2</sup>), S. 14.

<sup>1116</sup> VÖLKER (1836), S. 321 - 322. MÜLLER VON DER WERRA (1861), S. 176 - 181.



#### 4.4.4 Vierte Phase (1862 - 1899)

Die Darstellung der Schlossanlage Reinhardsbrunn zusammen mit den Naturpark aus den 1850er Jahren erweckt das Interesse von dreizehn Quellen zwischen 1862 bis Ende des 19. Jahrhunderts.<sup>1117</sup> Trotz der zahlreichen Darstellungen ist sich die Mehrheit der Autoren einig; sie stellen die Grabstätte der Thüringer Landgrafen ohne direkte identitäre Zuweisung dar. In zehn Deskriptionen fehlt die Identitätsthematik. Häufig sind diese vollständig wertneutral. Statt dem Identitätsdiskurs konzentrieren sich die Deskriptionen nun häufiger auf die romantische Landschaftswahrnehmung der Parkanlage.<sup>1118</sup> 1868 bringt Heinrich Schwerdt zum Beispiel die Schlossanlage mit einer knappen und allgemeinen Geschichtsdarstellung seinen jüngeren Lesern nahe. Schwerdt lobt die paradiesischen Zustände; der Landschaftspark lädt dazu ein, die Seele bei der Betrachtung von glitzernden Teichen, anmutigen Szenerien und imposanten Pflanzen baumeln lassen.<sup>1119</sup> Nur drei Ausnahmen bestehen, indem diese indirekt die Thüringer Landgrafen-Ebene andeuten. Zusätzlich ist bei einer dieser drei Quellen (Roth) durch die Verehrung des Herzogs Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha als Wiederhersteller der Klosteranlage auch die Zugehörigkeit zum Herzogtum Sachsen-Coburg und Gotha möglich<sup>1120</sup>, welches von Otto von Bismarck aufgrund der erfolgreichen Heiratspolitik den Beinamen „*Gestüt Europas*“ erhielt.<sup>1121</sup>

Ansonsten kann man die übrigen Quellen in eine Kategorie einordnen, in welcher die Reiseautoren Reinhardsbrunn mit mehreren Identitäten beschreiben. Heinrich Schwerdt und Alexander Ziegler bezeichnen Reinhardsbrunn als „*Diadem*“ des Thüringer Waldes.<sup>1122</sup> So sehen die beiden Thüringer Wald-Einwohner die

---

<sup>1117</sup> ANDING/RADEFELD (1864), S. 126 - 127. SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. 293 - 294. GRIEBEN (1866<sup>4</sup>), S. 87 - 88. SCHWERDT (1868), S. 132 - 134. SCHWERDT (1871), S. 141. PFEIFFER (1872), S. 138. WITZSCHEL (1875), S. 89. HALLIER (1876), S. 24. ROTH (1877), S. 18 - 19. WAGNER (1883), S. 69 - 87. TRINIUS (1888), S. 314 - 354. WOERL (1893<sup>3</sup>), S. 17. WETTIG (1891a), S. 30.

<sup>1118</sup> ANDING/RADEFELD (1864), S. 126 - 127. GRIEBEN (1866<sup>4</sup>), S. 87 - 88. SCHWERDT (1868), S. 132 - 134. SCHWERDT (1871<sup>2</sup>), S. 141. PFEIFFER (1872), S. 138. WITZSCHEL (1875<sup>8</sup>), S. 89. HALLIER (1876), S. 24. ROTH (1877), S. 18 - 19. WOERL (1893<sup>3</sup>), S. 17. WETTIG (1891a), S. 30.

<sup>1119</sup> SCHWERDT (1868), S. 131 - 134.

<sup>1120</sup> ROTH (1877), S. 18 - 19. WETTIG (1891a), S. 30. ANDING/RADEFELD (1864), S. 126 - 127.

<sup>1121</sup> IGNASIAK (2016), S. 212 - 217.

<sup>1122</sup> SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. 294.

Klosteranlage als Attraktion des Mittelgebirges. Neben dieser direkten Thüringer Wald-Zuweisung existiert hier ebenfalls der Bezug zum Fürstenhaus Sachsen-Coburg und Gotha, indem die Autoren ausführlich auf den Besitzerwechsel eingehen, welcher 1640 stattfand. Besonders würdigen sie jedoch wie Roth, Herzog Ernst II. Mit seinem Einfluss „[...] ging über R. ein Stern auf, der es mit einem Glanze umwob, wie es in den Tagen seiner reichsten Blüthe sich denselben nicht geträumt. Denn nun ist es zu einem Waldelysium, zu einem Wallfahrtsorte aller Touristen geworden.“<sup>1123</sup> Auch Wagner rühmt die Erfolge des Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha, wodurch diese Fürstenhaus-Ebene erneut in den Vordergrund dringt, während Wagner die Vergangenheit ausführlich in den Kontext der Landgrafen darstellt.<sup>1124</sup> Von August Trinius stammt eine weitere Quelle, in welcher mehrere Identitätszuweisungen durch den bekannten Wanderenthusiasten vorgenommen werden. „Wie ein berückendes Zauberbild stehst du in deiner lieblichen Schöne vor meiner Seele, Reinhardsbrunn, mit deinem dreifachen Kranze blinkender Teiche, leise flüsternder Parkbäume und den schützend dahinter aufragenden, dunklen Waldbergen.“ In Reinhardsbrunn sind „Anmuth, Glanz und Poesie“ zu finden. Euphorisch fährt Trinius durch die romantische Landschaftswahrnehmung fort und fasst die Entwicklung als Thüringer Attraktion „R., unter den Kleinodien des Thüringer Lande eines der ersten und leuchtendsten geworden“ zusammen.<sup>1125</sup> In dieser Quelle widmet sich Trinius sehr ausführlich der Geschichte der Landgrafen, die Trinius hier als Bestandteil der Thüringer Vergangenheit ansieht. Immer wieder werden Mitglieder der Landgrafen-Familie durch den Autor in den Kontext der Thüringer Geschichte und Sagen gesetzt. So verschmelzen beide Ebenen miteinander.<sup>1126</sup>

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass in der vierten Thüringer Wald-Tourismus-Phase die Schlossanlage und der Naturpark Reinhardsbrunn sich ausschließlich im Kontext auf verschiedene Thüringer Identitäten beschränken. Keiner der Autoren betrachtet Reinhardsbrunn als deutsche Sehenswürdigkeit. Dies scheint nur der Wartburg vorbehalten zu sein. Wenn überhaupt identitäre

---

<sup>1123</sup> SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. 297 - 298, 299 (Zitat).

<sup>1124</sup> WAGNER (1883), S. 69 - 87.

<sup>1125</sup> TRINIUS (1888), S. 314.

<sup>1126</sup> TRINIUS (1888), S. 315 - 354.

Zuweisungen erfolgen (die Mehrheit der Quellen ist vorwiegend wertneutral), wird Reinhardsbrunn zugehörig zu Thüringen, zum Thüringer Wald oder zum Herzogtum Sachsen-Coburg und Gotha gezählt. Durch die Funktion als Grabstätte der Landgrafen erfolgen ebenfalls häufig Verweise auf diese Ebene.

## 4.5 Inselsberg

### 4.5.1 Erste Phase (1700 - 1799)

Der große Inselsberg ist im 18. Jahrhundert noch nicht der Besuchermagnet, wie es später der Fall sein wird. Doch noch gilt der größte Berg des Thüringer Waldes als unwegbar; die Wege sind selbst bei guter Witterung gefährlich und verlässliches Kartenmaterial wird erst im Laufe des 19. Jahrhunderts existieren.<sup>1127</sup> So überrascht es nicht, dass Reisende vorwiegend den über 900 Meter hohen Berg meiden. In der ersten Phase des Thüringer Wald-Tourismus (1700 - 1799) umfasst das erstellte Quellenkorpus zwei Publikationen mit einer Deskription über dem großen Inselsberg. Der Inselsberg ist für Friedrich Albert Klebe „[...] *der König von Thüringens Bergen* [...]“; so zeigt sich hinter dieser Formulierung eine Zuordnung in einem thüringischen Kontext. Weitere Indizien, die für eine Thüringer Identität sprechen, lassen sich aber in der weiteren Beschreibung nicht feststellen.<sup>1128</sup> Auch in dem Bericht von Christian Ulrich Detlev von Eggers, der in den Jahren 1798 und 1799 seine Reise vollzog und ein Jahrzehnt später veröffentlichte, bleibt der Inselsberg ebenfalls ohne Identitätsauslegung.<sup>1129</sup>

### 4.5.2 Zweite Phase (1800 - 1835)

Auch in der zweiten Phase des Thüringer Wald-Tourismus stellt der Ausflug zum Inselsberg immer noch ein gefährliches Unterfangen dar, das nur von den abenteuerlustigsten Wanderern in Angriff genommen wird und für Reisende kein

---

<sup>1127</sup> Siehe 3.1.4 Die Protourismus-Infrastruktur, S. 79 - 84.

<sup>1128</sup> KLEBE (1796), S. 332 - 334.

<sup>1129</sup> VON EGGERS (1809), S. 385 - 393.

attraktives Ziel darstellt.<sup>1130</sup> Deshalb hält sich die Anzahl mit fünf Quellen in Grenzen. Der bayrische Pädagoge Johann Ernst Wagner steht auf dem Inselsberg und schaut auf sein Heimatland Bayern, während der Inselsberg selbst ohne Identitätsdiskurs von ihm dargestellt wird.<sup>1131</sup> In der zweiten Quelle präsentieren die beiden Thüringer Wissenschaftler von Hoff und Jacobs in ihrem ersten Thüringer Wald-Reisehandbuch das Ausflugsziel mit einer Thüringer-Wald-Identitätsebene, indem sie die Wertigkeit des Inselsberges als den besten aller Thüringer-Wald-Gipfel betonen und gleichzeitig ihn im ausgewählten Mittelgebirge verorten.<sup>1132</sup> Bernhard von Lindenau ist mit Jacobs und von Hoff auf „*einer Winterreise*“ zum Inselsberg unterwegs. Er ordnet den Inselsberg sowohl als Thüringer Wald-Attraktion als auch als Thüringer Sehenswürdigkeit ein.<sup>1133</sup> Wertneutral sind die Beschreibungen von Georg von Clemens-Milwitz und Ernst Adolf Schaubach.<sup>1134</sup> Demnach wird der Inselsberg in der zweiten Phase entweder ohne Identitätsdiskurs geschildert oder als Thüringer und Thüringer Wald-Attraktion bewertet.

#### 4.5.3 Dritte Phase (1836 - 1861)

Die frische Höhenluft und die weite Aussicht auf die Berge und Täler Thüringens lockt mehr Besucher im dritten Zeitabschnitt den Gipfel des Inselsberges zu erklimmen. Verbesserungen in der Tourismus-Infrastruktur machten aus dem risikoreichen Unterfangen ein überschaubares Abenteuer mit Übernachtungsmöglichkeit und frischem Kaffee zum Frühstück. Nun konnten Reisende auf festen Wegen von einem Führer geleitet zum Gipfel gelangen, ohne sich direkten Gefahren aussetzen zu müssen.<sup>1135</sup> Mit der zunehmenden Popularität des vierthöchsten Thüringer Gipfels steigt die Anzahl der Darstellungen sowie der sich im Wandel befindlichen

---

<sup>1130</sup> VON LINDENAU (1810), S. 3: „*Wir räumen es gern ein, dass eine Reise auf den Inselsberg ein zu beschränktes Interesse hat, um eigentlich auf einen Platz in dieser Zeitschrift Anspruch machen zu können [...].*“ BECHSTEIN (1838), S. 257.

<sup>1131</sup> WAGNER (1808), S. 71 - 73.

<sup>1132</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. 388.

<sup>1133</sup> VON LINDENAU (1810), S. 3, 10 - 11.

<sup>1134</sup> VON CLEMENS-MILWITZ (1830), S. 110 - 111. SCHAUBACH (1831), S. 69 - 70.

<sup>1135</sup> SCHWERDT (1860<sup>2</sup>), S. 135 - 136.

Tourismus-Infrastruktur deutlich auf zwanzig Beschreibungen<sup>1136</sup> an. Damit ergibt sich eine umfassendere Analyse im Hinblick auf den Identitätsdiskurs als in den früheren Phasen des Thüringer Wald-Tourismus.

Bis in die 1850er Jahre prägt eine wertneutrale Beschreibung hinsichtlich der Identitätsthematik die Darstellung des Inselsberges. Hieronymus Ludwig Wilhelm Völker liefert auf den ersten Blick eine Quelle mit Bezug auf eine Identität; in dieser Publikation setzt der Autor den Gipfel in einen Thüringer Wald-Kontext. Ob es sich dabei um eine Zuordnung zu der Thüringer Wald-Identität handelt, wäre zu viel hinein interpretiert. Vermutlich geht es Völker bei dieser Aussage um die geographische Lage.<sup>1137</sup> Auch in der folgenden Deskriptionen von Ludwig Bechstein (1838 und 1842)<sup>1138</sup> und in den zwei Veröffentlichungen des Thüringers Autor Ludwig Storch<sup>1139</sup>, sowie in Gottfried Wilhelm Beckers<sup>1140</sup>, Hugo Görings<sup>1141</sup> und Karl Julius Webers<sup>1142</sup> Schriften ist der Forschungsgegenstand der Identität absent. Ausnahmen sind Heinrich Müllers Darstellung als Thüringer Attraktion<sup>1143</sup> und Hottenroths Zuweisung zum Herzogtum Sachsen-Coburg und Gotha.<sup>1144</sup> Auch in der Schrift von Franz Fritze bleibt der Inselsberg wertneutral, da sich der Autor stattdessen auf die romantische Landschaftswahrnehmung konzentriert.<sup>1145</sup>

---

<sup>1136</sup> VÖLKER (1836), S. 162 - 166. BECHSTEIN (1838), S. 261. BECKER (1840), S. 176 - 177. MÜLLER (1840), S. 114 - 115. Ludwig STORCH: Inselsberg. In: VON SYDOW (1841a), S. 270. STORCH (1841), S. 64 - 67. BECHSTEIN (1842), S. 91 - 92. GÖRING (1849), S. 68 - 76. MÜLLER (1849), S. 72. BRETSCHNEIDER (1852), S. 112. VOCKE (1854), S. 63. FRITZE (1854), S. 79 - 80. POLACK (1854), S. 60 - 61 SCHWERDT (1854), S. 104 - 105. SCHWERDT (1855b), S. 123. WEBER (1855<sup>3</sup>), S. 182 - 183. RASCH (1858), S. 145. SCHWERDT (1859), S. 130. SCHWERDT (1860<sup>2</sup>), S. 135 - 136. MÜLLER VON DER WERRA (1861), S. 191 - 197.

<sup>1137</sup> VÖLKER (1836), S. 162 - 166.

<sup>1138</sup> BECHSTEIN (1838), S. 261. BECHSTEIN (1842), S. 91 - 92.

<sup>1139</sup> STORCH (1841a), S. 270. STORCH (1841), S. 64 - 67.

<sup>1140</sup> BECKER (1840), S. 176 - 177.

<sup>1141</sup> GÖRING (1848), S. 68 - 76.

<sup>1142</sup> WEBER (1855<sup>3</sup>), S. 182 - 183.

<sup>1143</sup> MÜLLER (1840), S. 114 - 115.

<sup>1144</sup> MÜLLER (1849), S. 72.

<sup>1145</sup> FRITZE (1854), S. 79 - 80.

Sonst sind im untersuchten Quellenkorpus neben der wertneutralen, auch die Darstellung als Thüringer Wald-Attraktion vorhanden. Horst Bretschneider setzt ihn direkt in den Kontext des Thüringer Waldes. *„Die Aussicht vom Inselsberge ist unbedingt die schönste, welche man von den Bergen des Thüringer Waldes haben kann, sowohl in der Nähe, als namentlich in der Ferne.“*<sup>1146</sup> Karl Vocke (1854) nennt ihn *„[...] zwar nicht der höchste Berg des Thüringerwaldes, doch der schönste, freundlichste und deutlichste Aussicht darbietend.“*<sup>1147</sup> Im Reiseführer für Schmalkalden bricht Heinrich Schwerdt diese Thüringer Wald-Auslegung, indem er den Inselsberg in den Thüringer Kontext setzt.<sup>1148</sup>

Neben der Thüringer Wald-Zuordnung beschreiben viele Autoren den höchsten Berg Thüringens, indem sie mehrere identitäre Auslegungen in ihren Texten verwenden. Am häufigsten verbinden die Reiseschriftsteller mit dem Berg die deutsche, Thüringer und die Thüringer Wald-Identitätsebene. Heinrich Schwerdt preist ihn als *„der Glanzpunkt des Thüringerwaldes“* in seinem Reiseführer über Liebenstein an. *„Man kann bequem bis auf den Gipfel fahren, der eine Fernsicht eröffnet, die so lieblich und zugleich so erhaben ist [...] [die] kaum ein anderer Berg in Deutschland bietet.“* So gibt es neben dem Thüringer Wald-Kontext auch eine Zuordnung zu dem noch nicht gegründeten Nationalstaat Deutschland.<sup>1149</sup> 1859 thematisiert er erneut den Inselsberg, welcher mittlerweile eine sehr populäre Sehenswürdigkeit darstellt. In dieser Schrift weist er die Attraktion drei Identitäten zu, als der Thüringer Schriftsteller die Thüringer Wald-Identität in Bezug auf die Höhe thematisiert, während er die die Aussicht *“[...] aber die schönste Aussicht unter allen thüringischen, vielleicht allen deutschen Bergen“* bewertet.<sup>1150</sup> Ein Jahr später wiederholt der Eisenacher Autor diese Aussage in einer anderen Formulierung.<sup>1151</sup> Gustav Rasch wählt einen interessanten und ungewöhnlichen Beitrag zur Identitätsanalyse am Beispiel des Inselsberges. Der Journalist lässt jemand anderen für sich sprechen. Der

---

<sup>1146</sup> BRETSCHNEIDER (1852), S. 112.

<sup>1147</sup> VOCKE (1854), S. 63.

<sup>1148</sup> SCHWERDT (1855b), S. 123: *„[...] die Krone unter allen thüringischen Bergen.“*

<sup>1149</sup> SCHWERDT (1854), S. 104 - 105.

<sup>1150</sup> SCHWERDT (1859), S. 130.

<sup>1151</sup> SCHWERDT (1860<sup>2</sup>), S. 136 - 145.

Landfremde zitiert ein passendes Gedicht („Heunselberg“) von Veit Ludwig von Seckendorff aus der Mitte des 17. Jahrhunderts:

„Wer ist in Deutschland doch so fremd und unbereiset,  
Der Thüringen nicht weiß und seinen großen Wald,  
Die Berge, die er zählt, hat keiner leicht gezahlt,  
Von denen sich jedoch der Allerhöchste weiset  
Der hohe Heunselberg: Wie herrlich kann er prangen,  
Auf so viel Meilen hin, sieht alles niedrig sein,  
Was sonst in dem Grund hat einen hohen Schein,  
Kann mit der schönen Spitz bis in die Wolken langen.“<sup>1152</sup>

Unter der älteren Variation „Heunselberg“ steht die populäre Attraktion im Thüringer und Thüringer Wald-Kontext, während ebenfalls die deutsche Identität angesprochen wird. Dieses Gedicht ist auch in einer weiteren Quelle von 1861 zu finden, so dass durch diese Verwendung wieder mehrere Identitätsbezüge vorhanden sind.<sup>1153</sup> Eine neue Darstellung enthält Carl Polacks Deskription von 1854. Hier thematisiert der Autor zunächst die Kleinstaaterei, da der Inselsberg von verschiedenen Gebieten umgeben ist.<sup>1154</sup> Dort schildert Polack eine Diskussion unter den Bewohnern der verschiedenen Thüringer Kleinstaaten, die mit dem Lied „Des Deutschen Vaterland“ von 1813<sup>1155</sup> verstummen, als einige Studenten beginnen dieses zu singen. Der in Waltershausen geborene Autor<sup>1156</sup> fasst die Situation folgendermaßen zusammen: „O göttliche Ironie auf deutsche Eintracht!“<sup>1157</sup> Auf diese Weise nimmt Polack Bezug auf die deutsche Nationalidentität, welche sich im angesprochenen Liedtext von Ernst Moritz Arndt versteckt, das als „[...] der Hymne der Deutschen Bewegung während der Befreiungskriege gegen Napoleon [...]“<sup>1158</sup> gilt. Dieses Lied, das während der

---

<sup>1152</sup> RASCH (1858), S. 145.

<sup>1153</sup> MÜLLER VON DER WERRA (1861), S. 191 - 192.

<sup>1154</sup> POLACK (1854), S. 59 - 62.

<sup>1155</sup> Sigrid NIEBERLE: »Und Gott im Himmel Lieder singt«: Zur prekären Rezeption von Ernst Moritz Arndts Des Deutschen Vaterland. In: Walter Erhart, Arne Koch (Hg.): Ernst Moritz Arndt (1769 - 1860). Deutscher Nationalismus - Europa - Transatlantische Perspektiven. German Nationalism - European Visions - American Interpretations. Band 112, Berlin 2007 (Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur), S. 121 - 136.

<sup>1156</sup> THÜRINGER LITERATURRAT: Karl Polack. Autorenlexikon.  
<http://www.thueringer-literaturrat.de/index.php?pageid=14&unitid=6307> Letzter Zugriff am 15.01.2018.

<sup>1157</sup> POLACK (1854), S. 60.

<sup>1158</sup> Stefanie LEUENBERGER: Schrift-Raum Jerusalem. Identitätsdiskurse im Werk deutsch-jüdischer Autoren. Köln/Weimar/Wien 2007, zugleich Dissertation Berlin 2005 (Jüdische Moderne), S. 58.

Napoleonischen Kriege entstand, verwendeten auch die Studenten beim Wartburgfest auf der Wartburg von 1817, die sich nach einen gemeinsamen Nationalstaat sehnten.<sup>1159</sup>

Nach Analyse der vorhandenen neunzehn Inselsberg-Darstellungen zeigt sich, dass bis in die 1850er Jahre die Autoren eine Beschreibung außerhalb des Identitätsdiskurses bevorzugen. Ab den 1850er Jahren erfolgt häufig die Zuweisung zur Thüringer, wie auch zur Thüringer Wald-Identität. Die deutsche Nationalidentität erscheint in diesen Zeitraum nur im Zusammenhang mit den verschiedenen Thüringer Identitäten. Es ist keine alleinige deutsche Zuweisung vorhanden. Wenn die Reiseschriftsteller den höchsten Berg in den deutschen Kontext setzten, erfolgt dies häufig durch Verwendung des „*Heunselberg*“-Gedichts von Veit Ludwig von Seckendorff aus dem 17. Jahrhundert. Carl Polack verwendet dagegen das Lied des nationalistischen Dichters Ernst Moritz Arndt, welches auch von den Studenten beim Wartburgfest auf der Wartburg 1817 Verwendung fand, um seinen Wunsch nach einen gemeinsamen Nationalstaat zum Ausdruck zu bringen, der die Kleinstaaterei und den damit verbundenen Streit unter ihren Bewohnern beenden würde.

#### 4.5.4 Vierte Phase (1862 - 1899)

Während der vierten Thüringer Wald-Tourismus-Phase existieren im untersuchten Quellenmaterial insgesamt sechzehn Darstellungen<sup>1160</sup> von dem populären Gipfel. Alexander Ziegler berichtet, dass in den 1860er Jahren durchschnittlich 10.000 Besucher jährlich den vierthöchsten Berg Thüringens erklimmen.<sup>1161</sup> Während bei der Veröffentlichung von 1862 noch eine wertneutrale Deskription vorherrscht<sup>1162</sup>, löst die spektakuläre Aussicht zwei Jahre später, zusammen mit Heinrich Schwerdt,

---

<sup>1159</sup> Friedrich Johannes FROMMANN: Das Burschenfest auf der Wartburg am 18ten und 19ten October 1817. Jena 1818, S. 7.

<sup>1160</sup> ZIEGLER (1862), S. 120 - 125. ANDING/RADEFELD (1864), S. 113 - 114. ZIEGLER/SCHWERDT (1864), S. 309 - 312. SCHWERDT (1868), S. 112. WITZSCHEL (1875<sup>8</sup>), S. 94 - 95. HALLIER (1876), S. 252. ROTH (1877), S. 133. WAGNER (1883), S. 176 - 182. TRINIUS (1889), S. 1 - 17. ROßNER (1892), S. 50. SUCK (1891), S. 82 - 83. WETTIG (1893), S. 25 - 26. WOERL (1893<sup>9</sup>), S. 73 - 76. BÜHRING/HERTEL (1896), S. 53. BÜHRING/HERTEL (1898), S. 5 - 10. TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S. 117 - 120.

<sup>1161</sup> SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. 309 - 310.

<sup>1162</sup> ZIEGLER (1862), S. 120 - 125.



Bewertungen und Vergleiche aus, in denen Identitäts-Bezüge aufgestellt werden. „Die wundervolle Aussicht aber, die er bietet, sichert ihm den ersten Rang, indem sie nicht bloß die grossartigste, sondern mehr noch die lieblichste im ganzen Thüringerwalde, ja überhaupt in Norddeutschland ist [...]“. Selbst Norddeutschland reicht Ziegler und Schwerdt noch nicht aus. Die beiden Thüringer Wald-Einwohner benutzen eine Aussage, welche die Bedeutung des Inselsbergs zu „den deutschen Rigi“ steigert.<sup>1163</sup> In fünf weiteren Beschreibungen wird der Inselsberg ohne die Identitätsthematik den Lesern vorgestellt. Die Autoren beschränken sich auf Informationen zu den unterschiedlichen Wegen, zur Aussicht und wann der perfekte Zeitpunkt für den Besuch ist.<sup>1164</sup>

In Richard Roths „Führer durch Friedrichroda [...]“ beschreibt der Autor den Inselsberg als den schönsten aller thüringischer Berge. Demnach sieht Roth diesen als die Thüringer Attraktion an.<sup>1165</sup> Während in einem Reiseführer auch zu der Gebirgsstadt ein Jahrzehnt später die Zuweisung als deutsche Sehenswürdigkeit vorkommt. Dort verwendet der Autor die Bezeichnung von Schwerdt und Ziegler als „deutschen Rigi“.<sup>1166</sup> Einen anderen Weg schlagen Hermann Wettig und der Autor von Leo Woerls „Führer durch Thüringen“ ein, indem sie die Kleinstaatlerei thematisieren.<sup>1167</sup> „Über den Gipfel des Berges läuft die gothaische und preussische Grenze zwischen den beiden Gasthöfen durch [...]“<sup>1168</sup>, zudem ist die nächste Umgegend ebenfalls in etliche verschiedene Herzogtümer geteilt. Heinrich Schwerdt schildert in seinem fiktiven Reiseroman die Szene von streitenden Bewohnern aus Brotterode über die wechselnden Zugehörigkeiten, während diese in einer der beiden Gaststätten auf den Inselsberg trinken. Die entbrannte Diskussion über die persönliche Identität der Streithähne, ob sich diese zum ehemaligen kurhessischen oder nun preußischen Gebiet zugehörig fühlen, wird ähnlich wie in Carl Polacks Inselsberg-Darstellung mit dem Lied „Des Deutschen Vaterland“ von Ernst Moritz

---

<sup>1163</sup> SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. 312.

<sup>1164</sup> ANDING/RADEFELD (1864), S.113 - 114. WITZSCHEL (1875<sup>8</sup>), S. 94 - 95. HALLIER (1876), S. 252 - 254. SUCK (1891), S. 82 - 83. BÜHRING/HERTEL (1896), S. 53.

<sup>1165</sup> ROTH (1877), S. 103.

<sup>1166</sup> WAGNER (1883), S. 176 - 182.

<sup>1167</sup> WOERL (1893<sup>3</sup>), S. 73 - 76. WETTIG (1893), S. 25 - 26.

<sup>1168</sup> WETTIG (1893), S. 26.

Arndt beendet. Erst die Erinnerung an die gemeinsame deutsche Identität lässt sie verstummen.<sup>1169</sup> Auch in den Inselsberg-Deskriptionen von August Trinius sind mehrere identitäre Zuweisungen zur Deutschen und Thüringer Identität vorhanden, auch der Thüringer Wald-Ebene. Wobei am häufigsten die Zuordnung zur Thüringer Identität durch Trinius erfolgt.<sup>1170</sup> In seiner Rennsteig-Schrift heißt es: *„Von allen Höhen des Thüringer Waldes preist man den Inselsberg als den schönsten Berg dieses Gebirges. Nicht ganz mit Unrecht.“* Er fährt fort und beschreibt die Gestalt. *„Seine freie Lage inmitten der im Kreise sich herandrängenden anderen Bergriesen, seine charakteristische Gestalt, die einem gewaltigen Adler gleicht [...].“* So bescheinigt Trinius dem Berg *„[...] ein hohes Maß an Schönheit.“* Natürlich darf die Bezeichnung als *„Deutscher Rigi“* in seiner euphorischen Darstellung nicht fehlen.<sup>1171</sup> In Folge der positiven Deskriptionen und der verbesserten Tourismus-Infrastruktur in diesen untersuchten Zeitabschnitt, kann der Berg einen hohes Besucheraufkommen vorweisen. Was jedoch nicht vorbehaltlos ein Grund zur Freude für Trinius ist. *„Thüringens schönster Berg“* wird von *„unwürdigen und geschmacklosen Zuthaten“*, in diesem Fall mehrere Verkaufsbuden, verunstaltet.<sup>1172</sup>

So zeigt sich auch in diesem Zeitabschnitt, dass der Inselsberg weiterhin auf lokaler Ebene als vorwiegend Thüringer und Thüringer-Wald-Sehenswürdigkeit assoziiert wird. Die Wahrnehmung als deutsche Attraktion erfolgt häufig in direkter Beziehung zur Thüringer Kleinstaaterei, welche zwischen den konkurrierenden lokalen Zugehörigkeiten als gemeinsamer Nenner wirkt und Streitigkeiten beendet.

## 4.6 Martin Luther

### 4.6.1 Erste Phase (1700 - 1799)

Vier Quellen der Thüringer Wald-Reiseliteratur im gewählten Zeitraum befassen sich mit dem Reformator Martin Luther. Alle Publikationen wurden in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts veröffentlicht. Johann Kurz ist der erste Autor, der sich mit

---

<sup>1169</sup> SCHWERDT (1868), S. 112.

<sup>1170</sup> TRINIUS (1889), S. 1 - 17. TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S. 117 - 121.

<sup>1171</sup> TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S. 117 - 118.

<sup>1172</sup> TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S. 120.

seiner Wartburg-Schrift der historischen Person in diesem Zimmer („[...] des seeligen D. Martini Lutheri Pathmum oder Stube [...]“) als Schutzort des verbannten Luthers auseinandersetzt. Im Fokus stehen das Zimmer und die Gegenstände, die den Besucher erwarten. Obwohl eine allgemeine Verehrung der historischen Person in der Quelle zu spüren ist, bleibt die Beschreibung, was die Identitätsthematik betrifft, wertneutral.<sup>1173</sup> Ebenfalls ohne identitäre Auslegung ist Johann August Ephraim Goetzes Darstellung von Luther, als der Zoologe und Pastor<sup>1174</sup> auf der Wartburg im Zimmer Luthers steht.<sup>1175</sup> Auch die dritte Quelle von 1789 folgt diesem Kanon, indem „Dr. Luther“ ohne Identitätsdarstellung gewürdigt wird.<sup>1176</sup> Die vierte Quelle hingegen liefert erstmals eine Ausnahme, in welcher der Reformator nicht nur verehrt, sondern auch als deutsche Persönlichkeit verstanden wird. Ein anonymes Reiseschriftsteller nimmt an einer Besichtigung durch die Wartburg teil und bemängelt den unfähigen Führer, der es wagt, Luthers Namen auszusprechen:

*„Ich lies mich herumführen, gab aber wenig Achtung auf die Weisheit meines Cicerone, vielmehr kränkte es mich, den Namen eines grossen Mannes, von einem der armseligsten Kerle, die ich je gesehen habe, so oft profanirt zu hören. Allein es ist ja das loos unsrer deutschen [U]nsterblichen, dass der Pöbel Dintenfässer vorzeigt, womit sie dem Teufel Löcher in den Kopf geworfen haben sollen, während die Gelehrten sich herumzanken wie alt die älteste Mume der virorum clarorum war, anstatt sich um den [G]eist ihrer Schriften und um die ewige Würdigung ihrer Reden und Thaten zu bekümmern.“<sup>1177</sup>*

Insgesamt zeigt sich, dass im untersuchten Zeitraum noch kein hohes Interesse an der historischen Person des Reformators besteht.

---

<sup>1173</sup> KURZ (1757<sup>2</sup>), S. 7 - 8.

<sup>1174</sup> CARUS (1879), S. 530.

<sup>1175</sup> GOEZE (1787), S. 171 - 178.

<sup>1176</sup> HIRSCHING (1789), S. 12.

<sup>1177</sup> N. N. (1893b), S. 290.

## 4.6.2 Zweite Phase (1800 - 1835)

Zwölf Quellen in dem Zeitraum 1800 bis 1835 präsentieren Martin Luther als historische Persönlichkeit.<sup>1178</sup> In allen Darstellungen des verehrten Reformators ist die Hochachtung vor Martin Luther deutlich erkennbar, was jedoch den Kontext der Identität angeht, unterscheiden sich die Luther-Bezüge. Die Hälfte zeigt Luther ohne einen Identitätsbezug. So beschreiben die Autoren dieser sechs Quellen den Augustinermönch neutral.<sup>1179</sup> Johann Carl Heß zeigt Luther als *„[...] jenem Manne, [...] dem Huß vorangegangen war, und dem kein Anderer so leicht folgen wird.“*<sup>1180</sup> Während die beiden Pädagogen von Hoff und Jacobs die Sage zum Lutherbrunnen erzählen, wo ebenfalls keine Hinweise auf Identitätszuweisungen auftreten.<sup>1181</sup> Otto von Deppen (das Pseudonym von Karl Friedrich Heinrich Straß) berichtet von dem Besuch der Wartburg, insbesondere *„Luthers Arbeits-Stübchen“*, das der Autor aufsucht. Auch hier fehlt die Identitätsthematik.<sup>1182</sup> Auch von Löwenthal ist auf der Wartburg. *„Bescheiden, ja unansehnlich und ohne ritterliche Ausrüstung und Befestigung, stellt sie sich von Aussen dar.“* Sogar *„[...] das kleine, schlechte Zimmerchen, worin Luther gewohnt und gearbeitet [...]“* hat, präsentiert sich dem Besucher in einem desolaten Zustand. Wie in den vorherigen Quellen bleibt diese ohne identitäre Zuweisung.<sup>1183</sup> Friedrich Wilhelm Carl Wisselinck ist sichtlich von dem Besuch der Wartburg ergriffen.<sup>1184</sup> Allerdings bleibt die Quelle ebenfalls ohne identitäre Zuweisung. In der letzten Quelle ohne Identitätsbezüge von 1830 erwähnt August Wilhelm von Nordenfels die Leistungen des berühmten Erfurter Augustiner

---

<sup>1178</sup> HEB (1803), S. 364. VON HOFF/JACOBS (1807), S. 441. MOSENTEIL (1815), S. 38 - 39. KIESEWETTER (1816), S. 49 - 52. VOM THALE 147 (1826), S. 743. N. N. 135 (24.05.1825), S. 672. VON LÖWENTHAL (1825), S. 222. WISSELINCK (1826), S. 120 - 123. VON CLEMENS-MILWITZ (1830), S. 126, 128 - 129. VON NORDENFELS (1830), S. 346 - 347. WEINGART (1833), S. 28 - 29, 31 - 35. JACOBI (1835), S. 115 - 116, 123.

<sup>1179</sup> HEB (1803), S. 364. WISSELINCK (1826), S. 120 - 123. VON CLEMENS-MILWITZ (1830), S. 126, 128 - 129. VON NORDENFELS (1830), S. 346 - 347. WEINGART (1833), S. 33.

<sup>1180</sup> HEB (1803), S. 364.

<sup>1181</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. 441.

<sup>1182</sup> N. N. 135 (24.05.1825), S. 672.

<sup>1183</sup> VON LÖWENTHAL (1825), S. 222.

<sup>1184</sup> WISSELINCK (1826), S. 120.

Mönchs flüchtig und recht allgemein, als von Nordenfels mit seinen adeligen Schützlingen in der Postkutsche durch Eisenach fährt.<sup>1185</sup>

Neben den wertneutralen Luther-Beschreibungen existieren in untersuchten Zeitabschnitt (1800 - 1835) weitere Quellen, worin Luther selbst zunächst ohne Identitätsthematik erscheint. Und doch werden identitäre Hinweise durch die Reiseschriftsteller vorgenommen. In Friedrich Mosengeils Reiseführer zu Liebenstein werden zwei Attraktionen beschrieben, die im Kontext des Geistlichen stehen, die Lutherbuche und der Lutherbrunnen. Anfangs ist bei der Lutherbuche noch eine allgemeingültige Verehrung zu erkennen, (Mosengeil bezeichnet ihn als „*großen Reformator[...]*“, anschließend kommentiert der Autor, dass sich „*[...] [a]n diesen ehrwürdigen Baum[...]* wohl ein braver deutscher Mann [...]“ anlehnen dürfte.<sup>1186</sup> Bei der Beschreibung von Adalbert von Thale (das Pseudonym von Karl von Decker) erscheint Luther auch zunächst ohne identitären Kontext, als der Reisende „*die geweihte Schwelle*“, das Lutherzimmer betritt. „*[...] seltsame Schauer ergreifen die Brust, wenn man bedenkt, wo man sich befindet und wer hier für die Menschheit arbeitete.*“ So zeigt sich die Luther-Darstellung zunächst selbst als neutral. Allerdings klingt in diesen Zitat eine internationale Bedeutung Luthers an, während der Autor sich anschließend auf „*[d]ieses ewig denkwürdige Gebäude*“ (die Wartburg), das „*[...] wohl keinem Deutschen ganz fremd geblieben [...]*“ ist, bezieht. Auf diese Weise ändert sich das Bild und Luther erscheint dadurch als deutsche historische Persönlichkeit.<sup>1187</sup> „*Wer möchte durch Eisenach reisen, ohne die W[artburg] zu sehen [...]*“, fragt wenige Jahre später Weingart. Einer der vielen Gründe für den Besuch ist „*[...] die geweihte Zelle [...], wo einst Luther lebte, und wo er anfang, zuerst dem deutschen Volke die heilige Schrift in die Muttersprache zu übersetzen?*“ Durch diese bedeutende Übersetzung für die Deutschen erscheint der Reformator als Bestandteil der deutschen Erinnerungskultur.<sup>1188</sup> Ähnliches ist bei der Quelle von Wilhelm von Clemens-Milwitz zu beobachten.<sup>1189</sup> 1835 veröffentlicht Christoph Friedrich Jacobi seinen Reisebericht. Als der Pädagoge Luthers Zimmer auf der Wartburg betrachtet,

---

<sup>1185</sup> VON NORDENFELS (1830), S. 346 - 347.

<sup>1186</sup> MOSENGEIL (1815), S. 38 - 39.

<sup>1187</sup> VOM THALE 147 (15.09.1826), S. 743.

<sup>1188</sup> WEINGART (1833), S. 33.

<sup>1189</sup> VON CLEMENS-MILWITZ (1830), S. 126, 128 - 129.

fällt ihm eine Inschrift ins Auge, die er in seine Publikation aufnimmt. Dieses Zitat, welches alle Reisenden in der Landgrafen-Residenz erwartet, unterstreicht die Bedeutung der Kammer und der historischen deutschen Person, wie sie der Burgvogt und der Herzog von Sachsen-Weimar-Eisenach präsentieren. Auf diese Weise wird Luther als Deutscher in einem größeren Kontext gestellt.

*„Hier ist's , wo Luther einst, der große teutsche Mann,  
Als er zu Worms entgieng den drohenden Gefahren,  
Den Schutzort fand, entführt, um vor des Papstes Bann  
Und vor des Kaisers Zorn ihn sicher zu bewahren.“<sup>1190</sup>*

In der verbleibenden Luther-Darstellung nimmt der Autor eine direkte identitäre Auslegung vor, indem Johann Gottfried Carl Kiesewetter den Reformator als Deutschen charakterisiert. *„Eisenach selbst hat wenig Reizendes; - desto mehr aber die Wartburg [...]“* Besonders Martin Luthers Taten bringen Kiesewetter dazu Emotionen zu fühlen:

*„[...] ich setzte mich unterdessen einsam an ein Fenster, und blickte hinab in die nur matterhellte, schöne düstre Natur. Luthers deutscher Geist und sein Zeitalter stand vor meiner Seele, und die Unerschrockenheit mit der er gekämpft, und wie er vor dem allmächtigen Karl V. nicht gezagt, sondern frei, wie es dem deutschen Manne geziemt, das, was er für wahr hielt, mit Muth vertheidigt, seinen Hals nicht gebeugt unter das Joch des Despoten, vor dem Fürsten und Völker zitterten, er, ein ärmliches Mönchlein - und der blutige Zwist der Deutschen im Schmalkaldischen Kriege, und Frankreichs Einmischung in deutsche Angelegenheiten, der Verlust von Metz, Moritz von Sachsen und der grausenvolle dreißigjährige Krieg, durch welchen Frankreich die Mittel erhielt, so übermächtig zu werden - und die Schmach, die jetzt schwer, Todesschwer auf Deutschland und meinem Vaterlande ruthe: eine Welt lag auf mir [...].“<sup>1191</sup>*

Die starke deutsche Identität, die Kiesewetter hier präsentiert, kommt nicht von ungefähr. Seine Schrift wird ein Jahr nach der Befreiung Thüringens von den französischen Truppen veröffentlicht, während er die Reisen selbst zwischen 1813 und 1815 unternimmt, als die Belagerung noch stattfindet. Der Krieg gegen Frankreich, welcher zu einem deutschen Gemeinschaftsgefühl geführt hat, ist noch

---

<sup>1190</sup> JACOBI (1835), S. 123.

<sup>1191</sup> KIESEWETTER (1816), S. 50 - 52.

allgegenwärtig für den Autor und könnte erklären warum der Berliner Luther<sup>1192</sup> mehrfach direkt in Verbindung mit der deutschen Nationalidentität setzt.

So kommt es in der zweiten Thüringer Wald-Tourismus-Phase zu einem Wandel. Während in der ersten Phase die identitätsfreien Darstellungen von Martin Luther das Quellenkorpus dominieren, zeigt die Hälfte der Luther-Beschreibungen dieses Zeitabschnittes (1800 bis 1835) den Reformator im Kontext der deutschen Identität. Nur eine Quelle, die während des Krieges mit Frankreich entstanden ist, beschreibt ihn direkt als bedeutende deutsche Persönlichkeit. In den anderen Quellen, welche mit zeitlichem Abstand später veröffentlicht werden, erscheint der Reformator erst durch den weiteren Kontext als deutsche Persönlichkeit.

#### 4.6.3 Dritte Phase (1836 - 1861)

Hieronymus Ludwig Wilhelm Völkers Thüringer Wald-Reiseführer betont dass „[...] vor allem Luther's Zelle bemerkenswerth [...]“ ist, „[...] wo der Reformator unter dem Namen Ritter Georg 10 Monate verlebte und sich der Uebersetzung der Bibel widmete.“ Die Passagen zur historischen Person bleiben, wie zuvor, ohne Identitätsauslegung.<sup>1193</sup> Selbst als Völker auf die Inschrift im Zimmer eingeht, welche Luther als Deutschen<sup>1194</sup> darstellt, existiert in diesem Fall keine Zuweisung, weil Völker nur die „*Denkschrift*“ erwähnt, sie aber nicht zitiert oder näher erläutert. Dadurch bleibt auch dieser Text wertfrei.<sup>1195</sup> Ebenfalls ohne identitäre Auslegung sind die Luther-Darstellungen bei Johann Storch, sowie in Ludwig Bechsteins „*Wanderungen durch Thüringen*“ von 1838.<sup>1196</sup> In den fiktionalen Reiseromanen von Gottfried Becker und Heinrich Müller, wo die Sagen zur Lutherbuche, zum Lutherbrunnen und ausführlich der Aufenthaltsort, „[...] wo einst der freisinnige hochherzige D. Luther eine Weile lebte [...]“, auf der Wartburg beschrieben sind,

---

<sup>1192</sup> Carl VON PRANTL: Art. „Kiesewetter, Johann Gottfried Karl Christian“. In: ADB. Band 15, Leipzig 1882, S. 730.

<sup>1193</sup> VÖLKER (1836), S. 283 - 284.

<sup>1194</sup> JACOBI (1835), S. 123.

<sup>1195</sup> VÖLKER (1836), S. 283 - 284.

<sup>1196</sup> STORCH (1837), S. 264. BECHSTEIN (1838), S. 237, 254 - 255, 282.

bleiben auch ohne Identitätsthematik.<sup>1197</sup> Der Trend der identitätslosen Luther-Darstellung setzt sich weiter fort. Trotz Verehrung fehlt eine Auslegung der historischen Person. Dabei spielt es auch keine Rolle, ob Luthers Zimmer auf der Wartburg oder der Lutherbrunnen und die Lutherbuche präsentiert werden.<sup>1198</sup> Obwohl also weiterhin eine relativ hohe Anzahl von achtzehn Bezügen auf den Reformator im Zeitabschnitt von 1836 bis 1861 innerhalb der untersuchten Thüringer Wald-Reiseliteratur existieren, bedeutet dies nicht, dass es zu vielen Auslegungen Luthers zu bestimmten Identitäten kommt. Das Gegenteil ist in dieser dritten Phase der Fall. Fast alle, ob lange oder kurze Beschreibung des Augustinermönchs, entscheiden sich für eine wertfreie Darstellung, außerhalb der Identitätsthematik. Dies trifft auf siebzehn der achtzehn Luther-Beschreibungen zu.

Nur eine Ausnahme besteht; Friedrich von Medem besucht wie viele „*Luther's denkwürdige[...] Zelle*“ auf der Wartburg. Trotz der immensen Bedeutung vom „*merkwürdigen Zimmer*“ ist der Reisende von der spartanischen Einrichtung enttäuscht. Statt einer dunklen Kammer sollte „*[...] dem Eintretenden das Zimmer nicht hell und freundlich entgegen leuchten [...] [?]*“ beschließt von Medem. Schließlich hat sich von diesem „*[...] aus sich ein neues, geistiges Licht über das gesammte Vaterland verbreitete[t] ?*“ so der Autor. Auf diese Weise erscheint Luther indirekt durch den Bezug auf das deutsche Vaterland als deutsche historische Figur<sup>1199</sup> und bildet die einzige Ausnahme in den sonst identitätslosen Beschreibungen.

So wird die dritte Thüringer Wald-Tourismus-Phase fast vollständig von wertfreien Luther-Darstellungen bestimmt. Unabhängig von der Länge der Beschreibung oder wo der Luther-Bezug innerhalb des Mittelgebirges erfolgt (ob Wartburg oder zum Beispiel der Lutherbrunnen), sie bleiben ohne Identitätskontext. Über die Gründe kann man nur spekulieren, da keine Quelle die Auswahl für die identitätslose Darstellung thematisiert. Vermutlich liegt es auch daran, dass die Besetzung der Thüringer Staaten durch die Französischen Truppen in Folge der Jahrzehnte zu weit zurück liegt, dass die Autoren Martin Luther im Kontext des deutschen

---

<sup>1197</sup> BECKER (1840), S. 176 - 177, 191 - 192. MÜLLER (1840), S. 141 (Zitat), 145 - 147.

<sup>1198</sup> STORCH (1841), S. 50, 234 - 255. MÜLLER (1849), S. 101. BRETSCHNEIDER (1852), S. 100. SCHWERDT (1854), S. 92 - 93. FRITZE (1854), S. 117 - 118, 141 - 147. POLACK (1854), S. 39, 47, 101. SCHWERDT (1855b), S. 111. WEBER (1855<sup>3</sup>), S. 178 - 179. RASCH (1858), S. 139 - 140. SCHWERDT (1859), S. 21, 60, 222, 252, 266, 270 - 271. VON RITGEN (1860), S. 39, 120 - 121, 192 - 210. MÜLLER VON DER WERRA (1861), S. 56 - 57.

<sup>1199</sup> VON MEDEM (1843), S. 28.



Gemeinschaftsgefühl sehen, wie es in der vorherigen Phase häufiger festgestellt wurde. Eine weitere Möglichkeit ist, dass die Reiseschriftsteller der Meinung sind, über Martin Luther sei bereits alles bekannt und verzichten deshalb weitgehend auf weiterführende Anmerkungen. Stattdessen konzentrierte man sich auf neue Informationen, die dem Leser noch unbekannt seien. So erklären Bernhard von Arnswald und Heinrich Kiepert in ihrem Reiseführer über die Wartburg, warum sie kaum auf den Reformator oder die Heilige Elisabeth eingehen.<sup>1200</sup>

#### 4.6.4 Vierte Phase (1862 - 1899)

Die Thüringer Wald-Reiseliteratur zwischen 1862 bis 1899 enthält zweiundzwanzig Schriften, welche Bezüge auf Martin Luther enthalten.<sup>1201</sup> Somit beinhaltet die vierte Phase die höchste Anzahl der Luther-Darstellungen im untersuchten Zeitraum. Tendenziell fallen die Passagen über Martin Luther hinsichtlich ihres Umfangs unterschiedlich aus: Während Heinrich Schwerdt, Alexander Ziegler und August Trinius ausführlicher den Reformator und die Beziehung zu den Attraktionen näher beleuchten<sup>1202</sup>, bestehen etliche nur aus einem Nebensatz oder wenigen Sätzen.<sup>1203</sup> Manche Reiseschriftsteller gehen sogar soweit, dass sie nur die Attraktion wie zum Beispiel den Lutherbrunnen erwähnen, ohne auf die Sehenswürdigkeit oder die Verbindung zu Luther einzugehen<sup>1204</sup> (diese reinen Nennungen wurden jedoch für diese Analyse ausgeblendet und zählen nicht zu den einundzwanzig Quellen).

Wie in der dritten Thüringer Wald-Tourismus-Phase entscheidet sich die Mehrheit der Autoren für eine identitätslose Darstellung des Reformators. Sechzehn der

---

<sup>1200</sup> KIEPERT/VON ARNSWALD (1853), S. 5.

<sup>1201</sup> ZIEGLER (1862), S. 22. ANDING/RADEFELD (1864), S. 26 - 27. SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. 275, 316 - 319. MÜLLER 45 (06.11.1867), S. 354. ZIEGLER (1867), S. 65. SCHWERDT (1868), S. 31 - 33, 71 - 72. SCHWERDT (1871<sup>2</sup>), S. 68 - 70. WITZSCHEL (1875<sup>3</sup>), S. 119 - 120. HALLIER (1876), S. 273, 278 - 279. TRINIUS (1888), S. 260. TRINIUS (1889), S. 338 - 343. SUCK (1891), S. 77 - 79. WETTIG (1891a), S. 33 - 34. WETTIG (1891b), S. 37, 41 - 43. WOERL (1893<sup>3</sup>), S. 12 - 14. TRINIUS (1894), S. 93 - 98. BÜHRING/HERTEL (1896), S. 47, 57. SCHNEIDER (1896), S. 2, 55. TRINIUS (1898a), S. 6. KOHLSTOCK (1899b), S. 31 - 32. TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S. 106 - 111.

<sup>1202</sup> SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. 275, 316 - 319. SCHWERDT (1868), S. 31 - 33, 71 - 74. TRINIUS (1894), S. 93 - 98. TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S. 108 - 111.

<sup>1203</sup> ZIEGLER (1862), S. 22. ANDING/RADEFELD (1864), S. 28 - 29. MÜLLER 45 (06.11.1867), S. 354. ZIEGLER (1867), S. 65. TRINIUS (1889) S. 338, 343. SCHNEIDER (1896), S. 2, 55. TRINIUS (1898a), S. 6.

<sup>1204</sup> N. N. (1886), S. 21. SCHNEIDER (1897), S. 2.

einundzwanzig Schriften können so zugeordnet werden. Es handelt sich zum Beispiel um die Nennung der Lutherbuche, des Luthergrundes und des neuen Luthersteins. Häufig wird die Wartburg unter verschiedenen Aspekten beleuchtet. Die Attraktionen spielen keine besondere Rolle, egal ob es das Zimmer auf der Wartburg oder den Lutherbrunnen betrifft. Die Autoren verwenden eine Darstellung, in der kein Identitätsbezug auffindbar ist.<sup>1205</sup>

Vier Luther-Beschreibungen werden durch die Einbindung in einen größeren Kontext mit der deutschen Identität in Verbindung gebracht. „*Sei gegrüßt Du stolze Burg!*“ schreibt Alexander Ziegler 1862. Der geborene Ruhlaer Reiseschriftsteller<sup>1206</sup> betont die deutsche Geschichtsträchtigkeit der Wartburg. „*Sei dreimal gegrüßt Du altergraue Pflegestätte deutscher Poesie, Wiedergeburtstätte unserer Sprache [...].*“ Als Grund für die historische Bedeutung nennt er Luthers Wirken.<sup>1207</sup> Auch bei Karl Müller gibt es keine andere deutsche Attraktion, die „*so sagen- und erinnerungsreich*“ ist.<sup>1208</sup> August Trinius beschreibt Martin Luther indirekt als historische Person vom „*deutschen Volke*“.<sup>1209</sup> 1899 erfolgt die nächste indirekte Auslegung Luthers als Deutscher. In Karl Kohlstocks Heft über Eisenach wird Luthers Zimmer wertfrei dargestellt, wenn da nicht der Hinweis auf die Inschrift an der Eingangstür wäre, die ihn als Deutschen bezeichnet. So erkennt man den Identitätskontext erst durch die Inschrift.<sup>1210</sup> August Trinius setzt den bedeutenden Reformator im Gegensatz zu den vorherigen Quellen in einen direkten Identitätskontext. Ein kleiner Nebensatz weist auf die Zugehörigkeit zu den Deutschen hin. Erneut ist es die Übersetzungstätigkeit für seine Landsleute, die Deutschen, die August Trinius zu einer identitären Sichtweise von Luther führt.<sup>1211</sup>

---

<sup>1205</sup> ANDING/RADEFELD (1864), S. 26 - 27. SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. 275, 316 - 319. ZIEGLER (1867), S. 65. SCHWERDT (1868), S. 31 - 33, 71 - 72. SCHWERDT (1871<sup>2</sup>), S. 68 - 70. WITZSCHEL (1875<sup>8</sup>), S. 119 - 120. HALLIER (1876), S. 273, 278 - 279. TRINIUS (1888), S. 260. SUCK (1891), S. 77 - 79. WETTIG (1891a), S. 33 - 34. WETTIG (1891b), S. 37, 41 - 43. WOERL (1893<sup>9</sup>), S. 12 - 14. TRINIUS (1894), S. 93 - 98. BÜHRING/HERTEL (1896), S. 47, 57. SCHNEIDER (1896), S. 2, 55. TRINIUS (1898a), S. 6.

<sup>1206</sup> BERBIG (1910), S. 421 - 423.

<sup>1207</sup> ZIEGLER (1862), S. 22.

<sup>1208</sup> MÜLLER (1867), S. 354.

<sup>1209</sup> TRINIUS (1889), S. 338.

<sup>1210</sup> KOHLSTOCK (1899b), S. 31 - 32.

<sup>1211</sup> TRINIUS (1898a), S. 6.

Auch in der vierten Phase dominiert die identitätslose Beschreibung von Martin Luther in der untersuchten Reiseliteratur über den Thüringer Wald von 1862 bis 1899. So hat selbst die Gründung des deutschen Nationalstaates in dieser Phase nichts an der weiterhin hohen Anzahl der wertfreien Beschreibungen verändert. Ansonsten erscheint Luther ausschließlich im Kontext der deutschen Identität. Es besteht ein Konsens, denn fast alle Autoren assoziieren Luther mit der Bibelübersetzung und deren Bedeutung für seine deutschen Landsleute. Luther erscheint als eine deutsche Persönlichkeit. Andere Identitäten kommen nicht vor.

## 4.7 Elisabeth von Thüringen

### 4.7.1 Erste Phase (1700 - 1799)

Vier Quellen innerhalb des 18. Jahrhunderts befassen sich mit Elisabeth von Thüringen (1207 - 1231)<sup>1212</sup>. In dieser Dissertation soll es nicht um die Biographie oder die Sagen um die „*Patronin der Nächstenliebe*“ gehen, wie Peter Görg sie betitelt<sup>1213</sup>, sondern ausschließlich vor dem Hintergrund der Identitätsthematik, wenn die Thüringer Wald-Reiseschriftsteller identitäre Zuweisungen der historischen Figur vornehmen. Johann Christoph Kurz, der mit seiner kleinen Veröffentlichung die Wartburg erstmals für Reisende und Interessierte vorstellt, widmet der Gemahlin des Landgrafen Ludwig von Thüringen zwei Seiten. In der Kapelle der Wartburg befindet sich ein Gemälde der Tochter des ungarischen Königs, über welches Kurz seinen Einstieg findet. Der Autor erklärt die Herkunft und die Jugend von Elisabeth, die „[...]“

---

<sup>1212</sup> Dieter BLUME/Matthias WERNER (Hg.): Elisabeth von Thüringen. Eine europäische Heilige. Katalog. Im Namen der Wartburg-Stiftung Eisenach und der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Unter Mitarbeit von Uwe John und Helge Wittmann. Petersberg 2007: In diesem Katalog zur Ausstellung, welche unter Zusammenarbeit der Wartburg-Stiftung Eisenach und der Friedrich-Schiller-Universität Jena entstand, sind interessante Beiträge zur Welt der Heiligen Elisabeth enthalten, sowie der Heiligsprechung und der nachfolgenden Elisabethverehrung im Spätmittelalter, in der Frühen Neuzeit und der Moderne. Daria BAROW-VASSILEVITCH: Elisabeth von Thüringen. Heilige, Minnekönigin, Rebellin. Ostfildern 2007. Ortrud REBER: Elisabeth von Thüringen. Landgräfin und Heilige. Eine Biografie. München 2009. Isabell ARNSTEIN: Das Leben der heiligen Elisabeth. Die volkssprachliche Elisabeth-Vita »Der lieben fröwen Sant Elysabeten der Landgrefin leben«. Text, Übersetzung und Untersuchung. Marburg 2013, zugleich Dissertation Heidelberg 2012: In dieser Dissertation untersucht Arnstein die Elisabethrezeption des 13. Jahrhunderts anhand von verschiedenen Quellen, sowie die Viten über Elisabeth aus Basel, Heidelberg und Linz. Vorher wendet sie sich der Person Elisabeths und der Heiligsprechung zu.

<sup>1213</sup> Peter GÖRG: Elisabeth von Thüringen begegnen. Augsburg 2009, Kurzbeschreibung vom Cover. Seite 307 von 545

*als eine gottesfürchtige und mildreiche Dame gerühmet [...]“* sich um die Armen in Eisenach sorgte. Laut Legende vom Rosenwunder soll Elisabeth trotz Verbots des Ehemanns die Armen besucht und diese mit „[...] *Brodt, benebst andern Victualien, in einem Handkorbe [...]“* versorgt haben. Als der Landgraf von Thüringen den Korb sehen wollte, verwandelte sich das Brot auf wundersame Weise zu Rosen. Was die Identitätsthematik betrifft, gibt es in dieser Quelle die Zuordnung zum Landgrafen von Thüringen. So wird sie automatisch zum Landgrafenhaus zugehörig betrachtet.<sup>1214</sup> Ohne Identitätsdeutung ist die zweite Quelle, die flüchtig den Namen der Heiligen erwähnt und nicht näher auf die historische Person eingeht.<sup>1215</sup> Der Theologe Goeze geht in seiner Veröffentlichung auch auf das „Rosenwunder“ der Landgräfin von Thüringen ein. Die „*fromme Elisabeth*“ bleibt wertneutral.<sup>1216</sup> In der vierten und letzten Quelle des 18. Jahrhunderts, die sich mit Elisabeth beschäftigt, existiert keine direkte identitäre Zuweisung durch eine Bezeichnung. Elisabeth von Thüringen wird in allen Texten nicht als deutsche oder Thüringische Persönlichkeit dargestellt. Eine Quelle ordnet sie zum Landgrafengeschlecht zu.<sup>1217</sup>

#### 4.7.2 Zweite Phase (1800 - 1835)

Während der Reformator Luther häufiger im Thüringer Wald-Quellenkorpus erscheint, beschränkt sich die Darstellung der heilig gesprochenen Elisabeth von Thüringen auf drei Quellen im ausgewählten Zeitabschnitt. Zwei Schriften bezeichnen sie als Heilige, ohne eine direkte Identitätszuweisung vorzunehmen.<sup>1218</sup> In der dritten Quelle verbindet Christoph Friedrich Jacobi die Heilige Elisabeth mit der Thüringer Identität, sowie einer globalen Identität. Die historische Person wird als treue, aufopferungsvolle und gottesfürchtige Frau dargestellt, die Gott nicht nur für den Schutz ihrer Familie bittet, sondern „[...] *für ihr Volk, für die ganze Menschheit [...]*.“ Danach erfolgt ein direkter Bezug Elisabeths als Landesmutter von Thüringen:

*„Oft kleidete sie sich in geringes Gewand, verließ ihre Wartburg und wanderte, wie eine wahre Mutter des Landes, unerkant durch die Gauen ihres Thüringens, um zu*

---

<sup>1214</sup> KURZ (1857<sup>2</sup>), S. 20.

<sup>1215</sup> N. N. (1793a), S. 270.

<sup>1216</sup> GOEZE (1787), S. 189 - 192.

<sup>1217</sup> HIRSCHING (1789), S. 14.

<sup>1218</sup> WEINGART (1833), S. 31, 37. VOM THALE 148 (16.09.1826), S. 746.

*sehen, wo es Hülfe galt, und um die Diener in den erbauten Krankenhäusern zur Zeit der großen Seuche immer wach und thätig zu erhalten. Da drängte sich Alles um die fromme heilige Elisabeth [...].*<sup>1219</sup>

#### 4.7.3 Dritte Phase (1836 - 1861)

Im Zeitraum von 1836 bis 1861, als der Thüringer Wald beginnt sich zu einem Reiseziel von Kurgästen, Sommerfrischlern und Touristen zu entwickeln, sind vierzehn Bezüge<sup>1220</sup> zur Heiligen Elisabeth im Quellenkorpus der Thüringer Wald-Reiseliteratur enthalten. Manche beschreiben die Gemahlin des Landgrafen von Thüringen, Ludwig IV, ausführlicher und manche erwähnen lediglich ihren Namen. So ist die hohe Anzahl von vierzehn in diesem Fall kein Garant für eine intensive Auseinandersetzung. Hieronymus Völkers knappe Beschreibung von Elisabeth erfolgt ohne eine Identitätszuweisung.<sup>1221</sup> In Johann Wilhelm Storchs Beschreibung von Eisenach aus erfolgt die Nennung als Heilige.<sup>1222</sup> Auch bei Gottfried Beckers Schrift gibt es keine direkte identitäre Zuweisung. Hier verwendet Becker ebenfalls die neutrale Bezeichnung als Heilige Elisabeth.<sup>1223</sup> Ähnlich gehen Fritze, Hottenroth, Polack, Rasch, Schwerdt und Müller von der Werra in ihrer Elisabeth-Darstellung vor, die alle eine wertneutrale Beschreibung bevorzugen. Wobei ich hier ausschließlich die Bezeichnung und die Beschreibung der historischen Person meine, welche durch die Autoren erfolgt. Natürlich ist Elisabeth von Thüringen durch die Heirat automatisch den Thüringer Landgrafenhaus und somit mit der Thüringer Vergangenheit verbunden. Doch dies wird in diesen ausgewählten Quellen nicht ausdrücklich thematisiert.<sup>1224</sup>

---

<sup>1219</sup> JACOBI (1835), S. 124 - 125.

<sup>1220</sup> VÖLKER (1836), S. 284. STORCH (1837), S. 264. BECHSTEIN (1838), S. 236. BECKER (1840), S. 189, 192. MÜLLER (1840), S. 143 - 145. Ludwig STORCH: Reinhardsbrunn. In: VON SYDOW (1842a), S. 31. VON MEDEM (1843), S. 29 - 30. MÜLLER (1849), S. 100. POLACK (1854), S. 42. FRITZE (1854), S. 113. RASCH (1858), S. 121. SCHWERDT (1859), S. 263, 268, 273. VON RITGEN (1860), S. 7, 107, 110 - 117. MÜLLER VON DER WERRA (1861), S. 58.

<sup>1221</sup> VÖLKER (1836), S. 284.

<sup>1222</sup> STORCH (1837), S. 264.

<sup>1223</sup> BECKER (1840), S. 189, 192.

<sup>1224</sup> MÜLLER (1849), S. 100. POLACK (1854), S. 42. SCHWERDT (1859), S. 263, 268, 273. VON RITGEN (1860), S. 7, 107, 110 - 117. MÜLLER VON DER WERRA (1861), S. 58.

Bei den verbleibenden fünf Schriften sind Zuordnungen festzustellen. „*Sie, die Heilige, erblicken wir mit ihrem Gatten, dem Heiligen, in der schönsten Verklärung und Weihe einer seltnen Seelenharmonie [...]*“ schreibt Ludwig Bechstein über „*die thüringische Elisabeth*“ 1838. „*[...] ihr ganzes Walten athmete nur Gottseligkeit, Frömmigkeit und Wohlthun [...]*“<sup>1225</sup> Auch Heinrich Müller betrachtet die „*edle Elisabeth*“ ausführlicher in einem Thüringer Kontext.<sup>1226</sup> Ludwig Storch nimmt in seinem Beitrag über Reinhardsbrunn für die Reihe Thüringen und der Harz Stellung, indem er die Heilige in den Kontext der Thüringer Landgrafen bringt, als er ausführlich auf die Geschichte der Klosteranlage eingeht.<sup>1227</sup> Auch bei von Medem erscheint sie direkt im Kontext als „*Landgräfin von Thüringen*“.<sup>1228</sup> Hugo von Ritgen, der die Renovierung der Wartburg leitet, nennt sie 1860 mehrfach „*fromme Fürstin*“, was auch wieder ihre Rolle im Thüringer Fürstenhaus thematisiert.<sup>1229</sup> Was komplett fehlt, ist die Darstellung der historischen Persönlichkeit als Deutsche. So bleibt die Heilige Elisabeth auf die Thüringer und Thüringer Landgrafen-Vergangenheit begrenzt. Obwohl einige Reiseschriftsteller die Wartburg in der dritten Phase nun auch teilweise als deutsche Sehenswürdigkeit sehen, scheint es keinen Einfluss auf die identitäre Wahrnehmung der ungarischen Königstochter zu haben.

#### 4.7.4 Vierte Phase (1862 - 1899)

Mit vierzehn Bezügen<sup>1230</sup> zur Heiligen Elisabeth während der vierten Thüringer Wald-Tourismus-Phase kann man sagen, dass das Interesse an „*[...] einer der populärsten Heiligen Europas [...]*“<sup>1231</sup> relativ gleich geblieben ist. Wie zuvor gibt es Autoren, die der Heiligen nur ein kleinen Nebensatz widmen, während Luther oder das

---

<sup>1225</sup> BECHSTEIN (1838), S. 236.

<sup>1226</sup> MÜLLER (1840), S. 143 - 145.

<sup>1227</sup> STORCH (1842a), S. 31.

<sup>1228</sup> VON MEDEM (1843), S. 29 - 30.

<sup>1229</sup> VON RITGEN (1860), S. 7 (Zitat), 107 (Zitat), 110 - 117.

<sup>1230</sup> ZIEGLER (1862), S. 22. ANDING/RADEFELD (1864), S. 29 - 30. ZIEGLER/SCHWERDT (1864), S. 61 - 63. MÜLLER 45 (06.11.1867), S. 353. SCHWERDT (1858), S. 29, 32. WITZSCHEL (1875<sup>8</sup>), S. 11 - 15. HALLIER (1876), S. 273. SCHELLER (1888), S. 17 - 18. TRINIUS (1889), S. 250, 312 - 314, 332 - 333. SUCK (1891), S. 77. WETTIG (1891b), S. 40. WOERL (1893<sup>3</sup>), S. 12. TRINIUS (1898a), S. 6. KOHLSTOCK (1899b), S. 20 - 22.

<sup>1231</sup> RABLOFF (2016), S. 55.

Wartburgfest auf der Wartburg mehr Aufmerksamkeit erhalten als die fromme Elisabeth, von der mehrere Bilder auf der Wartburg zu sehen sind. So ist auch hier die hohe Anzahl von vierzehn Darstellungen keine Garantie für ausführliche Beschreibungen.<sup>1232</sup> Nach Analyse dieser Quellen kann festgestellt werden, dass die Ergebnisse der dritten Phase auch in diesem Zeitabschnitt ihre Gültigkeit haben. In der Mehrheit der Elisabeth-Deskriptionen sind keine Verweise auf die Identitätsthematik feststellbar. So erscheinen acht der Beschreibungen wertneutral<sup>1233</sup>, indem sie die historische Persönlichkeit als „*Heilige Elisabeth*“<sup>1234</sup> oder ähnliche Formulierungen wie „*gottsuchende Elisabeth*“<sup>1235</sup> verwenden und keine weiteren Zuweisungen vornehmen.<sup>1236</sup> Bei drei weiteren Quellen wird sie als Ehefrau des Landgrafen Ludwig IV. präsentiert, wodurch die persönliche Beziehung zum Thüringer Landgrafenhaus betont und somit eine Zuweisung vorgenommen wird.<sup>1237</sup> Alexander Ziegler und Heinrich Schwerdt nennen sie „*fromme Fürstin*“ und Ludwigs IV. „*fromme Elisabeth*“. Auf diese Weise wird hier ebenfalls die Zugehörigkeit zu dem Landgrafengeschlecht offensichtlich.<sup>1238</sup> Anschließend erscheint Elisabeth von Thüringen im Thüringer Kontext, als beide Autoren erklären, dass sie immer „*[...] im Herzen des Thüringervolkes [...]*“ in Erinnerung bleibt.<sup>1239</sup> Bei Schellers Reiseführer über Eisenach von 1888 erscheinen ebenfalls die Thüringer Landgrafen und Thüringer Ebene, als Scheller die Elisabeth-Darstellung von Ziegler und Schwerdt übernimmt.<sup>1240</sup>

---

<sup>1232</sup> HALLIER (1876), S. 273. SUCK (1891), S. 77. WETTIG (1891b), S. 40. TRINIUS (1898a), S. 6. KOHLSTOCK (1899b), S. 22.

<sup>1233</sup> ANDING/RADEFELD (1864), S. 29 - 30. MÜLLER 45 (06.11.1867), S. 353. HALLIER (1876), S. 273. TRINIUS (1889), S. 250, 312 - 314, 332 - 333. SUCK (1891), S. 77. WETTIG (1891b), S. 40. WOERL (1893<sup>3</sup>), S. 12. TRINIUS (1898a), S. 6.

<sup>1234</sup> ANDING/RADEFELD (1864), S. 129 - 130. MÜLLER 45 (06.11.1867), S. 29, 32. SUCK (1891), S. 77.

<sup>1235</sup> TRINIUS (1889), S. 250. TRINIUS (1898a), S. 6.

<sup>1236</sup> MÜLLER 45 (06.11.1867), S. 29, 32. HALLIER (1876), S. 273. TRINIUS (1889), S. 250, 312 - 314, 332 - 333. WOERL (1893<sup>3</sup>), S. 12. WETTIG (1891b), S. 40.

<sup>1237</sup> ZIEGLER (1862), S. 22. WITZSCHEL (1875<sup>8</sup>), S. 11 - 15. KOHLSTOCK (1899b), S. 22.

<sup>1238</sup> ZIEGLER/SCHWERDT (1864), S. 61 - 62.

<sup>1239</sup> ZIEGLER/SCHWERDT (1864), S. 63.

<sup>1240</sup> SCHELLER (1888), S. 17 - 18.

Demnach ist die Wahrnehmung der Heiligen Elisabeth weiterhin als historische Person der Thüringer und der Thüringer Landgrafen begrenzt. Die Mehrheit der Deskriptionen durch die Reiseliteraturautoren spricht ihr eine geringe Bedeutung zu, so dass viele Quellen auf identitäre Auslegungen und ausführliche Beschreibungen zu ihrem Leben verzichten. Von der Faszination, welche laut Steffen Raßloff die Heilige Elisabeth bis heute als „[...] einer der populärsten Heiligen Europas [...]“ ausstrahlt, kann man in den untersuchten Thüringer Wald-Quellenkorpus des 18. und 19. Jahrhunderts nichts feststellen. Obwohl sich die Landgrafen-Vergangenheit tief im kollektiven Gedächtnis der Thüringer eingepägt hat und auch Elisabeth einen Teil mit der Legendenbildung dazu beigetragen hat, dass ein „historische[s] Gemeinschaftsbewusstsein“ entstanden ist<sup>1241</sup>, zeigen die Autoren der Thüringer Wald-Reiseliteratur kein großes Interesse an der Heiligen. Eine mögliche Erklärung wäre, dass die Heilige in der katholischen Kirche<sup>1242</sup> eine bedeutendere Rolle einnimmt, während die Protestanten in der Reformation die Heiligenverehrung abgeschafft haben. Da die Mehrheit der Reiseliteratur-Autoren Menschen sind, die in den Thüringer Staaten leben, ist davon auszugehen, dass viele protestantischen Glaubens sind<sup>1243</sup> und womöglich deshalb Elisabeth von Thüringen in der historischen Reiseliteratur eine geringere Aufmerksamkeit zuweisen als zum Beispiel Martin Luther.

## 4.8 Bonifatius

### 4.8.1 Erste Phase (1700 - 1799)

---

<sup>1241</sup> RABLOFF (2016), S. 55 - 56.

<sup>1242</sup> BAROW-VASSILEVITCH (2007), S. 117 - 118: Heiliggesprochen im Jahr 1235 durch Papst Gregor IX.

<sup>1243</sup> N. N.: Art. „Thüringen“. In: Meyers Konversationslexikon. Eine Encyclopädie des allgemeinen Wissens. Mit 550 Karten, Plänen und Bildertafeln sowie 3600 Abbildungen im Text. Band 15 „Sodbrennen - Uralit“, Leipzig/Wien 1888<sup>4</sup>, S. 681: 1885 wohnen 1 213 063 Menschen in den Thüringischen Staaten. Die absolute Mehrheit (1 147 800 Protestanten) sind protestantisch, während 17 000 Katholiken und 3 800 Juden in der Minderheit leben. N. N.: Art. „Thüringische Staaten“. In: Brockhaus Konversationslexikon. Band 15 „Social - Türken“, Berlin/Leipzig/Wien 1896<sup>4</sup>, S. 815: Gegen Ende des 19. Jahrhunderts ist die Bevölkerungsanzahl auf 1 217 238 Bewohner angewachsen, wovon 22 580 katholischen, 3 914 jüdischen und die Mehrheit protestantischen Glaubens sind.



Neben Martin Luther und Elisabeth von Thüringen gibt es eine weitere historische Person, die häufig in der Thüringer Wald-Reiseliteratur erscheint: Bonifatius, der Apostel der Deutschen<sup>1244</sup> oder doch der Apostel der Thüringer<sup>1245</sup> ?! Die Bonifatius-Forschung erfreut sich großer Popularität, so beschäftigen sich seit langem Wissenschaftler mit den Leben und Wirken des Missionars „Wynfret“ (672 / 675 - 754)<sup>1246</sup> aus dem damaligen angelsächsischen Königreich Wessex. Auch wenn viele Beiträge etwas älter sind, bieten sie spannende Einblicke im Bereich der Regionalgeschichte Thüringens<sup>1247</sup> sowie der Identitätsforschung<sup>1248</sup>. So gibt es viele Möglichkeiten, sich dem berühmten Missionar und Begründer des Bistums Erfurt<sup>1249</sup> zu nähern. In diesem Abschnitt soll es ausschließlich um eine Identitätszuweisung des Heiligen innerhalb der untersuchten Thüringer Wald-Reiseliteratur gehen. So beginnt dieser Teil der Betrachtung erst in der nächsten Phase.

---

<sup>1244</sup> BECKER (1840), S. 163. SCHNEIDER (1896), S. 1.

<sup>1245</sup> BECHSTEIN (1838), S. 252. Ludwig STORCH: Altenstein. In: VON SYDOW (1839), S. 215. STORCH (1842), S. 97. SCHWERDT (1860), S. 110. MÜLLER VON DER WERRA (1861), S. 169.

<sup>1246</sup> Karl HEINEMEYER: Bonifatius (672/75 - 754). In: Dietmar von der PFORDTEN: Grosse Denker Erfurts und der Erfurter Universität. Göttingen 2002, S. 9 - 26. Lutz von PADBERG: Bonifatius. Missionar und Reformator. München 2003. Lutz VON PADBERG: Bonifatius. Das Leben des Missionars. In: Michael IMHOF (Hg.): Bonifatius. Vom angelsächsischen Missionar zum Apostel der Deutschen. Petersberg 2004, S. 39 - 62. Karl HEINEMEYER: Bonifatius. Mönch und Reformator. In: Michael IMHOF (Hg.): Bonifatius. Vom angelsächsischen Missionar zum Apostel der Deutschen. Petersberg 2004, S. 63 - 94.

<sup>1247</sup> Dieter GROSSMANN: Wesen und Wirken des Bonifatius, besonders in Hessen und Thüringen. Literatur- und Forschungsbericht. In: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte 6, 1956, S. 232 - 253. Gerhart PFEIFFER: Erfurt oder Eichstätt? Zur Biographie des Bischofs Willibald. In: Helmut BEUMANN (Hg.): Festschrift für Walter Schlesinger. Köln/Wien 1974, S. 137 - 161. Hans EBERHARDT: Erfurt als kirchliches Zentrum im Früh- und Hochmittelalter. In: Fundamente. Dreißeig Beiträge zur Thüringischen Kirchengeschichte. Berlin 1987, S. 11 - 28. Karl HEINEMEYER: Erfurt im frühen Mittelalter. In: Ulman WEIß (Hg.): Erfurt, Geschichte und Gegenwart. Weimar 1995, S. 45 - 66.

<sup>1248</sup> Thomas HEILER: Bonifatius - Malefatus. Der Apostel der Deutschen im Licht der mittelalterlichen und Frühneuzeitlichen Geschichtsschreibung. In: Michael IMHOF (Hg.): Bonifatius. Vom angelsächsischen Missionar zum Apostel der Deutschen. Petersberg 2004, S. 179 - 194. Marko KREUTZMANN: Apostel der Deutschen und der Thüringer oder Wegbereiter "römischer Herrschaft"? Der Missionar und Kirchenreformer Winfried-Bonifatius in der thüringischen Erinnerungskultur des 19. Jahrhunderts. In: Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte 58 (2004), S. 123 - 160. Siegfried WEICHLEIN: Bonifatius als politischer Heiliger im 19. und 20. Jahrhundert. In: Michael IMHOF (Hg.): Bonifatius. Vom angelsächsischen Missionar zum Apostel der Deutschen. Petersberg 2004, S. 219 - 234. Stefan HEID: Der vereinnahmte Bonifatius. Vom apostolischen Völkermissionar zum "Apostel der Deutschen". In: Trierer theologische Zeitschrift 116 (2007), S. 238 - 272. Gerald KRUTZLER: Kult und Tabu. Wahrnehmungen der Germania bei Bonifatius. Wien 2011, S. 11 - 17 (Anthropologie des Mittelalters 2).

<sup>1249</sup> Steffen RABLOFF: Geschichte der Stadt Erfurt. Erfurt 2012, S. 7, 16 - 17.

## 4.8.2 Zweite Phase (1800 - 1835)

Während in der ersten Thüringer Wald-Tourismus-Phase kein Autor auf Bonifatius eingeht, ändert sich diese Situation im Zeitabschnitt von 1800 bis 1835. Hier thematisieren die Reiseschriftsteller von sieben Quellen den berühmten Missionar aus Wessex bzw. Attraktionen, die im Kontext von Bonifatius stehen. In einer von den sieben Bezügen<sup>1250</sup> existiert eine Zuordnung zur deutschen Erinnerungskultur, als der Professor Christian Gottfried Daniel Stein 1828 auf den Bonifatiusfelsen in Altenstein eingeht, „[...] *wo der deutsche Apostel einstmals seinen Lehrstuhl aufschlug [...]*.“<sup>1251</sup> Dagegen verbleiben die restlichen sechs Quellen ohne eine identitäre Auslegung. Häufig legen die Autoren einen größeren Fokus auf die jeweilige Attraktion als auf die historische Figur. Bei den Verweisen auf Bonifatius beschreiben Ernst von Hoff und sein Kollege Christian Wilhelm Jacobs mehr die Errichtung der ersten christlichen Kirche Thüringens in Altenbergen, die der Missionar gegründet haben soll, statt auf die Person Wynfreth einzugehen. Ähnlich agieren Friedrich Mosengeil und Georg von Clemens-Milwitz, sowie Carl Herzog, als sie am Bonifatiusfelsen in Altenstein und bei dem Kandelaber bei Altenbergen ebenfalls das Denkmal beschreiben, ohne Bonifatius zu erwähnen.<sup>1252</sup> Vor allem der Bonifatiusfelsen im Naturpark Altenstein könnte identitäre Äußerungen der Autoren hervorrufen, so die Theorie. Schließlich lautet die vergoldete Inschrift *„Gott, Vaterland, Freyheit, Friede“*. Friedrich Mosengeil ist der erste, der über die 1814 neu errichtete Attraktion berichtet. Zunächst erscheinen der Name der Sehenswürdigkeit und der Grund für die Errichtung des Denkmals irreführend. Obwohl doch Bonifatius als Namensträger im Fokus steht, entsteht die Inschrift in einen anderen Kontext: Sie ist Ausdruck für die erfolgreiche Beendigung der Besetzung Frankreichs. Inspiriert durch die Inschrift entstehen bei Mosengeil deutsche Vaterlandsgefühle, die ihn dazu bringen, einige poetische Zeilen zu verfassen.

*„Wachse fröhlich, deutsche Eiche,  
Von dem heil'gen Fels gedeckt,*

---

<sup>1250</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. 426 - 427. MOSENGEIL (1815), S. 82 - 84. VOM THALE 150 (20.09.1826), S. 758. STEIN (1828), S. 347. VON CLEMENS-MILWITZ (1830), S. 158. HERZOG (1832), S. 6 - 8. JACOBI (1835), S. 115.

<sup>1251</sup> STEIN (1828), S. 347.

<sup>1252</sup> VON HOFF/JACOBS (1807), S. 426 - 427. MOSENGEIL (1815), S. 82 - 84. VON CLEMENS-MILWITZ (1830), S. 158. HERZOG (1832), S. 6 - 8.

*Wenn der Sturm aus Westen schreckt!  
Vaterland nährt Stamm und Zweige,  
Stärke muß die Wurzel seyn, -  
Doch von Oben kommt Gedeihn!*<sup>1253</sup>

Jedoch wurden diese Bekundungen zur deutschen Identität nicht durch Bonifatius ausgelöst, sondern durch den Sieg über die französischen Besatzungstruppen. Bonifatius spielt hier also keine Rolle, weil der Autor keinen Fokus auf die ältere Bedeutung des Felsens legt, wo der Heilige erstmals 724 in Thüringen eine Predigt gehalten sowie auch eine Kapelle errichtet haben soll.<sup>1254</sup> Auch in Christoph Friedrich Jacobis *„Historisch-pädagogische Reise nach Sachsen und einem Theile von Preussen“* von 1835 erscheint der *„Heidenbekehrer Winfried“* ebenfalls ohne Identitätsbezug.<sup>1255</sup> Die Identitätsthematik ist also auch in der zweiten Phase selten.

#### 4.8.3 Dritte Phase (1836 - 1861)

Während in den vorherigen Phasen die Beschreibungen von Bonifatius auf einen kleinen Rahmen beschränkt blieben, widmet sich eine Vielzahl von Reiseschriften dem Missionar in der dritten Thüringer Wald-Tourismus-Phase. Auch in diesen Zeitraum existiert eine Anzahl von Bonifatius-Bezügen, die wertneutral sind.<sup>1256</sup> Interessanterweise überwiegen jedoch die Beschreibungen mit einer identitären Zuweisung: Von den vierzehn Quellen wird Bonifatius in sechs Reiseschriften in einen Thüringer Kontext gesetzt, während jeweils einmal eine Auslegung als *„angelsächsische[r] Winfried“*<sup>1257</sup> und als *„Apostel der Deutschen“*<sup>1258</sup> von den Autoren vorgenommen wird. Die Mehrheit weist aber eindeutig Bonifatius als *„Thüringischer Apostel“*<sup>1259</sup> aus, wie Ludwig Storch. Erstmals in der Thüringer Wald-Reiseliteratur sieht sein Freund Ludwig Bechstein 1838 Bonifatius als festen

---

<sup>1253</sup> MOSENGEIL (1815), S. 83 - 84.

<sup>1254</sup> BECHSTEIN (1842), S. 66 - 67.

<sup>1255</sup> JACOBI (1835), S. 115.

<sup>1256</sup> GÖRING (1848), S. 96 - 98. MÜLLER (1849), S. 61 - 62. VOCKE (1854), S. 81 - 82. FRITZE (1854), S. 101. SCHWERDT (1859), S. 18, 90.

<sup>1257</sup> POLACK (1854), S. 34 - 35.

<sup>1258</sup> BECKER (1840), S. 163.

<sup>1259</sup> STORCH/VON SYDOW (1839), S. 215.

Bestandteil der Thüringer Erinnerungskultur an. In „*Wanderungen durch Thüringen*“ beschreibt der Märchen- und Sagensammler aus Weimar den Kandelaber in der Nähe von Tambach-Dietharz als „*das schöne Denkmal*“, welches „[...] *an des heiligen Bonifacius segenreiches Walten in Thüringen [...]*“ erinnert. Auf der nächsten Seite geht Bechstein ausführlich auf die Bedeutung dieser Position ein, während gleichzeitig eine identitäre Auslegung durch den Autor vorgenommen wird.

*„Dies ist die schöne, würdige Stelle, an welcher, wie die Sage erzählt und die Geschichte bestätigt, Winfried-Bonifacius den Umwohnern zuerst den Heiland kennen lehrte, und dessen sanfte Lehre verkündete. Der Apostel Thüringens, in diesen Einöden dem Mangel Preis gegeben, sah sich durch ein Wunder gespeist, ein Adler liess einen Fisch aus den Lüften vor ihm niederfallen; er sah auf sein Bannwort eine Rabenschaar, deren lautes Geschrei sein Predigen störte, entweichen, und so gründete er hier glaubens- und vertrauensvoll den ersten Christenaltar, die erste Kirche, im Jahre Siebenhundert vier und zwanzig.“<sup>1260</sup>*

Der Bonifatiusfelsen dagegen bleibt auch bei Bechstein ohne Bezug auf den berühmten Missionar aus Wessex. Hier steht erneut der Sieg über Frankreich im Fokus, sowie die romantische Landschaft.<sup>1261</sup> In einer weiteren Schrift von Bechstein über Liebenstein von 1842 ist es aber der Bonifatiusfelsen, der den Thüringer Schriftsteller veranlasst, über die historische Bedeutung zu sprechen. Dort geht er ausführlich auf die Sage ein, wie der Prediger im 8. Jahrhundert die heidnischen Einwohner bekehrt haben soll. Hier bezeichnet Bechstein Bonifatius als „*de[n] Thüringische[n] Apostel*“.<sup>1262</sup> Womöglich wurde Bechstein von dem Beitrag seines Freundes Ludwig Storch inspiriert, der bereits 1839 ausführlich auf den Bonifatiusfelsen eingeht, indem er das Steindenkmal und dessen Ursprung seinen Lesern erläutert. Es gilt der „[...] *Verherrlichung des großen thüringischen Apostels [...]*“.<sup>1263</sup> Am häufigsten verbinden die Reiseliteratur-Autoren Thüringer-Identitätsbezüge mit den Kandelaber<sup>1264</sup>, das „[...] *Denkmal des Thüringer-Apostels Winfrid-Bonifacius [...]*“.<sup>1265</sup> Auf diese Weise bringen sechs Schriften den Heiligen in

---

<sup>1260</sup> BECHSTEIN (1838), S. 252.

<sup>1261</sup> BECHSTEIN (1838), S. 278 - 281.

<sup>1262</sup> BECHSTEIN (1838), S. 66 - 68.

<sup>1263</sup> STORCH/VON SYDOW (1839), S. 215.

<sup>1264</sup> SCHWERDT (1860), S. 110: Bonifatius wird als „*Thüringer Apostel*“ bezeichnet. MÜLLER VON DER WERRA (1861), S. 169: „*Thüringer-Apostel*“.

<sup>1265</sup> STORCH/VON SYDOW (1842a), S. 97.

den Thüringer Kontext. Diese sechs Quellen stammen von vier Autoren: Ludwig Bechstein, Ludwig Storch, Heinrich Schwerdt und Friedrich Konrad Müller, welcher sich Müller von der Werra nennt. Alle vier stammen aus verschiedenen Kleinstaaten Thüringens.<sup>1266</sup> Somit sehen sie den angelsächsischen Prediger als Teil ihrer gemeinsamen Vergangenheit an. Was kein Zufall ist, schließlich haben Ludwig Storch, Ludwig Bechstein und Heinrich Schwerdt zahlreiche Schriften über Thüringen veröffentlicht, obwohl dieses nur in den Köpfen der Bewohner existiert, aber zu diesem Zeitpunkt nicht als politischer Staat. Die Beteuerungen zu diesem besonderen Land sind mehrfach bei ihnen zu lesen.<sup>1267</sup>

Für andere Auslegungen entscheiden sich zwei Autoren. Carl Polack, obwohl er aus Thüringen stammt<sup>1268</sup>, bezeichnet ihn am Kandelaber als den „*angelsächsische[n] Winfried*“.<sup>1269</sup> In Gottfried Wilhelm Beckers fiktionalen Reiseroman von 1840 erscheint Bonifatius in Altenstein dagegen als „[...] *der eifrige Verbreiter des Christenthums [...]*“, angetrieben „[...] *von seinem Eifer den Namen ‚des Apostels der Deutschen‘ erhielt*.“<sup>1270</sup> Dieser Leipziger Autor und Geistliche<sup>1271</sup> sieht den historischen Heiligen nicht ausschließlich auf Thüringen begrenzt, im Gegensatz zu den Thüringer Autoren. So gibt es in der dritten Phase mehr Quellen, die auf Bonifatius im Thüringer Wald eingehen. Mehr als die Hälfte weisen Wynfreth aus

---

<sup>1266</sup> Siehe 6.4.3 Autoren der Reiseführer und Reisehandbücher, S. 404 - 405.

<sup>1267</sup> BECHSTEIN (1838), S. 5, 7 - 18. STORCH/VON SYDOW (1842a), S. 67 - 69. SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. v, 1 - 2. VON SYDOW (1839), S. vi: Bechstein und Storch gehören zu den Kreis von Thüringer Autoren, die ihre „*Heimathliebe*“ auch durch die Zusammenarbeit mit VON SYDOW in dessen Publikationsreihe „*Thüringen und der Harz*“ mit ihren zahlreichen Beiträgen unter Beweis stellen. Friedrich von Sydow selbst nennt die Publikationsreihe „*ein patriotisches Unternehmen*“, um die „[...] *bekannte[...] Heimathliebe der Bewohner Thüringens*“ zu zeigen und gleichzeitig zu steigern. STORCH/VON SYDOW (1839), S. xxi: Im „*Ueberblick der der Geschichte Thüringens*“ beschreibt Storch das staatenlose Land Thüringen: „*Wie dieses schöne Land, wie dieses romantische Gebirge einen rein poetischen Charakter tragen, so auch ihre Geschichte, so lang diese eigentlich thüring'sche ist, ja selbst der Name, der sich Jahrhunderte lang nach dem Untergange der Nationalität im Munde des Volks erhalten hat, und uns als elegischer Klang stets aus demselben entgegen tönt, dieser schöne Name „Thüringen“, ist im Laufe der verwitternden Zeit, ein poetischer geworden. Denn Alles was nicht wirklich ist, ist poetisch.*“

<sup>1268</sup> THÜRINGER LITERATURRAT (2018).

<sup>1269</sup> POLACK (1854), S. 34 - 35.

<sup>1270</sup> BECKER (1840), S. 163.

<sup>1271</sup> Karl GOEDEKE/Edmund GOETZE: Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen. 2. ganz neu bearbeitete Auflage. Nach dem Tode des Verfassers in Verbindung mit Fachgelehrten fortgeführt von Edmund Goetze. Zeit des Weltkrieges. Siebentes Buch, erste Abteilung. Phantastische Dichtung. Band 6, Dresden 1898<sup>2</sup>, S. 413.

Wessex zu einer ausgewählten Identität zu. Die Thüringer Zuweisung erfolgt am häufigsten, was auch an den vielen Thüringer Autoren liegt.

#### 4.8.4 Vierte Phase (1862 - 1899)

Im Gegensatz zur dritten Thüringer Wald-Tourismus-Phase enthält das Quellenkorpus des vierten Zeitabschnittes (1862 - 1899) mit achtundvierzig Quellen lediglich acht Schriften<sup>1272</sup>, in denen die Autoren auf die historische Person des Missionars eingehen. Das sind fünfzig Prozent weniger als in der vorherigen Phase. Zwar berichten manche Reiseautoren über die zwei Attraktionen, die direkt mit Bonifatius in Verbindung stehen (Kandelaber, Bonifatiusfelsen), aber sie verzichten auf den Bezug zu Bonifatius. Häufig wird eine reine Auflistung der Sehenswürdigkeiten vorgenommen ohne eine Beschreibung.<sup>1273</sup> So werden diese Schriften nicht zu den acht Bonifatius-Bezügen gezählt. Wenn man ausschließlich auf die Fragestellung eingeht, ob es in den verbliebenen acht Quellen eine oder mehrere Identitätsauslegungen auftreten, muss festgestellt werden, dass sieben von ihnen wertneutral sind. Demnach ist bei der Mehrheit der Bonifatius-Beschreibungen keine Beziehung zur Identitätsthematik vorhanden. Die einzige Ausnahme ist der Reiseführer von Gottlob Schneider von 1896, in welchem der Kandelaber und dessen Entstehung thematisiert werden. Hier bezeichnet Schneider den Heiligen als „*Apostel[...] der Deutschen.*“<sup>1274</sup> Dies ist ein völlig anderes Ergebnis als das der vorherigen Phase. Woher kommt die starke Abkehr von der identitären Auslegung des Bonifatius? Auch in den vorherigen Phasen waren die Katholiken seit der Reformation in der Minderheit. So hat sich die Rolle der katholischen Kirche an sich nicht bedeutend in den untersuchten Phasen geändert.<sup>1275</sup> Also kann es nicht daran liegen, dass Thüringen weiterhin weitgehend evangelisch ist. Eine andere Möglichkeit wäre, dass Bonifatius als historische Person unbeliebt geworden ist,

---

<sup>1272</sup> ZIEGLER (1862), S. 115, 149 - 154. SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. 282 - 284. GRIEBEN (1866<sup>4</sup>), S. 85, 106. TRINIUS (1888), S. 268 - 269. TRINIUS (1890), S. 342 - 343. BÜHRING/HERTEL (1896), S. 75. SCHNEIDER (1896), S. 1. KOHLSTOCK. (1899a), S. 14 - 16, 20 - 21.

<sup>1273</sup> PFEIFFER (1872), S. 171. SUCK (1891), S. 79. ROßNER (1892), S. 46. WOERL (1893<sup>3</sup>), S. 20.

<sup>1274</sup> SCHNEIDER (1896), S. 1.

<sup>1275</sup> Julius VON HOENINGHAUS: Gegenwärtiger Bestand der römisch-katholischen Kirche auf dem ganzen Erdkreise. Aschaffenburg 1836, S. 178 - 180: In den 1830er Jahren gibt es im Großherzogtum Sachsen-Weimar 9 563 Katholiken, im Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha 12 230, während im Herzogtum Sachsen-Meiningen-Hildburghausen 450 Katholiken leben. VÖLKER (1836), S. 60 - 61.

doch in der vierten Thüringer Wald-Tourismus-Phase sind Bezüge zu dem Gründer des Bistums Erfurt weiterhin vorhanden, wenn auch ohne identitären Kontext: In der Schrift von Alexander Ziegler und Heinrich Schwerdt heißt es beim Eintrag über das Steindenkmal, den Kandelaber:

*„Ein heiliger Boden, durch religiöse u. geschichtliche Erinnerungen geweiht; ein Boden, der nicht blos die Wiege des Thür. Landgrafenhauses trug, sondern auch eine der ersten Pflanzstätten christlicher Bildung und materieller Kulturbestrebungen war.“*<sup>1276</sup>

August Trinius, der mit seinem euphorischen Schreibstil die Gunst der Leser mit seinen beliebten Schriften erreicht, nennt den Kandelaber „[...] ein hehres Symbol christlichen Glaubens, schöner Duldsamkeit und versöhnlicher Einigkeit.“ Bonifatius selbst beschreibt Trinius als „*unerschrockenen Apostel*“.<sup>1277</sup> Im vierten Band vom „*Thüringer Wanderbuch*“ bleibt der Geistliche ebenfalls ohne identitäre Auslegung, als Trinius den Bonifatiusfelsen in Altenstein thematisiert. Dort erscheint er als „*der tapfere Heidenbekehrer*“, welcher „[...] gar oft in Thüringen und Franken gepredigt [...]“ hat.<sup>1278</sup> Aber Bonifatius scheint an Bedeutung verloren zu haben. Zumindest was die zwei Denkmäler im Thüringer Wald betrifft. Außer bei Schwerdt und Ziegler, sowie bei August Trinius und Gottlob Schneider<sup>1279</sup>, setzen die anderen Autoren die historische Person nicht in den Fokus. Besonders wenn man bedenkt, dass somit nur fünf ausführlichere Bezüge auf Bonifatius in einer Quellensammlung von insgesamt achtundvierzig Schriften existieren.

Womöglich liegt es auch an der geographischen Lage des Kandelabers. In der vierten Phase sind die Reisenden des Thüringer Waldes nicht nur die Wanderer, die gewohnt sind längere Touren zu laufen. Doch besonders die Kurgäste, Sommerfrischler, Ausflügler und Touristen besuchen in diesen Zeitabschnitt das Mittelgebirge. Wer in Eisenach, Liebenstein, Ruhla, Oberhof, Elgersburg oder zum Beispiel Ilmenau das Standquartier aufgeschlagen hat, für die Person ist der Weg nach Altenbergen nicht unbedingt der Nächste. An sich gilt dies auch für Besucher Ilmenaus oder von Elgersburg, von wo Liebenstein nicht unbedingt nebenan liegt.

---

<sup>1276</sup> SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. 282.

<sup>1277</sup> TRINIUS (1888), S. 268 - 269.

<sup>1278</sup> TRINIUS (1890), S. 343.

<sup>1279</sup> ZIEGLER (1862), S. 149 - 152. SCHWERDT/ZIEGLER (1864), S. 282. TRINIUS (1888), S. 268 - 269. TRINIUS (1890), S. 343. SCHNEIDER (1896), S. 1.

Auch die Reiseliteratur hat sich auf diese populären Orte und dessen Zielgruppen fokussiert. Es erscheinen eine Vielzahl von Schriften, wo nur ein ausgewählter Luftkurort und die nächste Umgebung ausführlich beschrieben wird. Das bedeutet gleichzeitig, dass entferntere Regionen nicht in diesen Quellen vorhanden sind. Zudem werden weniger Gesamtdarstellungen über den Thüringer Wald veröffentlicht. Dies erklärt zum Teil die wenigen Quellen.<sup>1280</sup> Eine weitere Möglichkeit für die geringen Zuweisungen, wie es zuvor üblich war, ihn als den Thüringischen Apostel anzusehen, liegt auch in der Autorschaft. Ohne Ludwig Bechstein und Ludwig Storch, die mit ihren stark überladenen identitären Schriften die Thüringer Wald-Reiseliteratur der dritten Phase entscheidend prägen und andere Autoren diese als Quellenmaterial nutzen und kopieren, fehlt dies in der vierten Phase. Stattdessen bevorzugen die Autoren im Zeitabschnitt 1862 bis 1899 einen sachlicheren, neutraleren Beschreibungsstil, ohne „*Stimmungsmalerei*“<sup>1281</sup>. All diese Punkte könnten begründen, warum die Attraktionen des Bonifatius im Thüringer Wald an Bedeutung verloren haben.

## 4.9 Christian Gotthilf Salzmann

### 4.9.1 Erste Phase (1700 - 1799)

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts stellt die Erziehungsanstalt von Christian Gotthilf Salzmann (1744 - 1811) in Schnepfenthal eine der wenigen Sehenswürdigkeiten des Thüringer Waldes dar.<sup>1282</sup> Besonders bei Pädagogen ist Salzmann bis heute ein geläufiger Name, der gelegentlich Aufmerksamkeit in der Forschung erhält, wobei es

---

<sup>1280</sup> Siehe 6.1.4 Quellenkorpus der vierten Phase (1862 - 1899), S. 360 - 364.

<sup>1281</sup> BÜHRING/HERTEL (1896), S. iv: Johann Bühring und Ludwig Hertel kritisieren den romantisch-verklärten Schreibstil von August Trinius, den sie als „*Stimmungsmalerei*“ bezeichnen.

<sup>1282</sup> Siehe 6.2.7 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 374. Siehe 6.2.8 Ergebnisse Attraktionen in der Reiseliteratur, S. 375.



eine überschaubare Zahl an Schriften über den Philanthropen und sein Werk gibt.<sup>1283</sup> In diesen Abschnitt soll es ausschließlich nur um die Darstellung des Reformpädagogen in der Thüringer Wald-Reiseliteratur hinsichtlich des Identitätsdiskurses gehen. Ob der Theologe und Lehrer im Quellenkorpus von den Reiseschriftstellern mit identitären Zuweisungen porträtiert wird oder nicht. Fünf Quellen sind mit einer Darstellung der Erziehungsanstalt Schnepfenthal und deren Begründer Christian Gotthilf Salzmann gegen Ende des 18. Jahrhunderts vorhanden. „*Mit sehr gespannter Erwartung eilte ich auf Schnepfenthal zu.*“ So beginnt der erste detaillierte Bericht von 1784, in welchem der Autor mehr über Salzmann und „*sein Vorhaben*“ in Erfahrung bringen möchte. Die bisherigen Informationen zum Pädagogen und dessen Einrichtung „*[...] ließ mir zum wenigsten so viele Lücken, daß ich mit Verlangen auf nähere Aufschlüsse wartete.*“<sup>1284</sup> Christian Gotthilf Salzmann (inklusive seiner gesamten Familie) mit all den bürgerlichen Tugenden wird ausgiebig vorgestellt. Somit entspricht diese starke Fokussierung auf den Menschen und sein familiäres Umfeld nicht den typischen Beschreibungsstil, der eher an Institutionen interessiert ist als an Personen. Jedoch scheint der intensive Blick auf die vorbildliche Familie nicht uneigennützig zu sein, schließlich wird das (Lehr-)Personal der neu gegründeten Erziehungsanstalt für Interessenten durch die positive Charakterisierung in das rechte Licht gerückt. Zudem betont der Reisende, dass die schöne Natur am Rande des Thüringer Waldes positiven Einfluss auf das Verhalten der Schüler, aber auch auf die Familienmitglieder und Mitarbeiter ausübt, während das Leben in der Stadt die Menschen krank macht.<sup>1285</sup> Was den Identitätsdiskurs betrifft, ist der gesamte Bericht wertfrei.<sup>1286</sup>

---

<sup>1283</sup> Hartmut BACKE/Wilhelm EPTING/Rainer LACHMANN (Hg.): „Auf nach Schnepfenthal!“ Eine Erziehungsanstalt im Spiegel der Umbrüche zweier Jahrhunderte. Jena 2015. Leonhart FRIEDRICH: Pädagogische Welt. Salzmanns Schnepfenthal. Jena 2008. Rainer LACHMANN: Christian Gotthilf Salzmann. Schnepfenthal als Erziehungsanstalt der Aufklärung. Württembergische Klosterschulen in philanthropischer Außensicht. In: Blätter für württembergische Kirchengeschichte 107 (2007), S. 89 - 103. Jens BRACHMANN: Christian Gotthilf Salzmann und das Ende des Philanthropismus. In: Werner GREILING (Hg.): Ernst II. von Sachsen-Gotha-Altenburg. Ein Herrscher im Zeitalter der Aufklärung. Köln 2007, S. 279 - 294. Albert REBLE: Zum 250. Geburtstag des Akademiemitgliedes und Reformpädagogen Christian Gotthilf Salzmann. In: Mitteilungen der Akademie Gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt 7 (1994), S. 21 - 25.

<sup>1284</sup> N. N. (1787), S. 231.

<sup>1285</sup> N. N. (1787), S. 233 - 237, 241 - 243.

<sup>1286</sup> N. N. (1787), S. 231 - 245.

Georg Andreas Will dagegen thematisiert die Privatperson des Pädagogen in der zweiten Quelle überhaupt nicht. Im Fokus seines knappen Bezuges steht das Vorhaben der Erziehungsanstalt. Eine identitäre Darstellung sucht man vergeblich<sup>1287</sup>, wie auch bei Johann Heinrich Gottlieb Hermann im Jahr 1791.<sup>1288</sup> Der Mediziner Friedrich Albert Klebe, welcher Gotha 1896 vorstellt, beschreibt weder die Person Salzmann, noch wird eine Zuweisung zu einer Identität vorgenommen.<sup>1289</sup> Gegen Ende des Jahrhunderts reist Christian Ulrich Friedrich von Eggers durch Deutschland und die Schweiz. Dabei macht er in Schnepfenthal Station und schildert ausführlicher die Schule, die Methodik, nach der die Knaben erzogen werden, und gibt die Kosten für die Unterbringung der Schüler an. Was fehlt, wie bei dem vorherigen Text, ist ein Bezug auf den Identitätsdiskurs.<sup>1290</sup> Demnach sind alle Publikationen, die sich mit dem Begründer der Erziehungsanstalt Schnepfenthal gegen Ende des 18. Jahrhunderts beschäftigen, außerhalb des Identitätsdiskurses.

#### 4.9.2 Zweite Phase (1800 - 1835)

In der zweiten Phase vom Thüringer Wald-Tourismus existieren zwar nur drei Quellen mit einem Bezug auf Christian Gotthilf Salzmann, doch diese wenigen sind aussagekräftig. Joseph Roeckl, ein Professor für Pädagogik, der im Auftrag der bayrischen Regierung seine „*Pädagogische Reise durch Deutschland*“ unternimmt, um verschiedene Lehrinstitute zu besuchen, macht auch in Schnepfenthal Halt.<sup>1291</sup> Dort beobachtet Roeckl, wie die Schützlinge Salzmann wie einen Vater behandeln: „*Liebe und Freude umwehte mich; und der zärtliche Name Vater, der dem ehrwürdigen Salzmann zuschallte [...]*“. Besonders die Tugendhaftigkeit der Schüler und des Personals werden von den bayrischen Pädagogen gerühmt und versetzen ihn in „*[...] jenes selige patriarchalische Leben der grauesten Vorzeit, wo die Menschen noch so reich an Einfalt, Unschuld und Tugend waren.*“ Obwohl Roeckl „*[...] von jeher ein eifriger Verehrer Salzmanns gewesen [...]*“ ist, bleibt die Beschreibung von Christian Gotthilf Salzmann in Bezug auf die Identität wertfrei:

---

<sup>1287</sup> WILL (1785), S. 153 - 154.

<sup>1288</sup> HERMANN (1791), S. 7 - 8.

<sup>1289</sup> KLEBE (1796), S. 287.

<sup>1290</sup> VON EGGERS (1809), S. 448 - 452.

<sup>1291</sup> ROECKL (1808), S. x.

*„Seine Popularität und Herzlichkeit, die das vorzügliche Gepräge seiner Schriften sind; sein frommer christlicher Sinn, der sich überall im Denken, Schreiben und Handeln im reinsten Lichte darstellt; sein Leiden und Dulden; sein seltenes Ausharren, und sein Muth; diesen Tugenden, welche ihm bey dem Ergreifen seines wichtigen Berufes gleich im Anfange zur Seite standen, ist er bisher durch die vielen und gefahrvolle Stürme seines Lebens so fest und so unabänderlich getreu geblieben, daß man nicht anders kann, als die günstigste und erhabenste Vorstellung von der Würde und dem Charakter dieses seltenen Mannes zu fassen.“<sup>1292</sup>*

Erstmals ist in den Thüringer Wald-Quellenkorpus ab 1833 der Identitätsdiskurs belegbar. Johann Friedrich Weingart, ein Thüringer Pfarrer, veröffentlicht *„Reisen in Deutschland für die deutsche Jugend“*, und wie dieser Titel eine identitäre Zuweisung von historischen Personen vermuten lässt, beeinflusst diese nationalistisch-geprägte Wahrnehmung Weingarts auch dessen Deskription von Christian Gotthilf Salzmann. Seine geplante Reise nach Gotha führt ihn zwangsläufig zum bekannten Schnepfenthal, *„[...] welches dem deutschen Vaterlande viele wackere Söhne erzogen, und auch im Auslande eines wohlgegründeten Rufes genießt.“<sup>1293</sup>* Genauso enthusiastisch beschreibt Weingart den verehrten Philanthropen aus Sömmerda<sup>1294</sup>, vor allem seinen tugendhaften Charakter und dessen Methodik.<sup>1295</sup>

*„Sein Christenthum war Liebe zu Gott, dem heiligen Herrn, und Erfüllung seiner Gebote, Liebe zur Menschheit, als dem uns theuern Geschlechte, Liebe zum Leben, das in Wahrheit und Tugend erblühet; darum war sein Glaube Leben, darum schuf seine Rede Leben, und was sein Herz in der Tugend rosiger Zeit entbehrt hatte, das sollten in reichem Maße die ihm anvertrauten Kinder gewinnen.“<sup>1296</sup>*

Der Familienvater und Lehrer *„[...] erwarb er sich die Zuneigung Aller [...]“* mit seiner offenen, bescheidenen Art, welcher die Einfachheit nach klaren Regeln propagierte und den verschwenderischen Lebensstil stringent ablehnte.<sup>1297</sup> Als Abschluss dieser sehr positiven Charakterisierung die Interpretation Salzmanns als begeisterter Nationalist für das deutsche „Vaterland“: *„Was die Welt bewege und das Vaterland,*

---

<sup>1292</sup> ROECKL (1808) S. 320 - 322.

<sup>1293</sup> WEINGART (1833), S. 20 - 21.

<sup>1294</sup> Johann Wilhelm AUSFELD: Christian Gotthilf Salzmann, Gründer der Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal. Erinnerungen aus dessen Leben von Joh. Wilh. Ausfeld und der ältesten Tochter des Verewigten. Dritte, von Neuem bearbeitete Auflage. Stuttgart 1845<sup>3</sup>, S. 3.

<sup>1295</sup> WEINGART (1833), S. 22 - 27.

<sup>1296</sup> WEINGART (1833), S. 26.

<sup>1297</sup> WEINGART (1833), S. 26 - 27.

*das schlug auch an sein Herz, was ihn bilden konnte und vervollkommen aus dem Reiche der Wissenschaft, das suchte er gern auf [...].*<sup>1298</sup> Wobei diese Darstellung von Christian Gotthilf Salzmann als glühender Verfechter Deutschlands und dessen Definition von „Vaterland“ in den Schriften des berühmten Philanthropen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein anderes Bild zeigt. „Vaterland“ bedeutete für Salzmann nicht unbedingt Deutschland, sondern die einzelnen Herzogtümer, aus denen seine Schüler aus den deutschsprachigen Raum stammten.<sup>1299</sup> Es konnte aber auch eine kleinere Bedeutung haben, wie der ehemalige Pastor der Erfurter Andreaskirche<sup>1300</sup> das Verlassen des Amtes und seines „Vaterlandes“ beschreibt, um die neue Lehrtätigkeit 1781 in Dessau im heutigen Sachsen-Anhalt anzunehmen.<sup>1301</sup> Demnach bekennt Salzmann keine deutsche Identität, im Gegensatz zu Weingarts Darstellung. Somit besteht eine Differenz zwischen Weingarts deutscher Sichtweise des Vaterlandes und Salzmanns zahlreichen Vaterländern (aufgrund der Kleinstaaterei). Für Weingart steht 1833 nichtsdestotrotz fest, dass der Thüringer Philanthrop von nationaler Bedeutung ist und die Erinnerung an den Mann erhalten bleibt, *„[...] den Deutschland mit Stolz zu den Seinen zählte.*<sup>1302</sup> In ebenfalls überschwänglichen Tönen schildert Christoph Friedrich Jacobi seine Eindrücke von Schnepfenthal, *„[...] das Eldorado jugendlicher Träume, das Paradies müheloser und freundenreicher Erziehung“* und seinen Begründer. *„Christian Gotthelf Salzmann hat doch viel gewirkt, und wird immer einen ehrenvollen Platz unter den Pädagogen Teutschlands behaupten!*<sup>1303</sup>

Obwohl nur drei Quellen zu Salzmann zwischen 1800 bis 1835 im Quellenkorpus vorhanden sind, beinhalten zwei Darstellungen des Philanthropen Salzmann die Auslegung als deutscher Reformpädagogen von hoher Wichtigkeit. Obwohl er Thüringer ist, wird er nicht als solcher von den Autoren bezeichnet. Über die Gründe kann nur spekuliert werden, in den Texten fehlen Äußerungen dazu. Vielleicht wissen die Reiseliteratur-Autoren dies nicht? Oder vermutlich liegt es an der hohen Bedeutsamkeit des Philanthropen für die Autoren, die sein Wirken in einem

---

<sup>1298</sup> WEINGART (1833), S. 27.

<sup>1299</sup> Christian Gotthilf SALZMANN: Gottesverehrungen, gehalten im Bethsale des Dessauischen Philanthropins. Band 1, Frankfurt und Leipzig 1783, S. 14 - 15, 17, 21, 25, 151, 154, 204.

<sup>1300</sup> ? BINDER: Art. „Salzmann, Christian Gotthilf“. In: ADB. Band 30 (1890), S. 293 - 297.

<sup>1301</sup> Christian Gotthilf SALZMANN: Noch etwas über die Erziehung. Bearbeitet und mit Erläuterungen versehen von Karl Richter. Berlin 1869, S. 72. SALZMANN (1783), S. 1 - 2.

<sup>1302</sup> WEINGART (1833), S. 27.

<sup>1303</sup> JACOBI (1835), S. 200.

gesamtdeutschen Kontext sehen. Auch möglich ist, dass sie durch den Sieg über die französische Besatzung in dieser Phase noch ein ausgeprägtes deutsches Gemeinschaftsgefühl empfinden und es mit der Person Salzmanns verbinden.

#### 4.9.3 Dritte Phase (1836 - 1861)

In der dritten Thüringer Wald-Tourismus-Phase (1836 bis 1861) kommt es zu zahlreichen Veränderungen, die letztendlich auch auf die Wahrnehmung des Reformpädagogen Auswirkungen haben. Das Interesse an der Person Salzmanns hat deutlich nachgelassen. Das Interesse an der Bildungseinrichtung und ihrem Begründer, wie es in den vorherigen Phasen durch die gebildeten Reisenden belegt war, legt sich langsam. Ausführliche Darstellungen von Salzmann und seiner Bildungsanstalt werden rarer. Die Darstellung besteht aus kurzen Bezügen, statt zu seitenlangen Beschreibungen. Obwohl es fünf Quellen in der dritten Thüringer Wald-Phase gibt, die Christian Gotthilf Salzmann thematisieren, ist die Aussagekraft der Quellen relativ begrenzt. Hieronymus Ludwig Wilhelm Völkers Schrift beinhaltet eine knappe, sachliche, und vor allem wertfreie Deskription des Philanthropen.<sup>1304</sup> Eine weitere Veröffentlichung von Heinrich Müller aus dem Jahr 1840 zeigt Salzmann, „[...] *ein edler, herrlicher Mensch, der immer nur das Beste wollte*“, ohne identitäre Deutung.<sup>1305</sup> Als Heinrich Schwerdt, ein Eisenacher Pfarrer und Autor Ende 1859/Anfang 1860 in zwei Schriften auf den berühmten Pädagogen, „[...] *der unvergeßliche Philanthrop* [...]“, eingeht, bevorzugt Schwerdt ebenfalls eine Darstellung, in welcher der Identitätskontext nicht vorhanden ist.<sup>1306</sup> Auch der letzte Bezug auf Salzmann bei Friedrich Konrad Müller von der Werra aus dem Jahr 1861 bleibt ohne identitäre Auslegung.<sup>1307</sup>

So gibt es in der dritten Phase einen Wandel: Die Beschreibungen sind häufig zu knappen Bezügen geworden, welche alle stringent eine Darstellung außerhalb des Identitätsdiskurses zeigen. Mit der Veränderung der Zielgruppe des Thüringer Waldes, welcher zuvor gebildete Reisende anzog, sind es in dieser Phase nun

---

<sup>1304</sup> VÖLKER (1836), S. 319.

<sup>1305</sup> MÜLLER (1840), S. 122 - 124, 125 (Zitat).

<sup>1306</sup> SCHWERDT (1859), S. 261 (Zitat). SCHWERDT (1860<sup>2</sup>), S. 119 - 123.

<sup>1307</sup> MÜLLER VON DER WERRA (1861), S. 183.

vorwiegend Kurgäste und Sommerfrischler.<sup>1308</sup> So hat sich auch der Inhalt der Reiseliteratur verändert, das gleichzeitig zum einem gewissen Bedeutungsverlust von Salzmann geführt hat. Trotz der anhaltenden Verehrung der Leistungen Salzmanns kommt es nicht zu einer identitären Auslegung im Rahmen der Thüringer Wald-Reiseschriftsteller.

#### 4.9.4 Vierte Phase (1862 - 1899)

Die historische Person des Christian Gotthilf Salzmann hat in der vierten Phase vom Thüringer Wald-Tourismus weiter an Bedeutung verloren. In der vorherigen Phase zeichnet sich dieser Trend bereits ab. Im Zeitabschnitt von 1862 bis 1899 ist ein deutliches Nachlassen des Interesses an dem Reformpädagogen feststellbar. Obwohl insgesamt achtundvierzig Schriften das Quellenkorpus der vierten Phase bilden, gehen lediglich zwei Publikationen auf den Thüringer Pädagogen ein. Ohne die einstige Zielgruppe der gebildeten Reisenden der ersten und zweiten Phase, ist Salzmann nicht von enormer Bedeutung für die Autoren. August Witzschel veröffentlicht 1875 eine der zwei Schriften mit Salzmann-Bezug. Und in diesem Fall beinhaltet der Text lediglich drei Sätze. Zudem sind diese ohne identitäre Auslegung.<sup>1309</sup> Die einzige Ausnahme ist in August Trinius zweiten Band des Thüringer Wanderbuchs zu finden. Dort widmet sich Trinius 1888 auf mehreren Seiten Salzmanns Leben und Wirken in Schnepfenthal. Besonders die romantische Umgebung hat es den Thüringer Wandersmann angetan. *„Spielplätze, Obstgelände und von Flieder, Schlehe und Goldregen umbuschte Berggärten umzirken die Anstalt, hinter welcher der mit Fichten und Eichen bestandene Geißenberg emporsteigt.“* Die Gestaltung gibt der Erziehungsanstalt *„[...] den Charakter ländlichen Friedens [...]“*<sup>1310</sup> Ausführlich geht der Wahl-Thüringer<sup>1311</sup> auf die Gründung der Schule sowie die Methodik ein. Danach kommt Trinius auf die Biographie von Salzmann auf acht Seiten zu sprechen. Jedoch bleibt sie ohne Identitätsthematik.<sup>1312</sup> Alle weiteren Schriften dieser Phase blenden Christian Gotthilf

---

<sup>1308</sup> Siehe 3.3.2 Der Reisende, S. 126 - 138.

<sup>1309</sup> WITZSCHEL (1875<sup>3</sup>), S. 89.

<sup>1310</sup> TRINIUS (1888), S. 282 - 283.

<sup>1311</sup> August TRINIUS: Meine Erinnerungen. Vom eignen Haus und Leben. Schkeuditz - Erfurt - Berlin - Mark Brandenburg - Hamburg - Rhein - Mosel - Waltershausen - Thüringen. Reprint-Auflage, Bad Langensalza 2014/1919.

<sup>1312</sup> TRINIUS (1888), S. 288 - 306.

Salzmann komplett aus. So stellen diese zwei Quellen die einzigen Salzmann-Bezüge dar, die in beiden Fällen außerhalb der Identitätsdiskurses stehen. Die Gründung des deutschen Nationalstaates, was ein gesteigertes Gemeinschaftsgefühl der Autoren ermöglichen würde, hat keinerlei Einfluss auf die Wahrnehmung Salzmanns. Stattdessen dominieren die neuen Zielgruppen der Kurgäste, Sommerfrischler, Touristen und Ausflügler mit ihren Interessen die Reiseliteratur des Thüringer Waldes. Ab den 1880er Jahren konzentrieren sich die Schriftsteller auf beliebte Kurstädte. So erscheinen Einzel-Reiseführer über Eisenach, Elgersburg, Friedrichroda, Ilmenau, Liebenstein, Ruhla, Oberhof und Tambach-Dietharz. Dort steht die ausgewählte Ortschaft im Fokus, während in der Regel die nächste Umgegend mit weniger Aufmerksamkeit geschildert werden. Weiter entferntere Regionen und Sehenswürdigkeiten kommen in diesen Führern nicht mehr vor.<sup>1313</sup> Sogar in Woerls Reiseführer über Thüringen von 1893, wo es keinen begrenzten Fokus gibt, fehlt die Beschreibung von Salzmann.<sup>1314</sup> Das Interesse an dem Reformpädagogen hat also deutlich nachgelassen. Das erklärt auch, warum der Pädagoge innerhalb der Reiseliteratur an Bedeutung verloren hat.

---

<sup>1313</sup> VON BARWINSKI (1887). SCHELLER (1888). OHRENBERG (1888). SUCK (1891). WETTIG (1891a). WETTIG (1891b). WAGNER (1891). WETTIG (1893). LINDE (1894). HASSENSTEIN (1897). HENNIG (1897). SCHNEIDER (1897).

<sup>1314</sup> WOERL (1893<sup>3</sup>).

## 5. Ausblick

Bei der bisherigen geisteswissenschaftlichen Erforschung des Thüringer Waldes als Reiseziel lag der Schwerpunkt bis auf wenige Ausnahmen auf dem 20. Jahrhundert. Deshalb hat sich die Annahme innerhalb der modernen Tourismusbranche verfestigt, dass der Tourismus des Thüringer Mittelgebirges erst in den 1920er Jahren entstanden sei.<sup>1315</sup> Dabei liegen die Anfänge des Thüringer Wald-Tourismus - wie diese Arbeit zeigt - noch weiter zurück. Anstoß dieses Promotionsvorhabens war diese Forschungslücke (die Zeit vor dem 20. Jahrhundert), auf die Gudrun Braune, Peter Fauser und Thomas Fuchs während ihrer Projekte stießen, als sie den Thüringer Wald als Reiseziel behandelten.<sup>1316</sup> In dieser Arbeit wurden 136 historische Reisebeschreibungen, Reiseführer, Reisehandbücher und Reiseromane, die zwischen 1700 bis 1899 publiziert wurden, als Quellenmaterial aufbereitet und ausgewertet. Sie beweisen, dass Besucher und Naturfreunde den Thüringer Wald lange vor dem 20. Jahrhundert als Destination für sich entdeckten.

In Vordergrund standen die Themenkomplexe Tourismus und Identitäten des Thüringer Waldes. Der umfangreichste Teil der Arbeit konzentrierte sich auf die Wurzeln und die Weiterentwicklung des Fremdenverkehrs und die Klärung der Leitfragen. Durch die Auswertung der großen Anzahl an Quellen war es möglich, genau die vier Phasen des Thüringer Waldes als Reiseziel in der gesetzten Zeitspanne zu erkennen und durch Anwendung der historischen Methode und der deskriptiven Statistik zu analysieren. So wurden die Leitfragen geklärt, wer die Reisenden zu den verschiedenen Entwicklungsphasen vom Thüringer Wald-Tourismus waren, welche Motivation sie in das Gebirge geführt hat und für welche Art der Reise (zum Beispiel Wandern, Sommerfrische oder Kuraufenthalt) sie sich entschieden. Innerhalb der verschiedenen Phasen zeigte sich, dass sich die Zielgruppen im Laufe der Zeit änderten. Durch Anwendung der deskriptiven Methode konnte heraus gearbeitet werden, welche Attraktionen und Orte in den Phasen populär waren und welche nicht. Auch hier waren Veränderungen innerhalb der Phasen zu erkennen. Vor allem die Entwicklung der (Proto-) Tourismus-Infrastruktur

---

<sup>1315</sup> BENGSCHE (dwif consulting GmbH)/SEIBOLD (dwif consulting GmbH)/WALDLIBEN (dwif consulting GmbH)/ENGL (Brand Trust GmbH)/KÖTTSCHAU (Brand Trust GmbH) (2016b), S. 10.

<sup>1316</sup> BRAUNE/FUCHS (2005), S. 5. FUCHS (2007), S. 6.



im Thüringer Wald machte deutlich, dass bestimmte Faktoren, wie zum Beispiel die Anbindung an das Schienennetz, gute Übernachtungsmöglichkeiten oder guter Service vor Ort, einen hohen Einfluss auf die Auswahlentscheidungen der Reisenden ausübten. Anhand dieser Kriterien entschieden sich die Gäste, ob es sich lohnte, bestimmte Sehenswürdigkeiten und Orte aufzusuchen und ob sie in der Zukunft erneut in den Thüringer Wald reisen würden. Bei der Analyse zeigte sich, dass das Zusammenwirken solcher Faktoren (Erreichbarkeit, Freizeitangebote, Versorgungsmöglichkeiten, Vernetzung der örtlichen Fremdenverkehrsvereine, und so weiter) den Ausschlag gab. Erst als diese Faktoren im Thüringer Wald hinreichend vorhanden waren, kam es zum enormen Anstieg des Gästeaufkommens in der vierten Phase (1862 bis 1899), als sich das Gebirge zu einem beliebten Reiseziel der Massen entwickelte. Ende des 19. Jahrhunderts verzeichnen die Kurlisten fast 30.000 Gäste<sup>1317</sup> im untersuchten Gebiet als sich der Tourismus in voller Blüte befand. So konnte nachgewiesen werden, dass die Annahme, der Tourismus des Thüringer Waldes beginne erst in den 1920er Jahren<sup>1318</sup>, falsch ist.

Der zweite Komplex beschäftigte sich mit der Frage, welche Identitäten im Thüringer Wald existieren. Hier zeigte sich, wie persönlich das Konstrukt der Identität ist. Bei der Mehrheit der Verfasser handelt es sich um Thüringer Autoren. Vor allem die Reiseführer- und Reiseroman-Schriftsteller sind häufig aus den Thüringer Staaten. Lediglich die Reisebeschreibungen und Reisehandbüchern stammen häufiger aus der Feder von landfremden Autoren. Doch als diese publiziert wurden (besonders im 18. Jahrhundert), war die Identität selten ein Bestandteil der Texte. Warum Ludwig Bechstein, Ludwig Storch, Alexander Ziegler, August Trinius und all die anderen Thüringer-Autoren die Schönheit und Einzigartigkeit ihres (Wahl-)Heimatgebirges betonen, ist offensichtlich. Die Publikationen sind als Werbemaßnahmen zu verstehen, und viele dieser Autoren sind bekannte Persönlichkeiten innerhalb der Thüringer Heimat- und Wandervereine. Deren Ziel ist es, Thüringen und den Thüringer Wald bekannter zu machen und die Thüringer Identität bei den Lesern (Zielgruppe sind teilweise selbst Thüringer) auszuprägen und zu stärken. Je nach Zielgruppe enthalten die Quellen die Thüringer und die Thüringer Wald-Identität, die

---

<sup>1317</sup> FRÄNZEL (1908), S. 6.

<sup>1318</sup> BENGSCHE (dwif consulting GmbH)/SEIBOLD (dwif consulting GmbH)/WALDLEREN (dwif consulting GmbH)/ENGL (Brand Trust GmbH)/KÖTTSCHE (Brand Trust GmbH) (2016b), S. 10.

für viele Autoren zu einer verschmolzen ist. Sie trennen nicht zwischen dem Land und dem Gebirge, sondern verwenden die Begriffe häufig als Synonyme füreinander. Für sie ist Thüringen nicht an einen Staat gebunden, so dass selbst die herrschende Kleinstaaterei für die Autoren keinen Widerspruch darstellt, sich trotzdem als Thüringer zu verstehen. Auch die Ortsidentitäten werden betont, häufig um die Unterschiede zwischen den Gebirgsörtern für die Leser als Besonderheit aus einer längst vergangenen Zeit darzustellen. Gleichzeitig müssen viele der Autoren auf einem schmalen Grat wandern, denn oft sind sie auf die finanzielle Unterstützung der unterschiedlichen Herrschaftshäuser angewiesen, da sie Ämter in den Thüringer Staaten inne haben. Bei der Identitätsthematik bei den Attraktionen und historischen Personen des Thüringer Waldes ist keine generalisierende Aussage möglich. Während es weniger bestimmte historische Ereignisse (wie zum Beispiel der Krieg gegen Napoleon) waren, die einen Einfluss auf die identitäre Auslegung der untersuchten Persönlichkeiten und Attraktionen hatten, zeigte sich jedoch, dass der Wechsel der Zielgruppen zu Veränderungen in der Darstellung der Identitäten innerhalb der Reiseliteratur führte. Als die Popularität des Thüringer Waldes als Kur- und Sommerfrische-Destination ab den 1850er Jahren stark anwächst und immer mehr Besucher aus weiter entfernten Orten und Regionen (zum Beispiel Berlin oder Brandenburg) kommen, ist festzustellen, dass die Reiseführer-Autoren einige Attraktionen und historischen Personen nun mit einer deutschen Deutung ausstatten, um den Thüringer Wald als bedeutendes gesamtdeutsches Reiseziel zu präsentieren.

„*Meinen Wald-Moment genießen*“, dazu lädt die aktuelle Broschüre über die Naturregion Biosphäre Thüringer Wald ein.<sup>1319</sup> Auf dem Titelblatt erwacht der Wald aus dem Tiefschlaf, als die Sonne durch eine Vielzahl von Nadelbäumen hindurchblitzt und den Horizont erklimmt. In der unteren Bildhälfte wird das Gefühl der Idylle weiter aufrecht gehalten. Ein Schatten fällt szenisch durch die Bäume auf die saftig-grünen Gräser und Farne der Waldwiese. Hier wird eine schöne Naturkulisse präsentiert, die beim Anblick des Betrachters einen Moment der Ruhe auslöst. „*Bunt blühende Bergwiesen, klare frische Waldluft an heißen Sommertagen, Mischwälder in leuchtenden Herbstfarben und verschneite Zauberwälder [...]*“ heißt

---

<sup>1319</sup> ART-KON-TOR KOMMUNIKATION GMBH: *Meinen Wald-Moment genießen*. Naturregion Biosphäre Thüringer Wald. Jena 2018. <https://mein-rennsteig.de/prospekte/naturregion/epaper/Naturregion-Biosphaere-RVTW.pdf> Letzter Zugriff am 30.05.2019.

es auf der zweiten Seite. *„Das ist die Naturregion Biosphäre Thüringer Wald.“* Weiter folgt eine Beschreibung, die von August Trinius hätte verfasst sein können. *„Hier können Sie die Natur in ihrer ganzen Fülle erleben, neue Kraft tanken [...] oder sich einfach einmal zurücklehnen und Ihren Wald-Moment genießen!“* Die Werbetexter verwenden die Argumente, die bereits in der untersuchten historischen Reiseliteratur Verwendung finden.<sup>1320</sup> Aufgrund der Schwerpunktsetzung (18. und 19. Jahrhundert) ist die aktuelle Situation des Tourismus im Thüringer Wald kein Gegenstand gewesen. So soll der Abschluss dieser Arbeit als ein Ausblick auf den gegenwärtigen Thüringer Wald-Tourismus fungieren unter Bezugnahme auf Kriterien, welche den Fremdenverkehr bereits vor zweihundert Jahren beeinflussten. Dafür werden aktuelle Statistiken der Tourismus-Branche unter Betrachtung der zentralen Themen, wie die Entwicklung des Thüringer Waldes als Reiseziel, die Reisenden und ihre Motivation, die Tourismus-Infrastruktur und der Einfluss der Identität, dieser Forschungsarbeit ausgewertet.

2019 stellt sich nicht mehr die Frage, ob der Thüringer Wald ein touristisches Reiseziel darstellt. Im vergangenen Jahr wurden, laut Thüringer Tourismus-Statistik<sup>1321</sup> 1 377 754 Ankünfte im »Naturpark Thüringer Wald«<sup>1322</sup> (mit Übernachtung) gezählt.

So scheinen viele Besucher solchen Aufforderungen, wie in der (immer noch) aktuellen Broschüre *„24/7 Thüringer Wald Reiseplaner“* von 2015, gefolgt zu sein. Dort heißt es:

*„Gehen Sie mit uns auf Entdeckertour an den Rennsteig, ins Vessertal, ins Thüringer Schiefergebirge oder ans „Thüringer Meer“ und erfahren Sie, warum es sich zu jeder Jahreszeit lohnt, den Thüringer Wald zu besuchen. Unverwechselbare Natur, eine sagenhafte Dichte an Burgen und Schlössern, vorzügliche Thüringer Küche und Tradition zum Anfassen laden Sie ein.“*<sup>1323</sup>

Insgesamt hat die Statistik 2018 3,8 Millionen Gästeankünfte in Thüringen verzeichnet. Es gab 9,9 Millionen Übernachtungen in den Beherbergungsstätten

---

<sup>1320</sup> ART-KON-TOR KOMMUNIKATION GMBH (2018), S. 2.

<sup>1321</sup> THÜRINGER LANDESAMT FÜR STATISTIK: Pressemitteilung 041/2019 vom 22.02.2019. Tourismus 2018. 9,9 Millionen Übernachtungen und 3,8 Millionen Gästeankünfte. Erfurt 2019b, S. 4. [https://statistik.thueringen.de/presse/2019/pr\\_041\\_19.pdf](https://statistik.thueringen.de/presse/2019/pr_041_19.pdf) Letzter Zugriff am 12.05.2019.

<sup>1322</sup> Die Statistik versteht unter »Thüringer Wald« nicht das geographische Mittelgebirge, sondern den »Naturpark Thüringer Wald«, welches somit ein größeres Gebiet umfasst.

<sup>1323</sup> ART-KON-TOR KOMMUNIKATION GMBH: 24/7 Thüringer Wald. Reiseplaner. Jena 2015, S. 1.

sowie auf den Campingplätzen im Freistaat. Zudem verweilten die Besucher in Thüringen durchschnittlich 2,6 Tage. 1,37 Millionen Gäste sammelten 2018<sup>1324</sup> „[...] Ihre eigenen Augenblicke und Momente bei einem Urlaub im wohl romantischsten Mittelgebirge Thüringens.“<sup>1325</sup> Damit ist der Thüringer Wald das populärste Ziel innerhalb Thüringens. Die Besucher des Thüringer Waldes hatten 4,13 Millionen Übernachtungen gebucht und ihre Aufenthaltsdauer betrug durchschnittlich 3,0 Tage. Demnach entfallen ein Viertel aller Thüringen-Besucher (Ankünfte) allein auf den Thüringer Wald, während 29 Prozent aller Übernachtungen im Gebirge getätigt wurden. Zudem blieben die Thüringer Wald-Besucher etwas länger als im Thüringer Durchschnitt.<sup>1326</sup>

1,37 Millionen Besucher waren es im vergangenen Jahr. Wenn das kein Grund zur Freude ist, könnte man im ersten Moment denken. Schließlich suggeriert diese Million einen hohen Zuspruch. In Relation mit anderen Zahlen zeigt sich das reale Bild. 2018 wurden in Deutschland 477,6 Millionen Gästeübernachtungen (von Deutschen und Ausländern) verzeichnet. Wenn man diese 477,6 Millionen mit den 9,9 Millionen Übernachtungen in Thüringen oder direkt mit den 4,13 Millionen im Thüringer Wald vergleicht, ergibt sich ein anderer Eindruck. 64.000 Gästebetten haben im vergangenen Jahr in Thüringen auf Gäste gewartet, doch von diesen waren im „Jahresdurchschnitt“ lediglich „ca. 40 Prozent“ belegt (wobei es große Unterschiede bei der Belegung unter den einzelnen Reisezielen gibt).<sup>1327</sup> Eine vorherige Pressemitteilung vom Thüringer Landesamt für Statistik, welche die Zahlen vom Thüringer Tourismus von Anfang des Jahres bis Oktober 2018 veröffentlicht, beinhaltet die geographische Herkunft der Besucher für Thüringen (für den Thüringer Wald gibt es keine gesonderten Angaben). Demnach stammen 3,1 Millionen der Thüringen-Besucher aus Deutschland. Lediglich 232 Gäste kommen aus dem Ausland.<sup>1328</sup> Man kann also davon auszugehen, dass sich sehr selten internationale

---

<sup>1324</sup> THÜRINGER LANDESAMT FÜR STATISTIK (2019b), S. 4.

<sup>1325</sup> ART-KON-TOR KOMMUNIKATION GMBH (2015), S. 1.

<sup>1326</sup> THÜRINGER LANDESAMT FÜR STATISTIK (2019b), S. 4: Die Thüringer Rhön hat zum Vergleich nur 123 454 Ankünfte 2018 verzeichnen können.

<sup>1327</sup> THÜRINGER LANDESAMT FÜR STATISTIK (2019b), S. 1.

<sup>1328</sup> THÜRINGER LANDESAMT FÜR STATISTIK: Pressemitteilung 019/2019 vom 21.01.2019. Thüringer Tourismus von Januar bis Oktober 2018. Weiterhin starker Rückgang ausländischer Gäste. Erfurt 2019a, S. 1. [https://statistik.thueringen.de/presse/2019/pr\\_019\\_19.pdf](https://statistik.thueringen.de/presse/2019/pr_019_19.pdf) Letzter Zugriff am 10.05.2019.

Reisende in den Thüringer Wald verirren und dort Erholung suchen. So scheinen die aufwendigen englischsprachigen Broschüren<sup>1329</sup>, die in etlichen Thüringer Firmen immer noch nach Jahren der Publikation ausliegen, oder der englische Internetauftritt der Thüringer Tourismus GmbH<sup>1330</sup> eher wirkungslos zu sein, da ausländische Urlauber Thüringen nicht als Reisedestination kennen oder nicht als solche wahrnehmen.

Zusätzlich werden die aktuellen Zahlen der Tourismus-Statistik Thüringens durch die ersten Ergebnisse der Reiseanalyse zur Messe der internationalen Tourismus-Wirtschaft (ITB) ergänzt. Erstellt wurde diese von der Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e.V. (FUR). Sie bescheinigt den Deutschen einen ausgeprägt hohen Bedarf an Urlaub: *„Die touristische Nachfrage in Deutschland brummt. Im Jahr 2018 haben 55 Millionen Menschen Urlaubsreisen unternommen [...].“* Diese 55 Millionen wiederum sind auf 70 Millionen Urlaubsreisen gegangen. Ihre Ausgaben betragen 2018 71,2 Milliarden Euro. Durchschnittlich wurde so pro Person 1.017 Euro aufgewendet. *„Auch aktuell ist Deutschland in Urlaubsstimmung. Für mehr als 71 % der Bevölkerung steht schon im Januar fest, dass es 2019 sicher oder wahrscheinlich auf Urlaubsreise geht.“*<sup>1331</sup> Jedoch profitieren Thüringen und der Thüringer Wald von diesem „Urlaubs-Boom“ nicht: *„73 % aller Urlaubsreisen führten 2018 ins Ausland [...].“*<sup>1332</sup> Für Inlandsreisen entschieden sich 27 Prozent der deutschen Urlaubsreisenden. Auf den ersten Platz der Inlandsreisen befindet sich Mecklenburg-Vorpommern (5,3 Prozent), gefolgt von Bayern (4,7 Prozent) und Schleswig-Holstein (4,3 Prozent). Thüringen liegt mit 0,7 Prozent auf dem zehnten Rang innerhalb dieser Statistik. Aber bei den meisten Reisen, die nach Thüringen

---

<sup>1329</sup> ERFURT TOURISMUS UND MARKETING GMBH: Travel Guide Erfurt. Capital of Thuringia. Erfurt 2013. THÜRINGER MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, WISSENSCHAFT UND DIGITALE GESELLSCHAFT (Hg.): Thuringia: 100 stories, 100 surprises. Erfurt 2013. THÜRINGER MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, WISSENSCHAFT UND DIGITALE GESELLSCHAFT (Hg.): Discover Thuringia. Erfurt 2015.

<sup>1330</sup> THÜRINGER TOURISMUS GMBH: englischsprachiger Auftritt <https://www.visit-thuringia.com/travel-hotel-holiday-tour/index.html> Letzter Zugriff am 06.06.2019.

<sup>1331</sup> Ulf SONNTAG (Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e.V.)/Martin LOHMANN (Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e.V.): Reiseanalyse 2018. Erste ausgewählte Ergebnisse der 49. Reiseanalyse zur ITB 2019, S. 2. <https://thueringen.tourismusnetzwerk.info/download/pdf-statistik/Reiseanalyse-2019-Erste-Ergebnisse-Deutschland.pdf> Letzter Zugriff am 10.05.2019.

<sup>1332</sup> SONNTAG (Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e.V.)/LOHMANN (Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e.V.) (2019), S. 3.

und den Thüringer Wald führen, handelt es sich nicht um Urlaubsreisen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt 2,6 Tage (Thüringen), beziehungsweise 3,0 Tage (Thüringer Wald).<sup>1333</sup> Urlaubsreisen zählen als solche ab 5 Tagen Aufenthalt vor Ort, während 2 bis 4 Tage Aufenthaltsdauer als Kurzurlaubsreise gelten.<sup>1334</sup> Demnach kann Thüringen und der Thüringer Wald nicht von der enormen touristischen Nachfrage an Urlaubsreisen (ab 5 Tagen) profitieren, da die Besucher diese Ziele nicht für eine größere Urlaubsreise geeignet betrachten, sondern andere Destinationen für den längeren Urlaub bevorzugen. Zwar ist die Anzahl der unternommenen Kurzurlaubsreisen der Deutschen mit 88 Millionen in 2018 höher, aber dafür lagen die durchschnittlichen Ausgaben lediglich bei 268 Euro pro Person.<sup>1335</sup> Zudem ist davon auszugehen, dass diese Ausgaben in Thüringen etwas unter dem deutschen Durchschnitt liegen. Im Qualitätsmonitor Deutschland-Tourismus werden die Ergebnisse der Gästebefragung in Thüringen von Mai 2016 bis April 2017 präsentiert. Während im gleichen Befragungszeitraum in Deutschland durchschnittlich 87 Euro ausgegeben wurden, gab man zwischen 2016 und 2017 nur 68 Euro pro Kopf und pro Tag aus.<sup>1336</sup> Mittlerweile werden die Preise generell etwas angestiegen sein.

Wer sind die Reisenden? Das war eine Frage des Dissertationsvorhabens, die durch die Analyse der historischen Reiseliteratur geklärt wurde. Doch wie sieht es bei den Besuchern von heute aus? Eine Antwort auf diese Frage liefern die Ergebnisse des Qualitätsmonitors. Bei dem Abschnitt „Gästestruktur“ der Gäste in dieser Studie zeigt sich, dass 24 Prozent selbst aus Thüringen stammen, 18 Prozent aus Sachsen, jeweils 9 Prozent aus Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Bayern. Sieben Prozent der Thüringen-Besucher kamen aus Mecklenburg-Vorpommern.<sup>1337</sup> So scheint die unmittelbare Nähe für einen Teil der Besucher ausschlaggebend zu sein.

---

<sup>1333</sup> THÜRINGER LANDESAMT FÜR STATISTIK (2018b), S. 1, 4.

<sup>1334</sup> SONNTAG (Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e.V.)/LOHMANN (Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e.V.) (2019), S. 2.

<sup>1335</sup> SONNTAG (Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e.V.)/LOHMANN (Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e.V.) (2019), S. 2.

<sup>1336</sup> Manfred ZEINER (dwif-Consulting GmbH)/Sebastian GEIGER (dwif-Consulting GmbH): Qualitätsmonitor Deutschland-Tourismus. Jahresergebnisse der Gästebefragung für Thüringen Befragungszeitraum Mai 2016 bis April 2017. München 2017, S. 26. <https://thueringen.tourismusnetzwerk.info/download/pdf-statistik/Qualitaetsmonitor-Thueringen-Jahreswerte-2016-17.pdf> Letzter Zugriff am 10.05.2019.

<sup>1337</sup> ZEINER (dwif-Consulting GmbH)/GEIGER (dwif-Consulting GmbH) (2017), S. 7.

Aus dem Ausland kam kaum jemand laut dieser Gästebefragung. Bei der Herkunft der Gäste fehlen Angaben zu internationalen Besuchern vollständig. Dafür beinhaltet die Studie auch das Alter der deutschen Gäste. Manfred Zeiner und Sebastian Geiger haben zum Beispiel das Durchschnittsalter des Thüringen-Besuchers ermittelt. Demnach ist dieser 54,6 Jahre alt. Hauptsächlich gehören die Gruppen der 50 bis 59-Jährigen und die 60 bis 69-Jährigen zu den Gästen. Im Vergleich zum deutschen Durchschnitt sind die Besucher deutlich älter. Besonders auffällig wird dies auch in den Zahlen der anderen Altersgruppen. Junge Erwachsene meiden Thüringen als Reiseziel. Mit unter 1 Prozent ist die Altersgruppe der 14 bis 19 Jährigen faktisch nicht vorhanden. Nur 3 Prozent der Thüringen-Gäste sind 20 bis 29 Jahre alt. Erst bei den Altersgruppen der 30 bis 39 Jährigen und den 40 bis 49 Jährigen vergrößert sich der Anteil auf jeweils 14 Prozent. Aber über fünfzig Prozent der Thüringen-Gäste sind zwischen 50 und 70+ Jahren. Die Altersgruppe 50 bis 59 Jahre ist in dieser Studie mit 26 Prozent vertreten, während die Mehrheit mit 32 Prozent der Altersgruppe 60 bis 69 Jahre angehört. 9 Prozent sind sogar 70 Jahre und älter. Bei vielen Thüringen-Besuchern handelt es sich um Pensionäre. Zudem wurde festgestellt, dass viele Gäste den Urlaub mit ihrem Partner verbringen. Untypisch dagegen sind Urlaube in Thüringen mit der Familie oder allein. Auch bei den Reisegruppen ist Thüringen keine populäre Destination.<sup>1338</sup>

Ähnliche Daten liefert das Tourismuskonzept bezüglich des Thüringer Waldes. Es wurde statistisch erfasst, welche Altersgruppen den Thüringer Wald besuchen. Auch hier machen die 60 bis 70+ Jahre 49 Prozent aus, Abweichungen sind im Vergleich zum Thüringer Durchschnitt ausschließlich bei den unter 14 Jährigen zu sehen (13 Prozent). Ansonsten ist auffällig, dass jüngere Menschen der Minderheit angehören.<sup>1339</sup> Besonders das hohe Alter der Besucher beziehungsweise das Fehlen der jüngeren Besucher wirkt sich negativ auf den Thüringer Tourismus aus. Deshalb muss Thüringen und der Thüringer Wald neue Zielgruppen ansprechen, um langfristig am Markt bestehen zu können. Aber *„[d]ie Erschließung neuerer Zielgruppen stellt den Freistaat jedoch vor eine große Herausforderung [...]“* Denn das Problem ist: *„Rund ein Fünftel der [deutschen] Bevölkerung hat keine Vorstellung*

---

<sup>1338</sup> ZEINER (dwif-Consulting GmbH)/GEIGER (dwif-Consulting GmbH) (2017), S. 8.

<sup>1339</sup> Lars BENGSCHE (dwif consulting GmbH)/Markus SEIBOLD (dwif consulting GmbH)/Veronika WALDLER (dwif consulting GmbH)/Christoph ENGL (Brand Trust GmbH)/Eva KÖTTSCHE (Brand Trust GmbH): Tourismuskonzeption Thüringer Wald 2025. Teil 1. Regionalwirtschaftliche Analyse. München/Nürnberg 2016a, S. 39. <https://www.thueringer-wald.com/tw/dokumente/Tourismuskonzept-Teil-1.pdf> Letzter Zugriff am 22.06.2019. S. 39.

vom Reiseziel Thüringen.“ Vor allem betrifft dies Befragte in Westdeutschland und Personen unter 30 Jahre.<sup>1340</sup>

Auch die Motivation der Reisenden war ein Schwerpunkt in der Arbeit. Während anhand der historischen Quellen die Gründe für den Besuch des Mittelgebirges im 18. und 19. Jahrhundert herausgearbeitet wurden, bieten einige Ergebnisse des Qualitätsmonitors Antworten auf diese Frage in der Gegenwart. Als Gründe warum sich vorwiegend inländische Besucher für Thüringen als Reisedestination entschieden, gaben sie mit 73 Prozent die »Landschaft und die Natur« als Beweggrund an, während 58 Prozent auch die »Sehenswürdigkeiten« nannten. Auf den dritten und vierten Rang befinden sich die Motive »Erholungsmöglichkeiten« (44 Prozent) und »Ruhe« (42 Prozent). Demnach steht für die Zielgruppe die Entspannung im Vordergrund.<sup>1341</sup> So überrascht es nicht, dass fast die Hälfte der Befragten den Urlaub in Thüringen als „Wander-/Bergsteig-Urlaub“ (49 Prozent), „34 Prozent Erholungsurlaub“ und „24 Prozent Natururlaub“ betrachten.<sup>1342</sup> Demnach assoziieren die Besucher von heute den Thüringer Wald, wie schon in der Vergangenheit, mit dem Motiv der Erholung. Neue Gründe das Gebirge aufzusuchen, die nicht schon in der historischen Reiseliteratur vorhanden waren, gibt es nicht. Aber „[...] [s]chöne Natur und viel Auswahl reichen nicht. Thüringen fehlt es an konkreten Reiseanlässen und herausragenden Angeboten.“ So steht es auf den Punkt gebracht in der „Tourismusstrategie Thüringen 2025“.<sup>1343</sup> In dieser Studie geben die Autoren die Empfehlung die „vier relevante Reisemotive“ für Thüringen auszubauen, um gegen den Besucherschwund anzukämpfen und damit bis 2025 folgendes Ziel erreicht wird: „Thüringen ist ein begehrtes Reiseziel“. Diese umfasst die vier beliebtesten Ziele: Weimar (Motiv „Kennerschaft“), Erfurt (Motiv „Neugierde“), die Wartburg (Motiv „Faszination“) und der Rennsteig (Motiv „Sehnsucht“).<sup>1344</sup> Doch für den Thüringer Wald sind diese genannte Motive keine unbekanntes, innovativen

---

<sup>1340</sup> Maike BERNDT (dwif-Consulting GmbH)/Michael DECKERT (dwif-Consulting GmbH)/Mathias FEIGE (dwif-Consulting GmbH): Tourismusstrategie Thüringen 2025, Berlin 2017, S. 16 - 17. <https://www.thueringen.de/de/publikationen/pic/pubdownload1720.pdf> Letzter Zugriff am 17.06.2019.

<sup>1341</sup> ZEINER (dwif-Consulting GmbH)/GEIGER (dwif-Consulting GmbH) (2017), S. 16.

<sup>1342</sup> ZEINER (dwif-Consulting GmbH)/GEIGER (dwif-Consulting GmbH) (2017), S. 24.

<sup>1343</sup> BERNDT (dwif-Consulting GmbH)/DECKERT (dwif-Consulting GmbH)/FEIGE (dwif-Consulting GmbH) (2017), S. 6.

<sup>1344</sup> BERNDT (dwif-Consulting GmbH)/DECKERT (dwif-Consulting GmbH)/FEIGE (dwif-Consulting GmbH) (2017), S. 7 - 8.



Vorschläge, sondern die historischen Motive des 18. und 19. Jahrhunderts, die bis heute identisch geblieben sind. So ist es eher fraglich, ob man mit der Fokussierung auf diese „Oldies“ neue, und besonders jüngere Zielgruppen ansprechen wird. Schließlich haben sich die potenziellen Interessenten bisher immer für andere Reisedestinationen entschieden.

Ein großer Schwerpunkt der Arbeit war herauszuarbeiten, ob und wann es sich bei dem Thüringer Wald um ein Reiseziel in der Vergangenheit handelte. Während im 18. Jahrhundert Reisende bewusst einen großen Bogen vor dem unbekanntem und bedrohlichen Gebirge machten, änderte sich diese Wahrnehmung erst Jahrzehnte später. Erst durch die Erkenntnisse der Naturforscher, die romantisch-verklärte Landschaftsbeschreibung der Reiseliteratur-Autoren, der Hydrotherapie ab 1836, sowie der Entwicklung der touristischen Infrastruktur (Beherbergung, Anbindungen an die Eisenbahn), wurde der Thüringer Wald erst ab Mitte des 19. Jahrhunderts eine populäre touristische Destination. Heute stellen der Thüringer Wald und Thüringen, wie bereits angemerkt, kein beliebtes Reiseziel mehr dar. Der internationale Tourismus bietet Reisenden eine enorme Bandbreite von Angeboten, doch *„Thüringen ist für viele potenzielle Gäste ein Reiseziel unter vielen und selten erste Wahl“*, stellt man in der *„Tourismusstrategie Thüringen 2025“* fest.<sup>1345</sup> Obwohl heute, im Vergleich zum 18. und 19. Jahrhundert, noch mehr Reiseorte und Attraktionen um die Gunst der Besucher buhlen. Neben den bereits bekannten Sehenswürdigkeiten sind auch neue Attraktionen, wie zum Beispiel das Meeresaquarium in Zella-Mehlis oder der Kletterwald in Tabarz, im Laufe der Zeit entstanden. Doch die hohe Anzahl allein an Reiseortschaften und Sehenswürdigkeiten garantiert noch keine steigenden Besucherzahlen. Wobei die Statistiken und Tourismuskonzeptionen in der Regel keine Zahlen für die Reiseortschaften und Attraktionen beinhalten. Sie legen den Fokus ausschließlich auf die Regionen und die Übernachtungszahlen.<sup>1346</sup>

---

<sup>1345</sup> BERNDT (dwif-Consulting GmbH)/DECKERT (dwif-Consulting GmbH)/FEIGE (dwif-Consulting GmbH) (2017), S. 6.

<sup>1346</sup> THÜRINGER LANDESAMT FÜR STATISTIK (2019a). THÜRINGER LANDESAMT FÜR STATISTIK (2019b). BERNDT (dwif-Consulting GmbH)/DECKERT (dwif-Consulting GmbH)/FEIGE (dwif-Consulting GmbH) (2017). ZEINER (dwif-Consulting GmbH)/GEIGER (dwif-Consulting GmbH) (2017).

Eine Ausnahme bildet die „*Tourismuskonzeption Thüringer Wald 2025*“.<sup>1347</sup> Diese verweist auf kritische Punkte. Vor allem bei einigen Attraktionen wird auf die schwankende, teils niedrige Qualität, Auftritt und Service der Einrichtungen hingewiesen, die Gäste von einem erneuten Besuch absehen lässt. Die Autoren der Konzeption bescheinigen einer hohen Anzahl an Einrichtungen im „*Bereich Kultur und Historie*“, „*Bereich Tradition und Handwerk*“, Freizeitbäder und im „*Bereich Freizeiteinrichtungen*“ „[...] Aufholbedarf im Bereich Qualität und Professionalität [...]“.<sup>1348</sup> Ins Detail gehen sie nicht, aber zumindest wird die Problematik angesprochen, die viele Wanderer und Besucher des Thüringer Waldes unfreiwillig erleben. Einen wunden Punkt sprechen auch die Autoren der Tourismusstrategie für Thüringen an, indem sie auf die schlechte Qualität und den mangelnden Service des Gastgewerbes hinweisen und Vorschläge bieten, wie diese prekäre Situation bis 2025 verbessert werden kann.<sup>1349</sup> Dies wiederum hat Konsequenzen für die teils negative Wahrnehmung der jeweiligen Reiseziele. Wenn zum Beispiel Touristen das Schloss und den Park Altenstein bei Bad Liebenstein werktags besuchen, werden sie feststellen müssen, dass die Gastronomie nur am Wochenende geöffnet ist. Wer im Winterhalbjahr das Gelände besucht, sollte sich dort nicht zu lange aufhalten. Denn die Toilette ist geschlossen.<sup>1350</sup> Wer vor seinem Aufenthalt im Thüringer Mittelgebirge die vielen Freizeitmöglichkeiten in London oder auch in Edinburgh genossen hat, wird im Thüringer Wald auf den Boden der ostdeutschen Provinz zurück gebracht. Viele Attraktionen sind im Vergleich zu den britischen Metropolen ohne Erlebnis-Charakter. Zudem fällt auf, dass sie in den letzten Jahrzehnten, vor allem im kulturellen Bereich, keine Modernisierung durchgeführt haben. Sie zeigen häufig Ausstellungsbereiche, die vor weit über dreißig Jahren geschaffen wurden. Besonders für Kinder und Familien fehlen solche Angebote, wie sie kindgerecht auf

---

<sup>1347</sup> BENGSCHE (dwif-Consulting GmbH)/SEIBOLD (dwif-Consulting GmbH)/WALDLEBEN (dwif-Consulting GmbH)/ENGL (Brand Trust GmbH)/KÖTTSCHAU (Brand Trust GmbH) (2016a), S. 64 - 68: Aber auch dort sind keine Besucherzahlen aller Sehenswürdigkeiten und Orte komplett enthalten. In dieser Konzeption haben sie ausgewählte Attraktionen anhand verschiedener Gesichtspunkte, wie der Besucherzahlen (nur teilweise), den Internet- und Social-Media-Auftritt und der regionalen Relevanz. So kann man anhand der Tabellen weniger ein Ranking nach Popularität durchführen, sondern sie zeigen eher wo die Problemfelder liegen.

<sup>1348</sup> BENGSCHE (dwif-Consulting GmbH)/SEIBOLD (dwif-Consulting GmbH)/WALDLEBEN (dwif-Consulting GmbH)/ENGL (Brand Trust GmbH)/KÖTTSCHAU (Brand Trust GmbH) (2016a), S. 64 - 68, 69 - 70 (Zitate).

<sup>1349</sup> BERNDT (dwif-Consulting GmbH)/DECKERT (dwif-Consulting GmbH)/FEIGE (dwif-Consulting GmbH) (2017), S. 26, 52 - 57.

<sup>1350</sup> Diese Angaben beruhen auf die persönliche Erfahrung vor Ort.

spielerische Art unter professioneller Betreuung die Einrichtungen und Themen erkunden können. In den Museen Londons und Edinburghs entdecken mehrere Schulklassen vormittags die Museen wirbelnd, kichernd und staunend in Begleitung ihrer Lehrer und der angestellten Museumspädagogen, während in Thüringen diese Situation die Ausnahme darstellen wird. Zudem setzen die kulturellen Einrichtungen aus Kostengründen zunehmend ehrenamtliche Mitarbeiter (meist Pensionäre) ein, die aber professionelles Personal nicht ersetzen können. Wieso sollte zum Beispiel ein Londoner nach Thüringen kommen, wenn das kulturelle Angebot (zum größten Teil sogar kostenlos) bei ihm zuhause weit aus besser ist? Dieses Problem scheint in Thüringen nicht reflektiert zu werden. Doch dies betrifft nicht nur ausländische Gäste, sondern auch Besucher aus den alten Bundesländern. Auch die Thüringer (unter 50 Jahren), wenn sie viele kulturelle Angebote im Urlaub erleben wollen, meiden den Thüringer Wald und Thüringen. Deshalb äußern sich viele Gäste kritisch über ihren Thüringen-Aufenthalt, wie in einer Befragung festgestellt wurde. Nach dieser Meinungsumfrage war die Mehrheit der Besucher mit dem Angebot gänzlich unzufrieden. Sie würden Thüringen als Reiseziel nicht weiterempfehlen und auch nicht in den nächsten Jahren Thüringen besuchen.<sup>1351</sup>

Ein weiterer Punkt in der Arbeit war die Betrachtung der Tourismus-Infrastruktur in den Quellen. Diese Thematik ist auch Gegenstand in der Gegenwart der verschiedenen Tourismuskonzepte und Gästebefragungen. Im „*Qualitätsmonitor Deutschland-Tourismus*“, welcher die Ergebnisse einer solchen Meinungsumfrage auswertet, wird auch die Situation der Anreise thematisiert. Hier zeigt sich, dass 0 Prozent mit dem Flugzeug nach Thüringen gereist sind, während 87 Prozent das Auto bevorzugten.<sup>1352</sup> Der mit über 220 Millionen (1991 - 2011)<sup>1353</sup> subventionierte Flughafen Erfurt scheint keine internationalen Gäste nach Thüringen zu bringen. An Stelle der erhofften internationalen Touristen, die trotz Umbenennung des Airports

---

<sup>1351</sup> ZEINER (dwif-Consulting GmbH)/GEIGER (dwif-Consulting GmbH) (2017), S. 35.

<sup>1352</sup> ZEINER (dwif-Consulting GmbH)/GEIGER (dwif-Consulting GmbH) (2017), S. 22: Mit den Wohnwagen kamen 5 Prozent, 4 Prozent nutzten den Zug und 1 Prozent verwendete den Bus als Verkehrsmittel.

<sup>1353</sup> Bernd JENTSCH/Mathias THÜSING: Millionengrab Flughafen Erfurt-Weimar. In: Thüringer Allgemeine vom 14.10.2011. <https://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/wirtschaft/detail/-/specific/Millionengrab-Flughafen-Erfurt-Weimar-848079393> Letzter Zugriff am 10.06.2019.

2011 zu Flughafen Erfurt-Weimar<sup>1354</sup> ausblieben, ist und bleibt der Flughafen „[...] ein teures Prestigeprojekt der Landesregierung“<sup>1355</sup>, ohne dass der Thüringer Tourismus davon profitiert.<sup>1356</sup> Internationale Gäste zum Beispiel aus Nordeuropa, Mitteleuropa oder von weiter entfernten Kontinenten landen auf größeren Flughäfen wie Frankfurt oder in Berlin. Und dort verbleiben sie auch, deshalb hat Thüringen nur 232 ausländische Gäste im Jahr 2018 gehabt.<sup>1357</sup> Demnach wählen die Besucher das Auto als bevorzugtes Verkehrsmittel. Größtenteils liegt das am öffentlichen Nahverkehr im Thüringer Wald, welcher keine umfassenden Angebote für Reisende bietet. Wer zum Beispiel die Schmücke von Erfurt aus besuchen möchte, muss für die Hinfahrt allein über zwei Stunden und einen Zug und zwei Busse nehmen. Nur die Zugfahrt kostet ab 17 Euro, dazu kommen noch die Tickets für die Busse.<sup>1358</sup> Durch die umständliche Hinfahrt und Rückfahrt ist der Besucher aus Erfurt fast fünf Stunden unterwegs, um vielleicht drei Stunden auf der Schmücke spazieren zu gehen. Das ist nicht attraktiv. Mit dem Auto dauert die Hinfahrt übrigens nur circa eine Stunde.<sup>1359</sup> Ähnlich sieht es für die Wintersportler aus, die nach Oberhof wollen, aber nicht mehr bequem mit den Zug von Erfurt aus in circa 40 Minuten direkt am Bahnhof

---

<sup>1354</sup> N. N.: Flughafen Erfurt soll umbenannt werden. 04.06.2010. <http://www.airliners.de/flughafen-erfurt-soll-umbenannt-werden/21313> Letzter Zugriff am 08.06.2019: Damals erhoffte sich der Sprecher des Flughafens mehr Passagiere durch die Umbenennung: „Mit der weltweit bekannten Marke «Weimar» würden der Tourismus und die Wirtschaft in Thüringen angekurbelt.“

<sup>1355</sup> N. N.: Das teure Sorgenkind der Landesregierung. 24.01.2012. <https://web.archive.org/web/20120317053742/http://www.mdr.de/thueringen/mitte-west-thueringen/hintergrundflughafen100.html> Letzter Zugriff am 07.06.2019.

<sup>1356</sup> FLUGHAFEN ERFURT-WEIMAR: Sommer 2019. <https://www.flughafen-erfurt-weimar.de/reisen-aviation/flugplan/sommer-2019.html> Letzter Zugriff am 08.06.2019: Ein Blick auf den aktuellen Sommer-Flugplan erklärt, warum kaum ausländische Touristen nach Thüringen kommen. Angeboten werden Flüge nach Mallorca, Hurghada (Ägypten), Antalya, Sarmellek/Debrecen (Ungarn), Burgas und Varna (Bulgarien). Bei diesen handelt es sich ausschließlich um Pauschalreiseangebote für die Thüringer Bewohner in die ausländischen Urlaubs-Hochburgen zur Hochsaison.

<sup>1357</sup> THÜRINGER LANDESAMT FÜR STATISTIK(2019a), S. 1.

<sup>1358</sup> DEUTSCHE BAHN: Reiseauskunft. Erfurt Hauptbahnhof zur Schmücke (Gehlberg). Hinfahrt am 29.06.2019. [https://reiseauskunft.bahn.de/bin/query.exe/dn?ld=37204&country=DEU&protocol=https:&seqnr=1&ident=22.022624204.1561363499&rt=1&rememberSortType=minDeparture&HWAI=JS!ajax=yes!js=yes!&HWAI=CONNECTION\\$C0-1!id=C0-1!HwaiConId=C0-1!HwaiDetailStatus=details!;~CONNECTION\\$C0-1!HwaiMapStatus=UNDEFINED!HwaiMapNumber=UNDEFINED!HwaiMapSlider=UNDEFINED!HwaiDetailHimMessage=UNDEFINED!](https://reiseauskunft.bahn.de/bin/query.exe/dn?ld=37204&country=DEU&protocol=https:&seqnr=1&ident=22.022624204.1561363499&rt=1&rememberSortType=minDeparture&HWAI=JS!ajax=yes!js=yes!&HWAI=CONNECTION$C0-1!id=C0-1!HwaiConId=C0-1!HwaiDetailStatus=details!;~CONNECTION$C0-1!HwaiMapStatus=UNDEFINED!HwaiMapNumber=UNDEFINED!HwaiMapSlider=UNDEFINED!HwaiDetailHimMessage=UNDEFINED!); Letzter Zugriff am 24.06.2019.

<sup>1359</sup> GOOGLE MAPS: Strecke von Erfurt Hauptbahnhof zur Schmücke per Auto. <https://www.google.com/maps/dir/Erfurt+Hbf,+Erfurt/Schm%C3%BCcke,+Gehlberg/@50.814231,10.7217336,11z/data=!3m1!4b1!4m14!4m13!1m5!1m1!1s0x47a472b88e6f3f81:0xe918c421ee38f454!2m2!1d11.038112!2d50.9723597!1m5!1m1!1s0x47a391b0ba0c1b99:0x5300aa47c727261a!2m2!1d10.7748447!2d50.65432!3e0?hl=de> Letzter Zugriff am 24.06.2019.

Oberhof aussteigen können. Im Jahr 2017, nach 132 Jahren, wurde der Halt für Regional-Züge in Oberhof gestrichen.<sup>1360</sup> Nun müssen Besucher in Zella-Mehlis in einen Bus umsteigen, der sie nach Oberhof bringt. So verlängert sich die Fahrzeit auf circa 75 statt 40 Minuten.<sup>1361</sup> Für Besucher von Frankfurt am Main zum Beispiel würde die Anreise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nach Oberhof zwischen 3,5 bis 4 Stunden dauern mit 2 bis drei Mal Umsteigen<sup>1362</sup>, während die Fahrt mit dem Auto auf der schnellsten Strecke in 2,5 Stunden<sup>1363</sup> zu realisieren ist. Zudem ist der Komfort während des Reisens bezüglich der Koffer nicht gegeben. Die Regionalzüge sind nicht für Gepäck oder Wintersport-Ausrüstung ausgelegt und das häufige Umsteigen wird mit den Koffern problematisch. In der Tourismuskonzeption für den Thüringer Wald spricht man diese Thematik kurz an. Bei den Schwächen des hiesigen Fremdenverkehrs ist die *„Anbindung zahlreicher Ausflugsziele an den ÖPNV lückenhaft“*. Besonders *„[...] an den Wochenenden und Tagesrändern [...]“* gibt es kein *„ausreichendes ÖPNV-Angebot.“*<sup>1364</sup> Momentan konzentriert sich der Tourismus auf die Zielgruppe, die das Auto verwendet, doch die jüngeren Generationen bevorzugen Fahrrad und den öffentlichen Personennahverkehr. So ist zu vermuten, dass durch den Rückbau des Bus- und Schienennetzes neue Zielgruppen langfristig ausgeschlossen werden. Nicht nur die verkehrstechnische Erschließung ist lückenhaft. Das Wanderwegenetz und die gastronomische Versorgung sind stark verbesserungswürdig. Es fehlt an Routen für Tagestouren und die teils fehlende Beschilderung und die geringen Bewirtungsmöglichkeiten können

---

<sup>1360</sup> Sabine GOTTFRIED: Für Oberhof ist der Zug abgefahren. „Wir finden's schade.“ In: Wochenspiegel Thüringen vom 29.09.2017. [https://www.wochenspiegel-thueringen.de/bpws/nachrichten/suhl\\_zella\\_mehlis/art278490,5753868,PRINT?FRAME=33](https://www.wochenspiegel-thueringen.de/bpws/nachrichten/suhl_zella_mehlis/art278490,5753868,PRINT?FRAME=33) Letzter Zugriff am 24.06.2019.

<sup>1361</sup> DEUTSCHE BAHN: Reiseauskunft. Erfurt Hauptbahnhof nach Oberhof. Hinfahrt am 29.06.2019. <https://reiseauskunft.bahn.de/bin/query.exe/dn?id=37204&protocol=https:&seqnr=2&ident=kg.030672204.1561380547&rt=1&OK#focus> Letzter Zugriff am 24.06.2019.

<sup>1362</sup> DEUTSCHE BAHN: Reiseauskunft. Frankfurt am Main Hauptbahnhof nach Oberhof. Hinfahrt am 29.06.2019. <https://reiseauskunft.bahn.de/bin/query.exe/dn?id=37204&protocol=https:&seqnr=1&ident=nr.015386204.1561381023&rt=1&rememberSortType=minDeparture&REQ0HafasScrollDir=1> Letzter Zugriff am 24.06.2019.

<sup>1363</sup> GOOGLE MAPS: Strecke von Frankfurt am Main Hauptbahnhof nach Oberhof per Auto. <https://www.google.com/maps/dir/Frankfurt+am+Main/Oberhof/@50.3810296,9.1058398,9z/data=!3m1!4b1!4m14!4m13!1m5!1m1!1s0x47bd096f477096c5:0x422435029b0c600!2m2!1d8.6821267!2d50.1109221!1m5!1m1!1s0x47a385469481c3b1:0x4208ec174355e70!2m2!1d10.7256946!2d50.7063007!3e0> Letzter Zugriff am 24.06.2019.

<sup>1364</sup> BENGSCHE (dwif-Consulting GmbH)/SEIBOLD (dwif-Consulting GmbH)/WALDLEBEN (dwif-Consulting GmbH)/ENGL (Brand Trust GmbH)/KÖTTSCHAU (Brand Trust GmbH) (2016a), S. 78.

zu Unmut bei den Besuchern führen.<sup>1365</sup> Besonders das Gastgewerbe kann häufig die Gäste nicht mehr zufriedenstellen. Wenn überhaupt noch vorhanden genügen viele Betriebe „[...] *nicht (mehr) den gestiegenen Ansprüchen der reiseerfahrenen und zunehmend kritischen Nachfrager.*“<sup>1366</sup> Nach der Wende hofften die Hoteliers auf eine neue Zielgruppe: Die Westdeutschen sollten die Schönheit des Thüringer Waldes für sich entdecken. Dafür investierten sie in der Modernisierung der Häuser. Aber diese kamen in geringer Anzahl, und die Ostdeutschen, die vorher den Thüringer Wald zu einen der beliebtesten DDR-Destinationen machten, nutzen ihre Wahlfreiheit und entschieden sich für neue, oft außerhalb des ehemaligen DDR-Gebietes liegende Reiseziele. Die Folge war, dass viele die Hotels und Gasthäuser verkaufen mussten, während andere bis heute gezwungen sind, günstige Preise anzubieten, um Zimmer zu vermieten. Genau durch diese „[...] *Billig-Preispolitik der Betriebe [...]*“<sup>1367</sup> ist ein Teufelskreis entstanden. Auf der einen Seite sind sie über jeden Gast dankbar, und auf der anderen Seite bleibt durch den geringen Gewinn kein Spielraum um Investitionen zu tätigen. So gibt es kaum Angebote im preislich-teueren Beherbergungssegment. Häufig fehlt sogar das Geld, um Fachpersonal gute Verträge anzubieten, so dass diese häufig Thüringen für besser bezahlende Destinationen den Rücken kehren. Deshalb stellt der Fachkräftemangel ein großes Problem für den Thüringer Wald-Tourismus dar und erklärt, warum eine Schwäche, die oft „[...] *fehlende Gastfreundschaft, Herzlichkeit („Wanderer sind hier nicht willkommen“)* und *[die] schwache Servicementalität*“ ist, die in der Tourismuskonzeption von 2016 klar erkannt wurde.<sup>1368</sup> Mit Hilfe des „*Maßnahmen Paketes Gastgewerbe*“ vom Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft und durch ein Netzwerk sollen die touristischen Betriebe Hilfe bekommen, wie sie wettbewerbsfähig werden, so die Empfehlungen der „*Tourismusstrategie Thüringen 2025*“.<sup>1369</sup>

---

<sup>1365</sup> BENGSCHE (dwif-Consulting GmbH)/SEIBOLD (dwif-Consulting GmbH)/WALDLEBEN (dwif-Consulting GmbH)/ENGL (Brand Trust GmbH)/KÖTTSCHAU (Brand Trust GmbH) (2016a), S. 82.

<sup>1366</sup> BERNDT (dwif-Consulting GmbH)/DECKERT (dwif-Consulting GmbH)/FEIGE (dwif-Consulting GmbH) (2017), S. 52.

<sup>1367</sup> BENGSCHE (dwif-Consulting GmbH)/SEIBOLD (dwif-Consulting GmbH)/WALDLEBEN (dwif-Consulting GmbH)/ENGL (Brand Trust GmbH)/KÖTTSCHAU (Brand Trust GmbH) (2016a), S. 80.

<sup>1368</sup> BENGSCHE (dwif-Consulting GmbH)/SEIBOLD (dwif-Consulting GmbH)/WALDLEBEN (dwif-Consulting GmbH)/ENGL (Brand Trust GmbH)/KÖTTSCHAU (Brand Trust GmbH) (2016a), S. 80.

<sup>1369</sup> BERNDT (dwif-Consulting GmbH)/DECKERT (dwif-Consulting GmbH)/FEIGE (dwif-Consulting GmbH) (2017), S. 53 - 55.

Obwohl heute die Identität besonders in der Politik eine umstrittene Thematik darstellt, ist sie im Marketing unverzichtbar. Was oder wer ist Thüringen oder der Thüringer Wald? Die Antworten auf diese Fragen sind für ein erfolgreiches Marketing von zentraler Bedeutung. Im 19. Jahrhundert waren es gerade die Autoren wie Ludwig Bechstein, Ludwig Storch, Alexander Ziegler, Heinrich Schwerdt und August Trinius, die ihre Heimatliebe zu Thüringen und den Thüringer Wald porträtierten und Leser mit ihren romantisch-verklärten, identitäts-geladenen Reiseschriften zu einem Besuch im Thüringer Mittelgebirge animierten. Sie arbeiteten mit ihren Texten das Besondere der Region heraus: die Einzigartigkeit ihres geliebten Waldes, die vielseitige Thüringer Geschichte, die Schönheit, die traditionelle Kultur und nicht zuletzt ihre Bewohner. In den Prospekten, Karten und den Internetauftritten der verschiedenen Thüringer Tourismus-Verbände der Gegenwart wird allgemeingültig auf die schöne Landschaft hingewiesen, nach dem Motto „Bei uns ist es auch schön!“. Aber das scheint nicht auszureichen, um sich gegenüber Mitbewerbern durchzusetzen. Thüringen und dem Thüringer Wald fehlt ein Alleinstellungsmerkmal. Warum sollten die Touristen gerade nach Thüringen kommen? Was ist das Einzigartige, dass es nur hier gibt? Antwort darauf geben die aktuellen Broschüren nicht.<sup>1370</sup> Diese allgemeingültige Darstellung der verschiedenen Tourismus-Betriebe hat dazu geführt, dass Thüringen „[...] in der Außenwahrnehmung kein Alleinstellungsmerkmal“ besitzt, was vom Marketing-Standpunkt aus eine folgenschwere Unterlassung ist.<sup>1371</sup> Auch die verschiedenen Tourismus-Organisationen verwirren potentielle Gäste. Statt an einem Strang zu ziehen, zum Beispiel durch eine gemeinsame Fremdenverkehrsorganisation, gibt es in Thüringen eine große Anzahl an verschiedenen Tourismus-Organisationen<sup>1372</sup>, die in Konkurrenz zueinander agieren und sich gegenseitig in ihren Gebieten überschneiden.

---

<sup>1370</sup> ERFURT TOURISMUS UND MARKETING GMBH (2013). THÜRINGER MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, WISSENSCHAFT UND DIGITALE GESELLSCHAFT (2013). ART-KON-TOR KOMMUNIKATION GMBH (2015). THÜRINGER MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, WISSENSCHAFT UND DIGITALE GESELLSCHAFT (2015). ART-KON-TOR KOMMUNIKATION GMBH (2018).

<sup>1371</sup> BERNDT (dwif-Consulting GmbH)/DECKERT (dwif-Consulting GmbH)/FEIGE (dwif-Consulting GmbH) (2017), S. 6.

<sup>1372</sup> BENGSCHE (dwif-Consulting GmbH)/SEIBOLD (dwif-Consulting GmbH)/WALDLEBEN (dwif-Consulting GmbH)/ENGL (Brand Trust GmbH)/KÖTTSCHE (Brand Trust GmbH) (2016a), S. 81.

Es drängt sich der Eindruck auf, dass die Kleinstaaterei in Thüringen innerhalb der Tourismus-Organisationen noch nicht überwunden ist. Außerdem sind „Kooperationsdefizite“, wie es dort heißt, „[...] auf allen Ebenen (Leistungsträger/regionale Tourismusorganisation/Kommunen/Regionen)“ feststellbar.<sup>1373</sup> Da hilft selbst das gegründete „Tourismusnetzwerk Thüringen“ nichts, das als Projekt zu einem Austausch zwischen den Tourismus-Organisationen, Institutionen, sowie „[...] allen Partnern und Akteuren im Thüringer Tourismus [...]“ ins Leben gerufen wurde<sup>1374</sup>, solange alle Beteiligten vordergründig ihre Partikulär-Interessen vertreten. Durch die Analyse der historischen Reiseliteratur konnte herausgearbeitet werden, dass der Thüringer Wald erst als touristisches Reiseziel in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts enormen Erfolg hatte, als der Thüringer Wald-Verein und der Rennsteig-Verein zusammen mit allen Fremdenverkehrsbüros, Kurbetrieben, Stadtverwaltungen und Gastgewerben ein Ziel verfolgten: Den Thüringer Wald als Destination bekannt zu machen und den Gästen möglichst jeden Wunsch zu erfüllen, damit ihr Aufenthalt so angenehm wie möglich wird und sie jeden Sommer wieder im Thüringer Wald verbringen. Obwohl sie unterschiedlichen Vereinen und Institutionen angehörten, verstanden sie sich als Thüringer, die Besucher für die Liebe (starke Identität) zum Thüringer Wald begeistern wollten. Für sie hatte der Thüringer Wald eine gesamtdeutsche Bedeutung. Sie sprachen das Herz an, und nicht wie heute die „Vernunft“<sup>1375</sup>. Vermehrt ab 1850 gab es eine ausgeprägte Gastgebermentalität; man wollte jeden Gast zufrieden stellen. So galten die Menschen im Thüringer Wald vorwiegend als sittsame, fleißige, höfliche Menschen<sup>1376</sup>, während sie heute leider vorwiegend für die Unfreundlichkeit und den schlechten Service<sup>1377</sup> bekannt sind. Ein Alleinstellungsmerkmal waren damals die verschiedenen Identitäten des Thüringer Waldes, die von den Bewohnern durch die Traditionen und Feste noch lebendig gehalten wurden und das Interesse der Besucher weckten. Heinrich Schwerdt,

---

<sup>1373</sup> BENGSCHE (dwif-Consulting GmbH)/SEIBOLD (dwif-Consulting GmbH)/WALDLEBEN (dwif-Consulting GmbH)/ENGL (Brand Trust GmbH)/KÖTTSCHAU (Brand Trust GmbH) (2016a), S. 81.

<sup>1374</sup> TOURISMUSNETZWERK THÜRINGEN: Über uns. <https://thueringen.tourismusnetzwerk.info/ueber-uns/ansprechpartner/> Letzter Zugriff am 25.06.2019.

<sup>1375</sup> BERNDT (dwif-Consulting GmbH)/DECKERT (dwif-Consulting GmbH)/FEIGE (dwif-Consulting GmbH) (2017), S. 6.

<sup>1376</sup> VÖLKER (1836), S. 59 - 60. BECHSTEIN (1838), S. 55. HATHAM (1841), S. 96, 101. SCHWABE (1853), S. 22 - 23. VOCKE (1854), S. 13. SCHWERDT (1855a), S. 29 - 30. WEBER (1855<sup>3</sup>), S. 160. ZIEGLER (1867), S. 7. ROTH (1877), S. 4. OHRENBERG (1888), S. 4.

<sup>1377</sup> BENGSCHE (dwif-Consulting GmbH)/SEIBOLD (dwif-Consulting GmbH)/WALDLEBEN (dwif-Consulting GmbH)/ENGL (Brand Trust GmbH)/KÖTTSCHAU (Brand Trust GmbH) (2016a), S. 80.



Alexander Ziegler und August Trinius (um nur einige zu nennen) nutzen diese Identitätsthematik, um potenzielle Gäste für den Thüringer Wald zu gewinnen. Heute ist dieses Alleinstellungsmerkmal verloren gegangen. *„Kultur und Tradition wird von der Bevölkerung zu wenig gelebt [...].“* Zudem stellte man 2016 fest, dass die gemeinsame Thüringer Wald-Identität der Thüringer Wald-Bewohner nicht mehr existiert. Stattdessen sind die Ortsidentitäten ausgeprägt. Während in der historischen Reiseliteratur die Traditionspflege der Thüringer Wald-Einwohner auch als Angebot für die Gäste verstanden wurde, gibt es heute *„[k]eine touristische Inwertsetzung der Traditionen [...].“* Vor allem die fehlende, gemeinsame Identität erschwert den Tourismus der Gegenwart. Die gemeinsame Identität war in der Vergangenheit einer der zentralen Gründe, warum der Fremdenverkehr im 19. Jahrhundert im Thüringer Wald in Fahrt kam. Heute gibt es offensichtlich zu viele Tourismus-Organisationen, die *„eine einheitliche Vermarktung“* behindern und sich weigern gemeinsam an Projekten zu arbeiten.<sup>1378</sup>

In dieser Arbeit wurde die publizierte Reiseliteratur vom 18. bis zum 19. Jahrhundert über den Thüringer Wald anhand verschiedener Schwerpunkte analysiert. Durch die lange Zeitspanne konnte ein Wandel innerhalb der Reiseliteratur festgestellt werden, wie zum Beispiel, dass Reiseberichte durch die populäreren Reiseführer Mitte des 19. Jahrhunderts verdrängt wurden. Die Bedürfnisse der Leser und Reisenden an ihre Orientierungshilfen änderte sich, sie wollten kein Allgemeinwissen gewinnen, sondern praktische Informationen für ihren Aufenthalt vor Ort. Noch nicht untersucht ist der Wandel der publizierten Reiseliteratur von Beginn des 20. Jahrhunderts bis heute. Zu vermuten ist, dass auch hier spannende Beobachtungen gemacht werden könnten. Das Zeitfenster umfasst nicht nur die beiden Weltkriege, sondern auch die DDR, die Wendezeit und unsere schnelllebige digitale Gesellschaft. In dieser Zeitspanne von 119 Jahren werden die Inhalte und auch die Medienauswahl variieren. Heute können Besucher und Interessierte sich neben den klassischen Reiseführern in Buchform durch die vielen Angebote im Internet (Blogs auf Websites, Video-Blogs auf Youtube, Apps für Smartphones und Tablets) umfassend informieren und inspirieren lassen. Besonders der Umbruch durch das Internet, wie der Thüringer Wald als Reiseziel dort dargestellt wird und ob die Tourismus-Organisationen alle Möglichkeiten für Vermarktung bereits ausgeschöpft haben, um jüngere Zielgruppen

---

<sup>1378</sup> BENGSCHE (dwif-Consulting GmbH)/SEIBOLD (dwif-Consulting GmbH)/WALDLEBEN (dwif-Consulting GmbH)/ENGL (Brand Trust GmbH)/KÖTTSCHE (Brand Trust GmbH) (2016a), S. 80.

zu erreichen, würde eine lohnende Auseinandersetzung darstellen, welche dem Thüringer Tourismus helfen könnte. Bis jetzt wurden im touristischen Bereich Einzelstudien über den Thüringer Wald und Thüringen veröffentlicht und in Auftrag gegeben. Aber der Tourismus ist ein Ergebnis von einer Vielzahl von Faktoren, wie es in dieser Arbeit erkennbar wurde. Obwohl zwar Konzepte, Statistiken und Gutachten über die Jahre erschienen sind, stammen sie allein von Wirtschafts- und Marketing-Experten, welche die aktuellen Zahlen betrachten, doch die Vergangenheit ausblenden. Es fehlen zum Beispiel Verlaufsstudien über längere Zeiträume (ähnlich wie PISA im Bildungsbereich), die mit Entscheidungsprozessen kommunizieren (Fördermittel) könnten. So wäre die Entwicklung besser zu beobachten, um die Attraktion des Thüringer Waldes als touristische Destination und die Wettbewerbsfähigkeit zu steigern. Auch ein Austausch mit Historikern wäre vom Nutzen. In diesem Promotionsvorhaben wurden die Faktoren herausgearbeitet, die erst im Zusammenspiel dazu führten, dass der Thüringer Wald besonders ab den 1860er Jahren bis zum Ende des 19. Jahrhunderts ein populäres Reiseziel darstellte. Für die Ursachenforschung der Tourismus-Organisationen könnten solche Rückblicke von Vorteil sein.

## 6. Anhang

### 6.1 Quellenkorpus Thüringer Wald-Reiseliteratur (1700 - 1899) in chronologischer Reihenfolge

#### 6.1.1 Quellenkorpus der ersten Phase (1700 - 1799)

Johann Georg KEYßLER/Gottfried SCHÜTZE: Neuste Reisen durch Deutschland, Böhmen, Ungarn, die Schweiz, Italien und Lothringen, worinnen der Zustand und das Merkwürdigste dieser Länder beschrieben und vermittelst der Natürlichen, Gelehrten und Politischen Geschichte, der Mechanik, Maler-Bau- und Bildhauerkunst, Münzen und Alterthümer, wie auch mit verschiedenen Kupfern erläutert wird. Band 3, Hannover 1751<sup>2</sup>, S. 1141.

Johann Christoph KURZ: Kurz doch gründliche Nachricht von dem Festung Schloß Wartburg, bey Eisenach, wie dessen Lage, Prospecte, Gebäude und darinnen befindliche Antiquitaeten würcklich zu sehen sind. Eisenach 1757<sup>2</sup>.

N. N.: Fortgesetzte Briefe eines Reisenden durch Thüringen. In: Litteratur des katholischen Deutschlands zu dessen Ehre und Nutzen herausgegeben von katholischen Patrioten. Band 3, Teil 4, Coburg 1780, S. 581 - 585.

Georg Andreas WILL: Briefe über eine Reise nach Sachsen von Prof. Will. Nebst einigen Beilagen. Altdorf 1785.

Friedrich Christian Karl Heinrich MÜNTER: Einige Reisebemerkungen über das südliche Deutschland. In: Deutsches gemeinnütziges Magazin. Leipzig 1787, S. 60 - 82.

N. N.: Fragmente aus dem Journale eines Reisenden, der Thüringen und Franken im März durchwanderte. In: Deutsches Museum (1776 - 1788). Band 2, Leipzig 1786, S. 337 - 339.

Johann August Ephraim GOEZE: Fünfte Reise ins Thüringische zum Unterricht und Vergnügen der Jugend. Leipzig 1787.

Christoph MEINERS: Bemerkungen und Fragen eines Reisenden über die Cultur und den Anblick einiger Gegenden in Niedersachsen, Franken und Thüringen. In: Göttingisches historisches Magazin (1787 - 1791). Band 1, Hannover 1787, S. 143 - 151.

N. N.: Fragment meiner Reise, Salzmann und sein Institut betreffend. In: Neue Reisebemerkungen in und über Deutschland. Band 3, Halle 1787, S. 231 - 247.

N. N.: Fragmente einer Reise aus dem Thüringer-Walde in die Gegenden des Rheinstroms, von 1783 auf 84, im Monat December und Januar. In: Neue Reisebemerkungen in und über Deutschland. Band 5, Halle 1788, S. 351 - 356.

Friedrich NICOLAI: Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz im Jahre 1781. Nebst Bemerkungen über Gelehrsamkeit, Industrie, Religion und Sitten. Band 1, Berlin und Stettin 1788<sup>3</sup>, S. 64 - 65.

Friedrich Carl Gottlob HIRSCHING: Nachrichten von sehenswürdigen Gemälde- und Kupferstichsammlungen, Münz-Gemmenkunst und Naturalienkabinetten, Sammlungen von Modellen, Maschinen, physikalischen und mathematischen Instrumenten, anatomischen Präperaten und botanischen Gärten in Teutschland, nach alphabetischer Ordnung der Oerter. Band 3, Erlangen 1789, S. 12 - 15.

N. N.: Alcindor an Apollo Hyperboreus. Meine neueste Reisen. In: Hyperboreische Briefe. Band 4, Nürnberg 1789, S. 296 - 298.

Johann Heinrich Gottlieb HERMANN: Bemerkungen auf einer Reise von Gotha nach Mainz bey Gelegenheit der Kaiserkrönung Leopold II. Frankfurt/Leipzig 1791, S. 1 - 15.

Gottlob Friedrich KREBEL: Die vornehmsten europäischen Reisen. Wie solche durch Deutschland, die Schweiz, die Niederlande, England, Portugall, Spanien, Frankreich, Italien, Dännemark, Schweden, Ungarn, Polen, Preußen und Rußland,  
Seite 348 von 545

auf eine nützliche und bequeme Weise anzustellen sind, mit Anweisung der gewöhnlichsten Post- und Reise-Routen, der merkwürdigsten Oerter, deren Sehenswürdigkeiten, gangbarsten Münzsorten, Reisekosten etc. Band 1, Hamburg 1792<sup>15</sup>, S. 33 - 34.

N. N.: Einige Bemerkungen auf einer kleinen Thüringischen Lustreise im Jahr 1785, Fragmente aus Briefen an einen Freund. In: Neue Reisebemerkungen in und über Deutschland. Band 3, Halle 1793a, S. 269 - 270.

N. N.: Schwärmereyen und ernsthafte Launen aus dem Tagebuch eines einsamen Wanderers. In: Neue Thalia. Band 3, Leipzig 1793b, S. 290 - 291.

Wilhelm Heinrich Sebastian BUCHHOLTZ: Das Bad zu Ruhla. Nebst einer kurzen geographischen, historischen und statistischen Beschreibung des Ortes Ruhla. Eisenach 1795.

Friedrich Albert KLEBE: Gotha und die umliegende Gegend. Gotha 1796.

Christian Ulrich Detlev VON EGGERS: Bemerkungen auf einer Reise durch das südliche Deutschland den Elsaß und die Schweiz in den Jahren 1798 und 1799. Band 8, Kopenhagen 1809, S. 448 - 457.

Karl Wilhelm JUSTI: Selbstbiographie. Marburg 1818.

### 6.1.2 Quellenkorpus der zweiten Phase (1800 - 1835)

Johann Carl HEBß: Kleine Nachlese von Notizen für Reisende in Thüringen. In: Geschichte und Politik. Band 2, Berlin 1803, S. 363 - 370.

August Immanuel CUNITZ: Über das Bad zu Ruhla. Eisenach 1804.

Friedrich DIETRICH: Beschreibung der Herzoglichen Gärten in und bey Eisenach und ihrer schönen Gegend. Eisenach 1806.

N. N.: Der Thüringer Park oder malerische Reise von Erfurt nach Suhl. Ein Versuch über Natur und Kunst, malerische Gegenden, Fabriken, technologische und andere Gegenstände. Erfurt 1806.

Carl Ernst Adolf VON HOFF/Christian Wilhelm JACOBS (1807). Der Thüringerwald, besonders für Reisende. Mit Kupfern und Karten. Band 1, Gotha 1807.

Joseph ROECKL: Pädagogische Reise durch Deutschland. Veranlaßt auf allerhöchsten Befehl der bayrischen Regierung. Im Jahr 1805. Dillingen 1808, S. 320 - 361.

Johann Ernst WAGNER: Reisen aus der Fremde in die Heimat. Band 1, Hildburghausen 1808.

Philipp Andreas NEMNICH: Tagebuch einer der Kultur und Industrie gewidmeten Reise. Band 1, Tübingen 1809, S. 41 - 63.

Johann Friedrich REICHARDT: Vertraute Briefe geschrieben auf einer Reise nach Wien und nach den Oesterreichischen Staaten zu Ende des Jahres 1808 und zu Anfang 1809. Band 1, Amsterdam 1810, S. 1 - 19.

Bernhard August VON LINDENAU: Resultat einer Winter-Reise auf den Inselsberg. O. O. o. J. (vermutlich 1810).

Carl Ernst Adolf VON HOFF/Christian Wilhelm JACOBS: Der Thüringerwald, besonders für Reisende. Mit Kupfern und Karten. Band 2, Gotha 1812.

Friedrich MOSENGEIL: Das Bad Liebenstein und seine Umgebungen. Gotha 1815.

Johann Gottfried Carl KIESEWETTER: Reise durch einen Theil Deutschlands, der Schweiz, Italiens und des südlichen Frankreichs nach Paris. Erinnerungen aus den denkwürdigen Jahren 1813, 1814, und 1815. Berlin 1816, S. 49 - 52.

Friedrich MAYER: Bemerkungen auf einer Reise durch Thüringen, Franken, die Schweiz, Italien, Tyrol und Bayern, im Jahre 1816. Berlin/Stettin 1818, S. 23 - 25.

N. N.: Aus einem Reise-Tagebuch des J. R. L -r, gesammelt von Otto von Deppen. In: Der Gesellschafter. Blätter für Geist und Herz 135 (24.08.1825), S. 672.

Maximilian VON LÖWENTHAL: Skizzen aus dem Tagebuch einer Reise durch Frankreich, Großbritannien und Deutschland. Band 2, Wien 1825, S. 221 - 223.

Adalbert VOM THALE (Pseudonym von Karl VON DECKER): Über den Harz und Thüringer Wald. Die Wartburg. In: Der Gesellschafter. Blätter für Geist und Herz 147 (15.09.1826), S. 742 - 743.

Adalbert VOM THALE (Pseudonym von Karl VON DECKER): Über den Harz und Thüringer Wald. Fortsetzung. In: Der Gesellschafter. Blätter für Geist und Herz 148 vom 16.09.1826, S. 745 - 746.

Adalbert VOM THALE (Pseudonym von Karl VON DECKER): Über den Harz und Thüringer Wald. 4. Altenstein. In: Der Gesellschafter. Blätter für Geist und Herz 149 (18.09.1826), S. 750 - 758.

Adalbert VOM THALE (Pseudonym von Karl VON DECKER): Über den Harz und Thüringer Wald. Schluß. In: Der Gesellschafter. Blätter für Geist und Herz 150 (20.09.1826), S. 757 - 758.

Therese HUBER: Erinnerungen an eine Reise im Thüringer Wald, im Sommer 1826. In: Morgenblatt für gebildete Stände 257 (27.10.1826), S. 1026 - 1043.

Therese HUBER: Erinnerungen an eine Reise im Thüringer Wald, im Sommer 1826. Fortsetzung. In: Morgenblatt für gebildete Stände 258 (28.10.1826), S. 1031 - 1032.

Therese HUBER: Erinnerungen an eine Reise im Thüringer Wald, im Sommer 1826. Fortsetzung. In: Morgenblatt für gebildete Stände 259 (30.10.1826), S. 1033 - 1035.

Friedrich Wilhelm Carl WISSELINCK: Flüchtige Bemerkungen auf einer Reise von Elbing in Preußen nach der Schweiz. Band 3, Elbing 1826, S. 114 - 124.

Julius Heinrich Gottlieb SCHLEGEL: Die Mineralquelle zu Liebenstein. Ein historisch-topographischer und heilkundiger Versuch. Meiningen 1827.

Christian Gottfried Daniel STEIN: Reisen nach den vorzüglichsten Hauptstädten von Mittel-Europa. Eine Schilderung der Länder und Städte, ihrer Bewohner, Naturschönheiten, Sehenswürdigkeiten u.s.w. Reise über Aachen, Brüssel nach Paris, Straßburg und Basel, durch Baden, Hessen, Franken und Thüringen. Leipzig 1828, S. 345 - 357.

Wilhelm VON CLEMENS-MILWITZ: Der Thüringer Wald mit seinen nächsten Umgebungen nach seinen gegenwärtigen gesammten Verhältnissen geschildert. Ein Handbuch für Einheimische und Fremde. Erfurt 1830.

August Wilhelm VON NORDENFELS: Denkwürdigkeiten und Reisen des verstorbenen Herzoglich Braunschweigischen Obristen von Nordenfels, Commandanten der Stadt Wolfenbüttel, Ritter des Guelphen-Ordens u. s. w. Nach dessen hinterlassenen Tagebüchern bearbeitet und herausgegeben von C. Niedmann. Braunschweig/Leipzig 1830, S. 343 - 347.

Johann Ludwig DEINHARDSTEIN: Skizzen einer Reise von Wien über Prag, Teplitz, Dresden, Berlin, Leipzig, Weimar, Frankfurt am Main, Darmstadt, Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe, Stuttgart, München, Salzburg, Linz, und von dort nach Wien zurück in Briefen an einen Freund. Wien 1831, S. 99 - 100.

Adolph SCHAUBACH: Wegweiser durch den Thüringerwald für Naturfreunde. Nebst einem Panorama vom Dolmar, Beschreibung der Umgebung dessen und einer Charte. Meiningen 1831.

Karl HERZOG: Taschenbuch für Reisende durch den Thüringer Wald. Mit einer Karte von Thüringen. Magdeburg 1832.

Johann Friedrich WEINGART: Reisen in Deutschland für die deutsche Jugend. Eisleben und Leipzig 1833, S. 20 - 37.



Christoph Friedrich JACOBI: Historisch-pädagogische Reise nach Sachsen und einem Theile von Preussen. Band 1, Nürnberg 1835, S. 102 - 145, 200 - 209.

### 6.1.3 Quellenkorpus der dritten Phase (1836 - 1861)

Hieronymus Ludwig Wilhelm VÖLKER: Das Thüringer Waldgebirge nach seinen physischen, geographischen, statistischen und topographischen Verhältnissen geschildert. Ein Wegweiser für Reisende zu den Merkwürdigkeiten des Thüringer Waldes und seiner nächsten Umgebung. Weimar 1836.

Johann Wilhelm STORCH: Topographisch-historische Beschreibung der Stadt Eisenach, so wie der sie umgebenden Berge und Lustschlösser, insbesondere der Wartburg und Wilhelmsthal. Nebst Regentengeschichte. Eisenach 1837.

Willibald ALEXIS (Pseudonym von Georg Wilhelm Heinrich Häring): Eine Aehrenlese vom deutschen grünen Hügellande. In: Deutsches Taschenbuch. Band 2, London 1838, S. 104 - 106.

Ludwig BECHSTEIN: Wanderungen durch Thüringen. Leipzig 1838.

Andreas Heinrich August HATHAM: Der Thüringer Wald und seine Umgebung. Mit malerischen Ansichten. Arnstadt 1838.

Johann August Friedrich SCHMIDT: Historisch-topographische Beschreibung der Bergstadt Ilmenau und ihrer Umgegend, vorzüglich in naturwissenschaftlicher und medicinischer Beziehung. Ein Brauchbares Taschenbuch für Einheimische und Fremde, insbesondere für Freunde der Natur und alle Diejenigen, welche die daselbst bestehenden Kalt-Wasser-Heilanstalten besuchen. Ilmenau 1839.

Ludwig STORCH: Reinhardsbrunn. In: Friedrich VON SYDOW (Hg.): Thüringen und der Harz, mit ihren Merkwürdigkeiten, Volkssagen und Legenden. Historisch-romantische Beschreibung aller in Thüringen und auf dem Harz vorhanden gewesenen und noch vorhandenen Schlösser, Burgen, Klöster, merkwürdigen Kirchen und anderer Gebäude; Fabrikörter, Bergwerke, Ruinen, Höhlen,

Denkmäler, malerischen Gegenden und sonst beachtenswerther Gegenstände aus dem Reiche der Geschichte und Natur. Band 1, Sondershausen 1839, S. 11 - 22.

Ludwig STORCH: Altenstein. In: Friedrich VON SYDOW (Hg.): Thüringen und der Harz, mit ihren Merkwürdigkeiten, Volkssagen und Legenden. Historisch-romantische Beschreibung aller in Thüringen und auf dem Harz vorhanden gewesenen und noch vorhandenen Schlösser, Burgen, Klöster, merkwürdigen Kirchen und anderer Gebäude; Fabrikörter, Bergwerke, Ruinen, Höhlen, Denkmäler, malerischen Gegenden und sonst beachtenswerther Gegenstände aus dem Reiche der Geschichte und Natur. Band 1, Sondershausen 1839, S. 205 - 225.

Friedrich VON SYDOW (Hg.): Thüringen und der Harz, mit ihren Merkwürdigkeiten, Volkssagen und Legenden. Historisch-romantische Beschreibung aller in Thüringen und auf dem Harz vorhanden gewesenen und noch vorhandenen Schlösser, Burgen, Klöster, merkwürdigen Kirchen und anderer Gebäude; Fabrikörter, Bergwerke, Ruinen, Höhlen, Denkmäler, malerischen Gegenden und sonst beachtenswerther Gegenstände aus dem Reiche der Geschichte und Natur. Band 1, Sondershausen 1839.

Gottfried Wilhelm BECKER: Die fröhliche Reise nach Thüringen. Für die Jugend und ihre Freunde. Mit zwei Ansichten. Leipzig 1840.

Heinrich MÜLLER: Die Lust- und Kinderreise durch das malerische Thüringen. Schilderung merkwürdiger Orte und Personen, Abenteuer, Geschichten und Anekdoten für die lernbegierige Jugend. Mit sechs colorierten Landschaften. Leipzig 1840.

Ludwig STORCH: Wartburg. In: Friedrich VON SYDOW (Hg.): Thüringen und der Harz, mit ihren Merkwürdigkeiten, Volkssagen und Legenden. Historisch-romantische Beschreibung aller in Thüringen und auf dem Harz vorhanden gewesenen und noch vorhandenen Schlösser, Burgen, Klöster, merkwürdigen Kirchen und anderer Gebäude; Fabrikörter, Bergwerke, Ruinen, Höhlen, Denkmäler, malerischen Gegenden und sonst beachtenswerther Gegenstände

aus dem Reiche der Geschichte und Natur. Band 2, Sondershausen 1840, S. 77 - 94.

Friedrich VON SYDOW (Hg.): Thüringen und der Harz, mit ihren Merkwürdigkeiten, Volkssagen und Legenden. Historisch-romantische Beschreibung aller in Thüringen und auf dem Harz vorhanden gewesenen und noch vorhandenen Schlösser, Burgen, Klöster, merkwürdigen Kirchen und anderer Gebäude; Fabrikörter, Bergwerke, Ruinen, Höhlen, Denkmäler, malerischen Gegenden und sonst beachtenswerther Gegenstände aus dem Reiche der Geschichte und Natur. Band 2, Sondershausen 1840.

Amalie WINTER (Pseudonym von Amalie VON GROß): Aus Ilmenau. 1. In: Zeitung für die elegante Welt 202 vom 15.10.1840, S. 805 - 807.

Amalie WINTER (Pseudonym von Amalie VON GROß): Aus Ilmenau. 2. Ein Spaziergang nach Stützerbach. In: Zeitung für die elegante Welt 203 (16.10.1840), S. 809 - 811.

Amalie WINTER (Pseudonym von Amalie VON GROß): Aus Ilmenau. 3. Der Gabelbach und der Kickelhahn. In: Zeitung für die elegante Welt 205 (19.10.1840), S. 818 - 819.

Amalie WINTER (Pseudonym von Amalie VON GROß): Aus Ilmenau. 3. Fortsetzung. In: Zeitung für die elegante Welt 206 (20.10.1840), S. 821 - 824.

Amalie WINTER (Pseudonym von Amalie VON GROß): Aus Ilmenau. Fortsetzung. In: Zeitung für die elegante Welt 207 (22.10.1840), S. 826 - 829.

Amalie WINTER (Pseudonym von Amalie VON GROß): Aus Ilmenau. Beschluß. In: Zeitung für die elegante Welt 208 (23.10.1840), S. 829 - 830.

Andreas Heinrich August HATHAM: Schloß und Dorf Elgersburg am Fuße des Thüringer Waldes. Mit seiner Wasserheilanstalt und nächster Umgebung. Arnstadt 1841.

Adolf KÜHN: Die Hilfe in der Noth! Oder: Meine Heilung von einem hartnäckigen Übel durch die Kalt-Wassercur zu Elgersburg und Ilmenau. Ilmenau 1841.

Ludwig STORCH: Inselsberg. In: Friedrich VON SYDOW (Hg.): Thüringen und der Harz, mit ihren Merkwürdigkeiten, Volkssagen und Legenden. Historisch-romantische Beschreibung aller in Thüringen und auf dem Harz vorhanden gewesenen und noch vorhandenen Schlösser, Burgen, Klöster, merkwürdigen Kirchen und anderer Gebäude; Fabrikörter, Bergwerke, Ruinen, Höhlen, Denkmäler, malerischen Gegenden und sonst beachtenswerther Gegenstände aus dem Reiche der Geschichte und Natur. Band 4, Sondershausen 1841a, S. 270 - 281.

Ludwig STORCH: Wanderbuch durch den Thüringerwald. Für Bewohner und Besucher desselben Ilmenau 1841.

VON SYDOW, Friedrich (Hg.): Thüringen und der Harz, mit ihren Merkwürdigkeiten, Volkssagen und Legenden. Historisch-romantische Beschreibung aller in Thüringen und auf dem Harz vorhanden gewesenen und noch vorhandenen Schlösser, Burgen, Klöster, merkwürdigen Kirchen und anderer Gebäude; Fabrikörter, Bergwerke, Ruinen, Höhlen, Denkmäler, malerischen Gegenden und sonst beachtenswerther Gegenstände aus dem Reiche der Geschichte und Natur. Band 4, Sondershausen 1841a.

Friedrich VON SYDOW (Hg.): Thüringen und der Harz, mit ihren Merkwürdigkeiten, Volkssagen und Legenden. Historisch-romantische Beschreibung aller in Thüringen und auf dem Harz vorhanden gewesenen und noch vorhandenen Schlösser, Burgen, Klöster, merkwürdigen Kirchen und anderer Gebäude; Fabrikörter, Bergwerke, Ruinen, Höhlen, Denkmäler, malerischen Gegenden und sonst beachtenswerther Gegenstände aus dem Reiche der Geschichte und Natur. Band 5, Sondershausen 1841b.

Ludwig BECHSTEIN: Das Mineralbad Liebenstein, sein Kaltwasserheilanstalt und seine Umgebungen. Gotha 1842.

Friedrich VON SYDOW (Hg.): Thüringen und der Harz, mit ihren Merkwürdigkeiten, Volkssagen und Legenden. Historisch-romantische Beschreibung aller in Thüringen und auf dem Harz vorhanden gewesenen und noch vorhandenen Schlösser, Burgen, Klöster, merkwürdigen Kirchen und anderer Gebäude; Fabrikörter, Bergwerke, Ruinen, Höhlen, Denkmäler, malerischen Gegenden und sonst beachtenswerther Gegenstände aus dem Reiche der Geschichte und Natur. Band 6, Sondershausen 1842a.

Friedrich VON SYDOW (Hg.): Thüringen und der Harz, mit ihren Merkwürdigkeiten, Volkssagen und Legenden. Historisch-romantische Beschreibung aller in Thüringen und auf dem Harz vorhanden gewesenen und noch vorhandenen Schlösser, Burgen, Klöster, merkwürdigen Kirchen und anderer Gebäude; Fabrikörter, Bergwerke, Ruinen, Höhlen, Denkmäler, malerischen Gegenden und sonst beachtenswerther Gegenstände aus dem Reiche der Geschichte und Natur. Band 7, Sondershausen 1842b.

Friedrich Ludwig VON MEDEM: Natur und Alterthum in Thüringen.

Reiseerinnerungen aus den Jahren 1836, 1841 und 1842. Halle 1843, S. 1 - 37.

Friedrich VON SYDOW (Hg.): Thüringen und der Harz, mit ihren Merkwürdigkeiten, Volkssagen und Legenden. Historisch-romantische Beschreibung aller in Thüringen und auf dem Harz vorhanden gewesenen und noch vorhandenen Schlösser, Burgen, Klöster, merkwürdigen Kirchen und anderer Gebäude; Fabrikörter, Bergwerke, Ruinen, Höhlen, Denkmäler, malerischen Gegenden und sonst beachtenswerther Gegenstände aus dem Reiche der Geschichte und Natur. Band 8, Sondershausen 1844.

August KAHLERT: Reiseschilderungen aus Deutschland und der Schweiz. Entworfen auf einer Reise im Sommer 1843 durch Böhmen, Baiern, die Schweiz, das Elsaß, die Rheingegenden, Thüringen und Sachsen. Breslau 1845, S. 496.

Ernst FÖRSTER: Handbuch für Reisender in Deutschland. München 1847<sup>6</sup>, S. 47 - 50, 246, 468 - 470.

Knut JUNGBOHN CLEMENT: Reise durch Frisland, Holland und Deutschland im Sommer 1845. Kiel 1847, S. 248 - 258.

Henrik STEFFENS: Was ich erlebte. Aus der Erinnerung niedergeschrieben. Band 4, Breslau 1847, S. 36 - 53.

Hugo GÖRING: Reinhardsbrunn und seine Umgebungen. Ein Führer für Fremde und Einheimische. Gotha 1848.

Edwin MÜLLER (Pseudonym von Carl Napoleon HOTTENROTH): Der Thüringerwald in der Brusttasche. Der sichere und kundige Führer zu einer Lustreise in das Thüringerwaldgebirge. Mit einem Panorama vom Inselsberge. Leipzig 1849.

Horst BRETSCHEIDER: Gotha und seine Umgebung. Ein Taschenbuch für Einheimische und Freunde. Nebst beigefügten Touren für Reisende auf den Thüringer Wald. Gotha 1852.

Bernhard VON ARNSWALD/Heinrich KIEPERT: Plan der Umgegend von Eisenach. Nebst einem Stadtplan mit einer Ansicht der Wartburg und einem Führer in der Umgegend. Weimar 1853.

William NEUMANN (Pseudonym von Arthur Friedrich BUSSENIUS): Elgersburg, Kaltwasser-Heilanstalt im Thüringer Walde. Ein Wegweiser und eine Erinnerung. Kassel 1853.

Carl POLACK: Taschen-Album für Wanderer des Thüringerwaldes in Wort und Bildern. Langensalza 1853.

Adolf SCHWABE: Bad Ilmenau am Thüringer Wald. Jena 1853.

Franz FRITZE: Der Nordwesten des Thüringerwaldes oder zehn Tage in Ruhla. Gemälde aus dem Badeorte Ruhla und seiner Umgebung. Eisenach, Wilhelmsthal, Altenstein, Liebenstein, Inselsberg und Reinhardsbrunn. Ein Reisehandbuch und Wegweiser. Berlin 1854.

Heinrich SCHWERDT: Liebenstein. Mineralbad, Molkenkur- und Kaltwasserheilanstalt in Herzogthum Meiningen. Gotha 1854.

Karl VOCKE: Neuer Führer durch Thüringen. Eisleben 1854.

Ludwig LENZ (Hg.): Reise-Kalender. Ein ausführliches Reisehandbuch und Führer durch Deutschland, Österreich, Belgien, Holland, Frankreich, Ober-Italien, die Schweiz, nach London, Kopenhagen, Stockholm, Warschau und in die deutschen Bäder, nebst einer Zusammenstellung der neuesten Fahrpläne aller europäischen Eisenbahnen, der wichtigsten Dampfschiff-Verbindungen und Postcourse, sowie einer Eisenbahnkarte von Mittel-Europa, einem kleinen Reise-Vocabularium in vier Sprachen und sonstigen praktischen Belehrungen, Winken und Notizen, wie solche in jeder Hinsicht dem Reisenden nützlich und erwünscht sind. Leipzig 1855, Spalten 70 - 72.

Heinrich SCHWERDT: Elgersburg, Kaltwasser-Heilanstalt im Herzogthum Gotha. Gotha 1855a.

Heinrich SCHWERDT: Schmalkalden. Sool-, Mineral- und Fichtennadel-Bad im Kurfürstenthum Hessen. Gotha 1855b.

Karl Julius WEBER: Deutschland, oder Briefe eines in Deutschland reisenden Deutschen. Band 3, Stuttgart 1855<sup>3</sup>, S. 158 - 199.

Gustav RASCH: Das Thüringerland und der Thüringerwald. Ein Reisebuch durch Thüringen, in Skizzen und Bildern. Mit zwanzig Stahlstichen und dem Panorama der Eisenbahn von Halle bis Eisenach. Leipzig 1858.

Heinrich SCHWERDT: Album des Thüringerwaldes. Zum Geleit und zur Erinnerung. Leipzig 1859.

Hugo VON RITGEN: Der Führer auf der Wartburg. Ein Wegweiser für Fremde und ein Beitrag zur Kunde der Vorzeit. Leipzig 1860.

Heinrich SCHWERDT: Friedrichrode. Berg- und Badestadt im Herzogthum Gotha.  
Gotha 1860<sup>2</sup>.

Berthold SIGISMUND: Acht Tage in einer Thüringer Waldhütte. In: Berthold  
Auerbach's deutscher Volkskalender: auf das Jahr 1860. Mit Bildern nach  
Originalzeichnungen von Julius Scholtz. Nebst einem populär-astronomischen  
Kalendarium. Stuttgart 1860, S. 124 - 133.

Friedrich Konrad MÜLLER VON DER WERRA: Thüringen. Ein Handbuch für  
Reisende. Nach eigener Anschauung und den besten Hilfsquellen. Leipzig 1861.

#### 6.1.4 Quellenkorpus der vierten Phase (1862 - 1899)

Alexander ZIEGLER: Der Rennsteig des Thüringerwaldes. Eine Bergwanderung mit  
einer historisch-topographischen Abhandlung über das Alter und die Bestimmung  
dieses Weges. Nebst einer Karte. Dresden 1862.

Marcus ANDING/Armin RADEFELD: Wegweiser und Führer durch den  
Thüringerwald. Mit einer Reisekarte. Hildburghausen 1864.

Heinrich SCHWERDT/Alexander ZIEGLER: Neuestes Reisehandbuch für  
Thüringen. Hildburghausen 1864 (Meyers Reisebücher 5).

Karl BAEDEKER (Hg.): Mittel- und Norddeutschland. Leipzig 1865<sup>12</sup>, S. 253 - 255.

Theobald GRIEBEN (Hg.): Der Thüringer Wald. Handbuch für Reisende mit  
Illustrationen und einer Reisekarte vom Thüringer Wald. Berlin 1866<sup>4</sup>.

Karl MÜLLER: Thüringische Ansichten. 2. Um Eisenach. In: Die Natur. Zeitung zur  
Verbreitung von naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser  
aller Stände 45 (06.11.1867), S. 353 - 355.



Karl MÜLLER: Thüringische Ansichten. 3. Auf dem Rennstieg. Erster Artikel. In: Die Natur. Zeitung zur Verbreitung von naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände 46 (13.11.1867), S. 361 - 374.

Alexander ZIEGLER: Das Thüringerwalddorf Ruhla und seine Umgebung. Eine culturgeschichtliche Ortskunde und ein treuer Geleitsmann für Badegäste, Touristen und Einheimische. Dresden 1867.

Heinrich SCHWERDT: Eine Ferienreise um Thüringerwalde. Für die Jugend bearbeitet. Langensalza 1868.

August Wilhelm VON FILS: Bad Ilmenau und seine Umgegend, am Thüringerwalde. Ein Führer und Gedenkbuch für Einheimische und Fremde. Ilmenau 1869.

Heinrich SCHWERDT: Eisenach und Wartburg mit ihren Merkwürdigkeiten und Umgebungen. Eisenach 1871<sup>2</sup>.

Ludwig PFEIFFER: Thüringen's Bade- und Kurorte und Sommerfrischen. Im Auftrage des ärztlichen Vereins von Thüringen und unter Mitwirkung von Prof. E. Reichardt und Medicinalrath Dr. Sturm. Wien 1872.

August WITZSCHEL: Thüringen. Illustriertes Handbuch für Reisende. Berlin 1875<sup>8</sup>.

GEORGENTHALER VERSCHÖNERUNGSVEREIN: Georgenthal. Klimatischer Kurort im Thüringer Wald. Station der Zweigbahn Gotha-Ohrdruf. Praktischer Wegweiser für Reisende. Ohrdruf 1876.

Ernst HALLIER: Ausflüge in die Natur. Allgemein verständliche Schilderungen. Berlin 1876, S. 245 - 279.

Richard ROTH: Friedrichroda und seine nächste Umgebung. Wegweiser und Gedenkbuch für Kurgäste, Touristen und Freunde des Thüringer Waldes. Ohrdruf 1877.

- Ernst HALLIER: Flora der Wartburg und der Umgebung von Eisenach. Für natursinnige Besucher der Wartburg und zum Schulgebrauch. Jena 1879.
- O. V. WAGNER: Die Berg- und Badestadt Friedrichroda in Thüringen und ihre Umgebung. Ein Führer und Ratgeber für Kurgäste und Touristen. Friedrichroda 1880<sup>4</sup>.
- Ernst LAUSCH: Ilmenau und seine Umgebung. Ein Führer und ein Gedenkblatt für Badegäste und Touristen. Gotha 1883<sup>2</sup>.
- Feodor WILISCH: Schmalkalden und seine Umgebungen. Schmalkalden 1884.
- N. N.: Kleiner Thüringerwald-Führer. Eine Sammlung von 22 auserlesenen Parthien nach dem Thüringerwald. Gotha 1886.
- August TRINIUS (Pseudonym von Carl Freiherr VON KÜSTER): Thüringer Wanderbuch. Band 1, Minden 1886.
- Oskar Valerius VON BARWINSKI: Wasserheilanstalt und Bad Elgersburg im Thüringer Walde mit seiner nächsten und weiteren Umgebung. Gotha 1887.
- Bernhard OHRENBERG: Oberhof und die benachbarten Theile des Thüringerwaldes. Leipzig 1888.
- O. V. SCHELLER: Nimm mich mit zur Wartburg und Sommerfrische in Eisenach. Eisenach 1888.
- August TRINIUS (Pseudonym von Carl Freiherr VON KÜSTER): Thüringer Wanderbuch. Band 2, Minden 1888.
- August TRINIUS (Pseudonym von Carl Freiherr VON KÜSTER): Thüringer Wanderbuch. Band 3, Minden 1889.
- O. V. WAGNER: Der klimatische Kurort Oberhof in Thüringen und seine Umgebung. Ein Wegweiser für Kurgäste und Touristen. Friedrichroda 1891.

Hermann WETTIG: Der klimatische Kurort Oberhof in Thüringen und seine Umgebung. Ein Wegweiser für Kurgäste und Touristen. Friedrichroda 1891a.

Hermann WETTIG: Eisenach und seine Umgebung. Ein Führer und Gedenkbuch für Badegäste und Touristen. Gotha 1891b.

Christian SUCK: Führer durch Ruhla in Thüringen und seine Umgebung. Ruhla 1891.

Alfred ROßNER: Der Rennsteig des Thüringer Waldes. Jetzt und früher. Naumburg 1892.

Hermann WETTIG: Bad Liebenstein und seine Umgebung. Ein Führer und Gedenkbuch für Badegäste und Touristen: mit 17 Illustrationen, 1 Specialkarte, 1 Eisenbahnkarte und Eisenbahnfahrplänen. Gotha 1893.

Leo WOERL (Hg.): Führer durch Thüringen. Würzburg 1893<sup>3</sup>.

Ernst LINDE: Führer von Elgersburg. Beschreibung des Ortes und der Spaziergänge in seiner näheren, sowie Anweisung zu 40 Ausflügen in seine weitere Umgebung. Für Fussgänger unter den Sommerfrischlern Elgersburgs. Gotha 1894.

Albert ARNSTÄDT: Führer durch Suhl und Umgebung. Suhl 1895.

Johannes BÜHRING/Ludwig HERTEL: Der Rennsteig des Thüringer Waldes. Führer zur Bergwanderung nebst geschichtlichen Untersuchungen. Jena 1896.

Gottlob SCHNEIDER: Georgenthal-Tambacher Wegweiser. Thüringer Reisebücher. Gotha 1896.

August TRINIUS (Pseudonym von Carl Freiherr VON KÜSTER): Thüringer Wanderbuch. Band 5, Minden 1896a.

August TRINIUS (Pseudonym von Carl Freiherr VON KÜSTER): Thüringer Wanderbuch. Band 6, Minden 1896b.

Moritz SCHNEIDER: Lohnende Ausflüge in der näheren und ferneren Umgebung von Tambach. Ein Wegweiser. Gotha 1897.

Friedrich HASSENSTEIN: Führer durch Bad Ilmenau in Thüringen und seine Umgebung. Erfurt 1897.

O. V. HENNIG: Führer durch Ruhla in Thüringen. Ruhla [nach 1897].

N. N.: Höhenkurort Brotterode in Thüringen. 580 m ü. M. am Fusse des Inselsberges. Schmalkalden 1898.

Johannes BÜHRING/Ludwig HERTEL: Der Rennsteig des Thüringer Waldes. Die Rennsteigwanderung von Hörschel nach Blankenhain. Ergänzungsband, Jena 1898.

August TRINIUS (Pseudonym von Carl Freiherr VON KÜSTER): Ueber Berg und Thal. Thüringer Wanderskizzen. Berlin 1898.

Leo WOERL (Hg.): Führer durch Thüringen. Würzburg 1893<sup>3</sup>.

Karl KOHLSTOCK: Entdeckungsreise in der Heimat 18 (1899<sup>2</sup>).

Karl KOHLSTOCK: Entdeckungsreise in der Heimat 20 (1899<sup>2</sup>).

August TRINIUS (Pseudonym von Carl Freiherr VON KÜSTER): Der Rennstieg. Eine Wanderung von der Werra bis zur Saale. Berlin 1899<sup>2</sup>.

## 6.2. Tabellen der ersten Phase (1700 - 1799)

### 6.2.1 Autoren der Reiseliteratur<sup>1379</sup>

Autoren der Reiseberichte (1700 - 1799)	Geschlecht	Sozialer Stand	Geographische Herkunft	Absicht
<b>Christian Ulrich Detlev von Eggers (1758 - 1813)</b>	männlich	Besitzbürgertum	Schleswig-Holstein	Gewinnung von Wissen
<b>Johann August Ephraim Goeze (1731 - 1793)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Sachsen-Anhalt	Gewinnung von Wissen
<b>Johann Heinrich Gottlieb Hermann (?)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Altenstein	Kaiserkrönung 1791
<b>Karl Wilhelm Justi (1767 - 1846)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Hessen	Keine Angabe
<b>Johann Georg Keyßler (1693 - 1743)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Bayern	Gewinnung von Wissen und Erfahrung
<b>Christoph Meiners (1747 - 1810)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Niedersachs-en	Gewinnung von Wissen und Erfahrung
<b>Friedrich Christian Karl Heinrich Münter (1761 - 1830)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Gotha	Gewinnung von Wissen und Erfahrung
<b>Friedrich Nicolai (1733 - 1811)</b>	männlich	Bildungsbürgertum /Besitzbürgertum	Berlin	Gewinnung von Wissen und Erfahrung
<b>N. N. (1780)</b>	männlich (T)	Bildungsbürgertum	Bayern	Gewinnung von Wissen und Erfahrung
<b>N. N. (1786)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	K. A. Nicht aus Thüringen (T)	Gewinnung von Wissen und Erfahrung
<b>N. N. (1787)</b>	männlich (T)	Bildungsbürgertum	K. A.	Ziel Salzmanns Institut kennen zu lernen und darüber zu publizieren
<b>N. N. (1788)</b>	männlich (T)	Bildungsbürgertum	K. A.	Gewinnung von Wissen und Erfahrung
<b>N. N. (1789)</b>	männlich (T)	Bildungsbürgertum	K. A. Nicht aus Thüringen (T)	Empfindsame Reise-Gefühle, von Ossian beeinflusst
<b>N. N. (1793a)</b>	männlich (T)	Bildungsbürgertum	K. A. Nicht aus Thüringen (T)	Ziel zu publizieren
<b>N. N. (1793b)</b>	männlich (T)	Bildungsbürgertum	K. A. Studiert in Jena	„Abentheuer“
<b>Georg Andreas Will (1727 - 1798)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Bayern	Gewinnung von Wissen, Kollegen und Erfahrung

<sup>1379</sup> (T) bedeutet die Angabe im Text.

## Autoren der Reisehandbücher

Autoren der Reisehandbücher (1700 - 1799)	Geburtsort	Sterbeort	Wohnorte in Thüringen
<b>Friedrich Carl Gottlob Hirsching (1762 - 1800)</b>	Uffenheim, Bayern	Erlangen, Bayern	-
<b>Gottlob Friedrich Krebel (1729 - 1793)</b>	Dresden, Sachsen	?	Gymnasium in Altenburg besucht

## Autoren der Reiseführer

Autoren der Reiseführer (1700 - 1799)	Geburtsort	Sterbeort	Wohnorte in Thüringen
<b>Wilhelm Heinrich Sebastian Bucholtz (1734 - 1798)</b>	Bernburg (Saale), Sachsen- Anhalt	Weimar	Jena (Studium), Weimar
<b>Friedrich Albert Klebe (1769 - 1843)</b>	Bernburg (Saale), Sachsen- Anhalt	?	Gotha, Georgenthal, Kahla
<b>Johann Christoph Kurz (1707 - 1775)</b>	? Vermutung aus Eisenach, ist Burgvogt der Wartburg	?	Eisenach

### 6.2.2 Nachweise der biographischen Informationen

#### Wilhelm Heinrich Sebastian Bucholtz (1734 - 1798):

Hans-Peter KLÖCKING: Zum 275. Geburtstag von Wilhelm Heinrich Sebastian Bucholtz Gedenkaufsatz für Mitglieder der Akademie. In: Jahrbuch. Akademie Gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt 2009 (2010), S. 19 - 26.

Georg SCHWEDT: Goethe als Chemiker. Berlin (u. a). 1998, S. 93 - 96.

#### Christian Ulrich Detlev von Eggers (1758 - 1813)

Hermann KELLENBENZ: Art. „Eggers, Christian Ulrich Detlev von“. In: NDB. Band 4, Berlin 1959, S. 334 - 335.

Karl Theodor VON INAMA-STERNEGG: Art. „Eggers, Christian Freiherr von“. In: ADB. Band 5, Leipzig 1877, S. 670 - 671.

Johann August Ephraim Goeze (1731 - 1793)

Julius Victor CARUS: Art. „Goeze, Johann August Ephraim“. In: ADB. Band 9, Leipzig 1879, S. 530.

Johann Heinrich Friedrich MEINEKE: Kurze Lebensbeschreibung des verstorbenen ersten Diakonus an der hohen Stiftskirche zu Quedlinburg Herrn Johann August Ephraim Goeze in einem Sendschreiben an die naturforschende Gesellschaft in Berlin. In: Friedrich Wilhelm OTTO (Hg.): Schriften der Berlinerischen Gesellschaft Naturforschender Freunde. Beobachtungen und Entdeckungen aus der Naturkunde von der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin. Band 11, Teil 2, Berlin 1794, S. 261 - 271.

Martin MÜLLEROTT: Art. „Goeze, Johann August Ephraim“. In: NDB. Band 6, Berlin 1964, S. 597 - 598.

Johann Heinrich Gottlieb Hermann (?)

Ulrich HEß: Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte des Herzogtums Sachsen-Coburg-Meiningen. 1680 - 1829. Behörden und Beamtenschaft. Band 3, 1954?, S. 187 - 188.

Friedrich Carl Gottlob Hirsching (1762 - 1800)

Werner RAUPP: Art. „Friedrich Karl Gottlob Hirsching“. In: Friedrich Wilhelm BAUTZ (Hg.): BBKL. Band 32, Nordhausen 2011, Spalten 682 - 692.

Manfred VORHOLZER: Art. „Hirsching, Friedrich Karl Gottlob“. In: NDB. Band 9, Berlin 1972, S. 228.

Karl Wilhelm Justi (1767 - 1846)

Ferdinand JUSTI: Art. „Justi, Karl Wilhelm“. In: ADB. Band 14, Leipzig 1881, S. 753 - 757.

Johann Georg Keyßler (1673 - 1743)

Martin KRIEGER: „Ein scharfsinniger Gelehrter und dabey ein redlicher Mann ...“. Zur Biographie Johann Georg Keyßlers, Privatgelehrter und Erzieher bei den

Grafen Bernstorff (1689 - 1743). In: Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte 125 (2000), S. 63 - 89.

Friedrich RATZEL: Art. „Keyßler, Johann Georg“. In: ADB. Band 15, Leipzig 1882, S. 702 - 703.

Gottfried SCHÜTZE: Das Leben Johann Georg Keyßlers, Mitgliedes der Königl. Großbritannischen Societät der Wissenschaften, in einer Vorrede zu dessen Neuesten Reisen beschrieben von M. Gottfried Schütze, Königlich-Dänischem Consistorial-Affessor, des Pädagogii zu Altona Rector, der Königlich-Preußischen Societät der Wissenschaften Mitglied. Hannover 1751, S. i - xvi.

Friedrich Albert Klebe (1769 - 1843)

Karl GOEDEKE/Edmund GOETZE: Art. „46. Friedrich Albert Klebe“. In: Karl GOEDEKE/Edmund GOETZE (Hg.): Grundriss zur Geschichte der Deutschen Dichtung aus den Quellen von Karl Goedeke. Zweite ganz neu bearbeitete Auflage. Nach dem Tode des Verfassers in Verbindung mit Fachgelehrten fortgeführt von Edmund Goetze. Zeit des Weltkrieges. Band 7, Teil 2, 1906 Dresden, S. 286 - 287.

Gottlob Friedrich Krebel (1729 - 1793)

N. N. Art. „Krebel (Gottlob Friedrich)“. In: Heinrich Wilhelm ROTERMUND (Hg.): Fortsetzung und Ergänzungen zu Christian Gottlieb Jöchers allgemeinem Gelehrten-Lexicon worin die Schriftsteller aller Stände nach ihren Vornehmsten Lebensumständen und Schriften beschrieben werden. Angefangen von Johann Christoph Adelung und vom Buchstaben K fortgesetzt von Heinrich Wilhelm Rotermund, Pastor der Domkirche zu Bremen. Band 3, Delmenhorst 1810, S. 840 - 841.

Friedrich August WEIZ: Art. „Krebel, (Gottlob Friedrich)“. In: Friedrich August WEIZ (Hg.): Das gelehrte Sachsen oder Verzeichniß derer in den Churfürstlich Sächsisch und incorporirten Ländern jetztlebenden Schriftsteller und ihrer Schriften gefertigt von Friedrich August Weiz der Arzeygelahrheit und Wundarzneykunst Doctor, der Churfürstlich Sächsischen Aemter Tautenburg und



Eckartsberga, wie auch der Stadt Freyburg an der Unstrut Physicus und Practicus zu Naumburg. Leipzig 1780, S. 141 - 142.

Johann Christoph Kurz (1707 - 1775)

Claus BERNHARDT: Das Leben des Johann Christoph Kurz, Burgvogt auf der Wartburg von 1754 bis 1775. In: Wartburg-Jahrbuch 20 (2011), S. 62 - 77.

Christoph Meiners (1747 - 1810)

Carl VON PRANTL: Art. „Meiners, Christoph“. In: ADB. Band 21, Leipzig 1885, S. 224 - 226.

Ernst SCHUBERT: Christoph Meiners (1747 - 1810). In: Karl ARNDT/Gerhardt GOTTSCHALK/Rudolf SMED (Hg.): Göttinger Gelehrte. Die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen in Bildnissen und Würdigungen 1751 - 2001. Band 1, Göttingen 2001, S. 56 - 57.

Friedrich Christian Karl Heinrich Münter (1761 - 1830)

Carsten Erich CARSTENS: Art. „Münter, Friedrich“. In: ADB. Band 23, Leipzig 1886, S. 35 - 37.

O. V. MYNSTER: Nekrolog. Dr. Friedrich Münter, Bischof von Seeland. Eine biographische Skizze von Dr. J. P. Mynster. In: Kunst-Blatt 58 (22.07.1834), S. 231 - 232.

Christoph Friedrich Nicolai (1733 - 1811)

Franz MUNCKER: Art. „Nicolai, Friedrich“. In: ADB. Band 23, Leipzig 1886, S. 580 - 590.

Horst MÖLLER: Aufklärung in Preussen. Der Verleger, Publizist und Geschichtsschreiber Friedrich Nicolai. Berlin 1974, S. 7 - 41.

Georg Andreas Will (1727 - 1798)

MUMMENHOFF, Ernst: Art. „Will, Georg Andreas“. In: ADB. Band 43, Leipzig 1898, S. 241 - 243.

Friedrich BOCK: Georg Andreas Will. Ein Lebensbild aus der Spätzeit der Universität Altdorf. In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 41 (1950), S. 404 - 427.

### 6.2.3 Bezeichnungen für den Reisenden

Publikation (1700 - 1799)	„Besucher“	„Gast“	„Reisender“	„Wanderer“
KEYßLER (1751 <sup>2</sup> )	-	-	-	-
KURZ (1757 <sup>2</sup> )	-	-	-	-
N. N. (1780)	-	-	im Titel	-
WILL (1785)	-	-	-	-
MÜNTER (1786)	-	-	-	-
N. N. (1786)	-	-	im Titel	-
GOEZE (1787)	-	-	-	-
MEINERS (1787)	-	-	-	-
N. N. (1787)	-	-	-	-
N. N. (1788)	-	-	-	-
NICOLAI (1788 <sup>3</sup> )	-	-	-	-
HIRSCHING (1789)	-	-	-	-
N. N. (1789)	-	-	-	-
HERMANN (1791)	-	S. 13	S. 13	-
KREBEL (1792 <sup>15</sup> )	-	-	-	-
N. N. (1793a)	-	-	-	-
N. N. (1793b)	-	-	-	im Titel
BUCHOLTZ (1795)	-	-	-	-
KLEBE (1796)	-	S. 294	S. x - xi	-
VON EGGERS (Reise 1798/1799) (1809)	S. 468	S. 460	-	-
JUSTI (Reise 1787) (1818)	-	-	-	-
<b>Ergebnis</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>1</b>

## 6.2.4 Datenerfassung Ortschaften in der Reiseliteratur

Ortschaften in der Reiseliteratur (1700 - 1799)												
Art	Durchreise?	Publikation	Eisenach	Friedrichroda	Ilmenau	Liebenstein/ Altenstein	Ruhla	Reinhardtsbrunn	Schmalkalden	Schnepfenthal		
RB	Durchreise	KEYBLER (1751 <sup>3</sup> )	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-
RF	-	KURZ (1757 <sup>9</sup> )	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	Durchreise	N. N. (1780)	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	Durchreise	WILL (1785)	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1
RB	Durchreise	MÜNTER (1786)	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	Durchreise	N. N. (1786)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-
RB	Durchreise	GOEZE (1787)	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	Durchreise	MEINERS (1787)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	-	N. N. (1787)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
RB	Durchreise	N. N. (1788)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	Durchreise	NICOLAI (1788 <sup>8</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	-	HIRSCHING (1789)	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	Durchreise	N. N. (1789)	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	Durchreise	HERMANN (1791)	-	1	-	-	1	-	1	-	-	-
RHB	-	KREBEL (1792 <sup>10</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	Durchreise	N. N. (1793a)	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	Durchreise	N. N. (1793b)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	-	BUCHOLTZ (1795)	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-
RF	-	KLEBE (1796)	-	1	-	-	-	-	1	-	-	1
RB	Durchreise	EGGERS (Reise 1798 / 1799) (1809)	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1
RB	Durchreise	JUSTI (Reise 1787) (1818)	-	-	-	-	-	1	-	-	1	1
		12 SUMME	8	2	2	2	1	1	3	1	1	13

## 6.2.5 Ergebnisse Ortschaften in der Reiseliteratur

Ort (1700 - 1799)	Anzahl
Schnepfenthal	13
Eisenach	8
Reinhardsbrunn	3
Ilmenau	2
Friedrichroda	2
Ruhla	1
Schmalkalden	1
Lieben- und Altenstein	1

## 6.2.6 Nachweise Ortschaften in der Reiseliteratur

KEYBLER (1751<sup>2</sup>), S. 1141 (Ilmenau).

KURZ (1757<sup>2</sup>), 3 - 14 (Eisenach).

N. N. (1780), S. 881- 884 (Eisenach).

WILL (1785), S. 153 - 154 (Schnepfenthal), 156 - 157 (Ilmenau).

MÜNTER (1787), S. 60 - 63 (Eisenach).

N. N. (1786), S. 337 - 338 (Schmalkalden).

GOEZE (1787), S. 148 - 185 (Eisenach).

MEINERS (1787), S. 150.

N. N. (1787), S. 231 - 246 (Schnepfenthal).

N. N. (1788), S. 351.

NICOLAI (1788<sup>3</sup>), S. 64 - 65 (kein näher Ort beschrieben).

HIRSCHING (1789), S. 8 - 15 (Eisenach).

N. N. (1789), S. 296 - 297 (Eisenach).

HERMANN (1791), S. 8 - 9 (Reinhardsbrunn), 10 - 11 (Friedrichroda), 12 - 13 (Liebenstein und Altenstein).

KREBEL (1792<sup>15</sup>), S. 33 - 34 (keine Ortschaften näher beschrieben).

N. N. (1793a), S. 270 (Eisenach).

N. N. (1793b), S. 290 - 291 (keine Ortschaften näher beschrieben).

BUCHOLTZ (1795), S. 3 - 45 (Ruhla).

KLEBE (1796), S. 287, 290 - 295 (Schnepfenthal), 319 - 330 (Reinhardsbrunn), 331 (Friedrichroda).

VON EGGERS (1809), S. 448 - 452 (Schnepfenthal), 456 - 457 (Eisenach).

JUSTI (1818), S. 12 (Reinhardsbrunn und Schnepfenthal).

## 6.2.7 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur

Attraktionen in der Reiseliteratur (1700 - 1799)

Art	Publikation	Altenstein (Altensteiner Höhle)	Erziehungs- anstalt Schnepfen- thal	Inselberg	Kloster / Schloss Reinhardt- brunn	Ruine Schauenburg	Schloss Tenneberg	Wartburg
RB	KEYBLER (1751 <sup>1</sup> )	-	-	-	-	-	-	-
RFV	KURZ (1757 <sup>2</sup> )	-	-	-	-	-	-	1
RB	N. N. (1760)	-	-	-	-	-	-	1
RB	WILL (1765)	-	1	-	-	-	-	-
RB	MÜNTER (1766)	-	-	-	-	-	-	1
RB	N. N. (1766)	-	-	-	-	-	-	-
RB	GOEZE (1787)	-	-	-	-	-	-	1
RB	MEINERS (1787)	-	-	-	-	-	-	-
RB	N. N. (1787)	-	1	-	-	-	-	-
RB	N. N. (1788)	-	-	-	-	-	-	-
RB	NICOLAI (1788 <sup>3</sup> )	-	-	-	-	-	-	-
RFV	HIRSCHING (1789)	-	-	-	-	-	-	1
RB	N. N. (1789)	-	-	-	-	-	-	1
RB	HERMANN (1791)	1	1	1	1	-	1	-
RHB	KREBEL (1792 <sup>4</sup> )	-	-	-	-	-	-	-
RB	N. N. (1793a)	-	-	-	-	-	-	1
RB	N. N. (1793b)	-	-	-	-	-	-	-
RFV	BUCHOLTZ (1795)	-	-	-	-	-	-	-
RFV	KLEBE (1796)	-	1	1	1	1	1	-
RB	EGGERS (Reise 1798 / 1799) (1809)	-	1	1	1	-	-	1
RB	JUSTI (Reise 1787) (1818)	-	1	-	1	-	-	-
	ERGEBNIS	1	6	2	3	1	2	8

## 6.2.8 Ergebnisse Attraktionen in der Reiseliteratur

<b>Attraktion (1700 - 1799)</b>	<b>Anzahl</b>
Wartburg	8
Erziehungsanstalt Schnepfenthal	6
Kloster- und Schlossanlage Reinhardsbrunn	3
Schloss Tenneberg	2
Inselsberg	1
Ruine Schauenburg	1
Altenstein	1

## 6.2.9 Nachweise Attraktionen in der Reiseliteratur

KEYBLER (1751<sup>2</sup>), S. 1141 (keine Attraktionen näher beschrieben).

KURZ (1757<sup>2</sup>), 3 - 14 (Wartburg).

N. N. (1780), S. 881 - 584 (Wartburg).

WILL (1785), S. 153 - 154 (Erziehungsanstalt Schnepfenthal).

MÜNTER (1787), S. 60 - 63 (Wartburg).

N. N. (1786), S. 337 - 339 (keine Attraktionen näher beschrieben).

GOEZE (1787), S. 154 - 185 (Wartburg).

MEINERS (1787), S. 150 - 151 (keine Attraktionen näher beschrieben).

N. N. (1787), S. 231 - 246 (Erziehungsanstalt Schnepfenthal).

N. N. (1788), S. 351 (keine Attraktionen näher beschrieben).

NICOLAI (1788<sup>3</sup>), S. 64 - 65 (keine Attraktion näher beschrieben).

HIRSCHING (1789), S. 12 - 15 (Wartburg).

N. N. (1789), S. 296 - 297 (Wartburg).

HERMANN (1791), S. 5 - 6 (Schloss Tenneberg), 7 - 8 (Erziehungsanstalt Schnepfenthal), 8 - 9 (Schloss und Klosteranlage Reinhardsbrunn), 13 - 14 (Altenstein).

KREBEL (1792<sup>15</sup>), S. 33 - 34 (keine Attraktionen näher beschrieben).

N. N. (1793a), S. 270 (Wartburg).

N. N. (1793b), S. 290 - 291 (keine Attraktionen näher beschrieben).

BUCHOLTZ (1795), S. 3 - 48 (keine Attraktionen näher beschrieben).

KLEBE (1796), S. 287, 290 - 295 (Erziehungsanstalt Schnepfenthal), 317 - 319 (Schloss Tenneberg), 319 - 330 (Schloss und Klosteranlage Reinhardsbrunn), 331 (Ruine Schauenburg), 332 - 333 (Inselsberg).

VON EGGERS (1809), S. S. 385 - 393 (Inselsberg), 448 - 452 (Erziehungsanstalt Schnepfenthal), 456 - 457 (Wartburg).

JUSTI (1818), S. 12 (Schloss und Klosteranlage Reinhardsbrunn und Erziehungsanstalt Schnepfenthal).



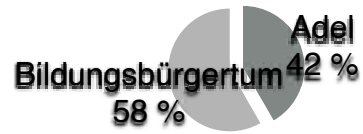
## 6.3 Tabellen der zweiten Phase (1800 - 1835)

### 6.3.1 Autoren der Reiseberichte

<b>Autoren der Reiseberichte (1800 - 1835)</b>	<b>Geschlecht</b>	<b>Sozialer Stand</b>	<b>Geburtsort</b>	<b>Sterbeort</b>	<b>Motivation</b>
<b>Johann Ludwig Deinhardstein (1790 - 1859)</b>	männlich	Bildungsbürgertum*	Wien	Wien	Zu Publikationszwecken und Suche nach Inspiration
<b>Therese Huber (1764 - 1829)</b>	weiblich	Bildungsbürgertum*	Göttingen	Augsburg	Kuraufenthalt
<b>Christoph Friedrich Jacobi 1835</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Ansbach	unbekannt	Gewinnung von Wissen (Bildungsinstitute)
<b>Johann Gottfried Karl Christian Kiesewetter (1766 - 1819)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Berlin	Berlin	Gewinnung von Wissen, besonderes an militärischen Einrichtungen
<b>Friedrich Johann Lorenz Meyer (1760 - 1844)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Hamburg	Hamburg	Gewinnung und Verbreitung von Wissen
<b>Philipp Andreas Nemnich (1764 - 1822)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Dillenburg (Nassau)	Hamburg	Gewinnung von Wissen, besonderes Wirtschaft und Technik
<b>Johann Friedrich Reichardt (1752 - 1814)</b>	männlich	Bildungsbürgertum, später in Adelstand erhoben	Halle	Giebichenstein bei Halle	Suche nach neuen Künstlern für das Theater
<b>Joseph Roeckl (1780 - 1826)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Wertingen	Dillingen	Gewinnung von Wissen (Bildungsinstitute)
<b>Karl von Decker (1784 - 1844)</b>	männlich	Adel	Berlin	Mainz	keine Angabe diesbezüglich in der Quelle
<b>Bernhard von Lindenau (1779 - 1854)</b>	männlich	Adel	Altenburg	Altenburg	Gewinnung von Wissen, naturwissenschaftliche Perspektive
<b>Maximilian von Löwenthal (1799 - 1872)</b>	männlich	Adel	Wien	Traunkirchen	Gewinnung von Wissen, Interesse an Eisenach
<b>August Wilhelm Fleischer von Nordenfels (1759 - 1821)</b>	männlich	Adel	Braunschweig	Wolfenbüttel	Reine Durchreise als Begleitung der Prinzen
<b>Johann Ernst Wagner (1769 - 1812)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Roßleben	Meiningen	Kuraufenthalt
<b>Friedrich Wilhelm Carl Wisselinck (1772 - 1835)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Salzwedel	Landkreis Elbing, Westpreußen	Gewinnung von Wissen und neuen Erfahrungen

## Schichten-Zugehörigkeit der Autoren von Reiseberichten (1800 - 1835)

- Adel
- Bildungsbürgertum



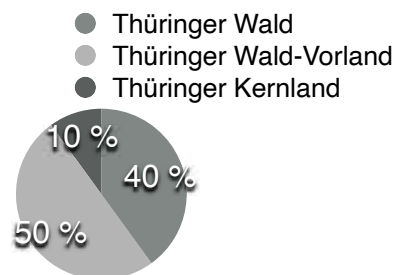
### 6.3.2 Autoren der Reisehandbücher

Reisehandbuch-Autoren (1800 - 1835)	Ge- schlecht	Sozialer Stand	Geburtsort	Sterbeort	Studium in Jena?
<b>Ernst Wilhelm von Clemens-Milwitz (?)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Thüringen	Thüringen	?
<b>Christian Wilhelm Jacobs (1764 - 1847)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Gotha	Gotha	Ja
<b>Karl Herzog (1798 - 1857)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Schweiz	Schweiz	Professur in Jena
<b>Karl Ernst Adolf von Hoff (1771 - 1837)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Gotha	Gotha	Ja
<b>Ernst Adolf Schaubach (1800 - 1850)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Meiningen	Meiningen	Ja
<b>Christian Gottfried Daniel Stein (1771 - 1830)</b>	männlich	Bildungsbürgertum*	Leipzig	Berlin	Nein

### 6.3.3 Autoren der Reiseführer und Reiseromane

Reiseführer- und Reiseroman-Autoren (1800 - 1835)	Geschlecht	Sozialer Stand	Geburtsort	Sterbeort	Wirkungsraum in Thüringen?	Studium in Jena?
<b>August Immanuel Cunitz (1767 - 1826)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Eisenach	Eisenach	Eisenach, Ruhla	Ja
<b>Friedrich Gottlieb Dietrich (1765 - 1850)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Jena	Eisenach	Eisenach, Weimar, Wilhelmsthal	Ja
<b>Friedrich Mosengeil (1773 - 1839)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Schönau	Meiningen	Zillbach, Frauenbreitungen, Jena, Meiningen	Ja
<b>Julius Heinrich Gottlieb Schlegel (1772 - 1839)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Jena	Wien	Badearzt in Liebenstein	Ja
<b>Johann Friedrich Weingart (1793 - 18?)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Ohrdruf	Großfahner	Thüringen	Ja

#### Herkunft der Autoren von Reiseführern, Reisehandbüchern und Reiseromanen (1800 - 1835)



### 6.3.4 Nachweise der biographischen Informationen

#### Carl Bertuch (1777 - 1815)

Wilhelm FELDMANN: Art. „Bertuch, Karl“. In: ADB. Band 47, Leipzig 1903, S. 753 - 754.

#### August Immanuel Cunitz (1767 - 1826)

Friedrich REINHARD: 233. August Immanuel Cunitz. In: Friedrich August SCHMIDT (Hg.): Neuer Nekrolog der Deutschen. Vierter Jahrgang, Zweiter Teil, Ilmenau 1828, S. 1010 - 1012.

#### Karl von Decker (Pseudonym Adalbert vom Thale) (1784 - 1844)

Leopold VON ZEDLITZ-NEUKIRCH: Art. „Decker, die Herren von“. In: Leopold VON ZEDLITZ-NEUKIRCH (Hg.): Neues preussisches Adels-Lexicon oder genealogisch und diplomatische Nachrichten, Leipzig, 1836, S. 403.

Richard VON MEERHEIMB: Art. „Decker, Karl von“. In: ADB. Band 5, Leipzig 1877, S. 8 - 10.

#### Johann Ludwig Deinhardstein (1790 - 1859)

Gustav GUGITZ: Art. „Deinhardstein, Ludwig Ferdinand“. In: NDB. Band 3, Berlin 1957, S. 571.

Constant VON WURZBACH: Art. „Deinhardstein, Johann Ludwig“. In: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, enthaltend die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche 1750 bis 1850 im Kaiserstaate und in seinen Kronländern gelebt haben. Coremans - Eger. Band 3, Wien 1858, S. 207 - 210.

#### Friedrich Gottlieb Dietrich (1765 - 1850)

Shu Ching HO: Art. „Dietrich, Friedrich Gottlieb (1765 - 1850).“ In: Manfred Wenzel (Hg.): Goethe-Handbuch. Supplemente 2. Naturwissenschaften. Stuttgart/Weimar 2016, S. 364 - 365.

Werner ROTHMALER: Biographien aller thüringischen Floristen. In: Mitteilungen des Thüringischen botanischen Vereins 41 (1933), S. 46 - 60.

STADT EISENACH UND URANIA KULTUR- UND BILDUNGSVEREIN GOTHA E.V.:  
Art. „Dietrich, Prof. Dr. Johann Christian Gottlieb“. In: Stadt Eisenach und Urania Kultur- und Bildungsverein Gotha e.V. (Hg.): Eisenacher Persönlichkeiten. Ein biografisches Lexikon. Weimar 2004, S. 30 - 31.

N. N.: 6. Dr. Friedrich Gottl[ie]b Dietrich. In: Friedrich August SCHMIDT (Hg.): Neuer Nekrolog der Deutschen. Band 28, Teil 1, Weimar 1850, S. 17 - 20.

#### Karl Herzog (1798 - 1857)

Wolfgang HEINRICH: Karl Herzog (1798 - 1857), Karl Heinrich Emil Koch (1809 - 1879) und Johann Christian Metsch (1796 - 1856) in einem Buch. In: Informationen zur floristischen Kartierung in Thüringen 29 (2010), S. 7 - 8.

O. V. STRECHI: Josef Karl Herzog. 1798 - 1857. In: Historischer Verein des Kanton Bern (Hg.): Sammlung Bernischer Biographien. Band 4, Bern 1902, S. 600 - 601.

#### Johann Karl HEß (1752 - 1816)

Christian Friedrich RASSMANN: Art. „Heß. (Johann Karl)“. In: Christian Friedrich RASSMANN (Hg.): Literarisches Handwörterbuch der verstorbenen Dichter und zur schönen Literatur gehörenden Schriftsteller in Acht Zeitabschnitten. Von 1137 bis 1824. Leipzig 1826, S. 271.

#### Karl Ernst Adolf von Hoff (1773 -1837)

Rudolf MÖLLER: Art. „Hoff, Karl von“. In: NDB. Band 9, Berlin 1972, S. 386 - 387.

Heinz WIEFEL: Hoff, Karl Ernst Adolf von. - In: Geowissenschaftliche Mitteilungen von Thüringen 6 Beiheft (1997), S. 107.

#### Therese Huber (1764 - 1829)

Heinrich DOERING: 218. Marie Therese Huber. In: Friedrich August SCHMIDT (Hg.): Neuer Nekrolog der Deutschen. Band 7, Teil 2, Ilmenau 1831, S. 495 - 499.

Ludwig GEIGER: Therese Huber, 1764 - 1829. Leben und Briefe einer deutschen Frau. Stuttgart 1901.

Gerhard HAY: Art. „Huber, Therese, geborene Heyne“. In: NDB. Band 9, Berlin 1972.

Andrea HAHN: Therese Huber, geborene Heyne. „Weil ich das Leben kenne, lehr ich“ In: Traudel WEBER-REICH (Hg.): Des Kennenlernens werth. Bedeutende Frauen Göttingens. Göttingen 1995, S. 72 - 86.

Petra WULBUSCH: Therese Huber und Emil von Herder. Tübingen 2005, S. 16 - 22.

#### Christoph Friedrich Jacobi (1800 - 1869)

August GABLER: Ein Röckinger Pfarrer als Heimatforscher. Dr. Christoph Friedrich Jacobi (1800 - 1869). In: Jahresbericht des Historischen Vereins Alt-Dinkelsbühl 70 (1994), S. 1 - 4.

#### Christian Wilhelm Jacobs (1764 - 1847)

Heinz WIEFEL: Jacobs, Christian Wilhelm. In: Geowissenschaftliche Mitteilungen von Thüringen 6 Beiheft (1997), S. 114.

N. N.: SCHUMANN: Art. „Jacobs, Wilhelm“. In: ADB. Band 13, Leipzig 1881, S. 617.

#### Johann Gottfried Karl Christian Kiesewetter (1766 - 1819)

Friedbert HOLZ: Art. „Kiesewetter, Johann Gottfried Karl Christian“. In: NDB. Band 11, Berlin 1977.

Carl VON PRANTL: Art. „Kiesewetter, Johann Gottfried Karl Christian“. In: ADB. Band 15, Leipzig 1882, S. 730.

#### Bernhard von Lindenau (1779 - 1854)

Franz Eduard PASCH: Art. „Lindenau, Bernhard von“. In: ADB. Band 18, Leipzig 1883, S. 681 - 686.

August PROCKSCH: Freiherr Bernhard August von Lindenau als Kunstfreund. Ein Beitrag zu seiner Biographie. Altenburg 1899.

Karlheinz BLASCHKE: Art. „Lindenau, Bernhard von“. In: NDB. Band 14, Berlin 1985, S. 592 - 593.

Maximilian von Löwenthal (1799 - 1872)

Ludwig SCHEYRER: Die Schriftsteller Österreichs in Reim und Prosa auf dem Gebiete der schönen Literatur. Aus der ältesten bis auf die neueste Zeit, Mit biografischen Angaben und Proben aus ihren Werken. Wien 1858, S. 392.

Friedrich Johann Lorenz Meyer (1760 - 1844)

Werner VON MELLE: Art. „Meyer, Friedrich Johann Lorenz“. In: ADB. Band 21, Leipzig 1885, S. 574.

Otto BENEKE: Geschichte und Genealogie der Familie Lorenz Meyer in Hamburg. Als Manuscript gedruckt. Hamburg 1861, S. 84 - 85.

N. N.: 219. Dr. Friedrich Johann Lorenz Mayer. In: Friedrich August SCHMIDT (Hg.): Neuer Nekrolog der Deutschen. Band 22, Teil 2, Weimar 1846, S. 693 - 696.

Carl Friedrich August Mosengeil (1773 - 1839)

Adolf SCHAUBACH: Art. „Mosengeil, Friedrich“. In: ADB. Band 22, Leipzig 1885, S. 368.

N. N.: 368. Friedrich Mosengeil. In: Friedrich August SCHMIDT (Hg.): Neuer Nekrolog der Deutschen. Band 17, Teil 2, Weimar 1839, S. 1071 - 1072.

Philipp Andreas Nemnich (1764 - 1822)

Friedrich SPENGLER: Art. „Nemnich, Philipp Andreas“. In: ADB. Band 23, Weimar 1886, S. 426 - 427

August Wilhelm Fleischer von Nordenfels (1759 - 1821)

Otto KÖNNECKE/Paul ZIMMERMANN: Braunschweig in den Jahren 1806 - 1815. Ein Bilder-Verzeichniss zusammengetragen für die im Juni 1890 zu Braunschweig veranstaltete Ausstellung vaterländischer Erinnerungen aus der Zeit von 1806 bis 1815. Band 2, Braunschweig 1890, S. 102.

Johann Friedrich Reichardt (1752 - 1814)

Hans Michael SCHLETTERER: Art. „Reichardt, Johann Friedrich“. In: ADB. Band 27, Leipzig 1888, S. 629 - 648.

Renate HÜBNER-HINDERLING: Art. „REICHARDT, Johann Friedrich“. In: BBKL. Band 7, Herzberg 1994, Spalten 1501 - 1504.

Joseph Roeckl (1780 - 1826)

N. N.: Auswärts sind gestorben. In: Der bayrische Volksfreund 57 (13.05.1826), München, S. 232.

(Ernst) Adolf Schaubach (1800 - 1850)

Peter GRIMM: Art. „Schaubach, Ernst Adolf“. In: NDB. Band 22, Berlin 2005, S. 587.

August Johann Conrad BLAUDEL: Zur Erinnerung an Ernst Adolf Schaubach. In: Jahrbuch des Österreichischen Alpen-Vereins. Band 2, Wien 1866, S. 405 - 411.

Julius Heinrich Gottlieb Schlegel (1772 - 1839)

Julius PAGEL: Art. „Schlegel, Julius Heinrich Gottlieb“. In: ADB. Band 31, Leipzig 1890, S. 389.

N. N.: 2. Julius Heinrich Gottlieb Schlegel. In: Friedrich August SCHMIDT (Hg.): Neuer Nekrolog der Deutschen. Band 18, Teil 1, Weimar 1842, S. 4 - 24.

Christian Gottfried Daniel Stein (1771 - 1830)

Friedrich RATZEL: Art. „Stein, Christian Gottlieb Daniel“. In: ADB. Band 35, Leipzig 1893, S. 605 - 606.

Johann Ernst Wagner (1769 - 1812)

Ludwig Julius FRÄNKEL: Art. „Wagner, Ernst“. In: ADB. Band 40, Leipzig 1896.  
Gerhard SCHULZ: Art. „Johann (Ernst) Wagner“. In: Wilhelm KÜHLMANN/Walther KILLY (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraums. Band 12, Berlin 2011, S. 70.



Adolf SVOBODA: Ernst Wagner - ein vergessener Dichter aus Roßdorf. In:  
Palmbaum. Literatur. Journal aus Thüringen 6 (1998), Heft 1, S. 118 - 129.

Johann Friedrich Weingart (1793 - 18?)

N. N.: Art. „Weingart (Johann Friedrich)“. In: Johann Samuel ERSCH (Hg.): Das gelehrte Teutschland im neunzehnten Jahrhundert. Nebst Supplementen zur fünften Ausgabe desselben im achzehnten. Band 9, Lemgo 1827, S. 424 - 426.

Friedrich Wilhelm Carl Wisselinck (1772 - 1835)

N. N.: Viii. Nekrolog. In: Optatus Wilhelm Leopold RICHTER (Hg.): Vaterländisches Archiv für Wissenschaft, Kunst, Industrie und Agrikultur, oder Preussische Provinzial-Blätter. Herausgegeben unter Mitwirkung vieler Gelehrten, Beamten, Künstler, Kaufleute, Landwirthe u. s. w., zum Besten der Anstalt zur Rettung verwaarloster Kinder zu Königsberg, von O. W. L. Richter, Königlich Preußischer Kriminalrathe. Band 14, Königsberg 1835, S. 194 - 200.

## 6.3.5 Bezeichnungen für den Reisenden

Bezeichnungen für den Reisenden in der Reiseliteratur (1800 - 1835)

Publikation	„Badegast“	„Besucher“	„Brummengast“	„Fremder“	„Gast“	„Heilsuchender“	„Kranke“	„Naturfreund“	„Reisender“	„Wanderer“
HEB (1803)	-	-	-	-	-	-	-	-	363 - 364	363 - 362
CUNITZ (1804)	-	-	-	-	5 - 6	-	-	-	-	37
WAGNER (1808)	-	-	2	40	-	-	-	-	5	-
DIETRICH (1806)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
N. N. (1806)	-	-	-	iii	-	-	-	-	iii	-
VON HOFF / JACOBS (1807)	-	-	-	340, 353, 408, 685	-	-	-	-	87, 292, 305, 308, 320, 328, 381, 391, 473, 581, 502, 521, 526, 686	214, 299, 300, 514, 326, 393, 446, 505, 520
ROECKL (1808)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
NEMNICH (1809)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
REICHARDT (1810)	-	-	-	4	-	-	-	-	965	-
VON LINDENAU (1810)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
VON HOFF / JACOBS (1812)	-	63	-	34, 41	-	-	-	-	27, 89, 102, 279	92, 93, 113, 152
MOSENGEIL (1815)	15	46	-	20, 36, 57, 63	15, 17	-	15	5, 66, 93, 98	40, 96	49, 64, 68
KIESEWETTER (1816)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
MAYER (1818)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
N. N. (1825)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
VON LÖWENTHAL (1825)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
WISSELINCK (1826)	-	-	-	117	-	-	-	-	-	-
VON DECKER (1826)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
HUBER (1826)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
SCHLEGEL (1827)	-	-	-	-	-	iv	iii	-	-	-
STEIN (1828)	-	-	347	-	346	-	-	-	-	-
VON CLEMENS-MILWITZ (1830)	-	-	-	-	-	-	-	-	iii, xiii - xiv	iii, iv
VON NORDENFELS (1830)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
DEINHARDSTEIN (1831)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
SCHAUBACH (1831)	-	-	-	-	-	-	-	im Titel	64, 77	-
HERZOG (1832)	-	-	-	130	-	-	-	-	viii, 1, 7 - 8	3, 278
WEINGART (1833)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	154
JACOBI (1835)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe	1	2	2	8	3	1	1	2	10	8

### 6.3.6 Ergebnisse Bezeichnungen für den Reisenden

<b>Bezeichnung (1800 - 1835)</b>	<b>Anzahl</b>
„Reisender“	10
„Fremder“	8
„Wanderer“	8
„Gast“	3
„Brunnengast“	2
„Besucher“	2
„Naturfreund“	2
„Badegast“	1
„Kranker“	1
„Heilsuchender“	1

## 6.3.7 Datenerfassung Ortschaften in der Reiseliteratur

Ortschaften in der Reiseliteratur (1800 - 1835)

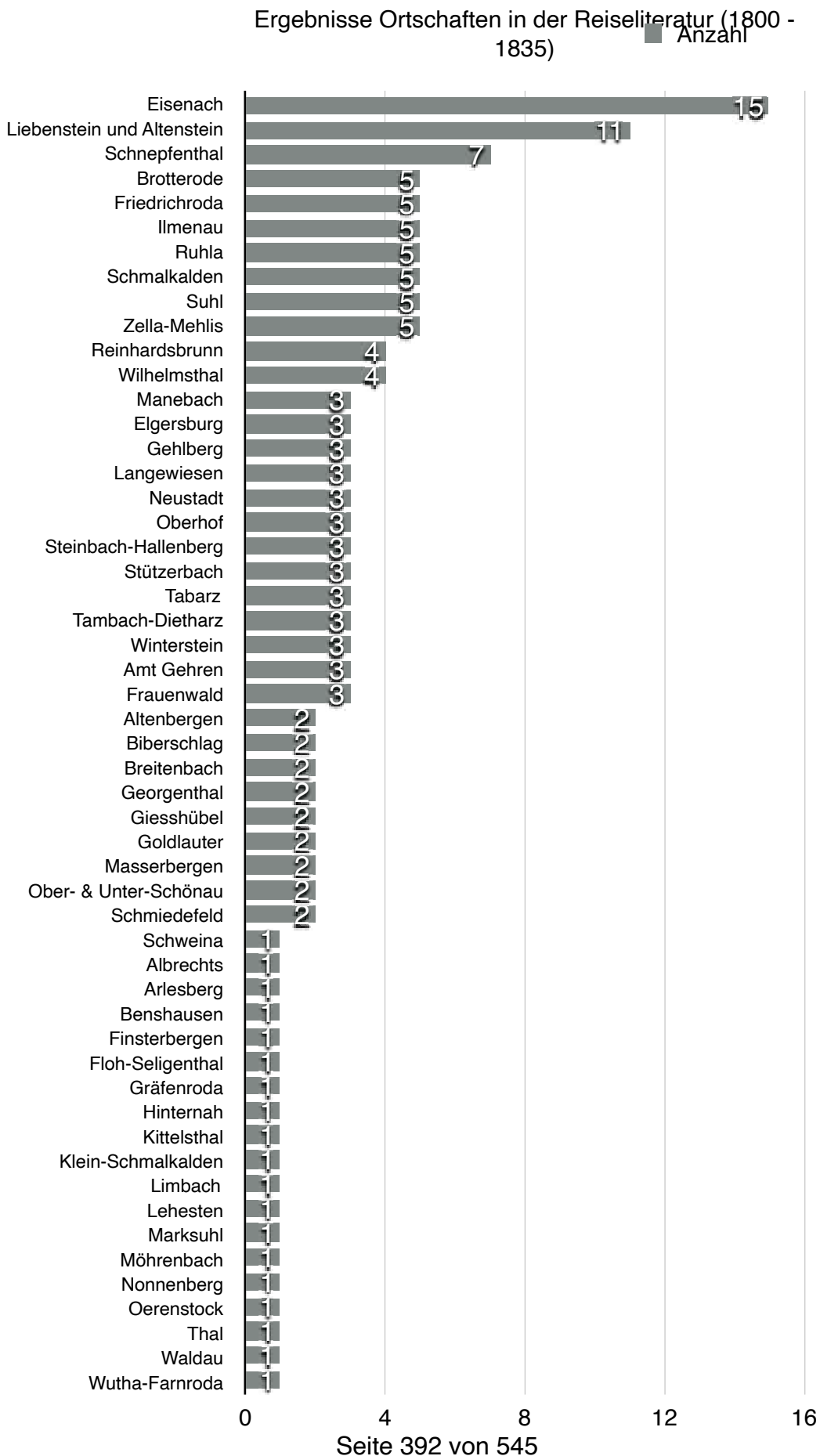
Art	Durchreise? / Destination	Publikation	Albrechts	Altenbergen	Amt Gehren	Arlesberg	Benshausen	Bibersschlag	Breitenbach	Brotterode	Eisenach	Eigersburg	Finsterbergen	Floß-Seligenthal	Frauenwald	Friedrichroda	
RF	Durchreise	HER (1803)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	
RF	-	CUNITZ (1804)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	Thüringer Wald	DIETRICH (1806)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	
RF	Durchreise Thüringen	N. N. (1806)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	Thüringer Wald	VON HOFF / JACOBS (1807)	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1	-	-	-	1	
RB	Durchreise	ROECKL (1808)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	Durchreise	WAGNER (1808)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	Durchreise	NEINICH (1809)	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	1	
RB	Durchreise	REICHARDT (1810)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	
RB	Thüringer Wald	VON LINDENAU (1810)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	Thüringer Wald	VON HOFF / JACOBS (1812)	-	-	1	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	1	
RF	Thüringer Wald	MOSENGEIL (1815)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	Durchreise	KIESEWETTER (1816)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	
RB	Durchreise	MAYER (1818)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	Durchreise	N. N. (1825)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	
RB	Durchreise	VON LÖWENTHAL (1825)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	
RB	Thüringer Wald	HUBER (1826)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	
RB	Thüringer Wald	VOM THALE (1826)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	
RB	Durchreise	WISSELINCK (1826)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	
RF	Thüringer Wald	SCHLEGEL (1827)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RHB	Durchreise	STEIN (1828)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RHB	Thüringer Wald	VON CLEMENS-MILWITZ (1830)	-	1	1	-	-	-	1	1	1	1	-	-	-	1	
RB	Durchreise	VON NORDENFELS (1830)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	
RB	Durchreise	DEINHARDSTEIN (1831)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	
RHB	Thüringer Wald	SCHAUBACH (1831)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	
RHB	Thüringer Wald	HERZOG (1832)	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
RR	Durchreise	WEINGART (1833)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	
RB	Durchreise	JACOBI (1835)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	
	Ergebnis		1	2	3	1	1	2	2	5	15	3	3	1	1	3	5

Art	Durchreise? / Destination	Publikation	Gehlberg	Georgenthal	Giesshübel	Gräfenroda	Goldlauter	Hinternah	Kfthelsthal	Klein- Schmal- kalden	Ilmenau	Langwiesen	Lehesten	Lieben-/ Altenstein	Limbach	Manebach	
RF	Durchreise	HEB (1803)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	-	CUNITZ (1804)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	Thüringer Wald	DIETRICH (1806)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	Durchreise Thüringen	N. N. (1806)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	Thüringer Wald	VON HOFF / JACOBS (1807)	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1	-	-	
RB	Durchreise	ROECKL (1808)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	Durchreise	WAGNER (1808)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	
RB	Durchreise	NEMNICH (1809)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	
RB	Durchreise	REICHARDT (1810)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	
RB	Thüringer Wald	VON LINDENAU (1810)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	Thüringer Wald	VON HOFF / JACOBS (1812)	-	-	1	-	-	1	-	-	1	-	1	-	1	1	
RF	Thüringer Wald	MOSENIGL (1815)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	
RB	Durchreise	KIESEWETTER (1816)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	Durchreise	MAYER (1818)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	Durchreise	N. N. (1825)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	Durchreise	VON LÖWENTHAL (1825)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	Thüringer Wald	HUBER (1826)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	
RB	Thüringer Wald	VOM THALE (1826)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	
RB	Durchreise	WISSELINCK (1826)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	Thüringer Wald	SCHLEGEL (1827)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	
RHB	Durchreise	STEIN (1828)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RHB	Thüringer Wald	VON CLEMENS- MILWITZ (1830)	1	1	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	1	
RB	Durchreise	VON NORDENFELS (1830)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	Durchreise	DEINHARDSTEIN (1831)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RHB	Thüringer Wald	SCHAUBACH (1831)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	1	-	
RHB	Thüringer Wald	HERZOG (1832)	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
RR	Durchreise	WEINGART (1833)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	Durchreise	JACOBI (1835)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
		Ergebnis	3	2	2	1	2	1	1	1	1	5	3	1	11	1	3

Art	Durchreise? / Destination	Publikation	Marktsuhl	Masser-bergen	Möhrenbach	Neustadt a. R.	Nonnenberg	Oberhof	Ober- & Unter-Schönbau	Oerenstock	Reinhardtstrunn	Ruhla	Schmal-kalden	Schmiede-feld	Schnepfen-thal	Schweina	
RF	Durchreise	HEB (1803)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	
RF	-	CUNITZ (1804)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	
RF	Thüringer Wald	DIETRICH (1806)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	Durchreise Thüringen	N. N. (1806)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	Thüringer Wald	VON HOFF / JACOBS (1807)	-	-	-	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
RB	Durchreise	ROECKL (1808)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	Durchreise	WAGNER (1808)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	Durchreise	NEMNICH (1809)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1	1	1	
RB	Durchreise	REICHARDT (1810)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	Thüringer Wald	VON LINDENAU (1810)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	Thüringer Wald	VON HOFF / JACOBS (1812)	-	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
RF	Thüringer Wald	MOSENGEL (1815)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	Durchreise	KIESEWETTER (1816)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	Durchreise	MAYER (1818)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	Durchreise	N. N. (1825)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	Durchreise	VON LÖWENTHAL (1825)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	Thüringer Wald	HUBER (1826)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	Thüringer Wald	VOM THALE (1826)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	Durchreise	WISSELINCK (1826)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	Thüringer Wald	SCHLEGEL (1827)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RHB	Durchreise	STEIN (1828)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RHB	Thüringer Wald	VON CLEMENS-MILWITZ (1830)	-	-	-	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
RB	Durchreise	VON NORDENFELS (1830)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	Durchreise	DEINHARDSTEIN (1831)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RHB	Thüringer Wald	SCHAUBACH (1831)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	
RHB	Thüringer Wald	HERZOG (1832)	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
RR	Durchreise	WEINGART (1833)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	Durchreise	JACOBI (1835)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1	
	Ergebnis		1	2	1	3	1	3	2	1	4	5	5	5	2	7	1

Art	Durchreise? / Destination	Publikation	Suhl	Steinbach- Hallenberg	Stützerbach	Tabarz- Caberz	Thal	Tambach- Dietharz	Waldau	Wilhelmsthal	Winterstein	Wutha- Farnroda	Zella-Mehlis
RF	Durchreise	HEß (1803)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	-	CUNITZ (1804)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	Thüringer Wald	DIETRICH (1806)	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
RF	Durchreise Thüringen	N. N. (1806)	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
RF	Thüringer Wald	VON HOFF / JACOBS (1807)	1	1	-	1	-	-	1	-	1	-	1
RB	Durchreise	ROECKL (1808)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	Durchreise	WAGNER (1808)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	Durchreise	NEINICH (1809)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	Durchreise	REICHARDT (1810)	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
RB	Thüringer Wald	VON LINDENAU (1810)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	Thüringer Wald	VON HOFF / JACOBS (1812)	-	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-
RF	Thüringer Wald	MOSENTEIL (1815)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	Durchreise	KIESEWETTER (1816)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	Durchreise	MAYER (1818)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	Durchreise	N. N. (1825)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	Durchreise	VON LÖWENTHAL (1825)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	Thüringer Wald	HUBER (1826)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	Thüringer Wald	VOM THALE (1826)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	Durchreise	WISSELINCK (1826)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	Thüringer Wald	SCHLEGEL (1827)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	Durchreise	STEIN (1828)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	Thüringer Wald	VON CLEMENS- MILWITZ (1830)	1	1	1	1	1	-	1	1	1	-	1
RB	Durchreise	VON NORDENFELS (1830)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	Durchreise	DEINHARDSTEIN (1831)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	Thüringer Wald	SCHAUBACH (1831)	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
RHB	Thüringer Wald	HERZOG (1832)	1	1	1	1	1	1	1	-	1	1	1
RR	Durchreise	WEINGART (1833)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	Durchreise	JACOBI (1835)	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
		Ergebnis	5	3	3	3	3	1	3	1	4	3	1
													5

### 6.3.8 Ergebnisse Ortschaften in der Reiseliteratur





### 6.3.9 Nachweise Ortschaften in der Reiseliteratur

HEß (1803), S. 365 (Friedrichroda), 365 - 366 (Reinhardsbrunn).

CUNITZ (1804), S. 12 - 79 (Ruhla).

DIETRICH (1806), S. 3 - 14 (Eisenach), 16 - 21 (Wilhelmsthal).

N. N. (1806), S. 67 - 72 (Zella-Mehlis), 80 - 81 (Suhl).

VON HOFF/JACOBS (1807), S. 301 - 307 (Eisenach), 335 - 355 (Ruhla), 361 - 363 (Winterstein), 378 - 381 (Tabarz), 378 (Nonnenberg), 395 - 402 (Schnepfenthal), 403 - 408 (Reinhardsbrunn), 413 - 421 (Friedrichroda), 439 - 451 (Tambach-Dietharz), 472 - 474 (Oberhof), 513 - 515 (Gehlberg), 522 - 523 (Elgersburg), 550 - 569 (Lieben- und Altenstein), 576 - 577 (Brotterode), 582 - 592 (Schmalkalden), 638 - 641 (Steinbach-Hallenberg), 642 - 644 (Ober- und Unterschönau), 650 - 661 (Zella-Mehlis), 675 - 686 (Suhl), 688 - 690 (Goldlauter).

ROECKL (1808), S. 320 - 361 (Schnepfenthal).

WAGNER (1808), S. 1 - 21, 38 - 46, 84 - 86 (Lieben- und Altenstein).

NEMNICH (1809), S. 41 - 44 (Eisenach), 46 (Friedrichroda), 46 - 55 (Ruhla), 55 - 58 (Brotterode), 58 - 59 (Schmalkalden), 63 (Lieben- und Altenstein).

REICHARDT (1810), S. 2 - 3 (Eisenach), 4 - 7 (Wilhelmsthal), 11 - 17 (Lieben- und Altenstein).

VON LINDENAU (1810), S. 3 - 23 (keine Orte näher beschrieben).

VON HOFF/JACOBS (1812), S. 10 - 12 (Stützerbach), 21 - 23 (Manebach), 27 - 44 (Ilmenau), 56 - 57 (Oerenstock), 57 (Langewiesen), 59 (Möhrenbach), 61 - 62 (Amt Gehren), 119 - 120 (Limbach), 123 - 124 (Masserbergen), 125 - 127 (Neustadt), 270 - 271 (Waldau), 277 - 278 (Giesshübel), 285 - 287 (Schmiedefeld),

289 - 291 (Frauenwald), 293 (Hinternah), 303 - 304 (Breitenbach), 313 (Biberschlag).

MOSENGEIL (1815), S. 5 - 38, 49 - 99 (Lieben- und Altenstein).

KIESEWETTER (1816), S. 49 - 52 (Eisenach).

MAYER (1818), S. 23 - 24 (keine Orte näher beschrieben).

N. N. 135 (24.08.1825), S. 672 (Eisenach).

VON LÖWENTHAL (1825), S. 221 - 223 (Eisenach)

VON DECKER 147 (15.09.1826), S. 742 (Eisenach).

VON DECKER 149 (18.09.1826), S. 750 - 751 (Lieben- und Altenstein).

VON DECKER 150 (20.09.1826), S. 757 - 758 (Lieben- und Altenstein).

HUBER 257 (27.10.1826), S. 1027 (Frauenwald).

HUBER 258 (28.10.1826), S. 1031 (Frauenwald und Ilmenau).

HUBER 259 (29.10.1826), S. 1033 (Frauenwald und Ilmenau).

WISSELINCK (1826), S. 116 - 124 (Eisenach).

SCHLEGEL (1827), S. 1 - 199 (Lieben- und Altenstein).

STEIN (1828), S. 345, 356 - 357, 366 (keine Orte näher beschrieben).

VON CLEMENS-MILWITZ (1830), S. 53 - 54 (Langewiesen), 54 (Amt Gehren und Breitenbach), 54 - 55 (Neustadt), 55 - 56 (Ilmenau), 58 (Manebach), 59 (Stützerbach), 60 - 62 (Elgersburg), 63 - 64 (Gehlberg), 66 - 67 (Zella-Mehlis), 71 (Suhl), 92 - 93 (Schmalkalden), 94 (Steinbach-Hallenberg), 95 - 108 (Lieben- und Altenstein).

Altenstein), 109 (Brotterode), 112 - 113 (Winterstein), 115 - 117 (Ruhla), 122 (Wilhelmsthal), 123 - 141 (Eisenach), 150 - 151 (Tabarz), 152 - 153 (Schnepfenthal), 153 - 156 (Reinhardsbrunn), 157 (Friedrichroda), 158 (Altenbergen), 160 (Georgenthal), 163 (Tambach-Dietharz), 170 (Oberhof).

VON NORDENFELS (1830), S. 265 (Eisenach).

DEINHARDSTEIN (1831), S. 99 - 100 (Eisenach).

SCHAUBACH (1831), S. 65 - 67 (Lieben- und Altenstein), 68 - 69 (Brotterode), 71 (Schnepfenthal), 77 (Suhl und Zella-Mehlis), 82 (Ilmenau).

HERZOG (1832), S. 1 - 2 (Albrechts), 5 (Frauenwald), 6 - 8 (Altenbergen), 9 (Altenfelden), 10 - 16, 194 - 204 (Altenstein und Bad Liebenstein), 16 (Amt Gehren), 19, 25 (Arlesberg), 29 - 30 (Benshausen), 32 - 33 (Biberschlag), 43 - 45 (Brotterode), 59 - 60, 429 - 433 (Tambach-Dietharz), 62 - 63 (Gräfenroda), 71 - 80 (Eisenach), 83 - 84 (Elgersburg), 88 (Wutha-Farnroda), 89 - 90 (Finsterbergen), 94 - 97 (Friedrichroda), 100 - 101 (Gehlberg), 101 - 103 (Georgenthal), 106 (Giessübel), 108 - 110 (Goldlauter), 113 (Gräfenroda), 113 - 115 (Gräfenthal), 143 - 153 (Ilmenau), 156 - 158 (Kammerberg), 160 - 161 (Kittelsthal), 163 - 164 (Klein-Schmalkalden), 179 - 200 (Langewiesen), 186 - 188 (Lehesten), 218 - 219 (Marksuhl), 219 (Masserbergen), 220 - 221, 463 - 465 (Zella-Mehlis), 241 - 242 (Neustadt a. R.), 246 (Oberhof), 250 - 251 (Oberschönau), 278 - 283 (Reinhardsbrunn), 313 - 322 (Ruhla), 356 - 363 (Schmalkalden), 364 (Schmiedefeld), 369 - 371 (Schnepfenthal), 385 - 387 (Schweina), 369, 388 - 390 Floh-Seligenthal, 410 - 412 (Steinbach-Hallenberg), 416 - 417 (Stützerbach), 417 - 427 (Suhl), 427 - 429 (Tabarz), 496 - 497 (Thal), 459 - 460 (Winterstein).

WEINGART (1833), S. 20 - 27 (Schnepfenthal), 28 - 37 (Eisenach).

JACOBI (1835), S. 98 - 104 (Schmalkalden), 105 - 116 (Lieben- und Altenstein), 117 - 119 (Wilhelmsthal), 165 - 167 (Eisenach), 200 - 210 (Schnepfenthal).

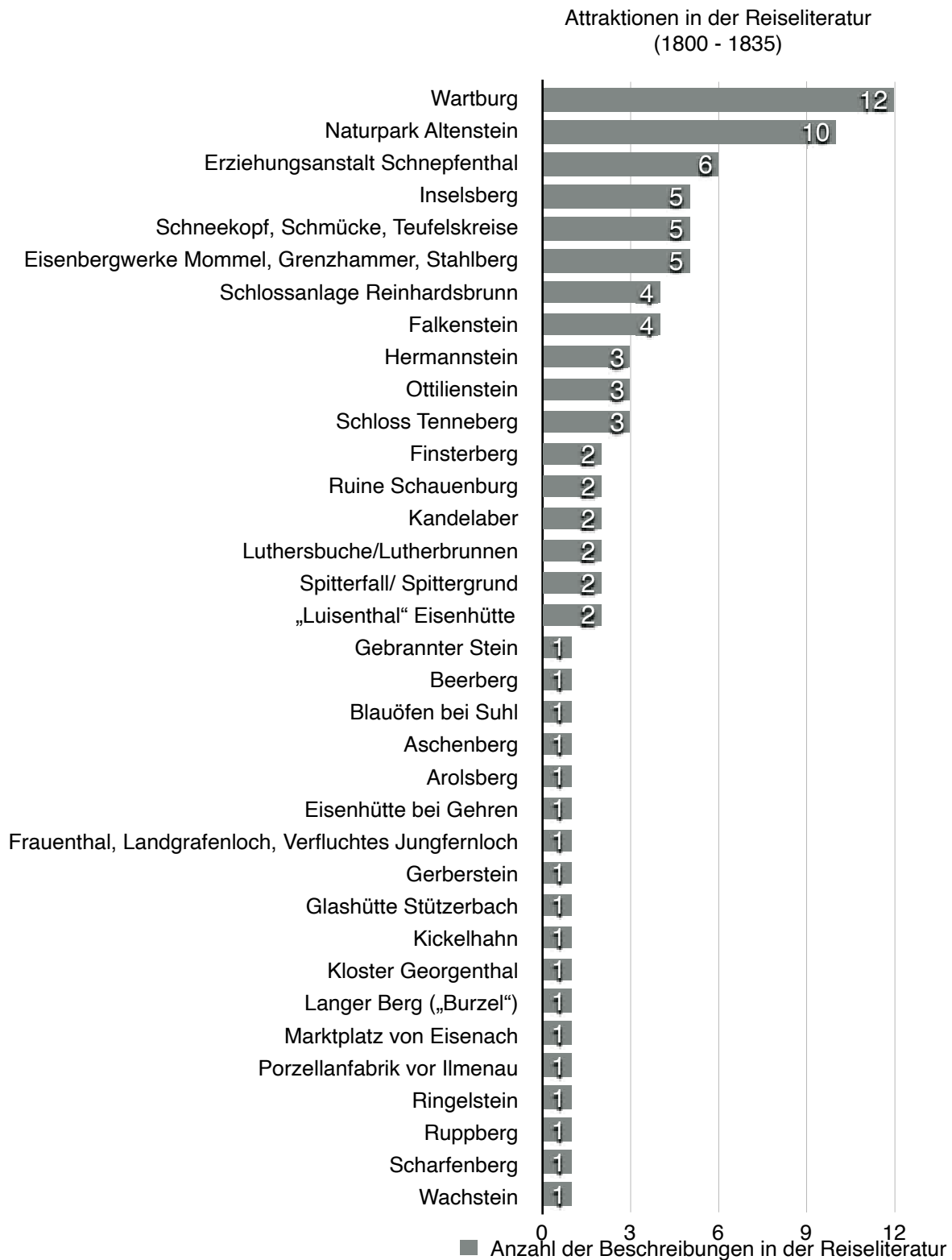
## 6.3.10 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur

Attraktionen in der Reiseliteratur (1800 - 1835)															
Art	Publikation	Arolsberg	Aschenberg	Beerberg	Blaudfen bei Suhl	Eisenbergwerke Grenzhammer, Mommel, Stahlberg	Eisenhütte bei Gehren	Erziehungsanstalt Schmpfen-thal	Falkenstein	Finsterberg	Frauenthal, Landgratenloch, Verfluchtes Jungfernlloch	Gebrannter Stein	Gerberstein	Glashütte Stützerbach	Hermannstein
RF	HEB (1803)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	CUNITZ (1804)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	DIETRICH (1806)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	N. N. (1806)	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-
RF	VON HOFF / JACOBS (1807)	-	-	-	-	1	-	1	1	-	-	-	1	-	1
RB	ROECKL (1808)	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-
RB	WAGNER (1808)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	NEMNICH (1809)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	REICHARDT (1810)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	VON LINDENAU (1810)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	VON HOFF / JACOBS (1812)	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1
RF	MOSENGEIL (1815)	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	KIESEWETTER (1816)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	MAYER (1818)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	N. N. (1825)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	VON LOWENTHAL (1825)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	HUBER (1826)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	VOM THALE (1826)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	WISSELINCK (1826)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHLEGEL (1827)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	STEIN (1828)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	VON CLEMENS-MILWITZ (1830)	-	-	-	-	1	-	1	1	1	1	1	1	-	1
RB	VON NORDENFELS (1830)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	DEINHARDSTEIN (1831)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	SCHAUBACH (1831)	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-
RHB	HERZOG (1832)	-	1	-	-	1	-	1	1	-	-	-	-	-	-
RR	WEINGART (1833)	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-
RB	JACOBI (1835)	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-
Ergebnis		1	1	1	1	5	1	6	4	2	1	1	1	1	4

Art	Publikation	Inselsberg	Kandelaber	Kickelhahn	Kloster Georgenthal	Langer Berg/ „Burzel“	Luisenthal (Eisenhütte)	Luthers- buche/ Lutherbrun- nen	Marktplatz Eisenach	Naturpark Altenstein	Ottlienstein	Porzellanfabrik vor Ilmenau	Ringelstein	Ruppberg	Scharfenberg
RF	HEB (1803)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	CUNITZ (1804)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	DIETRICH (1806)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	N. N. (1806)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-
RF	VON HOFF / JACOBS (1807)	1	-	-	-	-	1	-	-	1	1	-	-	1	-
RB	ROECKL (1808)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	WAGNER (1808)	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
RB	NEMNICH (1809)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	REICHARDT (1810)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
RB	VON LINDENAU (1810)	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	VON HOFF / JACOBS (1812)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	MOSENGEIL (1815)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
RB	KIESEWETTER (1816)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	MAYER (1818)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	N. N. (1825)	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
RB	VON LÖWENTHAL (1825)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	HUBER (1826)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	VOM THALE (1826)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
RB	WISSELJINCK (1826)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHLEGEL (1827)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
RHB	STEIN (1828)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	VON CLEMENS-MILWITZ (1830)	1	1	-	1	-	-	1	-	1	1	-	1	-	1
RB	VON NORDENFELS (1830)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	DEINHARDSTEIN (1831)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	SCHAUBACH (1831)	1	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
RHB	HERZOG (1832)	-	1	-	-	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-
RR	WEINGART (1833)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	JACOBI (1835)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ergebnis		5	3	1	2	1	2	3	1	9	3	1	1	1	1

Art	Publikation	Ruine Schauen- burg	Schneekopf, Schmücke, Teufelskreise	Schlossanlage Reinhardt- brunn	Schloss Tenneberg	Spitterfall/ Spittergrund	Weichenstein	Wartburg
RF	HEß (1803)	-	-	1	-	-	-	-
RF	CUNITZ (1804)	-	-	-	-	-	-	-
RF	DIETRICH (1806)	-	-	-	-	-	-	-
RF	N. N. (1806)	-	1	-	-	-	-	-
RF	VON HOFF / JACOBS (1807)	-	1	1	1	-	1	1
RB	ROECKL (1808)	-	-	-	-	-	-	-
RB	WAGNER (1808)	-	-	-	-	-	-	-
RB	NEINICH (1809)	-	-	-	-	-	-	-
RB	REICHARDT (1810)	-	-	-	-	-	-	1
RB	VON LINDENAU (1810)	-	-	-	-	-	-	-
RF	VON HOFF / JACOBS (1812)	-	-	-	-	-	-	-
RF	MOSENGEIL (1815)	-	-	-	-	-	-	-
RB	KIESEWETTER (1816)	-	-	-	-	-	-	1
RB	MAYER (1818)	-	-	-	-	-	-	-
RB	N. N. (1825)	-	-	-	-	-	-	1
RB	VON LOWENTHAL (1825)	-	-	-	-	-	-	1
RB	HUBER (1826)	-	-	-	-	-	-	-
RB	VOM THALE (1826)	-	-	-	-	-	-	1
RB	WISSELINCK (1826)	-	-	-	-	-	-	1
RF	SCHLEGEL (1827)	-	-	-	-	-	-	-
RHB	STEIN (1828)	-	-	-	-	-	-	-
RHB	VON CLEMENS- MILWITZ (1830)	-	1	1	1	1	-	1
RB	VON NORDENFELS (1830)	-	-	-	-	-	-	-
RB	DEINHARDSTEIN (1831)	-	-	-	-	-	-	-
RHB	SCHAUBACH (1831)	-	1	-	-	-	1	-
RHB	HERZOG (1832)	-	1	1	1	-	-	1
RR	WEINGART (1833)	-	-	-	-	-	-	1
RB	JACOBI (1835)	-	-	-	-	-	-	1
Ergebnis		1	5	4	3	2	1	11

### 6.3.11 Ergebnisse Attraktionen in der Reiseliteratur



### 6.3.12 Nachweise Attraktionen in der Reiseliteratur

HEß (1803), S. 365 - 366 (Schlossanlage Reinhardsbrunn).

CUNITZ (1804), S. 5 - 113 (keine Attraktionen näher beschrieben).

ROECKL (1808), S. 320 - 361 (Erziehungsanstalt Schnepfenthal).

DIETRICH (1806), S. 4 - 20 (keine Attraktionen als solche näher beschrieben).

N. N. (1806), S. 59 - 64 (Schneekopf, Schmücke, Teufelskreise), 81 - 83  
(Ottilienstein), 82 - 89 (Blauofen bei Suhl), 101 - 113 (Glashütte in Stützerbach),  
122 - 140 (Porzellanfabrik vor Ilmenau), 123 - 126 (Grenzhammer).

VON HOFF/JACOBS (1807), S. 307 - 308 (Wartburg), 332 (Wachstein), 360 - 362  
(Gerberstein), 375 (Schloss Tenneberg), 385 - 393 (Inselsberg), 395 - 402  
(Erziehungsanstalt Schnepfenthal), 403 - 408 (Schlossanlage Reinhardsbrunn),  
450 (Falkenstein), 466 - 468 (Eisenschmelzwerk Luisenthal), 498 - 510  
(Schneekopf, Schmücke, Teufelskreise), 564 - 569 (Naturpark Altenstein), 587 -  
591 (Eisenbergwerke bei Schmalkalden), 594 - 604 (Eisenbergwerk Stahlberg),  
644 - 645 (Hermannstein), 646 - 648 (Ruppberg), 653 - 657 (Gewehrfabrik Suhl),  
675 - 677 (Ottilienstein).

WAGNER (1808), S. 20 (Naturpark Altenstein), 61 - 62, 69 - 74 (Inselsberg).

NEMNICH (1809), S. 41 - 63 (keine Attraktionen als solche näher beschrieben).

REICHARDT (1810), S. 2 - 3 (Wartburg), 13 - 14 (Naturpark Altenstein).

VON LINDENAU (1810), S. 3, 9 - 13 (Inselsberg).

VON HOFF/JACOBS (1812), S. 19 - 20 (Hermannstein), 63 - 64 (Eisenhütte bei  
Gehren).



MOSENGEIL (1815), S. 49 - 93 (Naturpark Altenstein), 96 (Aschenberg).

KIESEWETTER (1816), S. 50 - 51 (Wartburg).

MAYER (1818), S. 23 - 25 (keine Attraktionen näher beschrieben).

WISSELINCK (1826), S. 115 - 123 (Wartburg).

N. N. 135 (24.08.1825), S. 672 (Marktplatz Eisenach und Wartburg).

VON LÖWENTHAL (1825), S. 222 - 223 (Wartburg).

HUBER 257 (27.10.1826), S. 1026 - 1043 (keine Attraktionen näher beschrieben).

HUBER 258 (28.10.1826), S. 1031 - 1032 (keine Attraktionen näher beschrieben).

HUBER 259 (30.10.1826), S. 1033 - 1035 (keine Attraktionen näher beschrieben).

VOM THALE (147) (15.09.1826), S. 742 - 743 (Wartburg).

VOM THALE 148 (16.09.1826), S. 745 - 746 (Wartburg).

VOM THALE 149 (18.09.1826), S. 750 - 758 (Naturpark Altenstein).

VOM THALE 150 (20.09.1826), S. 757 - 758 (keine Attraktionen näher beschrieben).

SCHLEGEL (1827), S. 6 - 8 (Naturpark Altenstein).

STEIN (1828), S. 346 - 347 (Naturpark Altenstein).

VON CLEMENS-MILWITZ (1830), S. 59 (Hermannstein und Finsterberg), 61 - 62  
(Gebrannter Stein), 64 - 65 (Schneekopf, Schmücke, Teufelskreise), 72  
(Ottilienstein), 93 - 94 (Eisenbergwerke bei Schmalkalden), 100 - 105 (Naturpark  
Altenstein), 110 - 111 (Inselsberg), 118 (Ringelstein), 120 - 122 (Scharfenberg),  
123 (Landgrafenloch, Verfluchtes Jungfernloch, Frauenthal), 126 - 140 (Wartburg),

147 - 148 (Schloss Tenneberg), 152 (Erziehungsanstalt Schnepfenthal), 153 - 156 (Schlossanlage Reinhardsbrunn), 157 - 158 (Ruine Schauenburg), 158 (Kandelaber), 161 - 163 (Kloster Georgenthal), 163 (Lutherbrunnen), 163 - 164 (Spitterfall und Spittergrund), 165 - 166 (Falkenstein).

VON NORDENFELS (1830), S. 343 - 347 (keine Attraktionen näher beschrieben).

DEINHARDSTEIN (1831), S. 99 - 100 (keine Attraktionen näher beschrieben).

SCHAUBACH (1831), S. 65 - 66 (Naturpark Altenstein), 69 - 70 (Inselsberg), 72 (Spitterfall und Spittergrund), 74 (Falkenstein), 80 (Schneekopf), 83 (Kickelhahn), 84 (Finsterberg).

HERZOG (1832), S. 7 - 8 (Kandelaber), 13 (Luthersbuche), 24 - 25 (Arolsberg), 28 (Beerberg), 47 - 48 (Langer Berg/„Burzel“), 77 - 80 (Wartburg), 78 (Falkenstein), 214 - 215 (Eisenhütte Luisenthal), 233 - 237 (Eisenbergwerke bei Schmalkalden (Mommel, Grenzhammer), 278 - 283 (Schlossanlage Reinhardsbrunn), 366 - 369 (Schneekopf, Schmücke, Teufelskreise), 369 - 371 (Erziehungsanstalt Schnepfenthal), 401 - 405 (Stahlberg), 432 - 433 (Schloss Tenneberg).

WEINGART (1833), S. 20 - 27 (Erziehungsanstalt Schnepfenthal), 28 - 37 (Wartburg).

JACOBI (1835), S. 102 - 103 (Eisenbergwerke bei Schmalkalden), 110 - 116 (Naturpark Altenstein), 117 - 145 (Wartburg), 200 - 209 (Erziehungsanstalt Schnepfenthal).

## 6.4 Tabellen der dritten Phase (1836 - 1861)

### 6.4.1 Autoren der Reiseberichte

Autoren der Reiseberichte (1836 - 1861)	Geschlecht	Sozialer Stand	Geburtsort	Sterbeort	Wohnorte in Thüringen
<b>Knut Jungbohn Clement (1803 - 1873)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Amrum	Bergen, USA	-
<b>Georg Wilhelm Heinrich Häring (1798 - 1871) (Willibald Alexis)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Breslau	Arnstadt	Arnstadt
<b>August Kahlert (1807 - 1864)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Breslau	Breslau	-
<b>Henrik Steffens (1773 - 1845)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Stravanger, Norwegen	Berlin	Jena (lange vor der Reise)
<b>Friedrich Ludwig von Medem (1799 - 1885)</b>	männlich	Adel	Schötmar	Bad Homburg	-
<b>Karl Julius Weber (1767 - 1832)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Langenburg	Kupferzell	-
<b>Amalie Freifrau von Groß (1802 - 1879) (Amalie Winter)</b>	weiblich	Adel	Weimar	Weimar	Weimar

### 6.4.2 Autoren der Reiseromane

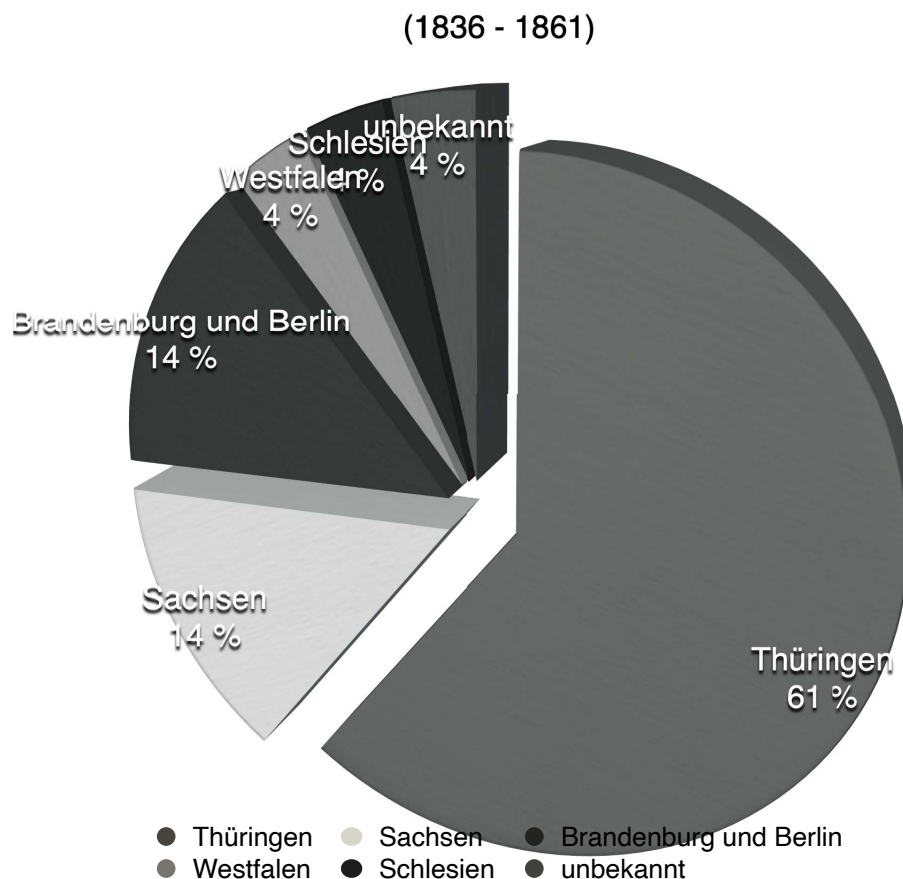
Autoren der Reiseromane (1836 - 1861)	Geschlecht	Sozialer Stand	Geburtsort	Sterbeort	Wohnorte in Thüringen
<b>Ludwig Bechstein (1801 - 1860)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Weimar	Meiningen	Wohnt in Meiningen, bereist regelmäßig Thüringer Wald
<b>Gottfried Wilhelm Becker (1778 - 1854)</b>	männlich (reist mit seinen Kindern)	Bildungsbürgertum	Leipzig	Leipzig	
<b>Heinrich Müller (1766 - 1833)</b>	männlich (reist mit seinen Kinder im Roman*)	Bildungsbürgertum	Greußen	Wollmirsleben bei Magdeburg	
<b>Ludwig Storch (1803 - 1881)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Ruhla	Kreuzwertheim	
<b>Berthold Sigismund (1819 - 1864)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Stadttilm	Rudolstadt	Wirkungsorte: Blankenburg, Jena, Rudolstadt, Stadttilm
<b>Friedrich von Sydow (1789 - 1845)</b>	männlich	Adel	Langensalza	Sondershausen	

### 6.4.3 Autoren der Reiseführer und Reisehandbücher

<b>Autoren der Reiseführer (1836 - 1861)</b>	<b>Geschlecht</b>	<b>Sozialer Stand</b>	<b>Geburtsort</b>	<b>Sterbeort</b>	<b>Wohnorte in Thüringen</b>
<b>Bernhard von Arnswald (1807 - 1877)</b>	männlich	Adel	Weimar	Wartburg	Kommandant der Wartburg
<b>Ludwig Bechstein (1801 - 1860)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Weimar	Meiningen	
<b>Horst Bretschneider (1819 - 1859)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Gotha	Gotha	Studium in Jena, Arzt
<b>Arthur Friedrich Busenius (William Neumann) (1824 - 1858)</b>	männlich	Besitzbürgertum	Leipzig	unbekannt	
<b>Friedrich Fritze (1809 - 1860)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Briesen	unbekannt	
<b>Hugo Göring (1827 - 1857)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Waltershausen	Gotha	
<b>Georg Wilhelm Heinrich Häring (1798 - 1871)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Breslau	Arnstadt	Ab 1806 wohnhaft in Berlin, 1853 zieht nach Arnstadt
<b>Andreas Hatham (1798 - 1866)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Arnstadt	Arnstadt	Wirkungsort: Arnstadt
<b>Karl Napoleon Hottenroth (Edwin Müller) (1811 - 1851)</b>	männlich	Bildungsbürgertum/ Besitzbürgertum	Marienstein	Leipzig	
<b>Heinrich Kiepert (1818 - 1899)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Berlin	Berlin	
<b>Adolf Kühn (circa 1800 - 1890)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Provinz Sachsen	Provinz Sachsen	Kur in Elgersburg und Ilmenau
<b>Carl Polack (1812 - 1882)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Waltershausen	Waltershausen	Studium in Jena, Arzt
<b>Hugo von Ritgen (1811 - 1889)</b>	männlich	Adel	Marsberg	Gießen	
<b>Johann August Friedrich Schmidt (1790 - 1865)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Buttstädt	Ilmenau	Wirkungsort: Ilmenau
<b>Adolf Schwabe (?)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	unbekannt	unbekannt	Wirkungsorte: Ilmenau, Stadtrömda, Kaltennordheim
<b>Heinrich Schwerdt (1810 - 1888)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Eisenach	Waltershausen	Studium an der Universität Jena
<b>Johann Wilhelm Storch (1765 - 1851)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Marksuhl	Eisenach	
<b>Ludwig Storch (1803 - 1881)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Ruhla	Kreuzwertheim	
<b>Hieronymus Ludwig Wilhelm Völker (1779 - 1877)</b>	männlich	Bildungsbürgertum / Besitzbürgertum	Erfurt	Erfurt	

Autoren der Reisehandbücher (1836 - 1861)	Geschlecht	Sozialer Stand	Geburtsort	Sterbeort	Wohnorte in Thüringen
Ernst Förster (1800 - 1885)	männlich	Bildungsbürgertum	Münchengosserstäd an der Saale (Thüringen)	München	Münchengosserstäd an der Saale, Jena
Ludwig Lenz (1813 - 1896)	männlich	Bildungsbürgertum	Berlin	Berlin	Dissertation in Jena
Friedrich Konrad Müller von der Werra (1823 - 1881)	männlich	Bildungsbürgertum	Ummerstadt bei Hildburghausen	Leipzig	Lehre in Hildburghausen, Wirkungsorte Camburg, Weimar und Gotha
Gustav Heinrich Wilhelm Rasch (1825 - 1878)	männlich	Bildungsbürgertum	Hannover	Berlin	-
Karl Vocke (?)	männlich	Besitzbürgertum	Nordhausen	vermutlich Thüringen	Bis 1848 in Salungen, ab 1848 in Nordhausen

#### 6.4.4 Herkunft der Reiseführer-, Reisehandbücher- und Reiseromanen-Autoren



## 6.4.5 Autoren der Reiseführer, Reiseromane und Reisehandbücher aus den Thüringer Staaten

Autoren der Reiseführer, Reiseromane und Reisehandbücher aus den Thüringer Staaten (1836 - 1861)	
Geburts/Wohnort	Anzahl der Autoren
Thüringer Wald	5
Thüringer Wald Vorland	4
Weder Thüringer Wald noch Thüringer Wald Vorland	7
unbekannt	1

## 6.4.6 Nachweise der biographischen Informationen

### Carl August Bernhard von Arnswald (1807 - 1877)

Walter KUNZE: Art. „Arnswald, Karl August Bernhard von“. In: NDB. Band 1, Berlin 1953, S. 395.

Heinrich WEIGEL: „Ich habe die Burg immer geliebt [...]“. Die Freundschaft zwischen Bernhard von Arnswald und Ludwig Bechstein. In: Günter SCHUCHARDT (Hg.): „Romantik ist überall, wenn wir sie in uns tragen.“ Aus Leben und Werk des Wartburgkommandanten Bernhard von Arnswald. Regensburg 2002, S. 162.

STADT EISENACH UND URANIA KULTUR- UND BILDUNGSVEREIN GOTHA E.V.: Art. „Arnswald, Carl August Bernhard von“. In: Stadt Eisenach und Urania Kultur- und Bildungsverein Gotha e.V. (Hg.): Eisenacher Persönlichkeiten. Ein biografisches Lexikon. Weimar 2004, S. 14.

### Ludwig Bechstein (1801 - 1860)

Werner BELLMANN: Art. „Ludwig Bechstein“. In: Kurt Ranke (Hg.): Enzyklopädie des Märchens. Band 2, Berlin/New York 1977. Spalten 15 - 19.

Adalbert ELSCHENBROICH: Art. „Bechstein, Ludwig“. In: NDB. Band 1, Berlin 1953.

Reinhold BECHSTEIN: Art. „Bechstein, Ludwig“. In: ADB. Band 2, Leipzig 1875, S. 206 - 207.

Gottfried Wilhelm Becker (1778 - 1854 )

Karl GOEDEKE/Edmund GOETZE: Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen. 2. ganz neu bearbeitete Auflage. Nach dem Tode des Verfassers in Verbindung mit Fachgelehrten fortgeführt von Edmund Goetze. Zeit des Weltkrieges. Siebentes Buch, erste Abteilung. Phantastische Dichtung. Band 6, Dresden 1898<sup>2</sup>, S. 413.

Horst Bretschneider (1819 - 1859)

Robert BRETSCHEIDER: 85. Karl August Dietrich Fromann Horst Bretschneider.

In: Chronik der Familie Bretschneider 1360 - 2012, ? 2012, S. 45.

<http://www.academia.edu/2300519/>

Chronik der Familie Bretschneider 1360-2012 Letzter Zugriff am 15.01.2018.

Arthur Friedrich Bussenius (William Neumann) (1824 - 1858)

Erika POETTGENS: Hoffmann von Fallersleben und die Lande niederländische Zunge. Briefwechsel, Beziehungsgeflechte, Bildlichkeit. Band 1, Münster/New York 2014, S. 135.

Knut Jungbohn Clement (1803 - 1873)

James Grant WILSON: Art. „Clement, Knut Jungbohn“. In: John Fiske (Hg.):

Appletons' Cyclopædia of American Biography. New York 1900.

[https://en.wikisource.org/wiki/Appletons%27\\_Cyclop](https://en.wikisource.org/wiki/Appletons%27_Cyclop)

[\\_%C3%A6dia\\_of\\_American\\_Biography/Clement,\\_Knut\\_Jungbohn](https://en.wikisource.org/wiki/Appletons%27_Cyclop%C3%A6dia_of_American_Biography/Clement,_Knut_Jungbohn) Letzter Zugriff

am 16.01.2018

Ernst Joachim Förster (1800 - 1885)

Hyacinth HOLLAND: Förster, Ernst. In: ADB. Band 48, Leipzig 1904, S. 655 - 660.

Michael WILL: Kein »stubengelehrter Tintenfisch«—Ernst Förster (1800 - 1885).

Schwiegersohn, Herausgeber und Portraitzzeichner Jean Pauls. In: Jahrbuch der Jean-Paul-Gesellschaft 39 (2004). S.165 - 204.

Friedrich Fritze (1809 - 1860)

N. N.: Art „Fritze, Friedrich“. In: Jürgen ISRAEL/Peter WALTHER (Hg.): Musen und Grazien in der Mark. 750 Jahre Literatur in Brandenburg. Band 2, Berlin 2002. Ein historisches Schriftstellerlexikon, S. 53.

Hugo Göring (1827 - 1857)

Albert SCHUMANN: Art. „Goering, Adolf Hugo“. In: ADB. Band 9, Leipzig 1879, S. 374.

Amalie Freifrau von Groß (1802 - 1879)

Max MENDHEIM: Art. „Winter, Amalie“. In: ADB. Band 43, Leipzig 1898, S. 463 - 464.  
MÜLLER, Ulrike (Hg.): Amalie Winter. Die Charmante Unbekannte. Weimar 2016.

N. N.: Art. „Gross, Amalie von, geb. von Seebach (1802 - 1879).“ In: Stefanie FREYER, Katrin HORN, Nicole GROCHOWINA (Hg.): FrauenGestalten Weimar-Jena um 1800. Ein bio-bibliographisches Lexikon. Heidelberg 2009, S. 175 - 177.

Georg Wilhelm Heinrich Häring (1798 - 1871) (Willibald Alexis)

Hermann PALM: Art. „Alexis, Willibald“. In: ADB. Band 10, Leipzig 1879, S. 600 - 601.

Andreas Hatham (1798 - 1866)

Reinhard DÖRING: Die Elgersburger Promenaden. Auf den Spuren alter Gedenkstätten, Quellen und Brunnen. Ilmenau 2017, S. 93, 524.

Andrea KIRCHSCHLAGER/Ulrich LAPPE/Peter UNGER (Hg.): Chronik von Arnstadt. Zeittafel/Lexikon. Festschrift zur 1300-Jahrfeier der Stadt Arnstadt. Arnstadt 2003, S. 282.

Karl Napoleon Hottenroth (Edwin Müller) (1800 - 1851)

N. N.: Edwin Müller. In: Leipziger Zeitung 38 (07.02.1851), S. 734.

N. N.: III. Medizinische Facultät. In: Intelligenzblatt der allgemeinen Literatur-Zeitung 3 (1839), Spalte 19.



Otto August SCHULZ: Allgemeines Adreßbuch für den Deutschen Buchhandel, den Antiquar-, Musikalien-, Kunst- und Landkarten-Handel und verwandte Geschäftszweige. Band 14, Leipzig 1852, S. 109.

August Kahlert (1807 - 1864)

Hermann PALM: Art. „Kahlert, Karl August Timotheus“. In: ADB. Band 15, Leipzig 1882, S. 3 - 5.

Heinrich Kiepert (1818 - 1899)

Joseph PARTSCH: Heinrich Kiepert. Ein Bild seines Lebens und seiner Arbeit. Leipzig 1901, S. 1 - 40.

Gerhard ENGELMANN,: Art. „Kiepert, Heinrich“. In: NDB. Band 11, Berlin 1977, S. 593 - 594.

Adolph Kühn (ca. 1800 - 1890)

O. V. BURKHARD/Adolf KÜHN: Ueber die in Zeitz bestehende Lehr- und Erziehungsanstalt für jugendliche Verbrecher. In: Hallisches patriotisches Wochenblatt zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke 29 (16.07.1836), S. 913 - 916.

N. N.: Art. „Zeitz. Geistlichkeit“. In: Provinz Sachsen (Hg.): Handbuch der Provinz Sachsen: Mit Genehmigung des Ober-Präsidenten. Magdeburg/Salzwedel 1839, S. 256.

N. N.: Art „d. Die Corrections-Landarmen- und Irren-Aufbewahrungs-Anstalt zu Zeitz“. In: Provinz Sachsen (Hg.): Handbuch der Provinz Sachsen. Mit Genehmigung des Ober-Präsidenten. Magdeburg/Salzwedel 1839, S. 85

Ludwig Lenz (1813 - 1896)

Franz BRÜMMER: Art. „Lenz, Ludwig“. In: ADB. Band 51, Leipzig 1906, S. 645 - 646.

Friedrich Ludwig von Medem (1799 - 1885)

Astrid KRÜGER: Friedrich Ludwig Carl von Medem, ein Archivrat von „unstättem“ Charakter. In: Jahrbuch Hochtaunuskreis 17 (2009), S. 170 - 176.

Gunter HEINICKEL: Adelsreformideen in Preußen. Zwischen bürokratischem Absolutismus und demokratisierenden Konstitutionalismus (1806 - 1854). Berlin/München/Boston 2014, S. 525 - 527.

Friedrich Konrad Müller (von der Werra) 1823 - 1881)

Julius RIFFERT: Art. „Müller, Friedrich Konrad“. In: ADB. Band 22, Leipzig 1885, S. 702 - 704.

Heinrich Müller (1766 - 1833)

N. N.: Art. „908“. In: Friedrich August SCHMIDT (Hg.): Neuer Nekrolog der Deutschen. Band 2, Weimar 1835, S. 946 - 947.

Karl GOEDEKE: Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen. Band 3, Teil 1, Dresden 1881, S. 1391.

Carl Polack (1812 - 1882)

THÜRINGER LITERATURRAT: Karl Polack. Autorenlexikon.

<http://www.thueringer-literaturrat.de/index.php?pageid=14&unitid=6307> Letzter Zugriff am 15.01.2018.

Gustav Rasch (1825 - 1878)

Wojciech KUNICKI: Gustav Rasch – ohne Karl May wäre er vergessen. In: Mitteilungen der Karl-May-Gesellschaft 61 (1984), S. 17 - 23.

Hugo von Ritgen (1811 - 1889)

Franz Jakob SCHMITT: Nekrolog Hugo von Ritgen. In: Allgemeine Bauzeitung mit Abbildungen 54 (1889), S. 97.

STADT EISENACH UND URANIA KULTUR- UND BILDUNGSVEREIN GOTHA E.V.:

Art. „Ritgen, Dr. Hugo von“. In: Stadt Eisenach und Urania Kultur- und Bildungsverein Gotha e.V. (Hg.): Eisenacher Persönlichkeiten. Ein biografisches Lexikon. Weimar 2004, S. 115.

Johann August Friedrich Schmidt (1790 - 1854)

SACHSEN-WEIMAR-EISENACH: Staatshandbuch für das Großherzogthumes  
Sachsen-Weimar-Eisenach für das Jahr 1840. Weimar 1840, S. 228.

Johann August Friedrich SCHMIDT: Topographisch-historische Beschreibung der  
Stadt Eisenach, so wie der sie umgebenden Berge und Lustschlösser,  
insbesondere der Wartburg und Wilhelmsthal. Nebst Regentengeschichte.  
Eisenach 1837, S. Titel, viii, 40.

Reinhard DÖRING: Die Elgersburger Promenaden. Auf den Spuren alter  
Gedenkstätten, Quellen und Brunnen. Ilmenau 2017, S. 44, 694.

Adolph Schwabe (?)

SACHSEN-WEIMAR-EISENACH: Staatshandbuch für das Großherzogthum  
Sachsen-Weimar-Eisenach 1851. Weimar 1851, S. 219.

N. N.: Weimar. In: Fränkischer Kurier 248 Beilage (05.09.1859), S. 112.

Heinrich Schwerdt (1810 - 1888)

STADT EISENACH UND URANIA KULTUR- UND BILDUNGSVEREIN GOTHA E.V.:  
Art. „Schwerdt, Dr. Johann Georg Heinrich Christian“. In: Stadt Eisenach und  
Urania Kultur- und Bildungsverein Gotha e.V. (Hg.): Eisenacher Persönlichkeiten.  
Ein biografisches Lexikon. Weimar 2004, S. 126.

Hartmut FELSBERG: Art. „Heinrich Schwerdt“. In: BBKL. Band 30, Nordhausen  
2009, Spalten 1369 - 1383.

Berthold Sigismund (1819 - 1864)

Bernhard ANEMÜLLER: Art. „Sigismund, Berthold“. In: ADB. Band 34, Leipzig 1892,  
S. 265 - 267.

Karl MARKSCHEFFEL: Berthold Sigismund's Ausgewählte Schriften mit Biographie  
und Anmerkungen versehen. Langensalza 1900.

Henrik Steffens (1773 - 1845)

Otto LIEBMANN: Art. „Steffens, Henrich“. In: ADB. Band 35, Leipzig 1893, S. 555 - 558.

Heinrich SCHEEL/Heinz WARNECKE: Art. „Steffens, Hendrik“. In: Karl OBERMANN (Hg.): Biographisches Lexikon zur Deutschen Geschichte. Berlin 1967, S. 448 - 449.

Johann Wilhelm Storch (1765 - 1851)

SACHSEN-WEIMAR-EISENACH: Großherzoglich-Sachsen-Weimar-Eisenachisches Hof- und Staatshandbuch auf das Jahr 1819. Weimar 1819, S. 57.

STADT EISENACH UND URANIA KULTUR- UND BILDUNGSVEREIN GOTHA E.V.:  
Art. „Storch, Johann Wilhelm“. In: Stadt Eisenach und Urania Kultur- und  
Bildungsverein Gotha e.V. (Hg.): Eisenacher Persönlichkeiten. Ein biografisches  
Lexikon. Weimar 2004, S. 131 - 132.

Ludwig Storch (1803 - 1881)

Ludwig Julius FRÄNKEL: Art. „Storch, Ludwig“. In: ADB. Band 36, Leipzig 1893, S. 439 - 442.

Heinrich WEIGEL/Lotar KÖLLNER/Hanns-Peter MEDERER: Ludwig Storch.  
Beiträge zu Leben und Werk des thüringischen Schriftstellers. Bucha 2003.

Friedrich von Sydow (1780 - 1845)

Max MENDHEIM: Art. „Sydow, Friedrich von“. In: ADB. Band 37, Leipzig 1894, S. 280 - 281.

Karl Vocke (?)

Karl VOCKE: Kurzgefaßte Chronik der Stadt Nordhausen. Nordhausen 1852, S. i.

Hieronymus Ludwig Wilhelm Völker (1779 - 1837)

Johann Christian POGGENDORFF: Art. „Völker, Hieronymus Ludwig Wilhelm.“ In:  
Johann Christian POGGENDORFF (Hg.): Biographisches-Literarisches  
Handwörterbuch zur Geschichte der exacten Wissenschaften. Enthaltend  
Nachweisungen über Lebensverhältnisse und Leistungen von Mathematikern,  
Seite 412 von 545

Astronomen, Physikern, Chemikern, Mineralogen, Geologen usw. aller Völker und Zeiten. Band 2, Leipzig 1863, Spalte 1216.

Adolph Carl Peter CALLISEN: Art. „464. Völker (Hieronymus Ludwig Wilhelm)“. In: Medicinisches Schriftsteller-Lexicon der jetzt lebenden Aerzte, Wundärzte, Geburtshelfer, Apotheker, und Naturforscher aller gebildeten Völker. Band 20, Copenhagen 1834, S. 185 - 186.

Karl Julius Weber (1767 - 1832)

Friedemann SCHMOLL: »Prüfet Alles, und das Gute behaltet.« Karl Julius Weber - Leben, Werk und Wirkung. In: Martin BLÜMCKE/Friedemann SCHMOLL (Hg.): Karl Julius Weber. Verneigung vor einem aufgeklärten Kopf. Leben, Wirken, Wirksamkeit. Tübingen 2017, S. 13 - 65.



## 6.4.8 Ergebnisse Bezeichnungen für den Reisenden

<b>Bezeichnung (1836 - 1861)</b>	<b>Anzahl</b>
„Wanderer“	24
„Reisender“	21
„Fremder“	21
„Gast“	12
„Badegast“	11
„Kurgast“	10
„Kranker“	9
„Besucher“	8
„Tourist“	8
„Naturfreund“	7
„Patient“	4
„Spaziergänger“	4
„Lustreisender“	3
„Badender“	3
„Thüringer Vaterlandsfreund“	1
„Naturforscher“	1

## 6.4.9 Datenerfassung Ortschaften in der Reiseliteratur

Ortschaften in der Reiseliteratur (1836 - 1861)

Art	Publikation	Allzunah	Altenbergen	Amt Gehren	Angelroda	Ariesberg	Asbach	Benshausen	Breitenbach	Brotrode	Crawinkel	Dörrberg/ Grund	Eisenach	Eigersburg	Farnode	Finsterberg- en	Fischbach	Floh- Selgenthal	
RF	VÖLKER (1836)	-	1	-	-	-	1	1	1	1	1	1	1	1	-	1	-	1	
RF	STORCH (1837)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	ALEXIS (1838)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	BECHSTEIN (1838)	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-	
RF	HATHAM (1838)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	SCHMIDT (1839)	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	
RR	VON SYDOW (1839 - 1842)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1	1	-	-	-	-	
RR	BECKER (1840)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RR	MÜLLER (1840)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	
RR	WINTER (1840)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	
RF	HATHAM (1841)	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	
RF / RB	KÜHN (1841)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	
RF	STORCH (1841)	-	-	1	-	-	1	1	-	1	-	-	1	1	-	1	-	-	
RF	BECHSTEIN (1842)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	VON MEDEM (1843)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	
RB	KAHLERT (1845)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	
RHB	FÖRSTER (1847)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	
RB	JUNGBOHN CLEMENT (1847)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	STEFFENS (1847)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	GÖRING (1848)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	MÜLLER (1849)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	
RF	BRETSCHNEIDER (1852)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	
RF	VON ARNSWALD / KIEPERT (1853)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	
RF	NEUMANN (1853)	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	
RF	POLACK (1854)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	
RF	SCHWABE (1853)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	FRITZE (1854)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	
RF	SCHWERDT (1854)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	
RHB	VOCKE (1854)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	
RHB	LENZ (1855)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	
RF	SCHWERDT (1855a)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	
RF	SCHWERDT (1855b)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	WEBER (1857)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RHB	RAASCH (1858)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	
RF	SCHWERDT (1859)	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	
RF	VON RITGEN (1860)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	
RF	SCHWERDT (1860P)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	
RR	SIGISMUND (1860)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RHB	MÜLLER VON DER WERRA (1861)	-	-	1	-	1	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-	1	
	Ergebnis	3	1	6	1	2	2	3	1	10	1	1	2	22	17	1	2	1	2



Art	Publikation	Frauenwald	Friedrichsroda	Gabelbach	Gehlbach	Georgenthal	Giesshübel	Goldlauter	Gräfenhain	Gräfenroda	Herges	Heidersbach (bei Suhl)	Hinternah	Ilmenau	Kammerberg (bei Ilmenau)	Klein-Schmalkeiden	Körsbach	Langewiesen	
RF	VÖLKER (1836)	1	1	-	-	1	1	1	1	-	1	1	1	1	1	-	-	1	
RF	STORCH (1837)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	ALEXIS (1838)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RR	BECHSTEIN (1838)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	
RF	HATHAM (1838)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	SCHMIDT (1839)	1	-	1	1	-	-	-	-	1	-	-	-	1	1	-	-	1	
RR	VON SYDOW (1839 - 1842)	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	
RR	BECKER (1840)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	
RR	MÜLLER (1840)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	WINTER (1840)	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	
RF	HATHAM (1841)	-	-	-	1	-	-	1	1	-	-	1	-	-	1	-	-	1	
RF / RB	KÜHN (1841)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	STORCH (1841)	-	1	-	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
RF	BECHSTEIN (1842)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	VON MEDEM (1843)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	
RB	KAHLERT (1845)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RHB	FÖRSTER (1847)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	
RB	JUNGBOHN CLEMENT (1847)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	STEFFENS (1847)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	GÖRING (1848)	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	MÜLLER (1849)	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	
RF	BRETSCHNEIDER (1852)	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	VON ARNSWALD / KIEPERT (1853)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	NEUMANN (1853)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	
RF	POLACK (1854)	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	
RF	SCHWABE (1853)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	
RF	FRITZE (1854)	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	SCHWERDT (1854)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RHB	VOCKE (1854)	-	1	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RHB	LENZ (1855)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	SCHWERDT (1855a)	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	
RF	SCHWERDT (1855b)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	
RB	WEBER (1855)	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RHB	RASCH (1858)	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	SCHWERDT (1859)	-	1	-	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
RF	VON RITGEN (1860)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	SCHWERDT (1860)	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	
RR	SIGISMUND (1860)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RHB	MÜLLER VON DER WERRA (1861)	-	1	-	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Ergebnis		3	13	1	7	10	1	5	1	3	2	3	3	1	18	2	4	1	5

Art	Publikation	Lauterbach	Lieben-/ Altenstein	Manebach	Marktsuhl	Masser- bergen	Mosbach	Neustadt a. R.	Ober/ Unterschön- au	Oehrenstock	Oberhof	Reinhardt- brunn	Roda	Ruhla	Schmal- kalden	Schmiede- feld	Schneppen- thal	Schweina	
RF	VÖLKER (1836)	-	1	1	1	1	1	1	1	-	-	1	1	1	1	1	1	1	-
RF	STORCH (1837)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	ALEXIS (1838)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	BECHSTEIN (1838)	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	1	-
RF	HATHAM (1838)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHMIDT (1839)	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	1	-	-
RR	VON SYDOW (1839 - 1842)	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	1
RR	BECKER (1840)	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
RR	MÜLLER (1840)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-
RB	WINTER (1840)	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	HATHAM (1841)	-	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1	-	-
RF / RB	KÜHN (1841)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	STORCH (1841)	-	1	1	-	-	-	-	1	1	1	1	1	1	1	1	-	1	-
RF	BECHSTEIN (1842)	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
RB	VON MEDEM (1843)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	KAHLERT (1845)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	FÖRSTER (1847)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	JUNGBOHN CLEMENT (1847)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-
RB	STEFFENS (1847)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	GÖRING (1848)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-
RF	MÜLLER (1849)	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	1	-
RF	BRETSCHNEIDER (1852)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-
RF	VON ARNSWALD / KIEPERT (1853)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
RF	NEUMANN (1853)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	POLACK (1854)	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	1	-
RF	SCHWABE (1853)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	FRITZE (1854)	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-
RF	SCHWERDT (1854)	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
RHB	VOCKE (1854)	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	1	-	-	-
RHB	LEINZ (1855)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHWERDT (1855a)	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHWERDT (1855b)	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	1	-	-	-
RB	WEBER (1855 <sup>f</sup> )	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	1	-
RHB	RASCH (1855)	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-
RF	SCHWERDT (1859)	-	1	-	-	-	-	1	1	-	-	-	1	1	-	1	-	-	-
RF	VON RITGEN (1860)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHWERDT (1860 <sup>g</sup> )	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	1
RR	SIGISMUND (1860)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	MÜLLER VON DER WERRA (1861)	-	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
	Ergebnis	1	17	8	1	1	1	1	2	4	2	9	16	1	13	10	4	12	1

Art	Publikation	Moebach	Neustadt a. R.	Ober / Unterschön- au	Oberhof	Reinhardt- brunn	Ruhe	Säzungen	Schmal- kalden	Schmiede- feld	Schnepfen- thal	Schweina	Schwarzwald	Steinbach	Steinbach- Hallenberg	Stützenbach	Suhl	Tabarz / Caberz	
RHB	ZIEGLER (1862)	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-
RHB	ANDING / RADEFELD (1864)	-	-	-	-	1	1	1	-	1	1	-	-	-	1	-	-	-	-
RHB	ZIEGLER / SCHWERT (1864)	-	-	-	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
RHB	BAEDEKER (1865 <sup>3</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	GRIEBEN (1865 <sup>2</sup> )	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB/RR	MÜLLER (1867)	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	ZIEGLER (1867)	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	SCHWERT (1868)	-	-	-	-	1	1	1	-	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-
RF	VON FILS (1869)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1
RF	SCHWERT (1871 <sup>1</sup> )	-	-	-	-	-	1	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	PEIFFER (1872)	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	WITZSCHEL (1875 <sup>1</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
RF	GEORGENTHALER VERSCHÖNERUNGSVEREIN (1876)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	HALLIER (1876)	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	ROTH (1877)	-	-	-	-	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	HALLIER (1879)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WAGNER (1883 <sup>1</sup> )	-	-	-	1	1	1	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	LAUSCH (1883 <sup>2</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WILSCH (1884)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	N. N. (1886)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	TRINIUS (1886)	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	VON BARWINSKI (1887)	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-
RB/RR	TRINIUS (1888)	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHELLER (1888)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	OHRENBURG (1888)	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1	1	-
RB/RR	TRINIUS (1889)	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
RF	WAGNER (1891)	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WETTIG (1891a)	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1
RF	WETTIG (1891b)	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SUCK (1891)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB/RR	ROHNER (1892)	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WETTIG (1893)	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WOERL (1893 <sup>1</sup> )	-	-	-	1	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
RF	LINDE (1894)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	ARNSTÄDT (1895)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-
RHB	BÜHRING / HERTEL (1896)	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHNEIDER (1896)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	TRINIUS (1896a)	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
RR	TRINIUS (1896b)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
RF	SCHNEIDER (1897)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	HASSENSTEIN (1897)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	HENNING (1897)	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	N. N. (1898)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	BÜHRING / HERTEL (1898)	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB/RR	TRINIUS (1898)	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WOERL (1898)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
RR	KOHLSTOCK (1899)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB/RR	TRINIUS (1899 <sup>2</sup> )	-	1	-	4	1	14	11	17	7	3	6	1	1	2	4	2	6	4
	Ergebnis	1	4	1	14	11	17	7	3	6	1	1	2	4	2	4	2	6	4

Art	Publikation	Schwarzwald	Salzungen	Steinbach	Steinbach-Hallenberg	Stützerbach	Suhl	Tabarz-Caberz	Tambach-Dieharz	Thal	Vesser	Waldau	Wilhelmsthal	Winterstein	Zella-Mehlis
RF	VÖLKER (1836)	1	-	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
RF	STORCH (1837)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-
RB	ALEXIS (1838)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	BECHSTEIN (1838)	-	-	-	-	-	1	1	1	-	-	-	1	-	1
RF	HATHAM (1838)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHMIDT (1839)	-	-	-	-	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-
RR	VON SYDOW (1839-1842)	-	-	1	1	1	-	1	-	1	-	-	1	-	-
RR	BECKER (1840)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	MÜLLER (1840)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	WINTER (1840)	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	HATHAM (1841)	1	-	-	-	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-
RF/RB	KÜHN (1841)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	STORCH (1841)	-	-	1	1	1	1	1	1	1	-	-	1	1	1
RF	BECHSTEIN (1842)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-
RB	VON MEDEM (1843)	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	KAHLERT (1845)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	FÖRSTER (1847)	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	JUNGBOHN CLEMENT (1847)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	STEFFENS (1847)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	GÖRING (1848)	-	-	-	-	-	-	1	1	1	-	-	-	-	-
RF	MÜLLER (1849)	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-
RF	BRETSCHNEIDER (1852)	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
RF	VON ARNSWALD/ KIEPERT (1853)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	NEUMANN (1853)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	POLACK (1854)	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-
RF	SCHWABE (1853)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	FRITZE (1854)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-
RF	SCHWERDT (1854)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-
RHB	VOCKE (1854)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-
RHB	LENZ (1855)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHWERDT (1855a)	-	-	-	-	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHWERDT (1855b)	-	-	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
RB	WEBER (1855?)	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-
RHB	RASCH (1858)	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHWERDT (1859)	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-
RF	VON RITGEN (1860)	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHWERDT (1860?)	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	SIGISMUND (1860)	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
RHB	MÜLLER VON DER WERRA (1861)	-	1	-	1	1	1	1	1	1	-	-	1	-	-
	Ergebnis	2	1	4	6	6	6	15	6	8	2	1	12	2	3

#### 6.4.10 Ergebnisse Beliebteste Ortschaften in der Reiseliteratur

Rang	Anzahl der Beschreibungen	Ort (1836 - 1861)
1	22	Eisenach
2	18	Ilmenau
3	17	Elgersburg
3	17	Liebenstein mit Altenstein
4	16	Reinhardsbrunn
5	14	Suhl
6	13	Friedrichroda
6	13	Ruhla
7	12	Schnepfenthal
7	12	Wilhelmsthal
8	10	Brotterode
8	10	Georgenthal
8	10	Schmalkalden
9	9	Oberhof
10	8	Manebach
10	8	Tambach-Dietharz

#### 6.4.11 Nachweise Ortschaften in der Reiseliteratur

VÖLKER (1836), S. 186 (Allzunah), 187 - 188 (Neustadt), 189 (Masserbergen), 202 - 203 (Wilhelmsthal), 210 - 222 (Lieben- und Altenstein), 215 - 216 (Steinbach), 236 - 237 (Brotterode), 243 - 244 (Klein-Schmalkalden), 253 - 259 (Schmalkalden), 260 - 261 (Floh-Seligenthal), 263 (Asbach), 266 - 267 (Steinbach-Hallenberg), 269 (Herges), 269 - 271 (Ober- und Unterschöna), 274 - 282 (Eisenach), 290 (Mosbach), 296 - 301 (Ruhla), 306 - 307 (Winterstein), 309 - 310 (Tabarz), 319 (Schnepfenthal), 320 - 321 (Reinhardsbrunn), 324 - 326 (Friedrichroda), 333 - 334 (Finsterbergen), 335 (Georgenthal), 338 - 342 (Tambach-Dietharz), 351 - 352 (Gräfenhain), 354 (Schwarzwald), 355 - 356 (Oberhof), 357 - 358 (Crawinkel), 376 - 378 (Elgersburg), 381 - 386 (Ilmenau), 401 - 402 (Manebach), 408 - 409 (Stützerbach), 410 - 411 (Langewiesen), 412 - 413 (Amt Gehren), 417 - 423 (Zella-Mehlis), 425 (Benshausen), 431 - 446 (Suhl), 463 - 464 (Goldlauter), 465 - 466

(Heidersbach), 466 - 469 (Vesser), 472 (Breitenbach), 473-474 (Schmiedefeld), 477 (Hinternah), 479 (Frauenwald), 481 (Steinbach), 497 (Waldau), 503 - 504 (Gießshübel).

STORCH (1837), S. 1 - 264 (Eisenach), 310 - 321 (Wilhelmsthal), 322 (Fischbach).

ALEXIS (1838), S. 104 - 106 (keine Ortschaften beschrieben).

BECHSTEIN (1838), S. 46 - 47 (Benshausen), 49 (Zella-Mehlis), 50 - 54 (Suhl), 65 - 67 (Oberhof), 74 - 75 (Elgersburg), 75 - 83 (Ilmenau), 233 - 235 (Eisenach), 241 - 242 (Wilhelmsthal), 242 - 243 (Ruhla), 246 (Schnepfenthal), 247 - 250 (Reinhardsbrunn), 254 (Tambach-Dietharz), 265 - 266 (Brotterode), 267 - 282 (Lieben- und Altenstein).

HATHAM (1838), S. 3 - 32 (keine Ortschaften beschrieben).

SCHMIDT (1839), S. 7 - 48 (Ilmenau), 78 - 79 (Gabelbach), 84 - 87 (Stützerbach), 87 (Kammerberg), 93 (Roda), 102 (Allzunah und Frauenwald), 104 - 105 (Suhl), 104 (Schmiedefeld), 105 (Manchebach und Mosbach), 107 (Gehlberg), 108 - 109 (Elgersburg), 111 (Gräfenroda), 122 (Langewiesen und Amt Gehren).

VON SYDOW (1839), S. 11- 49 (Reinhardsbrunn), 42 (Steinbach-Hallenberg) 206 - 225 (Lieben- und Altenstein), 226 - 230 (Schweina).

BECKER (1840), S. 157 - 172 (Lieben- und Altenstein), 181 - 183 (Ruhla), 185 - 194 (Eisenach), 201 - 203 (Ilmenau).

MÜLLER (1840), S. 122 - 127 (Schnepfenthal), 129 - 147 (Eisenach).

WINTER 202 (15.10.1840), S. 805 - 807 (Ilmenau).

WINTER 203 (16.10.1840), S. 809 - 810 (Manebach), 811 (Stützerbach).

WINTER 205 (19.10.1840), S. 817 - 818 (Stützerbach).

WINTER 206 (20.10.1840), S. 822 (Frauenwald), 822 - 823 (Elgersburg).

WINTER 207 (22.10.1840), S. 825 - 827 (keine Ortschaften beschrieben).

WINTER 208 (23.10.1840), S. 830 (Ilmenau).

HATHAM (1841), S. 11 - 172 (Elgersburg), 186 - 187 (Arlesberg), 189 - 190 (Manebach), 190 (Kammerberg), 202 - 203 (Dörrberg), 204 (Gehlberg), 205 - 212 (Ilmenau), 218 - 220 (Gräfenroda), 224 (Allzunah), 224 (Stützerbach), 226 - 227 (Oberhof), 227 - 228 (Oehrenstock), 239 - 240 (Heidersbach), 240 - 241 (Goldlauter), 241 - 242 (Schmiedefeld), 242 - 243 (Langewiesen), 250 (Schwarzwald), 252 - 253 (Amt Gehren), 262 - 265 (Suhl).

VON SYDOW (1840), S. 33 - 35 (Steinbach), 41 - 52 (Altenstein).

KÜHN (1841), S. 16 - 26, 55 - 63 (Elgersburg), 27 - 33, 65 - 71 (Ilmenau).

STORCH (1841), S. 41 - 47 (Eisenach), 53 - 54 (Ruhla), 56 (Farnrode), 62 - 63 (Winterstein), 72 - 73 (Tabarz), 79 - 80 (Schnepfenthal), 77 - 79, 81 - 89 (Reinhardsbrunn), 92 - 93 (Friedrichroda), 95 - 96 (Finsterbergen), 113 - 114 (Tambach-Dietharz), 116 - 118 (Georgenthal), 121 - 122 (Oberhof), 142 - 143 (Gräfenroda), 146 (Gehlberg), 162 - 163 (Elgersburg), 176 (Manebach), 179 - 185 (Ilmenau), 192 - 193 (Langewiesen), 197 (Oehrenstock), 199 - 200 (Amt Gehren), 203 - 206 (Wilhelmsthal), 225 - 232, 236 - 243 (Lieben- und Altenstein), 235 - 236 (Steinbach), 248 - 258 (Brotterode), 252 - 253 (Herges), 257 - 258 (Klein-Schmalkalden), 261 - 262 (Seligenthal), 265 - 266 (Schmalkalden), 268 - 270 (Asbach), 276 (Ober- und Unterschönau), 277 - 278 (Steinbach-Hallenberg), 279 - 281 (Zella-Mehlis), 282 (Benshausen), 285 (Goldlauter), 286 (Heidersbuch), 287 (Suhl).

VON SYDOW (1841a), S. 90 - 95 (Dörrberg, Lauterbach, und Thal), 263 (Brotterode).

VON SYDOW (1841b), S. 40 - 48 (Georgenthal), 226 - 229 (Wilhelmsthal).

BECHSTEIN (1842), S. 1 - 72 (Lieben- und Altenstein), 77 (Ruhla), 88 - 90  
(Wilhelmsthal).

VON SYDOW (1842a), S. 186 - 188 (Suhl), 141 - 146 (Schmalkalden).

VON SYDOW (1842b), S. 5 - 7 (Eisenach), 312 - 329 (Ilmenau und Elgersburg), 315  
- 316 (Manebach), 326 - 327 (Körnbach).

VON MEDEM (1843), S. 19 (Ilmenau), 20 (Suhl), 26 - 32 (Eisenach).

KAHLERT (1845), S. 495 - 496 (Eisenach).

JUNGBOHN CLEMENT (1847), S. 249 - 250 (Schmalkalden), 250, 257 - 258  
(Reinhardsbrunn).

FÖRSTER (1847<sup>e</sup>), S. 246 (Eisenach), 269 (Ilmenau), 270 (Suhl).

STEFFENS (1847), S. 36 - 53 (keine Ortschaften näher beschrieben).

GÖRING (1848), S. 1 - 50 (Reinhardsbrunn), 79 - 80 (Schnepfenthal), 90 - 91  
(Tabarz), 93 (Friedrichroda), 98 - 99 (Georgenthal), 100 - 101 (Tambach-Dietharz).

MÜLLER (1849), S. 44 - 45 (Ilmenau), 46 - 47 (Elgersburg), 50 (Suhl), 57 - 59  
(Georgenthal), 62 (Friedrichroda), 68 - 69 (Schnepfenthal), 80 - 82 (Lieben- und  
Altenstein), 91 (Wilhelmsthal), 101 (Ruhla), 104 - 106 (Eisenach).

BRETSCHNEIDER (1852), S. 97 - 98 (Elgersburg), 99 - 100 (Tambach-Dietharz),  
110 - 111 (Friedrichroda), 102 - 109 (Reinhardsbrunn), 109 - 110 (Schnepfenthal).

VON ARNSWALD/KIEPERT (1853), S. 1 - 10 (Eisenach), 18 (Ruhla).

NEUMANN (1853), S. 1 - 23 (Elgersburg), 33 (Arlesberg), 35 (Ilmenau).

POLACK (1853), S. 22 - 23 (Schnepfenthal), 23 - 27 (Reinhardsbrunn), 33  
(Friedrichroda), 35 - 36 (Georgenthal), 38 - 44 (Eisenach), 44 - 48 (Lieben- und  
Seite 424 von 545



Altenstein), 54 - 57 (Ruhla), 77 (Tabarz), 88 - 89 (Ilmenau), 89 - 91 (Elgersburg), 96 - 99 (Oberhof), 53 - 55 (Wilhelmsthal).

SCHWABE (1853), S. 1 - 37 (Ilmenau).

FRITZE (1854), S. 17 - 36, 58 - 59 (Wilhelmsthal), 92 - 94 (Brotterode), 97 - 118 (Lieben- und Altenstein), 131 - 156 (Eisenach), 167 (Friedrichroda), 172 - 178 (Reinhardsbrunn), 179 - 182 (Schnepfenthal).

SCHWERDT (1854), S. 5 - 98 (Lieben- und Altenstein), 96 - 97 (Wilhelmsthal), 99 - 100 (Eisenach), 101 (Ruhla).

VOCKE (1854), S. 37 (Elgersburg), 39 (Gehlberg), 48 - 50 (Eisenach), 50 (Wilhelmsthal), 53 - 55 (Lieben- und Altenstein), 59 (Brotterode), , 68 - 70 (Reinhardsbrunn), 71 (Friedrichroda), 72 (Georgenthal), 75 (Oberhof), 83 (Schmalkalden).

LENZ (1855), S. 71 (Eisenach).

SCHWERDT (1855a), S. 5 - 85 (Elgersburg), 111 (Manebach), 113 - 115 (Ilmenau), 115 (Stützerbach), 119 (Gehlberg), 119 - 120 (Suhl), 120 - 121 (Oberhof).

SCHWERDT (1855b), S. 5 - 95 (Schmalkalden), 96 - 99 (Klein-Schmalkalden), 105 - 107 (Lieben- und Altenstein), 115 - 116 (Steinbach-Hallenberg), 122 - 123 (Brotterode), 127 - 128 (Reinhardsbrunn), 142 - 143 (Oberhof), 130 - 131 (Tambach-Dietharz), 142 - 144 (Oberhof), 144 - 145 (Suhl).

WEBER (1855<sup>3</sup>), S. 177 - 179 (Lieben- und Altenstein), 179 - 180 (Friedrichroda), 181 - 182 (Schmalkalden), 182 (Suhl), 183 - 190 (Eisenach), 195 (Schnepfenthal), 198 (Reinhardsbrunn), 199 (Friedrichroda).

RASCH (1858), S. 137 (Ruhla), 141 - 144 (Lieben- und Altenstein), 148 - 149 (Brotterode), 151 - 154 (Reinhardsbrunn), 154 - 156 (Friedrichroda), 173 (Elgersburg), 176 - 177 (Suhl).

SCHWERDT (1859), S. 17 - 20 (Altenstein), 22 - 23 (Amt Gehren), 23 (Neustadt), 54 - 55 (Brotterode), 57 - 68 (Eisenach), 72 - 77 (Elgersburg), 86 - 88 (Friedrichroda), 89 - 91 (Georgenthal), 95 (Gehlberg), 123 - 129 (Ilmenau), 173 - 174 (Oberhof), 175 - 177 (Unter- und Oberschönau), 176 (Steinbach-Hallenberg), 188 - 191 (Reinhardsbrunn), 200 - 203 (Ruhla), 219 - 225 (Schmalkalden), 245 - 246 (Suhl), 246 - 247 (Goldlauter), 250 - 251 (Tambach-Dietharz), 291 - 293 (Reinhardsbrunn).

VON RITGEN (1860), S. 1 - 14 (Eisenach).

SCHWERDT (1860<sup>2</sup>), S. 16 - 49 (Friedrichroda), 49 - 79 (Reinhardsbrunn), 115 - 119 (Georgenthal), 119 - 123 (Schnepfenthal) 131 - 133 (Tabarz), 146 - 147 (Lieben- und Altenstein), 148 (Steinbach und Klein-Schmalkalden), 150 - 152 (Eisenach), 153 (Ruhla).

SIGISMUND (1860), S. 124 - 133 (keine Orte näher beschrieben).

MÜLLER VON DER WERRA (1861), S. 53 - 55 (Eisenach), 60 (Marksuhl), 60 (Salzungen), 101 - 102 (Amt Gehren), 116 (Schmiedefeld), 116 - 117 (Stützerbach), 117 (Manebach), 118 - 120 (Ilmenau), 121 (Langewiesen), 133 - 135 (Elgersburg), 139 (Gehlberg), 140 (Angelroda), 144 (Goldlauter), 144 - 146 (Suhl), 152 - 153 (Steinbach-Hallenberg), 153 (Ober- und Unterschönau), 154 - 155 (Oberhof), 161 - 162 (Georgenthal), 163 - 165 (Tambach-Dietharz), 169 - 170 (Altenbergen), 171 (Friedrichroda), 176 - 182 (Reinhardsbrunn), 183 - 184 (Schnepfenthal), 189 - 200 (Tabarz), 197 - 198 (Brotterode), 201 - 202 (Floh-Seligenthal), 203 - 206 (Schmalkalden), 207 - 220 (Lieben- und Altenstein), 221 - 224 (Ruhla), 226 - 227 (Wilhelmsthal).

## 6.4.12 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur

Attraktionen der Reiseliteratur (1836 - 1861)																
Art	Publikation	Arolsberg	Abisberg	Aschenberg	Beerberg	Donners- haugh	Eisenhammer "bei Ilmenau, „Mommel“ und „Stahlberg“"	Eisenhammer, Rohrschmiede, Bohrmühle bei Goldlauter	Eisenhütten- werk „Güntherfeld“	Erziehungs- anstalt Schneppen- thal	Falkenstein	Finsterberg	Gerberstein	Gewehr- fabrik Suhl	Gothenstein (Körnbach)	Gotlob
RF	VÖLKER (1836)	1	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	1	-	-
RF	STORCH (1837)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	ALEXIS (1838)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	BECHSTEIN (1838)	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-
RF	HATHAM (1838)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHMIDT (1839)	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-
RR	VON SYDOW (1839 - 1842)	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
RR	BECKER (1840)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	MÜLLER (1840)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
RB	WINTER (1840)	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	HATHAM (1841)	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF / RB	KÜHN (1841)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	STORCH (1841)	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	1	-	-	-
RF	BECHSTEIN (1842)	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-
RB	VON MEDEM (1843)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-
RB	KAHLERT (1845)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	FÖRSTER (1847)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	JUNGBOHN CLEMENT (1847)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	STEFFENS (1847)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	GÖRING (1848)	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
RF	MÜLLER (1849)	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	1	-	-
RF	BRETSCHNEIDER (1852)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
RF	VON ARNSWALD / KIEPERT (1853)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	NEUMANN (1853)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-
RF	POLACK (1854)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
RF	SCHWABE (1853)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	FRITZE (1854)	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-
RF	SCHWERDT (1854)	-	1	-	-	-	1	-	-	1	-	-	1	-	-	-
RHB	VOCKE (1854)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
RHB	LENZ (1855)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHWERDT (1855a)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHWERDT (1855b)	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-
RB	WEBER (1855)	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	RASCH (1856)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHWERDT (1859)	-	1	-	1	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-
RF	VON RITGEN (1860)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHWERDT (1860?)	-	1	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1
RR	SIGISMUND (1860)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	MÜLLER VON DER WERRA (1861)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
Ergebnis		1	3	3	5	2	9	1	1	13	7	1	7	2	1	1

Art	Publikation	Hermannstein	Hohe Sonne	Hümlösch	Inselberg	Jagdschloss Oberhof	Kammerlöcher / Weißstein	Kandeläber	Kleinberg	Kloster Geogenthal	Schlossanlage Reinhardsbrunn	Kickelhahn	Landgrafen-schlucht/ Drachenstein / Drachenschlucht	Luisenthal (Eisenhütte)	Luthers-buche und Luther-brunnen	Marktplatz Eisenach
RF	VÖLKER (1836)	1	-	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-
RF	STORCH (1837)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	ALEXIS (1839)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	BECHSTEIN (1838)	-	-	-	1	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-
RF	HATHAM (1838)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHMIDT (1839)	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
RR	VON SYDOW (1839 - 1842)	1	1	-	1	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-
RR	BECKER (1840)	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
RR	MÜLLER (1840)	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	WINTER (1840)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-
RF	HATHAM (1841)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-
RF / RB	KÜHN (1841)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	STORCH (1841)	1	-	1	1	-	-	1	-	1	1	1	-	1	1	-
RF	BECHSTEIN (1842)	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	VON MEDEM (1843)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	KAHLERT (1845)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	FÖRSTER (1847)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	JUNGBOHN CLEMENT (1847)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	STEFFENS (1847)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	GÖRING (1848)	-	-	-	1	-	-	1	-	1	1	1	-	-	-	-
RF	MÜLLER (1849)	-	-	1	1	-	-	1	-	1	1	-	-	-	1	-
RF	BRETSCHNEIDER (1852)	-	-	-	1	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-
RF	VON ARNSWALD / KIEPERT (1853)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	NEUMANN (1853)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-
RF	POLACK (1854)	-	-	-	1	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-
RF	SCHWABE (1853)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-
RF	FRITZE (1854)	-	1	-	1	-	-	-	-	-	1	1	1	-	-	-
RF	SCHWERDT (1854)	-	-	-	1	-	-	1	-	-	1	1	1	-	-	-
RHB	VOCKE (1854)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
RHB	LENZ (1855)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHWERDT (1855a)	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-
RF	SCHWERDT (1855b)	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
RB	WEBER (1855f)	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
RHB	RASCH (1856)	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
RF	SCHWERDT (1859)	1	-	-	1	-	-	1	-	1	1	1	1	-	1	-
RF	VON RITGEN (1860)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHWERDT (1860f)	1	-	-	1	-	-	1	-	-	1	1	1	-	-	-
RR	SIGISMUND (1860)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	MÜLLER VON DER WERRA (1861)	-	-	-	1	-	-	1	-	-	1	1	-	-	-	-
Ergebnis		7	2	4	20	1	1	12	1	4	17	12	4	3	3	1

Art	Publikation	Naturpark Altenstein	Ottilienstein (Sohn)	Parry's Aussicht (Eigersburg)	Remsteig	Ruine Schauen- burg	Rupberg	Salzwerk „Aug“ bei Tabarz	Seimberg	Schneekopf, Schmücke, Teufelskreise	Schloss Eigersburg	Schloss Tenneberg	Spitlergrund und Spitlerfall	Steinkohle- bergwerk Kammerberg	Steinkohle- bergwerke bei Manebach	Thorstein	
RF	VÖLKER (1836)	1	-	-	1	-	-	1	1	1	1	1	-	-	1	-	
RF	STORCH (1837)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	ALEXIS (1838)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RR	BECHSTEIN (1838)	1	1	-	1	-	1	-	-	1	1	1	-	-	1	-	
RF	HATHAM (1838)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	SCHMIDT (1839)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	1	-	-	
RR	VON SYDOW (1839 - 1842)	1	1	-	-	-	-	-	-	1	1	1	-	-	-	-	
RR	BECKER (1840)	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RR	MÜLLER (1840)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	WINTER (1840)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	HATHAM (1841)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1	-	-	-	-	
RF / RB	KÜHN (1841)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	STORCH (1841)	1	-	-	1	-	-	-	-	1	1	1	1	-	-	-	
RF	BECHSTEIN (1842)	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	VON MEDEM (1843)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	KAHLERT (1845)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RHB	FÖRSTER (1847)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	JUNGBOHN CLEMENT (1847)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB	STEFFENS (1847)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	GÖRING (1848)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	1	
RF	MÜLLER (1849)	1	1	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	
RF	BRETSCHNEIDER (1852)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	
RF	VON ARNSWALD / KIEPERT (1853)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	NEUMANN (1853)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1	-	-	-	-	
RF	POLACK (1854)	1	-	-	1	-	-	-	-	1	1	1	-	-	-	-	
RF	SCHWABE (1853)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	
RF	FRIITZE (1854)	1	-	-	1	1	1	-	-	-	1	1	-	-	-	-	
RF	SCHWERDT (1854)	1	-	-	-	1	1	-	-	-	1	1	-	-	-	-	
RHB	VOCKE (1854)	1	-	-	1	-	-	-	-	1	1	1	-	-	-	-	
RHB	LENZ (1855)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	SCHWERDT (1855a)	-	1	-	1	-	-	-	-	1	1	1	-	-	-	-	
RF	SCHWERDT (1855b)	1	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	
RB	WEBER (1855 <sup>c</sup> )	1	-	-	-	1	1	-	-	-	1	1	-	-	-	-	
RHB	RASCH (1858)	1	-	-	1	1	1	-	-	1	1	1	-	-	-	-	
RF	SCHWERDT (1859)	1	1	-	-	1	1	1	-	1	1	1	1	-	-	-	
RF	VON RITGEN (1860)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	SCHWERDT (1860 <sup>a</sup> )	1	-	-	-	1	-	-	-	-	1	1	1	-	-	-	
RR	SIGISMUND (1860)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RHB	MÜLLER VON DER WERRA (1861)	1	-	-	1	-	-	-	-	1	1	1	1	-	-	-	
	Ergebnis	17	5	1	8	6	3	3	1	1	16	9	14	4	1	2	1

Art	Publikation	Wachstein	Wältenburg	Wartburg	Warenberg (Eisenach)	Wilhelmsthal	Wolfstein (Eigersburg)
RF	VÖLKER (1836)	1	-	-	1	-	1
RF	STORCH (1837)	-	-	-	1	-	1
RB	ALEXIS (1838)	-	-	-	-	-	-
RR	BECHSTEIN (1838)	-	-	-	1	-	1
RF	HATHAM (1838)	-	-	-	-	-	-
RF	SCHMIDT (1839)	-	-	-	-	-	-
RR	VON SYDOW (1839 - 1842)	-	-	-	1	-	1
RR	BECKER (1840)	-	-	-	1	-	-
RR	MÜLLER (1840)	-	-	-	1	-	-
RB	WINTER (1840)	-	-	-	-	-	-
RF	HATHAM (1841)	-	-	-	-	-	-
RF / RB	KÜHN (1841)	-	-	-	-	-	-
RF	STORCH (1841)	-	-	-	1	-	1
RF	BECHSTEIN (1842)	-	-	-	-	-	1
RB	VON MEDEM (1843)	-	-	-	1	-	-
RB	KAHLERT (1845)	-	-	-	1	-	-
RHB	FÖRSTER (1847)	-	-	-	1	-	-
RB	JUNGBOHN CLEMENT (1847)	-	-	-	-	-	-
RB	STEFFENS (1847)	-	-	-	-	-	-
RF	GÖRING (1848)	-	-	-	-	-	-
RF	MÜLLER (1849)	-	-	-	1	-	1
RF	BRETSCHNEIDER (1852)	-	-	-	-	-	-
RF	VON ARNSWALD / KIEPERT (1853)	-	-	-	1	-	-
RF	NEUMANN (1853)	-	-	-	-	-	-
RF	POLACK (1854)	-	-	-	1	-	1
RF	SCHWABE (1853)	-	-	-	-	-	-
RF	FRITZE (1854)	1	-	-	1	-	1
RF	SCHWERDT (1854)	-	-	-	-	-	1
RHB	VOCKE (1854)	-	-	-	1	-	-
RHB	LENZ (1855)	-	-	-	1	-	-
RF	SCHWERDT (1855a)	-	-	-	-	-	1
RF	SCHWERDT (1855b)	-	1	-	-	-	-
RB	WEBER (1855?)	-	-	-	1	-	-
RHB	RASCH (1858)	-	-	-	1	-	-
RF	SCHWERDT (1859)	-	-	-	1	-	1
RF	VON RITGEN (1860)	-	-	-	1	-	-
RF	SCHWERDT (1860?)	1	-	-	1	-	-
RR	SIGISMUND (1860)	-	-	-	-	-	-
RHB	MÜLLER VON DER WERRA (1861)	-	-	-	1	-	-
Ergebnis		3	1	1	22	1	11
							1

### 6.4.13 Ergebnisse Beliebte Attraktionen in der Reiseliteratur

Rang	Attraktion (1836 - 1861)	Anzahl
1	Wartburg	22
2	Inselsberg	20
3	Naturpark Altenstein	17
3	Schloss- und Klosteranlage Reinhardtsbrunn	17
4	Schneekopf	16
5	Schloss Tenneberg	14
6	Erziehungsanstalt Schnepfenthal	13
7	Kandelaber	12
7	Kickelhahn	12
8	Naturpark Wilhelmsthal	11
9	Eisenhammer Grenzhammer, Mommel, Stahlberg	9
9	Schloss Eigersburg	9
10	Rennsteig	8

#### 6.4.14 Nachweise Attraktionen in der Reiseliteratur

VÖLKER (1836), S. 162 - 167 (Inselsberg), 176 - 177 (Beerberg), 177 - 184 (Schmücke, Schneekopf, Teufelskreise), 187 (Arolsberg), 202 (Wilhelmsthal), 207 - 208 (Naturpark Altenstein), 241 (Seimberg), 254 - 255 (Salzwerk „Aue“ bei Tabarz), 277 (Rennsteig), 282 (Wartburg), 291 (Wachstein), 318 (Schloss Tenneberg), 319 (Erziehungsanstalt Schnepfenthal), 320 - 322 (Kloster- und Schlossanlage Reinhardsbrunn), 345 (Falkenstein), 353 (Luisenthal (Eisenhütte)), 377 (Schloss Elgersburg), 399 (Kickelhahn), 402 (Hermannstein), 402 - 405 (Steinkohlebergwerk bei Manebach), 441 - 446 (Gewehrfabrik in Suhl).

STORCH (1837), S. 264 - 293 (Wartburg), 310 - 321 (Wilhelmsthal).

ALEXIS (1838), S. 104 - 106 (keine Attraktionen näher beschrieben).

BECHSTEIN (1838), S. 50 (Ruppberg), 52 (Ottilienstein), 53 - 58 (Bergbau und Schmiede bei Goldlauter), 64 (Rennsteig), 67 - 72 (Schneekopf, Schmücke, Teufelskreise), 74 - 75 (Schloss Elgersburg), 76 - 81 (Eisenbergwerke Grenzhammer, Mommel), 233 - 239 (Wartburg), 240 (Wilhelmsthal), 243 (Schloss Tenneberg), 246 (Erziehungsanstalt Schnepfenthal), 246 - 250 (Kloster- und Schlossanlage Reinhardsbrunn), 251 - 253 (Kandelaber), 261 - 265 (Inselsberg), 267 - 282 (Naturpark Altenstein).

HATHAM (1838), S. 3 - 32 (keine Attraktionen näher beschrieben).

SCHMIDT (1839), S. 79 - 80 (Kickelhahn und Goethehäuschen), 89 - 90 (Steinkohlebergwerk bei Kammerberg), 92 (Hermannstein), 104 (Finsterberg), 105 - 106 (Schmücke, Schneekopf, Teufelskreise), 107 (Beerberg).

VON SYDOW (1839), S. 11 - 40 (Kloster- und Schlossanlage Reinhardsbrunn), 206 - 225 (Naturpark Altenstein).

BECKER (1840), S. 165 - 169 (Naturpark Altenstein), 176 - 177 (Inselsberg), 187 - 188 (Marktplatz Eisenach), 189 - 192 (Wartburg).

MÜLLER (1840), S. 114 (Inselsberg), 122 - 126 (Erziehungsanstalt Schnepfenthal),  
131 - 132 (Wartenberg), 141 - 147 (Wartburg).

VON SYDOW (1840), S. 36 - 40 (Luthersbuche und Luthersbrunnen, Gerberstein),  
41 - 52 (Naturpark Altenstein), 77 - 94 (Wartburg).

WINTER 202 (15.10.1840), S. 805 - 807 (keine Attraktionen näher beschrieben).

WINTER 203 (16.10.1840), S. 809 - 811 (keine Attraktionen näher beschrieben).

WINTER 205 (19.10.1840), S. 818 - 819 (Kickelhahn und Goethehäuschen).

WINTER 207 (22.10.1840), S. 826 - 829 (Bergbau Grenzhammer und Mommel).

WINTER 208 (23.10.1840), S. 829 - 830 (Bergbau Grenzhammer und Mommel).

HATHAM (1841), S. 15 (Schloss Elgersburg), 181 (Schneekopf, Schmücke,  
Teufelskreise), 251 - 252 (Luisenthal (Eisenhütte)).

KÜHN (1841), S. 1 - 71 (keine Attraktionen näher beschrieben).

STORCH (1841), S. 12 - 14 (Rennsteig), 46 - 50 (Wartburg), 58 - 59 (Gerberstein),  
64 - 69 (Inselsberg), 77 - 79 (Kloster- und Schlossanlage Reinhardsbrunn), 79 - 80  
(Erziehungsanstalt Schnepfenthal), 84 - 88 (Schloss Tenneberg), 97 (Kandelaber),  
104 - 105 (Spittergrund und Spitterfall), 109 (Falkenstein), 111 - 112 (Hühnloch),  
116 - 118 (Kloster Georgenthal), 124 - 125 (Luisenthal (Eisenhütte)), 133 - 136  
(Schneekopf, Schmücke, Teufelskreise), 185 - 186, (Eisenbergwerke Mommel,  
Grenzhammer), 186 - 187 (Kickelhahn und Goethehäuschen), 189  
(Hermannstein), 200 - 201 (Eisenhütte Günthersfeld), 203 - 206 (Wilhelmsthal),  
228 - 233 (Naturpark Altenstein), 234 - 235 (Luthersbuche und Lutherbrunnen),  
255 (Eisenbergwerk Stahlberg).

VON SYDOW (1841a), S. 270 (Inselsberg).

VON SYDOW (1841b), S. 226 - 229 (Wilhelmsthal), 229 (Hohe Sonne)



BECHSTEIN (1842), S. 55 - 77 (Naturpark Altenstein), 76 - 77 (Gerberstein), 88 (Wilhelmsthal), 91 - 92 (Inselsberg), 94 - 95 (Eisenbergwerk Stahlberg).

VON SYDOW (1842a), S. 80 - 85 (Beerberg), 83 - 80 (Schneekopf, Schmücke, Teufelskreise), 86 - 87 (Ottilienstein), 195 - 199 (Schloss Tenneberg), 269 - 272 (Kandelaber).

VON SYDOW (1842b), S. 270 - 281 (Inselsberg), 321 - 322 (Kickelhahn und Goethehäuschen), 322 - 323 (Hermannstein).

VON MEDEM (1843), S. 20 (Gewehrfabrik Suhl), 26 - 38 (Wartburg).

KAHLERT (1845), S. 496 (Wartburg).

FÖRSTER (1847<sup>e</sup>), S. 246 (Wartburg).

JUNGBOHN CLEMENT (1847), S. 248 - 258 (keine Attraktionen näher beschrieben).

STEFFENS (1847), S. 36 - 53 (keine Attraktionen näher beschrieben).

GÖRING (1848), S. 1 - 50 (Kloster- und Schlossanlage Reinhardsbrunn), 65 (Aschenberg), 67 (Thorstein), 68 - 76 (Inselsberg), 79 - 80 (Erziehungsanstalt Schnepfenthal), 88 - 89 (Schloss Tenneberg), 96 - 98 (Kandelaber), 99 - 100 (Kloster Georgenthal), 102 - 103 (Spitterfall und Spittergrund), 105 (Falkenstein).

MÜLLER (1849), S. 47 - 48 (Schneekopf, Schmücke, Teufelskreise), 48 (Beerberg), 50 (Ottilienstein), 58 - 59 (Kloster Georgenthal), 59 - 60 (Hühnloch), 61 - 62 (Kandelaber), 63 (Kloster- und Schlossanlage Reinhardsbrunn), 68 - 69 (Erziehungsanstalt Schnepfenthal), 72 (Inselsberg), 74 (Gerberstein), 80 - 81 (Luthersbuche), 81 (Naturpark Altenstein), 91 - 95 (Wilhelmsthal), 95 - 99 (Wartburg).

BRETSCHNEIDER (1852), S. 97 (Schloss Elgersburg), 100 - 101 (Kandelaber), 102 - 109 (Kloster- und Schlossanlage Reinhardsbrunn), 109 - 110 (Erziehungsanstalt Schnepfenthal), 110 - 111 (Schloss Tenneberg), 112 (Inselsberg).

VON ARNSWALD/KIEPERT (1853), S. 5 - 7 (Wartburg).

NEUMANN (1853), S. 2 - 4 (Schloss Elgersburg), 28 (Goethestein), 35 - 36 (Kickelhahn), 38 (Kloster- und Schlossanlage Reinhardsbrunn), 38 - 39 (Schmücke, Schneekopf, Teufelskreise).

POLACK (1853), S. 22 (Erziehungsanstalt Schnepfenthal), 23 - 33 (Kloster- und Schlossanlage Reinhardsbrunn), 34 - 35 (Kandelaber), 38 - 44 (Wartburg), 45 - 48 (Naturpark Altenstein), 58 - 61 (Inselsberg), 66 - 68 (Schloss Tenneberg), 49 - 51 (Rennsteig), 53 - 55 (Wilhelmsthal), 92 - 95 (Schmücke, Schneekopf, Teufelskreise), 99 - 100 (Falkenstein), 100 - 101 (Hühnloch).

SCHWABE (1853), S. 11 - 14 (Kickelhahn und Goethehäuschen), 18 (Schmücke, Schneekopf, Teufelskreise).

FRITZE (1854), S. 56 (Wachstein), 58 - 59 (Wilhelmsthal), 64 - 65 (Hohe Sonne), 65 - 66 (Rennsteig), 71 - 72 (Gerberstein), 75 - 77 (Inselsberg), 96 - 97 (Eisenbergwerke Mommel, Grenzhammer), 112 - 118 (Naturpark Altenstein), 127 (Marienthal, Landgrafenschlucht, Verfluchtes Jungfernloch), 131 - 149 (Wartburg), 169 - 172 (Ruine Schauenburg), 172 - 178 (Kloster- und Schlossanlage Reinhardsbrunn), 170 - 182 (Erziehungsanstalt Schnepfenthal), 186 - 187 (Schloss Tenneberg), 216 - 217 (Kickelhahn und Goethehäuschen).

SCHWERDT (1854), S. 64 - 77 (Kloster- und Schlossanlage Reinhardsbrunn), 85 - 89 (Ruine Schauenburg), 93 - 96 (Abtsberg), 96 - 97 (Wilhelmsthal), 98 - 99 (Drachenstein und Landgrafenschlucht), 99 - 102 (Kickelhahn und Goethehäuschen, Gerberstein), 103 (Eisenbergwerk Mommel), 110 - 113 (Kandelaber), 111 (Eisenbergwerk Stahlberg), 119 - 129 (Erziehungsanstalt Schnepfenthal), 128 - 129 (Schloss Tenneberg), 136 - 145 (Inselsberg), 146 - 147 (Naturpark Altenstein).

VOCKE (1854), S. 6 (Rennsteig), 39 - 40 (Schmücke, Schneekopf, Teufelskreise), 53 - 54 (Naturpark Altenstein), 48 - 50 (Wartburg), 59 (Gerberstein), 63 - 64 (Inselsberg), 66 - 67 (Kloster- und Schlossanlage Reinhardsbrunn), 68 - 70 (Schloss Tenneberg).

LENZ (1855), S. S. 71 (Wartburg).

SCHWERDT (1855a), S. 25 - 29 (Schloss Elgersburg), 89 - 90 (Wolfstein), 91 (Parry's Aussicht), 107 - 108 (Kammerlöcher/Weißestein), 111 - 112 (Hermannstein), 113 - 115 (Kickelhahn und Goethehäuschen), 116 - 118 (Schneekopf, Schmücke, Teufelskreise), 120 (Ottilienstein).

SCHWERDT (1855b), S. 99 - 102 (Eisenbergwerke Stahlberg, Mommel, Grenzhammer), 102 - 103 (Wallenburg), 105 - 107 (Naturpark Altenstein), 121 - 125 (Inselsberg), 130 (Hühnloch), 131 - 132 (Falkenstein), 133 (Kandelaber), 140 - 142 (Ruppberg), 144 - 145 (Schneekopf, Schmücke, Teufelskreise).

WEBER (1855<sup>3</sup>), S. 177 - 179 (Naturpark Altenstein), 181 - 182 (Eisenbergwerk Stahlberg), 182 - 183 (Inselsberg), 188 (Wartburg), 195 (Erziehungsanstalt Schnepfenthal), 195 - 196 (Schloss Tenneberg), 198 (Kloster- und Schlossanlage Reinhardsbrunn), 199 (Ruine Schauenburg).

RASCH (1858), S. 16 (Rennsteig), 120 - 125 (Wartburg), 141 (Naturpark Altenstein), 146 - 147 (Inselsberg), 15 - 154 (Kloster- und Schlossanlage Reinhardsbrunn), 156 (Ruine Schauenburg), 158 - 159 (Donnershaugh), 168 - 169 (Schmücke, Schneekopf, Teufelskreise), 174 (Schloss Elgersburg).

SCHWERDT (1859), S. 17 - 20 (Naturpark Altenstein), 21 (Luthersbuche), 65 - 67 (Landgrafenschlucht, Verfluchtes Jungferloch, Marienthal), 73 (Schloss Elgersburg), 87 - 88 (Ruine Schauenburg), 88 (Abtsberg), 90 (Kandelaber), 126 (Hermannstein), 127 (Eisenbergwerk Grenzhammer), 128 (Kickelhahn und Goethehäuschen), 130 - 132 (Inselsberg), 144 (Aschenberg), 174 (Jagtschloss Oberhof), 176 (Donnershaugh), 177 (Ruppberg), 179 (Kienberg), 188 - 189 (Kloster- und Schlossanlage Reinhardsbrunn), 226 - 227 (Schneekopf, Schmücke, Teufelskreise), 246 (Ottilienstein), 251 - 252 (Spitterfall und Spittergrund), 258 - 260 (Schloss Tenneberg), 262 - 275 (Wartburg), 291 - 294 (Wilhelmsthal).

VON RITGEN (1860), S. 17 - 51 (Wartburg).

SCHWERDT (1860<sup>2</sup>), S. 64 - 68 (Kloster- und Schlossanlage Reinhardsbrunn), 82 - 84 (Gottlob und Hermannstein), 85 - 93 (Ruine Schauenburg), 93 (Abtsberg), 100 - 102 (Kickelhahn und Goethehäuschen), 110 - 111 (Kandelaber), 117 (Kloster Georgenthal), 119 - 129 (Erziehungsanstalt Schnepfenthal), 128 - 129 (Schloss Tenneburg), 138 (Aschenberg), 140 - 143 (Inselsberg), 147 (Naturpark Altenstein), 151 (Wartburg), 152 (Landgrafenschlucht, Drachenstein), 153 (Wachstein), 160 (Falkenstein), 161 - 162 (Spittergrund und Spitterfall).

SIGISMUND (1860), S. 124 - 133 (keine Attraktionen näher beschrieben).

MÜLLER VON DER WERRA (1861), S. 55 - 59 (Wartburg), 130 - 133 (Kickelhahn), 133 (Schloss Elgersburg), 139 - 144 (Schmücke, Schneekopf, Teufelskreise), 169 - 170 (Kandelaber), 176 - 182 (Kloster- und Schlossanlage Reinhardsbrunn), 182 - 184 (Erziehungsanstalt Schnepfenthal), 186 - 188 (Schloss Tenneburg), 192 - 196 (Inselsberg), 207 - 220 (Naturpark Altenstein), 229 - 236 (Rennsteig).

## 6.5 Tabellen der vierten Phase (1861 - 1899)



## 6.5.2 Ergebnisse Bezeichnung für den Reisenden

<b>Bezeichnung (1862 - 1899)</b>	<b>Anzahl</b>
„Fremder“	22
„Wanderer“	21
„Tourist“	20
„Gast“	17
„Kurgast“	17
„Reisender“	14
„Sommerfrische“/ „Sommergast“	12
„Badegast“	11
„Besucher“	11
„Kranker“/ „Leidender“	8
„Naturfreund“	6
„Patient“	4
„Lustreisender“	2
„Rennsteigwanderer “	2
„Naturschwärmer“	2
„Naturforscher“	1
„Rennsteigpilger“	1
„Reisepöbel“	1

### 6.5.3 Datenerfassung Ortschaften in der Reiseliteratur

Ortschaften in der Reiseliteratur (1862 - 1899)

Art	Publikation	Allzumah	Altenbergen	Amt Gehren	Angeriöda	Arlesberg	Attemrode	Benhäusen	Broterode	Catterfeld	Dörberg	Eienach	Eigersburg	Engelbach	Finsterberg- en	früher Frauenwald / Marienthal	Friedrich- roda	Gabelbach
RHB	ZIEGLER (1862)	1	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	1	-
RHB	ANDING / RADEFELD (1864)	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	1	-	-	1	-
RHB	ZIEGLER / SCHWERT (1864)	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	BAEDEKER (1865 <sup>74</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	GRIEBEN (1866 <sup>8</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	1	-	-	-	-
RB / RR	MÜLLER (1867)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
RF	ZIEGLER (1867)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	SCHWERT (1868)	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-
RF	VON FILS (1869)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
RF	SCHWERT (1871 <sup>9</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
RF	PFEIFFER (1872)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	1	-
RHB	WITZSCHEL (1875 <sup>1</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	1	-	-
RF	GEORGENTHALER VERSCHÖNERUNGSVEREIN (1876)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	HALLIER (1876)	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	ROTH (1877)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	HALLIER (1879)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WAGNER (1883 <sup>5</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-
RF	LAUSCH (1883 <sup>6</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
RF	WILSCH (1884)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	N.N. (1886)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	TRINIUS (1886)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1
RF	VON BARWINSKI (1887)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
RB / RR	TRINIUS (1888)	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-
RF	SCHELLER (1888)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	OHRENBURG (1888)	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
RB / RR	TRINIUS (1889)	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WAGNER (1891)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WETTIG (1891a)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
RF	WETTIG (1891b)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WETTIG (1891c)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
RF	SUCK (1891)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB / RR	ROHNER (1892)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WETTIG (1893)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WOERL (1893)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WOERL (1893)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
RF	LINDE (1894)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	ARNSTÄDT (1895)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	BÜHRING / HERTEL (1896)	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHNEIDER (1896)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	TRINIUS (1896a)	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	TRINIUS (1896b)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHNEIDER (1897)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	HASSENSTEIN (1897)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	HENNIG (1897)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	N.N. (1898)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	BÜHRING / HERTEL (1899)	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB / RR	TRINIUS (1899)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
RF	WOERL (1899)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	KOHLSTOCK (1899)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB / RR	TRINIUS (1899 <sup>2</sup> )	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
	Ergebnis	4	1	1	1	2	1	1	11	3	1	17	15	1	2	3	12	3

Art	Publikation	Gehlborg	Geschwenda	Georgenthal	Goldlauter	Gräfenhain	Gräfenroda	Herges	Immenau	Kahlert	Kittelsthal	Klein-Schmalhalden	Langewiesen	Libort-/Altenstein	Luisenthal	Manebach	Marksuhl	Masenberg-	
RHB	ZIEGLER (1862)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	
RHB	ANDING / RADEFELD (1864)	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	1	
RHB	ZIEGLER / SCHWERT (1864)	1	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	
RHB	BAEDEKER (1865 <sup>1)</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RHB	GRIEBEN (1866 <sup>1</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-	
RB/RR	MÜLLER (1867)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RFB	ZIEGLER (1867)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	
RR	SCHWERT (1868)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	
RF	VON PILS (1868)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	SCHWERT (1871 <sup>1</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	PFEFFER (1872)	-	-	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	
RHB	WITZSCHEL (1873 <sup>1</sup> )	1	-	1	1	1	-	-	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-	
RF	GEORGENTHALER VERSCHÖNERUNGSVEREIN (1876)	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	HALLIER (1876)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	1	-	1	-	-	
RF	ROTH (1877)	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	
RF	HALLIER (1879)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	WAGNER (1882 <sup>1</sup> )	1	-	1	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	
RF	LAUSCH (1883 <sup>1</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	WILUSCH (1884)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	N. N. (1886)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RR	TRINIUS (1886)	1	1	1	1	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-	
RF	VON BARWINSKI (1887)	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB/RR	TRINIUS (1888)	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	SCHELLER (1888)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	OHRENBURG (1888)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-	
RB/RR	TRINIUS (1889)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	
RF	WAGNER (1891)	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	WETTIG (1891a)	1	-	1	1	1	-	1	-	1	-	-	-	1	1	-	-	-	
RF	WETTIG (1891b)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	SUCK (1891)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	
RB/RR	ROßNER (1892)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	WETTIG (1893)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	
RF	WOERL (1893 <sup>1</sup> )	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	LINDE (1894)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	
RF	ARNSTÄDT (1895)	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RHB	BÜHRING / HERTEL (1896)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	
RF	SCHNEIDER (1896)	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RR	TRINIUS (1896a)	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	
RR	TRINIUS (1896b)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	SCHNEIDER (1897)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	HASSENSTEIN (1897)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	HENNING (1897)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	N. N. (1898)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RHB	BÜHRING / HERTEL (1898)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	
RB/RR	TRINIUS (1898)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	WOERL (1898)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RR	KOHLSTOCK (1898)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB/RR	TRINIUS (1899 <sup>1</sup> )	-	-	-	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1	
	Ergebnis	8	1	11	5	1	1	1	1	16	2	1	3	1	16	1	3	1	2



Art	Publikation	Mosbach	Neustadt a. Rl.	Ober-/Unterschönbühl	Oberhof	Rainhardtsbrunn	Ruhla	Sitzungen	Schmal-Käfen	Schmiedefeld	Schnepfenthal	Schwetina	Schwarzwald	Steinbach	Steinbach-Hallenberg	Sitzlerbach	Suhl	Tabarz/Coburg	
RHB	ZIEGLER (1852)	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-
RHB	ANDING / RADEFELD (1864)	-	-	-	-	1	1	1	1	1	1	-	-	-	1	-	-	-	-
RHB	ZIEGLER / SCHWERDT (1864)	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
RHB	BAEDEKER (1865 <sup>9)</sup> )	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	GRIEBEN (1866 <sup>9)</sup> )	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB / RR	MÜLLER (1867)	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	ZIEGLER (1867)	-	-	-	-	1	1	1	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-
RR	SCHWERDT (1868)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	VON FILS (1869)	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
RF	SCHWERDT (1871 <sup>1)</sup> )	-	-	-	-	1	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1
RF	PFEIFFER (1872)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	WITZSCHEL (1875 <sup>9)</sup> )	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
RF	GEORGENTHALER VERSCHÖNERUNGSVEREIN (1876)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	HALLER (1876)	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	ROTH (1877)	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	HALLER (1879)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WAGNER (1883 <sup>9)</sup> )	-	-	-	-	1	1	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	LAUSCH (1883 <sup>9)</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WILSCH (1884)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-
RF	N. N. (1886)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	TRINIUS (1886)	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-
RF	VON BARWINSKI (1887)	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB / RR	TRINIUS (1888)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHELLER (1888)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	OHRENBURG (1888)	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-
RB / RR	TRINIUS (1889)	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
RF	WAGNER (1891)	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WETTIG (1891a)	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
RF	WETTIG (1891b)	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WETTIG (1893)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SUCK (1891)	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB / RR	ROHNER (1892)	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WETTIG (1893)	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WOERL (1893 <sup>9)</sup> )	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
RF	LINDE (1894)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	ARNSTÄDT (1895)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	BÜHRING / HERTEL (1896)	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHNEIDER (1896)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	TRINIUS (1896a)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	TRINIUS (1896b)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHNEIDER (1897)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	HASSENSTEIN (1897)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	HENNING (1897)	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	N. N. (1898)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	BÜHRING / HERTEL (1898)	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB / RR	TRINIUS (1898)	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WOERL (1898)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	KOHLSTOCK (1899)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
RB / RR	TRINIUS (1899 <sup>9)</sup> )	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ergebnis		1	4	1	14	11	17	1	7	3	6	1	1	2	4	2	8	4	4

Art	Publikation	Tombach-Dietbarz	Thal	Wilhelmthal	Winterstein	Wichte-Fainroda	Zelle-Mehlis
RHB	ZIEGLER (1862)	-	-	-	-	-	-
RHB	ANDING / RADEFELD (1864)	-	1	-	-	-	-
RHB	ZIEGLER / SCHWERDT (1864)	-	1	-	1	-	1
RHB	BAEDEKER (1865 <sup>10</sup> )	-	-	-	-	-	-
RHB	GRIEBEN (1865)	-	-	-	1	-	-
RB / RR	MÜLLER (1867)	-	-	-	1	-	-
RF	ZIEGLER (1867)	-	-	-	-	-	-
RR	SCHWERDT (1868)	-	-	-	-	1	-
RF	VON FILS (1869)	-	-	-	-	-	1
RF	SCHWERDT (1871 <sup>1</sup> )	-	-	-	1	-	-
RF	PFEIFFER (1872)	-	1	-	-	-	-
RHB	WITZSCHEL (1875)	-	1	-	1	-	1
RF	GEORGENTHALER VERSCHÖNERUNGSVEREIN (1876)	-	-	-	-	-	-
RF	HALLIER (1876)	-	-	-	1	-	-
RF	ROTH (1877)	-	1	-	-	-	-
RF	HALLIER (1879)	-	-	-	-	-	-
RF	WAGNER (1883 <sup>1</sup> )	-	1	-	-	-	-
RF	LAUSCH (1883 <sup>2</sup> )	-	-	-	-	-	-
RF	WILISCH (1884)	-	-	-	-	-	-
RF	N. N. (1886)	-	-	-	-	-	-
RR	TRINIUS (1886)	-	-	-	-	-	-
RF	VON BARWINSKI (1887)	-	-	-	-	-	1
RB / RR	TRINIUS (1888)	-	1	-	-	-	-
RF	SCHELLER (1888)	-	-	-	-	-	-
RF	OHRENBERG (1888)	-	-	-	-	-	1
RB / RR	TRINIUS (1889)	-	-	1	1	-	-
RF	WAGNER (1891)	-	-	-	-	-	1
RF	WETTIG (1891a)	-	1	-	-	-	1
RF	WETTIG (1891b)	-	-	-	-	1	-
RF	SUCK (1891)	-	-	1	-	-	-
RB / RR	RODNER (1892)	-	-	-	-	-	-
RF	WETTIG (1893)	-	-	-	-	1	-
RF	WOERL (1893 <sup>3</sup> )	-	1	-	1	-	1
RF	LINDE (1894)	-	-	-	-	-	-
RF	ARNSTÄDT (1895)	-	-	-	-	-	1
RHB	BÜHRING / HERTEL (1896)	-	-	-	-	-	-
RF	SCHNEIDER (1896)	-	1	-	-	-	-
RR	TRINIUS (1896a)	-	-	-	-	-	1
RR	TRINIUS (1896b)	-	-	-	-	-	-
RF	SCHNEIDER (1897)	-	-	-	-	-	-
RF	HASSENSTEIN (1897)	-	-	-	-	-	-
RF	HENNING (1897)	-	-	-	-	-	-
RF	N. N. (1898)	-	-	-	-	-	-
RHB	BÜHRING / HERTEL (1898)	-	-	-	-	-	-
RB / RR	TRINIUS (1898)	-	-	-	-	-	-
RF	WOERL (1898)	-	1	-	-	-	-
RR	KOHLSTOCK (1899)	-	-	-	-	-	-
RB / RR	TRINIUS (1899 <sup>2</sup> )	-	-	-	-	-	-
	Ergebnis	11	7	9	4	1	11

## 6.5.4 Ergebnisse Ortschaften in der Reiseliteratur

Ort (1862 - 1899)	Anzahl
Eisenach	17
Ruhla	17
Ilmenau	16
Liebenstein und Altenstein	16
Elgersburg	15
Oberhof	14
Friedrichroda	12
Georgenthal	11
Reinhardsbrunn	11
Tambach-Dietharz	11
Zella-Mehlis	11
Brotterode	11
Wilhelmsthal	9
Gehlberg	8
Suhl	8
Thal	7
Schmalkalden	7
Schnepfenthal	6
Goldlauter	5
Allzunah	4
Steinbach-Hallenberg	4
Neustadt a. R.	4
Tabarz / Cabarz	4
Catterfeld	3
Frauenwald/ Marienwald	3
Gabelbach	3
Manebach	3
Kahlert	2

Ort (1862 - 1899)	Anzahl
Winterstein	4
Schmiedefeld	3
Klein-Schmalkalden	3
Arlesberg	2
Finsterbergen	2
Masserbergen	2
Steinbach	2
Stützerbach	2
Altenbergen	1
Angelroda	1
Attenrode	1
Benshausen	1
Dörrberg	1
Engelsbach	1
Geschwenda	1
Gräfenhain	1
Gräfenroda	1
Herges	1
Kittelsthal	1
Langewiesen	1
Luisenthal	1
Marksuhl	1
Mosbach	1
Ober/Unterschönau	1
Salzungen	1
Schweina	1
Schwarzwald	1
Amt Gehren	1
Wutha-Farnroda	1

## 6.5.5 Nachweise Ortschaften in der Reiseliteratur

ZIEGLER (1862), S. 21 - 39 (Eisenach), 41 - 81 (Ruhla), 112 - 115 (Altenstein), 134 - 138 (Friedrichroda), 144 - 145 (Klein-Schmalkalden), 147 - 148 (Brotterode), 179 (Allzunah), 179 - 180 (Suhl), 183 - 185 (Neustadt a. R.).

ANDING/RADEFELD (1864), S. 6 - 32 (Eisenach), 32 (Marksuhl), 33 - 35 (Salzungen), 101 - 102 (Ilmenau), 102 - 103 (Elgersburg), 110 (Schmiedefeld), 118 - 119 (Tambach-Dietharz), 125 (Friedrichroda), 126 - 127 (Reinhardsbrunn), 130 (Schnepfenthal), 134 - 135 (Brotterode), 140 - 143 (Ruhla), 148, 161 - 172 (Liebenstein und Altenstein), 152 (Wilhelmsthal), 173 (Steinbach), 175 (Schmalkalden), 184 (Zella-Mehlis).

ZIEGLER/SCHWERDT (1864), S. 230 - 231 (Amt Gehren), 231 (Langewiesen), 239 - 242 (Ilmenau), 255 - 259 (Elgersburg), 262 (Gehlberg), 269 - 270 (Oberhof), 273 - 275 (Tambach-Dietharz), 279 - 281 (Georgenthal), 283 - 288 (Friedrichroda), 294 - 299 (Reinhardsbrunn), 303 - 304 (Tabarz).

BAEDEKER (1865<sup>12</sup>), S. 253 - 255 (Eisenach), 256 (Ruhla).

GRIEBEN (1866<sup>4</sup>), S. 65 (Ilmenau), 69 - 70 (Elgersburg), 78 (Georgenthal), 81 (Zella-Mehlis), 87 - 88 (Reinhardsbrunn), 97 (Brotterode), 100 - 106 (Liebenstein und Altenstein), 107 - 108 (Ruhla), 110 - 111 (Wilhelmsthal), 120 - 121 (Eisenach).

MÜLLER 45 (06.11.1867), S. 353 - 355 (Eisenach), 356 (Wilhelmsthal).

MÜLLER 47 (20.11.1867), S. 369 - 371 (Oberhof).

ZIEGLER (1867), S. 5 - 57 (Ruhla), 62 (Altenstein).

SCHWERDT (1868), S. 22 - 35 (Eisenach), 40 - 50 (Ruhla), 74 - 75 (Steinbach), 76 - 95 (Liebenstein und Altenstein), 106 - 107 (Brotterode), 117 (Winterstein), 132 - 134 (Reinhardsbrunn), 133 - 137 (Schnepfenthal).

VON FILS (1869), S. 1 - 43 (Ilmenau), 87 (Elgersburg), 124 - 125 (Schmiedefeld),  
127 - 128 (Suhl), 130 - 132 (Zella-Mehlis).

SCHWERDT (1871<sup>2</sup>), S. 1 - 60 (Eisenach), 121 - 123 (Wilhelmsthal), 129 (Ruhla),  
141 (Reinhardsbrunn).

PFEIFFER (1872), S. 131 - 134 (Elgersburg), 136 - 138 (Friedrichroda), 138  
(Reinhardsbrunn), 139 - 140 (Georgenthal), 142 - 148 (Ilmenau), 164 - 172  
(Liebenstein und Altenstein), 179 - 182 (Ruhla), 182 - 183 (Thal), 192 - 193  
(Schmalkalden), 198 - 200 (Tambach-Dietharz), 200 (Tabarz).

WITZSCHEL (1875<sup>8</sup>), S.65 - 68 (Ilmenau), 72 - 73 (Elgersburg), 74 (Gehlberg), 80  
(Georgenthal), 80 (Goldlauter), 81 (Suhl), 82 (Zella-Mehlis), 84 (Tambach-  
Dietharz), 86 (Friedrichroda), 89 (Schnepfenthal), 99 - 105 (Liebenstein und  
Altenstein), 106 - 107 (Ruhla), 108 (Thal), 111 (Wilhelmsthal), 121 - 124  
(Eisenach).

GEORGENTHALER VERSCHÖNERUNGSVEREIN (1876), S. 7 - 8, 16 - 18  
(Georgenthal).

HALLIER (1876), S. 245 (Ilmenau), 245 (Manebach), 249 (Reinhardsbrunn), 250 -  
251, 260 - 263 (Liebenstein und Altenstein), 255 (Brotterode), 265 - 267 (Ruhla),  
267 - 269 (Wilhelmsthal).

ROTH (1876), S. 1 - 32 (Friedrichroda), 37 - 48 (Reinhardsbrunn), 87 (Engelsbach),  
91 - 92 (Georgenthal), 91 (Catterfeld), 94 - 95 (Schnepfenthal), 109 - 110  
(Liebenstein und Altenstein), 111 - 114 (Eisenach), 116 (Ruhla), 118 (Tambach-  
Dietharz), 125 (Oberhof).

HALLIER (1879), S. 1 - 84 (keine Ortschaften beschrieben).

LAUSCH (1883), S. 1 - 35 (Ilmenau), 16 - 17 (Elgersburg).

WAGNER (1883<sup>4</sup>), S. 1 - 62 (Friedrichroda), 69 - 81 (Reinhardsbrunn), 205 - 207  
(Schnepfenthal), 213 (Finsterbergen), 220 - 222 (Georgenthal), 223 - 224  
(Tambach-Dietharz), 228 (Klein-Schmalkalden), 229 - 230 (Schmalkalden), 233 -

234 (Thal), 234 - 237 (Ruhla), 238 - 242 (Eisenach), 245 - 247 (Liebenstein und Altenstein), 254 (Oberhof), 256 (Gehlberg), 260 - 261 (Elgersburg), 262 (Ilmenau).  
WILISCH (1884), S. 3 - 36 (Schmalkalden), 43 (Brotterode), 44 (Steinbach-Hallenberg).

N. N. (1886), S. 1 - 22 (keine Ortschaften beschrieben).

TRINIUS (1886), S. 171 (Angelroda), 189 - 206 (Elgersburg), 277 - 282 (Geschwenda), 289 - 290 (Arlesberg), 341 - 344 (Dörrberg), 350 - 356 (Oberhof), 364 - 365 (Gehlberg), 388 - 392 (Goldlauter), 402 - 415 (Ilmenau), 417 - 418 (Manebach), 422 (Gabelbach), 436 - 438 (Stützerbach).

VON BARWINSKI (1887), S. 1 - 130 (Elgersburg), 148 (Arlesberg), 164 (Gehlberg), 167 (Zella-Mehlis), 167 - 168 (Oberhof), 169 (Ilmenau).

OHRENBERG (1888), S. 1 - 7, 14 - 15 (Oberhof), 35 - 41 (Suhl), 51 - 54 (Ilmenau), 57 (Manebach), 58 (Stützerbach), 61 - 62 (Gabelbach), 69 - 75 (Elgersburg), 87 - 88 (Steinbach-Hallenberg), 92 - 94 (Zella-Mehlis), 200 (Benshausen).

SHELLER (1888), S. 1 - 158 (Eisenach), 65 - 74 (Marienthal, früher Frauenthal).

TRINIUS (1888), S. 219 - 226 (Georgenthal), 247 - 257 (Tambach-Dietharz), 266 - 267 (Catterfeld), 267 - 268 (Altenbergen), 259 (Finsterbergen), 281 - 313 (Schnepfenthal), 314 - 354 (Reinhardsbrunn), 355 - 368 (Friedrichroda).

TRINIUS (1889), S. 29 - 49 (Tabarz), 64 - 76 (Brotterode), 77 - 78 (Klein-Schmalkalden), 106 - 122 (Winterstein), 212 - 213 (Wutha), 214 - 216 (Kittelsthal), 220 - 232 (Thal), 249 - 273 (Ruhla), 279 - 280 (Mosbach), 282 - 294 (Wilhelmsthal), 311 - 314 (Marienthal, früher Frauenwald).

SUCK (1891), S. 5 - 34 (Ruhla), 69 - 70 (Thal), 75 (Wilhelmsthal), 77 (Eisenach), 78 - 79 (Liebenstein und Altenstein).

WAGNER (1891), S. 1 - 34 (Oberhof), 73 - 75 (Gehlberg), 84 - 86 (Zella-Mehlis).

WETTIG (1891b), S. 1 - 33 (Eisenach).

WETTIG (1891a), S. 1 - 8 (Oberhof), 11 (Schwarzwald), 11 - 12 (Luisenthal), 19 (Gräfenroda), 19 (Liebenstein), 23 (Gehlberg), 25 - 26 (Elgersburg), 26 (Ilmenau),

28 - 30 (Goldlauter), 30 (Zella-Mehlis), 31 (Suhl), 34 (Tambach-Dietharz), 34 - 35 (Georgenthal).

ROBLER (1892), S. 37 - 38 (Ober- und Unterschönau).

WETTIG (1893), S. iv - 17 (Liebenstein und Altenstein), 24 (Ruhla), 25 (Winterstein), 28 (Friedrichroda), 31 (Schmalkalden), 31 - 32 (Eisenach).

WOERL (1893), S. 7 - 12 (Eisenach), 15 (Thal), 15 (Ruhla), 16 - 17 (Friedrichroda), 20 (Reinhardsbrunn), 20 (Georgenthal), 60 - 62 (Ilmenau), 66 - 68 (Elgersburg), 70 (Suhl), 70 - 71 (Zella-Mehlis), 71 (Oberhof), 72 (Tambach-Dietharz), 76 - 77 (Brotterode), 77 (Liebenstein und Altenstein), 78 (Wilhelmsthal).

LINDE (1894), S. 1 - 3 (Elgersburg).

ARNSTÄDT (1895), S. 1 - 9 (Suhl), 19 - 25 (Zella-Mehlis), 31 (Steinbach-Hallenberg), 54 (Goldlauter), 60 - 61 (Gehlberg), 69 (Schmiedefeld).

TRINIUS (1896), S. 1 - 13 (Schweina), 14 (Altenstein), 81 - 11 (Schmalkalden), 278 - 289 (Steinbach-Hallenberg), 300 - 304 (Zella-Mehlis), 42 - 44 (Attenrode), 51 (Herges).

BÜHRING/HERTEL (1896), S. 28 - 29 (Kahlert), 30 (Neustadt am R.), 32 - 33 (Allzunah), 42 (Oberhof).

SCHNEIDER (1896), S. 1 - 38, 61 - 63 (Georgenthal), 39 - 40 (Gräfenhain), 52 - 56 (Tambach-Dietharz), 57 (Catterfeld).

TRINIUS (1896), S. 15 - 16, 22, 26 - 30 (Gabelbach), 70 - 80 (Suhl).

HASSENSTEIN (1897), S. 3 - 44 (Ilmenau).

HENNIG (1897), S. 3 - 20 (Ruhla).

SCHNEIDER (1897), S. 1 - 20 (keine Ortschaften beschrieben).

N. N. (1898), S. 1 - 6 (Brotterode).

BÜHRING/HERTEL (1898), S. 15 (Oberhof), 19 (Allzunah), 21 - 22 (Neustadt a. R.),  
23 (Masserberg).

WOERL (1898), S. 55 (Brotterode), 58 - 59 (Tambach-Dietharz), 62 (Tabarz), 71  
(Thal).

TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S. 57 (Eisenach), 126 - 130 (Brotterode), 155 - 158 (Oberhof), 162  
(Goldlauter), 181 - 183 (Allzunah), 189 - 192 (Neustadt a. R.), 193 (Kahlert), 194 -  
195 (Masserbergen).

KOHLSTOCK 18 (1899), S. 1 - 21 (keine Ortschaften näher beschrieben).

KOHLSTOCK 20 (1899), S. 1 - 19 (Eisenach).



## 6.5.6 Datenerfassung Attraktionen in der Reiseliteratur

Attraktionen in der Reiseliteratur (1862 - 1899)																					
Art	Publikation	Alexander- tum Runia	Alexandri- nen höhe	Adlerstein / Adlersberg	Alabaster- bruch Kitzbühel	Ariesberg	Aschenberg	Ausgebr- ner Stein bei Obmerl	Bärenbruch- stein	Beerberg	Bergbau- stollen Manabach	Breitenberg (Ruhla)	Burg Scharen- berg	Cirahöhe (Körnisch- thal)	Clauberg	Dammühle bei Schards- brunn	Datenberg	Donners- haugh	Eisenhammer „Eisenham- mer“ und „Stahberg“, „Löffels- hammer“	Erziehung- anstalt Spen- thal	
RHB	ZIEGLER (1862)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	ANDING / RADEFELD (1864)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHS	ZIEGLER / SCHWERDT (1864)	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	BAEDEKER (1865 <sup>9</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	GRIEBEN (1865 <sup>9</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB / RR	MÜLLER (1867)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	ZIEGLER (1867)	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	SCHWERDT (1868)	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	VON FILS (1869)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHWERDT (1871 <sup>1</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	PFEIFFER (1872)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	WITZSCHEL (1875)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	GEORGENTHALER VERSCHÖNERUNGSVEREIN (1876)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	HALLIER (1876)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	ROTH (1877)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	HALLIER (1879)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WAGNER (1883 <sup>7</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	LAUSCH (1883 <sup>9</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WILUSCH (1884)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	N. N. (1886)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	TRINIUS (1886)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	VON BARWINSKI (1887)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	OHRENBURG (1888)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHELLER (1888)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB / RR	TRINIUS (1888)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB / RR	TRINIUS (1889)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WAGNER (1891)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WETTING (1891a)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WETTING (1891b)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SUCK (1891)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	FORNER (1892)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WETTING (1893)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WOERL (1893 <sup>7</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	LINDE (1894)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	ARNSTADT (1895)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHS	BÜHRING / HERTEL (1896)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHNEIDER (1896)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	TRINIUS (1896a)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	TRINIUS (1896b)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHNEIDER (1897)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	HASSENSTEIN (1897)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	HENNING (1897)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	N. N. (1898)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	BÜHRING / HERTEL (1898)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB / RR	TRINIUS (1898)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WOERL (1898)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	KOHLSTOCK (1899)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB / RR	TRINIUS (1899 <sup>7</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Ergebnis	4	2	7	1	2	2	2	5	5	1	1	1	5	1	1	1	1	4	5	8

Art	Publication	Falkenstein	Flaßberg	Gabranter Stein	Gerberstein	Gewehrs- fabrik Steh	Gottob	Großer Stein	Heiligenstein (Thal)	Hermanns- berg	Hirschstein	Hohe Most (Oberschnau)	Hohe Sonne	Hühnenloch / Hühndich	Inselberg	Jagdberg (Brottorde) / Jagdstein	Jungfernloch (Hahnen)	Kammer- löcher	Kandlarber	
RHB	ZIEGLER (1882)	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1
RHB	ANDING / RADEFELD (1864)	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	1
RHB	ZIEGLER / SCHWERDT (1864)	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	1
RHB	BAEDEKER (1865*)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	GRIEBEN (1866*)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB / RR	MÜLLER (1867)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	ZIEGLER (1867)	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	SCHWERDT (1868)	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-
RF	VON FILS (1869)	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHWERDT (1871*)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	PFEIFFER (1872)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	WITZSCHEL (1875*)	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
RF	GEORGHÄLER VERSCHÖNERUNGSVEREIN (1876)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	HALLIER (1876)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	ROTH (1877)	1	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-	1
RF	HALLIER (1879)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WAGNER (1883*)	1	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-	1
RF	LAUSCH (1883*)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WILSCH (1884)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	N. N. (1886)	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	TRINIUS (1886)	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
RF	VON BARWINSKI (1887)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	OHRENBURG (1888)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHELLER (1888)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB / RR	TRINIUS (1888)	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB / RR	TRINIUS (1889)	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	1
RF	WAGNER (1891)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WETTIG (1891a)	1	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WETTIG (1891b)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SUCK (1891)	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-
RB / RR	ROßNER (1892)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WETTIG (1893)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-
RF	WOERL (1893)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-
RF	LINDE (1894)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	ARNSTADT (1895)	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	BÖHRING / HERTEL (1896)	-	1	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHNEIDER (1896)	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	TRINIUS (1896a)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	TRINIUS (1896b)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHNEIDER (1897)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	HASSENSTEIN (1897)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	HENNING (1897)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	N. N. (1898)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	BÖHRING / HERTEL (1898)	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB / RR	TRINIUS (1898)	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WOERL (1898)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	KOHLSTOCK (1898)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB / RR	TRINIUS (1899)	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ergebnis		9	7	5	6	1	2	4	1	9	8	2	6	1	1	16	3	4	1	8

Art	Publikation	Kloster Georgenhof	Kloster/ Schloß Kammerdab um	Kirchhahn und Eisenhäuse	Klenberg	Kömburg	Leuchten- burg (Tabarz)	Goetheisen (bei Eggenburg)	Landgrafen- schlucht/ Dreher- schlucht	Lülsenthal (Eisenhütte)	Lutherbrun- nen/ Lutherstein	Luthers- buche	Jagdschlöss (Oberhof)	Markplatz Eisenach	Mellstein	Mommel- steine	Mönch und Nonne (Eisenach)	Neppelen- stein	Naturpark Altenstein	Ottlienstein (Suhl)	
RHB	ZIEGLER (1882)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	1	
RHB	ANDING / RADEFELD (1864)	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1	
RHB	ZIEGLER / SCHWERT (1864)	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1	
RHB	BAEDEKER (1885 <sup>2</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RHB	GRIEBEN (1866 <sup>2</sup> )	-	1	1	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1	
RE / RR	MÜLLER (1867)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	ZIEGLER (1867)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RR	SCHWERT (1868)	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1	
RF	VON FILS (1869)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	SCHWERT (1871 <sup>1</sup> )	-	1	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	PEIFFER (1872)	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	
RHB	WITZSCHEL (1875 <sup>1</sup> )	1	1	1	-	-	-	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	1	
RF	GEORGENHOFER VERSCHÖNERUNGSVEREIN (1876)	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	HALLIER (1876)	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	ROTH (1877)	1	1	1	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	
RF	HALLIER (1878)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	WAGNER (1883)	1	1	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	LAUSCH (1885 <sup>2</sup> )	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	WILSCH (1884)	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	N. N. (1886)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	
RR	TRINIUS (1886)	-	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	VON BARWINSKI (1887)	-	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	OHRENBURG (1888)	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	SCHELLER (1888)	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	
RE / RR	TRINIUS (1888)	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RE / RR	TRINIUS (1888)	-	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	
RF	WAGNER (1891)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	
RF	WETTIG (1891a)	1	1	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	
RF	WETTIG (1891b)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	SUCK (1891)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RE / RR	ROBNER (1892)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	WETTIG (1893)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	WOERL (1893 <sup>2</sup> )	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	LINDE (1894)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	ARNSTÄDT (1895)	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RHB	BÜHRING / HERTEL (1896)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	SCHNEIDER (1896)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RR	TRINIUS (1896a)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RR	TRINIUS (1896b)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	
RF	SCHNEIDER (1897)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	HASSENSTEIN (1897)	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	HENNIG (1897)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	N. N. (1898)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RHB	BÜHRING / HERTEL (1898)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RE / RR	TRINIUS (1898)	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	WOERL (1898)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RR	KOHLSTOCK (1899)	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RE / RR	TRINIUS (1899 <sup>2</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
	Ergebnis	9	13	16	2	2	1	2	8	1	1	5	1	2	5	1	3	2	2	16	3

Art	Publikation	Pfläcker's Aussicht	Rennsteig	Reuterleisen	Ringberg (bei Eisenach)	Ringelstein (Ruhla)	Ruine Schauen- burg	Ruppberg	Sachsenstein	Schererschlütze (bei Gräfenhain)	Schlossberg (Oberhof)	Schloss Eigersburg	Schloss Tennberg	Schneekopf, Schmücke, Teufelskreise	Schwalben- stein	Stieglitzkopf	Simmels- stein	Speerhügel	Spleiberg	Spittergrund und Spitterfall	
RHB	ZIEGLER (1852)	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1
RHB	ANDING / RADEFELD (1864)	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	ZIEGLER / SCHWERT (1864)	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-
RHB	BAEDEKER (1865 <sup>1/2</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	GRIEBEN (1866 <sup>1/2</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB / RR	MÜLLER (1867)	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1
RF	ZIEGLER (1867)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	SCHWERT (1868)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	VON FILS (1869)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHWERT (1871 <sup>1/2</sup> )	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	PEIFFER (1872)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	WITZSCHEL (1875 <sup>1/2</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
RF	GEORGENTHALER VERSCHÖNERUNGSVEREIN (1876)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	HALLIER (1876)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	ROTH (1877)	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1
RF	HALLIER (1879)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WAGNER (1883 <sup>1/2</sup> )	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1
RF	LAUSCH (1883 <sup>1/2</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WILSCH (1884)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	N. N. (1886)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	TRINIUS (1886)	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	VON BARWINSKI (1887)	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	OHRENBURG (1888)	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHELLER (1888)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB / RR	TRINIUS (1888)	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
RB / RR	TRINIUS (1889)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WAGNER (1891)	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-
RF	WETTIG (1891a)	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WETTIG (1891b)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SUCK (1891)	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	ROHNER (1892)	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WETTIG (1893)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
RF	WOERL (1893 <sup>1/2</sup> )	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	LINDE (1894)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	ARNSTADT (1895)	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-
RHB	BÜHRING / HERTEL (1896)	-	1	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1
RF	SCHNEIDER (1896)	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	TRINIUS (1896a)	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	TRINIUS (1896b)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	SCHNEIDER (1897)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	HASSENSTEIN (1897)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	HENNIG (1897)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	N. N. (1899)	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RHB	BÜHRING / HERTEL (1898)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB / RR	TRINIUS (1898)	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RF	WOERL (1899)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RR	KOHLSTOCK (1899)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RB / RR	TRINIUS (1899 <sup>1/2</sup> )	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ergebnis		4	13	1	1	1	2	4	1	1	1	5	6	19	3	1	1	1	1	1	9

Art	Publikation	Spitzer Berg (in der Nähe vom Beerberg)	Tanzbuche	Thorstein	Todtenstein	Triefstein	Trusentfall	Uebelberg	Wechstein	Wollstein (bei Brotterode)	Warburg	Wellenberg	Weneleberg	Werbah- lunnel	Wilhelmstal	Windlöcher	Wollstein (Eggersburg)	
RHB	ZIEGLER (1862)	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	1	-	-	-	-	-	
RHB	ANDING / RADEFELD (1864)	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	1	-	-	
RHB	ZIEGLER / SCHWERDT (1864)	-	-	1	-	-	-	-	1	-	1	-	1	-	-	-	-	
RHB	BAEDEKER (1865 <sup>1/2</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	
RHB	GRIEBEN (1866)	1	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-	1	-	-	
RB / RR	MÜLLER (1867)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	
RF	ZIEGLER (1867)	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	
RR	SCHWERDT (1868)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	
RF	VON FILS (1868)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	SCHWERDT (1871-1)	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-	1	-	-	
RF	PFEIFFER (1872)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RHB	WITZSCHEL (1875 <sup>1</sup> )	-	-	1	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-	1	-	1	
RF	GEORGENTHALER VERSCHÖNERUNGSVEREIN (1876)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	HALLIER (1876)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	ROTH (1877)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	1	-	-	
RF	HALLIER (1879)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	
RF	WAGNER (1883 <sup>2</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	LAUSCH (1883 <sup>3</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	WILSCH (1884)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	N. N. (1886)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RR	TRINIUS (1886)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	VON BARWINSKI (1887)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	OHRENBURG (1888)	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	SCHELLER (1888)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	
RB / RR	TRINIUS (1888)	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB / RR	TRINIUS (1889)	-	1	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	1	-	
RF	WAGNER (1891)	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	WETTIG (1891a)	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	WETTIG (1891b)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	
RF	SUCK (1891)	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-	1	-	-	
RB / RR	ROHNER (1892)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	WETTIG (1893)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	WOERL (1893 <sup>2</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	LINDE (1894)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	1	-	1	
RF	ARNSTÄDT (1895)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RHB	BÜHRING / HERTEL (1896)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	
RF	SCHNEIDER (1896)	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RR	TRINIUS (1896a)	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	
RR	TRINIUS (1896b)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	SCHNEIDER (1897)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	HASSENSTEIN (1897)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	HENNING (1897)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RF	N. N. (1898)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RHB	BÜHRING / HERTEL (1899)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB / RR	TRINIUS (1899)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	
RF	WOERL (1899)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RR	KOHLSTOCK (1899)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
RB / RR	TRINIUS (1899 <sup>2</sup> )	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	
	Ergebnis	1	2	3	3	1	1	1	2	11	1	20	3	1	2	7	1	2

## 6.5.7 Ergebnisse Attraktionen in der Reiseliteratur (1862 - 1899)

Rang	Attraktion (1862 - 1899)	Anzahl der Beschreibungen	Rang	Attraktion (1862 - 1899)	Anzahl der Beschreibungen
1	Wartburg	20	10	Gebrannter Stein	5
2	Schneekopf, Schmücke, Teufelskreise, Teufelsmoor	19	10	Beerberg	5
3	Inselsberg	16	10	Schloss Elgersburg	5
3	Naturpark Altenstein	16	10	Burg Scharfenberg	5
3	Kickelhahn und Goethehäuschen	16	10	Metilstein	5
4	Reinhardsbrunn	13	11	Alexanderturm Ruhla	4
4	Rennsteig	13	11	Donnershaugh	4
5	Wachstein	11	11	Großer Dreiherrnstein	4
6	Hermannstein/ Hermannberg	9	11	Ruine Schauenburg	4
6	Spitterfall/Spittergrund	9	11	Ringelstein (Ruhla)	4
7	Falkenstein	9	11	Jungfernloch	4
7	Kloster Georgenthal	9	11	Plänckners Aussicht	4
7	Hirschstein	8	12	Schwalbenstein	3
7	Kandelaber	8	12	Otilienstein	3
7	Erziehungsanstalt Schnepfenthal	8	12	Jagtberg	3
7	Landgrafenschlucht/ Drachenstein/ Drachenschlucht	8	12	Mönch und Nonne	3
8	Adlerstein/Adlersberg	7	12	Thorstein	3
8	Finsterberg	7	12	Todtenstein	3
8	Wilhelmsthal	7	12	Weißenberg	3
9	Gerberstein	6	13	Napoleonstein	2
9	Hohe Sonne	6	13	Alexandrinenhöhe	2
9	Schloss Tenneberg	6	13	Arlesberg	2
10	Luthersbuche	5	13	Aschenberg	2
10	Bärenbruchstein	5	13	Gottlob	2
10	Eisenhammer Grenzhammer, Mommel	5	13	Hohe Möst	2

Rang	Attraktion (1862 - 1899)	Anzahl der Beschreib- ungen	Rang	Attraktion (1862 - 1899)	Anzahl der Beschreib- ungen
14	Kammerlöcher	1	14	Kienberg	2
14	Leuchtenburg	1	13	Körnberg	2
14	Luisenthal (Eisenhütte)	1	13	Goethefelsen	2
14	Lutherbrunnen/ Lutherstein	1	13	Spießberg	2
14	Jagdschloss (Oberhof)	1	13	Tanzbuche	2
14	Marktplatz Eisenach	2	13	Uebelberg	2
14	Mommelstein	1	13	Werrabahntunnel	2
14	Sachsenstein	1	13	Wolfstein	2
14	Scherers Hütte	1	13	Ausgebrannter Stein	2
14	Schlossberg	1	14	Clarahöhe (Körnbachthal)	1
14	Sieglitzkopf	1	14	Ruppberg	1
14	Simmelsstein	1	14	Alabasterbruch Kittelsthal	1
14	Speerhügel	1	14	Bergbaustollen Manebach	1
14	Spitzer Berg	1	14	Breitenberg (bei Ruhla)	1
14	Triefstein	1	14	Clausberg	1
14	Trusenfall	1	14	Dammühle	1
14	Ringberg	1	14	Datenberg	1
14	Wallenburg	1	14	Drachenstein	1
14	Wenzelsberg	1	14	Gewehrfabrik Suhl	1
14	Windlöcher	1	14	Heiligenstein	1
			14	Hübelkopf	1
			14	Hühnenloch/Hühnloch	1

## 6.5.8 Nachweise Attraktionen in der Reiseliteratur

ZIEGLER (1862), S. 3 - 4, 126 - 127, 237 - 313 (Rennsteig), 21 - 24 (Wartburg), 24 - 25 (Metilstein), 27 - 28 (Werrabahntunnel), 30 - 31 (Hohe Sonne), 35 - 36 (Hirschstein), 39 (Wachstein), 109 - 112 (Lutherbuche), 112 - 115 (Naturpark Altenstein), 116 - 118 (Gerberstein), 118 - 119 (Weißenberg), 120 - 125 (Inselsberg), 134 - 138 (Erziehungsanstalt Schnepfenthal), 141 - 144 (Ruine Schauenburg), 149 (Spießberg), 149 (Kandelaber), 156 - 159 (Spitterfall), 165 (Donnershaugh), 172 - 174 (Beerberg), 173 - 174 (Schmücke, Schneekopf, Teufelskreise), 180 (Großer Dreiherrnstein).

ANDING/RADEFELD (1864), S. 17 (Marktplatz Eisenach), 20 (Metilstein), 21 - 30 (Wartburg), 103 (Schloss Elgersburg), 105 - 106 (Kickelhahn und Goethehäuschen), 107 - 109 (Schmücke, Schneekopf, Teufelskreise), 111 - 112 (Beerberg), 113 - 114 (Inselsberg), 115 (Kloster Georgenthal), 117 - 118 (Falkenstein), 123 - 125 (Kandelaber), 126 - 127 (Kloster/Schloss Reinhardsbrunn), 129 (Tanzbuche), 130 (Schnepfenthal), 140 (Burg Scharfenberg), 148, 166 - 172 (Naturpark Altenstein), 151 (Wachstein), 152 - 155 (Jungfernlloch Marienthal), 152 (Wilhelmsthal).

ZIEGLER/SCHWERDT (1864), S. 8 - 9 (Rennsteig), 244 - 246 (Kickelhahn und Goethehäuschen), 247 (Wenzelsberg), 247 - 248 (Schwalbenstein), 250 (Eisenhammer Grenzhammer und Löffelhammer und Oehrenberg), 251 - 252 (Sachsenstein), 260 (Alexandrinenhöhe), 261 (Arlesberg), 262 - 264 (Schmücke, Schneekopf, Teufelskreise), 282 (Kandelaber), 292 - 299 (Kloster/Schloss Reinhardsbrunn), 305 - 306 Thorstein, 311 - 315 (Inselsberg).

BAEDEKER (1865<sup>12</sup>): Mittel- und Norddeutschland. 12. Auflage, Leipzig 1865, 253 - 254 (Wartburg), 255 (Drachenschlucht).

GRIEBEN (1866<sup>4</sup>), S. 66 - 68 (Kickelhahn und Goethehäuschen), 72 - 74 (Schmücke, Schneekopf, Teufelskreise), 81 (Spitzer Berg), 84 (Spitterfall), 85 (Kandelaber), 87 - 89 (Kloster/Schloss Reinhardsbrunn), 90 (Hermannsberg), 91 (Schloss Tenneberg), 97 (Uebelberg), 99 (Luthersbuche), 103 - 106 (Naturpark Altenstein),



109 (Burg Scharfenberg), 110 (Wachstein), 110 - 111 (Wilhelmsthal), 112 (Hirschstein), 113 - 114 (Landgrafenschlucht), 114 - 129 (Wartburg).

MÜLLER 45 (06.11.1867), S. 353 - 355 (Wartburg).

MÜLLER 46 (13. 11.1867), S. 361 - 364 (Rennsteig), 372 (Schmücke, Schneekopf, Teufelskreise).

ZIEGLER (1867), S. 62 (Naturpark Altenstein), 75 (Wachstein), 81 - 82 (Alabasterbruch bei Kittelsthal ), 99 - 100 (Gerberstein).

SCHWERDT (1868), S. 22 - 35 (Wartburg), 39 (Hirschstein), 40 (Wachstein), 50 (Alexanderthurm), 62 (Gerberstein), 71 - 74 (Luthersbuche), 80 - 94 (Naturpark Altenstein), 100 - 102 (Bergwerk Mommel), 108 - 113 (Inselsberg), 132 - 134 (Kloster/Schloss Reinhardsbrunn), 136 - 137 (Erziehungsanstalt Schnepfenthal), 140 (Schloss Tenneberg).

VON FILS (1869), S. 66 - 67 (Kickelhahn und Goethehäuschen), 67 - 68 (Hermannstein), 116 - 119 (Schmücke, Schneekopf, Teufelskreise), 122 (Bärenbruchstein), 123 (Finsterberg), 126 (Adlerberg).

SCHWERDT (1871<sup>2</sup>), S. 62 - 84 (Wartburg), 93 - 95 (Jungfernlloch Marienthal), 103 - 4 (Landgrafenschlucht), 112 (Mönch und Nonne), 120 (Hirschstein), 121 - 123 (Wilhelmsthal), 126 (Wachstein), 127 - 128 (Ringberg), 141 (Kloster/Schloss Reinhardsbrunn).

PFEIFFER (1872), S. 140 (Kloster Georgenthal), 170 - 172 (Naturpark Altenstein), 172 (Lutherbuche), 199 (Spitterfall).

WITZSCHEL (1875<sup>8</sup>), S. 67 - 68 (Kickelhahn und Goethehäuschen), 73 (Wolfstein), 73 (Todtenstein), 75 - 76 (Schmücke, Schneekopf, Teufelskreise), 80 (Kloster Georgenthal), 81 (Ottilienstein), 83 - 84 (Falkenstein und Napoleonstein), 84 Hühnloch, 88 - 80 (Kloster/Schloss Reinhardsbrunn), 89 (Erziehungsanstalt Schnepfenthal), 92 (Thorstein), 92 (Uebelberg), 94 - 96 (Inselsberg), 98

(Lutherbuche), 100 - 107 (Naturpark Altenstein), 108 (Burg Scharfenberg), 109 (Wachstein), 111 (Wilhelmsthal), 112 (Landgrafenschlucht), 113 - 120 (Wartburg).

GEORGENTHALER VERSCHÖNERUNGSVEREIN (1876), S. 16 - 17 (Kloster Georgenthal).

HALLIER (1876), S. 245 - 246 (Bergbaustollen Manebach), 246 - 247 (Schmücke, Schneekopf, Teufelskreise), 249 (Kloster/Schloss Reinhardsbrunn), 250 - 253 (Naturpark Altenstein), 262 - 263 (Inselsberg), 267 - 269 (Wilhelmsthal), 271 - 272 (Mönch und Nonne), 272 - 279 (Wartburg).

ROTH (1877), S. 37 - 48 (Kloster/Schloss Reinhardsbrunn), 51 (Hermannstein), 52 (Dammühle), 54 - 56 (Gottlob), 56 - 63 (Ruine Schauenburg), 57 (Körnberg), 81 - 82 (Aschenberg), 82 (Bärenbruchstein), 88 - 91 (Kandelaber), 92 - 93 (Klosteranlage Georgenthal), 94 - 95 (Erziehungsanstalt Schnepfenthal), 98 - 101 (Schloss Tenneberg), 103 - 109 (Inselsberg), 109 - 110 (Naturpark Altenstein), 111 (Wartburg), 111 - 114 (Drachenstein), 118 - 119 (Falkenstein), 119 (Spitterfall).

HALLIER (1879), S. 1 - 84 (keine Attraktionen näher beschrieben).

WAGNER (1883<sup>4</sup>), S. 69 - 81 (Reinhardsbrunn), 125 - 126 (Gottlob), 136 - 138 (Körnberg), 140 - 145 (Ruine Schauenburg), 167 - 170 (Rennsteig), 175 - 176 (Tanzbuche), 176 - 179 (Inselsberg), 187 (Kickelhahn), 204 (Schloss Tenneberg), 205 - 207 (Schnepfenthal), 209 (Hermannstein), 215 - 217 (Kandelaber), 220 - 221 (Kloster Georgenthal), 224 - 225 (Spitterfall), 227 (Falkenstein), 241 - 242 (Wartburg), 244 (Drusenwasserfall), 245 (Naturpark Altenstein), 255 - 256 (Schmücke, Schneekopf, Teufelskreise), 262 (Goethehäuschen).

LAUSCH (1883<sup>2</sup>), S. 9, 18 - 28 (Kickelhahn und Goethehäuschen).

WILISCH (1884), 21 - 25 (Bergbauwerk Mommel).

N. N. (1886), S. 16 (Adlersberg), 18 (Falkenstein und Napoleonstein), 18 (Alexanderthurm).

TRINIUS (1886), S. 198 - 200 (Kammerlöcher und Schloss Elgersburg), 207 (Goethefelsen), 273 (Rennsteig), 346 - 347 (Gebrannter Stein), 367 - 382

(Schmücke, Schneekopf, Teufelskreise), 396 - 397 (Finsterberg), 421 - 426  
(Kickelhahn, Goethehäuschen, Schwalbenstein), 428 - 430 (Hermannstein).

VON BARWINSKI (1887), S. 2 - 29 (Schloss Elgersburg), 42 - 43 (Goethefelsen),  
142 - 146 (Reuterfelsen), 149 (Mönchstein), 162 - 164 (Schneekopf, Schmücke,  
Teufelskreise), 170 - 171 (Kickelhahn und Goethehäuschen).

OHRENBERG (1888), S. 7 - 10 (Rennsteig), 23 - 32 (Schmücke, Schneekopf,  
Teufelskreise), 42 (Ottilienstein), 47 (Adlersberg), 57 (Schwalbenstein), 57  
(Kienberg), 60 - 64 (Kickelhahn und Goethehäuschen), 64 - 66 (Hermannstein),  
72 (Schloss Elgersburg), 75 - 76 (Todtenstein), 90 (Ruppberg).

SHELLER (1888), S. 18 - 26 (Wartburg), 30 (Metilstein), 83 - 84 (Drachenschlucht).

TRINIUS (1888), S. 253 - 254 (Falkenstein), 261 - 262 (Spitterfall und Spittergrund),  
265 - 277 (Kandelaber), 281 - 313 (Erziehungsanstalt Schnepfenthal), 314 - 354  
(Kloster/Schloss Reinhardsbrunn), 373 - 383 (Ruine Schauenburg), 400 - 407  
(Schloss Tenneberg).

TRINIUS (1889), S. 1 - 17 (Inselsberg), 20 - 22 (Uebelberg), 23 (Aschenberg,  
Bärenbruchstein), 24 - 25 (Kickelhahn), 24 - 25 (Simmetsstein), 25 - 27  
(Tanzbuche), 38 (Schloss Tenneberg), 55 - 56 (Thorstein), 59 - 60 (Weißenberg),  
61 - 62 (Jagberg), 78 - 80 (Mommelsteine), 84 - 85 (Windlöcher), 87 - 90  
(Datenberg), 89 - 90 (Leuchtenburg), 93 - 94 (Hübelkopf), 295 - 297 (Hohe Sonne,  
Hirschstein), 300 - 316 (Jungferloch Marienthal), 302 - 303 (Landgrafenschlucht),  
334 (Mönch und Nonne), 335 (Metilstein), 337 - 372 (Wartburg).

WAGNER (1891), S. 25 - 27 (Jagtschloss Oberhof), 45 - 46 (Bärenbruchstein), 47 -  
48 (Sieglitzkopf), 51 - 52 (Triefstein), 56 - 58 (Ausgebrannter Stein), 61 - 62  
(Jagstein), 64 - 65 (Plänckners Aussicht), 65 - 70 (Schmücke, Schneekopf,  
Teufelskreise), 81 (Gebrannter Stein), 88 - 89 (Rennsteig), 89 - 90 (Hohe Möst).

WETTIG (1891a), S. 9 - 10 (Rennsteig), 11 (Kienberg), 17 (Gebrannter Stein), 18  
(Bärenbruchstein und Naturpark Altenstein), 24 - 25 (Schneekopf, Schmücke,  
Teufelskreise), 25 (Todenstein), 27 - 28 (Kickelhahn und Goethehäuschen), 28  
(Hermannstein), 30 (Kloster/Schloss Reinhardsbrunn), 31 (Ottilienstein), 32  
(Gewehrfabrik Suhl), 32 (Adlersberg), 32 (Luisenthal (Eisenhütte)), 33  
(Falkenstein), 34 (Kloster Georgenthal).

WETTIG (1891b), S. 33 - 45 (Wartburg).

SUCK (1891), S. 46 - 47 (Alexanderthurm), 49 (Wachstein), 51 - 52 (Rennsteig), 62 (Gerberstein), 65 (Breitenberg), 67 - 68 (Heiligenstein), 72 (Burg Scharfenberg), 75 (Wilhelmsthal), 76 (Hohe Sonne), 77 (Wartburg), 79 (Naturpark Altenstein), 82 (Inselsberg).

ROßNER (1892), S. 43 (Spitterfall und Spittergrund), 50 (Inselsberg), 65 - 109 (Rennsteig).

WETTIG (1893), S. 17 - 23 (Naturpark Altenstein), 25 - 26 (Inselsberg).

WOERL (1893<sup>a</sup>), S. 12 - 14 (Wartburg), 15 - 16 (Ringberg bei Eisenach), 16 (Wachstein), 20 (Kloster/Schloss Reinhardsbrunn), 63 - 64 (Kickelhahn und Goethehäuschen), 64 (Hermannstein), 73 - 76 (Inselsberg), 77 - 78 (Naturpark Altenstein), 78 (Hirschstein), 78 (Wilhelmsthal).

LINDE (1894), S. 8 - 9 (Alexandrinenhöhe und Claras Höhe), 11 - 12 (Wolfstein), 18 (Arlesberg).

ARNSTÄDT (1895), S. 29 - 30 (Großer Hermannsberg), 34 - 35 (Gebrannter Stein), 46 - 47 (Ausgebrannter Stein), 50 (Plänckners Aussicht), 57 - 59 (Schmücke, Schneekopf, Teufelskreise), 65 (Kickelhahn und Goethehäuschen), 71 - 72 (Finsterberg), 75 (Adlersberg).

BÜHRING/HERTEL (1896), S. iii - 7, 10, 54 (Rennsteig), 3 (Großer Dreiherrnstein), 37 - 38 (Adlersberg), 38 (Finsterberg), 39 - 41 (Schmücke, Schneekopf, Teufelskreise), 41 (Plänckners Aussicht), 43 (Gebrannter Stein), 43 - 44 (Hohe Möst), 43 (Schlossbergkopf), 45 (Donnershaugh), 46 (Speerhügel), 47 (Lutherstein und Lutherbrunnen), 49 - 51 (Spitterfall und Spittergrund), 53 (Inselsberg), 55 (Beerberg), 56 (Gerberstein), 59 (Wachstein), 59 (Hirschstein), 59 (Hohe Sonne), 60 (Werrabahntunnel), 61 (Clausberg), 67 (Alexanderthurm), 67 (Ringelstein).

SCHNEIDER (1896), S. 40 - 48 (Scherers Hütte bei Gräfenhain), 55 (Falkenstein).

TRINIUS (1896a), S. 54 - 63 (Wallenburg bei Brotterode), 17 (Naturpark Altenstein), 52 (Trusenfall), 72 - 75 (Rennsteig), 282 - 283 (Donnershaugh).

TRINIUS (1896b), S. 35 - 36 (Eisenhammer Grenzhammer).

SCHNEIDER 1897, S. 1 - 20 (keine Attraktionen näher beschrieben).

HASSENSTEIN (1897), S. 21 - 23 (Kickelhahn und Goethehäuschen).

HENNIG (1897), S. 1 - 27 (keine Attraktionen näher beschrieben).

N. N. (1898), S. 1 - 9 (keine Attraktionen näher beschrieben).

BÜHRING/HERTEL (1898), S. 7 (Hohe Sonne), 10 (Inselsberg), 16 (Plänckners Aussicht), 16 - 17 (Schneekopf, Schmücke, Teufelskreise), 17 (Finsterberg), 18 (Adlersberg), 20 (Großer Dreiherrenstein).

TRINIUS (1898), S. 1 - 16 (Wartburg), 138 - 140 (Kickelhahn und Goethehäuschen), 145 - 146 (Schneekopf, Schmücke, Teufelskreise), 153 (Finsterberg), 197 - 215 (Rennsteig).

WOERL (1898), S. 55, 58 - 59, 62, 71 (keine Attraktionen näher beschrieben).

KOHLSTOCK 18 (1899), S. 14 - 16 (Kandelaber), 20 - 21 (Kloster Georgenthal).

KOHLSTOCK 20 (1899), S. 20 - 34 (Wartburg).

TRINIUS (1899<sup>2</sup>), S. viii - 67 (Rennsteig), 90 (Wartburg), 94 - 95 (Drachenschlucht), 96 - 97 (Hohe Sonne), 98 (Hirschstein), 98 (Wachstein), 112 - 113 (Gerberstein), 114 (Großer Dreiherrenstein), 117 - 120 (Inselsberg), 132 - 135 (Jagtberg), 132 - 133 (Weißenberg), 145 (Spitterfall und Spittergrund), 153 - 154 (Donnershaugh), 159 - 160 (Beerberg und Plänckners Aussicht), 163 - 177 (Schmücke, Schneekopf, Teufelskreise), 177 (Finsterberg).

## 6.5.9 Besucherzahlen nach Ernst Fränzel<sup>1380</sup>

Gemeinde	1888	1889	1890	1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899
Altenbergen	-	-	-	-	-	2	3	-	-	-	2	6
Cabarz	circa 20	circa 20	circa 20	circa 20	circa 20	50	49	95	47	70	160	160
Catterfeld	-	-	-	-	50	53	40	23	16	12	31	56
Engelsbach	-	-	-	-	103	80	107	115	89	125	165	110
Finsterbergen	-	-	-	-	154	132	281	288	435	556	861	1186
Fischbach	13	6	6	4	12	12	8	13	15	7	17	8
Friedrichroda	7561	8435	8813	8847	9381	8292	9562	10063	9866	10086	10911	11754
Großtabarz	1608	1736	1882	2111	2354	2354	2620	2814	2467	2734	3058	3629
Kleinschmalkalden (gothaischer Teil)	-	-	-	-	-	-	5	7	-	7	2	3
Kleintabarz	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Rödichen	-	-	140	40	52	53	60	104	128	155	156	172
Ruhla (gothaischer Teil)	141	230	18	80	130	70	50	46	36	58	39	57
Thal	918	1065	1176	1171	1189	1325	1289	1133	1136	1230	1260	1212
Winterstein	54	57	92	70	63	120	115	115	150	120	210	175
Ariesberg	-	-	-	-	-	-	43	73	70	75	44	72
Dietharz	20	28	33	27	16	34	57	79	82	62	66	53
Dörrberg	-	-	31	24	25	38	37	34	57	77	79	75
Elgersburg	2221	2338	2259	2160	2100	2163	1943	2419	2333	2835	2580	2918
Gehilberg	47	53	71	74	87	147	265	292	241	297	319	298
Georgenthal	700	791	713	833	948	1125	1228	1166	1156	1175	1236	1227
Manebach	322	285	386	388	374	443	424	412	325	448	417	402
Mehlis	65	40	273	150	100	-	20	107	30	89	101	123
Oberhof	1150	1438	1521	1641	2284	2451	3309	3477	3368	3626	4431	4719
Stutzhaus	-	-	-	-	-	-	291	329	260	340	600	615
Tambach	300	152	156	142	253	234	322	450	473	503	558	607
Zella St. Blasii	82	491	160	109	142	115	166	136	189	268	192	97
<b>Gesamgebiet</b>	<b>15202</b>	<b>17135</b>	<b>17730</b>	<b>17871</b>	<b>19817</b>	<b>19325</b>	<b>22294</b>	<b>23790</b>	<b>22879</b>	<b>24995</b>	<b>27495</b>	<b>29734</b>

<sup>1380</sup> FRÄNZEL (1908), S. 5 - 7.

### Friedrichroda

Jahr	Personen
1874	3075
1875	3426
1876	3728
1877	3951
1878	3848
1879	4290
1880	5020
1881	5523
1882	5259
1883	5820
1884	6708
1885	6825
1886	7022
1887	7023

### Thal Besucherzahlen-1

Jahr	Personen
1874	391
1875	557
1876	?
1877	?
1878	506
1879	504
1880	?
1881	757
1882	876
1883	815
1884	850
1885	853
1886	993
1887	1040

### Großtabarz

Jahr	Personen
1878	572
1879	530
1880	998
1881	1001
1882	1011
1883	1121
1884	1122
1885	1159
1886	1410
1887	1503

## 6.5.10 Autoren der Reiseliteratur

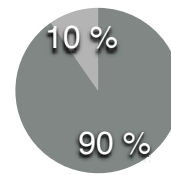
Autor (1862 - 1899)	Geschlecht	Sozialer Stand	Geburtsort	Sterbeort	Thüringen	Thüringer Wald	Thüringer Wald Vorland	Wirkungsort
<b>Johann Michael Anding (1810 - 1879)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Queienfeld	Hildburghausen	Ja	Nein	Ja	Gotha, Hildburghausen
<b>Albert Arnstadt (1862 - 1947)</b>	männlich	Besitzbürgertum	Großvargula	Großvargula, Unstrut-Hainich-Kreis	Ja	Nein	Nein	Politiker und Landwirt
<b>Oskar von Barwinski (1844 - 1901)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Guttstadt, Ostpreußen	Eigersburg	Ja	Ja	Nein	Ab 1885 Mitbesitzer von einer Kaltwassereinrichtung in Eigersburg
<b>Johannes Bühring (1858 - 1937)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Neuwied	Wuppertal-Elberfeld	Ja	Nein	Ja	Ab 1889 Lehrer in Arnstadt
<b>August Wilhelm von Fils (1799 - 1878)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Jordansmühl	Schleusingen	Ja	Ja	Nein	Seit 1853 Ehrenbürger der Stadt Ilmenau, Häufiger Kurgast in Ilmenau, Wohnort seit 1853
<b>Theobald Grieben (1826 - 1914)</b>	männlich	Besitzbürgertum / Bildungsbürgertum*	Berlin	Berlin	Nein	Nein	Nein	
<b>Ernst Hallier (1831 - 1904)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Hamburg	Dachau bei München	Ja	Nein	Nein	Wohnorte in Thüringen: Erfurt und Jena
<b>Friedrich Hassenstein (1852 - 1909)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	unbekannt	unbekannt	Ja	Ja	Nein	Ab 1880 Besitzer einer Wasserheilanstalt in Ilmenau, vorher Arzt in Ichtershausen und Ruhla
<b>E. Hennig (?)</b>	männlich	Besitzbürgertum	unbekannt	unbekannt	Ja	Ja	Nein	besitzt in Ruhla das Hotel „Zum Landgrafen“
<b>Ludwig Hertel (1859 - 1910)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Gräfenthal	Hildburghausen	Ja	Ja	Nein	Als Lehrer in Hildburghausen tätig
<b>Karl Kohlstock (1864 - 1935)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Gotha	Gotha	Ja	Nein	Ja	Lehrer
<b>Ernst Lausch (1836 - 1888)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Friedersdorf (Mulde)	Wittenberg	Nein	Nein	Nein	Lehrer
<b>Ernst Linde (1864 - 1943)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Gotha	Gotha	Ja	Nein	Ja	Ist Lehrer und Heimatschriftsteller
<b>Karl Johann August Müller (1818 - 1899)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Allstadt, Thüringen	Halle	Ja	Nein	Nein	Hochschulprofessor
<b>Bernhard Ohrenberg (1836 - 1915)</b>	männlich	Adel	Ober-Halbendorf	Görlitz	Ja	Ja	Nein	Wohnort in Zella-Mehlis für einige Zeit
<b>Ludwig Pfeiffer (1842 - 1921)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Eisenach	Weimar	Ja	Ja	Nein	Ab 1866 in Weimar, ist dort Geheimer Hof- und Medizinalrat



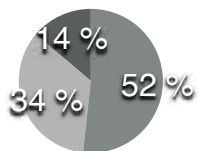
<b>Autor (1862 - 1899)</b>	<b>Geschlecht</b>	<b>Sozialer Stand</b>	<b>Geburtsort</b>	<b>Sterbeort</b>	<b>Thüringen</b>	<b>Thüringer Wald</b>	<b>Thüringer Wald Vorland</b>	<b>Wirkungsort</b>
<b>Armin Radefeld (1817 - 1885)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Hildburghausen	Hildburghausen	Ja	Nein	Ja	Seminarlehrer
<b>Alfred Roßner (1855 - 1893)</b>	männlich	unbekannt	Neustadt a. R.	unbekannt	Ja	Ja	Nein	Unbekannt
<b>Richard Roth (1835 - 1915)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Stützhaus, Tübingen	Gotha	Ja	Nein	Ja	Lehrer
<b>Eduard Scheller (1844 - 1915)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Hochdorf bei Blankenhain	Eisenach	Ja	Ja	Nein	In Eisenach als Lehrer und Autor tätig
<b>Gottlob Schneider (1835 - 1912)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Gotha	Gotha	Ja	Nein	Ja	Jurist und Schriftsteller
<b>Moritz Schneider (?)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	unbekannt	unbekannt	Ja	Ja	Nein	War Offizier, Vorsitzender des Tambacher Verschönerungsverein - Wohnort vermutlich Tambach
<b>Heinrich Schwerdt (1810 - 1888)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Eisenach	Waltershausen	Ja	Ja	Nein	
<b>Christian Suck (?)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	unbekannt	unbekannt	Ja	Nein	Ja	Ist 1913 Lehrer in Eiterwinden, in der Nähe Eisenachs
<b>August Trinius (Pseudonym von Carl Freiherr von Küster) (1851 - 1919)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Schkeuditz	Waltershausen	Ja	Nein	Ja	Wohnhaft in Thüringen seit Kindheit
<b>G? Wagner (?)</b>	männlich	Bildungs-/Besitzbürgertum	unbekannt	unbekannt	Ja	Ja	Nein	Lehrer in Friedrichroda, Besitzer der Hofdruckerei Friedrichroda
<b>Hermann Wettig (1846 - 1904)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Worbis	Gotha	Ja	Nein	Ja	Ist 1891 Lehrer in Gotha
<b>Feodor Wflisch (1847 - 1900)</b>	männlich	Besitzbürgertum	Leipzig	Schmalkalden	Ja	Ja	Nein	Ab 1868 Wohnort Schmalkalden, hat in Sonnenberg und Schmalkalden Verlage aufgebaut
<b>August Witzschel (1813 - 1876)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Oschatz, Sachsen	Eisenach	Ja	Ja	Nein	Lehrer in Eisenach
<b>Leo Woerl (1843 - 1918)</b>	männlich	Besitzbürgertum	Freiburg im Breisgau	Leipzig	Nein	Nein	Nein	
<b>Alexander Ziegler (1822 - 1887)</b>	männlich	Bildungsbürgertum	Ruhla	Wiesbaden	Ja	Ja	Nein	Ruhla, Thüringer Wald

Autoren der Reiseliteratur - Wohnorte		
4. Phase (1862 - 1899)	Wohnorte in Thüringen	Keine Wohnorte in Thüringen
Anzahl der Autoren	28	3

- Wohnort in Thüringen
- Kein Wohnort in Thüringen



Autoren der Reiseliteratur - Wohnorte in Thüringen			
4. Phase (1862 - 1899)	Wohnorte im Thüringer Wald	Wohnorte im Thüringer Wald Vorland	Wohnorte weder Thüringer Wald noch Thüringer Wald Vorland
Anzahl der Autoren	15	10	4



- Wohnorte im Thüringer Wald
- Wohnorte im Thüringer Wald Vorland
- Wohnorte weder Thüringer Wald noch Thüringer Wald Vorland

## 6.5.11 Autoren, welche den Thüringer Wald mit Identitäten ausstatten

Autoren	Geburtsort	Sterbeort	Wohnorte in Thüringen
<b>Alexander Ziegler (1822 - 1887)</b>	Ruhla	Wiesbaden	Eisenach (Abitur), Jena (Studium)
<b>Johann Michael Anding (1810 - 1879)</b>	Queienfeld, Thüringen	Hildburghausen	Queienfeld, Gotha
<b>Armin Radefeld (1817 - 1885)</b>	Vermutung Nähe Hildburghausen	Vermutung Hildburghausen	Gotha
<b>Heinrich Schwerdt (1810 - 1888)</b>	Eisenach	Waltershausen	Jena (Studium), Eisenach, Gotha
<b>Karl Johann August Müller (1818 - 1899)</b>	Allstedt, Sachsen-Anhalt	Halle	Jena (Studium), Bad Berka, Kranichfeld
<b>Ernst Lausch (1836 - 1888)</b>	Friedersdorf, Sachsen-Anhalt	Wittenberg	-
<b>Carl Freiherr von Küster (Pseudonym August Trinius) (1851 - 1919)</b>	Schkeuditz, Sachsen	Waltershausen	seit wohnhaft Kindheit in Thüringen
<b>Oskar Valerius von Barwinski (1844 - 1901)</b>	Guttstadt, Ostpreußen	Elgersburg	Ilmenau, Elgersburg
<b>Bernhard Ohrenberg (1836 - 1915)</b>	Ober-Halbendorf, Niederlausitz	unbekannt	zeitweise Zella-Mehlis als Gemeindevorsteher

## 6.5.12 Nachweise der biographischen Informationen

### Johann Michael Anding (1810 - 1879)

Ingward ULLRICH: Hildburghäuser Musiker. Ein Beitrag zur Musikgeschichte der Stadt Hildburghausen. Hildburghausen 2003, S. 92 - 96.

Hugo RIEMANN: Art. „Anding, Johann Michael“. In: Hugo RIEMANN (Hg.): Musik-Lexikon. Band 1, Paderborn 2015, S. 26.

### Albert Arnstädt (1862 - 1947)

N. N.: „Arnstadt, Albrecht“. <http://d-nb.info/gnd/12984621X> Letzter Zugriff am 30.01.2018.

Dirk HAINBUCH/Florian TENNSTEDT: Art. „Albert Arnstadt“. In: Dirk HAINBUCH/  
Florian TENNSTEDT (Hg.): Biographisches Lexikon zur Geschichte der deutschen  
Sozialpolitik 1871 bis 1945. Sozialpolitiker im Deutschen Kaiserreich 1871 bis  
1918. Band 1, Kassel 2010, S. 5.

Johannes Bühring (1858 - 1937)

Friedrich WIEGAND: Johannes Bühring zum Gedächtnis. In: ZVThGA 40 (1937), S.  
603 - 605.

August Wilhelm Fils (1799 - 1878)

N. N.: Major Fils. Lebensskizze eines verdienten Schlesiens. In: Schlesische  
Provinzialblätter (01.01.1865), S. 622 - 623.

Paul Gottfried MITZSCHKE: Thüringen und die Thüringer in Sprichwort,  
Redewendung, Gleichnis, Neckspruch und Beinamen. Erfurt 1915, S. 15.

Theobald Grieben (1826 - 1914)

Will VORDERWISCH: Art. „Grieben, Theobald“. In: NDB. Band 7, Berlin 1966, S. 56 -  
57.

Ernst Hallier (1831 - 1904)

Ilse JAHN: Art. „Hallier, Ernst“. In: NDB. Band 7, Berlin 1966, S. 563 - 564.

Friedrich Hassenstein (1852 - 1909)

Hubertus AVERBECK: Von der Kaltwasserkur bis zur physikalischen Therapie.  
Betrachtungen zu Personen und zur Zeit der wichtigsten Entwicklungen im 19.  
Jahrhundert. Bremen 2012, S. 384.

Ludwig Hertel (1859 - 1910)

Lutz HAGESTEDT: „Hertel, Ludwig“. In: Lutz HAGESTEDT (Hg.): Deutsches  
Literatur-Lexikon. Das 20. Jahrhundert. Biographisches und bibliographisches  
Handbuch. Henze - Hiesel. Band 17, Berlin 2011, Spalte 308.

Karl Kohlstock (1864 - 1935)

Helga RASCHKE: Gotha. Alltagsimpressionen. Die Reihe Archivbilder. Erfurt 1999, S. 71, 94, 105.

GOTHAER PERSÖNLICHKEITEN: Karl Kohlstock (1864 - 1935).

<http://www.gotha.de/leben-in-gotha/natur-umwelt/friedhoeftbestattungen/gothaer-persoendlichkeiten/karl-kohlstock-1864-1935.html> Letzter Zugriff am 28.01.2018.

STAATSARCHIV GOTHA: Personalakten des Rektors Karl Kohlstock geb. in Gotha. Archivalien-Signatur: 15315. Datierung: 1898 - 1899. Landesarchiv Thüringen - Staatsarchiv Gotha. Regierung Erfurt. 2.2 Schule. 2.2.6.2. Lehrpersonalakten A - K (2.II.F.2.).

STAATSARCHIV GOTHA: Schuldirektor in Gotha. Kohlstock, Karl. 03.05.1864.

Archivalien-Signatur: 31791. Datierung: 19.07. 1918. Landesarchiv Thüringen - Staatsarchiv Gotha. Sachsen-Ernestinischer Hausorden und Medaillen der Herzöge. 1.07. Verdienstkreuz.

August Trinius (Pseudonym von Carl Freiherr von Küster) (1851 - 1919)

August TRINIUS: Meine Erinnerungen. Vom eignen Haus und Leben. Schkeuditz - Erfurt - Berlin - Mark Brandenburg - Hamburg - Rhein . Mosel - Waltershausen - Thüringen. Reprint-Auflage, Bad Langensalza 2014/1919.

Ernst Lausch (1836 - 1888)

Klaus DODERER: Art. „Ernst Lausch“. In: Klaus DODERER (Hg.): Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur. Personen-, Länder- und Sachartikel zu Geschichte und Gegenwart der Kinder- und Jugendliteratur. Weinheim 1977, S. 319.

Ernst Linde (1864 - 1943)

Rudolf EISLER: Art. „Ernst Linde“. In: Rudolf EISLER (Hg.): Philosophen-Lexikon. Berlin 1912, S. 880.

KATALOG DER DEUTSCHEN NATIONALBIBLIOTHEK: Linde, Ernst. <http://d-nb.info/gnd/11701530X> Letzter Zugriff am 30.01.2018.

Karl Johann August Müller (1818 - 1899)

Jan-Peter FRAHM/Jens EGGERS: Art. „Karl Johann August Müller“. In: Jan-Peter FRAHM/Jens EGGERS (Hg.): Lexikon deutschsprachiger Bryologen. Norderstedt 2001, S. 333 - 339.

Karl MÄGDEFRAU: Art. „Müller, Karl Johann August“. In: NDB. Band 18, Berlin 1997, S. 435 - 436.

Bernhard Ohrenberg (1836 - 1915)

N. N.: Art. „Ohrenberg, Bernhard“. In: Gerhard LÜDTKE (Hg.): Kürschners deutscher Literatur-Kalender. Band 1905 - 1935, Berlin 1936, S. 511.

Franz BRÜMMER: Art. „Ohrenberg, Bernhard“. In: Franz BRÜMMER (Hg.): Lexikon der deutschen Dichter und Prosaisten vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Band 5, Leipzig 1913, S. 176.

Ludwig Pfeiffer (1842 - 1921)

Christine GÜNTHER: Leben und Werk des Geheimen Hof- und Medizinalrats Dr. med. Ludwig Pfeiffer (1842 - 1921) unter besonderer Berücksichtigung seiner standespolitischen Wirksamkeit. Jena 2005, zugleich Dissertation Jena 2005, S. 7 - 9.

Armin Radefeld (1817 - 1885)

Armin HUMAN: Chronik der Stadt Hildburghausen. Hildburghausen 1886, S. 84.

Ingward ULLRICH: Hildburghäuser Musiker. Ein Beitrag zur Musikgeschichte der Stadt Hildburghausen. Hildburghausen 2003, S. 92 - 96.

Alfred Roßner (1855 - 1893)

Ullrich GÖBEL: Alfred Roßner, Rennsteigpionier und „Vater des Mareile“. In: Das Mareile. Bote des Rennsteigvereins 12 (2005), S. 77 - 78.

Richard Roth (1835 - 1915)

Aiga KLOTZ: Art. „Richard Roth (1835 - 1919)“. In: Aiga KLOTZ: Kinder- und Jugendliteratur in Deutschland 1840 - 1950. Gesamtverzeichnis der  
Seite 470 von 545

Veröffentlichungen in deutscher Sprache. Band 4, Stuttgart/Weimar 1996  
(Repertorien zur deutschen Literaturgeschichte 14), S. 105 - 107.

Eduard Scheller (1844 - 1915 )

STADT EISENACH UND DER URANIA KULTUR- UND BILDUNGSVEREIN E.V.: Art.  
„Scheller, Heinrich Wilhelm Eduard“. In: Stadt Eisenach und der Urania Kultur- und  
Bildungsverein Gotha e.V (Hg.): Eisenacher Persönlichkeiten. Ein biografisches  
Lexikon. Eisenach 2004, S. 122.

Gottlob Schneider (1835 - 1912)

DEUTSCHE BIOGRAPHIE: Schneider, Gottlob. Indexeintrag. <https://www.deutsche-biographie.de/pnd116825006.html> Letzter Zugriff am 31.01.2018.

Christian Suck (?)

SACHSEN-WEIMAR-EISENACH: Staatshandbuch für das Großherzogtum Sachsen  
1913. Weimar 1913, S. 93.

Oskar Valerius von Barwinski (1844 - 1901)

Hubertus AVERBECK: Von der Kaltwasserkur bis zur physikalischen Therapie.  
Betrachtungen zu Personen und zur Zeit der wichtigsten Entwicklungen im 19.  
Jahrhundert. Bremen 2012, S. 365 - 366.

O. V. Wagner (?)

BÖRSENVEREIN DER DEUTSCHEN BUCHHÄNDLER: Adressbuch des deutschen  
Buchhandels. Leipzig 1920, S. 678.

Feodor Wilisch (1847 - 1900)

Sigfrid von WEIHER: Art. „Lohse, Adolf“. In: NDB. Band 15, Berlin 1987, S. 138.

Hermann Wettig (1846 - 1904)

N. N.: Ausgewählte Gothaer Gedenktage. 22.01. Hermann Wettig. In: Rathaus Kurier.  
Amtsblatt der Stadt Gotha 12 (21.12.2003), S. 5.

Hugo KÜHN: Lehrer als Schriftsteller. Handbuch der schriftstellernden Lehrer, mit  
Biographien und Angabe ihrer litterarischen Erzeugnisse. Leipzig 1888, S. 183.

August Valentin Witzschel (1813 - 1876)

STADT EISENACH UND DER URANIA KULTUR- UND BILDUNGSVEREIN E.V.: Art. „Prof. Dr. August Valentin Witzschel“. In: Stadt Eisenach und der Urania Kultur- und Bildungsverein Gotha e.V (Hg.): Eisenacher Persönlichkeiten. Ein biografisches Lexikon. Eisenach 2004, S. 147.

Leo Woerl (1843 - 1918)

Rudolf SCHMIDT: Deutsche Buchhändler, deutsche Buchdrucker. Beiträge zu einer Firmengeschichte des deutschen Buchgewerbes. Band 6, Eberswalde 1908, S. 1055 - 1056.

Alexander Ziegler

Lotar KÖLLNER: Bedeutende Ruhlaer aus vier Jahrhunderten vorgestellt von Lotar Köllner. Beiträge zur Ruhlaer Heimatgeschichte. Band 7, Ruhla 2005.

Max BERBIG: Art. „Ziegler, Alexander“. In: ADB. Band 55, Leipzig 1910, S. 421 - 423.



## 7. Abkürzungsverzeichnis

ADB	Historische Commission bei der Königlichen Akademie der Wissenschaften (Hg.): Allgemeine Deutsche Biographie. Band 1 - 56, Leipzig 1875 - 1912.
BBKL	Friedrich Wilhelm BAUTZ/Traugott BAUTZ (Hg.): Biographisch-Bibliographische Kirchenlexikon. Band 1 - 39, Hetzberg/NORDHAUSEN 1975 - 2018.
Hg.	Herausgeber
NDB	Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (Hg.): Neue Deutsche Biographie. Band 1 - 26, Berlin 1953 - 2016.
N. N.	nomen nominandum
o. V.	ohne Angabe des Vornamens
o. J.	ohne Jahresangabe
o. O.	ohne Ortsangabe
RB	Reisebericht
RF	Reiseführer
RFV	Reiseführer-Vorgänger
RHB	Reisehandbuch
RR	Reiseroman

u. a. und andere

## 8. Literaturverzeichnis

### 8.1 Quellenverzeichnis

ALEXIS, Willibald (Pseudonym von Georg Wilhelm Heinrich Häring): Eine Aehrenlese vom deutschen grünen Hügellande. In: Deutsches Taschenbuch. Band 2, London 1838, S. 104 - 106.

ANDING, Marcus/RADEFELD, Armin: Wegweiser und Führer durch den Thüringerwald. Mit einer Reisekarte. Hildburghausen 1864.

ARNSTÄDT, Albert: Führer durch Suhl und Umgebung. Suhl 1895.

VON ARNSWALD, Bernhard/KIEPERT, Heinrich: Plan der Umgegend von Eisenach. Nebst einem Stadtplan mit einer Ansicht der Wartburg und einem Führer in der Umgegend. Weimar 1853.

BAEDEKER, Karl (Hg.): Mittel- und Norddeutschland. Leipzig 1865<sup>12</sup>, S. 253 - 255.

VON BARWINSKI, Oskar Valerius: Wasserheilanstalt und Bad Elgersburg im Thüringer Walde mit seiner nächsten und weiteren Umgebung. Gotha 1887.

BECHSTEIN, Ludwig: Wanderungen durch Thüringen. Leipzig 1838.

BECHSTEIN, Ludwig: Das Mineralbad Liebenstein, sein Kaltwasserheilstätte und seine Umgebungen. Gotha 1842.

BECKER, Gottfried Wilhelm: Die fröhliche Reise nach Thüringen. Für die Jugend und ihre Freunde. Mit zwei Ansichten. Leipzig 1840.

BERTUCH, Carl: Bemerkungen auf einer Reise aus Thüringen nach Wien im Winter 1805 und 1806. Weimar 1808.

- BRETSCHNEIDER, Horst: Gotha und seine Umgebung. Ein Taschenbuch für Einheimische und Freunde. Nebst beigefügten Touren für Reisende auf den Thüringer Wald. Gotha 1852.
- BUCHOLTZ, Wilhelm Heinrich Sebastian: Das Bad zu Ruhla. Nebst einer kurzen geographischen, historischen und statistischen Beschreibung des Ortes Ruhla. Eisenach 1795.
- BÜHRING, Johannes/HERTEL, Ludwig: Der Rennsteig des Thüringer Waldes. Führer zur Bergwanderung nebst geschichtlichen Untersuchungen. Jena 1896.
- BÜHRING, Johannes/HERTEL, Ludwig: Der Rennsteig des Thüringer Waldes. Die Rennsteigwanderung von Hörschel nach Blankenhain. Ergänzungsband, Jena 1898.
- VON CLEMENS-MILWITZ, Wilhelm: Der Thüringer Wald mit seinen nächsten Umgebungen nach seinen gegenwärtigen gesammten Verhältnissen geschildert. Ein Handbuch für Einheimische und Fremde. Erfurt 1830.
- CUNITZ, August Immanuel: Über das Bad zu Ruhla. Eisenach 1804.
- DEINHARDSTEIN, Johann Ludwig: Skizzen einer Reise von Wien über Prag, Teplitz, Dresden, Berlin, Leipzig, Weimar, Frankfurt am Main, Darmstadt, Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe, Stuttgart, München, Salzburg, Linz, und von dort nach Wien zurück in Briefen an einen Freund. Wien 1831, S. 99 - 100.
- DIETRICH, Friedrich: Beschreibung der Herzoglichen Gärten in und bey Eisenach und ihrer schönen Gegend. Eisenach 1806.
- VON EGGERS, Christian Friedrich Detlev: Bemerkungen auf einer Reise durch das südliche Deutschland den Elsaß und die Schweiz in den Jahren 1798 und 1799. Band 8, Kopenhagen 1809, S. 448 - 457.
- VON FILS, August Wilhelm: Bad Ilmenau und seine Umgegend, am Thüringerwalde. Ein Führer und Gedenkbuch für Einheimische und Fremde. Ilmenau 1869.

FÖRSTER, Ernst: Handbuch für Reisender in Deutschland. München 1847<sup>6</sup>, S. 47 - 50, 246, 468 - 470.

FRITZE, Franz: Der Nordwesten des Thüringerwaldes oder zehn Tage in Ruhla. Gemälde aus dem Badeorte Ruhla und seiner Umgebung. Eisenach, Wilhelmsthal, Altenstein, Liebenstein, Inselsberg und Reinhardsbrunn. Ein Reisehandbuch und Wegweiser. Berlin 1854.

FROMMANN, Friedrich Johannes: Das Burschenfest auf der Wartburg am 18ten und 19ten October 1817. Jena 1818.

GEORGENTHALER VERSCHÖNERUNGSVEREIN: Georgenthal. Klimatischer Kurort im Thüringer Wald. Station der Zweigbahn Gotha - Ohrdruf. Praktischer Wegweiser für Reisende. Ohrdruf 1876.

GÖRING, Hugo: Reinhardsbrunn und seine Umgebungen. Ein Führer für Fremde und Einheimische. Gotha 1848.

GOEZE, Johann August Ephraim: Fünfte Reise ins Thüringische zum Unterricht und Vergnügen der Jugend. Leipzig 1787.

GRIEBEN, Theobald (Hg.): Der Thüringer Wald. Handbuch für Reisende mit Illustrationen und einer Reisekarte vom Thüringer Wald. Berlin 1866<sup>4</sup>.

HALLIER, Ernst: Ausflüge in die Natur. Allgemein verständliche Schilderungen. Berlin 1876, S. 245 - 279.

HALLIER, Ernst: Flora der Wartburg und der Umgebung von Eisenach. Für natursinnige Besucher der Wartburg und zum Schulgebrauch. Jena 1879.

HARTMANN, Carl: Handbuch der Mineralogie zum Gebrauch für Jedermann, besonders aber für Universitäten, Berg-, Forst- und polytechnische Akademien, zum Selbststudium und für Sammler. Band 1, Weimar 1843.

- HASSENSTEIN, Friedrich: Führer durch Bad Ilmenau in Thüringen und seine Umgebung. Erfurt 1897.
- HATHAM, Andreas Heinrich August: Der Thüringer Wald und seine Umgebung. Mit malerischen Ansichten. Arnstadt 1838.
- HATHAM, Andreas Heinrich August: Schloß und Dorf Elgersburg am Fuße des Thüringer Waldes. Mit seiner Wasserheilanstalt und nächster Umgebung. Arnstadt 1841.
- HEIM, Johann Ludwig: Geologische Beschreibung des Thüringer Waldgebürs. Von der äussern Gestalt des Thüringer Waldgebürs, Band 1 - 3, Meiningen 1796 - 1812.
- HENNIG, O. V.: Führer durch Ruhla in Thüringen. Ruhla [nach 1897].
- HERMANN, Johann Heinrich Gottlieb: Bemerkungen auf einer Reise von Gotha nach Mainz bey Gelegenheit der Kaiserkrönung Leopold II. Frankfurt/Leipzig 1791, S. 1 - 15.
- HERZOG, Karl: Taschenbuch für Reisende durch den Thüringer Wald. Mit einer Karte von Thüringen. Magdeburg 1832.
- HEß, Johann Carl: Kleine Nachlese von Notizen für Reisende in Thüringen. In: Geschichte und Politik. Band 2, Berlin 1803, S. 363 - 370.
- HIRSCHING, Friedrich Carl Gottlob: Nachrichten von sehenswürdigen Gemälde- und Kupferstichsammlungen, Münz-Gemmenkunst und Naturalienkabinetten, Sammlungen von Modellen, Maschinen, physikalischen und mathematischen Instrumenten, anatomischen Präperaten und botanischen Gärten in Teutschland, nach alphabetischer Ordnung der Oerter. Erlangen 1789. Band 3, S. 12 - 15.
- VON HOFF, Carl Ernst Adolf/JACOBS, Christian Wilhelm: Der Thüringerwald, besonders für Reisende. Mit Kupfern und Karten. Band 1, Gotha 1807.

- VON HOFF, Carl Ernst Adolf/JACOBS, Christian Wilhelm: Der Thüringerwald, besonders für Reisende. Mit Kupfern und Karten. Band 2, Gotha 1812.
- HOLLUNDER, Christian Fürchtegott: Tagebuch einer metall-technologischen Reise, durch Mähren, Böhmen, einen Theil von Deutschland und der Niederlande. Nürnberg 1824.
- VON HOENINGHAUS, Julius: Gegenwärtiger Bestand der römisch-katholischen Kirche auf dem ganzen Erdkreise. Aschaffenburg 1836.
- HUBER, Therese: Erinnerungen an eine Reise im Thüringer Wald, im Sommer 1826. In: Morgenblatt für gebildete Stände 257 (27.10.1826), S. 1026 - 1043.
- HUBER, Therese: Erinnerungen an eine Reise im Thüringer Wald, im Sommer 1826. Fortsetzung. In: Morgenblatt für gebildete Stände 258 (28.10.1826), S. 1031 - 1032.
- HUBER, Therese: Erinnerungen an eine Reise im Thüringer Wald, im Sommer 1826. Fortsetzung. In: Morgenblatt für gebildete Stände 259 (30.10.1826), S. 1033 - 1035.
- JACOBI, Christoph Friedrich: Historisch-pädagogische Reise nach Sachsen und einem Theile von Preussen. Band 1, Nürnberg 1835, S. 102 - 145, 200 - 209.
- JAHN, Karl Friedrich: Post-Berichte von den vorzüglicheren Handels- und Fabrikstädten in Preußen, Norddeutschland, den Niederlanden und andern Staaten. Zum Gebrauche für Geschäftsmänner, insbesondere für den Kaufmann und Postbeamten. Berlin 1825.
- JORDAN, Johann Ludwig: Mineralogische, berg- und hüttenmännische Reiseberichte, vorzüglich in Hessen und Thüringen. Göttingen 1803.
- JUNGBOHN CLEMENT, Knut: Reise durch Frisland, Holland und Deutschland im Sommer 1845. Kiel 1847, S. 248 - 258.

JUSTI, Karl Wilhelm: Selbstbiographie. Marburg 1818.

KAHLERT, August: Reiseschilderungen aus Deutschland und der Schweiz.

Entworfen auf einer Reise im Sommer 1843 durch Böhmen, Baiern, die Schweiz, das Elsaß, die Rheingegenden, Thüringen und Sachsen. Breslau 1845, S. 496.

KEIL, Ernst: „Die thüringer Edeltanne.“ In: Die Gartenlaube 15 (1856), S. 196 - 198.

KEYBLER, Johann Georg/SCHÜTZE, Gottfried: Neuste Reisen durch Deutschland, Böhmen, Ungarn, die Schweiz, Italien und Lothringen, worinnen der Zustand und das Merkwürdigste dieser Länder beschrieben und vermittelt der Natürlichen, Gelehrten und Politischen Geschichte, der Mechanik, Maler-Bau- und Bildhauerkunst, Münzen und Alterthümer, wie auch mit verschiedenen Kupfern erläutert wird. Band 3, Hannover 1751<sup>2</sup>, S. 1141.

KIESER, Dietrich: Das Wartburgfest am 18. October 1817 in seiner Entstehung, Ausführung und Folgen. Nach Actenstücken und Augenzeugnissen, Nebst einer Apologie der akademischen Freiheit und 15 Beilagen. Jena 1818.

KIESEWETTER, Johann Gottfried Carl: Reise durch einen Theil Deutschlands, der Schweiz, Italiens und des südlichen Frankreichs nach Paris. Erinnerungen aus den denkwürdigen Jahren 1813, 1814, und 1815. Berlin 1816, S. 49 - 52.

KLEBE, Friedrich Albert: Gotha und die umliegende Gegend. Gotha 1796.

VON KOBELL, Franz: Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuste Zeit. Geschichte der Mineralogie. Von 1650 - 1860. Mit 50 Holzschnitten und einer lithographierten Tafel. Band 2, München 1864.

KOHLSTOCK, Karl: Entdeckungsreise in der Heimat 1 (1899).

KOHLSTOCK, Karl: Entdeckungsreise in der Heimat 18 (1899a).

KOHLSTOCK, Karl: Entdeckungsreise in der Heimat 20 (1899b).

KOHLSTOCK, Karl: Entdeckungsreise in der Heimat 27 (1899c).



KREBEL, Gottlob Friedrich: Die vornehmsten europäischen Reisen. Wie solche durch Deutschland, die Schweiz, die Niederlande, England, Portugall, Spanien, Frankreich, Italien, Dännemark, Schweden, Ungarn, Polen, Preußen und Rußland, auf eine nützliche und bequeme Weise anzustellen sind, mit Anweisung der gewöhnlichsten Post- und Reise-Routen, der merkwürdigsten Oerter, deren Sehenswürdigkeiten, gangbarsten Münzsorten, Reisekosten etc. Band 1, Hamburg 1792<sup>15</sup>, S. 33 - 34.

KÜHN, Adolf: Die Hilfe in der Noth! Oder: Meine Heilung von einem hartnäckigen Übel durch die Kalt-Wassercur zu Elgersburg und Ilmenau. Ilmenau 1841.

KURZ, Johann Christoph: Kurz doch gründliche Nachricht von dem Festung Schloß Wartburg, bey Eisenach, wie dessen Lage, Prospecte, Gebäude und darinnen befindliche Antiquitaeten würcklich zu sehen sind. Eisenach 1757<sup>2</sup>.

LAUSCH, Ernst: Ilmenau und seine Umgebung. Ein Führer und ein Gedenkblatt für Badegäste und Touristen. Gotha 1883<sup>2</sup>.

LEHMANN, Louis: Balneotherapie. In: Rudolf VIRCHOW (Hg.): Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte in der gesamten Medicin. Unter Mitwirkung zahlreicher Gelehrten. Unter Special-Redaction von E. Gurlt und C. Posner. Jahrgang 32, Band 1, Berlin 1898, S. 425 - 432.

LENZ, Ludwig (Hg.): Reise-Kalender. Ein ausführliches Reisehandbuch und Führer durch Deutschland, Österreich, Belgien, Holland, Frankreich, Ober-Italien, die Schweiz, nach London, Kopenhagen, Stockholm, Warschau und in die deutschen Bäder, nebst einer Zusammenstellung der neuesten Fahrpläne aller europäischen Eisenbahnen, der wichtigsten Dampfschiff-Verbindungen und Postcourse, sowie einer Eisenbahnkarte von Mittel-Europa, einem kleinen Reise-Vocabularium in vier Sprachen und sonstigen praktischen Belehrungen, Winken und Notizen, wie solche in jeder Hinsicht dem Reisenden nützlich und erwünscht sind. Leipzig 1855, Spalten 70 - 72.

LINDE, Ernst: Führer von Elgersburg. Beschreibung des Ortes und der Spaziergänge in seiner näheren, sowie Anweisung zu 40 Ausflügen in seine weitere Umgebung. Für Fussgänger unter den Sommerfrischlern Elgersburgs. Gotha 1894.

VON LINDENAU, Bernhard August: Resultat einer Winter-Reise auf den Inselsberg. O. O. o. J. (vermutlich um 1810).

VON LÖWENTHAL, Maximilian: Skizzen aus dem Tagebuch einer Reise durch Frankreich, Großbritannien und Deutschland. Band 2, Wien 1825, S. 221 - 223.

MAYER, Friedrich: Bemerkungen auf einer Reise durch Thüringen, Franken, die Schweiz, Italien, Tyrol und Bayern, im Jahre 1816. Berlin/Stettin 1818, S. 23 - 25.

VON MEDEM, Friedrich Ludwig: Natur und Alterthum in Thüringen. Reiseerinnerungen aus den Jahren 1836, 1841 und 1842. Halle 1843, S. 1 - 37.

VON MEDEM, Friedrich Ludwig: Correspondenz. Aus Weimar. In: Deutsches Museum. Zeitschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben 35 (25.08.1864), S. 338 - 342.

MEINERS, Christoph: Bemerkungen und Fragen eines Reisenden über die Cultur und den Anblick einiger Gegenden in Niedersachsen, Franken und Thüringen. In: Göttingisches historisches Magazin (1787 - 1791). Band 1, Hannover 1787, S. 143 - 151.

MOSENGEIL, Friedrich: Das Bad Liebenstein und seine Umgebungen. Gotha 1815.

MÜLLER, Edwin<sup>1381</sup>: Der Thüringerwald in der Brusttasche. Der sichere und kundige Führer zu einer Lustreise in das Thüringerwaldgebirge. Mit einem Panorama vom Inselsberge. Leipzig 1849.

MÜLLER, Edwin: Ganz Deutschland in der Brusttasche. Der unentbehrliche Führer auf allen Reisen zu Fuß und im Wagen, per Dampfschiff oder Eisenbahn. Mit 1

---

<sup>1381</sup> Pseudonym von Carl Napoleon HOTTENROTH

Straßen- und Eisenbahncharte von Deutschland und 1 Münzvergleichungstabelle.  
Leipzig 1850.

MÜLLER, Heinrich: Die Lust- und Kinderreise durch das malerische Thüringen.  
Schilderung merkwürdiger Orte und Personen, Abenteuer, Geschichten und  
Anekdoten für die lernbegierige Jugend. Mit sechs colorierten Landschaften.  
Leipzig 1840.

MÜLLER, Karl: Thüringische Ansichten. 1. Der Thüringerwald. In: Die Natur. Zeitung  
zur Verbreitung von naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für  
Leser aller Stände 44 (30.10.1867), S. 350 - 352.

MÜLLER, Karl: Thüringische Ansichten. 2. Um Eisenach. In: Die Natur. Zeitung zur  
Verbreitung von naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser  
aller Stände 45 (06.11.1867), S. 353 - 355.

MÜLLER, Karl: Thüringische Ansichten. 3. Auf dem Rennstieg. Erster Artikel. In: Die  
Natur. Zeitung zur Verbreitung von naturwissenschaftlicher Kenntniß und  
Naturanschauung für Leser aller Stände 46 (13.11.1867), S. 361 - 374.

MÜLLER, Wilhelm: Taufe des Prinzen Oskar. In: Wilhelm MÜLLER (Hg.): Politische  
Geschichte der Gegenwart. Das Jahr 1888. Nebst einer Chronik der Ereignisse  
des Jahres 1888 und einem alphabetischen Verzeichnisse der hervorragenden  
Personen. Berlin 1889.

MÜLLER VON DER WERRA, Friedrich Konrad: Thüringen. Ein Handbuch für  
Reisende. Nach eigener Anschauung und den besten Hilfsquellen. Leipzig 1861.

MÜNTER, Friedrich Christian Karl Heinrich: Einige Reisebemerkungen über das  
südliche Deutschland. In: Deutsches gemeinnütziges Magazin. Leipzig 1787, S. 60  
- 82.

NEMNICH, Philipp Andreas: Tagebuch einer der Kultur und Industrie gewidmeten  
Reise. Band 1, Tübingen 1809, S. 41 - 63.

NEUMANN, William<sup>1382</sup>: Elgersburg, Kaltwasser-Heilanstalt im Thüringer Walde. Ein Wegweiser und eine Erinnerung. Kassel 1853.

NICOLAI, Friedrich: Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz im Jahre 1781. Nebst Bemerkungen über Gelehrsamkeit, Industrie, Religion und Sitten. Band 1, Berlin/Stettin 1788<sup>3</sup>, S. 64 - 65.

N. N.: Alcindor an Apollo Hyperboreus. Meine neueste Reisen. In: Hyperboreische Briefe. Band 4, Nürnberg 1789, S. 296 - 298.

N. N.: Aus dem Thüringer Walde. 2. In: Morgenblatt für gebildete Leser 44 (31.10.1852), S. 1047.

N. N.: Aus einem Reise-Tagebuch des J. R. L -r, gesammelt von Otto von Deppen. In: Der Gesellschafter. Blätter für Geist und Herz 135 (24.08.1825), S. 672.

N. N.: Der Thüringer Park oder malerische Reise von Erfurt nach Suhl. Ein Versuch über Natur und Kunst, malerische Gegenden, Fabriken, technologische und andere Gegenstände. Erfurt 1806.

N. N.: „Politische Tagesfragen. Die vier Söhne unseres Kaisers.“ In: Neueste Mittheilungen. Berlin 70 (20.07.1888), S. 3.

N. N.: Einige Bemerkungen auf einer kleinen Thüringischen Lustreise im Jahr 1785, Fragmente aus Briefen an einen Freund. In: Neue Reisebemerkungen in und über Deutschland. Band 3, Halle 1793a, S. 269 - 270.

N. N.: Fortgesetzte Briefe eines Reisenden durch Thüringen. In: Litteratur des katholischen Deutschlands zu dessen Ehre und Nutzen herausgegeben von katholischen Patrioten. Band 3, Teil 4, Coburg 1780, S. 581 - 585.

N. N.: Fragment meiner Reise, Salzmann und sein Institut betreffend. In: Neue Reisebemerkungen in und über Deutschland. Band 3, Halle 1787, S. 231 - 247.

---

<sup>1382</sup> Pseudonym von Arthur Friedrich BUSSENIUS

N. N.: Fragmente aus dem Journale eines Reisenden, der Thüringen und Franken im März durchwanderte. In: Deutsches Museum (1776 - 1788). Band 2, Leipzig 1786, S. 337- 339.

N. N.: Fragmente einer Reise aus dem Thüringer-Walde in die Gegenden des Rheinstroms, von 1783 auf 84, im Monat December und Januar. In: Neue Reisebemerkungen in und über Deutschland. Band 5, Halle 1788, S. 351 - 356.

N. N.: Höhenkurort Brotterode in Thüringen. 580 m ü. M. am Fusse des Inselsberges. Schmalkalden 1898.

N. N.: Kleiner Thüringerwald-Führer. Eine Sammlung von 22 auserlesenen Parthien nach dem Thüringerwald. Herausgegeben von einem Mitgliede des Thüringerwald-Vereins (Zweigverein Gotha). Gotha 1886.

N. N.: Mitteilungen des Statistischen Bureaus des Herzoglichen Staatsministeriums zu Gotha über Landes- und Volkskunde, besonders bezüglich des Herzogthums Gotha. Teil 2, Heft 3, Gotha 1867, S. 693.

N. N.: Sächsisches Herzogthum. In: Allgemeine Zeitung 201 (20.07.1845), S. 1607.

N. N.: Schwärmereyen und ernsthafte Launen aus dem Tagebuch eines einsamen Wanderers. In: Neue Thalia. Band 3, Leipzig 1793b, S. 290 - 291.

N. N.: Thüringen und der Frankenwald. Meyers Reisebücher. Leipzig 1902<sup>16</sup>.

N. N.: Vermische Nachrichten. In: Regensburger Morgenblatt 171 (30.07.1873), S. 622.

VON NORDENFELS, August Wilhelm: Denkwürdigkeiten und Reisen des verstorbenen Herzoglich Braunschweigischen Obristen von Nordenfels, Commandanten der Stadt Wolfenbüttel, Ritter des Guelphen-Ordens u. s. w. Nach dessen hinterlassenen Tagebüchern bearbeitet und herausgegeben von C. Niedmann. Braunschweig/Leipzig 1830, S. 343 - 347.

OHRENBURG, Bernhard: Oberhof und die benachbarten Theile des Thüringerwaldes. Leipzig 1888.

PFEIFFER, Ludwig: Thüringen's Bade- und Kurorte und Sommerfrischen. Im Auftrage des ärztlichen Vereins von Thüringen und unter Mitwirkung von Prof. E. Reichardt und Medicinalrath Dr. Sturm. Wien 1872.

VON PLÄNCKNER, Julius: Der Thüringer Wald. Schilderung dieses Gebirges nach den neuesten Beobachtungen als Commentar zu einer Ansicht der Nordseite des nordwestlichen Theils desselben; aufgenommen im Gasthof zum Thüringer-Haus, an der Chaussée von Gotha nach Eisenach, eine Stunde von Gotha entfernt. Gotha 1830.

VON PLÄNCKNER, Julius: Der Inselsberg und seine Aussicht. Dargestellt durch ein 90 Zoll langes Panorama, und erläutert durch ein Winkelblatt und eine kurze Beschreibung. Gotha 1839.

POLACK, Carl: Taschen-Album für Wanderer des Thüringerwaldes in Wort und Bildern. Langensalza 1853.

RASCH, Gustav: Das Thüringerland und der Thüringerwald. Ein Reisebuch durch Thüringen, in Skizzen und Bildern. Mit zwanzig Stahlstichen und dem Panorama der Eisenbahn von Halle bis Eisenach. Leipzig 1858.

REICHARDT, Johann Friedrich: Vertraute Briefe geschrieben auf einer Reise nach Wien und nach den Oesterreichischen Staaten zu Ende des Jahres 1808 und zu Anfang 1809. Band 1, Amsterdam 1810, S. 1 - 19.

VON RITGEN, Hugo: Der Führer auf der Wartburg. Ein Wegweiser für Fremde und ein Beitrag zur Kunde der Vorzeit. Leipzig 1860.

ROECKL, Joseph: Pädagogische Reise durch Deutschland. Veranlaßt auf allerhöchsten Befehl der bayrischen Regierung. Im Jahr 1805. Dillingen 1808, S. 320 - 361.

ROBNER, Alfred: Der Rennsteig des Thüringer Waldes. Jetzt und früher. Naumburg 1892.

ROTH, Richard: Friedrichroda und seine nächste Umgebung. Wegweiser und Gedenkbuch für Kurgäste, Touristen und Freunde des Thüringer Waldes. Ohrdruf 1877.

SALZMANN, Christian Gotthilf: Gottesverehrungen, gehalten im Bethsale des Dessauischen Philanthropins, Band 1, Frankfurt und Leipzig 1783.

SALZMANN, Christian Gotthilf: Noch etwas über die Erziehung. Bearbeitet und mit Erläuterungen versehen von Karl Richter. Berlin 1869.

SCHAUBACH, Adolph: Wegweiser durch den Thüringerwald für Naturfreunde. Nebst einem Panorama vom Dolmar, Beschreibung der Umgebung dessen und einer Charte. Meiningen 1831.

VON SCHEFFEL, Victor: Frau Aventiure. Lieder aus Heinrich von Ofterdingen's Zeit. Stuttgart 1863.

SHELLER, O. V.: Nimm mich mit zur Wartburg und Sommerfrische in Eisenach. Eisenach 1888.

SCHLEGEL, Julius Heinrich Gottlieb: Die Mineralquelle zu Liebenstein. Ein historisch-topographischer und heilkundiger Versuch. Meiningen 1827.

SCHMIDT, Johann August Friedrich: Historisch-topographische Beschreibung der Bergstadt Ilmenau und ihrer Umgegend, vorzüglich in naturwissenschaftlicher und medicinischer Beziehung. Ein Brauchbares Taschenbuch für Einheimische und Fremde, insbesondere für Freunde der Natur und alle Diejenigen, welche die daselbst bestehenden Kalt-Wasser-Heilanstalten besuchen. Ilmenau 1839.

SCHNEIDER, Gottlob: Georgenthal-Tambacher Wegweiser. Thüringer Reisebücher. Gotha 1896.

SCHNEIDER, Moritz: Lohnende Ausflüge in der näheren und ferneren Umgebung von Tambach. Ein Wegweiser. Gotha 1897.

SCHWABE, Adolf: Bad Ilmenau am Thüringer Wald. Jena 1853.

SCHWERDT, Heinrich: Liebenstein. Mineralbad, Molkenkur- und Kaltwasserheilanstalt in Herzogthum Meiningen. Gotha 1854.

SCHWERDT, Heinrich: Elgersburg, Kaltwasser-Heilanstalt im Herzogthum Gotha. Gotha 1855a.

SCHWERDT, Heinrich: Schmalkalden. Sool-, Mineral- und Fichtennadel-Bad im Kurfürstenthum Hessen. Gotha 1855b.

SCHWERDT, Heinrich: Album des Thüringerwaldes. Zum Geleit und zur Erinnerung. Leipzig 1859.

SCHWERDT, Heinrich: Friedrichrode. Berg- und Badestadt im Herzogthum Gotha. Gotha 1860<sup>2</sup>.

SCHWERDT, Heinrich: Eine Ferienreise um Thüringerwalde. Für die Jugend bearbeitet. Langensalza 1868.

SCHWERDT, Heinrich: Eisenach und Wartburg mit ihren Merkwürdigkeiten und Umgebungen. Eisenach 1871<sup>2</sup>.

SCHWERDT, Heinrich/ZIEGLER, Alexander: Neuestes Reisehandbuch für Thüringen. Hildburghausen 1864 (Meyers Reisebücher 5).

SIGISMUND, Berthold: Acht Tage in einer Thüringer Waldhütte. In: Berthold Auerbach's deutscher Volkskalender: auf das Jahr 1860. Mit Bildern nach Originalzeichnungen von Julius Scholtz. Nebst einem populär-astronomischen Kalendarium. Stuttgart 1860, S. 124 - 133.



STAATSARCHIV GOTHA: Personalakten des Rektors Karl Kohlstock geb. in Gotha.  
Archivalien-Signatur: 15315. Datierung: 1898 - 1899. Landesarchiv Thüringen -  
Staatsarchiv Gotha. Regierung Erfurt. 2.2 Schule. 2.2.6.2. Lehrpersonalakten A -  
K (2.II.F.2.).

STAATSARCHIV GOTHA: Schuldirektor in Gotha. Kohlstock, Karl. 03.05.1864.  
Archivalien-Signatur: 31791. Datierung: 19.07. 1918. Landesarchiv Thüringen -  
Staatsarchiv Gotha. Sachsen-Ernestinischer Hausorden und Medaillen der  
Herzöge. 1.07. Verdienstkreuz.

STEFFENS, Henrik: Was ich erlebte. Aus der Erinnerung niedergeschrieben. Band 4,  
Breslau 1847, S. 36 - 53.

STEIN, Christian Gottfried Daniel: Reisen nach den vorzüglichsten Hauptstädten von  
Mittel-Europa. Eine Schilderung der Länder und Städte, ihrer Bewohner,  
Naturschönheiten, Sehenswürdigkeiten u.s.w. Reise über Aachen, Brüssel nach  
Paris, Straßburg und Basel, durch Baden, Hessen, Franken und Thüringen. Leipzig  
1828, S. 345 - 357.

STORCH, Johann Wilhelm: Topographisch-historische Beschreibung der Stadt  
Eisenach, so wie der sie umgebenden Berge und Lustschlösser, insbesondere der  
Wartburg und Wilhelmsthal. Nebst Regentengeschichte. Eisenach 1837.

STORCH, Ludwig: Inselsberg. In: VON SYDOW, Friedrich (Hg.): Thüringen und der  
Harz, mit ihren Merkwürdigkeiten, Volkssagen und Legenden. Historisch-  
romantische Beschreibung aller in Thüringen und auf dem Harz vorhanden  
gewesenen und noch vorhandenen Schlösser, Burgen, Klöster, merkwürdigen  
Kirchen und anderer Gebäude; Fabrikörter, Bergwerke, Ruinen, Höhlen,  
Denkmäler, malerischen Gegenden und sonst beachtenswerther Gegenstände  
aus dem Reiche der Geschichte und Natur. Band 4, Sondershausen 1841a, S.  
270 - 281.

STORCH, Ludwig: Wanderbuch durch den Thüringerwald. Für Bewohner und  
Besucher desselben Ilmenau 1841.

SUCK, Christian: Führer durch Ruhla in Thüringen und seine Umgebung. Ruhla 1891.

VON SYDOW, Friedrich (Hg.): Thüringen und der Harz, mit ihren Merkwürdigkeiten, Volkssagen und Legenden. Historisch-romantische Beschreibung aller in Thüringen und auf dem Harz vorhanden gewesenen und noch vorhandenen Schlösser, Burgen, Klöster, merkwürdigen Kirchen und anderer Gebäude; Fabrikörter, Bergwerke, Ruinen, Höhlen, Denkmäler, malerischen Gegenden und sonst beachtenswerther Gegenstände aus dem Reiche der Geschichte und Natur. Band 1, Sondershausen 1839.

VON SYDOW, Friedrich (Hg.): Thüringen und der Harz, mit ihren Merkwürdigkeiten, Volkssagen und Legenden. Historisch-romantische Beschreibung aller in Thüringen und auf dem Harz vorhanden gewesenen und noch vorhandenen Schlösser, Burgen, Klöster, merkwürdigen Kirchen und anderer Gebäude; Fabrikörter, Bergwerke, Ruinen, Höhlen, Denkmäler, malerischen Gegenden und sonst beachtenswerther Gegenstände aus dem Reiche der Geschichte und Natur. Band 2, Sondershausen 1840.

VON SYDOW, Friedrich (Hg.): Thüringen und der Harz, mit ihren Merkwürdigkeiten, Volkssagen und Legenden. Historisch-romantische Beschreibung aller in Thüringen und auf dem Harz vorhanden gewesenen und noch vorhandenen Schlösser, Burgen, Klöster, merkwürdigen Kirchen und anderer Gebäude; Fabrikörter, Bergwerke, Ruinen, Höhlen, Denkmäler, malerischen Gegenden und sonst beachtenswerther Gegenstände aus dem Reiche der Geschichte und Natur. Band 4, Sondershausen 1841a.

VON SYDOW, Friedrich (Hg.): Thüringen und der Harz, mit ihren Merkwürdigkeiten, Volkssagen und Legenden. Historisch-romantische Beschreibung aller in Thüringen und auf dem Harz vorhanden gewesenen und noch vorhandenen Schlösser, Burgen, Klöster, merkwürdigen Kirchen und anderer Gebäude; Fabrikörter, Bergwerke, Ruinen, Höhlen, Denkmäler, malerischen Gegenden und sonst beachtenswerther Gegenstände aus dem Reiche der Geschichte und Natur. Band 5, Sondershausen 1841b.

VON SYDOW, Friedrich (Hg.): Thüringen und der Harz, mit ihren Merkwürdigkeiten, Volkssagen und Legenden. Historisch-romantische Beschreibung aller in Thüringen und auf dem Harz vorhanden gewesenen und noch vorhandenen Schlösser, Burgen, Klöster, merkwürdigen Kirchen und anderer Gebäude; Fabrikörter, Bergwerke, Ruinen, Höhlen, Denkmäler, malerischen Gegenden und sonst beachtenswerther Gegenstände aus dem Reiche der Geschichte und Natur. Band 6, Sondershausen 1842a.

VON SYDOW, Friedrich (Hg.): Thüringen und der Harz, mit ihren Merkwürdigkeiten, Volkssagen und Legenden. Historisch-romantische Beschreibung aller in Thüringen und auf dem Harz vorhanden gewesenen und noch vorhandenen Schlösser, Burgen, Klöster, merkwürdigen Kirchen und anderer Gebäude; Fabrikörter, Bergwerke, Ruinen, Höhlen, Denkmäler, malerischen Gegenden und sonst beachtenswerther Gegenstände aus dem Reiche der Geschichte und Natur. Band 7, Sondershausen 1842b.

VON SYDOW, Friedrich (Hg.): Thüringen und der Harz, mit ihren Merkwürdigkeiten, Volkssagen und Legenden. Historisch-romantische Beschreibung aller in Thüringen und auf dem Harz vorhanden gewesenen und noch vorhandenen Schlösser, Burgen, Klöster, merkwürdigen Kirchen und anderer Gebäude; Fabrikörter, Bergwerke, Ruinen, Höhlen, Denkmäler, malerischen Gegenden und sonst beachtenswerther Gegenstände aus dem Reiche der Geschichte und Natur. Band 8, Sondershausen 1844.

VOM THALE, Adalbert<sup>1383</sup>: Über den Harz und Thüringer Wald. Die Wartburg. In: Der Gesellschafter. Blätter für Geist und Herz 147 (15.09.1826), S. 742 - 743.

VOM THALE, Adalbert: Über den Harz und Thüringer Wald. Fortsetzung. In: Der Gesellschafter. Blätter für Geist und Herz 148 (16.09.1826), S. 745 - 746.

VOM THALE, Adalbert: Über den Harz und Thüringer Wald. 4. Altenstein. In: Der Gesellschafter. Blätter für Geist und Herz 149 (18.09.1826), S. 750 - 758.

---

<sup>1383</sup> Pseudonym von Karl VON DECKER

VOM THALE, Adalbert: Über den Harz und Thüringer Wald. Schluß. In: Der Gesellschafter. Blätter für Geist und Herz 150 (20.09.1826), S. 757 - 758.

TRINIUS, August<sup>1384</sup>: Thüringer Wanderbuch. Band 1, Minden 1886.

TRINIUS, August: Thüringer Wanderbuch. Band 2, Minden 1888.

TRINIUS, August: Thüringer Wanderbuch. Band 3, Minden 1889.

TRINIUS, August: Thüringer Wanderbuch. Band 5, Minden 1896a.

TRINIUS, August: Thüringer Wanderbuch. Band 6, Minden 1896b.

TRINIUS, August: Ueber Berg und Thal. Thüringer Wanderskizzen. Berlin 1898a.

TRINIUS, August: Die Wartburg im Winterkleide. In: Die Gartenlaube 3 (1898b), S. 99 - 100.

TRINIUS, August<sup>1385</sup>: Der Rennstieg. Eine Wanderung von der Werra bis zur Saale. Berlin 1899<sup>2</sup>.

TRINIUS, August: Meine Erinnerungen. Vom eignen Haus und Leben. Schkeuditz - Erfurt - Berlin - Mark Brandenburg - Hamburg - Rhein . Mosel - Waltershausen - Thüringen. Reprint-Auflage, Bad Langensalza 2014/1919.

VOCKE, Karl: Neuer Führer durch Thüringen. Eisleben 1854.

VOIGT, Johann Karl Wilhelm: Mineralogische Reisen durch das Herzogthum Weimar und Eisenach und einige angränzende Gegenden. Mit sechs illuminirten Kupfertafeln, in Briefen. Band 1, Dessau 1782.

---

<sup>1384</sup> Pseudonym von Carl Freiherr VON KÜSTER

<sup>1385</sup> Pseudonym von Carl Freiherr VON KÜSTER

VOIGT, Johann Karl Wilhelm: J. K. W. Voigt's mineralogische Reise von Weimar über den Thüringer Wald, Meiningen, die Rhönberge, bis Bieber und Hanau, im Herbst 1786. Leipzig 1787.

VÖLKER, Hieronymus Ludwig Wilhelm: Das Thüringer Waldgebirge nach seinen physischen, geographischen, statistischen und topographischen Verhältnissen geschildert. Ein Wegweiser für Reisende zu den Merkwürdigkeiten des Thüringer Waldes und seiner nächsten Umgebung. Weimar 1836.

WAGNER, o. V.: Die Berg- und Badestadt Friedrichroda in Thüringen und ihre Umgebung. Ein Führer und Ratgeber für Kurgäste und Touristen. Friedrichroda 1880<sup>4</sup>.

WAGNER, o. V.: Der klimatische Kurort Oberhof in Thüringen und seine Umgebung. Ein Wegweiser für Kurgäste und Touristen. Friedrichroda 1891.

WAGNER, Johann Ernst: Reisen aus der Fremde in die Heimat. Band 1, Hildburghausen 1808.

WAGNER, Richard: Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg, Klavierauszug (alle Stadien). Mainz 2012.

WEBER, Karl Julius: Deutschland, oder Briefe eines in Deutschland reisenden Deutschen. Band 3, Stuttgart 1855<sup>3</sup>, S. 158 - 199.

WEINGART, Johann Friedrich: Reisen in Deutschland für die deutsche Jugend. Eisleben und Leipzig 1833, S. 20 - 37.

WETTIG, Hermann: Der klimatische Kurort Oberhof in Thüringen und seine Umgebung. Ein Wegweiser für Kurgäste und Touristen. Friedrichroda 1891a.

WETTIG, Hermann: Eisenach und seine Umgebung. Ein Führer und Gedenkbuch für Badegäste und Touristen. Gotha 1891b.

WETTIG, Hermann: Bad Liebenstein und seine Umgebung. Ein Führer und Gedenkbuch für Badegäste und Touristen: mit 17 Illustrationen, 1 Specialkarte, 1 Eisenbahnkarte und Eisenbahnfahrplänen. Gotha 1893.

WILISCH, Feodor: Schmalkalden und seine Umgebungen. Schmalkalden 1884.

WILL, Georg Andreas: Briefe über eine Reise nach Sachsen von Prof. Will. Nebst einigen Beilagen. Altdorf 1785.

WINTER, Amalie<sup>1386</sup>: Aus Ilmenau. 1. In: Zeitung für die elegante Welt 202 (15.10.1840), S. 805 - 807.

WINTER, Amalie: Aus Ilmenau. 2. Ein Spaziergang nach Stützerbach. In: Zeitung für die elegante Welt 203 (16.10.1840), S. 809 - 811.

WINTER, Amalie: Aus Ilmenau. 3. Der Gabelbach und der Kickelhahn. In: Zeitung für die elegante Welt 205 (19.10.1840), S. 818 - 819.

WINTER, Amalie: Aus Ilmenau. 3. Fortsetzung. In: Zeitung für die elegante Welt 206 (20.10.1840), S. 821 - 824.

WINTER, Amalie: Aus Ilmenau. Fortsetzung. In: Zeitung für die elegante Welt 207 (22.10.1840), S. 826 - 829.

WINTER, Amalie: Aus Ilmenau. Beschluß. In: Zeitung für die elegante Welt 208 (23.10.1840), S. 829 - 830.

WISSELINCK, Friedrich Wilhelm Carl: Flüchtige Bemerkungen auf einer Reise von Elbing in Preußen nach der Schweiz. Band 3, Elbing 1826, S. 114 - 124.

WITZSCHEL, August: Thüringen. Illustriertes Handbuch für Reisende. Berlin 1875<sup>8</sup>.

WOERL, Leo (Hg.): Führer durch Thüringen. Würzburg 1893<sup>3</sup>.

---

<sup>1386</sup> Pseudonym von Amalie VON GROß

ZIEGLER, Alexander: Der Rennsteig des Thüringerwaldes. Eine Bergwanderung mit einer historisch-topographischen Abhandlung über das Alter und die Bestimmung dieses Weges. Nebst einer Karte. Dresden 1862.

ZIEGLER, Alexander: Das Thüringerwalddorf Ruhla und seine Umgebung. Eine culturgeschichtliche Ortskunde und ein treuer Geleitsmann für Badegäste, Touristen und Einheimische. Dresden 1867.

## 8.2 Kartenverzeichnis

BÄR, Johann Christoph: Karte des Thüringer Waldes. Im Süden bis Meiningen, Suhl und Saalfeld. Gotha 1847.

BÄR, Johann Christoph: Thüringer-Wald und Umgebung. Entworfen und gezeichnet von J. C. Bär. Nördlicher Teil. Gotha 1850.

BÄR, Johann Christoph: Der Thüringer Wald. Nördlicher Theil. Gotha 1855a.

BÄR, Johann Christoph: Der Thüringer Wald. Südlicher Theil. Gotha 1855b.

BÄR, Johann Christoph/VOGEL, Carl: Thüringer-Wald und Umgebung. Nördliches Blatt. Entworfen und gezeichnet von J. C. Bär. Revidiert von C. Vogel. Gotha 1860.

BÄR, Johann Christoph: Thüringer-Wald und Umgebung. Gotha 1862a.

BÄR, Johann Christoph: Thüringer-Wald und Umgebung. Nördliches Blatt. Gotha 1862b.

BERGHAUS, Hermann: Karte des Thüringer Waldes. Südlicher Theil. Gotha 1853.

BIEMÜLLER, o. V.: Special-Karte der Sommerfrische Grosstabarz im Thüringer Walde und Umgebung. Tabarz 1896.

BÜHRING, Johannes: Routenkarte der Haupt-Touristenwege der wichtigsten Fahrstrassen, sowie der Eisenbahn-, Post- und Omnibuslinien im Thüringer Wald. Arnstadt 1896.

GRÄF, Christian: C. Gräf's Reisekarte von Thüringen. Maßstab 1 : 103,000. Fünf Blätter mit Erläuterungen. Weimar 1863.

GRÄF, Christian: Grossherzoglich und Herzoglich Sächsische Länder, Maßstab 1 : 350,000. Weimar 1862.

VON FILS, August Wilhelm: Der Thüringer Wald. Ilmenau, Oberhof, Großer Beerberg und Schmücke. Gotha 1855.

VON FILS, August Wilhelm: Der Thüringer Wald. Ilmenau, Oberhof, Gr. Beerberg und Schmücke. Gotha circa 1863.

VON FILS, August Wilhelm: Der Thüringer Wald. Ilmenau, Oberhof, Gr. Beerberg und Schmücke. Band 5, Gotha 1864.

VON FILS, August Wilhelm: Der Thüringer Wald: Waltershausen, Friedrichroda, Spiesberg, Kleinschmalkalden, Inselsberg. Blatt 3, Gotha 1866.

KAUPERT, Johann August: Ohrdruf, Georgenthal, Tambach, Oberhof, Schwarzwälder- und Schmalwassergrund, Donnershauk. Band 4, Gotha 1864.

MEYER, Adalbert: Karte vom Thüringer Wald. Berlin 1877.

PABST, o. V.: Karte vom Thüringer Wald in Reliefmanier. Westlicher Theil. Gotha 1879.

VON PLÄNCKNER, Julius: Der Inselsberg und seine Aussicht. Dargestellt durch ein 90 Zoll langes Panorama und erläutert durch ein Winkelblatt und eine kurze Beschreibung. Gotha 1839.

REGEL, Fritz: Thüringen. Ein geographisches Handbuch. Band 3, 1896, S. 291.  
Seite 496 von 545



SCHMÄDICKE, o. V.: Karte vom Thüringer Wald. Berlin 1873.

VON SYDOW, Emil: Thüringen und der Harz. Eine orographisch-geognostische Skizze. Gotha 1841.

VOGEL, Carl/BESSER, Rudolf: Der Thüringer Wald. Waltershausen, Friedrichroda, Spiessberg, Kleinschmalkalden, Inselsberg. Blatt 3. Gotha 185?.

WEILAND, Karl Ferdinand: Special-Karte von em Thüringer-Wald-Gebirge und den umliegenden Gegenden. Besonders für Reisende in dieses Gebirge. Weimar 1836.

WEILAND, Karl Ferdinand: Reisekarte vom Thüringer Wald. Weimar 1851.

VOGEL, Carl: Thüringer-Wald und Umgebung. Südliches Blatt. Gotha 1863.

VOGEL, Carl: Topographische Karte vom Thüringer Wald und seinen Vorlanden. Gotha 1863 - 1865.

VOGEL, Carl: Neue Karte vom Thüringerwald in vier Blättern. Gotha 1864.

VOGEL, Carl: Der Thüringer Wald. Liebenstein, Immelborn, Ruhla, Brotterode, Windsberg, Gerberstein, Inselsberg, Trusenthal. Band 2, Gotha 1862.

### 8.3 Literaturverzeichnis

ALBRECHT, Wolfgang: Durchs „malerische und romantische“ Deutschland.

Wanderliteratur in der Biedermeier- und Vormärzpoche. In: Wolfgang ALBRECHT /Hans-Joachim KERTSCHER (Hg.): Wanderzwang - Wanderlust. Formen der Raum- und Sozialerfahrung zwischen Aufklärung und Frühindustrialisierung. Tübingen 1999 (Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung 11), S. 215 - 238.

ALEXANDER, Jeffrey: Toward a Theory of Cultural Trauma. In: Jeffrey ALEXANDER [u.a.] (Hg.): Cultural Trauma and Collective Identity. Berkeley/Los Angeles/ London 2004, S. 1 - 30.

ANDERSON, Benedict: Die Erfindung der Nation. Zur Karriere eines folgenreichen Konzepts. Frankfurt 2005<sup>2</sup>.

ANEMÜLLER, Bernhard: Art. „Sigismund, Berthold“. In: ADB. Band 34, Leipzig 1892, S. 265 - 267.

ANGEHRN, Emil: Der Mensch in der Geschichte - Konstellationen historischer Identität. In: Emil ANGEHRN/Gerd JÜTTEMANN (Hg.): Identität und Geschichte. Philosophie und Psychologie im Dialog. Band 17, Göttingen 2018, S. 7 - 52.

ARNOLD, Nasrin: Zwischen kollektivem Gedächtnis und Neuorientierung. Identitätsmuster der bulgarischen Juden nach dem Holocaust. Berlin 2018, zugleich Dissertation Jena 2017.

ARNSTEIN, Isabell: Das Leben der heiligen Elisabeth. Die volkssprachliche Elisabeth-Vita »Der lieben fröwen Sant Elysabeten der Landgrefin leben«. Text, Übersetzung und Untersuchung. Marburg 2013, zugleich Dissertation Heidelberg 2012.

ART-KON-TOR KOMMUNIKATION GMBH: 24/7 Thüringer Wald. Reiseplaner. Jena 2015.

AUSFELD, Johann Wilhelm: Christian Gotthilf Salzmann, Gründer der Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal. Erinnerungen aus dessen Leben von Joh. Wilh. Ausfeld und der ältesten Tochter des Verewigten. Stuttgart 1845<sup>3</sup>.

AVERBECK, Hubertus: Von der Kaltwasserkur bis zur physikalischen Therapie. Betrachtungen zu Personen und zur Zeit der wichtigsten Entwicklungen im 19. Jahrhundert. Bremen 2012.

- BACKE, Hartmut/EPTING, Wilhelm/LACHMANN, Rainer (Hg.): „Auf nach Schnepfenthal!“ Eine Erziehungsanstalt im Spiegel der Umbrüche zweier Jahrhunderte. Jena 2015.
- BAROW-VASSILEVITCH, Daria: Elisabeth von Thüringen. Heilige, Minnekönigin, Rebellin. Ostfildern 2007.
- BECHMANN, Andreas: Thüringen. Kultur- und Naturschätze im grünen Herzen Deutschlands. Berlin 2018.
- BECHSTEIN, Reinhold: Art. „Bechstein, Ludwig“. In: ADB. Band 2, Leipzig 1875, S. 206 - 207.
- BECKER, Siegfried: „O Thäler, o Höhen!“ Das Bild des grünen Thüringen in der Geschichte des Tourismus. Erfurt 2004 (Schriften der Volkskundlichen Beratungs- und Dokumentationsstelle für Thüringen 20), S. 1 - 20.
- BEHRINGER, Wolfgang: Im Zeichen des Merkur: Reichspost und Kommunikationsrevolution in der Frühen Neuzeit. Göttingen 2003 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 189).
- BELLMANN, Werner: Art. „Ludwig Bechstein“. In: Kurt RANKE (Hg.): Enzyklopädie des Märchens. Band 2, Berlin/New York 1977, Spalten 15 - 19.
- BENEKE, Otto: Geschichte und Genealogie der Familie Lorenz Meyer in Hamburg. Als Manuscript gedruckt. Hamburg 1861, S. 84 - 85.
- BENNER, Erica: Nationalism. Intellectual Origins. In: John BREUILLY (Hg.): The Oxford Handbook of the History of Nationalism. Oxford 2013, S. 36 - 55.
- BERBIG, Max: Art. „Ziegler, Alexander“. In: ADB. Band 55, Leipzig 1910, S. 421 - 423.
- BERNHARDT, Claus: Das Leben des Johann Christoph Kurz, Burgvogt auf der Wartburg von 1754 bis 1775. In: Wartburg-Jahrbuch 20 (2011), S. 62 - 77.

- BEYRER, Klaus: Im Coupé. Vom Zeitvertreib der Kutschfahrt. In: Antoni MACZAK/  
Hans Jürgen TEUTEBERG (Hg.): Wolfenbüttler Forschungen. Reiseberichte als  
Quellen europäischer Kulturgeschichte. Aufgaben und Möglichkeiten der  
historischen Reiseforschung. Wolfenbüttel 1982, S. 137 - 146.
- BEYRER, Klaus: Die Postkutschenreise. Tübingen 1985 (Untersuchungen des  
Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen im Auftrag der Tübinger  
Vereinigung für Volkskunde 66), zugleich Dissertation Tübingen 1984.
- BIEGER, Thomas/WIDMANN, Fabian: Eintrag „Destination“. In: Wolfgang FUCHS/  
Jörn MUNDT/Hans-Dieter ZOLLONDZ (Hg.): Lexikon Tourismus. Destinationen,  
Gastronomie, Hotellerie, Reisemittler, Reiseveranstalter, Verkehrsträger. München  
2008, S. 179 - 184.
- BINDER, o. V.: Art. „Salzmann, Christian Gotthilf“. In: ADB. Band 30 (1890), S. 293 -  
297.
- BLASCHKE, Karlheinz: Art. „Lindenau, Bernhard von“. In: NDB. Band 14, Berlin  
1985, S. 592 - 593.
- BLAUDEL, August Johann Conrad: Zur Erinnerung an Ernst Adolf Schaubach. In:  
Jahrbuch des Österreichischen Alpen-Vereins. Band 2, Wien 1866, S. 405 - 411.
- BLUME, Dieter/WERNER, Matthias (Hg.): Elisabeth von Thüringen. Eine  
europäische Heilige. Katalog. Im Namen der Wartburg-Stiftung Eisenach und der  
Friedrich-Schiller-Universität Jena. Unter Mitarbeit von Uwe John und Helge  
Wittmann. Petersberg 2007
- BOCK, Friedrich: Georg Andreas Will. Ein Lebensbild aus der Spätzeit der Universität  
Altdorf. In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg  
41 (1950), S. 404 - 427.
- BÖDEKER, Hans Erich: Reisen. Bedeutung und Funktion für die deutsche  
Aufklärungsgesellschaft. In: Wolfgang GRIEP/Hans-Wolf JÄGER (Hg.): Reisen  
im 18. Jahrhundert. Neue Untersuchungen. Heidelberg 1986, S. 91 - 110.

BORM, Jan: Defining Travel. On the Travel Book, Travel Writing and Terminology. In: Glenn HOOPER/Tim YOUNGS (Hg.): Perspectives on Travel Writing. Aldershot 2004, S. 13 - 26.

BÖRSENVEREIN DER DEUTSCHEN BUCHHÄNDLER: Adressbuch des deutschen Buchhandels. Leipzig 1920.

BORTZ, Jürgen/DÖRING, Nicola: Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. Berlin/Heidelberg/New York 2003<sup>3</sup>.

BRACHMANN, Jens: Christian Gotthilf Salzmann und das Ende des Philanthropismus. In: Werner GREILING (Hg.): Ernst II. von Sachsen-Gotha-Altenburg. Ein Herrscher im Zeitalter der Aufklärung. Köln 2007, S. 279 - 294.

VON BRANDT, Ahasver: Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften. Stuttgart 2007<sup>17</sup>, S. 49 - 61.

BRAUNE, Gudrun/FAUSER, Peter: Editorial: In: Gudrun BRAUNE/Peter FAUSER (Hg.): Von Luftschnappern, Wanderfreunden und FDGB-Urlaubern. Zur Geschichte des Tourismus in Thüringen. Beiträge des Kolloquiums "Zur Geschichte des Tourismus in Thüringen" und weitere Beiträge. Erfurt 2005 (Thüringer Hefte für Volkskunde 21), S. 5 - 12.

BRENNER, Peter: Der Reisebericht. Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur. Frankfurt 1989.

BRENNER, Peter: Der Reisebericht in der deutschen Literatur: Ein Forschungsüberblick als Vorstudie zu einer Gattungsgeschichte. Tübingen 1990 (Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur Sonderheft 2).

BRENNER, Peter: Art. „Reisen“ In: Heinz THOMA (Hg.): Handbuch Europäische Aufklärung. Begriffe, Konzepte, Wirkung. Stuttgart/Weimar 2015, S. 429 - 438.

BREUILLY, John: Nationalism and the State. Manchester 1993<sup>2</sup>.

BREUILLY, John: Introduction. In: Ernest GELLNER: Nations and Nationalism. New Perspectives on the Past. New York 2008<sup>2</sup>, S. xxi - liii.

BREUILLY, John (Hg.): The Oxford Handbook of the History of Nationalism. Oxford 2013.

BRÜMMER, Franz: Art. „Lenz, Ludwig“. In: ADB. Band 51, Leipzig 1906, S. 645 - 646.

BRÜMMER, Franz: Art. „Ohrenberg, Bernhard“. In: Franz BRÜMMER (Hg.): Lexikon der deutschen Dichter und Prosaisten vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Band 5, Leipzig 1913, S. 176.

BRUNNER, Reinhold: Zur Geschichte des Fremdenverkehrs in Eisenach. In: Denkmalgeflüster 27 (2016), S. 6 - 11.

BUCK, Henning: Zum Spannungsfeld der Begriffe Volk - Nation - Europa vor der Romantik. In: Alexander VON BORMANN (Hg.): Volk - Nation - Europa. Zur Romantisierung und Entromantisierung politischer Begriffe. Würzburg 1998 (Stiftung für Romantikforschung 4), S. 21 - 33.

BUNTZ, Herwig: Art. „Biterolf“. In: Wolfgang STAMMLER/Karl LANGOSCH/Kurt RUH (Hg.): Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Band 1, Berlin/New York 1978<sup>2</sup>, Spalte 883 - 884.

BURKE, Peter: Nationalism and vernaculars, 1500 - 1800. In: John BREUILLY (Hg.): The Oxford Handbook of the History of Nationalism. Oxford 2013, S. 21 - 35.

BURKHARD, o. V./KÜHN, Adolf: Ueber die in Zeitz bestehende Lehr- und Erziehungsanstalt für jugendliche Verbrecher. In: Hallisches patriotisches Wochenblatt zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke 29 (16.07.1836), S. 913 - 916.

VON BORMANN, Alexander: Volk als Idee. Zur Semiotisierung des Volksbegriffs. In: Alexander VON BORMANN (Hg.): Volk - Nation - Europa. Zur Romantisierung und  
Seite 502 von 545

Entromantisierung politischer Begriffe. Würzburg 1998 (Stiftung für Romantikforschung 4), S. 35 - 56.

BURZAN, Nicole: Quantitative Methoden der Kulturwissenschaften. Eine Einführung. Konstanz 2005.

CALLISEN, Adolph Carl Peter: Art. „464. Völker (Hieronymus Ludwig Wilhelm)“. In: Medicinisches Schriftsteller-Lexicon der jetzt lebenden Aerzte, Wundärzte, Geburtshelfer, Apotheker, und Naturforscher aller gebildeten Völker. Band 20, Copenhagen 1834, S. 185 - 186.

CARSTENS, Carsten Erich: Art. „Münter, Friedrich“. In: ADB. Band 23, Leipzig 1886, S. 35 - 37.

CARUS, Julius Victor: Goeze, Johann August Ephraim. In: ADB. Band 9, Leipzig 1879, S. 530.

COLLEY, Linda: Britons. Forging the Nation 1707 - 1837. New Haven 1992.

DANN, Otto: Nation und Nationalismus in Deutschland 1770 - 1990. München 1996<sup>3</sup>.

DE CERTEAU, Michel: The Practice of everyday Life. Berkeley/Los Angeles/ London 1988.

DEVINE, Tom: The Scottish Nation 1700 - 2000. London 1999.

DOBENECKER, Otto: Margarete von Hohenstaufen, die Stammutter der Wettiner. I (1236 - 1265). Festschrift des Gymnasiums zur Erinnerung an der Erhebung des Herzogtums Sachsen-Weimar zum Großherzogtum Beilage zum Jahresberichte des Großherzoglichen Gymnasiums in Jena. Jena 1915, S. 5 - 21.

DODERER, Klaus: Art. „Ernst Lausch“. In: Klaus DODERER (Hg.): Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur. Personen-, Länder- und Sachartikel zu Geschichte und Gegenwart der Kinder- und Jugendliteratur. Weinheim 1977, S. 319.

DOERING, Heinrich: „218. Marie Therese Huber.“ In: Neuer Nekrolog der Deutschen. Band 7, Teil 2, Ilmenau 1831, S. 495 - 499.

DÖRING, Reinhard: Die Elgersburger Promenaden. Auf den Spuren alter Gedenkstätten, Quellen und Brunnen. Ilmenau 2017, S. 93, 524.

EBERHARDT, Hans: Erfurt als kirchliches Zentrum im Früh- und Hochmittelalter. In: Fundamente. Dreißig Beiträge zur thüringischen Kirchengeschichte. Berlin 1987, S. 11 - 28.

ECHTERNKAMP, Jörg: Der Aufstieg des deutschen Nationalismus (1770 - 1840). Frankfurt 1998, zugleich Dissertation Bielefeld 1996.

EHRlich/Jürgen JOHN (Hg.): Im Herzen Europas. Nationale Identitäten und Erinnerungskulturen. Köln/Weimar/Wien 2008, S. 219 - 250.

EILERS, Tobias: Robert Gernhardt. Theorie und Lyrik. Erfolgreiche komische Literatur in ihrem gesellschaftlichen und medialen Kontext. Münster/New York/München/Berlin 2011.

EISLER, Rudolf: Art. „Ernst Linde“. In: Rudolf EISLER (Hg.): Philosophen-Lexikon. Berlin 1912, S. 880.

ELSCHENBROICH, Adalbert: Art. „Bechstein, Ludwig“. In: NDB. Band 1, Berlin 1953.

ENGELHARDT, Ulrich: Bildungsbürgertum. Begriffs- und Dogmengeschichte eines Etiketts. Stuttgart 1986 (Industrielle Welt 43).

ENGELMANN, Gerhard: Art. „Kiepert, Heinrich“. In: NDB. Band 11, Berlin 1977, S. 593 - 594.

ERFURT TOURISMUS UND MARKETING GMBH: Travel Guide Erfurt. Capital of Thuringia. Erfurt 2013.

ETZEL, Stefan: Wanderführer Rennsteig. Thüringer Wald. Ostfildern 2012<sup>5</sup>.



Wilhelm FELDMANN: Art. „Bertuch, Karl“. In: ADB. Band 47, Leipzig 1903, S. 753 - 754.

FELSBERG, Hartmut: Art. „Heinrich Schwerdt“. In: BBKL. Band 30, Nordhausen 2009, Spalten 1369 - 1383.

FIEDLER, Juliane: Konstruktion und Fiktion der Nation. Literatur aus Deutschland, Österreich und der Schweiz in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Wiesbaden 2018, zugleich Dissertation Leipzig 2015.

FRAHM, Jan-Peter/EGGERS, Jens: Art. „Karl Johann August Müller“. In: Jan-Peter FRAHM/Jens EGGERS (Hg.): Lexikon deutschsprachiger Bryologen. Norderstedt 2001, S. 333 - 339.

FRÄNKEL, Ludwig Julius: Art. „Wagner, Ernst“. In: ADB. Band 40, Leipzig 1896.

FRÄNKEL, Ludwig Julius: Art. „Storch, Ludwig“. In: ADB. Band 36, Leipzig 1893, S. 439 - 442.

FRÄNZEL, Ernst: Der Einfluss der Sommerfrischen auf Volksdichte und Verkehr im nordwestlichen Teile des Thüringer Waldes. Jena 1908, zugleich Dissertation Jena 1907.

FREYER, Walter: Tourismus. Einführung in die Fremdenverkehrsökonomie. München /Wien 2006<sup>8</sup>.

FREYER, Walter: Ganzheitliche Tourismuswissenschaft oder „disziplinierte“ Tourismusökonomie? In: Reinhold POPP (Hg.): Zukunft. Freizeit. Wissenschaft. Festschrift zum 65. Geburtstag von Univ. Prof. Dr. Horst W. Opaschowski. Wien 2005, S. 59 - 82.

FRIEDRICH, Leonhart: Pädagogische Welt. Salzmanns Schnepfenthal. Jena 2008.

FRÖBE, Sandra: Tourismus für alle - Schwarzburger Bilder. In: Gudrun BRAUNE/ Peter FAUSER (Hg.): Von Luftschnappern, Wanderfreunden und FDGB-Urlaubern.

Zur Geschichte des Tourismus in Thüringen. Beiträge des Kolloquiums "Zur Geschichte des Tourismus in Thüringen" und weitere Beiträge. Erfurt 2005 (Thüringer Hefte für Volkskunde 21), S. 50 - 62.

FROMM, Günter: Thüringer Eisenbahn-Streckenlexikon 1846 - 1992. Die königliche Eisenbahn-Direktion und die Reichsbahndirektion Erfurt 1882 - 1992. Eisenbahnen in Thüringen. Daten und Fakten 1846 - 1992. Bad Langensalza 2016.

FUCHS, Thomas (Hg.): Die Entdeckung des Thüringer Waldes. Katalog zur Ausstellung der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha im Spiegelsaal auf Schloss Friedenstern in Gotha 27. Juni bis 24. August 2007. Gotha 2007a.

FUCHS, Thomas: Die Entdeckung des Thüringer Waldes. Kulturgeschichtliche Bemerkungen. In: Thomas FUCHS (Hg.): Die Entdeckung des Thüringer Waldes. Katalog zur Ausstellung der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha im Spiegelsaal auf Schloss Friedenstern in Gotha 27. Juni bis 24. August 2007. Gotha 2007 b, S. 33 - 54.

FUCHS, Thomas: Einleitung. In: Thomas FUCHS (Hg.): Die Entdeckung des Thüringer Waldes. Katalog zur Ausstellung der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha im Spiegelsaal auf Schloss Friedenstern in Gotha 27. Juni bis 24. August 2007. Gotha 2007 c, S. 6 - 8.

GABLER, August: Ein Röckinger Pfarrer als Heimatforscher. Dr. Christoph Friedrich Jacobi (1800 - 1869). In: Jahresbericht des Historischen Vereins Alt-Dinkelsbühl 70 (1994), S. 1 - 4.

GEIGER, Ludwig: Therese Huber, 1764 - 1829. Leben und Briefe einer deutschen Frau. Stuttgart 1901.

GELLNER, Ernest: Nations and Nationalism. New Perspectives on the Past. New York 2008<sup>2</sup>.

GIESEN, Bernhard: Die Intellektuellen und die Nation. Eine deutsche Achsenzeit. Frankfurt 2015<sup>2</sup>.

GIESEN, Bernhard: The Trauma of Perpetrators. The Holocaust as the Traumatic Reference of German National Identity. In: Jeffrey ALEXANDER [u. a.] (Hg.): Cultural Trauma and Collective Identity. Berkeley/Los Angeles/London 2004, S. 113 - 154.

GIESEN, Bernhard: Triumph and Trauma. London 2004.

GÖBEL, Ullrich: Alfred Roßner, Rennsteigpionier und „Vater des Mareile“. In: Das Mareile. Bote des Rennsteigvereins 12 (2005), S. 77 - 78.

GOEDEKE, Karl: Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen. Band 3, Teil 1, Dresden 1881, S. 1391.

GOEDEKE, Karl/GOETZE, Edmund: Art. „46. Friedrich Albert Klebe“. In: Karl GOEDEKE/Edmund GOETZE (Hg.): Grundriss zur Geschichte der Deutschen Dichtung aus den Quellen von Karl Goedeke. Zweite ganz neu bearbeitete Auflage. Nach dem Tode des Verfassers in Verbindung mit Fachgelehrten fortgeführt von Edmund Goetze. Zeit des Weltkrieges. Band 7, Teil 2, 1906 Dresden, S. 286 - 287.

GÖRG, Peter: Elisabeth von Thüringen begegnen. Augsburg 2009.

GRÄF, Holger/PRÖVE, Ralf: Wege ins Ungewisse. Eine Kulturgeschichte des Reisens 1500 - 1800. Frankfurt 2001.

GREEN, Abigail: Fatherlands. State-Building and Nationhood in Nineteenth-Century Germany. Cambridge 2001.

GRIMM, Peter: Art. „Schaubach, Ernst Adolf“. In: NDB. Band 22, Berlin 2005, S. 587.

GROß, Sven: Tourismus und Verkehr. Grundlagen, Marktanalyse und Strategien von Verkehrsunternehmen. München 2011.

GROSSMANN, Dieter: Wesen und Wirken des Bonifatius, besonders in Hessen und Thüringen. Literatur- und Forschungsbericht. In: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte 6, 1956, S. 232 - 253.

GRÜBER, Walter/BEYER, Wolfgang: Eisenbahnreviere Thüringer Wald. Berlin 1991.

GSCHNITZER, Fritz [u. a.]: Art. „Volk, Nation, Nationalismus, Masse“. In: Otto BRUNNER/Werner CONZE/Reinhart KOSELLECK (Hg.): Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland. Band 7, Stuttgart 1992, S. 141 - 431.

GUGITZ, Gustav: Art. „Deinhardstein, Ludwig Ferdinand“. In: NDB. Band 3, Berlin 1957, S. 571.

GÜNTHER, Christine: Leben und Werk des Geheimen Hof- und Medizinalrats Dr. med. Ludwig Pfeiffer (1842 - 1921) unter besonderer Berücksichtigung seiner standespolitischen Wirksamkeit. Jena 2005, zugleich Dissertation Jena 2005.

GYR, Ueli: Reisekultur und Urlaubsanalyse. Standorte und Forschungstrends in neueren Untersuchungen. In: Burkhard LAUTERBACH (Hg.): Auf den Spuren der Touristen. Perspektiven auf ein bedeutsames Handlungsfeld. Würzburg 2010 (Kulturtransfer 6), S. 13 - 31.

HABERMEHL, Georg: Die romantische Entdeckung der Landschaft in Franken. Grundlagen und Entwicklung des Protourismus in vorromantischer Zeit. In: Christoph KÖCK (Hg.): Reisebilder. Produktion und Reproduktion touristischer Wahrnehmung. Berlin 2001, 31 - 40.

HACHTMANN, Rüdiger: Tourismusgeschichte. Göttingen 2007.

HAGESTEDT, Lutz: „Hertel, Ludwig“. In: Lutz HAGESTEDT (Hg.): Deutsches Literatur-Lexikon. Das 20. Jahrhundert. Biographisches und bibliographisches Handbuch. Henze - Hiesel. Band 17, Berlin 2011, Spalte 308.

HAHN, Andrea: „Therese Huber, geborene Heyne.“ „Weil ich das Leben kenne, lehr ich.“ In: Traudel WEBER-REICH (Hg.): Des Kennenlernens werth. Bedeutende Frauen Göttingens. Göttingen 1995, S. 72 - 86.

HAINBUCH, Dirk/TENNSTEDT, Florian: Art. „Albert Arnstadt“. In: Dirk HAINBUCH/ Florian TENNSTEDT (Hg.): Biographisches Lexikon zur Geschichte der deutschen Sozialpolitik 1871 bis 1945. Sozialpolitiker im Deutschen Kaiserreich 1871 bis 1918. Band 1, Kassel 2010, S. 5.

HAMMERSTEIN, Katrin: Gemeinsame Vergangenheit - getrennte Erinnerung? Der Nationalsozialismus in Gedächtnisdiskursen und Identitätskonstruktionen von Bundesrepublik Deutschland, DDR und Österreich. Göttingen 2017, zugleich Dissertation Heidelberg 2016 (Diktaturen und ihre Überwindung im 20. und 21. Jahrhundert 11).

HABERMAS, Jürgen: Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft. Mit einem Vorwort zur Neuauflage 1990. Frankfurt 1990 (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 891).

HANISCH, Manfred: Für Fürst und Vaterland. Legitimitätsstiftung in Bayern zwischen Revolution 1814 und deutscher Einheit. München 1991, zugleich Habilitation Erlangen/Nürnberg 1988.

HARTMANN, Eugen: Entwicklungs-Geschichte der Posten von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, mit besonderer Beziehung auf Deutschland. Leipzig 1868.

HARVEY, Richard: Luther and the Jews. Putting right the lies. Eugene 2017.

HAUFE, Rüdiger: Thüringer Heimat- und Wandervereine im 19. und 20. Jahrhundert. In: Thüringen. Blätter zur Landeskunde 23 (2002), S. 1 - 8.

HAUFE, Rüdiger: „Das ›Grüne Herz Deutschlands‹ – Eine Metapher im Spannungsfeld von Regionalismus, Nationalismus und Tourismus. In: Detlef ALTENBURG/Rüdiger HAUFE/Jürgen JOHN/Justus ULBRICHT: Julius Kober - ein „Thüringer Heimatbewahrer“, „geistiger Frontkämpfer“ und „fanatischer  
Seite 509 von 545

Nationalsozialist“. In: Mitteilungsblatt des Rennsteig-Museums Neustadt am Rennsteig 1 (2003), S. 40 - 45.

HAUFE, Rüdiger: Geistige Heimatpflege. Der »Bund der Thüringer Berg-, Burg- und Waldgemeinden« in Vergangenheit und Gegenwart. In: Joachim RADKAU/Frank UEKÖTTER (Hg.): Naturschutz und Nationalsozialismus. Frankfurt/New York 2003, S. 435 - 446.

HAY, Gerhard: Art. „Huber, Therese, geborene Heyne“. In: NDB. Band 9, Berlin 1972.

HEID, Stefan: Der vereinnahmte Bonifatius. Vom apostolischen Völkermissionar zum „Apostel der Deutschen“. In: Trierer theologische Zeitschrift 116 (2007), S. 238 - 272.

HELMRICH, Karl: Geschichte des Großherzogthums Sachsen-Weimar-Eisenach für Schule und Haus. Weimar 1852.

HEILER, Thomas: Bonifatius - Malefatus. Der Apostel der Deutschen im Licht der mittelalterlichen und Frühneuzeitlichen Geschichtsschreibung. In: Michael IMHOF (Hg.): Bonifatius. Vom angelsächsischen Missionar zum Apostel der Deutschen. Petersberg 2004, S. 179 - 194.

HEINEMEYER, Karl: Bonifatius. Mönch und Reformator. In: Michael IMHOF (Hg.): Bonifatius. Vom angelsächsischen Missionar zum Apostel der Deutschen. Petersberg 2004, S. 63 - 94.

HEINEMEYER, Karl: „Bonifatius (672/75 - 754).“ In: Dietmar VON DER PFORDTEN: Grosse Denker Erfurts und der Erfurter Universität. Göttingen 2002.

HEINEMEYER, Karl/HARTINGER, Anselm (Hg.): Barfuß ins Himmelreich Martin Luther und die Bettelorden in Erfurt. Textband und Katalog zur Ausstellung im Stadtmuseum Erfurt 2017. Herausgegeben im Auftrag der Landeshauptstadt Erfurt. Dresden 2017.

- HEINEMEYER, Karl: Erfurt im frühen Mittelalter. In: Ulman WEIß (Hg.): Erfurt, Geschichte und Gegenwart. Weimar 1995, S. 45 - 66.
- HEINRICH, Wolfgang: Karl Herzog (1798 - 1857), Karl Heinrich Emil Koch (1809 - 1879) und Johann Christian Metsch (1796 - 1856) in einem Buch. In: Informationen zur floristischen Kartierung in Thüringen 29 (2010), S. 7 - 8.
- HEINICKEL, Gunter: Adelsreformideen in Preußen. Zwischen bürokratischem Absolutismus und demokratisierenden Konstitutionalismus (1806 - 1854). Berlin/ München/Boston 2014, S. 525 - 527.
- HEPPER, Matthias/ENGELKE, Hans Michael: Deutschlands Mitte. Die schönsten Motorrad-Touren. Harz, Thüringen und Rhön. München 2010 (ADAC TourBooks).
- HERRMANN, Ulrich (Hg.): Volk - Nation - Vaterland. Hamburg 1996 (Studien zum 18. Jahrhundert).
- HINDERER, Walter: Das Kollektivindividuum Nation im deutschen Kontext. Zu seinem Bedeutungswandel im vor- und nachrevolutionären Diskurs. In: Alexander VON BORMANN (Hg.): Volk - Nation - Europa. Zur Romantisierung und Entromantisierung politischer Begriffe. Würzburg 1998 (Stiftung für Romantikforschung 4), S. 179 - 198.
- HIRSCHI, Caspar: Wettkampf der Nationen. Konstruktionen einer deutschen Ehrgemeinschaft an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit. Göttingen 2005, zugleich Dissertation Freiburg (Schweiz) 2004.
- HO, Shu Ching: Art. "Dietrich, Friedrich Gottlieb (1765 - 1850)." In: Manfred WENZEL (Hg.): Goethe-Handbuch. Supplemente 2. Naturwissenschaften. Stuttgart/ Weimar 2016, S. 364 - 365.
- HOBBSAWM, Eric: Nations and Nationalism since 1780. Programme, Myth, Reality. Cambridge 1992<sup>2</sup>.
- HOLLAND, Hyacinth: Förster, Ernst. In: ADB. Band 48, Leipzig 1904, S. 655 - 660.

- HOLZ, Friedbert: Art. „Kiesewetter, Johann Gottfried Karl Christian“. In: NDB. Band 11, Berlin 1977.
- HOLZMANN, Martin: Deutsches Pseudonymen-Lexikon. Wien/Leipzig 1906.
- HÜBNER-HINDERLING, Renate: Art. „REICHARDT, Johann Friedrich“. In: BBKL. Band 7, Herzberg 1994, Spalten 1501 - 1504.
- HUMAN, Armin: Chronik der Stadt Hildburghausen. Hildburghausen 1886.
- HUMMEL, Adrian (Hg.): Über den grünen Hügeln. Reise- und Naturerlebnis in Thüringen. Erfurt 2002 (Quellen zur Geschichte Thüringens 16).
- IGNASIAK, Detlef: Die Fürstenhäuser Thüringens. 2016 Bucha<sup>6</sup> bei Jena.
- VON INAMA-STERNEGG, Karl Theodor: Art. „Eggers, Christian Freiherr von“. In: ADB. Band 5, Leipzig 1877, S. 670 - 671.
- JAHN, Ilse: Art. „Hallier, Ernst“. In: NDB. Band 7, Berlin 1966, S. 563 - 564.
- JURT, Joseph: Sprache, Literatur und nationale Identität. Die Debatten über das Partikuläre in Frankreich und Deutschland. Berlin/Boston 2014 (Mimesis 58).
- JUSTI, Ferdinand: Art. „Justi, Karl Wilhelm“. In: ADB. Band 14, Leipzig 1881, S. 753 - 757.
- KAGERMEIER, Andreas: Tourismusgeographie. Einführung. München 2016.
- KASPAR, Claude: Das System Tourismus im Überblick. In: Günther HAEDRICH [u. a.] (Hg.): Tourismus-Management. Tourismus-Marketing und Fremdenverkehrsplanung. Berlin/New York 1998, S. 15 - 32.
- KELLENBENZ, Hermann: Art. „Eggers, Christian Ulrich Detlev von“. In: NDB. Band 4, Berlin 1959, S. 334 - 335.



- KIRCHSCHLAGER, Andrea/LAPPE, Ulrich/UNGER, Peter (Hg.): Chronik von Arnstadt. Zeittafel/Lexikon. Festschrift zur 1300-Jahrfeier der Stadt Arnstadt. Arnstadt 2003, S. 282.
- KLÖCKING, Hans-Peter: Zum 275. Geburtstag von Wilhelm Heinrich Sebastian Bucholz Gedenkaufsatz für Mitglieder der Akademie. In: Jahrbuch. Akademie Gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt 2009 (2010), S. 19 - 26.
- KLOTZ, Aiga: Art. „Richard Roth (1835 - 1919)". In: Aiga KLOTZ: Kinder- und Jugendliteratur in Deutschland 1840 - 1950. Gesamtverzeichnis der Veröffentlichungen in deutscher Sprache. Band 4, Stuttgart/Weimar 1996 (Repertorien zur deutschen Literaturgeschichte 14), S. 105 - 107.
- KAUFMANN, Thomas: Martin Luther. München 2017.
- KELLER, Andreas/SIEBERS, Winfried: Einführung in die Reiseliteratur. Darmstadt 2017.
- KENKLIES, Karsten: Erziehung/Bildung. In: Heinz THOMA (Hg.): Handbuch Europäische Aufklärung. Begriffe, Konzepte, Wirkung. Stuttgart/Weimar 2015, S. 167 - 169.
- KÖHLER, o. V.: Der Thüringerwald-Verein. Seine Entstehung, sowie seine Entwicklung und Tätigkeit in den Jahren 1880 bis 1905. In: Thüringer Monatsblätter 5 (1905), S. 63.
- KOEHLER, Wendelin: Johannes Schmid's Nachkommen. 400 Jahre Thüringer Familiengeschichte - fürstliche Beamte und Gelehrte- mit Bildern - Dokumenten - Ahnentafeln - Familienbildertafeln. Recklinghausen 2013.
- KÖHLER, Joachim: Luther! Biographie eines Befreiten. Leipzig 2017.
- KÖLLNER, Lotar: 100 Jahre Rennsteigverein. 1. Teil. Vorgeschichte. In: Hörselbergbote 24 (1996a), S. 46 - 47.

- KÖLLNER, Lotar: 100 Jahre Rennsteigverein. 2. Teil. Die ersten Jahre. In: Hörselbergbote 25 (1996b), S. 27 - 29.
- KÖLLNER, Lotar: 100 Jahre Rennsteigverein. 3. Teil. Neubeginn nach dem Krieg. In: Hörselbergbote, Heft 26 (1996c), S. 35 - 37.
- KÖLLNER, Lotar: Bedeutende Ruhlaer aus vier Jahrhunderten vorgestellt von Lotar Köllner. Beiträge zur Ruhlaer Heimatgeschichte. Band 7, Ruhla 2005.
- KÖLLNER, Lotar: Erinnerungen an das Bad Ruhla. In: EP Report 4 (1993). Heimatblätter des Eisenacher Landes. Geschichte, Kultur, Natur. Marburg 1993, S. 112 - 114.
- KÖNNECKE, Otto/ZIMMERMANN, Paul: Braunschweig in den Jahren 1806 - 1815. Ein Bilder-Verzeichniss zusammengetragen für die im Juni 1890 zu Braunschweig veranstaltete Ausstellung vaterländischer Erinnerungen aus der Zeit von 1806 bis 1815. Band 2, Braunschweig 1890.
- KREBEL, Gottlob Friedrich: Die vornehmsten Europäischen Reisen: wie solche durch Deutschland, die Schweiz, die Niederlande, England, Frankreich, Italien, Dännemark, Schweden, Ungarn, Polen, Preussen und Rußland, auf eine nützliche und bequeme Weise anzustellen sind: mit Anweisung der gewöhnlichsten Post- und Reise-Routen, der merkwürdigsten Oerter, deren Sehenswürdigkeiten, besten Logis, gangbarsten Münz-Sorten, Reisekosten ec., auch einer neuen Sammlung von Post- und Bothen-Charten, Post-Verordnungen, Post-Taxen ec. Neue Sammlung von Post- und Bothen-Charten der vornehmsten Residenz- und Handels-Städte in Europa: samt beygefügtten Post-Taxen, Reise-Routen, und andern das Post-Wesen betreffenden Verordnungen. Band 1, Hamburg 1736.
- KREBEL, Gottlob Friedrich: Neue Sammlung von Post- und Bothen-Charten der vornehmsten Residenz- und Handels-Städte in Europa, samt beygefügtten Post-Taxen, Reise-Routen, und andern das Post-Westen betreffenden Verordnungen, als der Europäischen Reisen. Band 2, Hamburg 1767, S. 718, S. 236.

KREUTZMANN, Marko: Apostel der Deutschen und der Thüringer oder Wegbereiter "römischer Herrschaft"? Der Missionar und Kirchenreformer Winfried-Bonifatius in der thüringischen Erinnerungskultur des 19. Jahrhunderts. In: Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte 58 (2004), S. 123 - 160.

KRICKHAHN, Thomas: Statistik für Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler für Dummies. Weinheim 2013.

KRIEGER, Martin: „Ein scharfsinniger Gelehrter und dabey ein redlicher Mann ...“. Zur Biographie Johann Georg Keyßlers, Privatgelehrter und Erzieher bei den Grafen Bernstorff (1689 - 1743). In: Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte 125 (2000), S. 63 - 89.

KRÜGER, Astrid: Friedrich Ludwig Carl von Medem, ein Archivrat von „unstättem“ Charakter. In: Jahrbuch Hochtaunuskreis 17 (2009), S. 170 - 176.

KRUTZLER, Gerald: Kult und Tabu. Wahrnehmungen der Germania bei Bonifatius. Wien 2011, S. 11 - 17 (Anthropologie des Mittelalters 2).

KRÖNER, Arlinde: Die Anfänge des alpinen Fremdenverkehrs. In: Hans-Werner PRAHL/Albrecht STEINECKE (Hg.): Tourismus. Stuttgart 1981 (Arbeitstexte für den Unterricht), S. 25 - 29 .

KÜHN, Hugo: Lehrer als Schriftsteller. Handbuch der schriftstellernden Lehrer, mit Biographien und Angabe ihrer litterarischen Erzeugnisse. Leipzig 1888, S. 183.

KUNICKI, Wojciech: Gustav Rasch – ohne Karl May wäre er vergessen. In: Mitteilungen der Karl-May-Gesellschaft 61 (1984), S. 17 - 23.

KUNZE, Walter: Art. „Arnswald, Karl August Bernhard von“. In: NDB. Band 1, Berlin 1953, S. 395.

LACHMANN, Rainer: Christian Gotthilf Salzmann. Schnepfenthal als Erziehungsanstalt der Aufklärung. Württembergische Klosterschulen in

philanthropischer Außensicht. In: Blätter für württembergische Kirchengeschichte 107 (2007), S. 89 - 103.

LAUTERBACH, Burkhard (Hg.): Auf den Spuren der Touristen. Perspektiven auf ein bedeutsames Handlungsfeld. Würzburg 2010 (Kulturtransfer 6).

LAUTERBACH, Burkhard: Tourismus. Eine Einführung aus Sicht der volkskundlichen Kulturwissenschaft. Würzburg 2008.

LEMMEN, Sarah: Tschechen auf Reisen. Repräsentationen der außereuropäischen Welt und nationale Identität in Ostmitteleuropa 1890 - 1938. Köln/Weimar/Wien 2018, zugleich Dissertation Wien 2015 (Peripherien: Neue Beiträge zur Europäischen Geschichte 2).

LEERSSEN, Joep: Nation, Volk und Vaterland zwischen Aufklärung und Romantik. In: Alexander VON BORMANN (Hg.): Volk - Nation - Europa. Zur Romantisierung und Entromantisierung politischer Begriffe. Würzburg 1998 (Stiftung für Romantikforschung 4), S. 171 - 178.

Stefanie LEUENBERGER: Schrift-Raum Jerusalem. Identitätsdiskurse im Werk deutsch-jüdischer Autoren. Köln/Weimar/Wien 2007, zugleich Dissertation Berlin 2005 (Jüdische Moderne).

LIEBMANN, Otto: Art. „Steffens, Henrich“. In: ADB. Band 35, Leipzig 1893, S. 555 - 558.

LIECKEN, Wilhelm: Lebens-Skizze eines thüringischen Schriftstellers namens Andreas Heinrich August Hatham. Arnstadt 1850.

LINK, Manfred: Der Reisebericht als literarische Kunstform von Goethe bis Heine. Köln 1963, zugleich Dissertation Köln 1986.

LINS, Wilhelm: Die thüringischen Eisenbahn-Verhältnisse in ihrer geschichtlichen Entwicklung und gegenwärtigen Lage dargestellt. Abhandlung zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde der Philosophischen Fakultät der Großherzoglich

und Herzoglich-Sächsischen Gesamt-Universität zu Jena. Jena 1910, zugleich  
Dissertation Jena 1910.

LUNDGREEN, Peter: Bildung und Bürgertum. In: Peter LUNDGREEN (Hg.): Sozial-  
und Kulturgeschichte des Bürgertums. Eine Bilanz des Bielefelder  
Sonderforschungsbereichs (1986 - 1997). Göttingen 2000, S. 173 - 187.

LUTZ, Ronald: Der subjektive Faktor. Ansätze zu einer Anthropologie des Reisens.  
In: Dieter KRAMER (Hg.): Reisen und Alltag. Beiträge zur kulturwissenschaftlichen  
Tourismusforschung. Frankfurt 1992, S. 229 - 273.

MÄGDEFRAU, Karl: Art. „Müller, Karl Johann August“. In: NDB. Band 18, Berlin  
1997, S. 435 - 436.

MÄRKER, Almuth: Geschichte der Universität Erfurt 1392 - 1816. Weimar 1993.

MARKSCHEFFEL, Karl: Berthold Sigismund's Ausgewählte Schriften mit Biographie  
und Anmerkungen versehen. Langensalza 1900.

MARTENS, Thomas: Die geologische Entdeckung des Thüringer Waldes. In: Thomas  
FUCHS (Hg.): Die Entdeckung des Thüringer Waldes. Katalog zur Ausstellung der  
Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha im Spiegelsaal auf Schloss  
Friedenstein in Gotha 27. Juni bis 24. August 2007. Gotha 2007, S. 9 - 17.

MATTHIAS, Wilhelm Heinrich: Über Posten und Post-Regale mit Hinsicht auf  
Volksgeschichte, Statistik, Archäologie und Erdkunde. Band 1, Berlin/Posen/  
Bromberg 1832.

MAURER, Michael „Reiseberichte“. In: Michael MAURER (Hg.): Aufriß der  
Historischen Wissenschaften. Quellen. Band 4, Stuttgart 2002, S. 325 - 348.

MAYNEN, Emil/SCHMITHÜSEN, Joseph/GELLERT, Johannes Fürchtegott [u. a.]  
(Hg.): Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands.  
Haupteinheitengruppen 39 - 57 (Östliche Mittelgebirge nebst Vorland, Niederrhein  
und Nordwestfalen). Band 6, Remagen/Bad Godesberg 1959, Blatt 127.  
Seite 517 von 545

MCCRONE, David: Tomorrow's Ancestors. Nationalism, Identity and History. In: Edward COWAN/Richard FINLAY (Hg.): Scottish History. The Power of the Past. Edinburgh 2002, S. 44 - 63.

VON MEERHEIMB, Richard: Art. „Decker, Karl von“. In: ADB. Band 5, Leipzig 1877, S. 8 - 10.

VON MEERHEIMB, Richard: Vom Kickelhahn bis zum Brocken und Kyffhäuser. Thüringen und Harz in Ernst, Scherz, Lied und Fremden-Spruch. Herausgegeben zur Grundsteinlegung eines Luftkur-Asyls in Oberhof, St. Andreasberg oder Berka a. d. Hardt bei Weimar für brust- und nervenleidende Invaliden des deutschen Heeres von Richard von Meerheimb. Dresden 1889.

MEINEKE, Johann Heinrich Friedrich: Kurze Lebensbeschreibung des verstorbenen ersten Diakonus an der hohen Stiftskirche zu Quedlinburg Herrn Johann August Ephraim Goeze in einem Sendschreiben an die naturforschende Gesellschaft in Berlin. In: Friedrich Wilhelm OTTO (Hg.): Schriften der Berlinerischen Gesellschaft Naturforschender Freunde. Beobachtungen und Entdeckungen aus der Naturkunde von der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin. Band 11, Teil 2, Berlin 1794, S. 261 - 271.

VON MELLE, Werner: Art. „Meyer, Friedrich Johann Lorenz“. In: ADB. Band 21, Leipzig 1885, S. 574.

MELLONI, Alberto (Hg.): Martin Luther. A Christian between Reforms and Modernity (1517 - 2017). Band 1, Berlin/Boston 2017.

MENDHEIM, Max: Art. „Sydow, Friedrich von“. In: ADB. Band 37, Leipzig 1894, S. 280 - 281.

MENDHEIM, Max: Art. „Winter, Amalie“. In: ADB. Band 43, Leipzig 1898, S. 463 - 464.

MÜLLER, Ulrike (Hg.): Amalie Winter. Die Charmante Unbekannte. Weimar 2016.

MERTENS, Dieter: Nation als Teilhabeversprechung: Reformation und Bauernkrieg. In: Dieter LANGEWIESCHE/Georg SCHMIDT (Hg.): Förderative Nationen. Deutschlandkonzepte von der Reformation bis zum Ersten Weltkrieg. München 2000, S. 115 - 134.

MEYER, Annette: Die Epoche der Aufklärung. Berlin 2010.

MICHELS, Christoph/ASMANI, Rozbeh/BLUME-JUNG, Clarissa (Hg.): Erinnerung. Studien zu Konstruktionen, Persistenzen und gesellschaftlichem Wandel. Paderborn 2018 (Junges Kolleg).

MITZSCHKE, Paul Gottfried: Thüringen und die Thüringer in Sprichwort, Redewendung, Gleichnis, Neckspruch und Beinamen. Erfurt 1915.

MÖLLER, Horst: Aufklärung in Preussen. Der Verleger, Publizist und Geschichtsschreiber Friedrich Nicolai. Berlin 1974, S. 7 - 41.

MÖLLER, Rudolf: Art. „Hoff, Karl von“. In: NDB. Band 9, Berlin 1972, S. 386 - 387.

MÜLLER, Günter: Emanzipation, Integration, Identität. Die jüdische Gemeinschaft in Hagen im 19. und 20. Jahrhundert. Essen 2018, zugleich Dissertation Paderborn 2017 (Düsseldorfer Schriften zur neueren Landesgeschichte und zur Geschichte Nordrhein-Westfalens 88).

MÜLLER, Hans: Thüringen. Landschaft, Kultur und Geschichte im „grünen Herzen“ Deutschlands. Ostfildern 2010<sup>7</sup>.

MÜLLEROTT, Martin: Art. „Goeze, Johann August Ephraim“. In: NDB. Band 6, Berlin 1964, S. 597 - 598.

MUMMENHOFF, Ernst: Will, Georg Andreas. In: ADB. Band 43, Leipzig 1898, S. 241 - 243.

MUNCKER, Franz: Art. „Nicolai, Friedrich“. In: ADB. Band 23, Leipzig 1886, S. 580 - 590.

MUNDT, Jörn: Tourismus. München 2013.

MYNSTER, o. V.: Nekrolog. Dr. Friedrich Münter, Bischof von Seeland. Eine biographische Skizze von Dr. J. P. Mynster. In: Kunst-Blatt 58 (22.07.1834), S. 231 - 232.

NAPIERSKI, Jana: „*I am as proud as anyone can be to be Scottish.*“ - Das Erstarken der schottischen Nationalidentität und dessen Relevanz auf dem Weg zum Unabhängigkeitsreferendum. Master-Arbeit. Jena 2014.

NESSELRATH, Arnold/MATHEUS, Michael/WALLRAFF, Martin (Hg.): Martin Luther in Rom. Die Ewige Stadt als kosmopolitisches Zentrum und ihre Wahrnehmung. Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom. Band 132, Berlin/Boston 2017.

NEUHAUS, Stefan: Grundriss der Literaturwissenschaft. Tübingen 2017, S. 152 - 155.

NIELSEN, Helge: Die Restaurationszeit. Biedermeier und Vormärz. Grundzüge der Epoche. In: Bengt Algot SØRENSEN (Hg.): Geschichte der deutschen Literatur. Vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. München 2010, S. 13 - 25.

NIETHAMMER, Lutz: Kollektive Identität. Heimliche Quellen einer unheimlichen Konjunktur. Hamburg 2000.

N. N.: „Postwesen“. In: Johann Heinrich Ludwig BERGIUS (Hg.): Policey- und Cameral-Magazin in welchem nach alphabetischer Ordnung die vornehmsten und wichtigsten bey dem Policey- und Cameralwesen vorkommende Materien nach richtigen und vernünftigen Grundsätzen practisch abgehandelt und durch landesherrliche Gesetze und hin und wieder wirklich gemachte Einrichtungen erläutert werden. Welcher N bis R enthält. Band 7, Frankfurt 1773, S. 142 - 180.

N. N.: Topographisches Reise-, Post- und Zeitungslexicon von Deutschland oder kurze Nachrichten von den in Deutschland liegenden Städten, Marktflecken, Flecken, Schlössern, Rittergütern, Dörfern, Clöstern und andern Oertern, nebst  
Seite 520 von 545



deren Lage Landesherrschaft, Gerichtsbarkeit und Hauptmerkwürdigkeiten wie auch Distanzen, Poststraßen, Postberichten u. s. w. Neue ganz umgearbeitete und stark vermehrte Auflage. Band 2, Leipzig 1782, S. 721 - 722.

N. N.: Berlinerischer Damenkalender auf das Gemeinjahr 1807. Berlin 1807.

N. N.: Auswärts sind gestorben. In: Der bayrische Volksfreund 57 (13.05.1826), München, S. 232.

N. N.: Art. „Weingart (Johann Friedrich)“. In: Johann Samuel ERSCH (Hg.): Das gelehrte Teutschland im neunzehnten Jahrhundert. Nebst Supplementen zur fünften Ausgabe desselben im achzehnten. Band 9, Lemgo 1827, S. 424 - 426.

N. N.: VIII. Nekrolog. In: Optatus Wilhelm Leopold RICHTER (Hg.): Vaterländisches Archiv für Wissenschaft, Kunst, Industrie und Agrikultur, oder Preussische Provinzial-Blätter. Herausgegeben unter Mitwirkung vieler Gelehrten, Beamten, Künstler, Kaufleute, Landwirthe u. s. w., zum Besten der Anstalt zur Rettung verwaarloster Kinder zu Königsberg, von O. W. L. Richter, Königlich Preußischer Kriminalrathe. Band 14, Königsberg 1835, S. 194 - 200.

N. N.: Art. „908“. In: Friedrich August SCHMIDT (Hg.): Neuer Nekrolog der Deutschen. Band 2, Weimar 1835, S. 946 - 947.

N. N.: III. Medizinische Facultät. In: Intelligenzblatt der allgemeinen Literatur-Zeitung 3 (1839), Spalte 19.

N. N.: 368. Friedrich Mosengeil. In: Friedrich August SCHMIDT (Hg.): Neuer Nekrolog der Deutschen. Band 17, Teil 2, Weimar 1839, S. 1071 - 1072.

N. N.: Art „d. Die Corrections-Landarmen- und Irren-Aufbewahrungs-Anstalt zu Zeitz“. In: Provinz Sachsen (Hg.): Handbuch der Provinz Sachsen. Mit Genehmigung des Ober-Präsidenten. Magdeburg/Salzwedel 1839, S. 85

- N. N.: Art. „Zeit. Geistlichkeit“. In: Provinz Sachsen (Hg.): Handbuch der Provinz Sachsen: Mit Genehmigung des Ober-Präsidenten. Magdeburg/Salzwedel 1839, S. 256.
- N. N.: 2. Julius Heinrich Gottlieb Schlegel. In: Friedrich August SCHMIDT (Hg.): Neuer Nekrolog der Deutschen. Band 18, Teil 1, Weimar 1842, S. 4 - 24.
- N. N.: 219. Dr. Friedrich Johann Lorenz Mayer. In: Friedrich August SCHMIDT (Hg.): Neuer Nekrolog der Deutschen. Band 22, Teil 2, Weimar 1846, S. 693 - 696.
- N. N.: 6. Dr. Friedrich Gottl[ie]b Dietrich. In: Friedrich August SCHMIDT (Hg.): Neuer Nekrolog der Deutschen. Band 28, Teil 1, Weimar 1850, S. 17 - 20.
- N. N.: Edwin Müller. In: Leipziger Zeitung 38 (07.02.1851), S. 734.
- N. N.: Weimar. In: Fränkischer Kurier 248 Beilage (05.09.1859), S. 112.
- N. N.: „Postalische Zustände Deutschlands im achtzehnten Jahrhundert.“ In: O. V. HÜTTER (Hg.): Das Postwesen unserer Zeit. Abhandlungen und Mittheilungen über alles Wissenswerthe in den Einrichtungen und Reformen des Postwesens aller Länder, des Post-Zeitungsvertriebs und aller dahin eingeschlagenen Zweige. Band 5, Leipzig 1860, S. 5 - 9.
- N. N.: Major Fils. Lebensskizze eines verdienten Schlesiens. In: Schlesische Provinzialblätter (01.01.1865), S. 622 - 623.
- N. N.: SCHUMANN: Art. „Jacobs, Wilhelm“. In: ADB. Band 13, Leipzig 1881, S. 617.
- N. N.: Art. „Thüringen“. In: Meyers Konversationslexikon. Eine Encyclopädie des allgemeinen Wissens. Mit 550 Karten, Plänen und Bildertafeln sowie 3600 Abbildungen im Text. Band 15 „Sodbrennen - Uralit“, Leipzig/Wien 1888<sup>4</sup>, S. 681 - 683.
- N. N.: Art. „Thüringische Staaten“. In: Brockhaus Konversationslexikon. Band 15 „Social - Türken“, Berlin/Leipzig/Wien 1896<sup>14</sup>, S. 815.

N. N.: Art. „Krebel (Gottlob Friedrich)“. In: Heinrich Wilhelm ROTERMUND (Hg.): Fortsetzung und Ergänzungen zu Christian Gottlieb Jöchers allgemeinem Gelehrten-Lexicon worin die Schriftsteller aller Stände nach ihren Vornehmsten Lebensumständen und Schriften beschrieben werden. Angefangen von Johann Christoph Adelung und vom Buchstaben K fortgesetzt von Heinrich Wilhelm Rotermund, Pastor der Domkirche zu Bremen. Band 3, Delmenhorst 1810, S. 840 - 841. N. N.: Art. „Ohrenberg, Bernhard“. In: Gerhard LÜDTKE (Hg.): Kürschners deutscher Literatur-Kalender. Band 1905 - 1935, Berlin 1936, S. 511.

N. N.: Art „Fritze, Friedrich“. In: Jürgen ISRAEL/Peter WALTHER (Hg.): Musen und Grazien in der Mark. 750 Jahre Literatur in Brandenburg. Band 2, Berlin 2002. Ein historisches Schriftstellerlexikon, S. 53.

N. N.: Ausgewählte Gothaer Gedenktage. 22.01. Hermann Wettig. In: Rathaus Kurier. Amtsblatt der Stadt Gotha 12 (21.12.2003), S. 5.

N. N.: Art. „Gross, Amalie von, geb. von Seebach (1802 - 1879).“ In: Stefanie FREYER/Katrin HORN/Nicole GROCHOWINA (Hg.): FrauenGestalten Weimar-Jena um 1800. Ein bio-bibliographisches Lexikon. Heidelberg 2009, S. 175 - 177.

OKEN, Lorenz: Allgemeine Naturgeschichte für alle Stände. Band 1, Stuttgart 1839.

OPPENHEIM, Roy: Die Entdeckung der Alpen. Frauenfeld 1974.

OVERHOFF, Jürgen: Immanuel Kant, die Philanthropische Pädagogik und die Erziehung zur religiösen Toleranz. In: Dina EMUNDT (Hg.): Immanuel Kant und die Berliner Aufklärung. Wiesbaden 2000, S. 133 - 147.

PAASCH, Jürgen: „Holzwege“- Gedanken zu einer Literaturgeschichte des Thüringer Waldes. In: Thomas FUCHS (Hg.): Die Entdeckung des Thüringer Waldes. Katalog zur Ausstellung der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha im Spiegelsaal auf Schloss Friedenstein in Gotha 27. Juni bis 24. August 2007. Gotha 2007, S. 17 - 32.

VON PADBERG, Lutz: Bonifatius. Missionar und Reformier. München 2003.

VON PADBERG, Lutz: Bonifatius. Das Leben des Missionars. In: Michael IMHOF (Hg.): Bonifatius. Vom angelsächsischen Missionar zum Apostel der Deutschen. Petersberg 2004, S. 39 - 62.

PAGEL, Julius: Art. „Schlegel, Julius Heinrich Gottlieb“. In: ADB. Band 31, Leipzig 1890, S. 389.

PALM, Hermann: Art. „Alexis, Willibald“. In: ADB. Band 10, Leipzig 1879, S. 600 - 601.

PALM, Hermann: Art. „Kahlert, Karl August Timotheus“. In: ADB. Band 15, Leipzig 1882, S. 3 - 5.

PARTSCH, Joseph: Heinrich Kiepert. Ein Bild seines Lebens und seiner Arbeit. Leipzig 1901, S. 1 - 40.

PANGRITZ, Andreas: Theologie und Antisemitismus. Das Beispiel Martin Luthers. Frankfurt am Main/Bern/(...) 2017.

PASCH, Franz Eduard: Art. „Lindenau, Bernhard von“. In: ADB. Band 18, Leipzig 1883, S. 681 - 686.

PERTHES, Clemens Theodor: Friedrich Perthes' Leben nach dessen schriftlichen und mündlichen Mittheilungen aufgezeichnet von Clemens Theodor Perthes. Band 1, Gotha 1872<sup>6</sup>.

PFEIFFER, Gerhart: Erfurt oder Eichstätt? Zur Biographie des Bischofs Willibald. In: Helmut BEUMANN (Hg.): Festschrift für Walter Schlesinger. Köln/Wien 1974, S. 137 - 161

PIENDL, Max: Das Fürstliche Haus Thurn und Taxis. Zur Geschichte des Hauses und der Thurn und Taxis-Post. Regensburg 1980.

PIWONI, Eunike: Nationale Identität im Wandel. Deutscher Intellektuellendiskurs zwischen Tradition und Weltkultur. Wiesbaden 2012, zugleich Dissertation Bamberg 2011.

POGGENDORFF, Johann Christian: Art. „Völker, Hieronymus Ludwig Wilhelm.“ In: Johann Christian POGGENDORFF (Hg.): Biographisches-Literarisches Handwörterbuch zur Geschichte der exacten Wissenschaften. Enthaltend Nachweisungen über Lebensverhältnisse und Leistungen von Mathematikern, Astronomen, Physikern, Chemikern, Mineralogen, Geologen usw. aller Völker und Zeiten. Band 2, Leipzig 1863, Spalte 1216.

PÖRKSEN, Uwe: Plastikwörter. Die Sprache einer internationalen Diktatur. Stuttgart 1992<sup>4</sup>.

POETTGENS, Erika: Hoffmann von Fallersleben und die Lande niederländische Zunge. Briefwechsel, Beziehungsgeflechte, Bildlichkeit. Band 1, Münster/New York 2014, S. 135.

POPP, Herbert: Reiseführer-Literatur und geographische Landeskunde. In: Geographische Rundschau, 49/3, S. 173 - 179.

VON PRANTL, Carl: Art. „Kiesewetter, Johann Gottfried Karl Christian“. In: ADB. Band 15, Leipzig 1882, S. 730.

VON PRANTL, Carl: Meiners, Christoph. In: ADB. Band 21, Leipzig 1885, S. 224 - 226.

PROCKSCH, August: Freiherr Bernhard August von Lindenau als Kunstfreund. Ein Beitrag zu seiner Biographie. Altenburg 1899.

RABAN, Jonathan: Coasting. A private Voyage. New York 1988.

RASCH, Björn [u. a.] (Hg.): Quantitative Methoden. Einführung in die Statistik für Psychologen und Sozialwissenschaftler. Band 1, Heidelberg 2010<sup>3</sup>.

RASCHKE, Helga: Gotha. Alltagsimpressionen. Die Reihe Archivbilder. Erfurt 1999.

RASCHKE, Helga: Als die ersten Fremden nach Friedrichroda kamen - Ortsentwicklung und Tourismus im 19. Jahrhundert. In: Gudrun BRAUNE/Peter FAUSER (Hg.): Von Luftschnappern, Wanderfreunden und FDGB-Urlaubern. Zur Geschichte des Tourismus in Thüringen. Beiträge des Kolloquiums "Zur Geschichte des Tourismus in Thüringen" und weitere Beiträge. Erfurt 2005 (Thüringer Hefte für Volkskunde 21), S. 31 - 49.

RATZEL, Friedrich: Keyßler, Johann Georg. In: ADB. Band 15, Leipzig 1882, S. 702 - 703.

RABLOFF, Steffen: Flucht in die nationale Volksgemeinschaft. Das Erfurter Bürgertum zwischen Kaiserreich und NS-Diktatur. Köln/Weimar/Wien 2003.

RABLOFF, Steffen: Geschichte der Stadt Erfurt. Erfurt 2012.

RABLOFF, Steffen: Thüringen und Frankreich seit Napoleon. In: Thüringen. Blätter zur Landeskunde 99 (2013).

RABLOFF, Steffen: Mitteldeutsche Geschichte. Sachsen - Sachsen-Anhalt - Thüringen. Dresden/Leipzig 2016.

RASSMANN, Christian Friedrich: Art. „Heß. (Johann Karl)“. In: Christian Friedrich RASSMANN (Hg.): Literarisches Handwörterbuch der verstorbenen Dichter und zur schönen Literatur gehörenden Schriftsteller in Acht Zeitabschnitten. Von 1137 bis 1824. Leipzig 1826, S. 271.

RATZEL, Friedrich: Art. „Keyßler, Johann Georg“. In: ADB. Band 15, Leipzig 1882, S. 702 - 703.

RATZEL, Friedrich: Art. „Stein, Christian Gottlieb Daniel“. In: ADB. Band 35, Leipzig 1893, S. 605 - 606.

RAUPP, Werner: Art. „Friedrich Karl Gottlob Hirsching“. In: Friedrich Wilhelm BAUTZ (Hg.): BBKL. Band 32, Nordhausen 2011, Spalten 682 - 692.

REBER, Ortrud: Elisabeth von Thüringen. Landgräfin und Heilige. Eine Biografie. München 2009.

REBLE, Albert: Zum 250. Geburtstag des Akademiemitgliedes und Reformpädagogen Christian Gotthilf Salzmann. In: Mitteilungen der Akademie Gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt 7 (1994), S. 21 - 25.

REINHARD, Friedrich: 233. August Immanuel Cunitz. In: Friedrich August SCHMIDT (Hg.): Neuer Nekrolog der Deutschen. Vierter Jahrgang, Zweiter Teil, Ilmenau 1828, S. 1010 - 1012.

REX, Richard: The Making of Martin Luther. Princeton 2017.

RIFFERT, Julius: Art. „Müller, Friedrich Konrad“. In: ADB. Band 22, Leipzig 1885, S. 702 - 704.

RIEMANN, Hugo: Art. „Anding, Johann Michael“. In: Hugo RIEMANN (Hg.): Musik-Lexikon. Band 1, Paderborn 2015, S. 26.

ROTHMALER, Werner: Biographien aller thüringischen Floristen. In: Mitteilungen des Thüringischen botanischen Vereins 41 (1933), S. 46 - 60.

RÜSEN, JÖRN: Rekonstruktion der Vergangenheit. Grundzüge einer Historik II. Die Prinzipien der historischen Forschung. Göttingen 1986 (Kleine Vandenhoeck-Reihe 1515).

SACHSEN-WEIMAR-EISENACH: Großherzoglich-Sachsen-Weimar-Eisenachisches Hof- und Staatshandbuch auf das Jahr 1819. Weimar 1819.

SACHSEN-WEIMAR-EISENACH: Staatshandbuch für das Großherzogthumes Sachsen-Weimar-Eisenach für das Jahr 1840. Weimar 1840.

- SACHSEN-WEIMAR-EISENACH: Staatshandbuch für das Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach 1851. Weimar 1851.
- SACHSEN-WEIMAR-EISENACH: Staatshandbuch für das Großherzogtum Sachsen 1913. Weimar 1913.
- SEITZ, Heinrich: Reinhardsbrunn. Eine Mär vom Wald. Hildburghausen 1883.
- SCHAUBACH, Adolf: Art. „Mosengeil, Friedrich“. In: ADB. Band 22, Leipzig 1885, S. 368.
- SCHEEL, Heinrich/WARNECKE, Heinz: Art. „Steffens, Hendrik“. In: Karl OBERMANN (Hg.): Biographisches Lexikon zur Deutschen Geschichte. Berlin 1967, S. 448 - 449.
- SCHERLE, Nicolai: Gedruckte Urlaubswelten. Kulturdarstellungen in Reiseführern. Das Beispiel Marokko. München 2000.
- SCHEYRER, Ludwig: Die Schriftsteller Österreichs in Reim und Prosa auf dem Gebiete der schönen Literatur. Aus der ältesten bis auf die neueste Zeit, Mit biografischen Angaben und Proben aus ihren Werken. Wien 1858, S. 392.
- SCHLETTERER, Hans Michael: „Reichardt, Johann Friedrich“. In: ADB 27, Leipzig 1888, S. 629 - 648.
- SCHMIDT, Rudolf: Deutsche Buchhändler, deutsche Buchdrucker. Beiträge zu einer Firmengeschichte des deutschen Buchgewerbes. Band 6, Eberswalde 1908.
- SCHMITT, Franz Jakob: Nekrolog Hugo von Ritgen. In: Allgemeine Bauzeitung mit Abbildungen 54 (1889), S. 97.
- SCHMOLL, Friedemann: »Prüfet Alles, und das Gute behaltet.« Karl Julius Weber - Leben, Werk und Wirkung. In: Martin BLÜMCKE/Friedemann SCHMOLL (Hg.): Karl Julius Weber. Verneigung vor einem aufgeklärten Kopf. Leben, Wirken, Wirksamkeit. Tübingen 2017, S. 13 - 65.



SCHRAND, Axel: Transdisziplinäre Tourismuswissenschaft. Ansätze, Chancen und Probleme. In: Reinhard BACHLEITNER/Jürgen KAGELMANN/Alexander KEUL (Hg.): Der durchschaute Tourist. Arbeiten zur Tourismusforschung). München 1998 (Tourismuswissenschaftliche Manuskripte 3), S. 74 - 82.

SCHUBERT, Ernst: Christoph Meiners (1747 - 1810). In: Karl ARNDT/Gerhardt GOTTSCHALK/Rudolf SMED (Hg.): Göttinger Gelehrte. Die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen in Bildnissen und Würdigungen 1751 - 2001. Band 1, Göttingen 2001, S. 56 - 57.

SCHUMANN, Albert: Art. „Goering, Adolf Hugo“. In: ADB. Band 9, Leipzig 1879, S. 374.

SCHULZ, Gerhard: Art. „Johann (Ernst) Wagner“. In: Wilhelm KÜHLMANN/Walther KILLY (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraums. Band 12, Berlin 2011, S. 70.

SCHULZ, Otto August: Allgemeines Adreßbuch für den Deutschen Buchhandel, den Antiquar-, Musikalien-, Kunst- und Landkarten-Handel und verwandte Geschäftszweige. Band 14, Leipzig 1852.

SCHÜTZE, Gottfried: Das Leben Johann Georg Keyßlers, Mitgliedes der Königl. Großbritannischen Societät der Wissenschaften, in einer Vorrede zu dessen Neuesten Reisen beschrieben von M. Gottfried Schütze, Königlich-Dänischem Consistorial-Affessor, des Pädagogii zu Altona Rector, der Königlich-Preußischen Societät der Wissenschaften Mitglied. Hannover 1751<sup>2</sup>.

SCHWÄMMLEIN, Thomas: Der Rennsteig als Denkmal der Tourismusgeschichte. In: Gudrun BRAUNE/Peter FAUSER (Hg.): Von Luftschnappern, Wanderfreunden und FDGB-Urlaubern. Zur Geschichte des Tourismus in Thüringen. Beiträge des Kolloquiums "Zur Geschichte des Tourismus in Thüringen" und weitere Beiträge. Erfurt 2005 (Thüringer Hefte für Volkskunde 21), S. 30 - 36.

SCHWEDT, Georg: Goethe als Chemiker. Berlin [u. a.] 1998.

SEIM, Andreas: Tourismus im Thüringer Wald. Ein historischer Überblick. In: Gudrun BRAUNE/Peter FAUSER (Hg.): Von Luftschnappern, Wanderfreunden und FDGB-Urlaubern. Zur Geschichte des Tourismus in Thüringen. Beiträge des Kolloquiums "Zur Geschichte des Tourismus in Thüringen" und weitere Beiträge. Erfurt 2005 (Thüringer Hefte für Volkskunde 21), S. 13 - 27.

SELDERHUIS, Herman/LANGE VAN RAVENSWAAY, J. Marius J. (Hg.): Luther and Calvinism. Image and Reception of Martin Luther in the History and Theology of Calvinism. Göttingen 2017.

SIEBERS, Winfried: Bildung auf Reisen. Bemerkungen zur Peregrinatio academica, Gelehrten- und Gebildetenreise. In: Michael MAURER (Hg.): Neue Impulse der Reiseforschung. Berlin 1999, S. 177 - 188.

SIEBERS, Winfried: Johann Georg Keyßler und die Reisebeschreibung der Frühaufklärung. Würzburg 2009, zugleich Dissertation Osnabrück 1998.

SIEGRIST, Hannes: Bürgerliche Berufe. Die Professionen und das Bürgertum. In: Hannes SIEGRIST (Hg.): Bürgerliche Berufe. Zur Sozialgeschichte der freien und akademischen Berufe im internationalen Vergleich, acht Beiträge. Göttingen 1988, S. 11 - 51.

SMITH, Anthony: National Identity. Reno/Las Vegas 1993<sup>3</sup> (Ethnonationalism in comparative perspective).

SMITH, Anthony: The Ethnic Origins of Nations. Oxford [u. a.] 1986, Nachdruck 1999.

SOMMER, Wolfgang (Hg.): Ketzer, Held und Prediger. Martin Luther im Gedächtnis der Deutschen. Darmstadt 2017.

SPARWASSER, Sebastian: Identität im Spannungsfeld von Zwangsmigration und Heimkehr. Ungarndeutsche Vertriebene und die Remigration. Wien 2018, zugleich Dissertation Budapest 2017 (Mittleuropäische Geschichte und Kultur 3).

SPENGLER, Friedrich: Art. „Nemnich, Philipp Andreas“. In: ADB. Band 23, Weimar 1886, S. 426 - 427

STADT EISENACH UND URANIA KULTUR- UND BILDUNGSVEREIN GOTHA E.V.:  
Art. „Arnswald, Carl August Bernhard von“. In: Stadt Eisenach und Urania Kultur- und Bildungsverein Gotha e.V. (Hg.): Eisenacher Persönlichkeiten. Ein biografisches Lexikon. Weimar 2004, S. 14.

STADT EISENACH UND URANIA KULTUR- UND BILDUNGSVEREIN GOTHA E.V.:  
Art. „Dietrich, Prof. Dr. Johann Christian Gottlieb“. In: Stadt Eisenach und Urania Kultur- und Bildungsverein Gotha e.V. (Hg.): Eisenacher Persönlichkeiten. Ein biografisches Lexikon. Weimar 2004, S. 30 - 31.

STADT EISENACH UND DER URANIA KULTUR- UND BILDUNGSVEREIN E.V.: Art.  
„Prof. Dr. August Valentin Witzschel“. In: Stadt Eisenach und der Urania Kultur- und Bildungsverein Gotha e.V. (Hg.): Eisenacher Persönlichkeiten. Ein biografisches Lexikon. Eisenach 2004, S. 147.

STADT EISENACH UND URANIA KULTUR- UND BILDUNGSVEREIN GOTHA E.V.:  
Art. „Ritgen, Dr. Hugo von“. In: Stadt Eisenach und Urania Kultur- und Bildungsverein Gotha e.V. (Hg.): Eisenacher Persönlichkeiten. Ein biografisches Lexikon. Weimar 2004, S. 115.

STADT EISENACH UND DER URANIA KULTUR- UND BILDUNGSVEREIN E.V.: Art.  
„Scheller, Heinrich Wilhelm Eduard“. In: Stadt Eisenach und der Urania Kultur- und Bildungsverein Gotha e.V. (Hg.): Eisenacher Persönlichkeiten. Ein biografisches Lexikon. Eisenach 2004, S. 122.

STADT EISENACH UND URANIA KULTUR- UND BILDUNGSVEREIN GOTHA E.V.:  
Art. „Schwerdt, Dr. Johann Georg Heinrich Christian“. In: Stadt Eisenach und Urania Kultur- und Bildungsverein Gotha e.V. (Hg.): Eisenacher Persönlichkeiten. Ein biografisches Lexikon. Weimar 2004, S. 126.

STADT EISENACH UND URANIA KULTUR- UND BILDUNGSVEREIN GOTHA E.V.:  
Art. „Storch, Johann Wilhelm“. In: Stadt Eisenach und Urania Kultur- und  
Seite 531 von 545

Bildungsverein Gotha e.V. (Hg.): Eisenacher Persönlichkeiten. Ein biografisches Lexikon. Weimar 2004, S. 131 - 132.

STANFORD, Peter: Martin Luther. Catholic dissident. London 2017.

STEINECKE, Albrecht: Der bundesdeutsche Reiseführermarkt. Leseranalyse - Angebotsstruktur - Wachstumsperspektiven. Starnberg 1988.

STEINECKE, Albrecht: Tourismus. Braunschweig 2011<sup>2</sup> (Das geographische Seminar 20), S. 19 - 27.

STRAUCH, Ann Patricia: Der deutsche Reiseführermarkt: Strukturen und Tendenzen. In: Andreas KAGERMEIER/Albrecht STEINECKE (Hg.): Tourismus- und Freizeitmärkte im Wandel. Fallstudien - Analysen - Prognosen. Paderborn 2003 (Paderborner Geographische Studien zur Tourismusforschung und Destinationsmanagement 16), S. 125 - 166.

STRECHI, o. V.: Josef Karl Herzog. 1798 - 1857. In: Historischer Verein des Kanton Bern (Hg): Sammlung Bernischer Biographien. Band 4, Bern 1902, S. 600 - 601.

SVOBODA, Adolf: Ernst Wagner - ein vergessener Dichter aus Roßdorf. In: Palmbaum. Literatur. Journal aus Thüringen 6 (1998), Heft 1, S. 118 - 129.

TITZMANN, Michael: Zur Einleitung. »Biedermeier« - ein literarhistorischer Problemfall. In: Michael TITZMANN (Hg.): Zwischen Goethezeit und Realismus. Wandel und Spezifik in der Phase des Biedermeier. Tübingen 2002 (Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur 92).

THIELMANN, Georg: Die Werrabahn. Die wechselvolle Geschichte der Hauptbahn von der Wartburgstadt Eisenach nach Lichtenfels in Oberfranken. Arnstadt 2002.

THIETZ, Anne: Identität und Sprachidentität von Hugenottennachfahren. Eine identitätstheoretische und gesprächsanalytische Untersuchung. Bielefeld 2018, zugleich Dissertation Leipzig 2016 (Kultur und soziale Praxis).

- THOMPSON, Carl: Travel Writing. London / New York 2011 (the new critical idiom).
- THÜRINGERWALD-VEREIN 1880: Thüringer Monatsblätter (Verbandszeitschrift des Thüringerwald-Vereins). Sonderausgabe 120 Jahre Thüringerwald-Verein (2000).
- THÜRINGER MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, WISSENSCHAFT UND DIGITALE GESELLSCHAFT (Hg.): Thuringia: 100 stories, 100 surprises. Erfurt 2013.
- THÜRINGER MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, WISSENSCHAFT UND DIGITALE GESELLSCHAFT (Hg.): Discover Thuringia. Erfurt 2015.
- ULLRICH, Ingward: Hildburghäuser Musiker. Ein Beitrag zur Musikgeschichte der Stadt Hildburghausen. Hildburghausen 2003.
- VOCKE, Karl: Kurzgefaßte Chronik der Stadt Nordhausen. Nordhausen 1852.
- VORDERWISCH, Will: Art. „Grieben, Theobald“. In: NDB. Band 7, Berlin 1966, S. 56 - 57.
- VORHOLZER, Manfred: Art. „Hirsching, Friedrich Karl Gottlob“. In: NDB. Band 9, Berlin 1972, S. 228.
- WALDMANN, Peter: Wie Fremde Fremde sehen. Selbstreflexion und Selbstverortung jüdischer Identität in der Literatur. Wien 2018, zugleich Habilitation Halle 2016.
- WALTER, Martin: Auf der Suche nach England. Die Konstruktion nationaler Identität in britischen Reiseberichten der Zwischenkriegszeit. Würzburg 2018, zugleich Dissertation Bochum 2017 (Epistemata: Würzburger wissenschaftliche Schriften 885).
- WANG, Ning: Tourism and Modernity. A Sociological Analysis. Bingley 2000.
- WEHLER, Hans-Ulrich: Nationalismus. Geschichte, Formen, Folgen. München 2007<sup>3</sup>.

WEICHLEIN, Siegfried: Nationalbewegungen und Nationalismus in Europa.  
Darmstadt 2006.

WEICHLEIN, Siegfried: Bonifatius als politischer Heiliger im 19. und 20. Jahrhundert.  
In: Michael IMHOF (Hg.): Bonifatius. Vom angelsächsischen Missionar zum  
Apostel der Deutschen. Petersberg 2004, S. 219 - 234.

WEIGEL, Heinrich: „Ich habe die Burg immer geliebt [...]“. Die Freundschaft  
zwischen Bernhard von Arnswald und Ludwig Bechstein. In: Günter  
SCHUCHARDT (Hg.): „Romantik ist überall, wenn wir sie in uns tragen.“ Aus  
Leben und Werk des Wartburgkommandanten Bernhard von Arnswald.  
Regensburg 2002, S. 162.

VON WEIHER, Sigfrid: Art. „Lohse, Adolf“. In: NDB. Band 15, Berlin 1987, S. 138.

WEIGEL, Heinrich/KÖLLNER, Lotar/MEDERER, Hanns-Peter: Ludwig Storch.  
Beiträge zu Leben und Werk des thüringischen Schriftstellers. Bucha 2003.

WEISSER, Michael/MÖLLER, Mario: Von der Waltershäuser Pferdebahn zur  
Waldsaumbahn. 1848 - 1998. Bad Langensalza 1998.

WEIZ, Friedrich August: Art. „Krebel, (Gottlob Friedrich)“. In: Friedrich August WEIZ  
(Hg.): Das gelehrte Sachsen oder Verzeichniß derer in den Churfürstlich  
Sächsisch und incorporirten Ländern jetztlebenden Schriftsteller und ihrer  
Schriften gefertigt von Friedrich August Weiz der Arzeygelahrtheit und  
Wundarzneykunst Doctor, der Churfürstlich Sächsischen Aemter Tautenburg und  
Eckartsberga, wie auch der Stadt Freyburg an der Unstrut Physicus und Practicus  
zu Naumburg. Leipzig 1780, S. 141 - 142.

WESEMANN, Ruth: Sommerfrische Tabarz 1873 - 1913. Als Gäste: der Schriftsteller  
Theodor Fontane, der Struwelpeterautor Dr. Heinrich Hoffmann, der  
Wagnersänger Max Alvary. Bad Langensalza 2007.

WIEFEL, Heinz: Hoff, Karl Ernst Adolf von. - In: Geowissenschaftliche Mitteilungen  
von Thüringen 6 Beiheft (1997), S. 107.

- WIEFEL, Heinz: Jacobs, Christian Wilhelm. In: Geowissenschaftliche Mitteilungen von Thüringen 6 Beiheft (1997), S. 114.
- WIEGAND, Friedrich: Johannes Bühring zum Gedächtnis. In: Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde 40 (1937), S. 603 - 605.
- WILL, Michael: Kein »stubengelehrter Tintenfisch«–Ernst Förster (1800 - 1885). Schwiegersohn, Herausgeber und Portraitzzeichner Jean Pauls. In: Jahrbuch der Jean-Paul-Gesellschaft 39 (2004). S.165 - 204.
- WILLEMS, Gottfried: Geschichte der deutschen Literatur. Band 4: Vormärz und Realismus. Köln/Weimar/Wien 2014, S. 8 - 9, 22.
- VON WILPERT, Gero: Sachwörterbuch der Literatur. Stuttgart 1989<sup>7</sup>.
- WITTHÖFT, Harald: Reiseanleitungen, Reisemodalitäten, Reisekosten im 18. Jahrhundert. In: Boris Iljitsch KRASNOBAEV/Herbert ZEMAN (HG.): Reisen und Reisebeschreibungen im 18. und 19. Jahrhundert als Quellen der Kulturbeziehungsforshung. Essen 1987, S. 40 - 50.
- WOLF, Norbert Richard (Hg.): Martin Luther und die deutsche Sprache. Damals und heute. Schriften des Europäischen Zentrums für Sprachwissenschaften. Band 7, Heidelberg 2017.
- WOLTER, Heike: Das grüne Herz der DDR. Tourismus im Thüringer Wald 1985 - 1989. In: Thüringen. Blätter zur Landeskunde 68 (2007).
- WULBUSCH, Petra: Therese Huber und Emil von Herder. Tübingen 2005, S. 16 - 22.
- VON WURZBACH, Constant: Art. „Deinhardstein, Johann Ludwig“. In: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, enthaltend die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche 1750 bis 1850 im Kaiserstaate und in seinen Kronländern gelebt haben. Coremans - Eger. Band 3, Wien 1858, S. 207 - 210.

VON ZEDLITZ-NEUKIRCH, Leopold: „Decker, die Herren von.“ In: Neues preussisches Adels-Lexicon oder genealogisch und diplomatische Nachrichten. Leipzig 1836, S. 403.

ZERBST, Sabine: Zum 200. Geburtstag von Heinrich Schwerdt. Ein Thüringer mit Herz und Verstand. Teil 2. In: Hörselbergbote 84 (2011), S. 16 - 21.

ZIMMERLING, Peter/RATZMANN, Wolfgang/KOHNLE, Armin (Hg.): Martin Luther als praktischer Theologe. Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie. Band 50, Leipzig 2017.

## 8.4 Quellen aus dem Internet

AL-SERORI, Leila: Ein linker Biobauer fordert die Heimatliebe zurück. In: Süddeutsche Zeitung (09.01.2018). <https://www.sueddeutsche.de/politik/sz-serie-was-ist-heimat-ein-linker-biobauer-fordert-die-heimatliebe-zurueck-1.3814376>  
Letzter Zugriff am 06.09.2018.

ARNSPERGER, Malte: „Wir schaffen das“ Wurzel für Krawalle. Wie viel Wahrheit steckt hinter Kubickis Merkels-Kritik? Polit-Experte gibt ihm Recht. In: Fokus (04.09.2018). [https://www.focus.de/politik/deutschland/wegen-satz-wir-schaffen-das-kubicki-gibt-merkel-mitschuld-fuer-chemnitz-krawalle-politik-experte-gibt-ihm-recht\\_id\\_9525637.html](https://www.focus.de/politik/deutschland/wegen-satz-wir-schaffen-das-kubicki-gibt-merkel-mitschuld-fuer-chemnitz-krawalle-politik-experte-gibt-ihm-recht_id_9525637.html) Letzter Zugriff am 06.09.2018.

ART-KON-TOR KOMMUNIKATION GMBH: Meinen Wald-Moment genießen. Naturregion Biosphäre Thüringer Wald. Jena 2018. <https://mein-rennsteig.de/prospekte/naturregion/epaper/Naturregion-Biosphaere-RVTW.pdf> Letzter Zugriff am 30.05.2019

BENGSCHE, Lars (dwif consulting GmbH)/SEIBOLD, Markus (dwif consulting GmbH) /WALDLEBEN, Veronika (dwif consulting GmbH)/ENGL, Christoph (Brand Trust GmbH)/KÖTTSCHAU, Eva (Brand Trust GmbH): Tourismuskonzeption Thüringer Wald 2025. Teil 1. Regionalwirtschaftliche Analyse. München/Nürnberg 2016a.



<https://www.thueringer-wald.com/tw/dokumente/Tourismuskonzept-Teil-1.pdf>

Letzter Zugriff am 22.06.2019.

BENGSCHE, Lars (dwif consulting GmbH)/SEIBOLD, Markus (dwif consulting GmbH) /WALDLEBEN, Veronika (dwif consulting GmbH)/ENGL, Christoph (Brand Trust GmbH)/KÖTTSCHAU, Eva (Brand Trust GmbH): Tourismuskonzeption Thüringer Wald 2025. Teil 5. Handlungsleitfaden. München/Nürnberg 2016b. <https://www.thueringer-wald.com/tw/dokumente/Tourismuskonzept-Teil-5.pdf> Letzter Zugriff am 24.09.2018.

BERNDT, Maike (dwif-Consulting GmbH)/DECKERT, Michael (dwif-Consulting GmbH)/FEIGE, Mathias (dwif-Consulting GmbH): Tourismusstrategie Thüringen 2025, Berlin 2017, S. 16 - 17. <https://www.thueringen.de/de/publikationen/pic/pubdownload1720.pdf> Letzter Zugriff am 17.06.2019.

BRETSCHNEIDER, Robert: 85. Karl August Dietrich Fromann Horst Bretschneider. In: Chronik der Familie Bretschneider 1360 - 2012, ? 2012, S. 45. [http://www.academia.edu/2300519/Chronik\\_der\\_Familie\\_Bretschneider\\_1360-2012](http://www.academia.edu/2300519/Chronik_der_Familie_Bretschneider_1360-2012) Letzter Zugriff am 15.01.2018.

VON BULLION, Constanze: Verheerender kann die Stellungnahme kaum ausfallen. Seehofer zu Chemnitz. In: Süddeutsche Zeitung (06.09.2018). <https://www.sueddeutsche.de/politik/seehofer-chemnitz-kommentar-1.4119194> Letzter Zugriff am 06.09.2018.

DEUTSCHE BAHN: Reiseauskunft. Erfurt Hauptbahnhof nach Oberhof. Hinfahrt am 29.06.2019. [https://reiseauskunft.bahn.de/bin/query.exe/dn?Id=37204&protocol=https:&seqnr=2&ident=kg\\_030672204.1561380547&rt=1&OK#focus](https://reiseauskunft.bahn.de/bin/query.exe/dn?Id=37204&protocol=https:&seqnr=2&ident=kg_030672204.1561380547&rt=1&OK#focus) Letzter Zugriff am 24.06.2019.

DEUTSCHE BAHN: Reiseauskunft. Erfurt Hauptbahnhof zur Schmücke (Gehlberg). Hinfahrt am 29.06.2019. <https://reiseauskunft.bahn.de/bin/query.exe/dn?Id=37204&country=DEU&protocol=https:&seqnr=1&ident=22.022624204>.

1561363499&rt=1&rememberSortType=minDeparture&HWAI=JS!ajax=yes!  
js=yes!&HWAI=CONNECTION\$C0-1!id=C0-1!HwaiConId  
=C0-1!HwaiDetailStatus=details!;~CONNECTION\$C0  
-1!HwaiMapStatus=UNDEFINED!HwaiMapNumber=UNDEFINED!  
HwaiMapSlider=UNDEFINED!HwaiDetailHimMessage=UNDEFINED!; Letzter q  
Zugriff am 24.06.2019.

DEUTSCHE BAHN: Reiseauskunft. Frankfurt am Main Hauptbahnhof nach Oberhof.  
Hinfahrt am 29.06.2019. [https://reiseauskunft.bahn.de/bin/query.exe/dn?  
Id=37204&protocol=https:&seqnr=1&ident=nr.  
015386204.1561381023&rt=1&rememberSortType=minDeparture&  
REQ0HafasScrollDir=1](https://reiseauskunft.bahn.de/bin/query.exe/dn?Id=37204&protocol=https:&seqnr=1&ident=nr.015386204.1561381023&rt=1&rememberSortType=minDeparture&REQ0HafasScrollDir=1) Letzter Zugriff am 24.06.2019.

DEUTSCHE BIOGRAPHIE: Schneider, Gottlob. Indexeintrag. [https://www.deutsche-  
biographie.de/pnd116825006.html](https://www.deutsche-biographie.de/pnd116825006.html) Letzter Zugriff am 31.01.2018.

Deutsche Digitale Bibliothek. Gottfried Wilhelm Becker. [https://www.deutsche-  
digitale-bibliothek.de/entity/116103213?query=Gottfried+Wilhelm  
+Becker&isThumbnailFiltered=false&rows=20&offset=0&viewType=list&  
firstHit=72E5LJPBR5JKSPAS5OQ6JL6J7VWONMNY&lastHit=lasthit](https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/entity/116103213?query=Gottfried+Wilhelm+Becker&isThumbnailFiltered=false&rows=20&offset=0&viewType=list&firstHit=72E5LJPBR5JKSPAS5OQ6JL6J7VWONMNY&lastHit=lasthit) Letzter  
Zugriff am 28.12.2018.

FLUGHAFEN ERFURT-WEIMAR: Sommer 2019. [https://www.flughafen-erfurt-  
weimar.de/reisen-aviation/flugplan/sommer-2019.html](https://www.flughafen-erfurt-weimar.de/reisen-aviation/flugplan/sommer-2019.html) Letzter Zugriff am  
08.06.2019.

GOOGLE MAPS: Strecke von Erfurt Hauptbahnhof zur Schmücke per Auto. [https://  
www.google.com/maps/dir/Erfurt+Hbf,+Erfurt/Schm%C3%BCcke,+Gehlberg/  
@50.814231,10.7217336,11z/data=!3m1!4b1!4m14!4m13!1m5!1m1!  
1s0x47a472b88e6f3f81:0xe918c421ee38f454!2m2!1d11.038112!2d50.9723597!  
1m5!1m1!1s0x47a391b0ba0c1b99:0x5300aa47c727261a!2m2!1d10.7748447!  
2d50.65432!3e0?hl=de](https://www.google.com/maps/dir/Erfurt+Hbf,+Erfurt/Schm%C3%BCcke,+Gehlberg/@50.814231,10.7217336,11z/data=!3m1!4b1!4m14!4m13!1m5!1m1!1s0x47a472b88e6f3f81:0xe918c421ee38f454!2m2!1d11.038112!2d50.9723597!1m5!1m1!1s0x47a391b0ba0c1b99:0x5300aa47c727261a!2m2!1d10.7748447!2d50.65432!3e0?hl=de) Letzter Zugriff am 24.06.2019.

GOOGLE MAPS: Strecke von Frankfurt am Main Hauptbahnhof nach Oberhof per Auto. <https://www.google.com/maps/dir/Frankfurt+am+Main/Oberhof/@50.3810296,9.1058398,9z/data=!3m1!4b1!4m14!4m13!1m5!1m1!1s0x47bd096f477096c5:0x422435029b0c600!2m2!1d8.6821267!2d50.1109221!1m5!1m1!1s0x47a385469481c3b1:0x4208ec174355e70!2m2!1d10.7256946!2d50.7063007!3e0> Letzter Zugriff am 24.06.2019.

GOTHAER PERSÖNLICHKEITEN: Karl Kohlstock (1864 - 1935).  
<http://www.gotha.de/leben-in-gotha/natur-umwelt/friedhoeefe-bestattungen/gothaer-persoenlichkeiten/karl-kohlstock-1864-1935.html> Letzter Zugriff am 28.01.2018.

GOTTFRIED, Sabine: Für Oberhof ist der Zug abgefahren. „Wir finden’s schade.“ In: Wochenspiegel Thüringen vom 29.09.2017. [https://www.wochenspiegel-thueringen.de/bpws/nachrichten/suhl\\_zella\\_mehlis/art278490,5753868,PRINT?\\_FRAME=33](https://www.wochenspiegel-thueringen.de/bpws/nachrichten/suhl_zella_mehlis/art278490,5753868,PRINT?_FRAME=33) Letzter Zugriff am 24.06.2019.

HESS, Ulrich: Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte des Herzogtums Sachsen-Coburg-Meiningen. 1680 - 1829. Behörden und Beamtenschaft. Band 3, 1954. [https://www.db-thueringen.de/servlets/MCRFileNodeServlet/dbt\\_derivate\\_00021208/hess\\_band\\_iii.pdf](https://www.db-thueringen.de/servlets/MCRFileNodeServlet/dbt_derivate_00021208/hess_band_iii.pdf) Letzter Zugriff am 05.02.2018.

HETTLING, Manfred: Bürger, Bürgertum und Bürgerlichkeit. In: Docupedia-Zeitgeschichte. <http://docupedia.de/zg/Bürger>. Erstellt am 04.09.2015. Letzter Zugriff am 01.04.2018.

JENA CENTER: Doktorandenschule. Ehemalige Mitglieder. Rüdiger Haufe. <http://www.jenacenter.uni-jena.de/Doktorandenschule/Mitglieder/R%C3%BCdiger+Haufe.html> Letzter Zugriff am 28.09.2018.

JENA CENTER: Doktorandenschule. Promotionsvorhaben. Rüdiger Haufe. [http://www.jenacenter.uni-jena.de/Doktorandenschule/Mitglieder/Th%C3%BCringen\\_Bilder.html](http://www.jenacenter.uni-jena.de/Doktorandenschule/Mitglieder/Th%C3%BCringen_Bilder.html) Letzter Zugriff am 28.09.2018.

JENTSCH, Bernd/THÜSING, Mathias: Millionengrab Flughafen Erfurt-Weimar. In: Thüringer Allgemeine vom 14.10.2011. <https://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/wirtschaft/detail/-/specific/Millionengrab-Flughafen-Erfurt-Weimar-848079393> Letzter Zugriff am 10.06.2019.

KATALOG DER DEUTSCHEN NATIONALBIBLIOTHEK: „Arnstadt, Albrecht“. <http://d-nb.info/gnd/12984621X> Letzter Zugriff am 30.01.2018.

KATALOG DER DEUTSCHEN NATIONALBIBLIOTHEK: Linde, Ernst. <http://d-nb.info/gnd/11701530X> Letzter Zugriff am 30.01.2018.

KLASSIK STIFTUNG: Kontakt. <https://www.klassik-stiftung.de/forschung/kontakt/> Letzter Zugriff am 05.08.2019.

MUSEUMSVERBAND THÜRINGEN E.V.: Museumsverband Thüringen e.V. meistbesuchte Museen 2015: Die Wartburg-Stiftung ist auf den dritten Platz der beliebtesten Museen Thüringens im Jahr 2015 mit 346 617 Besuchern gewesen. [http://www.museumsverband-thueringen.de/fileadmin/museumsverband/dokumente/Jahres PK\\_2016/03\\_Besucherzahlen\\_TOP\\_2015\\_Museen\\_2016-02-25.pdf](http://www.museumsverband-thueringen.de/fileadmin/museumsverband/dokumente/Jahres_PK_2016/03_Besucherzahlen_TOP_2015_Museen_2016-02-25.pdf) Letzter Zugriff am 20.10.2018.

NEUERER, Dietmar: Wie die Politik die Heimat entdeckt. AfD-Debatte löst Debatte aus. In: Handelsblatt (05.10.2017). <https://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/afd-erfolg-loest-debatte-aus-wie-die-politik-die-heimat-entdeckt/20417002.html?ticket=ST-4899294-2Kv0WhbRMZ4o1jKiRHfw-ap3> Letzter Zugriff am 06.09.2018.

N. N.: Flughafen Erfurt soll umbenannt werden. 04.06.2010. <http://www.airliners.de/flughafen-erfurt-soll-umbenannt-werden/21313> Letzter Zugriff am 08.06.2019.

N. N.: Das teure Sorgenkind der Landesregierung. 24.01.2012. <https://web.archive.org/web/20120317053742/http://www.mdr.de/thueringen/mitte-west-thueringen/hintergrundflughafen100.html> Letzter Zugriff am 08.06.2019.

N. N.: „Wir schaffen das“ und die Folgen. In: Freie Presse (05.09.2018). <https://www.freiepresse.de/nachrichten/deutschland/wir-schaffen-das-und-die-folgen-artikel10303460> Letzter Zugriff am 06.09.2018.

N. N.: Merkel widerspricht Seehofers Migrationsäußerungen. In: Zeit (06.09.2018). <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2018-09/bundesinnenminister-horst-seehofer-chemnitz-reaktionen-angela-merkel> Letzter Zugriff am 06.09.2018.

LERCH, Wolfgang: 1888 Hoheitlicher Prinzenbesuch im Oberhofer Jagtschloss. <http://www.weidhaas-in-oberhof.de/waldarbeiterdorf/1888-bekommt-oberhof-hoheitlichen-prinzenbesuch/> Letzter Zugriff am 18.04.2018.

LERCH, Wolfgang: Erster Oberhofer Bauboom (1888 - 1890). <http://www.weidhaas-in-oberhof.de/waldarbeiterdorf/1888-1890-ein-erster-oberhofer-bauboom/> Letzter Zugriff am 18.04.2018.

PRINCETON UNIVERSITY: Curriculum Vitae of Linda Colley. [https://history.princeton.edu/sites/history/files/Colley\\_CV2017.pdf](https://history.princeton.edu/sites/history/files/Colley_CV2017.pdf) Letzter Zugriff am 30.08.2018.

SCHARNOWSKI, Susanne: Die Verlustangst ist real. In: Zeit (17.02.2018). <https://www.zeit.de/kultur/2018-02/heimat-heimatministerium-moderne-verlustangst> Letzter Zugriff am 06.09.2018.

SEEHOFER, Horst: Warum Heimatverlust die Menschen umtreibt. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (29.04.2018). <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/innenminister-horst-seehofer-zum-thema-heimat-15565980.html> Letzter Zugriff am 06.09.2018.

SEEHOFER, Horst: Festrede des Bundesministers Horst Seehofer anlässlich des Festaktes zum Tag der Heimat am 25. August 2018 in Berlin. Wer das Erinnern verkümmern lässt, der nimmt die Wiederholung in Kauf!“ In: Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat. <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/reden/DE/2018/08/tag-der-heimat.html> Letzter Zugriff am 06.09.2018.

SONNTAG, Ulf (Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e.V.)/LOHMANN, Martin (Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e.V.): Reiseanalyse 2018. Erste ausgewählte Ergebnisse der 49. Reiseanalyse zur ITB 2019, S. 2. <https://thueringen.tourismusnetzwerk.info/download/pdf-statistik/Reiseanalyse-2019-Erste-Ergebnisse-Deutschland.pdf> Letzter Zugriff am 10.05.2019.

TAYLOR, Alan: Sir Tom Devine on past highs, present lows and future plans.“ In: Herald Scotland (14.06.2014). [http://www.heraldscotland.com/arts\\_ents/13165245.Sir\\_Tom\\_Devine\\_on\\_past\\_highs\\_present\\_lows\\_and\\_future\\_plans/](http://www.heraldscotland.com/arts_ents/13165245.Sir_Tom_Devine_on_past_highs_present_lows_and_future_plans/) Letzter Zugriff am 30.08.2018.

THÜRINGER LANDESAMT FÜR STATISTIK: Pressemitteilung 019/2019 vom 21.01.2019. Thüringer Tourismus von Januar bis Oktober 2018. Weiterhin starker Rückgang ausländischer Gäste. Erfurt 2019a, S. 1. [https://statistik.thueringen.de/presse/2019/pr\\_019\\_19.pdf](https://statistik.thueringen.de/presse/2019/pr_019_19.pdf) Letzter Zugriff am 10.05.2019.

THÜRINGER LANDESAMT FÜR STATISTIK: Pressemitteilung 041/2019 vom 22.02.2019. Tourismus Tourismus 2018. 9,9 Millionen Übernachtungen und 3,8 Millionen Gästeankünfte. Erfurt 2019b, S. 4. [https://statistik.thueringen.de/presse/2019/pr\\_041\\_19.pdf](https://statistik.thueringen.de/presse/2019/pr_041_19.pdf) Letzter Zugriff am 12.05.2019.

THÜRINGER LITERATURRAT: Karl Polack. Autorenlexikon. <http://www.thueringer-literaturrat.de/index.php?pageid=14&unitid=6307> Letzter Zugriff am 15.01.2018.

THÜRINGER LITERATURRAT: Eintrag August Trinius. <http://www.thueringer-literaturrat.de/index.php?pageid=14&unitid=2538> Letzter Zugriff am 29.07.2018.

THÜRINGER TOURISMUS GMBH: englischsprachiger Auftritt <https://www.visit-thuringia.com/travel-hotel-holiday-tour/index.html> Letzter Zugriff am 06.06.2019.

TOURISMUSNETZWERK THÜRINGEN: Über uns. <https://thueringen.tourismusnetzwerk.info/ueber-uns/ansprechpartner/> Letzter Zugriff am 25.06.2019.

WILSON, James Grant: Art. „Clement, Knut Jungbohn“. In: John Fiske (Hg.):  
Appletons' Cyclopædia of American Biography. New York 1900.  
[https://en.wikisource.org/wiki/Appletons%27\\_Cyclop  
%C3%A6dia\\_of\\_American\\_Biography/Clement, Knut Jungbohn](https://en.wikisource.org/wiki/Appletons%27_Cyclop%C3%A6dia_of_American_Biography/Clement,_Knut_Jungbohn) Letzter Zugriff  
am 16.01.2018

ZEINER, Manfred (dwif-Consulting GmbH)/GEIGER, Sebastian (dwif-Consulting  
GmbH): Qualitätsmonitor Deutschland-Tourismus. Jahresergebnisse der  
Gästabefragung für Thüringen Befragungszeitraum Mai 2016 bis April 2017.  
München 2017, S. 26. [https://thueringen.tourismusnetzwerk.info/download/pdf-  
statistik/Qualitaetsmonitor-Thueringen-Jahreswerte-2016-17.pdf](https://thueringen.tourismusnetzwerk.info/download/pdf-statistik/Qualitaetsmonitor-Thueringen-Jahreswerte-2016-17.pdf) Letzter Zugriff am  
10.05.2019.

## 9. Nachweis der Abbildungen

NATURPARK THÜRINGER WALD E.V.: Die Naturpark-Route Thüringer Wald. <https://www.rennsteig.de/fileadmin/pdf-Dokumente/Naturpark-Route-Thueringer-Wald.pdf>  
Letzter Zugriff am 28.09.2018.

VERWALTUNG BIOSPHÄREN-PARK: Lage des Biosphärenreservats in Thüringen.  
[https://www.biosphaerenreservat-thueringerwald.de/\\_thumbs\\_/5777\\_20\\_Lage\\_Thringen.jpg](https://www.biosphaerenreservat-thueringerwald.de/_thumbs_/5777_20_Lage_Thringen.jpg) Letzter Zugriff am 30.09.2018

WIKIPEDIA: Naturraumkarte Thüringer Wald. Erstellt von Alexrk2 am 03.01.2013.  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Th%C3%BCringer\\_Wald#/media/File:Naturraumkarte\\_Thueringer\\_Wald.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Th%C3%BCringer_Wald#/media/File:Naturraumkarte_Thueringer_Wald.png) Letzter Zugriff am 30.09.2018.



## 10. Ehrenwörtliche Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass mir die Promotionsordnung der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität bekannt ist.

Ich erkläre, dass ich die Dissertation selbstständig angefertigt habe und keine Textauszüge anderer Autoren oder meiner eigenen Prüfungsarbeiten ohne Kennzeichnung übernommen und alle von mir benutzten Hilfsmittel, persönlichen Mitteilungen und Quellen in meiner Arbeit angegeben habe.

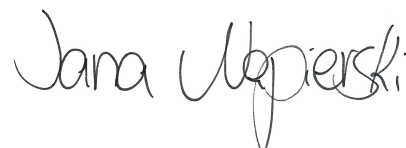
Ich erkläre, dass mich keine anderen Personen bei der Auswahl und Auswertung des Materials, sowie der Herausstellung des Manuskripts unterstützt haben.

Eine Korrekturlesung ohne inhaltliche Änderungen erfolgte durch Dr. paed. Roberto Napierski.

Die Hilfe eines Promotionsberaters habe ich nicht in Anspruch genommen. Niemand hat von mir unmittelbare noch mittelbare geldwerte Leistungen für Arbeiten erhalten, die im Zusammenhang mit dem Inhalt der vorgelegten Dissertationen stehen.

Ich erkläre, dass ich die Dissertation noch nicht als Prüfungsarbeit für eine staatliche oder andere wissenschaftliche Prüfung eingereicht habe und dass ich die gleiche, eine in wesentlichen Teilen ähnliche oder eine andere Abhandlung nicht bei einer anderen Hochschule als Dissertation eingereicht habe.

Elleben, den 26.08.2019



Jana Napierski